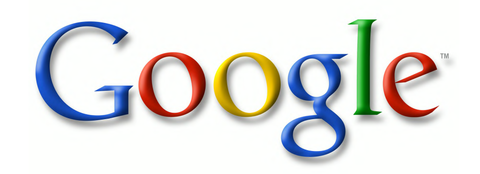
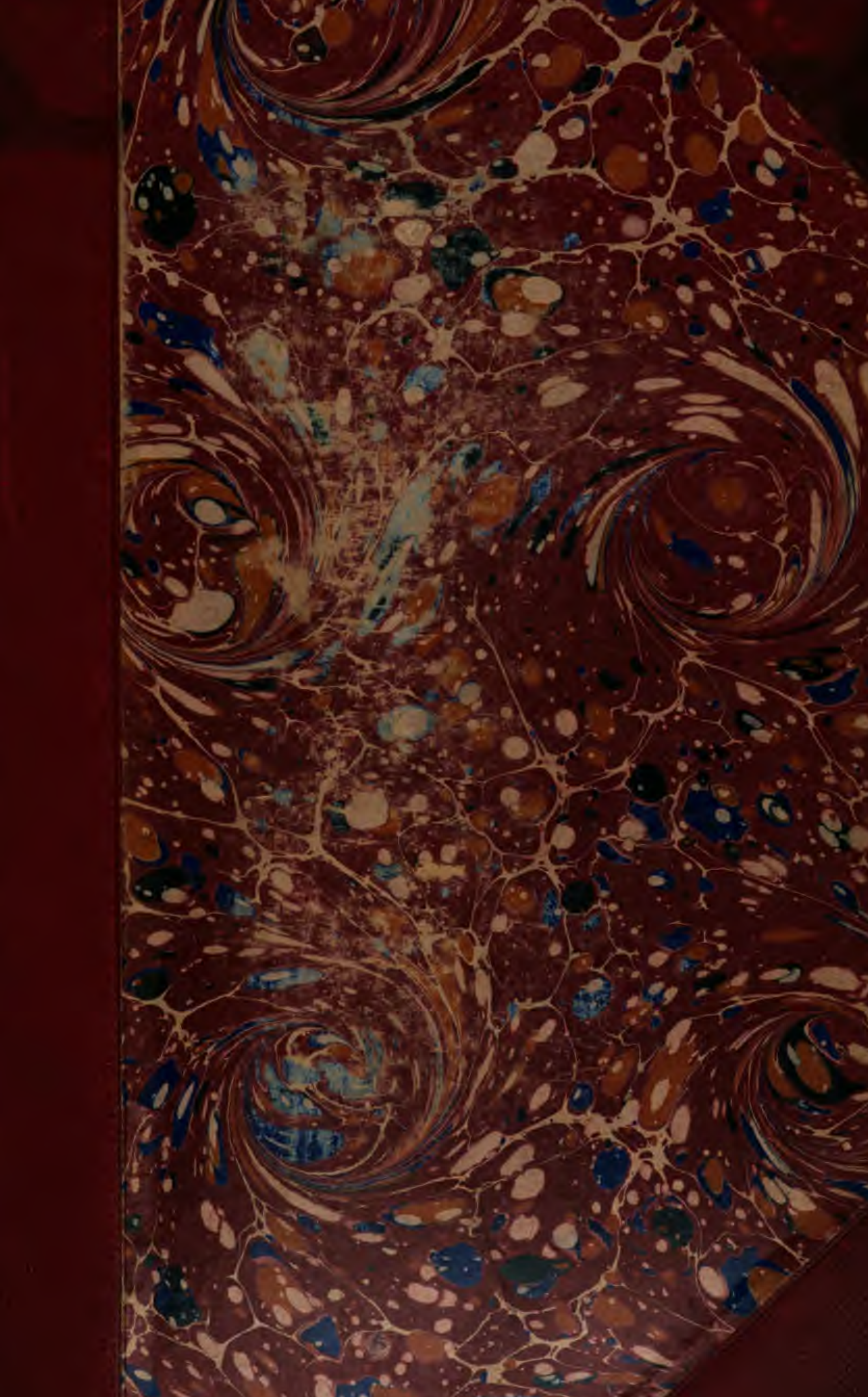
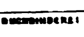



Google





FONTES RERUM AUSTRIACARUM.

ŒSTERREICHISCHE GESCHICHTS-QUELLEN.

HERAUSGEGEBEN

VON DER

HISTORISCHEN COMMISSION

DER

KAISERLICHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN IN WIEN.

ZWEITE ABTHEILUNG.

DIPLOMATARIA ET ACTA.

XLIV. BAND.



WIEN, 1885.

IN COMMISSION BEI CARL GEROLD'S SOHN

BUCHHÄNDLER DER KAIS. AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

BRIEFE UND ACTEN

ZUR

ÖSTERREICHISCH-DEUTSCHEN GESCHICHTE

IM

ZEITALTER KAISER FRIEDRICH III.

GESAMMELT UND HERAUSGEGEBEN

VON

ADOLF BACHMANN,

ORD. PROFESSOR DER ÖSTERR. GESCHICHTE AN DER PRAGER DEUTSCHEN UNIVERSITÄT.



WIEN, 1885.

IN COMMISSION BEI CARL GEROLD'S SOHN

BUCHHÄNDLER DER KAIS. AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

Das vorliegende Buch ist inhaltlich nahe verwandt mit Bd. XX und XLII, Abth. II der ‚Fontes rerum Austriacarum' (‚Urkundliche Beiträge zur Geschichte Böhmens und seiner Nachbarländer im Zeitalter Georgs von Podiebrad', herausgegeben von F. Palacky, und ‚Urkunden und Actenstücke zur österreichischen Geschichte im Zeitalter Kaiser Friedrichs III. und König Georgs von Böhmen', herausgegeben von A. Bachmann), so dass darin unmittelbar die dort in Angriff genommene wissenschaftliche Arbeit weiter geführt und wenigstens theilweise zum Abschlusse gebracht erscheint. Nicht minder hat es wie jene Publicationen einen doppelten Zweck: für meine letzten Arbeiten über jene Periode, namentlich für die ‚Deutsche Reichsgeschichte im Zeitalter Friedrich III. und Max I.', Bd. I, Leipzig, Veit et Comp., das neue Quellenmateriale beizubringen und darüber hinaus überhaupt weitere bisher unbekannte und unverwerthete Nachrichten den mit der Bearbeitung der österreichisch-deutschen Geschichte des mittleren und ausgehenden fünfzehnten Jahrhunderts Beschäftigten an die Hand zu geben.

Wer jemals der historischen Erforschung jener Jahrzehnte näher getreten, weiss, wie wenig hier bisher die Geschichtsschreibung trotz vielfältiger und umfassender Publicationen ungedruckten Materiales, namentlich in der letzten Zeit, ausgiebiger archivalischer Studien zu entrathen vermag; scheint es ja nur so möglich, den Forderungen der Wissenschaft und dem Arbeitenden selbst Genügendes zu schaffen und dem fertigen Buche wenigstens für eine Spanne Zeit berechtigte Geltung zu sichern. Nicht minder ist bekannt, welche Schwierigkeiten sich der Ergänzung des wissenschaftlichen Apparates durch Beibringung der einschlägigen ungedruckten Denkmale entgegenstellen, wie wenig bei der Verstreutheit derselben die Durchforschung der Archive und Bibliotheken, als der gewöhnlichen Fundorte, eine Gewähr für die Vollständigkeit des Erworbenen bietet, welche Zufälligkeiten selbst in gut geordneten Anstalten, besonders wenn der Stoff reichlicher vorhanden ist, eine Rolle spielen. So fanden sich, um nur je ein Beispiel anzuführen, die umfang-

reichsten und wichtigsten Meldungen für das Jahr 1461 über die Vorgänge im Süden wie in der Mitte des Reiches, in Böhmen und Oesterreich, eingelegt in die Acten des Weimarer Gesammtarchivs über die Wallfahrt Herzog Wilhelms von Sachsen nach Palästina: sie waren eben dem Herzoge von seinen Amtleuten nachgeschickt und dann zu den andern auf die Reise bezüglichen Schriftstücken gegeben worden; so kamen mir in Bamberg zahlreiche Briefe und Berichte von wesentlicher Bedeutung für die Jahre 1460—1469 erst in die Hand, als ich, stets nur auf die Ausnützung der Ferien und die eigenen Mittel angewiesen, mich am Ende eines längeren wenig fruchtbaren Aufenthaltes glaubte. Doch das ist gewiss auch Anderen oft genug vor mir geschehen und wird noch statthaben; aber es erklärt sich daraus, weshalb der hier gebrachte Stoff sich so ungleich auf die einzelnen Jahre vertheilt; wie es kam, dass ich, vom Anfange an bedacht, nur das minder Wichtige im Regest zu geben, oft auch inhaltlich bedeutende Acten nur so oder im Auszuge gewinnen konnte; warum von einer Vollständigkeit des Gesammelten für den ganzen Zeitraum von 1450—1471 nicht die Rede sein kann.

Wohl aber dürfte sich, was das Materiale für den so wichtigen Kampf zwischen Kaiserthum und Territorialität (1459—1463) betrifft, an den bekannten Stellen kaum noch Wesentliches finden.

Was nun die hier veröffentlichten Briefe und Acten anbelangt, so ist ein sehr bedeutender Theil derselben dem königlich bairischen Kreisarchive zu Bamberg entnommen. Seitdem in Folge der Organisation des bairischen Archivwesens für die im Umfange des oberfränkischen Kreises vorhandenen und dem Staate zugehörigen Bestände ein Mittelpunkt in Bamberg geschaffen und mit dem übrigen Materiale auch jenes des ehemaligen Plassenburger Archivs der brandenburgischen Markgrafen von Ansbach und Kulmbach, ‚des Landes auf dem Gebirge', dorthin überführt ist, kann, wer sich mit böhmischer, bairischer, sächsischer, österreichischer und Reichsgeschichte beschäftigt, so wenig wie der Bearbeiter brandenburgischer und fränkischer Geschichtsstoffe aus dem fünfzehnten Jahrhunderte an demselben vorübergehen. Auch dass zufolge des Friedensvertrages zwischen Preussen und Baiern 1866 die lediglich Hohenzoller'schen Personalacten nach Berlin abgegeben wurden, hat die Bedeutung des Bamberger Archivs, da die Auswahl

des Ausgeschiedenen mit Schonung geschah, nicht wesentlich vermindert. Es findet sich hier, gerade für die Jahre 1460 bis 1468 am vollständigsten erhalten, die Correspondenz des Markgrafen Albrecht Achilles, jenes geschäftigsten der deutschen Fürsten jener Tage, mit dem Kaiser und Papst Pius II., mit seinen Brüdern und den verbündeten Häusern Sachsen und Hessen, mit Württemberg und Baden, Baiern und dem Pfalzgrafen, König Georg von Böhmen und den kaisertreuen Reichsstädten; aber auch die Acten zahlreicher Städte und Friedenstage, Berichte und Briefe der markgräflichen Amtleute und Pfleger, seiner Gesandten und Agenten, befreundeter Fürsten und Diplomaten über die Vorgänge in Nah und Fern, namentlich aber über die Ereignisse auf den Kriegsschauplätzen und die Zustände am Hofe des Kaisers und des Böhmenkönigs, dann über die merkwürdigen Geschicke, denen Oesterreich und dann das Podiebrad'sche Königsthum verfielen, sind vorhanden. Sehr Vieles dieser insgemein in Originali oder doch meist getreuen Copien vorliegenden Fehde- und Sühnbriefe, Beglaubigungs- und Geleitsschreiben, Gutachten und Entwürfe, Instructionen und Berichte, Protokolle und Abschiede, von diesen in Briefen, Zetteln und Postscripten mitgetheilten ‚newen zeitungen', ‚newigkeiten', ‚meren', ‚hofmeren', ‚lantmeren' ist ungedruckt und für die österreichische und Kaisergeschichte von Werth und Bedeutung. Natürlich konnte hier nur das für die heimischen und allgemeinen Reichsgeschicke in Betracht kommende Materiale in grösserem oder geringerem Umfange berücksichtigt werden. Solches aber befindet sich namentlich in den mit 1906, 1907 und 1908 des ‚märkischen Kataloges' bezeichneten drei umfangreichen Convoluten, die jedoch im Einzelnen noch unrepertorisirt, ja ungeordnet sind, so dass sich auch die beigegebenen Foliozahlen blos auf eine äussere Bleistiftnummerirung der einzelnen Stücke beziehen, dann in der sogenannten ‚Rothenburger Chronik', einer nach Art von P. Eschenloer's ‚Historia Wratislawiensis' oder B. Skultetus ‚Annales Gorlicenses' angelegten Actensammlung, wahrscheinlich des Rothenburger Stadtschreibers, zur Geschichte des Reichskrieges 1461—1462, mit ziemlich dürftigen erzählenden Bemerkungen des Sammlers zur Ergänzung und Verbindung der vollinhaltlich mitgetheilten Briefe und Acten, dann in den unter ‚Inneres Gewölbe, Kasten 28' erliegenden Archivalien. Von einem Wiederabdrucke der von

C. Höfler mehrerenorts, von J. v. Minutoli im ‚Kaiserlichen Buche des Markgrafen Albrecht Achilles, kurfürstliche Periode 1470—1486‘, Berlin 1850, und in von Stockheim's ‚Urkunden und Beilagen zur Geschichte Herzog Albrecht IV. von Baiern‘, I. Bd., Leipzig 1865, veröffentlichten Bamberger Briefe und Acten wurde, was hiemit besonders hervorgehoben sei, grundsätzlich abgesehen.

Als Fundort neuen Materiales ist in zweiter Reihe das grossherzogliche und herzogliche Gesammtarchiv in Weimar zu nennen, und zwar waren es nebst einer Nachlese aus der bereits von J. J. Müller in dem ‚Reichstagstheatrum unter Friedrich V.‘, 2 Theile, Jena 1713 ff., ausgiebig benützten Kanzlei Herzog Wilhelms von Sachsen-Thüringen namentlich die berührten amtlichen Meldungen der von diesem Fürsten für die Dauer seiner Abwesenheit bestellten Regenten, ‚Anwalten‘, wie sie sich nennen, die ausgebeutet werden mussten. Thatsächlich repräsentiren sie ebenso nach Umfang und Vielseitigkeit der Meldungen wie nach Detaillirtheit und Sorgfalt der Berichterstattung eine Quelle ersten Ranges für das so ereignissvolle Jahr 1461. Hineingestellt zwischen die beiden feindlichen Fürstengruppen des Reiches, an deren Spitze die Wittelsbacher und Hohenzollern streiten, wesentlich kaiser- und reichstreu, einerseits zugleich mit Kursachsen und Hessen durch den Hausvertrag von 1457 an Brandenburg geknüpft, anderseits aber auch mit Böhmen und Baiern verwandt und in Einung, bei Allem entschlossen, ihrer Heimat wenn irgend möglich den Frieden zu wahren und eben höchstens wie ihr Herr im Vorjahre zu vermitteln bereit, sahen sich die thüringischen Staatsmänner bei allen politischen Combinationen und Entwürfen in Rechnung gezogen und mit ‚Anbringen‘ und ‚Werbungen‘ versucht, wie es anderseits wieder Pflicht der Selbsterhaltung blieb, über alle Vorgänge in Nah und Fern auf das Genaueste unterrichtet zu werden, mit dem Reichsoberhaupte wie mit den Parteihäuptern im Reiche in Verbindung, womöglich im Verständnisse zu verharren. Darum denn jene Fülle von Nachrichten, die man in Weimar oder Coburg hatte, welche dann sorgsam redigirt dem Herzoge, dessen Weisung gemäss, nach Venedig nachgeschickt wurden oder ihm während der Heimreise von dort, in Tirol, München, Nürnberg zukamen. Ihre Verlässlichkeit erhellt nicht blos aus der ganzen Form der Berichterstattung: jederzeit wird die Quelle genannt

und was ‚Märe‘ und ‚Zeitung‘ ist strenge geschieden von den Resultaten diplomatischer Affairen, kurz dem Verbürgten; sie liess sich auch mehrfach constatiren aus der Vergleichung mit den Originalberichten, die sich im Weimarer und Bamberger Archive vorfanden. Auch von hier wurde übrigens nur Ungedrucktes der Veröffentlichung zugeführt.

Weitere Ausbeute bot das an Bohemicis so reiche und so wohlgeordnete Dresdener Archiv, namentlich für die Ergänzung des bereits in den erwähnten Bänden XX und XLII der Font. rer. Austriac. über die Beziehungen Kursachsens zu Böhmen und dem Kaiser Gebrachte, und wegen der auch in der thüringischen, ansbachischen und landshuter Kanzlei vorhandenen Fehdeacten; dann einzelne Stücke das kgl. allgem. Reichsarchiv zu München, das Stadtarchiv zu Frankfurt, wobei Janssen's ‚Frankfurts Reichscorrespondenz‘ II. Bd., v. 1376 bis 1519, Freiburg 1872, zu vergleichen war, dann die Stadtarchive zu Eger, Nürnberg, Schweidnitz, Breslau, das kgl. Hausarchiv zu Berlin, das kgl. Kreisarchiv zu Würzburg, die Stadtbibliothek zu Breslau, die kgl. Bibliothek zu München, die Universitätsbibliotheken zu Leipzig und Prag. Wie sehr ich mich dabei vielfältiger Förderung der Herren Archivare, Bibliotheksvorstände und von Fachgenossen zu erfreuen hatte, wurde bereits in der Vorrede zur ‚Reichsgeschichte unter Kaiser Friedrich III. und Max I.‘, Bd. I, S. VI, hervorgehoben. Hier erübrigt nur noch den Herren: Bibliotheks-Director Dr. Laubmann und Bibliothekar Dr. Meyer in München, dann den Herren Assessoren am kgl. allgem. Reichsarchive ebendort, Dr. Primbs, Dr. Geib und Dr. K. Stieler, ergebensten Dank zu sagen und zu betonen, wie sehr ich mich namentlich Herrn Archivrath Dr. Ermisch in Dresden, Herrn Archivar Dr. Wülker in Weimar, Herrn Archivsecretär Dr. Mayrhofer in Bamberg für freundliche Collationirung einzelner Stücke verpflichtet fühle.

Es würde viel zu weit führen, hier auch nur im Wesentlichen Werth und Bedeutung des neu gewonnenen Materiales darthun zu wollen. Doch sei es gestattet, zu dem bereits Angedeuteten wenigstens einige Bemerkungen hinzuzufügen.

Die eingangs gebrachten Nummern beziehen sich auf den grossen Grenzstreit zwischen Böhmen und Sachsen und bezwecken all das beizubringen, was darüber nach Font. rer. Austriac. XX und XLII noch wissenswerth bleiben mag. That-

sächlich erscheinen jetzt die Ansprüche beider Parteien fixirt, die einzelnen Phasen des langwierigen und vielgestaltigen diplomatischen und militärischen Kampfes dargethan. Auch die Acten über den Streit Herzog Wilhelms von Sachsen-Thüringen mit den Söldnern erfahren ihre Vervollständigung. Was über die anfängliche Haltung des Kaisers im Streite Baierns mit der Reichsstadt Donauwörth, des Markgrafen Albrecht von Ansbach Theilnahme an deren Befehdung gebracht wird, ist gewiss interessant, wenn man bedenkt, dass unter anderen auch die Donauwörther Sache hinterher Ursache des Reichskrieges gegen Baiern wird und der Ansbacher Markgraf darin als des Kaisers Feldhauptmann fungirt. Nr. 44—47, dann 49 enthalten neue Aufschlüsse über die Verhandlungen zu Nürnberg, die zur Richtung von Roth führten, und namentlich über den Antheil, den die böhmische Gesandtschaft daran hatte; davon war bisher blos die nackte Thatsache bekannt. Nr. 53—55 sind die Berichte über des Markgrafen Verrichtungen am Prager Hofe, November 1460, einen neuen Beitrag zur Geschichte des Podiebrad'schen Versuches, römischer König zu werden, bildend; sie liefern den Beweis, wie weit der Markgraf doch auf des Böhmen Pläne einging, so sehr er dies (nach dem ‚Kaiserlichen Buche', Th. I) hinterher leugnen mochte; hierher gehören auch mit nicht minder wichtigen Meldungen der ‚Handel vf dem tage zu Egra gehapt' und die Schreiben Dr. Peter Knorre's nach Weimar und Dresden über den Nürnberger Fürstentag, Februar 1461. Für dieses und die nachfolgenden Jahre bis 1464 kommt vor Allem das oben charakterisirte Bamberger und Weimarer Materiale in Betracht. Um seine Bedeutung zu würdigen, genügt es anzuführen, dass bei der Zeichnung der Geschicke Deutschlands in jenen Jahren wesentlich die neuen Quellen die Grundlage bieten mussten und für die Geschichte der inneren Kämpfe in Böhmen und Oesterreich, das Verhältniss zwischen Kaiser und Fürsten und Städten des Reiches, für die reichsstädtische Entwicklung, die Kenntniss ihrer bundesgenossenschaftlichen Anläufe, die dann wenigstens in Schwaben zur festen Vereinigung führten, kurz, für eine ganze Reihe kriegsgeschichtlicher und politischer, staatsrechtlicher und Verfassungsfragen beachtenswerther Stoff vorliegt. Dabei erfahren nicht blos Thatsachen und Verhältnisse, sondern vielfach auch die handelnden Personen erwünschte Beleuchtung. Es sei in

dieser Beziehung nur noch gestattet, auf den sehr wichtigen Brief aus dem böhmischen Heerlager bei Korneuburg, December 1462 (Nr. 371), aufmerksam zu machen, da sich, abgesehen von den Meldungen über den Sturmangriff der Kaiserlichen und Böhmen auf Wien, hier der Nachweis findet, dass der vielgenannte Friede vom 2. December 1462 eigentlich gar nicht zu Stande gekommen, dann auf die zahlreichen Berichte der brandenburgischen Gesandten vom kaiserlichen und österreichischen Hofe hinzuweisen, in denen die Meldungen eines M. Beheim und des Anonym. Austriacus die erwünschteste Ergänzung, beziehungsweise Bestätigung und Berichtigung, finden. Die nachfolgenden Stücke gewähren Neues über die Reichsreformversuche, den Gang des grossen böhmischen Kirchenstreites, die inneren Zustände der kaiserlichen Lande, namentlich Niederösterreichs. Den Schluss bilden ein umfassendes Schreiben über den Aufenthalt des Markgrafen Albrecht von Brandenburg bei dem Kaiser mit Meldungen mancherlei Art über Friedrich III., seinen Hof und seine Reichspolitik.

Auch in formeller Hinsicht dürften manche der mitgetheilten Briefe u. s. w. eine gewisse Beachtung verdienen. So finden wir um Markgraf Albrecht von Brandenburg, der wie der Kaiser, König Georg von Böhmen, Herzog Wilhelm von Sachsen seine Politik selbst leitet und gerne eigenhändig concipirt und correspondirt, — das ‚d. p. s. (dominus per se)‘ und ‚mit meiner eygen hand‘ findet sich nirgends so häufig wie in der Ansbacher Kanzlei — eine ganze Schule schreib- und geschäftsgewandter Diplomaten, den Kanzler Job von Ried und Dr. Petrus Knorre, die Chorherren Wenzel Reman und Stefan Scheuch, die Ritter Heinz Seybot von Rampach, Dr. Georg Absperg, Heinrich von Aufsess, einen Dr. Heinrich Leubing, Dr. Wenzel Späth, Hans Rabensteiner u. s. w. Dem Kaiser stehen zur Seite der römische und österreichische Kanzler, Bischof Ulrich von Passau und Bischof Ulrich von Gurk, der Geheimschreiber Dr. Wolfgang Forchtenauer, die Räthe Hans Freiherr von Rorbach, Dr. Ulrich Riederer, Dr. Sigmund Drechsler, der Reichsmarschall Heinrich von Pappenheim, der Fiscal Hartung von Kappel, ein Hans von Mühlfeld, Georg von Volkensdorff und Andere. Als Diplomaten des böhmischen Hofes erscheinen in unseren Acten neben dem Kanzler Prokop von Rabenstein und dem Secretär Jobst von Einsiedel die ‚geliehenen‘ Politiker Martin Mair, der von Lands-

hut, Gregor Heimburg, der von Dresden nach Prag kam, dann Johann Zalta von Steinberg, Wenzel Carda von Petrowitz, die Barone Johann Hase von Hasenburg und Zdenko von Sternberg, der Bischof Jost von Breslau. Nicht minder besassen auch die baïrischen, sächsischen und rheinischen Fürsten, die österreichischen Herzoge wie die geistlichen Herren gewandte diplomatische Berather.

Nur die curialen Schriftstücke sind wie natürlich ausschliesslich lateinisch, sowie man sich dieser Sprache auch in der kaiserlichen und böhmischen Kanzlei noch ab und zu bedient. Aber bei Weitem das Meiste, was am kaiserlichen Hofe geschrieben wurde, die Correspondenz des Böhmenkönigs mit den Reichsfürsten, deren Verkehr unter einander ist deutsch, und es geben diese den österreichisch-bairisch-oberpfälzischen, den fränkischen, schwäbischen, rheinischen, mitteldeutschen, sächsischen, schlesischen und märkischen Dialecten angehörigen Schriftstücke zugleich interessante Proben ab für die in den einzelnen deutschen Landschaften sich entwickelnden Schriftsprachen und Kanzleiformen.

Was die Art der Edition betrifft, so wurden gegen die in Band XLII beobachteten Grundsätze (vergl. ebendas. Vorrede V) nirgends triftige Bedenken erhoben und erscheinen dieselben daher auch in vorliegender Publication festgehalten; dem mehrseitig ausgesprochenen Wunsche, in der Ueberschrift der einzelnen Stücke auf den Inhalt hinzuweisen, wurde Rechnung getragen.

Die zahlreichen undatirten Briefe u. s. w. anbelangend, so ist es gelungen, sie ziemlich ausnahmslos und zwar zumeist bis auf die Woche oder gar den Tag zu bestimmen. Ich darf mich da wohl auf die durch vieljährige Beschäftigung mit dem einschlägigen Materiale erlangte Vertrautheit mit demselben berufen. Irrthümer sind natürlich auch so nicht ausgeschlossen.

Der Hinweis auf das verwandte Quellenmateriale ist nur in bestimmten Fällen versucht; die einschlägigen Notizen habe ich ja bereits in den zahlreichen Anmerkungen zu meiner ‚Reichsgeschichte', Bd. I, möglichst genau und vollständig gegeben. Angaben über Personen und Oertlichkeiten werden überdies im Register erbracht.

Prag, am 29. October 1884.

Der Herausgeber.

INHALTS-VERZEICHNISS.

Seite

Seite

Berichtigungen und Druckfehler.

S. 71, Zeile 15 von unten ist statt ‚sich in fruntschaft' zu lesen: ‚sich [die] in fruntschaft'.

S. 71, Anmerkung ist statt ‚II. 8 ff.' zu lesen: ‚II. 13 ff.'

S. 233, Zeile 11 von unten ist statt ‚Pfaltzgrafen' zu lesen: ‚pfaltzgrafen'.

S. 331, Zeile 23 von oben ist statt ‚sie' zu lesen: ‚sin'.

S. 481, Zeile 10 von unten ist statt ‚1462' zu lesen: ‚1463'.

S. 592, Zeile 12 von oben ist statt ‚Koczsse (Kaschau)' zu lesen: ‚Koczsse (Kozarač in Bosnien)'.

S. 593, Zeile 1 von oben ist statt ‚1465' zu lesen: ‚1466'.

S. 613, Zeile 13 von oben ist statt ‚Iwola' zu lesen: ‚Zwole'.

1.

Verzeichniss der von Böhmen geforderten Städte und Schlösser.

(Kgl. Haupt-Staatsarch. zu Dresden, Copiale 58, fol. 1.)

Das ist der cron erbe, als vorczechent gebenn ist:

Pirne, stat vnd slos; Konigstein, sloß; Gotlewbe, sloß; Molberg vnd das nawe sloß dabey in walt; die Voitland, dorynn vil erbs vnd lehenschafft ligt, der cron zugehorend; Brux.

Das sint die sloß vnd stete, dy der cron lehen sindt, vnd die hern, ritter vnd knecht gehabt haben, die alle empfremdet sindt:

Resemburg, das slos; Rehenberg, das slos; Duxan, die stat.

Welen, das sloß; Raten, das slos.

Donyn, das slos; Weytzenstein, slos; Dipoldißwald, stat; Keysers Kempnitz, dy stat.

Colditz, die stat vnd slos; Ylburg, stat vnd sloß; Wolkenberg, das slos.

Muckenberg, slos; Finsterwalde, slos; Werdenhayn, slos; Lawensteyn, slos; Pernstein, slos; Orttrant, sloß.

Frawenhayn, slos. Czobeltitz, eyn hoff; Herstein, das slos; Strelen, das sloß; Tieffenaw, slos.

Das forberg, vor der Polßnitz gelegen, die fullung vnd Walde, das der von Camentz gewest ist, vnd ist gein Radberg geslagen.

Vnd was sust in der Voitlant ligt, als:

Voitzberg, slos; Olßnitz, dy stat; Adorff, stetlein.

Blankenberg, sloß; Reytzenstein, sloß; Blindendorff, ein hoff vnd gut; Muldorff, sloß; Weyda, sloß vnd stat; Soten; Elsterwerda.

Ern Mathes Sliken vnderrichtung.

2.

Darlegung der sächsischen Rechtstitel auf die streitigen Lehen und Allode.

(Kgl. Haupt-Staatsarch. zu Dresden, Böhm. Sach. IV, fol. 230.)

Nachdem die Behmen zcu Luna[1] vnsers gnedigen hern von Sachsen rete eine zcedel haben geantwort, darynn verzeichent sint die slosse vnd stete, die sie von des konigs wegen ansprechen, sie sint verschriben zu pfandschafft oder zcu erbe: Als sind dise die slos, die durch keiser Sigmund vnsern hern zu der Voitland verpfant vnd versetzt sind:

Item: Stalburg
Mylau
Schoneck
Gathendorff
Sparnemberg
Vrbach
Schambach — mit iren zugehor.

Item als sie in der zcedeln melden von Gera vnd Sleicz: Dieselben sloss hat der von Gera von vnsern hern zu lehen vnd gnugliche verschribung doruber.

Item Molberg mit sinen zugeslagnen lehnen vnd manscheffte, nemlich:

Frauwenhain
Sathan
Werderhain
Muckenberg
Tiffenau
Czabelticz — mit iren zugehor.

Elsterwerde, slos.

Item als sich keiser Karl verschribt gein vnsern gnedigen hern, yn zu behalden helffen ire lande, herscheffte, slos, stete, ere gut, gwanheit etc., als das sin briff vßwieset, do bekennet er yn dise hirnachflolgenden slosse vnd stete, nemlich: Lissnig; Donyn, ein slos mit den zcwen hofen; Botebernstorff vnd Graschitz; Weisenstein; Wolkinstein; Swarczenberg; Urbach; Elsterberg; Lauwenstein; Bernstein; Radeberg; Radeburg; Wyda.

Diße slos haben vnser hern zu erbe gekouff vnd ein teil zu pfantschafft:

[1] Vergl. unten Nr. 11, wornach das Datum vorliegenden Stückes.

Ilburg, Coldicz, Resemburg, Finsterwalde, Senfftenberg, Honstein, Wildenstein.

Item Pirne ist der herschafft zu Missen vssacz vnd erbe.

Item disse nachgeschribin slos sind der hern lehn vnde gehoren zum marcgrafftum zu Missen, nemlich:

Dresden, Turgaw, Krimptschaw, Penigk, Smoln, Greucz, Herstein, Richemberg, Welin, Rathan, Dypoldiswalde, Libenstein, Rabenau.

Dise nachgeschribin slos sind gewunen:

Kunigstein, Hoyerswerde.

Dise nachgeschriben slos vnd stete sind des bischthums zu Missen eigenthum, nemlich:

Stolpin, Bischofswerde, Libental, die der bischoff zu Missen wol meint zu bewiesen, wie ym die geeigent sind.

Brux ist verschriben vnd verpfand von keiser Sigismund vnd auch kunigk Wenzlawen nach lute der verschribung, die doruber sind.

Item was graffe Heinrich von Swartzpurg slos vnd stete ynngehat hat vnd die vnser hern mit der Voitlande gelosst haben, der konnen wir bie namen nicht gewissen, wann die in den briuen nicht benennt sind, denn man muß dorynn befragen.

Vgl. dazu Copialb. 1317, fol. 26, 270:

Pirne ist pfandt, daruber haben vnser herren brive von kunig Wenczlaw; Gotelewbe, vnd steen XI^{m} vnd IIII^{c} gulden.

Reitzenstein, Plintendorff sind manschafft zu der pfandungen der Voitland.

Brux ist pfand vnd stet XV^{m}schog behmischer groschen vnd V^{c}schog groschen losung.

Molberg ist pfand mit dißen nachgeschriben slossen, die die manschafft ynnhaben, vnd Molberg steet VI^{m} gulden vnd ist mit der verschribunge antreffende die Voitland begriffen:

Strele haben die Pfluge; Tiffenaw haben die Pfluge; Elsterwerde haben die von Kokericz; Satan die von Slinicz; Werdenhayn gehort gein Molberg.

Vff die obgnanten pfand haben vnsere herren kunig Wenczlaws verschribunge.

Voitsperg, Olßnicz, Adorff, Moldorff ist des lantgraven von Doringen erbe, vnd [er] had die vom reich.

Czabelticz ist ein hoff vnd ist Heinczen Pflugs vnd had den von vnsern herrn zu lehen, vnser herre vort vom riche.

Herstein had Heincz Birckich vnd had es von vnserm herren zu lehen vnd vnser herre vort vom reiche.

Mückenberg haben Alsch vnd Allexius von Kokericz von vnserm herren zu lehen, vnd vnser herre vort vom riche, vnd dieselben slosse gehoren alle gein Missen.

Resemburg } mit irer manschafft haben vnser hern gekoufft
Doxaw } fur xl^{m} marg lötigs silbers fribergisch gewichts.

Coldicz haben vnser herren gekoufft fur xx^{m} margk silbers vnd geet vom reiche.

Ilburg haben vnser herren gekoufft fur xv^{m} lötiger marg silbers fribergischs gewicht und fur xii^{m}schog groschen friberger muncze vnd gehit vom reiche.

Welin haben vnsere herren gekoufft fur II^{m}schog groschen.

Ratan had Fridrich von der Olßnicz von v. h. zu lehen.

Weisenstein had Heinrich von Bunaw von vnserm herrn zu lehen, vnser herre vort vom rich.

Donyn } haben vnsere herren zu lehen von dem
Dipoldiswalde } stiffte zu Missen.

Wolkenberg haben die von Kouffungen von vnsern herren zu lehen vnd vnser herre vort vom riche.

Ortrand haben die Lutchaw von vnser herrn wegen innen, vnser herre vort vom riche.

Bernstein haben die vom Bernstein von vnserm herrn zu lehen, vnser herre vort vom riche.

Wyda ist vnser herren erbe vnd gehit von der eptisthinn von Quedelingburg. — Kempnicz gehit vom riche.

Konigstein ist erbe, das haben vnser herren gewonnen von notturfftigen krigen.

Rechenberg ist Michels von Gorenczk vnd hat es von vnsern herren zu lehen und vnser herre vort vom riche.

Summa der gekoufften slosse zu funffmalhundert tusent vnd siben vndsechczig tusent gulden, das silber vnd groschen zu golde gerechent.

Summa der pfantscheffte hundert tusent vnd achtvnd funffczig tusent vnd vierhundert gulden.

Summa summarum zu sibenmalhundert tusent gulden vnd funff vnddrissig tusent gulden vnd vierhundert gulden, vßgeslossen was sidder daruff gangen ist.

3.

1453, März, April.

In der Sache des Niklas von Lobkowitz u. s. w. übersenden ihre Fehdebriefe an Kurfürst Friedrich von Sachsen: Girsik von Podiebrad, Jan von Wartenberg zu Blankenstein, Balthasar von Colditz, Dachs von Hammerstein, die Stadt Kaden, Jan Wlk von ‚Kwejatkaw', die ‚edelin gesellen von der Sachsengrün, Ihan von Udricz der Elder, Sigmund von Wlastislaw, Hans Plankner, Hans Rouber, Lorenz von Wotstorff, Jhan vnd Andreß Prißner, gebrider', Borziwoy von Bezweraw, Albrecht von Sulewitz, ‚Nikl und Hans, gevettern von Saar' u. s. w.

Auf sächsischer Seite sagen ab: ‚Bernt, Herzog zu Brunswig und Luneburg, bestetigt vnd vorsteher des stifts zu Hildesheim', Markgraf Albrecht von Brandenburg, Heinrich Herzog von Braunschweig und Lüneburg, Erzbischof Gerhard von Bremen, Burghard, Bischof zu Halberstadt, Friedrich, Erzbischof von Magdeburg, Heinrich und Günther, Grafen zu Müllingen und Herren zu Barby, Georg und Adolf, Vettern, Herren zu Anhalt und Grafen von Askanien, Bernt und Symon, Herren zur Lippe, Graf Otto zu Holstein und Schaumburg, Johann, Graf zu der Hoya, die Grafen Heinrich und Moritz von Pyrmont, dann Gerhard, Johann und Bernt von Spiegelberg, die Stadt Braunschweig, Heinrich und Ernst, Gebrüder, Grafen zu Honstein, Herren ‚zu Care vnd Clettinberg', Bodo, Graf zu Stolberg und Herr zu Wernigerode, Graf Heinrich von Schwarzburg, Herr zu Arnstadt und Sondershausen.

(Orig. m. Sig. im kgl. Haupt-Staatsarch. zu Dresden, Böhm. Sach. I, fol. 118—126, 129—137, 140—143, 146—161, 166, 172, 176, 180, 185, 194.)

4.

1453, Mai 12 (Prag).

Leopold Wultzendorffer an Kurfürst Friedrich von Sachsen, seinen Herrn: Er habe dem Georg von Podiebrad den Stillstand verkündigt, den der Kurfürst mit Herrn Niclas (von Lobkowitz?) geschlossen, und von ihm erreicht, dass er selbst beitreten und den von Blankenstein und Panzer auch dazu bewegen werde, überhaupt dafür sorgen wolle, dass jetzt an der

Grenze Friede eintrete. Er wolle einen der Seinen in Prag lassen, bis die Räthe des Königs eintreffen. ‚Geben zu Prag am sunabend nach dem Auffarttag anno liii.‘

(Orig. im kgl. Haupt-Staatsarch. zu Dresden, Böhm. Sach. III, fol. 70.)

5.

1453, Mai 16 (Dresden?).

Wigand Ziegler, Landvogt zu Dresden, Jorg von Wolfersdorf, Vogt zu Altenberg, und der Hauptmann der Hofleute zu Pirna melden dem Kurfürsten Friedrich von Sachsen, dass am selben Tage, an dem der von Herrn Georg von Podiebrad in der Blankenstein'schen Sache bewilligte Friede beginnen sollte, der von Blankenstein zwei Dörfer in der Königstein'schen Pflege abgebrannt habe. Gegeben ‚am mitwochen nach Exaudi anno etc. liii^o.‘

(Orig. im kgl. Haupt-Staatsarch. zu Dresden, Böhm. Sach. III, Bl. 71.)

6.

1453, Mai 27 (Grimma).

Kurfürst Friedrich von Sachsen befiehlt dem Rathe zu Freiberg, auf die Bewegungen in Böhmen sorgsam zu achten und ihm von jeder Zusammenziehung von Streitkräften Meldung zu thun, da er erfahre, man wolle ihn nach Ausgang des am Mitwoch nach Bonifacius (Juni 6) endenden Waffenstillstandes überziehen. ‚Grymme am sonntag Trinitatis anno etc. liii.‘

(Ebend. fol. 71^c.)

7.

1453, Juni, Juli.

Kurfürst Friedrich von Sachsen an einen böhmischen Herrn: In seiner Fehde mit Girzik von Kunstatt und Podiebrad, Jan von Blankenstein, Niklas von Lobkowitz und Hassenstein und ihren Helfern habe sich zuerst König Ladislaw zur Vermittlung erboten und Räthe an ihn geschickt. Er habe ihnen die Sache vorgelegt und ihnen und dem Könige Macht gegeben, in der Sache zu Recht endgültig zu entscheiden. Man sei über

einen Tag zu Prag eins geworden, und er habe Herrn Heinrich zu Gera und Lobenstein mit ganzer Macht dorthin gefertigt. Nun sei aber erst ‚die ganze richtigung‘ abgeschlagen worden, und als man dann über einen einjährigen Stillstand verhandelte, auch da die Vereinigung unmöglich gewesen, weil die Böhmen verlangten, jeder Gefangene in sächsischen Händen müsse für fünf Schock Groschen frei sein, während sie bezüglich der in ihren Händen befindlichen nicht gebunden sein wollten, da ferner Herr Girzik forderte, dass der Stillstand jederzeit binnen acht Tagen gekündigt werden dürfe, während er nur einen unaufsagbaren Frieden annehmen könne. Er habe einen solchen bis zur Krönung König Ladislaws vorgeschlagen, was man wieder auf böhmischer Seite abgelehnt. So sei neuer Kampf zu besorgen. Bittet, Herrn Girzik daran zu weisen, sich ihm gegenüber gebürlich zu halten, eventuell ihm gegen Sachsen keine Hülfe zu leisten. S. d.[1]

(Ebend. Kaps. I, fol. 266.)

8.

1453, Juli 2 (Brüx).

Hans Tucher, Hauptmann zu Brüx, meldet dem Kurfürsten Friedrich von Sachsen, dass er heute, unterstützt von dem Hauptmann Franz Pulk und dem Rathe von Brüx, mit Herrn Jakob von Wřesowic und denen von Laun und Saaz über einen Waffenstillstand sich geeinigt habe. Darnach werde die gegenwärtige Waffenruhe, die nächsten Mittwoch (4. Juli) ende, bis zum nachfolgenden Montag (9. Juli) verlängert, an welchem Tage Herr Jakob und Herr Hase von Hasenburg zu Bilin oder Teplitz, welche Stadt eben der Kurfürst wählen wolle, mit gehöriger Vollmacht sich einfinden werden, um mit den sächsischen Räthen zu verhandeln. Der Kurfürst möge dazu den Herrn von Gera schicken, welchen auch die Böhmen

---

[1] Auf eine Botschaft des Kurfürsten, die Jörg von Bebenburg überbrachte, sandte König Ladislaw (‚an dem heiligen Auffahrtstag‘, 10. Mai) abermals zwei Räthe ab, um den Frieden zwischen den Parteien herzustellen. Kaps. III, fol. 69. Ebendort fol. 72 und 74 finden sich auch die zwischen Heinrich Reuss von Plauen und Hildbrand von Einsiedl sächsischerseits mit den Kolowraten und Herrn Georg von Podiebrad gepflogenen Correspondenzen.

benannt hätten, oder andere, aber stets mit ganzer Gewalt und Vollmacht, alle Streitfragen zu erledigen etc. ‚Geben am montag Processi et Martiniani vnder myn insigl.‘

(Orig. ebend. IV, fol. 240.)

9.

1453, Juli 17 (Brüx).

Seifrid von Schonberg, Hauptmann zu Brüx, berichtet seinem Herrn, Kurfürst Friedrich von Sachsen, über seine und die Brüxer Bürgerschaft Verhandlungen mit Herrn Jakaubek von Wřesowic zu Komotau. Sie seien über einen Frieden zwischen Böhmen und des Kurfürsten Landen und Leuten einig geworden, der morgen, 18. Juli, in der siebenten Stunde anheben und bis Martini d. J. zu Sonnenuntergange dauern soll. Von böhmischer Seite hatten sich Herr Jakob, dann der ‚Horossowicz und Herr Zawiss Gymlün‘, von sächsischer er, die Stadt Brüx, dann ‚Nikolaus von Lusicz und Hinkow Sebusin‘ bis zur Bestätigung des Friedens durch die Krone und den Kurfürsten für den Frieden verbürgt. Die Gefangenen, die noch zu Brüx sitzen — es seien nicht viele —, sollen betagt werden; so auch die 22 aus Laun. Der Friede gelte namentlich auch mit dem Czarda (Wenzel Carda von Petrowitz) und denen von Laun mit allen ihren ‚Possatken‘ und Unterthanen bei ‚Wiederkehr des Genommenen und dazu 1000 Schock Strafe‘ etc. Bittet den Frieden zu bestätigen. ‚Datum in die sancti Allexi.‘[1]

(Orig. im kgl. Haupt-Staatsarch. zu Dresden, Böhm. Sach. I, fol. 289.)

---

[1] Befehl des Kurfürsten, gegeben ‚im‘ Felde von Isleben am mitwochen [nach] Marie Magdalene‘[a] (25. Juli), den Frieden mit Czarda und den von Laun zu halten, an den Landvogt zu Dresden, die Vögte zu Radeberg, Königstein, Lauenstein, Schellenberg, Riesenburg, dann ‚dem von Waldinburg, Caspar von Sayda‘, dem Münzmeister zu Freiberg, denen von Stolberg und Pirna.

(Ebend. fol. 291.)

[a] Muss heissen ‚nach‘ Marie Magdalene, da dieses Fest 1453 auf einen Sonntag fiel, und ‚vor‘ Marie Magdalene wegen der Kürze der Zeit nicht möglich erscheint.

10.

1453, August 15 (Teplitz).

Friedensberedung zu Teplitz zwischen den mit Sachsen in Fehde stehenden böhmischen Herren und Städten und Kurfürst Friedrich.

(Conc. im kgl. Haupt-Staatsarch. zu Dresden, Böhm. Sach. I, fol. 196[b].)

Zum ersten sollen die beteydigunge, vf dem nehst gehalten tage alhie zu Toplicz[1] geschehen, fulkomelich vnd gancz besten vnd gehalden werden von allen parteien, als nemlich er Jacoff,[2] die von Lun vnd Satz, Mosk[3] vf en, vnd er Hilbrant von Einsidl, obermarschalg, er Heinrich von Bunaw vnd der von Gera am andern teilen ret, fur den fride gelobet vnd gret haben, vnd begern die sunderlichen glubde von ern Hasen vnd dem von Gera von der vordrung wegenn, gein einand getan, vnd er Jacoff sal die ingelegten fridebriffe dy wyle ynnehalden. So sollen er Hase vnd er Jacoff vnszers Herrn von Sachsen fridesbrif an Girzicken bringen. Wirdet er Girzick des also ingen, so sal er auch einen sulchs bests inlegen, vnd daby sal es bliben. So sollen er Heinrich, ere zcu Gera, er Hildebrant vom Einsidl, obirmarschalg, vnd er Heinrich von Bunaw ern Girzicks briff an den etc. hern Friderich, hertzogen zu Sachsen etc., bringen, vnd seinen willen doran vernemen. Welcher teil des andern briff also willigen wurde, daby sal es blibenn. Wurden aber die fridebriffe von beiden teilen also nicht verwilligt, so sal er Hase v. g. h. von Sachsen einen gerumen tag gein Brux zuschriben. Zu solchem tage sollen die obingnanten komen, und zum ersten teidigen: die fridebriffe in ein enth bringen, in massen die, die beret vnd beteidingt sint; vnd wie dann sulch fridebrive von den teidingsluten gesagt und begriffen, das sal von beiden obingnanten parteien, die fur bei fride vnd vfsage globt vnd das beteidingt haben, versigelt vnd gefertigt werden. Vnd doruff sollen die teidingslute sich eins tags vereynigen, dorczu dann v. g. h. von Sachsen vnd die sinen an eynen, vnd der gubernator, er Girzick von Constad vnd here zu Podiebrat, vnd ander heren vnd ingesessen der cron zu Behmen am andern teilen auch

---

[1] Vergl. die unmittelbar vorhergehende Nummer.

[2] Jakob (Jakaubek) von Wřesowic (Wrzessowicz).

[3] Most (czech.) = Brüx.

von beider teil selbs spruche komen vnd fulmechtiglich dorczu boten schicken sollen, dann allen nachzukomen, als das vorbereth vnd beteidingt wurden ist. Des zu wissenschaft etc.

(Von anderer Hand.)

Zcu merken, das vf huten, mitwoch, Assumptionis Marie, der mynnern zcal, im liiii^ten jare allhie zu Toplicz von den etc. Zbinek Hasen zur Hasenburg, ern Jacob von Wrzessowicz, hauptmann im Saczer kreise, ern Heinrich here zcu Gera, er Hilbrant von Einsidl, obirmarschalg, er Heinrichen von Bunaw, ritter, bereth vnd veranlast ist wurden, inmasen hirnach folget:

Zcum ersten etc. s. oben.

Des in wissenschaft sind diser anlaszbriue zwene geschriben vnd iglichen teyle ein gegeben wurdenn mit vnserm abgedrukten insigl vorsigelt, der wir andern gnanten teidingslute vff dizmal gebrechen halber vnser insigel hiran mitgebruchen. Bescheen, geben als obin geschriben stet.

Mit 1 Siegel.

11.

1454, Januar 29 (Laun).

Bericht der sächsischen Räthe an ihre Herrn über die Launer Verhandlungen mit den Böhmen.

(Orig. im kgl. Haupt-Staatsarch. zu Dresden, Böhm. Sach. III. fol. 78, 1 Sig.)

Irluchter etc. Als wir uf hute her gein Luna komen sint, haben wir uns zcu hern Girsicken und anderen Bemischen herren und reten, als uwer gnaden in der ingeslossen zcedel verzeichent finden, in ire herberge gefugt. Do hat her Girzick durch sich auf behmisch und durch den von Donyn auf deutzsch den anefangk gemacht: er sey mit sampt den andern u. g. h. kunigk Lasslaws reten geinwertigen mit gantzer macht zcu disem tage gefertigt. Und uns ufs erst lasen fragen, ob wir von u. g. wegen auch mit gantzer macht hergefertigt sin, vnd ob u. g. die alde eynungen und verschreibungen, dorynne konigk Lasslaws eldern u. s. w. mit u. g. eldern u. s. w. gesessen sin, halden wollen; denn so sie das von uns verstunden, des richtet sere zu, dadurch dise ding gekurczt und in gute bracht wurden, und ob icht irthums dorynn wurde, dorusz hetten uch die scheideszlute zuentrichten nach lute der eynunge.

Daruf wir geantwurt: u. beider g. sind personlich gein Brux komen und habt uns mit gantzer macht zu disem tage geschickt, von den sachen und gebrechen wegen zu handeln nach lute des anlas, zu Prage begriffen; dem also zu thune sin wir willig und bereyt, und so sichs in dem handel bis uf die eynunge und verschribunge verlouffe, so wollen wir von u. g. wegen gnuglich dorczu antwurdten.

Als hat her Girzick verczelen lassen: wir haben im nicht geantwurt uff sine frage, und begere nach wissen, wir macht haben, zuczusagen, das u. g. obngemelte alde eynunge und verschribunge halden wollen oder nicht.

Das haben wir verantwort: uns denke nicht not, umb die frage umb haldunge der alden eynunge zu antwurdten, dann das man zcu dem handel von den gebrechen griffe; wann es dem an das ende kome, so wollen wir dorczu wol antwordten nach notdurft. Als hat her Girzick nicht wollen abelassen zcu wissen, als u. g. die gemelten eynunge halden wollen, und lisz verzelen: yn verwundert, das wir im antwort alslange daruff verhilden.

Frugken wir yn, was er wollt uns zu ader absagen; uns meint, wir teten das auch billich, dann das ein merglich gebrechen wer, und so das herausz keme, das were eine zurichtunge und kurtzunge aller ander gebrechen. Das haben wir aber ufs fuglichste verantwurt und sie gnugen zu horen lassen, dann sie mochten villeicht an yrem furnemen eynunge und verschribunge meynen, davon u. g. und wir nicht wusten, dorumb wir die ungehort nicht doruff truweten antwurdten.

Aber uns hat der keins mogen zu horen werden, dann der Girzick hat uns lasen vorzelen, u. g. und die uwern halden konig Laszlawen und der kron zu Behmen etzliche slos, stet und guter vor mit gewalt unde wider recht nach lute einer verszeichunge uns obirgeben etc., vnd begert, das u. g. der aller dem konige wider abetreten unde auch vszrichtunge tun wolten ym selbs, den Vitzthumben, den von Eger und andern, die dem konige zcu versprechen stunden, die spruche an uch hetten.

Doruff haben wir dise nacht ein bedenken genomen und wollen uff morne bitten, das sie uns zcu versteen und verzeichent geben, wer die in des konigs verspruch sin, die u. g. zcuzcusprechen haben, und was ir sachen. Domit meynen

wir volkomen antwordt, uf disen hutigen handel zcu verzihen bis uff u. g. schrifft, bittende demutiglich etc., uns ane schrift nicht lasen.

Geben zu Lun am montage nach Pauli conversionis zu nacht anno domini etc. l quarto.

Kaspar v. gots gnaden bischof zu Missen
und ander u. beider g. rete itzund zu Luna.

Den etc. hern Friederich, hertzog zu Sachsen etc., und hern Wilhelm etc.

12.

1454, ca. April.

Kurfürst Friedrich von Sachsen an den Bischof von Breslau über den Gang des Streites mit Böhmen: Von den Alteltern her seien seine Vorfahren mit den Königen von Böhmen, zuletzt mit Kaiser Sigmund und König Albrecht, wieder in ewiger Erbeinung und Verschreibung gesessen, die sich von Person zu Person, so oft ein Todesfall eintritt, erneuen soll. Darum habe sein Bruder, Herzog Wilhelm, als er im Vorjahre den König Ladislaw in Wien besuchte, auf diese Sache angetragen, jedoch den Bescheid erhalten, sie anstehen zu lassen bis nach der Krönung zu Prag; dann möge man daran erinnern lassen. Dies sei durch seine und seines Bruders Räthe zur rechten Zeit geschehen und ihnen vom Könige ein ‚anlasz‘ geworden, die sächsischen Herren möchten persönlich nach Brüx kommen und ihre Räthe nach Laun schicken, dort gewisser ‚gebrechen‘ wegen mit dem Gubernator von Böhmen und andern königlichen Unterthanen zu verhandeln. Darauf seien sie eingegangen. In Laun hätten die Böhmen aber eine Anzahl Schlösser und Städte verlangt, die Sachsen der Krone wider Recht vorenthalte, und dafür Briefe erbracht. Ihre Räthe wären dagegen im Stande gewesen, ‚Widerbriefe‘ vorzuführen, durch welche jene ‚ertödtet‘ und der Nachweis geliefert ward, dass jene Städte und Schlösser durch ehrlichen Kauf, als Pfandschaft und sonst auf redlichem Wege in sächsische Hände gekommen; so habe er namentlich Hoyerswerth durch Sturm, Senftenberg durch Kauf und Hoenstein ‚mit Wechsel‘ an sich bringen müssen. Man habe sich nicht geeinigt. ‚Vnder des had her Girzick, der gubernator, bie vnsern bruder bestalt vnd yn

bitten lassen, auch personlich zu ym gein Lawn zu fugen; ym solt in den dingen gutlichs handels gestatet vnd verfolget werden mer, dann ymand anders.

Domit ist ym vnser bruder zn willen worden, had sich gein Lawn (Februar 1454) gefuget vnd gutlichen handel angefangen. Aber er had darynnen nicht vorfenglichs mogen erlangen, hertikeyt halben, die ym von vnsers heren, des konigs, wegen in den dingen furgehalden ist etc.‘ Darauf habe er sich zu Recht erboten auf den Kaiser, oder auf seinen Bruder mit zwei böhmischen und zwei sächsischen Räthen, oder auf Herzog Ludwig von Bayern und Herzog Albrecht von Oesterreich, oder auf die Markgrafen Johann und Albrecht von Brandenburg, ihre Räthe und wen sie dazu nehmen würden, oder endlich auf die Kurfürsten. All dies sei abgeschlagen worden, da der König bei seiner Krönung geschworen hätte, über der Krone Freiheiten und Rechte Niemanden zu Richter anzunehmen. Aber auch er könne nie darauf eingehen, dass der König selbst Kläger und zugleich auch Richter sei. Bittet, dem Könige mit dem Hinweise auf frühere und künftige Dienste der sächsischen Fürsten zu schreiben, er möge zur Beilegung der Streitsachen die Hand bieten, im Kriegsfalle aber ihn nicht zu unterstützen. Sine loco et d.[1]

(Conc. im kgl. Haupt-Staatsarch. zu Dresden, Böhm. Sach. IV, fol. 247.)

13.

1454, Mai 3 (Meissen).

Kurfürst Friedrich von Sachsen an Herzog Wlodko von Teschen: Er habe die Antwort vernommen, die der Herzog vom böhmischen Hofe auf seine Verwendung für Sachsen erhalten. Nun sei aber zu Prag durch seinen Bruder H. Wilhelm und seine Räthe mit dem Könige ‚eyn berednisz vnd beteidigung geschehen‘, von der eine Abschrift mitfolge; der Herzog werde daraus sehen, dass die Sache anders ergangen sei, als Herr ‚Girzick‘ seinen Räthen mitgetheilt. ‚Geben zu Missen am fritag Invencionis sct. crucis anno dom. etc. liiii.‘

(Conc. ebend. III, fol. 94.)

---

[1] Das Datum nach jenem des berührten Tages zu Laun und Massgabe der nachfolgenden Verhandlungen. Vergl. Palacky, Geschichte von Böhmen IV, 1, 368—369 und die nachfolgende Nummer.

14.

1454, Mai 16 (Breslau).

Antwort des Bischofs: Er habe die Darstellung des Kurfürsten sofort den eben in Breslau weilenden Boten des Böhmenkönigs (darunter Hans Wölfel von Warnsdorf) mitgetheilt, sie an den König zu bringen, auch durch einen eigenen Boten sich im Sinne des Kurfürsten an den König und die königlichen Räthe gewendet. Den Bescheid werde er sofort melden. ‚Geben zu Breszlaw am donrsztage nehst nach sandt Gregorn des heiligen lerers tag anno etc. liiii.'

(Orig. ebend. III, fol. 93, c. sig. pend.)

15.

1454, October 2 (Prag).

Nebenvertrag der im Streite zwischen Böhmen und Sachsen vermittelnden Fürstengesandtschaften.

(Orig. ebend., fol. 678.)

Wir hirnach geschriben der etc. fürsten etc. mit namen Erhart von Rorensteter, hern Friderichs, pfalczgraue bey Rin etc., Marquart von Schellemberg, ritter, vnd Sigmund Puchberger, hern Albrechts, pfalczgraue by Rine zu Beyern (sic), Hans von Parßberg, Jorge Kloßner, Parceual Aichberger, ritter, vnd Andre Loder, kantzler, hern Ludewigs etc. in Beyern herczogen, Gebhart Fronawer, ritter, hern Albrechts zu Osterrich etc. hertzogen, Petrus Knorre, lerer geistlicher rechten, probst zu Weytzslar etc., Heinrich von Aufseß, ritter, vnd Hans von Kotznaw, hern Johansen vnd hern Albrechts, marcgrauen zu Brandenburg etc., rete,

thun kund allermeniglich, den dieser brieff furkompt, das wir by dem anlaß vnd hindergange, den wir zcwischen den etc. hern Laßlawen etc. zu Behmen konige etc., den edeln hern Girzicken von Cunstad, herren zu Podiebrat, gubernator etc., vnd andern Behemischen herren zu der cronen zu Behmen zugehorenden, eins, vnd dem etc. hern Friderichen, hertzogen zcu Sachsen etc., des andern teils beteidingt habin, wie das die gebrechen, die tzwischen in sein, durch die etc. hern Laßlaen,

zu Hungern vnd Behemen etc., vnd hern Casimiren, zu Polen konige, hern Ludewigen, pfalzgrauen by Rin etc., vnde hern Albrechten, marcgrauen zu Brandenburg etc. sullen uf einen tag, der durch die obingemelten konige vnd fursten tzwuschen yne tzu Breßlaw sol gehalden werden, alles nach innhalt desselben anlass vnd hindergangs, in besunder beredt von beteidingt haben, das von aller gebrechen und missehellunge wegin, die tzwuschen den obgemelten parthien vnd den yren sin, dauon in demselben anlaß nicht besundern bestymet ist, sal gutlich gehandelt vnd flies getan werden, das die yn der gutlichkeit hingelegt ader zu rechtlichen vßtregen bracht werden, alles getruwelich vnd vngeuerlich, als vns das beyde parthien, yn dem obgenanten anlaß begriffen, glaubhafftiglich zugesagt vnd versprochen haben. Des zu vrkunde haben wir obgnanten Erhart Rorensteter, ritter, doctor Petrus Knorre, Hans von Kotzaw vnd Andre Loder, cantzler, vnser insigeln fur vns vnd die andern obgnanten fursten-rete, des wir dieselben ander furstenrete obingemelt mitsampt yn hierczu gebruchen, mit recht wissen an diesen brieff gehangen.

Geben zu Prage vf mitwochen nach sent Iheronimen etc. 1454.[1]

Mit 4 Siegeln.

16.

1454, November 22 (Dresden).

Kurfürst Friedrich von Sachsen bevollmächtigt für den Breslauer Tag, Nicolai 1454, den Dr. Heinrich Leubing, Geheimrath, päpstlichen Protonotar und Dompropst zu Naumburg, Herrn ‚Jürgen Vischlin', Doctor und Ritter, Dr. Johann von Allenblunen, Vicedom zu Erfurt und Amtmann zu ‚Vipeth', die Herren Jürge von Bebenburg, Hildbrand von Einsiedel, Obermarschall, Jan von Schleinitz, Ritter, und Ott Spiegel mit ganzer Gewalt. ‚Dresdenn noch Cristi vnnsers heren geburt tusent vierhundert vnd in dem vier vnde funfftzigsten jaren, an sent Cecilen tag, der heyligen jungfrauwen'.[2]

(Orig. ebend., fol. 654.)

---

[1] Der Hauptbrief gedruckt bei E. M. Lichnowsky, Geschichte des Hauses Habsburg VI. Beilagen (ed. E. Birk), VII. S. CCXXIII—CCXXVI.

[2] Ihre sehr eingehende Instruction ebendort, d. d. 25. November 1454, fol. 116 ff.

17.

1455, Beginn.

Instruction für eine an den Hof König Ladislaws ziehende sächsische Gesandtschaft.

(Kgl. Haupt-Staatsarch. zu Dresden, Böhm. Sach. IV, fol. 88.)

‚Vndirweisung zcu Lipzk begriffen anno etc. l quinto.'

Die Boten sollen das frühere freundschaftliche Verhältniss zwischen Böhmen und Sachsen betonen und an die guten Dienste erinnern, welche die sächsischen Fürsten dem Lande Böhmen erwiesen; der Kurfürst wünsche das alte Verhältniss wieder hergestellt und sende daher zur Beseitigung der schwebenden Streitsachen sie als Sendboten, mit Urkunden und Verschreibungen, welche das Vorgehen Sachsens rechtfertigen; wolle auch der König den Frieden, so möge er mit den Gesandten in Verhandlung treten, zugleich aber im Lande an Herren und Städte Verkündigung thun und Waffenruhe gebieten.

Die Boten sollten nach Darlegung der Ursachen der ‚beswerunge' die Gebote von Breslau wiederholen; würde dies abgelehnt, so wäre das Erbieten zu stellen, der Kurfürst werde ‚Coldicz, Illburg' u. s. w. von der Krone zu Lehen nehmen, ‚wiewol das sust nicht not were'.

Die Lehnbriefe sollen auf den ‚alten' Herzog und seine Erben gefertigt werden. Brüx solle in sächsischem Schutz behalten bleiben, und der Kurfürst werde es einem ‚frommen, christlichen Böhmen', z. B. einem Rosenberg, überweisen, der zugleich über die Einung wachen solle. Der Friede möge wenigstens drei bis vier Jahre währen. Im Falle der Ablehnung dieser Erbietungen sollten die Boten, die sich übrigens auf Herzog Ludwig von Baiern, den man jetzt beschicke, stützen möchten, heimkehren.[1]

18.

1455, März 29 (Landshut).

Herzog Ludwig von Bayern-Landshut an Kurfürst Friedrich von Sachsen: Markgraf Albrecht von Brandenburg ver-

[1] Aehnliche gleichzeitige Erbietungen ergingen mut. mutand. an den päpstlichen Legaten und Graf Ulrich von Cilly. Ebend.

künde ihm die Erstreckung des Nürnberger Tages, der nach Ostern des sächsisch-böhmischen Streites wegen hätte stattfinden sollen. Bittet, dies auch seinem Bruder, Herzog Wilhelm, mitzutheilen. ‚Landshut am sambstag vor dem sonntag Palmarum anno etc. l quinto.‘

(Orig. im kgl. Haupt-Staatsarch. zu Dresden, Böhm. Sach. II, fol. 288.)

19.

1455, Mai 30 (Wiener-Neustadt).

Kaiser Friedrich an König Ladislaw von Böhmen: Er vernehme, dass in den Streitsachen zwischen seinem und des Reichs lieben Getreuen, ‚Jursicka von Bodebrat‘, und anderen Herren und Einwohnern der Krone Böhmen mit dem Kurfürsten Friedrich von Sachsen künftigen 13. August zu Brüx und Laun ein gütlicher Tag stattfinden werde, was ihm besonders angenehm sei. Für den Fall aber, als dort eine Ausgleichung nicht stattfinden sollte, habe er an seiner Statt den Herzog Ludwig von Bayern beauftragt, zu versuchen, erst auf gütlichem Wege, und falls dies unmöglich, dann nach dem Wege des Rechtes die Streitenden zu versöhnen, damit grösseres Unheil vermieden bleibe. Bittet, sich dies gefallen zu lassen, auf jeden Fall Antwort zu geben. ‚Geben zu der Newenstatt an freitag nach dem heiligen Pfingsttag anno etc. l quinto.‘

(Orig. ebend. IV, fol. 2.)

20.

1455, Juni 9 (Wiener-Neustadt).

Kaiserliche Ladung an die Herren Georg von Kunstatt, Alscho von Sternberg, Heinrich von Rosenberg, Zdenko von Sternberg u. s. w. in ihren Streitigkeiten mit dem Kurfürsten Friedrich von Sachsen: Der Tag zu Breslau habe die verschiedenen Ansprüche der Parteien zur Kenntniss gebracht und sie stünden sich nun feindlich gegenüber. Da dies dem heiligen römischen Reiche zum Schaden gereichen müsse, so habe er den Herzog Ludwig von Bayern beauftragt, an seiner Statt in Güte oder nach Recht eine Versöhnung zu stiften. Sollte dies aber nicht gelingen, so bestimme er kraft seiner kaiserlichen Macht und Verpflichtung den Parteien einen Rechtstag vor sein

kaiserliches Hofgericht, und zwar am ersten Gerichtstage nach Maria Lichtmess 1456, alwo der Spruch, gleichviel ob die Parteien vertreten seien oder nicht, erfolgen werde. Desgleichen sei der sächsische Kurfürst geladen, und der Kaiser gebiete, ‚ernstlich vnd vestiglich' nichts gegen dessen Lande und Leute ‚in vngut' vorzunehmen.

‚Geben zu der Newenstat an montag vor sente Veitstag nach Cristus geburt etc. l quinto.'

(Orig. ebend. IV, fol. 6.)

21.

1455, Juli 25 (Leipzig).

Die sächsischen Herzoge an Georg von Podiebrad: Sie seien bereit, der Ladung des Herzogs Ludwig von Bayern-Landshut der böhmischen Sachen wegen auf einen Tag zu Dreikönigen nach Nürnberg zu entsprechen, wodurch der Laurenziustag zu Laun wegfalle. Leipzig, Jacobi 1455.[1]

(Conc. ebend. IV, fol. 16.)

22.

1455, September 5 (Prag).

Georg von Podiebrad, ‚Hofmeister und Verweser des Königreichs zu Böhmen', an Kurfürst Friedrich von Sachsen: Des Kurfürsten Bruder, Herzog Wilhelm, habe mit König Ladislaw ‚eine berichtigung' gemacht, die man böhmischerseits halte und halten wolle. Da aber der Kurfürst in der Sache mit dem Könige ‚kein ende habe', so solle hiemit, falls er oder die Seinen von des Königs und der Krone wegen ‚bynnen der tzyt zcugriffe teten', deswegen seine Ehre gewahrt sein. ‚Geben zu Prage am fritage nach Egidy anno dom. l quinto.'

(Orig. ebend. IV, Bl. 53.)[2]

---

[1] Ebendort die bezügliche Ankündigung an den Landshuter Herzog. fol. 17.

[2] Dasselbe bringt die Meldung: Anno domini etc. l quinto am montag nach Laurencii (August 11) ist die stadt Brux von fuuers nol ußgebrand. Eodem anno am montag Natiuitatis Marie (September 8) had er Gortzig mit seinen helffern die stad Brux ingenomen etc.

23.

1455, October 2 (Wien?).

Der Abt zu St. Emmeran in Regensburg, Bruder Hartung, an Kurfürst Friedrich von Sachsen: Als er mit der kaiserlichen Ladung für den böhmischen Gubernator nach Wien gekommen, habe er erfahren, dass der Tag von Laun nicht stattfinden werde. Darauf habe er sich zu dem Kaiser nach Wiener-Neustadt begeben, ihn und Markgraf Albrecht von Brandenburg davon zu unterrichten. Der Kaiser schicke eben in gewissen Anliegen Herrn Georg Kainacher zu dem Gubernator. Wolle der Kurfürst nun noch einen gütlichen Tag mit Böhmen, so möge er es dem Kainacher insgeheim schreiben, der den Tag dann im Namen des Kaisers fordern und wohl auch erlangen werde etc. Er selbst gehe nach Landshut zurück. ‚Datum am pfintztag nach Remigij anno domini etc. l quinto‘.

(Orig. ebend. IV, fol. 49.)

24.

1455, October 14 (Prag).

Georg von Podiebrad an Kurfürst Friedrich von Sachsen: Die Klagen des Kurfürsten, dass sein Hauptmann zu Brüx widerrechtlich den Leuten, die zu dem Schlosse Brüx gehören, Zinsen auferlegt, dass er zu Jonsdorf Zölle und Waldzinsgeld ‚vorboten‘ (anbefohlen) habe, dass Trabanten auf sächsische Leute geschossen und man diesen Geiseln abgefangen habe, seien ungerechtfertigt. Man habe in dem Waffenstillstand ausdrücklich bemerkt, dass, was zu der Stadt Brüx gehöre, nicht ‚aufgelassen‘ werden solle. Sollte aber etwas Ungehöriges die Geisel und das Schiessen betreffend geschehen sein, so werde dies abgestellt werden; er habe sich deswegen an den Hauptmann zu Brüx gewendet. ‚Gegeben zu Prage am dinstag vor sente Gallentag etc.‘ 1455.

(Orig. ebend. IV, fol. 66.)

25.

1455, October 18 (Grimma).

Kurfürst Friedrich von Sachsen an Bischof Johann von Eichstädt: Bittet, die Werbung an die Reichsstädte, die dem

Kurfürsten gegen Böhmen zu leistende Hilfe betreffend, zu beschleunigen. ‚Grimma, samstag nach Galli.‘

(Conc. ebend. IV, fol. 52.)

26.

1455, ca. 23. November.

Herzog Wilhelm von Sachsen an den Gubernator von Böhmen: Er habe ihm von Freiberg aus geschrieben, dass er mit ihm, die sie die Ordnung der böhmisch-sächsischen Wirren auf sich genommen, jetzt zwischen Brüx und Riesenburg nicht zusammentreffen könne, da er in Sachen König Ladislaw betreffend nach Speier reiten müsse, und habe ihn ersucht, binnen drei oder vier Wochen auf einen Tag nach Eger, Hof oder Wunsiedel zu kommen. Der Gubernator habe dies abgelehnt, da er zu jener Zeit auf dem St. Wenzels-Landtage zu Prag sein müsse; dort werde er sich aber in der Sache mit den Ständen Böhmens über einen Ort berathen und ihn vierzehn Tage vor der in Aussicht genommenen Frist dem Herzoge verkündigen. Er habe aber bis heute auf eine solche Zuschrift umsonst geharrt. Bittet, auf einen Tag in einem der drei Orte einzugehen, die Zeit zu bestimmen, aber doch so, dass noch drei Wochen Frist bis dahin bleibe, und ihm und den Seinen, die er mitbringen wolle, Geleite beizustellen. S. l. et dato.

(Copie ebend. IV, fol. 73.)

27.

1455, November 28 (Prag).

Der Gubernator an Herzog Wilhelm: Dessen Bruder, der Kurfürst, klage über Friedensbrüche bei Brüx und habe Herrn Mathes Schlick bevollmächtigt, deswegen im Kloster zu Osseck mit des Gubernators Leuten zu verhandeln. Nun habe er zu klagen, dass man in Meissen böhmisches Kaufmannsgut weggenommen, und wolle daher die Seinen gegen Osseck nicht schicken. Werde ihm aber Schlick einen Tag nach Elbogen oder sonst wohin legen, so sei er dazu bereit, ja er wolle ihn selbst darum ersuchen. Bittet, die Zustimmung des Kurfürsten zu erwirken. ‚Prage am mittewochen nach Katherine etc. l quinto.‘

(Orig. ebend. IV, fol. 81.)

28.

1455, November 30 (Leipzig).

Herzog Wilhelm an den Gubernator: Einen Tag zu Eger, Katharinä, habe er nicht besuchen können, da er ihm zu spät angesagt sei. Wollten die Böhmen für den Dreikönigstag 1456 auf einen Tag zu Eger eingehen, so sollten sie es ihm vierzehn Tage zuvor verkündigen. Leipzig, St. Andreastag.

(Copie ebend. IV, fol. 82.)

29.

1455, Ende.

Herzog Wilhelm von Sachsen an die Räthe seines Bruders Friedrich: verlangt Instructionen für den Egerer Friedenstag.

(Orig. im kgl. Haupt-Staatsarch. zu Dresden, Böhm. Sach. IV, Bl. 83.)

Item als wir einen gutlichen tag gein dem gubernator zu Eger han [vnd] von vnnsers bruders wegen besuchen sullen, ist vns not, ein wißen zu haben, was wir in der gute macht haben sullen.

Item zu erst, wer die personen sin, die mit vns ryten sullen.

Item was vnnser bruder mit den lehenen von der cronen zu Behemen rurende thun wil, ab er die enpfaen wil durch sich adir sinen son, adir darumb vor der cronen rechten vnd das vff gewinn vnd verlust setzen.

Item wie ers mit den verpfandn sloss haben wil.

Item wie ers vmb die sloss mit dem swerte gewunen halden wil.

Item wie ers vmb Brux halten wil.

Item darnach, ab wir vnd der gubernator der gute mit eynander nicht eyns wurden, an was rechtlichs ußtrages vnd vff wen er sich wulle gnugen lassen zu komen.

Item ab das nicht sin wolt, vff welche scheideslute er dann der sachin zu rechtlichen ußtrage wolt komen, vnd die zu benenen.

Item ab die scheideslute nicht eyns wurden, wer dann der obman daruber sin sulle.

Item zu bedenken, ab der gubernator sich erfaren hedte vmb die rechtgebot, die vnnser bruder vormals getan hat, vnd wolt die vffnemen, was vnnsers bruders willen darinn sey.

Item sullichs sal gantz beslossen werdenn, das wir fu[rhin]ein wissen vnd macht haben darinn, vnd sollichs alles vffgeczeichendt vnd vns in schrifften gegeben werden, wir wollen anders nicht ryten.

Item zcu gedenken vmb die zcerunge.

30.

1455, Ende.

Antwort des Kurfürsten.

(Ebendort, Bl. 83b.)

Liber bruder! Vff uwer vbergeantworte zcedel, besuchung des tages zcu Eger belangende, wirdet uwer liebe uff itzlich stucke besunder hirnach vnser meynung.

Vnd uffs erste stucke, sich also anhebende: Item zcu erst etc., sollen rieten diße nachgeschriben vnser rete, manne vnd ander hirnach geschriben:

Er Jurge von Bebenburg Er Hans von Malticz Er Ihan von Slinitz Ott Spiegel	vnser rete.
Der abt zcum Buch Er Albrecht von Lyndenaw Er Nickel Pflug zzu Frauwenhain Caspar von Hugewitz	vß der landeschafft.
Lipczk Dresden Zcuickaw Kempnitz	vß iglicher stat eyn trefflicher uß dem rate.

‚Item was vnser bruder mit den lehenen von der cronen zcu Behemen rurende thun wil etc.‘ (Frage Herzog Wilhelms):

konnen wir nicht geuissen, was die Behemen in dem furnemen wollen, sundern wurdet uwer liebe begegen; was dann uwer liebe mit den vnsern in rate findet, in dem sullet ir vnser in aller billichkeit macht haben.

Vffs dritte stucke: wolle uwer liebe mit den vnsern getruwelich arbeiten, die mit in die lehen zcuczihen; wolte aber das nicht sien, so wollen wir koniglicher vnd keiserlicher vorschribunge doruber gegeben gebruchen.

Vffs virde stucke: wolle uwer liebe mit den vnsern mit in die lehen brengen.

Vffs ffunfte stucke: Sal yn Brux zcu losung werden nach lute koniglicher vnd keiserlicher briefe.

Vffs sechste stucke: Lieber bruder! Wir hoffen, ir werdet den vßtrag des rechten uff uch beteidigen, dorzcu ir vnser alle wege mechtig siet.

Vffs sibende stucke: Vnser scheideslute sullen sien die kurfursten, ader vnser sweher hertzog Albrecht von Beyern vnd marcgraf Albrecht von Brandemburg, ader vnser son hertzog Ludewig von Beyern vnd vnser swager marcgraf Friderich von Brandenburg, ader vnser swager hertzog Albrecht von Osterrich vnd auch vnser swager her Ludwig, landgraue zcu Hessen.

Vffs achte stucke: Welliche die Behemen uß den iczund nehist genanten scheidesluten nemen werden, so wollen wir uß den andern eynen obman geben.

Vffs nuhende stucke: Liber bruder! Vnser rechtgebot, dargelegt vff tegen wider vnd fort, sind mancherley gewest; so wir vorsteen, welche gebote sie vortzihen, vnd an uwer liebe vnd die vnsern neben uch gelangen, sal uwer liebe vnser macht haben nach redelichkeit, wie das furmals uwer liebe von den vnsern had uff tagen vorstanden.

Vffs zcehende stucke: Liber bruder! Uwer liebe vorstet wol uß dißer vorigen zceichnung vnser meynung, vnd ir siet vnser mechtig mit vnsern reten.

Vmb das eilffte: Meynen wir, uwer liebe werde die fallin laßen, angesehen gelegenheit der sachen vnd andirs.

Und bitten uwer liebe gar fruntlich, ir wollet zcu dem tage, wurde der furgang haben, rieten, wollen wir etc.

Liber bruder! Also ir an vns habt gefordert, als wir den Behemen etwas tun wurden in der gutlichkeit ader rechte, das wir uch der aussprache noch lute der beteidigung zu Halle, durch vnser frunde zcwischen vns gescheen, oberheben: werdet ir vns mit den Behmen gutlich ader rechtlich richten, das wir vffnemen, so wollen wir uch der aussprache ubertragen.

Zettel (von des Kurfürsten eigener Hand):

Item wir geben vnserm bruder macht, mitsamb den zwelfen us vnsern reten vnd lantschaft, das sy uf dem tage czu Eger vornemen werden, gutlichen ader rechtlichen in vnserm besten, das sollen sy macht haben, vnd wy sy vns also scheyden werden, da sal es blyben.[1]

31.

1455, Ende.

,Vorbringen Herzog Wilhelms (an seinen Bruder Kurfürst Friedrich von Sachsen) uf dem tag zu Eger'.

(Orig. im kgl. Haupt-Staatsarch. zu Dresden, Böhm. Sach., Kaps. IV, Bl. 88.

Item den marschalg ader hofmeister, yr eynen, zcu den reten mitt zuschicken zum tage gein Eger.

Item von der landschafft zcu den, die betzeichind sind, mynen hern von Mißen,[2] nachdem er sachen auch da zu handeln had, darumb man yn mit haben muss.

Vmb der lehen lawt zu setzen, ab myn ald here die selbs ader durch sin sone ynen enpfahen wil, ader die zum rechten vnd vff wen.

Vff was richtunge vnser bruder gehen will vnd wie die befestent sulle werden.

Ab vnser bruder dem gubernator eyn slos ader zwey geben wulle vnd die andern zu lehen nehmen, als sich zu richtunge wult begeben.

Vmb Brux, als der gubernator bie der losunge nicht wolt bliben laßen, aber sich zu ewig gruntlich richtunge finden wolt, Brux zu vbergeben vnverdinglich ader mer slos, vnd die andern in lehen zu nehmen.

Item ab vnser bruder ettlich slos ubergeben wulle, das ez vff ettlich zcal jare gefridt wurde.

---

[1] Zum Datum dieser Correspondenz vergleiche man in vorhergehendem Nummer 28 und Palacky, Geschichte von Böhmen IX, 1. 393–394. Uebrigens möchte ich jetzt auch Nr. 195, S. 271—272 in Font. rer. Aust. II. Abth. XLII nicht zum Egerer Tage von 1459, sondern auf diese Verhandlungen beziehen.

[2] Kaspar, Bischof von Meissen.

Ab man das vbergeben die slosze mit gelde abgewenden mecht.

Die sachen zu rechte vff vns zu nemen ist vns nicht fuglich vnd truwen vns darinn nicht zuuerwaren, nachdem wir vnszerm bruder gewand sind.

Vmb die czerunge, die tut vnßer bruder billich halb nach aller gestalt vnd gelegenheid der sachen.

Wo vnsers bruders rete vnd wir zusampne kumen sullen.[1]

32.

1456, Februar 13 (Graz).

Kaiserlicher Befehl das Schönburg'sche Schloss Hartenstein betreffend.

(Orig.-Cop. im kgl. Haupt-Staatsarch. zu Dresden, Böhm. Schönburg. Sach. fol. 1.)

Wir Friderich, von gots gnaden Romischer keyser etc. empieten dem edeln Fridrichen von Schonburg, herren zcu Gluchaw, etc. vnser gnade vnd alles guts. Edeler lieber getrewer! Vns hat der etc. Fridrich, hertzog zcu Sachsen etc., furbringen lassen, wie das du dein slos Hartenstein, das er zcu dem burggraftumb zcu Meissen von vns vnd dem heiligen reiche zcu lehen habe, von ym noch nicht zcu lehen habest empfangen, sunder vnderstandest, villicht dich an ander ende domit zcu halten, denn, als er vermeint, billich sey, das er in kunfftig zcyt zcu schaden vnd merglichem vnfuge komen vnd gebracht werden mocht. Vnd hat vns als Romischen keyser daruff bitten lassen, im hirinn notdurfftiglich zcu fursehen. Darumb so empfelhen wir dir mit disem brieff, ernstlich gebietende, das du dasselb dein slos Hartenstein von dem egnanten etc. kurfursten an furdern vsztzug zcu lehen empfahest, damit wir als eyn Romischer keyser dich vnd deine erben an yn vnd sin erben wiesen mit vnd in crafft dieszes geinwertigen brieffs, auch ym vnd sinen erben furbasser dauon gehorsam vnd gewertig seyst vnd dich wider yn noch die sinen damit nit stitzest noch an dhein fremd ende tust, sunder gegen ym als

---

[1] Ueber das Datum vergleiche die Bemerkung zur vorhergehenden Nummer.

dinem erbherrn vnd landszfursten gehorsamlich haldest; daran etc. Geben zcu Gratz am sambstag vor dem sontag Invocavit in der vasten etc. 1456.

Ad mandatem imperatoris in consilio
Ulricus Weltzli.

Des brieffs glich ist ern Friderichen von Schonburg zcu Dresden geantwort anno etc. l sexto am sonntag nach Egidi (September 5).

33.

1457, Juni 24 (Prag).

Böhmische Erklärung wegen Voitsberg und Oelsnitz.

(Orig. ebend. Böhm. Sach. V, fol. 126.)

Hochgeborner ffürst vnd her! Vnsere dinst mit guten willen, nachdem es ydczund gewant ist, zcuuor. Der edel her Henrich, burggraff zcu Meissen vnd her zcu Plawen, ydczund auff dieser sammunge zcu Prag, so wir umb die Quatuor tempora (9.—12. März) pey eynander zcu sitzende das lanndgericht ge[wesen?], vns furbracht vnd geclagt hat, wie er als ein inwoner der cron vnd als ein lehenman v. allerg. h. des konigs vnd der cron ewr genad als ein inhaber vnd besitzer der gutter, die lehen v. a. ge. h. des konigs vnd der cron sein, auch dorczu gehoren, nemlich Voitsperk, Olsznitz vnd ander, dorczu er meint gerechtigkeit von sein eldern here zcu haben, von derselben gueter wegen er euch gefordert vnd nach des lanndes rechten, herkomen, auszsetzung vnd gewonheit furgeladen hat durch dieselbigen, die von dem hofrichter der hofftafel sein gesannt wurden, die ir am ersten, zcum andern vnd zcum dritten fahen und fahen habt heissen, mit glubde vorpunden, siech zcu stellen; wir haben auch gesehen die schrift, die ir vnd etzliche andere ffursten dem hern gubernator des konigreichs vnd der cron zcu Pehmen darumb thun vnd schreiben, das sulche ladunge von hern Jan von Haszenburck vnd Kosti, dem hoffrichter, abgethun sol werden, furhaldende, das ir fur in zcu steen zcu recht nicht pflichtig, nachdem ir der wirde ein kurfurst seit vnd nach der gulden bullen nyndert zcu recht steen sollet, denn fur vnnserm hern keiser, der ewr ordentlicher richter ist: Nue hat der her von Plawen euch

von des Romischen reichs gueter nicht furgeladen, sunder von der gueter wegenn, v. g. h. dem konig vnd der loblichen cron zcu Pehmen zcugehorende mit lehen vnd obersten gerichten, des ir denn eyn besitzer seit vnd das innen habt, alsdann das mag auszgefurt werden durch privilegia. Es ist auch wol wissentlich, das v. a. g. h. der konig von seynes konigreichs vnd der cron zcu Pehmen der oberst kurffurst vnd durch merkliche auszsatzung vnd freyheit nicht allein durch die gulden bullen ader susten auch mit seyner cron gefreit vnd auszgesaczt ist mit den guettern, sein konigreich vnd der cron zcugehorende. Es ist auch nach gedechtlich keyser Karl loblicher gedechtnusz, der ein Romischer kayser was vnd ein gecronter konige zcu Pehmen, in derselben seiner wirde dan sein gnade nach auszsetzung des rechten von guetter wegen, zcu der cron gehorende auch vnd die in der cron ligen vnd sein, furgeladen wurde, sich mit seiner wirde, die er hett als ein Romischer keyser, nicht auszreden tett, das er an andern endern solt gerechtfertigt werden, sunder dem landrechten folg tett mit steen vor dem rechten zcu Behem vnd nicht im reich; vnd darumb, das sin gnad nach auszsatzung des rechten nicht folkomlich nachgeenge vnd die widerparthey auff sein genad das recht erlanngte, warde sein genad gevrteilt von dem gute, darczu sich sein genad zcu gehorsam dem rechten in die pusz saczte vnd gabe als ein ander inuoner der cron, der dem rechten nicht nachfolg gethan hette. Wir steen, nach greiffen nicht nach dem, das ir habt vnd zcum reiche gehort vnd im reiche sol gericht werden, sunder wir steen nach dem, das v. g. h. des konigs vnd der cron ist vnd zcugehort vnd daeselbst sol gericht werden. Vnd glawben euch wol, ir wert sulche gefangen an entgelt vnd vnbeswert ledig vnd lasz heisen lassen, schaffen mit den ewern, das das geschee, angesehen der loblichen cron gerechtickeit, auch den cristenlichen ffrid, darin wir mit eynander sitzen, dawieder vnpillichs vnd vnrechtlichs nicht gehandelt ist worden, daepey der wirdigen cron recht, gericht vnd gerechtigkeit von der furladung der gueter, zcu der cron gehorende, nicht mer smehen nach krenken, sunder der folge thuen vnd thuen lassen, vnd die gefangen darvber dem rechten zcu wiederdriesz vnd vns nicht lenger inhalden, wann wir mit gots hülff des almechtigen vns die recht nyemant smehen nach smehen wollen lasen, sunder mit seiner genaden

vnd hulff die hannthaben vormeinen. Vnd begeren des ewr beschribne antwort pey dem poten. Geben zcu Prag unter des wirdigen konigreichs vnd der cron zcu Behmen ingesigl am ffreytag s. Johannistage Baptiste anno domini etc. lvii°.

Girzik von Cunstat, herre zcum Podiebrad, gubernator vnd oberster hofmeister des konigreichs vnd der cron zcu Behmen; Gindrzich herre zcum Michelsperk, oberster kamerer der lanntaffel des konigreichs; Mikulass Hasz, herre von Hazenburg, oberster richter des lanndes rechten des konigreichs; Sbinko Hasze, herre zcu Haszenburk, oberster camermeister; Jan her von Haszenburk vnd von Costi, oberster hofrichter; Gindrzich herre von Placz; Gindrzich von der Dawben, here zcu der Leippen; Jan herre von Cunstat, Zagimacz genant; Jan von Wartenberk, here zcu Teczn; Wilhelm von Riszenburk, here zcu Raab; Jan here von Sswamberge; Bohuslaw here von Seeberk zcu der Plan; Jan von Kolowrat, here zcu Bezdruzicz; Getrzich von Janowicz, here zcum Chlumecz; Bohuslaw here zcu Swamberk; Burian here von Gutenstein; Gindrzich von Colowrat vnd von Libenstein; Arnosst von Leskowecz, oberster lantschreiber etc. etc. vnd all ander heren, ritter, knecht, landlewt vnd stete des konigreichs vnd der cron zu Pehmen, yedzund zcu Prag auff der Quatuor tempora pey eynander gesampt.

1 Siegel.

34.

1457, Juli 6 (Leipzig).

Kurfürst Friedrich von Sachsen an den böhmischen Gubernator wegen Voitsberg und Oelsnitz.

(Cop. im Haupt-Staatsarch. zu Dresden. II. Abth. Böhm. Sach. V, 127.)

Vnnsern etc., also das yczund gewand ist etc. Vwer schrift, dorinne ir berurt, wie er Heinrich, burggraf von Miessen vnd herre zcu Plauwen, yczund uf der sampnung zcu Prag fur

uch gewest sie vnd geclagt habe, wie er also eyn inwoner der cron vnd also eyn lehenman vnsers gnedigen herren des koniges vns also eynen inhaber vnd besitzer der guter, die lehen vnszers g. h. des konigs vnd der cron sien sullen, nemlich Voiczperg, Olsenicz vnd ander, dorinn er meynt gerechtikeit zcu haben, furgeladen habe etc., also das dieselbe uwer schrift ferrer uszfuret, haben wir verstanden. Wir zweifeln gar nichts, ir habt usz vnser herren vnd frunden auch vnszern schriften, uch nehistmals zcugesand gnuglich vndirrichtung gehabt, das vnser slos vnd stad Voiczperg vnd Olsenicz nicht von der cron zcu Behmen, sundern vom heiligen rieche zcu lehen ruren, dovon vnser eldern vnd wir die slos vnd stat zcu lehen entpfangen haben, also wir das zcu siner zcijt, wie geborlich sien wirdit, wol biebrengen wollen etc., dorumb der von Plauwen vns, so ir verstehit, gancz vnbillich an den enden gedengkt furczuwenden. Wie nu danne, uf erforderung vnssers g. h. k. Lasslaws wollen wir in korcz vnser mergliche botschaft bie sine konigliche genade schigken vnd mitd siner k. g. wiehtern handel usz den sachen haben, von uch nochmals in sunderm vlies bittende vnd begernde, ir wollit den von Plauwen anwiesen, das er die vnbilliche furderung abestelle, also er zcu thun schuldig ist, angesehin desselben vnsers g. h. k. Laszlaws schrifte, derhalben an uch, er Gerzigk von Cunstat, herre zcum Podebrat, gubernator vnd obrister hofemeister der cron, vnd ern Jahn herren von Hazemburg vnd von Costi, obristen hofrichter, getan, das wir furder muhe vertragen bliben; wollen wir etc. Geben zcu Lipczt am mittwoch noch Udalrici anno domini etc. lvii.

35.

1458, October 13 (Ansbach).

Die brandenburgischen Markgrafen kündigen der Reichsstadt Donauwörth die Fehde an.

(Cop. im kgl. Kreisarch. zu Bamberg, 115ª.)

Von gots genaden wir Friderich etc. vnd wir Johanes vnd Albrecht, alle drey gebrudere, marggrauen zu Braundenburg etc., lassen euch, burgermeister, rate vnd die ganczen gemeyn der

stat zu Tonawerd wissen: Als der etc. herr Ludwig etc., hertzog jn Nidern vnd Öbern Beyern, ewer feint worden ist, des liebe vns auch vmb hilff wider euch ersucht vnd gebeten hat, vnd nachdem vns die selb sein lieb angeborner lieb vnd freuntschafft halb ist gewant, zymet vns nicht, ob wir jm das verhielten, vnd darumb so wollen wir desselben vnnsers lieben oheims helffer vnd auch ewer vnd des ewern feint sein, vnd domit vnnser furstenlich ere gegen euch vnd dem ewern wol bewaret haben, euch auch dorumb, was sich sulcher vehde halben begebe, nicht pflichtig sein ferrer zu antworten. Vnd bedorfften wir einicherley bewarung mer gegen euch vnd dem ewern, wolten wir hiemit auch gethan haben. Vnd ziehen vns des gegen euch vnd dem ewern in des obgenanten vnnsers lieben oheims frid vnd vnfrid, so schirst vns der verkunt wirdet, vngeuerlich. Zu vrkund mit vnnsern marggraf Johannsen vnd marggraf Albrechts furgedruckten jnnsigeln versigelt, der wir vns marggraf Friderich obgenanter hirjnn mit gebrauchenn. Gescheen vnd geben zu Onoltzpach am freytag vor sannd Gallen tag anno domini etc. quinquagesimo oct.º

36.

1458, October 13 (Ansbach).

Markgraf Albrecht an Herzog Ludwig von Baiern wegen der Donauwörther Fehde.

(Copie ebendort.)

Vnnser etc. Als wir ewer lieb auff ewer begerung Fridrichen von Wallde, vnnsern diener, zu der wagenpurg geschickt haben, ist vns nach seinem abschiede diser gegenwertiger Cuncz Töpel, der sich auch wol mit der wagenpurg zu füren verstet, zukomen, den wir ewer liebe also schicken, jn getrawen, jr sollet damit wol versehen sein, dann womit etc. Geben zu Onolczpach am freytag vor Gallj anno etc. lviii.

Albrecht von gottes gnaden marggraue zu
Branndburg vnd burggraue zu Nuremberg.

37.

1458, October.

Markgraf Albrecht an einen Getreuen, meldet die Einnahme von Donauwörth.

(Copie ebend.)

Vnnsern gunstlichen grus etc. etc.

Vnd fur newe zeytung wollest wissen, das vnnser lieber oheim herczog Ludwig von Beyern die stadt Werd am vergangen donerstag (19. October) durch hilff vnnser lieben sweher von Sachsen, vnnser bruder, vnnser vnd auch ander seiner herrn vnd frund hilff erobert vnd zu seinen handen bracht hat, dann ich die gannez an sein lieb auff gnad ergeben haben. Dass wolten wir dir etc. nicht verhalten. Datum.[1]

38.

1459, April 25 (Eger).

Zum Streite Herzog Wilhelms von Sachsen mit den böhmischen Söldnern.

1. ‚Copia des schultbriues hern Ihane Zcalta, ern Niclansen vom Gutenstein, Herman Syroko von Saritz,[2] Vlrichen von Rockow vnd andern gegeben.‘ Der Herzog bekennt, ihnen für Kost, Sold und Schaden zusammen 4100 gute böhmische Schock Freiberger Groschen schuldig zu sein. Eger, Mittwoch nach Cantate.

(Kgl. Haupt-Staatsarch. zu Dresden, Cop. 17, fol. 29—30.)

2. ‚Anlaß, wie sich mein gnediger herre mit den schuldigern (sic) vf Martini vertragen sol.‘ Eger, Mittwoch nach Georgi 1459.

(Copie ebend., fol. 31^a.)

3. Johann Zalta von Steinberg, Burggraf auf Rabenstein, widerruft die gegen Herzog Wilhelm und weiland dessen Mutter gethanen ehrenrührigen Aeusserungen.

(Copie ebend., fol. 31^b.)

---

[1] Das Schreiben etwa vom 21. 22. October. Ueber die Sache vergleiche A. Kluckhohn, Ludwig der Reiche, Herzog von Bayern-Landshut 91—92 und Excurs 4 (364—366).

[2] Hermann Sirotek von Saritz, Burggraf zu Brüx. Vergl. Archiv für Oesterr. Geschichte, LXIV. Bd., S. 340.

39.

1459, August 25 (Leipzig).

Einungsbrief Erzherzog Albrechts von Oesterreich mit Kurfürst Friedrich von Sachsen und dessen Söhnen Ernst und Albrecht. Die Fürsten geloben sich: 1 Nie gegen einander Krieg zu führen, sondern sich im Streitfalle gütlich zu vertragen; ebenso sollen sie Niemanden gegen einander Hülfe thun. 2. Auch die Ihren nicht gegen einander fehden zu lassen. 3. Die gegenseitigen Feinde in keiner Weise zu fördern und zu unterstützen. 4. Sich jederzeit mit gutem Rathe auszuhelfen. 5. Im Falle der Nothwendigkeit und auf Ersuchen sich gegenseitig 200 reisige Mann und Pferde mit Wägen, Büchsen und anderem Zugehör zu Hülfe zu senden, und zwar für die Zeit, die es nöthig ist, und auf Kosten des Unterstützten und auf den Schaden des Helfers. Ausgenommen werden von beiden Seiten Papst und Kaiser; von den sächsischen Herzogen besonders der Pfalzgraf bei Rhein, König Georg von Böhmen, die Herzoge Ludwig und Albrecht von Baiern, die Markgrafen von Brandenburg, das Haus Hessen und Herzog Wilhelm von Sachsen; von Seiten des Erzherzogs: Herzog Ludwig von Baiern, Pfalzgraf Friedrich und Herzog Sigmund von Tirol. Leipzig am Samstag ‚nach Bartholomeitag' 1459.[1]

(Copie im kgl. Haupt-Staatsarch. zu Dresden, Cop. 1317, fol. 272b.)

40.

1459, October 26 (Wien).

Kaiserlicher Befehl an Herzog Ludwig von Bayern die Reichsstadt Dinkelsbühl betreffend.

(Copie im kgl. sächs. Haupt-Staatsarch. zu Dresden, loc. 9132, fol. 1.)

Friderich von gots gnaden Romischer keyser etc.

Hochgeborner lieber oheim vnd furst! Wir vernemen, wie das du vnsern vnd des reichs lieben getruwen, den von

---

[1] Am selben Tage treffen die in Leipzig versammelten sächsischen Fürsten eine Abrede über die Haltung, die der mit den böhmischen Lehen ausgestattete Herzog Albrecht beobachten soll. Ebend. fol. 272a.

Dinckelspuhel, jr verschribµng vnd glübde, dartzu sie gedrungen worden sien, nicht herußgeben noch der mussig gelaßen hast, das vns fremdt nymbt. Also begern wir mit sünderm vlies, beuelhen dir auch, das du dieselb verschribung noch herußgebest vnd sie derselben vnd jrer glubde dir getan gantz ledig lassest, also das wol pilleich vnd wol recht ist. Daran tust du vns sunder gefallen vnd vnser ernstlich meynung. Geben zcu Wienn an fritag vor sand Symon vnd sant Judastag der heiligen zcwelffboten anno domini etc. lviiii°, vnnser reich etc.

Ad mandatum domini imperatoris domino Vlrico preposito Frisingensi referente Vlricus Welczli cancellarius.

Dem etc. Ludewigen, hertzogen jn Baiern etc.

41.

1459, November 19 (Eger).

Zum Streite Herzog Wilhelms von Sachsen mit den böhmischen Söldnern.

1. Herzog Wilhelm erklärt, Herrn ‚Getrzich von Janowitz, herren zcum Chlumetz', ‚für kost, solt vnd schaden' 784 gute böhmische Schock 23½ Freiberger Groschen schuldig zu sein. Eger am Montag ‚Elisabeth der heiligen wittwenn tag'.

(Copie im kgl. Haupt-Staatsarch. zu Dresden, Cop. 17, fol. 32—33.)

2. Herzog Wilhelm von Sachsen an den Grafen Heinrich von Schwarzburg: Er habe sich mit seinen böhmischen Gläubigern, und zwar Dietrich von Janowitz, dem er 784 Schock 23½ Groschen schulde, ‚Johan Sadla von Costeltz, herren zu Lutkaw', dem er 3500 Schock schuldig sei, ‚Wilhelm von Ilenburgk' (hat 1126 gute böhmische Schock Freiberger Groschen zu fordern), ‚Gindrzich von Colowrath', gesessen zu Bustewitz, der 200 fl. rhein. und 591 gute böhmische Schock Freiberger Groschen bekommt, dann ‚Benisch Tuppauwer vnd Gindrzich von Kotschaw als heuptluten des von Swanenberg', dem er 139 gute böhmische Schock Freiberger Groschen schuldig sei, in Güte vertragen, derart, dass er die Hälfte der Schuldsummen künftigen Martini, und die andere Hälfte ‚von pfingsten derselben ersten tegezjd vber ein jare' zu bezahlen habe. Er habe als Bürgen dieses Abkommens neben Heinrich Graf von Stollberg-Wernigerode, Adolf Graf von Nassau, Domherrn zu Mainz und Provisor zu

Erfurt, Johann Graf zu Nassau, Sigmund Graf zu ‚Gleichen-Thonna', Ludwig, Erewin und Ernst Grafen zu ‚Gleichen-Blankenberg' auch ihn benannt. Bittet nun, dies auch anzunehmen und darüber sein Siegel an diesen Brief zu hängen; es solle ihm daraus kein Schaden erwachsen. Eger, ‚vff mantag sanct Elizabeten der heiligen wiettweenn tag anno etc. lix⁰.'

(Copie ebendort, fol. 34.)

42.

1459, December 15 (Burghausen).

Antwort des Herzogs in der Dinkelsbühler Sache.

(Copie ebendort, loc. 9132, fol. 1.)

Allerdurchluchtigister kayser, gnedigster herre etc. Auff mitwoch vor sand Niclastag negst verschinen ist mir ein brieff, von uwern k. g. zu Wienn am fritag vor sand Symon vnd Judas tag der heiligen zcwelffboten vßgangen, durch myns oheims, marcgraff Albrechts von Brandemburg, boten einem zu Lanndßhut zcukomen, lawtende von den von Dinckelspuhel verschreibung, jn die hinaus zcugeben, mit mer begreiffung uwer gnaden briue. Habe ich vnderteniglich empfangen vnd vernomen. Gnediger herre! Bin ich jn kaynem zwifel, ewer gnade wisse wol vnd sej jndenckch, das mir uwer gnade durch uwer selbs person dieselben hanndlung gantz begeben had; das zcewch ich mich an ewer k. g. selbs vnd halt mich des gantz. Daruff hat mir maister Vlrich Riederer zcu Wienn von uwern k. g. jn beiwesen vil grafen, freyen herren, rittern vnd knechten offentlichen zcugesagt vnd geredt, ich vorstehe billichen, das ich ainen gnedigen herren an ewern gnaden habe, dann ewer gnade habe mir baide geschicht vnd handelung von der juden vnd von der von Dinckelspuhel wegenn gnediglich begeben vnd vertzigenn, des ich dann uwern kayserlichen gnaden datzumal vnderteniglich dancksagete. Vnd ab nu meister Vlrich des ynndert yn abrede were, des ich doch nicht getrauw, so hoff ich das mit herren, rittern vnd knechten wol fürtzubrengen, das er solche wort geredt vnd mir das zcugesaget had, als mir nicht zcwifelt, mein rat vnd lieber getrewer Hans Seyboltstorffer auff mayn beuelhen uwern k. g. nu vnder anderm auch anbracht vnd erjnnert habe, dieselben ewer k. g.

mit vndertenigem flies vnderteniglich bittennde, mich also bie solchem obgeschriben gnedigen begeben vnd zcusagen bleiben lassen vnd als gnediglich hirjnn zcubeweisen, als ich des vnd aller gnaden sunder vntzwifelich gantz wolgetruwen zcu ewern k. g. habe. Das wil ich etc. vordinen, vnd bitt hirauff uwer gnedige verschriben antwort bie diszem meinem boten. Datum Burgkhawsen an sambstag noch sant Lucientag anno domini etc. lviiii[no].

V. k. g. williger fürst Ludewig etc.

Dem etc. etc. Friderichen Romischen kayser etc.

43.

1459, December 19 (Burghausen).

Ausschreiben Herzog Ludwigs von Bayern in Angelegenheit seines Streites mit dem Kaiser wegen der Reichsstädte Donauwörth und Dinkelsbühl.

(Copie ebendort, fol. 2.)

Vnnser etc. Erwirdigster jn gote, hochgebornen fursten etc. Wir haben zcwen ewer briefe, an vns nocheinander außgangen, empfangen, darjnn vns ewer lieb von der richtung wegen der stet halbe Swewischwerde vnd Dinckelspuhel den allerdurchluchtigsten fursten, vnsern gnedigsten herren, den Romischen kayser vnd vns als sachen geineinander berurent zcu erst, vnd dar nach von der mechtigung wegen, die wir mit dem hochgebornen fursten, vnserm lieben swager, herren Albrechten, ertzhertzogen zu Osterrich, herrn Johansen, bischofen zcu Eystet, jn den sachen den hochgebornen fursten, vnsern lieben vettern, herrn Friderichen, pfaltzgrafen bie Reyn, hertzogen jn Bayern, ertzdruchsessen, kurfursten vnd sein widerpartej antreffenndt getan haben, ermonend vnd bittend, darob zcu sein, domit den vermainten entschedigung, die der bischoff von Eystet getan habe, nochkomen werde, wie dann ewer schreiben jnnehelt. Haben wir verstanden, vnd von der sach wegen, Werd vnd Dinckelspuhel berurende, uch in einem vnserm brieff, den wir uch hiemit schicken, jn sunderheit geschriben, als jr daruß wol vernemen werdet. Dann von der sache wegen, vnsern benanten lieben vettern den pfaltzgrafen antreffent, wissent jr wol, das wir vns siner liebe nit allein noch in sunderhait, sundern mit gnanten vnserm lieben swager vnd frunde hertzog Albrechten vnd dem von Eysteten noch lawt der bericht vnd

teidung, auff sand Kylianstag nachst zcu Nuremberg bescheen, vnd nicht anders gemacht[1] haben. Vnd darumb so versteet ir wol, das wir allain an die andern, die sich dann als vor stet mit vns des benanten pfaltzgrafenn gemechtigt haben, ew jn den sachen nit pflichtig sien zcu antworten. Wann wir aber mit yn samentlich vnd nach lawt der bemelten richtung vnd der mechtigung darjnne gesatzt von den vnder ew, die die sachen berurent, ersucht werden, hoffen wir vns darjnn also zuhalten, dadurch vns noch gestalt vnd herkomen der sachen nichts zcuuerweisenn stee, mit fruntlichem flies ewer lieb vnd fruntschafft bittennd, von sulchem uwerm furnemen, das ir gein vns allain getan habt, alßuor steet, abzcusteen vnd die obgemelten sachen vnd auch die billichkait darjnn zcuerdencken; das wollen wir gerne fruntlich vmb ew verdinen vnd beschulden. Ab ir aber des nicht vermaintent zuthun, des wir vns doch zcu ewch nicht versehen, so thun wir ewch zcu wissen, das vnser heiliger vater, der babist, sein botschafft bei vns gehabt vnd an vns begern laßen hat, der sachen fur sein heilikait zcu recht zcu komen. Also haben wir siner heylikait zcusagen laßen, das wir der sachen gerne zcu recht fur sien heylikait komen wollen. Vnd darumb, ob ir von dem obgemelten ewerm furnemen nicht abstehen wollit, so erbieten wir vns mit ewch fur sien heylikait zcu recht zcu komen. Wurdet jr aber sulchs abslahen vnd verachten, so ist vnnser egenanter gnadigster herre, der Romisch kayser, ewer vnd vnnser naturlicher herre vnd ordenlicher richter, vor dem wir ew dann rechtens pflegen[2] wollen, wann wir, als recht ist, darumb furgenomen werden. Ob ew solchs auch nicht gemaint were, des wir vns doch, die gepurlichkait vnd pillikait darjnne betrachtet, zcu ew nicht versehen, so erbieten wir vns mit ew fur den durchleuchtigsten fursten, vnserm lieben herren vnd frunde, herren Jorgen, konig zcu Beheim etc., oder fur die hochwirdigen, ernwirdigen, jn gote hochgeborn fursten, vnsern lieb herren frunde vnd vettern, herrn Petern, der Romischen kirchen cardinal vnd bischoue zcu Augspurg, herrn Sigmunden, ertzbischouen zcu Saltzburg, des stuls zcu Rome legaten, herren Albrechten, pfaltzgrafen bej Rein, hertzogen in Bayern, herrn

---

[1] = gemechtigt.

[2] Mscpt. ‚pflegens'.

Johansen zcu Frisingen, herrn Vlrichen zcu Passaw bischouen, welcher fursten vnder yn, ader fur die ersamen weisen, vnseren lieb besunderen, burgermeister vnd rate der stete Regenspurg, Strassburg, Nuremberg ader Vlm, der stet eine ir inen furnemen vnd vns benennen werdent, fur zcukomen vnd vnser baiderteil furbrengen in recht erkennen zcu laßenn, wes wir vns ferrer jn recht zcuerbieten schuldig vnd pflichtig sein, vnd getrauwen, das ir vnd maniglich, der solch vnnser gebote vnd schriben horen, die fur rechtlich vnd billich achten vnd dabei versehen sulle, das aller gepurlichkait an vns nicht erwinde noch bruch sey. Geben zcu Burgkhawsen an mitwoch vor sant Thomastag des heiligen czwelffboten anno domini etc. lviiii.

Ludewig, von gots gnaden pfaltzgrafe bej Rein,
hertzog jn Nydern vnd Obern Bayern etc.

Den ernwirdigsten jn gote hochgebornen fursten vnd wolgebornnen vnsern besundern lieben herren, frunde, vettern, oheim vnd swager herrn Dither, erwelten zcu ertzbischofe zcu Mentz, hertzog Ludewigen, pfaltzgrafen bej Reyn, hertzogen jn Beyern vnd grafen zcu Velldentz, Albrechten, marcgrafen zcu Brandemburg vnd burcgrafen zcu Noremberg, vnd Vlrichen, grafen zcu Wirtemberg.

44.

1460, Mai 28 (Nürnberg).

Bericht des thüringischen Gesandten über die Nürnberger Friedensverhandlungen, namentlich die Intercession der böhmischen Räthe.

(Orig. im Ges.-Arch. zu Weimar, Reg. C, pag. 3, Nr. 3, vol. 1, fol. 84—86.)

Irluchter etc. Nach gesteriger uwer gnaden kurtzer fertigunge bin ich mit doctor Jorgen von Absperg vnd ern Jobsten von Eynsidel, wiewol es sich, als uwer gnade selbs vernam, lange vertzoch, hie zu Nuremberg jnkomen, vnd wir eryleten die Behemischen hern vnd von der Beyerischen syten geschickt gar zcijtlich, vnd nach dem sie den merer teil vff wagen füren, gewannen wir fur sie, also das wir mer dann eyn halbe myle zuuor gewonnen. Aber nach yrem jntzuge was es vast am abinde vnd des abind essens zcijd, dadurch den abind nichts begunst noch furgenomen wartt. Sündern als wir das abind essen gethan hatten, schickten die Behemischen hern zcu vns

vnd lieszen vns sagen vnd bitten, hud mittwochen zu zceweyen horen nach diesem langen seyger, das ist vmb sechs nach vnnserm seyger vnd nach der frümesse, bie yn jn yrer herbirge zcum Sygewyn, vnder der burgk ader an dem burgkberge die straßen vom marckte hin vff gesessen, bie yn zu sin; als dann hetten sie den Beyerischen auch bescheiden, die sachen furzunemen. Vff sollich bescheidunge vnd gesatzte stunde sind wir vnszers teils bie den Behemischen hern erschinen, vndir den der alte er Apel Vitzthum auch mitt sitzet. Vnd als die Beyerischen gereyt vorhanden waren, der einteils mit den Behemischen hern zcur herbirge liegen, haben die Behemischen hern vns von beydenteils zcu yn geheischt vnd zcu vnnser beidersijd geinwertickeit durch eynen vß den hern getalmatzscht reden laßen vnder andern schonen geburlichen vnd dartzu gehorigen wortten: Nachdem wir, als sie nicht zwiueln, iglich parthey von yren hern mit gnugsamen vollem gewalt dargeschickt vnd gefertigt sein, rathen sie, das wir beidersijd getruwelich dartzu vnnser rath, hilff vnd solche wege furnemen wullen, damitt die tegelich swere ernstige vbunge mit vergießunge cristlichs blutes vnd anders großen schadehafftigen vnfugs vnd vbils mogen vffgehalten, vnderstanden vnd die ding zcwuschen den beiden fursten zu gut bracht werden. So wullen sie vff den gewalt, yn von yres gnedigsten hern des konigs zu Behemen wegen gegeben, yren vlis nach gantzem yrem vermogen darjnne furkeren, gote dem allmechtigen zu lobe, dem heiligen Romischen riche vnd der ganntzen cristenheid zu stercke vnd enthaldunge etc. Daruff ist von iglicher parthey mit kurtzen wortten, die nicht aller zuschriben nod sind, zcirelich geredt, jn den dingen getruwelich zu raten etc.

Als haben sie zuerst ettlich rede vnder yn selbs gehabt, vnd darnach die Beyerischen zu yn geheischet vnd villicht den furgehalten, wie der handel vff yrem teil vor da vssen jm felde mag angefangen vnd ergangen sein. Nach der Beyern vszgehen haben sie vns auch zcu yn heischen laßen vnd furgehalten die stucke vnd artickel, als die vor da vssen zu felde furgenomen vnd verlutet sind, die uwer gnade wol wiszen mag. Dann er Jobst had dieselben stucke angetzogen gar lawter, ordenlich vnd eigentlich nach eyner vertzeichniss, die myn gnediger herre marggraf Albrecht den sinen mittgegeben had, die mir darnach zusehen vnd zu horen worden ist alles dings lawtende, jn

massen durch ern Jobsten vertzalt was. Vnd nach sollicher gethanen vertzelunge worden wir gefragt, ab sie die stucke also recht vnd nach dem, die da vssen ergangen weren, jnnehatten. Namen wir laube eyns vszgehens vnd bedenckens der antwort, vnd als wir das nach obgerurter vertzeichniss nicht anders, sundern vast formlich vnd nahe hiebie erfunden, sind wir nach kurtzem bedencken hiewider gegangen, vnd haben in der antwort vfs besließlichst durch myn hern von Agrem, myns g. h. marcgrauen Albrechts cantzler, die ding kurtzlich antzihen laßen, nicht mer nach wither, dann wo durch ern Jobsten ettlich stucke nicht so volkomen nach lawt der vertzeichniss dargelegt waren. Des ist also mit der meldunge vnd biesatze eyn erjnnerunge gescheen, vnd durch die Behemischen herrn auch also vffgenomen worden ane widersatz. Vnd sind nemlich die punckt gewest von mym hern, dem bischoffe von Eystete, vnd andern rittern, knechten, sloßen vnd steten, die durch hertzog Ludewigs gewaltigs furnemen von mym gnedigen hern von Branndenburg gedrungen, auch yre lute vnd guter etc. angewonnen, vnd darvnder ettlich verschribunge erlangt sind, das dieselben verschribunge alle vnd sunderlich des bischoffs von Eystete, auch die gewonnen slosze, stete, luthe vnd guter dem konige zu Beheimen vnd an sin stad sinem ytztgeschicktem geinwertigem gewaltt zcwuschen hie vnd sannct Johanns tage sonnwenden sullen vberantwortet, abgetreten vnd jngegeben werden, vnd die sachen alle zusampt der richtigung ferd[1] hie zu Nuremberg gescheen, was darjnne verbrochen were. Auch die vehde vnd zuspruche der zcweyer bischoue zu Wurtzpurg vnd Bamberg vnd die ergangen scheden, ader was sich deshalben verlauffen hette, sulle alles vff den konig zu Behemen zu recht stehen, wo die gutlichkeit darjnne nicht funden werden mocht, vnd das sulle zcwuschen hie vnd wynachten gantz vollendet, vnd zu der vollendunge eyn tag vff Martinj zu Prage von beidenteiln am koniglichen hofe besucht vnd gehalten, vnd die ding alle mit notdorfftigen verschribungen vnd vergewissen, damitt das vnvberfaren hinfur bliben vnd des eyn sicherheid gesin moge, notdorfftiglich vnd wol versorgt werden etc. Das ist der lawt am meisten der vertzeichniss, nachdem ich die nach eyniger verhorunge habe mogen behalten. Sust ist

[1] = vert = im vorigen Jahre. S. Lexer III, p. 185.

dieselbe vertzeichniss jn yrer ercleru̱nge der gemelten artickel ettwas lang vnd nahe eyn gantzer bogen foll. Sündern vmb die lantgerichte geineynander sal auch vff den konig stehin, zuuersuchen, gutlichen vertrag darjnne zu machen. Mocht aber das nicht verfachen, ist dann eynicher parthie icht furder deshalben nod, das sal gescheen nicht anders, dann mit recht vnd nicht mit der tad etc.

Sollich stucke vnd pünckt alle haben die Behemischen hern vnd teidingslute nach vnnser enpfangen antwort vnd verjaunge den Beyerischen furgehalten, die haben yrer bedencken der antwort genomen vnd sind zu vnd abe von den teidingsluten gegangen, vnd vast lange ob den sachen gesessen, das es sich vertzoch an den mittage zcwuschen eylffen vnd zcwelffen. Haben vns die Behemischen hern beidersijd erlewbt, zu tische zu gehen vnd auch selbs wullen essen, vnd vns zu abschiede gesagt, die Beyerischen haben noch yre bedencken vnd wullen nach essens antwort thun, vnd bathen, das wir in dem vertzihen nicht verdris hetten, es geschee jn den dingen gantzer vlis, doran wir nicht zcwiueln solten; so yn dann die antwort von den Beyerischen wurde, sulle vns die vnuerburgen bliben. Vmb vesper zcijd sind wir wider zusampne komen; da ist vns die Beyerisch antwort von den Behemischen hern vertzalt, also lutende, das jn die ding swerlich zu komen vnd vff keynerley richtunge ader fride zugriffen sey; es stehe auch nicht zu keyner bestendickeit zubrengen ader furzunemen, es werden dann die anhenge vnd buntgenossen iglichs teils mitt jngetzogen, vnd haben darjnne mancherley vrsache angetzogen, die nicht alle nod sin zu schriben. Abir die Behemischen hern haben doran villicht nicht gut gnüge ader willen gehabt, vnd langen handel bisz an den abind, das es nachtessens zcijd was, mit yn getriben, vnd vns am letzten furgehalten, die Beyerischen stehen daruffe, vnd haben das nicht anders von yn mogen brengen, dann sie wullen zu keyner richtunge griffen laßen, es werden dann die anhenge, als myn herre von Mentz, der pfalczgraue, der von Wirtemberg, auch die bischoue [von] Wurtzpurg vnd Bamberg mit darjn getzogen etc. Als ist durch myn hern von Agrem dagegen geredt: Die sweren, ernstigen tegelichen vbunge, so hie vorhanden sein mogen, nicht verdulden, das die ding durch zuschickunge der andern teil der buntgnoßen, die noch nymands hie haben, furgenomen werden,

sundern so diese lewffte verfaßt vnd vffgehoben wurden, so mocht iglicher teil bie sinem anhange ferrer vlissigen, damit die auch gein eynander verfangen wurden; wolten aber die Beyern vszerhalben des keyn ferrer verstentniss zcu der richtunge geben, so were das vor nye verlutet, vnd hetten auch nicht macht, darjnne sollichermaße zu handeln, so das auch an ym selbs vbil zu thunde were, sundern musten das hinder vns an vnszer gnedigen hern brengen etc.

Als ist vns durch die Behemischen hern abscheid gegeben, wir dorffen des anbrengens noch nicht hinder vns thun, sundern sullen morgen nach der fru messe wider bie yn sein, vnd diese nacht gedenken, wie man furder den sachen nachkomen moge, vnd als die Beyern vff der meynunge bliben vnd bestehen wolten, ab dann eynich form darjnne zu finden ader furzunemen sey etc.

Also sind wir diesen abind von yn gescheiden. Aber man meyndt, die Beyern pflegen sollich geprenge vnd swere vsz zcuge zu thunde jn allen yren handiln vnd tegen, vnd yn ist von den Behemischen hern auch eyn ferrer bedenken in den sachen gegeben; wie es aber morgen bliben ader was vns deshalben begegen wirdet, konnen wir nicht gewissen etc.

Vns wart auch gestern eyn swerer handel zuuerstehen gegeben in großer geheym, wie der große rath hie zu Nurenberg bie eynander gewest weren vnd hetten der gemeyn ader die gemeynde dem rate furgehalten herczog Ludwigs erbieten jn meynunge, vff sinen ortt zu treten vnd hie abzusagen; sie hetten auch yre wagen uber wald gein Liptzk vnd Erffurt etc. bestalt, yre vnd der yren habe herusz zu brengen, vnd so erst die wagen quemen, so solt die absage vszgehen vnd vbersandt werden; es ist auch darumb ettwie gros summ gulden yn zu werden iglichem nach sinem wesen geboten worden etc. Aber die von Nuremberg sein wiese lute vnd habens vast hoch gewegen, wiewol es hartt vor handen gewest ist, villicht in der betrachtunge, das sie sich des endcrists furbothen, als man das itzt wol nennen mag, nicht wullen betriegen ader verfuren laßen, also das man ye hoffet, es werde nichts darusz etc.[1]

Cristian etc.[2]

---

[1] Das Datum nach den Angaben des nachfolgenden Berichtes.

[2] Hugonis, Domherr zu Naumburg.

Min gnediger herre marcgraf Johanns entbietet uwern gnaden sin fruntliche willige dinste vnd vil guts etc., vnd hett uwer gnade gebruch an schonen frauwen vnd sußen wynen, damitt wolt er uwer gnade von hynn wol vnd gern versehen, so uwer gnade das begeret, das schribe ich uwern gnaden, jnmaßen er mirs beuolhen had.

Minem gnedigen hern hertzogen Wilhelmen von Sachssenn.

45.

1460, Mai 29 (Nürnberg).

Bericht des thüringischen Gesandten über die Nürnberger Friedensverhandlungen.

(Orig. im Ges.-Arch. zu Weimar, Reg. C, pag. 3, Nr. 3, vol. 1, fol. 87—88.

Gnediger herre! Ich hett uwern gnaden gestern gern bottschafft gethan, so mocht ich des nicht zuwegen brengen deshalben, das wir fru nach der frumessen zu den Behemischen hern in yre herberge zum Sygewyn, inmaßen uwer gnade in meiner nechsten schrifft verstanden had, vns fugten vnd darjnne beharreten bisz zu hohem mittage. Darnach saßen wir in stetigem wartten vnd vffsehen, wann sie wider nach vns bestellen wurden, bie sie zu komen, vnd das vertzog sich vnuersehens dings bisz zu vesper zcijd, die man nechtend dester zcijdlicher lawtet, nachdem es hud der achte vnnsers hern vffart ist. So waren wir vndir des jn flißigem stetigen handel der sachen, die hie vorhanden vnd swer sind. So bin ich ye alleyn vnd versume nichts gern, dadurch ich uwer gnaden, was sich jn diesem handil begebe, bestendiglich verschriben mocht, vff ander wiese ader form moch ich mich des jn keyne wiese vnderstehen. Vnd dies schrib ich u. g. darumb, dann mir was gar wider, u. g. gestern ane bottschafft zu lassen, etc. etc.

Gnediger herre! Als sind wir hud nach der frümessen wider zu den Behemischen hern gegangen zum Sygewyn jn yrer herberge, da die Beyerischen yrer antwort halben des nechtigen abschieds hud zugeben gereyt besampnet waren. Vnd als sie die antwort gethan hatten, liessen vns die Behemischen teidingslute auch heischen vnd wart von dem nechtigen

abscheide nichts ferrer gemeldet dann souil, ab wir vnnserm g. h. marcgrauen Albrechtten des nechtigen abscheids vnd handils, daruff die Beyern bliben weren, bottschafft gethan hetten icht ader nicht, das lieszen sie dabie bliben vnd bestehen; were nu die bottschafft von vns adir dem andern teil hingegangen, vff das dann die zcijd, ehir die botschafft wider queme, nicht vnnützlich verginge vnd zubracht wurde, angesehen die swere ernstige tegelich vbünge, so leyder vor awgen stünde, sundern aller mogelicher vlis vfs hochst geschee, so bathen sie, yn die artickel gestern von yn durch ern Jobsten ertzalt vnd von myn hern von Agrem darnach vff die vertzeichniss von mym gnedigen hern marcgrauen Albrechten mittgegeben erlawttert, schrifftlich zu vbergeben, desglichen sie von dem Beyerischen teile auch gesonnen hetten, vnd wolten diesen tag daruber sitzen, die gein eynander zu vbirsehen vnd zuuersuchen, bequemliche mittel darjnne zu finden, dadurch man doch nochmals ettwas guts jn den sachen verfahen mocht; qwemen vns dann antwort vff vnnser bottschafft, ab wir die v. h. den fursten gethan hetten, so mocht man aber dester richtiger vnd slüniger in die ding komen, dann nach gethaner arbeit were gut feyren, vnd was man zuuor gehandiltt hette, das hette man hernach zugewynn. Bie den reden ist es bliben vnd nichts ferrer verlawtet, auch von vnnsern teil slecht zugesagt etc. mit den vnd andern wortten, das vnnser gnedige hern, die fursten, erkennen vnd befinden, das vnnser herre, der konig zu Beheimen, diese schickunge vnd furgenomen handelunge lawter gar jn gut meyne, als sie auch durch yren groszen stetigen vlis wol betzeigen. Si sein u. g. gantz vnd vfs hochst verflissen, alles das zu thun vnd anzukeren, das siner kuniglichen maiestat zu willen vnd wolgefallen sey, vns auch vlissig jn beuelhunge gegeben, vns derselben zuneygunge gein yn an stat siner kuniglichen maiestat furderlich zu halten etc. etc. Aber es wart nichts daruff angetzogen, sundern bleib bie der obgerurten meynunge, yn die verzceichniss zu vbirgeben, das also vfs slünigst geschehen ist. Vnd nach dem wir allersijd erlernen mogen, so ist das nechtig ader gesterig vszflüchtig verzcihen der Beyern geschehen vff der zuuersicht des gesterigen großen der von Nuremberg gehabten rats jn myner furdern schrifft vermeldet, jn meynunge, so yn die von Nuremberg zugefallen vnd jn yre hulffe zukomen weren, so wolten

sie durch die vßflucht jn kayn richtigunge gangen sein, dann bestehen die von Nuremberg dawider, als wir nü zu gote hoffen durch mergliche vndirwiesunge, jn den dingen an vns gelangt, so mogt ir fursten das wol in vnvergesselichem gedechtniss in allem gud vffnemen, angesehen, das der widerparthey aller bischoue vnd auch ettlicher wertlicher fursten zufall nach aller gelegenheid nicht als schedelich nützümal gesyn mocht, als der von Nuremberg abfall u. g. were, darjnne zu bewegen den großen hawffen tegelich hie bie eynander, damitt sie allezijd eyn eygen wolgerustigt heer vffbrengen konten, auch die spise vnd zuschube, die sie ane vnderlas von sich gethun mochten, wann man had es hie dafur vnd ist glewblich, es sey durch diese iczigen krigeslewffte Nuremberg so großlich vnd mechtiglich von allen vmbligenden ortten erfullet mit spise vnd aller notdorfft, das man es kawm vollsagen moge etc.

Das hätten die Gegner wol gewußt und alles aufgeboten, die Stadt auf ihre Seite zu bringen, namentlich jedem von den sieben ‚innersten Räthen‘ 1000 Gulden, und jedem aus dem grossen Rathe und der Gemeinde 100 fl. versprochen und ihnen auch sonst grosse Freiheiten und Handelsvortheile in Aussicht gestellt, die einen Werth von 3–400000 fl. hätten. Trotzdem hätten die Nürnberger in Ansehung des Uebels, das daraus entstehen könne, der Versuchung widerstanden. Man müsse förmlich an Gottes Eingebung glauben. Herzog Ludwig sei willens gewesen, mit Hilfe des Erzbischofs von Salzburg, der Bischöfe von Passau, Regensburg, Freisingen, auch des Herzogs Albrecht von Oesterreich, der selbst kommen wolle, dann der Bischöfe von Bamberg, Würzburg, der Ulmer u. s. w. noch zwei oder drei Heere aufzustellen und die Gegner von allen Seiten anzugreifen, wenn Nürnberg sich angeschlossen hätte. Ohne diese Stadt getraue er sich aber nicht, da er es nur mit ihrem Beistande für möglich halte, das Volk mit dem Nöthigen zu versehen. Herzog Sigmund von Baiern, Sohn Herzog Albrechts [von München], sei heute nach Nürnberg gekommen, wie es heisse mit 200 Pferden, und meine auch in diesen Sachen zu vermitteln. Ebenso gehe die Rede, Herzog Ernst von Sachsen ziehe mit einem Heere von 8000 oder 10000 Mann und einer Wagenburg dem Markgrafen Albrecht zu Hilfe und solle morgen oder übermorgen bei Bayreuth stehen, der von Plauen sei sein Hauptmann; Herzog Ludwig von Baiern aber ‚feyme

vf dem gründe jn den gulden, dann er had itzund hie jn den wechsel geschickt gros summen vngarischer alder gulden, die vor xl ader fünffzig jaren geslagen sind; dann hetten die eyniche erloser, so liesze er die, als man meynet, nicht vszfligen'.

Gar ylend geschriben am donrstage atava Ascensionis domini nach eszens vnder mym signet.

Cristianus etc.[1]

Dem etc. hern Wilhelmen hertzogen zu Sachsen.

46.

1460, Mai 31 (Nürnberg).

Bericht des Rathes Herzog Wilhelms von Sachsen an diesen über die Nürnberger Friedensverhandlungen.

(Orig. im Ges.-Arch. zu Weimar, Reg. C, pag. 3, Nr. 3, vol. 1, fol. 89.)

Gnediger herre! Nechtend habe ich uwern gnaden ylend geschrieben, das gestern nichts handils mit vns gescheen ist, vnd nach der Behemischen wiese gehit es vast mueßiglich vnd langsam dar. Abir hud nach der frümesse haben die Behemischen teidingslute nach vns geschickt vnd dargelegt, inmaßen als uor, sie konnen nach großem gethanen vlisse von der andern parthie nicht anders erlangen, vnd beduncke sie auch selbs, das keyn rich[t]unge zu machen nach zu beslieszen sey, es werden dann die buntgenoszen von allen teiln mitt dar jn getzogen vnd bracht, angesehen die eyde vnd glubde, damitt hertzog Ludewig gein sinen teiln verpflichtet vnd verbunden ist. Vnd vff das es darjnne adir deshalben nicht stoszs gewynne, so wollen sich die teidingslute des vnterfahen, also das wir an uwern gnaden ader vnnsern gned. hern marcgrauen Albrechten, der des zu thunde hat, erlangen, der buntgenoßen vf hertzog Ludewigs sijten rethe dartzu zugleiten; desgleichen wulle hertzog Ludewig gein den vff diesem teil, wo das nod sey, auch thun. Bie der meynunge mit den vnd andern wortten bestehit es vnd wil nicht anders sin, nachdem uwer gnade zusampt mym gnedigen herrn marcgraf Albrechten das vnd anders, so hud zu handen komen ist, von doctor Jorgen von Absberg, der itzt geinwertig zu uwer beider gnaden hinvsz

---

[1] Hugonis, Domherr zu Naumburg.

kompt, ferrer vnd eigentlicher vernemen wirdet, dann ich nutzumal uwern gnaden so kurczlich habe konnen geschriben. Gebin ylende am heiligen pfingstabinde zu halben mittage anno etc. lx^{mo} vnder mym signet.

Cristianus etc.

Er habe erfahren, dass Herr Jan von Sleinitz wiederholt in Coburg gewesen sei, um im Auftrage seines Herrn, des Kurfürsten, zu Herzog Wilhelm hierher zu kommen, habe aber von dem von Bamberg kein Geleite erlangen können; da auch der Bischof von Würzburg feind geworden sei, so habe er umkehren müssen. Man höre, dass die Baierischen deshalb die Sache verzögern, damit die Bischöfe inzwischen ins Feld kämen; dies solle Pfingstmontag geschehen, und zwar mit bedeutenden Mitteln, da die Stadt Bamberg zu dem vierten Theil oder der Hälfte, die nach dem Aufgebote mitziehen soll, noch allein dreihundert Mann versolde. Doch auch der eigenen Partei stehe Zuwachs bevor durch den Anschluss der Herzoge von München, obwol sie Teidingsleute seien, und den Zuzug Herzog Ernsts von Sachsen, den man erwarte.

Minem g. h. herczog Wilhelmen von Sachssenn.

47.

1460, Juni 2 (Nürnberg).

Herzog Wilhelms von Sachsen Gesandter meldet diesem über die Nürnberger Verhandlungen:

Nach der Rückkehr Herrn Jörgs von Absberg seien sie gestern nachmittags wieder zu den Böhmen gekommen, um ihnen mitzutheilen, wie der Stand der Dinge eine Beiziehung der Bundesgenossen zu den Verhandlungen nicht dulde. Heute nun hätten jene geantwortet, dass die Gegenpartei trotzdem darauf bestehe, da Herzog Ludwig dazu durch Gelübde und Eide verpflichtet sei. Sie seien deshalb auch entschlossen, sich in der Sache keine weitere Mühe zu geben. Den Hinweis der ansbachischen und thüringischen Räthe, man könne sich vielleicht auf die Artikel hin kurzweg einigen und zu Ende kommen, hätten die Böhmen damit abgewiesen, dass ja trotz ihrer eifrigen Mühe noch nicht einmal ein Anfang zu einer Verständigung gefunden sei; wie möge man da von einem Ende

reden; es gehe auch nicht an, die Sache ohne des Pfalzgrafen und der Bischöfe von Würzburg und Bamberg Räthe zu Ende zu bringen; man solle also für diese das Geleite beistellen; dagegen sei es nicht statthaft, dass deswegen und inzwischen die kriegerischen Massnahmen aufgehalten würden. Sie hätten nach dem Rathe und Beistande Markgraf Johanns dagegen Mancherlei vorgebracht, wie dass die Bischöfe von Bamberg und Würzburg eigentlich keines Geleites bedürften, der Markgraf sich zu Recht erböte vor dem Könige von Böhmen, einem jeden andern unparteiischen Fürsten, dem Rathe von Nürnberg und jedem Biedermann u. s. w. ‚So had es nichts mogen verfahen vnd wirdet sich nach alder behemischer wiese keyner formlichen ordenunge gebruchet anders, dann nach gefallen der andern parthie, darusz u. g. wol abgenemen kan, sullen die feld also gein eynandir gehalten werden, bisz von allen teiln zu diesem handel geschickt, vnd dann erst den sachen nachzugehen oder in ferrern handil zu brengen furgenommen werden, so mogen drie adir vier wochen hin lauffen, vnd bynnen des von allen sijten zuzcihen, was yederman bie sich brengen mag; wie das eyn gestalt haben wil, das etc.

So verstehe ich wol souil, were man der Behemen mit gute loß von diesen sachen, sich wurden hertzog Sigemund von Beyern mit dem bischoff von Frisingen, auch des cardinals von Augspurg rethen mit sampt den von Nuremberg in die ding zu handiln ergeben, mit den baß in truwen dann also etc. durchzukomen stünde, vnd man mocht auch dadurch die von Nuremberg ferrer an sich getzihen vnd ander guts darjnn geschaffen, diewele sichs sollichermasse jn verzug stellet etc.

Gar ylend geschriben hud pfingstmontag nach essens vnder mym signet.‘

(Orig. im Ges.-Arch. zu Weimar, Reg. C, pag. 3, Nr. 3, vol. 1, fol. 91.)

1460, Juni 6 (Mai 30?) [Nürnberg].

Der Gesandte Herzog Wilhelms von Thüringen an diesen über die Nürnberger Verhandlungen: Die Artikel seien übergeben worden und es finde ein reger Verkehr zwischen den böhmischen Herren und den bairischen Räthen statt, doch habe man sie noch nicht vorgerufen. ‚Sundern er Jobst ist bie mym hern marcgraff Johannsen gewest, jn tzornlicher bewegnis anbrengende, das yn die Beyern bie dem handel nicht haben

wullen liden, vnd als uil zu wegen bracht, das yn die andern Behemischen teidingslute von yn haben muszen treten laszen, darumb der ritter, als myn herre marcgraf Hanns sagt, eyn vsz der maßen zorniger ist, vnd meynd nü von dannen wider hin jn gein Behemen zum konige zurijten, vnd sollich smehe nach siner notdorfft vfs hochst anzuzcihen, dadurch das hertzog Ludewigen nicht vil guts thun sulle etc.‘ Er und die markgräflichen Räthe seien bereit, in der Sache das Beste zu thun. Die Anwesenheit Markgraf Johanns in Nürnberg sei gewiss von Nutzen. In Nürnberg habe man eine Procession abgehalten, um Abwendung der Kriegsnoth zu bitten u. s. w.

Gar ylend geschriben am frietage vor vnd nach essens vnder mym signet anno etc. lx^{mo}.

(Orig. im Weim. Ges.-Arch. l. c., fol. 92.)

48.

1460, Juli (Ende). Innsbruck. (?)

Copj einer furgenomen aynung zwischen vnser herr Johans vnd herr Sigmunds [von Baiern] vnd herr Sigmunds von Osterrich, die her Vlrich der Mesinger vnd Conrat von Freyberg, als sy die wochen nach Jacobj bej hertzog Sigmunden zu Osterrich gewesen sein, heraus gepracht haben, anno lx^{0}.

(Cop. im Allg. Reichsarch. zu München, Tyrol Nr. 1, fol. 40—42.)

Item am ersten, welher vnder vns obgenantten herren vnd tailn oder vnser lannd, lewt vnd herreschafft, von welherlay macht, herreschafften oder gewalt das beschehe, gewaltigklich beschedigt oder vberzogen wurden, so sol vnser yetweder tail dem also gewaltiklich beschedigten gepunden, pflichtig vnd schuldig sein, wenn er des ermant wirdt, mit ainer anzal volkhs, oder ob sein not wer, mit allem vnd gantzen seinem vermugen rat, hilf vnd beistand zetun, dem beschediger vnd seinem gewaltigen furnemen widerstand zetun. Ob aber derselb beschediger auf vnser ainen, der vmb hilf gemandt wirdt, sich zu recht erpüt, so sol der, auf den das recht geboten wirdt, dem, der gemant hat, das verkünden, wie er das aufneme. So sol der tail, so gemant wirdt, solher hilf dem andern nicht schuldig sein, vnd sol derselb ermant nach der ersten manung zwai monäd frist haben. Ob der beschediger vnd

anfaher des kriegs das also hallten welle, so sol es dabey besteen als vor stet; wurd das aber nicht geschoben vnd solh recht abgeslagen wurde von dem, der es geboten hat, so sol der, so gemant ist, dem andern, der gemant hat, nach ausgang derselben zwaier monäd hilf tun in maß als vor stet.

Wurd aber vnser ainer oder vnser lannd vnd lewt als vor stet so kurcz vnd eylend vnwissend vberzogen, das solh rechtpieten oder eruarungen der sach so fuderlich nicht mocht geschehen, so sol doch ainer dem andern mit anzal oder macht, welhz notdurfft eruordern wirdt, beistand vnd hilf tun anuerziehen, als wer es sein aigne sach, in obgeschribner mase alles getreulich vnd angeuerde.

Item desgleichen, ob vnser antwedern herrn, vnsern lannden vnd lewten veintschafft oder krige durch yemand, der vmb solhs vor desselben herren hofgericht vnd reten nicht recht nemmen wolte, sunder darvber von im oder seinen wegen zugriff oder rawberey beschahe, wie oder durch wen sich das begabe oder fügte, das sullen wir bede tail trülichen an einander weren vnd wenden helffen, gleich als ob es vnser yedes aigen sach were.

Item ob wir, herczog Sigmund etc., vnser liebe oheim etc. vmb solh hilf vnd krafft diser aynigung ermanen wurden gen Swaben, die sullen sy vns auf ir selbs kostumb sold vnd schaden tun biß in vnser herrschafft Burgaw, ader in das gepirg durch die Schernitz biß gen Sloßperg oder in vnser herrschafft gen Rotenburg im Intal. An derselben ennde ains wir solh helf darnach auf vnsern selbs kosten, zerung vnd redlichen schaden enphahen vnd, als lanng wir der bedurffen, hallden, doch ynen dhaines soldes schuldig sein sullen.

Zu gleicher weys, ob wir, herczog Johanns vnd Sigmund etc., vnsern lieben oheim hertzog Sigmunden etc. vmb solh hilf vnd beystannd, als oben gemelt ist, ermanen wurden, die sol er vns von Swaben zetun schuldig sein gen Schongaw, Lanndsperg oder Moringen, vnd aus dem gepirg gen Murnaw, Toltz oder Aurburg, welher ennde ains vns geuelklich werdet, dahyn wir dann manung thun werden. An derselben ennde ains wir si dann allermass empfahen sullen, als vor geschriben stet.

Item damit wir baiderseit hern dester in pesser ainigunck, lieb vnd frewntschafft sein vnd beleiben mügen, warumb wir dann, hertzog Sigmund etc., spruch oder vordrung zu vnssern

lieben oheimen etc. vermainten ze haben, hetten oder gewunnen, darumb sullen wir aus iren räten ainen gemaynen nemmen vnd erbelen vnd vnser yetweder tail zwen irer rete zu im setzen. Alsdann vor denselben sol sich vmb solh spruch vnd irrung ergeen, souil vnd recht sein wirdet. Es sullen auch vnser yettweder tail herrn des gemainen vnd irer rate zu solhem mechtig sein, sich des anzunemen, vnd sy auf dasselb mal aller irer glübde,[1] damit si ynen verpflicht sein, ledig sagen.

Herwidervmb sol es gleich also gehalden werden, ob wir, hertzog Johanns vnd Sigmund etc., zu vnserm lieben oheim hertzog Sigmunden etc. spruch hetten oder gewunnen.

Item es sullen auch vnser baider tail herrn, lanndsessen vnd jnwoner irer lannde, welhe zu des andern vordrung oder spruch hetten oder gewingen, von dem oder denselben nicht andre recht süchen oder nemen, dann in den gerichten, darynn die antwurtter gesessen sein; vnd was daselbs nach den lanndsrechten erkannt würd, dem sol nachgegangen werden, vnd sol der herr, in des gericht oder gebiet das ist, dem klager gleiche vnd fuderliche recht schaffen vnd ergeen lassen. Desgleichen ob yemand zu dem andern vmb grundt vnd poden ze sprechen hette, das sol auch nyndert anderswo ausgetragen werden, dann in den gerichten, darynn solh grunde gelegen sein. Daselbs sol dann vmb ain yedes aigen vnd lehen beschehen, als vmb aigen vnd lehen yetwedes lanndes recht ist.

Es sol auch vnser herrn dhainer verhenngen noch gestatten, das dhain sein lewt vnd vndertan des andern herrn lewt vnd vndertan ir leib noch güt vmb geltschuld oder annder sprüch verpiete noch verheffte, sunder der klager den ansprachigen nachfaren sol in die herreschafft vnd gericht, da er dann inn gesessen ist, als vor stet,

ausgenomen, ob yemand in welhes herren herreschafften, gerichten oder gebieten vnzucht oder freuel begieng, die sullen berechtet vnd bestraft werden an den ennden, da solh freuel vnd vnzucht beschehen, nach der gericht, darynn die beschehen, recht vnd gewonhaitten vngeuerlich.

Es sullen auch vnser beder lannd vnd lewt[2] en yetwedes herrn lannde freyen kauff haben, aller hanttirung auch, an alle verpiettung.

[1] Manuscript: glüde.

[2] Manuscript: lannd.

Diser veraynigunck haben wir bede tail herrn ausgenomen am ersten vnsern heiligen vatter den babst vnd vnsern allergenedigisten herren den Römischen kayser.

Vnd wir, herczog Sigmund, die kunig von Franckreich vnd Schotten, auch den Delphin, vnsern lieben vettern hertzog Albrechten vnd das ganntz hawsz zu Osterreich, also das wir wider dasselb hausz vnd herrn von Österreich, vnsern lieben oheimen etc., dhainerlay hilf oder beystannd zetun schuldig sein sullen. Ob vns aber einicherlay herreschafft von Österreich mit veintschaft oder kriegen gewaltiklich beschedigen oder vberziehen wolten, dawider sullen vns vnser liebe oheim hilf vnd beystand zetun schuldig sein, alles in obgeschribner maß. Darzu haben wir ausgenomen margraf Albrechten, die von Görtz vnd Wirttnberg vnd die bischofen [von] Straspurg vnd Trient; item von stetten Straspurg, Rottwil vnd Kempten, also das wir wider die obgenanten herren vnd steet kainerlay hilf vnsern lieben oheimen von dhainerlay puntnuß wegen zetun schuldig sein.

So haben wir, hertzog Johanns vnd Sigmund etc., darzu ausgenomen all herrn von Sachsen, margrafen von Brandenburg vnd Wirttmberg, darzu vnsern lieben vetter hertzog Ludwigen vnd das ganntz hawsz von Bayrn in der masz, als oben das hawsz Österreich ausgenomen ist, vnd darzu die bischof [von] Augspurg vnd Freising, auch die stat Augspurg, wie vor stet.

Der zeit diser veraynigung sullen die herrn selbs ains werden.

Aussen: Conraten von Freyberg.

49.

1460, Juli (Nürnberg).

Markgraf Albrecht von Brandenburg an Kurfürst Friedrich von Sachsen über die Nürnberger Friedensverhandlungen.

(Copie im kgl. sächs. Haupt-Staatsarch. zu Dresden, loc. 9132, fol. 32.)

Lieber schweher! Sich hat auff diesem tag alhie zu Nurmberg yczunt gefuget vnd begeben, das vnnser wider parthey vnd wir von vnnser freunt vnd vnnsern wegen zusammen in red vnd gegenred komen vnd nach vil vnd mancherley reden

vnd worten haben wir vns von vnnser freund vnd vnnsern wegen erboten, als hernach begriffen ist:

Item so vnnserm allergenedigisten hern den Romischen kaiser in dem sachen, sein genad berurende, vnd vns andern berichtigung vormals zu Nurmberg betaidingt, verschriben, versigelt vnd mit hantgebenden trewen an aydes stat gelobt, vollenzogen vnd gehalten sey, so wollen wir alle vnd vnnser yeder besunder den pfaltzgrauen vnd hertzog Ludwigen von Nydern vnd Obern Bayern vmb als, das sie beide vnd ir yeder besunder zu vns vnd wir zu jne sembtlich oder sunderlich vermainten zu einander zu sprechen han, es treff an vnnser leib, ere oder gut nichts ausgenomen, das sich vor dem tag, ee vnnser yeder mit den gemelten pfaltzgrauen in vehde komen ist, begeben hat, das recht nicht waigern, sunder das geben vnd nemen, nemen vnd geben vor vnnßerm heiligen vater dem pabst, vor vnnserm aller genedigisten hern dem Romischen kaiser, vor vnnßerm hern dem konig von Beheym oder des gleichen vor den hernach geschriben kurfursten vnd fursten des heiligen reichs, geistlichen vnd werntlichen, semptlich vnd ir yeder besunder, mit namen die hoch vnd erwirdigisten in got vater vnd herr vnd die erwirdigen vnd hochgebornen fursten vnnser besunder liebe hern, freunt, oheim, schweher, bruder vnd schweger hern Petern, des heiligen stuls zu Rom cardinal vnd zu Augspurg, hern Diethrich zu Koln, hern Johannsen erwelten vnd bestetigten zu Thrier, hern Fridrichen zu Maidburg, hern Jorgen zu Bamberg, hern Johannsen zu Wurtzburg, hern Jorgen erbelten vnd bestetigten zu Metz, hern Johannsen zu Eystet, hern Johannsen erwelten vnd bestetigten zu Speir ertzbischoue vnd bischoue, ewr lieb, hern Fridrich marggraue zu Branndburg, des heiligen Romischen reichs ertz kamerer, hern Wilhalm hertzogen zu Sachsen, lantgrauen jn Duringen vnd marggrauen zu Meichßen, hern Karl marggrauen zu Baden, auch des gleichen vor den hernach des heiligen reichs stet Augspurg, Nurenberg, Vlm, Norling vnd Rotenburg. Vnd vmb das, so sich, nach dem als vnnser schweher hertzog Ludwig, graue zu Veldentz, vnd wir anndern vnnser parthey in vehde komen sind, begeben hab, sey yezunt auff sontag Letare (März 4) durch den bebstlichen legaten vnd annder fursten ain tag gen Worms fur jn genomen, so es zu sulchem tag kum vnd dauon gerett werd, sulle vnd werde von vnnseren tail so auffrecht

vnd erberlich darzu geantwort, doran meniglich mercken, horen vnd versteen sulle, das aller pillichkait an vns kein mangel oder gebruch funden oder erkannt sulle werden. Wir haben auch alsbald vber das alles offenlich protestiert vnd bezeüget, ob vnnsern freunden vnd vns die verschriben, versigelt vnd gelobt richtigung nicht gehalten vnd vnser volligs vnd auffrichtigs rechtlich erpieten wie obgeschriben stet verachtet wurd, vnd wir dadurch vnd pej sulcher richtigung zu hanthaben vnd uber vnnser volligs erbieten zu notwere vnd das wir vns gewalts mit gewalt auffhalten müsten, gedrungen wurdenn, das wir gegen got dem almechtigen vnd der gantzen cristenheit, auch gegen vnnserm heiligen vater dem pabst, vnnserm allergenedigisten hern den Romischen kaiser, auch allen kurfursten vnnd fursten des reichs vnd meniglich entschuldiget sein wollen, das wir nicht vrsach sein, das dadurch zu auffrure, krieg vnd verderbnus der land entsteen wurd. Das wolten wir eur lieb auch unuerkundet nicht lassen mit erbietung, vnnser freund vnd vnnser also mechtig zu sein. Vnd biten ewer lieb mit freuntlichem vleiss, vnns daruf, wo das sich gepuret, zueranttwortten; das wollen wir etc. uerdyenen. Datum ut supra.

50.

1460, September 11 (Blankenhain).

Herzog Wilhelm von Sachsen an Markgraf Albrecht von Brandenburg über die Rother Richtung und den Prager Tag vom 1. November.

(Orig. im Ges.-Arch. zu Weimar, Reg. C, pag. 3, Nr. 3, vol. 1, fol. 128 ff.)

Dankt zunächst für die Uebersendung einer ‚meisterlich angerichteten‘ Armbrust.

So dann uwer liebe in eym andern brief uns schriebet, uff anbrengen Hannsen Metzschen und Otten vom Lichtenstein, unsers bruders und unnser rete, an uns beide nach uwern bevelhe gethan des handels halben zcwischen unnsern swager hertzog Ludwigen und uwerer liebe, bittinde, das wir unnser rete uff mantag nach Omnium sanctorum bie uch zu Colmnach habin, mit uch uff den tage gein Prag zcu reyten, und den zweyerley in bevelhe zcu gebin, das erst, das der spruche und die sach der gewonnen sloß halbin und anders vor Lichtmesse gescheen sulle; das ander, ob unser swager hertzog

Ludwig uch uwrer eren schuldigen wurde der wort halbin, die sich vor und in dem krige verlauffen haben, auch der schedin halbin, das sich dann uwer liebe dargegen, was sich vor und in dem krige zwischen uwer begeben haben, gebruchen moge; uwer liebe sendet uns auch mit copien unnsers swagers hertzog Ludwigs schrifft uch geschen und beruret, ir hettet nicht zu missefallen, das wir die verzeichnuß unnsers bruders und unnsern reten mit gegebin unnserm swager hertzog Ludwigen zugeschickt hettet etc., ferrern uwer schrifft innhaltt: haben wir verstanden und mit der verzeichnuß unnser botschafft noch anbrengen Ötten vom Lichtensteyn zu unnsern bruder bestalt, in zuversicht, sein liebe und wir werden in kurtz zusampne komen und uns vereynen, unser beider botschafft mit uwern verzeichnuss und notdorfftig bevelhunge zu unserm swager hertzog Ludwigen zu fertigen, und was des geschiett, furd an uch gelangen wirt; auch die unnsern, die mit uch uff den tag gein Prag reyten sullen, bie uch zu schicken. Denselben unnsern geschickten wollen wir bevelhen, ob von unnserm herrem und sweher, dem konige, des eynen stucks der gewonnen sloß halben und anders, in welcher zceit seiner gnaden spruch dorumb gescheen solt, gedacht wurde, das sie dann darczu reden sullen, als vil uns des wieszintlich und abscheitt gewest ist. Abir umb das ander stuck konnen wir uns nicht besynnen, ab geredt sey mit wießen oder biewesen unnsers swagers hertzog Ludwigs oder seiner rett in beteydingswiese, und also ergangen durch uns in eyner bierede gein uwern reten, das wir zu Nuremberg, als sich uwer rette widertten, die richtung zwischen unserm swager hertzogen Ludwigen und uch vor eym jare gescheen zu ubergebin, denselbin uwern reten sagten: Wurde unser swager die genanten furdern richtung vor unnsirm herren und sweher, dem konige, anczihen, als doch die richtunge das gein einander verbyete, so were uwer liebe die widerumb nach uwer nottdorfft anzutzihen unverboten, das wir dann uwer liebe, als ir gein Nuremberg quamet, muntlich bericht taten, wie, was und worumb ir beidersijd fur unsern herren und sweher, den konig, komen sullet; des habt ir einen bericht, der das clerlich zceiget. Getruwen, uwer liebe habe noch halde uns das in keyner verkerlichen meynung, angesehen, was glympf das uff sich hett, mehr vor unsirm herren und sweher, dem konig, zeu sagen

laßen, dann das gelautet hett, so uwer liebe das auch selbir wol verstehin kan. Als auch uwer liebe byttet, uch copien unnsers swagers hertzog Ludwigs und unnsers spruchs zu Nuremberg, zwischen uwer liebe und unnserm herren und frund von Wurtzpurg der lehin halben gethan, zu senden etc., denselbin spruch hetten wir uwern reten zu Nuremberg gern uberantworttet. So habin sie den nicht gefordert zu gebin. Wie dem, wollen wir den uwer liebe bie unnsrer eygin botschafft in kurtz senden. Uwer liebe meldet auch in eyner zcedeln, wie unnser herre und frund von Bamberg uwer ritter und knecht zu irem gesynnen wider zu belehnen weygere etc. Dem wollen wir nach notdorfft dorumb schrieben, und was uns begegind zu widerantwurtt, unverkundt nicht lassen. Eß gelangt auch in landmanswiese an uns, wie hertzog Ludwig, unnser swager, und der pfalntzgraff einen hofe gein Prag, ritterschympf zu trieben, gelegt habin; des habin wir uwir liebe nicht wolln verhalten im besten zu verkundigen, und womitt etc. Datum Blanckenhain, uff dornstag nach Nativitatis Marie virg. glorios., anno etc. lx^{mo}.

Wilhelm, von gotes gnaden
hertzog zu Sachsen.

An margraf Albrechten von Branndburgk.

51.

1460, October 23 (Ansbach).

Markgraf Albrecht von Brandenburg an Herzog Wilhelm von Sachsen: Nach dem Berichte seiner Räthe, die er unlängst bei dem Könige von Böhmen gehabt, habe der König mit ihrer und der bairischen Gesandten Zustimmung auch beredet, dass er und Herzog Ludwig ihre Feinde nicht in ihren Städten und Schlössern ‚hausen‘ und ‚hofen‘ solle. Er habe es wohl auch vordem so gehalten, nicht aber Herzog Ludwig, wie z. B. in seiner Fehde mit Bernhard Vitzthum, Veit von Vestenberg und Hans Stolzenöder u. s. w. ‚Onoltzpach am donerstag nach der ailff tausent junckfrawen tag anno etc. lx^{mo}.‘

(Orig. im Ges.-Arch. zu Weimar, Reg. C, pag. 3, Nr. 3, vol. 1, fol. 136.)

52.

1460, November 25 (Prag).

Die Räthe Herzog Wilhelms von Sachsen schicken ihrem Herrn einen eingehenden Bericht über die in Prag seit Martini geschehenen Verhandlungen. Sie melden zugleich, dass Herr Wilhelm von Falkenberg, Gesandter von Kurtrier in Prag, mit ihnen auf dem Rückwege den Herzog wegen der Luxemburgischen Sache besuchen wolle; er bestehe darauf, obwohl sie ihm gesagt, der Herzog werde vielleicht Lucie (13. December) auf einem Tage in Nürnberg sein. ‚Prage vff dinstag Katharine virginis anno etc. lx°, unter min schenk Rudolffs insigel.'

(Orig. im Ges.-Arch. zu Weimar, Reg. C, pag. 3, Nr. 3, vol. 1, fol. 144.)

53.

1460, November 25 (Prag).

Protokollarischer Bericht der thüringischen Räthe an ihren Herrn über die Verhandlungen Markgraf Albrechts von Brandenburg mit König Georg von Böhmen zu Prag, 11. bis 24. November 1460.

(Ebendort, fol. 137 ff.)

Am dinstag zu nacht Martini (11. November) sind wir gein Prage komen; und nach dem nachtessen nam er [1] uns fur mit dem anfange, er wollt uf morne, mitwoch, nicht handeln, sundern zum k[onig] rieten; wurde nichts an in getragen, so wollt er wider hirabe in sein herburge. Aber eins wollt er mit uns abreden und bieten, im zu raten, wie er sich siner ere den scheltwort halben verantworten solt. Daruff wollt er uns uf morne allen handel und zuvoran alle schrieft, die sich sider der ziet, als er wider von Osterich hiruff komen sei, zwischen in begebin haben, horen lassen, und wie wol er die ding gereüt bewegin hett, wie die furgenomen solten werden, dannoch wolt er unsers rates darjnn auch gebruchen. Und entdeckt uns damit sin furhaben, wie das er zu stund in der sachn ein protestacion tun wollt mit eym langen anhange, und nach dem

[1] Markgraf Albrecht von Brandenburg.

jn der verricht[1] uf den konig dreierley verteidingt wer: von wegin der sloss, der scheden und auch der scheltwortt, wost er wol so vil, das jm sin sloß und stet wider wurden, denn der k. hett im zu enpoten, er wolle sich in den sachen halden als ir beder frundt. Er hett aber gemeint, es wer alles in der verricht uszgedruckt. So sei davon nicht anders als ein beirede gehandellt; das moge im nicht vast irren, dann er sej mit herzog Ludwigen gerichtet; des halde er sich, dann es were unbillich, diewil er gewonnen sloss und stet wider gebin hett, das im die sinen solten vorbehalden werden. Aber umb die scheltwortte laß er sich nicht meineydig machen; bapst und keiser musten in ehr vorjagen; doch getrostet er sich der verricht, und ob das ie soferne komen must, so wolle er das mit dem vehdbrif bewisen und auch mit eym glauplichen vidimus der fordern vericht, das die selbe verricht an im gebrochen sei. Und finge an, wir hetten im bracht ein credentz von uwern gnaden, dorjnn stunde, das wir mit jm handeln solten; wer uns nu ichtes befolhen, das mochten wir thun. Daruff sagten wir kurtze: Als sin gnaden uns uff morne wieder zu komen gefordert hett, alsdann wolten wir sinen gnaden unsern rat, und was uns befolhen wer, offenen. Das ließ er also gescheen.

Am mitwochen frue (12. November) gingen wir zu sinen gnaden und sagten also: Gnediger her! Uwer gnaden had uns uff gestern zu nacht furgehalden das furnemen uwer sachen und das er uns den handel aller sachen wolt horen lassen, auch das uwer gnaden in den dingen ein protestacion thun wolle, doch mit begerung, darin zu raten, und quame am letzsten uff unser uberantwortt credentz; wie nu die wort alle verlautet sein, wer uns zu swer, alle herwider zu sagen; aber, gnediger her, wie die ding alle von uwer gnaden furgenomen und beslossen sein, der wissen wir unsers teyles nicht zu bessern. Wurd es aber dahin komen, das sich die ding uff disem tage zwischen uch und uwern widerteil also begebin wolten, das uwer gnade etliche sachen des ergangen krieges bezeugen wollt, so mocht sich uwer gnade villicht des uff uns verlaßen: so haben wir des ie in kein befelhe weder in gemeyn oder in sunderheiit zu thunde. Das sagen wir uwern

[1] Im Felde zu Roth.

gnaden, sich habin darnach zu richten, demutiglich bietende, das von uns gnediclichen uff zu nemen. Und als uwer gnade mit uns uff das credentz geredt hat, was nu die in sich holdett, dabei lassen wirs stehen; und wie wir nu von unsern gnedigen hern zu uwern gnaden geordent sein, hat uwer gnade zu Culmnach mit ubergebin der credentz wol verstanden; dan [hat v.] gnediger her uns enpfolhen, an unsern hern, den konig, zu werbin und in zu bieten, dy sachen uff siner gnaden stehin zu ende zu lauffen laßen, das wir dan zu thun und uwern gnaden zu verkunden nicht vorhalden wollen. Das alles ist von uns gutlich uffgenomen und darzcu geantwortt, er habe dorumb die furgabe nicht getan, das er ichts hie bezeugen wolle oder daruff gehin, dann es mecht lengerung dits tages, und diewil er dann hie sej, so wollt ers liber itzunder uff ein ende komen lassen, dan das ers domit hindert und herwider rieten must, und ist deshalbin gnugig gewest und in der werbunge an den konig ein gefallen gehabt und uns domit ufgetan: Der fursten von Mentz, von Wirtenberg und ander rete haben solchs zu thunde auch in befelhung, er getraus auch, es solle wol vor in sei.

Desselben tages ist der marcgraf zur konigin gefordert, aber alles durch sin begerunge; das aber vil gebranges mit im gescheen sei, anders dann eins getruncken, das haben wir nicht gesehin.

Am dornstag (13. November) frue ist er zum k. gerijten und mit im ein underrede gehabt, mit hubschen worten angezogen in der meynunge, wie er der ding in der verricht uff yn gesetzt erfrauet wer und getrauet der nymants als lieb zu scheiden als sinen gnaden, und domit den artikel von der sloss, scheden und schelltwort wegen lesen laßen mit infurunge siner koniglichen gnaden, davon ein underwiesung zu thunde, wie wol er das selbs wol zu thunde wost, doch umb vermydung willen ubriger wortt, nach dem er hitzig, sinen widerteil zu verswigen, was im sin ere berurd, als das dann er Apel Vitzthum, der dan auch geinwertig war, wol von im wost; so hett er befolhen doctor Knorren, zu reden, und bat, den ahnzuhoren.

Daruff ließ der konig durch ern Jobsten ein lange rede von im in Behemischen getan uff deutzsche tulmetzschen, uff die meynunge, wie im die ding und zwietrecht als zwischen

sinen frunden alleziet wider gewest, und nachdem sie auch allenthalben einander verwant weren, was er nu darinn vliess angekeren mocht, damit furder uffrur zwischen in vermyden pliebe und in fruntschaft und eynikeit bracht wurden, das wolle er thun, angesehin, er sei ein oberster kurfurste des richs, und im als eym kristlichen fursten sei nicht geliebet, das zwischen irer eincherlej zwietrecht hinfurt plieben oder ir beder lande zu furder uffrure komen solten; und begeret daruff underwiesung, wie dy ding furzunemen gesin mochten.

Sagt der marcgraff under andern: Salt er wege furgebin, so mocht er von sinen widerteil vormarckt werden; aber im zivelt nicht noch gelegenheit der sachen, sin konigl. gnaden wurden sin nottorft, was ungeburlichs an in ergangen wer, wol erkennen; aber uff das sin gnade desto basz in den dingen komen mocht, so wollt er der dryer stuck eins, als von der sloss wegin, dorumb im zu fordern geburet, reden lassen; wurde er dann umb scheden und scheltwort von sinem widerteil furgenomen, darzu wolt er auch geburlichen antworten, daruß sin k. gnade vormercken solle, das er im umbe solches nicht pflichtig sei. Und liesz damit doctor Knorren sin anclage wider der stat Rote und der sloss wegen darlegn, uff die meynung, das der marcgraff dieselben stat und sloss mit gebuwde und allen andern, inmassen im die angewonnen weren, mit sampt alle abenutzen wider zugeben forder, mit infurung der verricht. Sunderlich so rede das dij vernunft, so sagen auch die recht, so sei es an sich selbs billich mit bewerunge der gulden bullen und reformacon. Doruff ließ der konig reden uff das von beden teilen, wo sie gein einander stehin und einer des andern wort horen solten, so besorget er mer widerwillen. Und dorumbe, so wollt er jene parthie auch vor sich lassen, jn auch die forderunge furhalden und dem margraff, was im daruff zu antwurde [fiele], widerumb verstehen lassen. Das wart also uffgenomen.

Am frietag (14. November) wart dem marcgraven uff sin anclage antwort, also lutende: Der anlaß halt nicht innen, das der hertzog ichts widergebin solle; sundern es stee lauter in den verricht, wie es umb die sloss solle gehalden werden; das teutzschen sie also, der konig solle sprechen und erkennen, wie es hinfurder mit dem gebuwe der gebrochen sloss und grenitz irer beider gebiete an dem ende sulle gehalden werden;

dorumbe so meynen sie, das der konig anders nicht erkennen sulle, der hertzog sei auch nach laut der verricht kein karung pflichtig. Umb die scheden und scheltwortt haben dann die Beierischen rete anzihen laßen, der anlaß helde an dem ende innen, was dem hertzoge darumbe gedien sulle, das teutzschen sie also mit dem wort: Was etc. bekenn der margrave, das er im schaden pflichtig sei, und uber dem verricht unbillich scheltwortt zu gemessen habe, und diwil das dan der anlaß redet, so sei es an sich selbs billich, das dem herzog umb solchs karung geschee, mit andern langern worten, der zuvil zu schriben weren, und doch uff der meynung pliben und damit angehangen ir iclichs schriben und angeslagen brieff, dorinn der marcgraff vast schumpffiret ist worden, er habe kein landt anders, dan was er dem stifft zu Wurtzpurg mit gewalt entzogen, er sei auch kein furst, und dem hertzoge sei von marcgrauen nie kein gut gescheen etc., daruff dan der marcgraf den herzogen in schrieft geluge straft hat, die wort dann alle, als zu versteen ist, nicht fruntschaft oder richtigunge suchen. Das ist desselben tages dem marcgraven wider zu versteen worden.

Am sonnabend (15. November) ist der marcgraff vor dem konig erschinen und hat mit dem ingang die wortt, von den Beiern dargelegt, angezogen und zu erst ein protestacon gethan uff drie punkt. Das erst: er [1] wolle sich damit keins gebruchen, das wider die verricht sei, ader auch daruß gehin, sundern was er rede und furbringe, das thu er zu nottorft sines hern, des marcgraven. Das ander: was er rede, das woll er also tun, das er damit nymant zu nahe rede, mit infurunge, das des von sines hern widerteil nicht vermyden sei. Das dritt: wie wol er nicht ein Behem sei, dannoch so verstee er wol, das der konig die dinge gerne kurtz geredt habe und uß wenig worten vil verstee; des wolle er sich vliessigen, so furderst er moge. Und hat damit angefangen: Als hertzog Ludwig habe reden laßen, der marcgraff habe im ny kein gut getan, also moge der margraff das warlich sagen, das er im uff einen tag ein gantz lant, das er dann mit dem swert erobert habe, mit sampt cleynoten ober zwei mal hundert tusent gulden an sin ußgelegten barschaft, nach gelassen und siner

[1] Dr. Peter Knorre.

swester nicht mer dann ein sloß, daruff sie noch sitze, zu lipgut behalden habe, und sei darumb gescheen, er sei seines vatirs swester sone, und wollt sich dann solchermass gein im erzeigen, in meynung, es sollt nymer mer von im vergessen oder solch unfruntschaft von im furgenomen werden. Und ob er im mit dem zuge vor zweien iaren vast zum unglimpffen meynt, so sulle sich finden am grunde, das er von hertzog Ludwigen darzu gedrungen sei worden. Nemlich er habe jm an etlichen siner langen hergebrachten gerechtikeyt des lantgerichts inlage getan, desgleichen auch an etlichen zollen und geleyten, des er sich nach aller irer fruntlichen vorwantnus zu im nicht versehin hett. Er habe auch nicht gelassen, sonder zu im in sin husung geritten und fruntlich gebeten, im des zu erlassen, und so das nicht habe sin mogen, so sei er im als ein furst des riches selbs schuldig gewest, und einen zugk angeslagen, sin furstlich stant domit zu behalten, und darinne ein richtigunge erlanget, die er bewiesen moge. Daruber sei er aber gedrungen; ob im das billichin oder nicht gescheen sei, das laß er besteen, mit andern mer worten, und doch uf icliches die protestacon gerurt, das er damit aus der verricht nicht gehin wolle. Er had auch ingefuret: als nu der konig vernomen habe, das der marcgrave mutung thue, karung und ingebung der sloss und stete, dawider dann der Beyerischen meynung sei, das solchs der anlaß oder verricht nicht innhalde, sündern wiese slechts, wie sich damit sulle gehalden werden, und teutzschens also, wie man die hinfurt buwen und wie man sich mit der grenitze und andern hinfurt halden sulle: also sei wol zu mercken, wer dem herzogen gemeynt gewest, das er die sloss und stat Rote hett behalden mogen als fur sin gut. Er hett in den anlaß nicht setzen lassen, uf sin konigl. gnade zu sprechen und zu erkennen, wie man sich damit halden sollt; aber im zwifel nicht, sin konigl. gnade verstee die meynung des anlaß, das die sloss und stat, so die parthien sust ander sache vorricht sein und dem bischof von Bamberg sloss und stete durch den scheidßrichter gesprochin wider gebin habe, er erkenn, dem marcgraven sie wieder zu gebin; die vernunfft rede das, die recht setzens auch, do sei es an sich selbs billich aber mit bewisung der guldnen bullen.

Er ist dornach komen uff die scheltwort und schaden, darumbe dan hertzog Ludwig fordert, und noch siner deutzschen,

so halde der anlaß innen, was im dafur gediehen solle, domit bekenne der marcgraf mit dem wort was, das er im etwas dafur tun solle etc. Solchs zihe er nicht wiether, dann wie vor als man der sloss und stet wegin, das alles uf sin konigl. gnade zu erkennen gesatzt sei, geredt habe, er bekom im auch daran nichts abzulegin, dann so sich zwen mit einander irren, so ist es gemein; das sich der ancleger erbeutt: ‚also ich wil des mit dir komen vor den oder die, und dir thun, was ich dir pflichtig werde‘; domit bekennt er im nichts, das er ichts unerkant pflichtig sei oder karung tun solle. Umb die scheltwort hat der marcgrave ein gemeyn entschuldigen thun laßen, und damit gereytt das luge straffen, das habe gangen uff das, das der herzoge im nicht bekenne landes, oder das er ein furst sei; daruff habe er in heißen ‚ligen‘ und das bewislich in worten darbracht, das sin lant bej Eystet an der stege angee und biß gein Kregelingen in die brejt, aber in die lenge, so habe es zu Halle in Swaben anzugeen biß gein Eger, das sind wol xxj mile, da zwischen dann kein furst vor zu geleyten habe; dabej sej zuversteen, das er landes als ein armer furst ein gut nottorft habe. Und das er kein furst sein solle, des wolle er den hertzogen mit sinen brive und insigel erwiesen, das er ein furst sei, dann er schreib im ‚den hochgebornen fursten hern Albert marcgraven zu Brandburg‘. Es sey auch wol zu versteen, weren die marcgraven von Brandburg nicht fursten gewest, des hertzogen eldern hetten sich zu im nicht gefrundet; so sei auch offinbar, das sin vater ein kurfurst, des son er gewest sei. Deshalbin sin kon. gn. wol versteen moge, das er solch luge straffen nicht unbillich getan habe, und getrawe auch, im daruber nichts schuldig zu sein. Dornach die drie stucke furgezogen von marggraven schreiben: herzog Ludwig habe treu gebrochen, brif und insigel nicht gehalden und ‚das er wol mit im wasser an einer stangen truge, sein untat hindan gesagt‘. Das alles verantwort der margraf mit der eynung, zu Nurmberg gemacht. Die habe in sich gehalden, das ir keiner oder ir iclichs erbin, als nemlich sie bede, auch ir sone, marcgraff Hanns und herzog Jorge, und hinfurt alle marcgraven und herzoge zu ewigen gezieten nymer mer wider einander tun sollen; und uber das, und auch, das sich der marcgraue erboten habe, uff dem tage zu Eger uff unsern hern, den kaiser, sin kon. gn., ander kurfursten und

fursten, das dann alles verachtet ist worden, sei er uberzogen und genotiget, das zu schriben; des wolle er bewisunge thun mit dem glauplichen vidimus der richtigunge und auch mit sinen vihintsbrif, das er damit nichts unbillichs getan habe, und es sei ie also an im verbrochen worden; damit wolle er die wort ‚treu gebrochen', ‚brif und insigel nicht gehalden' verantwort haben, [vnd meyn] im darumb keins pflichtig zu sein. Abir die wort: ‚er truge wol wasser mit im an einer stangen, sin untat hingesaczt', das verdeutzsch er also: Er sei ein furst des riechs, so sei herzog Ludwig siner swester son und er eins kurfursten sone, und irer beder geburt halben, so trugen sie wol mit einander wasser an einer stangen. Die untat sei in seiner antwort gnuglich darbracht, er wolle auch der nicht leucken, und getrau im auch daruber nichts pflichtig zu sein. Das alles ist vom konig uffgenomen, an die Beierischen zu bringen; der marcgraue had aber das alles dem konige schriftlich mußen ubergeben.

Und als der marcgrave ob derselben schrift saße und die durch die rete besließen ließe, wiewol die vast gebessert wart, quam er Jobst. Mit dem ging er allein in ein camern. Aber nach langem irem beyeinandersteen und nach abschied er Johsts sagt der marcgraue, der konig het im enpoten und raten lassen, er sollt drie stuck hinden an sin schrift setzen laßen, nemlich das er uff einen tag durch der scheidßrichter sendpoten, als Hansen Brun, auch durch sinen sendpoten Rabensteiner und durch sinen widerteil wer gebeten worden, die ding, uff in voranlaßt, zu entscheiden, und fragt daruff rates.

Nu waren wir des zuvor gewarnt, er wurde die werbung Hannsen Bruns wiether recken, dan sy villicht gewest ist, uns dan zu hindern komen, und wurden eins, ehr das fragen an uns quam: Also gnediger her, uwer meynung uns furgehalten, haben wir verstanden, aber uf die werbung Hannsen Bruns wissen wir nichts zu reden und laßen die steen an irem werde, setzen auch weder darzu oder davon.

Die schrift ist also dem konig ubergeben und uns andern. So mag daran sein, das die Beierischen von den scheden wegin zweymalhundert tusend gulden gefordert, und doch die helft abgeslagen haben, und daruff den konig gebeten, den spruch zu thunde; das ist aber bißher nicht gescheen und

wirt auch uff dißmal nicht gesprochen. Aber uff welche wege das vorhalden wirt, ist verborgen, und der Beierischen rete sind etlich heimgerieten, und ist verschinlich, des marcgraffen ubergebin schrieft, und was der konig und er allein mit einander gehandelt haben, das werde von denselbin heimgerieten anbracht und erst dornach gesprochen zu seiner ziett.

Der konig hett lang gerne gesehin, das der marcgrave heim wer geriiten; aber er hat des nicht wollen thun, wie wol im bei weiten dingen der erung kein gescheen ist, die herzog Ludwigen mogen bewieset sein. Sundern der marcgraff noch biszher alle tage ie ein anzale Behemen zu gast gehabt, und am vergangen fritage die von Plauen mit iren jungfrauen, und darnach den rat zu Prage. Aber im ist vom konige nicht mer geschanck worden, dan xvj ochsen, visch, win und funff wågen mit hafern, desglichen der rat 1 lage reinfals, ein kuffen birs und visch. So hat der konig den margraven uff sontag Clementis (23. November) mit sampt sinen und der fursten rete bie im zu gast gebeten und gutlich getan.

Uff den montage darnach hat er Lutz von Rotenhain sin sach, dij er mit dem bischoff zu Bamberg ußzutragen hat, vor den konig bringen lassen, dabej wir aber nicht haben sin wollen, uwern gnaden nachrede zu myden; wir wollen aber darnach steen, wie die anbracht sei worden, und uwern gn. des zu unser zukunft berichten. Und als wir uns davon haben gezogen, hat der marcgraff nach uns gesant, ilends zu im in des konigs hof zu komen gesant (sic); das ist gescheen und an unsern ingang hat der konig in geinwertikeit des marcgraven wider teil sagen lassin: Nachdem von uwern gnaden als eym scheidsrichter die stuck umb sloss, scheden und scheltwortt ußzusprechen uff in gestanden sin, das habe er also angenomen als der, dem die ding zwischen inen nicht liebe, wo sie furder in uneynikeyt stehin und plieben; und als er ir iclicher rede verhort hett, so wer im ein nottorft, sich daruff mit den sinen etwas zu bedencken. Und hat daruff mit beider teil wissen desselben bedenckens von disem tag ein erstrackung genomen bisz uff sant Jorgen tag nach Ostern (24. April); des so wil er den parthien tag setzen an gelegene stete, da er als dann sinen koniglichen hof halden wirt, und da in irer beider geinwertikeyt zwischen inen den spruch thun, sie mit eynander gutlich zu vereynen, und das also von inen innemen zu halten.

Des ist iclichem teil ein zetel ubergeben. Aber umb die zuschriben der vehde von iclichem theil, sider der verricht gein einander furgenomen, hett der marcgraff gerne gesehin, das sin widerteil das mechtiglich uff den konig gesatzt hett, noch dem im von konig by den sinen zu enpoten wer, das ir keiner von des andern bisz zu sinen koniclichen spruch gefehdet werden sollt. Das aber von den Beyerschen abgeslagen ist uff die meynung, etliche ir mitgeschickten hetten das und anders in befell genomen anzubrengen, des sie dan also von tage zu tage wartent weren, und so palde in das verstentniss zuquem, das wurde siner konigl. gn. nicht vorhalden. Daruff ist beslossen, das iclich parthie einen am koniclichen hoff lassen sollen, der botschaft zu harren, ob das von hertzog Ludwigs teil auch uff den konig wil gestalt werden. Das ist also von beiden teilen verwillet, und der margraff ist des erbotig zu pliben uf den konig in recht oder in fruntschaft.

Und als wir in die herberge sind komen, baten wir sin gnaden, uns nicht zu verargen unsers aussenpliben, dan wir von dem beslies nicht gewost hetten. Also saget sin gn., es irret nicht; er hett die zetel usz siner cantzlei uszgehin lassen, und wer doch dabei so vil abgeredt und im zugesagt, das uf mitwoch vor Purificaconis der spruch gescheen solle, uff das er im anlasz pliebe und nicht darusz ginge.

Wir baten in auch, uns zu entheben, mit ern Lutzen vom Rotenhain aber sinen sachen zu sein, dan wir davon nichts wosten, — das ist auch gescheen, — dabii auch, diewil seiner gn. sachen beslossen wird, uns des nechsten unsers weges heim zu erlauben. Antwort er uns, er versehe sich uf den mitwochen ufbruchs zu eym thor hinausz zu rijten; so wurden wir wol inne, wo unser iclichs nechst weg sin wurde.

Zietung, die warlich sein.

Der Mathiasch zu Hungarn hat dem Isgraen etwas vast sloss und sins landes abgenomen und in sulch maß genotiget, das er zu Bohem hulff gesucht had; der konig had sich sein angenomen und ist alsovil uszgericht, das der Mathiasch von den vorlagerten slossen abgezogen ist, und musz die ding gein im gutlich ansteen laßen, und uff Nicolai gein Born in Merhern zu eynen tage schicken, dahin dan der konig personlich komen

wirt. Desglichen, so muß der keiser sin sachen gein der lantschaft zu Osterrich, die auch forderung zu im haben, vor den konig zu tagen komen, und ist ein rede, das sie beide uff Nicolai gein Born zusampne erschinen sullen.

So ist ein sage, das herzog Albrecht von Osterich auch gein Prage komen sulle; aber in was geschefften von des keisers oder von sinen wegin, wißen wir noch nicht. Nota: Der Slesiger botschaft habin wol mit xl pferden in die funften wochen hie gelegin umb confirmirung irer privilegia und alder friheit; das in aller der fursten halbin, unsers hern des marcgrauen und ander botschaft hie warn bißher verzogen ist. Und itzund am letzsten ist in vorgehalten, das sie mit dem konig gein Hungarn wider den Mathiaschen oder gein Merhern reisen wolten, und so sie das thun wolden, dester ehr wurden sie fertig. Daruff sullen sie antwortt haben gebin: Sie wissen wol, das sie mit siner koniclichen gnaden biß an die grenitz siner und irer lande reisen sollen, aber so er sie weither haben wolle, mogen sie dan als andere fremde von im vorsoldet werden, so wollen sie im gerne volgen und sunst nicht; wann sin ko. gnade hett in zugesagt, sie bej iren alden friheiten zu pliben lassen; der getrauen sie also zu gescheen.

Wie sie sich aber scheiden werden, des wissen wir nicht.

Werbung an den konig ist gescheen, inmassen uwer gnade enpfolhen hat.

Die ist von uns gutlich uffgenomen mit glimpflicher antwort, er hore vordermelt uwer wolmeynen gerne, und alspalde ein empfelhung gethan von wegen er Gundrzichs von Collowrats, [sins] vetter, dem Bernt von Trebin ein vehde zugeschriben habe, uber das, als der konig sins vettern zu allen rechten wol mechtig sei, mit begerung, das an uwer gn. zu bringen, den von Trebin in uwern lande nicht zu liden.

Antwort daruff: Wir hetten von der vehde vor nicht gehort, und weren ungezwivelt, das euern gn. daran kein gefallen geschee; aber es mocht bequem sein, so sin koniclich gnade uwern gnaden dorumbe schriben wurde, den brif wir gerne furen und des boten sin wolten; zwifelt uns nicht, uwer gnade wurde sich nach ein billichen halden. Das ist also pliben. Werbung an die Beierischen ist auch von uns gescheen, und nicht wiether, dann noch uwern gnaden vertzeichniss. Daruff ist uns geantwort von ern Wilhelm Truchtlinger: Sie wollen

solch erbieten irem hern offenbaren, und zwiveln nicht, sin gnaden werde das in aller liebe und fruntschaft uffnemen, den uwer gnade wisse sich in dem woll uffrichtig zu halden; wie auch ir her widerumb uwern gnaden liebe und fruntschafft erzeigen solle, des sei er auch willig.

Daruff ist nicht ferner geredt, dan kurtzer abschiedt genomen.

54.

1460, November 27 (Rakonitz).

Markgraf Albrecht an denselben: Der Herzog habe ihm Meldung gethan wegen eines ‚gütlichen, unverbundenen‘ Tages, den seine Räthe, die er jetzt bei Herzog Ludwig von Baiern gehabt, mit Albrechts Räthen vereinbart, um die Streitigkeiten zwischen Ansbach und Landshut zu beseitigen. Erklärt, Wilhelm und Kurfürst Friedrich seien ihm ‚in solcher Weise gewandt‘, dass sie seiner nicht blos in Güte, sondern auch zu Ehre und Recht völlig mächtig sein sollten. ‚Datum Rakownicz am donerstag nach Katharine anno etc. lx^{mo}.‘

(Orig. ebendort, fol. 146.)

55.

1460, November 29 (Eger).

Markgraf Albrechts von Brandenburg Botschaft an Herzog Wilhelm von Sachsen nach Beendigung der Prager Verhandlungen.

(Cop. im Ges.-Arch. zu Weimar, Reg. C, pag. 3, Nr. 3, vol. 3, fol. 108—109.)

Am sonnabend vig.[a] Anndree durch marcgraue Albrechten den reten zu Eger befolhen, an mynen gnedigen herren hertzog Wilhelmen zu werben.

Zuerst siner gnaden zu dancken schickung der rete etc.

Das ander: er habe sich mit seiner tochter, die hertzog Sigmunden von Munchen solt gehabt haben, zu dem konig von Behem Victorein sinem sone zu nemen gefrundet, aber es sej vast heimlich, es sey auch gereijt verbriuet vnd versigelt, vnd wisse nyman dauon, dann er, doctor Knorre vnd er Heinrich von Aufsess; er solle auch mit siner tochter XVI^m gulden gebin, der seij er auch gereijt quitiret.

Dabej vnnseren gnedigen herrn zu sagen, er hab itzunt am letzten vom konige erlanget, das er ein wissen habe, das jm sin sloss vnd stat wider werden, vnd der konig habe die ding also zwischen jm vnd sinen widerteil vffgenommen, das er darvmb zwischen hie vnd sant Jorgen tag (24. April) sprechen wolle. Doch so sej das abgeredt, das der konig vff sontag vor Purificacionis (1. Februar) tage bescheiden vnd den spruch tun sulle; das geschee dorumbe, das er domit vsz dem anlaße nicht gehin wolle; vnd bitt das sunst jn geheim zu halden.

Er habe auch ein zusage erlangett, das jm, so es mit der fruntschafft so ferne sej komen, von Victorj, des konigs sone, viii[m] werhaftiger vff ir eigen kost vnd ebinthuer nachgefurt werden vff dij bischoff vnd sust, wohin er wolle, vßgenommen vff herzog Ludwigen. Aber eins sej denselben behalden, was sie als dann von steten oder slossen gewynnen, das die ir sein sullen oder es damit halden, wie sie wollen. Er sagt auch in einer bejrede, aber nicht in beuelhe zu werben, das er Apel Vitzthum zum konig sulle gesprochen haben, jm nuwe mer zu sagen, wie vnßer gnediger herr hertzog Wilhelm des marcgrauen fihint werden wolle, vnd zihe sich des an ern Gindrzich von Colowrath, den moge er des fragen; dem konig sei aber das nicht glauplich gewest, auch den von Colowrath doruber nicht befraget, sundern slechts gesprochen, worumb das geschehen sulle. Doruf habe er Apel gesagt: Es geschee dorumbe, herczog Wilhelmen sei vmb siner volge willen von dem marcgrauen versprochen bei funfzig tusent gulden zu geben, ader jm dofur den hoff mit sinem zuslage inzusetzen zwischen Michaelis vergangen; der sej aller keins geschehen etc. Der konig habe aber nicht mer darzu gesagt, dann es sej jm vnglaüplichin.

56.

1461, Februar 18 (Eger).

König Georg von Böhmen erklärt bezüglich der auf ihn in der Richtung von Roth gestellten Streitpunkte zwischen Herzog Ludwig von Baiern-Landshut und Markgraf Albrecht von Brandenburg: Schon vordem habe er sich auf einem Tage, der zu Martini in Prag gehalten worden sei, umsonst bemüht, die Fürsten gänzlich zu richten nach ihrem Willen. Nun

wolle aber Herzog Ludwig, dass der König der ‚unziemlichen Worte‘ wegen einfach entscheiden solle, während Markgraf Albrecht behaupte, dem Könige stehe auch in diesem Punkte nur gütliche Vermittlung zu. Da die Anschauungen der Parteien somit verschieden seien, so habe er sich vorgenommen, die Sache nach dem Rathe der Kurfürsten des Reiches zu behandeln und bescheide daher die Gesandtschaften beider Fürsten dahin, sich am künftigen Montag vor Georgi (April 20) in seiner Kanzlei zu Prag einzufinden. ‚Geben zu Eger vff Aschermittwoch etc.‘ 1461.

(Cop. im Bamb. Arch., 1906, d. märk. Katal.)

57.

1461, März ca. 10.

‚Handel vf dem tage zu Egra gehapt kaiser Friderich IV. antreffennd, wy man in vorhaben gewest, inen zu entsetzen. 1461.‘

(Cop. des kgl. sächs. Hauptstaats-Arch. zu Dresden, l. 10669.)

Zu wissen, wie man vom tag zu Egera gescheiden ist, das der konig menem gnedigen herren marggraff Friderich gebethen hat, seinen willen zu geben des reichs halben, nachdem als der konig saget, das der von Meintz vnd der pfaltzgraf jren willen vor dor zu gegeben hetten, vnd jnen zum Romischen konig machen wolten, vnd denn keiser absetzen.

Dorauf hat mein gnediger herr geantwortt, das er der eynung halben dor zu nichts geantworten kan, wen es treffe sein eher vnd glimpf an; was er jme sonsten gedienen kan, das seiner ehr vnd eide nit zu nahe sei, das thue er gerne.

Item sagte der konig, was meinen hern das meher anginge dan ander. Doruf antwort mein her, das jme das meher bewand were dan den andern sonderlich der vrsach halben, seine gnade habe dem keiser vnd auch sonderlich die eynung geschworn, das der von Meintz vnd der pfaltzgraf nicht gethann hetten.

Item dorauf bat der konig meinen herren, gen Nurmberg zu reiten vnd zu helffen, das die fursten beide obgnant auch in [die] einung kommen mochten, das ime dan mein gnediger herre

nicht konte vorsagen, so vil als an jme were zu helffen, das sie in die einung quemen, doch rit er hin das meiste teil vmb des willen, das jme solte trost gescheen marggraf Albrechts sachen halben, vnd das seine sach durch sein beiwesen dester eher bericht solt werdenn.

Item do mein gnediger her gen Nurmbergk kam, wurde jm von den obgnanten beiden churfursten vnter augen gehalten, wie das mein her von Sachsen vnd er den konig zu Behem hetten wollen zu Romischen konig machen vnd den keiser absetzen vnd hinter den andern churfursten dor zu gewilliget. Des verantwort sich mein gnediger her notturftiglich, er hette das nicht gethan vnd der sache nie gewist, dan so vil, als zu Eger an jne itzundt vf dem tag gelanget hette, vnnd hette das auch noch nit gethan, vnd hat des auch mynem gnedigen herrn von Sachsen bis an jne vorantwort, das er des auch nit gethan habe vnd seiner gnade vngutlich doran geschee, mit meher worten etc.

Item do das nicht mocht helffen, quamen die Behemen vnd sprachen: Marggraff Albrecht hat das an den konig bracht vnd hat gesagt, wie er sich der zweier churfursten, Sachssen vnd Brandenburg, dorjn mechtigen wolt. Des hat sich meyn gnediger herr marggraf Albrecht in gegenwertigkeit der churfursten vnd der churfursten-rethe vnd der Behemen vorantwort, das er des nicht gethan hett vnd jm geschee vngutlich doran; er getrawte nicht, das jm der konig solchs torfte nachsagenn, vnd were er vf dem marckte zu Prage, so wolt er sich des vorantworten, wann es treffe jm sein ehr vnd glimpf an, vnd solt man jm das haupt dorumb abslagen; vnd hat sich des mit meher worten so herlich vnd treflich vorantwort, das ein iederman mocht vorstehen, das jm vngutlich geschach.

Item dornach zu Nurmberg seint die obengnanten beide churfursten in die eynunge genommen in beywesen meiner gnedigen herren von Trier vnd Sachssen rethen.

Item das sie in die eynung genommen seint, haben sie vnd marggraf Friderich eintrechtiglich den Behmen vor antwort gegeben, das sie der eynung halben jm nichts doran thun ader antworten konnen, sunder was sie jm sonst gedienen konten, das sie mit eren thun konten, das thun sie gerne. Vnd haben dorauf dem konige einen tag bestimmet gen Franckfort an Meyn nu vf den sontag Trinitatis (31. Mai) negst. So

sollen die churfursten personlich ader ire rethe mit macht da sein; wan sie dan alle beyeinander komen, wollen sie jm eine eynmutige antwort geben; vnd haben den konig personlich dargebethen ader seine treffentliche rethe zu schicken.

Solcher antwort waren die Behemen nit zufrieden vnd trieben dorumb wunderliche wort vnnd sonderliche draw wort vnd sonst etc.

Von der vnd auch ander meher sach wegen, doran meinen gnedigen herren von Sachssen vnd von Brandenburg grosse macht gelegen ist, wer not, das sie mit iren treffentlichen rethen vf einen tag zusamme quemen, sunderlich eins zu werden tes tags halben zu Franckfordt etc., dan der konig zu Behemen meint Romischer konig zu sein, es sei den Deutzschen lieb ader leid, vnd meint auch den keiser zu vberziehen mit dem konige zu Hungern, hertzoge Albrecht von Osterreich, auch sagt man woll von hertzog Ludewig, — wie es dorumb sei, weis man nicht, dan so viel man gehort hat, vnd meint jn zu zwingen, das er jm das reich vbergebe vnd dem konig zu Vngern die cron zu Hungern.

Item der von Meintz, der pfaltzgraffe vnd mein herre marggraff Friederich haben vil vleis gehapt in den sachen zwitracht halben zwischen hertzog Ludwigen vnd marggraff Albrechten. Do aber die Behemen die antwort, so vorgeschrieben ist, gekriegen hetten, dornach zoch hertzog Ludewig die sach so hoch an, das sich die fruntschaft nit wolt finden; vnd was sein vorgeben der verrichtunge halben also: etc.[1]

Hat mein herr marggraff Albrecht sich mit seinen freunden vnd brudern vnderredt, haben im die geraten, ee er das solt thun, ehr solt er sich des landes verjagen lassen, ader mit der hulff gottes sich vnderstehen, des zu erwehren, wie sie jn wolten vndersteen zu notigen.

Item wiewol mein gnediger herre marggraffe Albrecht willig ist, die vorrichtung zu halten, doch weis seine gnad wol, das die bischoffe [von] Wirtzpurg vnd Bamberg solchen gram zu jm haben, konten sie jn zu grunde vordrucken vnd vil irrunge machen, das theten sie gerne, wan sie besorgen sich der vnthat halben, die sie an seinen gnaden gethan haben, das die an in mocht gerochenn werden.

[1] Die Punkte bei J. J. Müller, Reichstagstheatrum u. Friedrich V., II. 8ff.

Vnd von deswegen besorgt sich mein gnediger herre marggraf Albrecht, das man vnwillen gegen jm mechte suchen, vnd dorvber ist jme not, hulff zu suchen, ap jemandt jne mit kriege anfallen oder angreiffen wolte. Vnd dorumb ersucht er meinen herren von Sachssen, ab ine jemand mit kriegen benottigen ader vorgeweltigen wolte, vnd bitten inen als seinen lieben herren vnd vater, das er jne ane hulf vnd radt nit lasse, nachdem er seiner zu gleich vnd recht mechtig ist, vnd sich auch hulff vnd trost zu im vorsieht. Vnd wurde jne jemandt mit kriege anfallen, das er jne dan hulff thue, als hernach geschrieben stehet:

Item ab jemand, wer der wer, vnder stehen wolt, mein herrn marggraff Albrecht zu vberziehen, das mein her von Sachssen mit landen vnd leuten zuziehen vnd jne entsetzen.

Item ob es not wer zu teglichem krieg, das mein alder her von Sachssen ine zulege iii[c] reysiger pferd, das die den krieg vber bei jme pleiben; den wil er notturft geben.

Item nachdem die bischoffe beide, Wirtzburg vnd Bamberg, bei einander wollen pleiben, so dann mein gnediger her marggraf Friederich zusprechen hat zu dem von Bamberg von ern Lutz von Reithem, des seinen, wegen, den er widder glimpf vnd recht vorgewaltiget vnd das seine nimpt, des sich mein her marggraf Friedrich zu recht erbotten hat vf meine gnedige herren von Sachssen, vf den von Trir vnd den pfaltzgraffen, vf den von Wurtzburg ader vf die ritterschaft zu Francken, die siner gnaden zu recht solten mechtig sein, das jn alles nit hat mogen gehelffen: Vnd so dan mein gnedigen her[n] von Sachsen zu dem von Wurtzburg auch zu sprechen haben von irs bruders deputat wegen, ist meins gnedigen herren marggraff Friederich meynung, das sie sich vortrugen, hulff vmb hulff zu thun widder dieselben bischoffe, vnd das sich einer an den andern mit jne nicht richte, iglicher habe dan mit jne siner sach ein ende, was itzlicher zu iglichen zu sprechen hette, vnd also widder sie wir bey einander pleiben.

Item zu gedencken des anbringens durch meines hern von Trier rethe, den thumprobst zu Trier vnd den von Zirck, des reichs halben, antreffend den jungen konig zu Franckreich vnd ander meher, die auch nach dem reich stellen, als mein her von Sachsen des eigentlich wol bericht ist.

Item zu gedencken, das mein gnediger her von Sachssen vnserm gnedigisten hern, dem keiser, warnunge thet des reichs halben, nachdem sein gnad wol weis, das es jm fuglicher ist zu thun, dan einen andern.

Vnd das ist meines gnedigen herren marggraffen radt.

58.

1461, März 26 (Nürnberg).

Dr. Peter Knorre an Kurfürst Friedrich von Brandenburg über den Ausgang des Nürnberger Kurfürstentages.

(Cop. im kgl. sächs. Hauptstaats-Arch. Liber unionum II [Copial. 1317], fol. 330^{a-b}.)

Irluchter etc. Gnedigister herre! Aus aller billichkeit hette sich erfordert, das ich uwern furstlichen gnaden von stundt noch abescheidt der fursten und furstlichen botschefte von Nuremberg den abescheit desselben tages, inmassen ich iczundt thue, zcugeschickt hette. Aber eemalen der tage sich geendet hette, komen briue von den wirdigen herren meister Rudolffen von Rudiszheim vnd Francisco von Toleto, der eyner ist techant zcu Worms, der ander ejn Hyspaniol, bebstlichen sendboten, etzliche an mynen gnedigen hern marcgrauen Albrecht, etliche an andere lutende, dar inne sie begerten, den tag zcu erstreckenn bisz uff Letare (15. März), in meynunge, das sie sich personlich von bevelhens wegen vnsers heiligsten vaters, des babstes, darzcu fugen wolten, vnd nach dem der merer teyl der fursten die zeÿt, als die gemelten briue komen, von Nuremberg sich erhaben hettenn, mocht sollicher uffslag des tages nicht gehandelt werdenn. Ydoch was man sich nichts destmynner vorsehende, das die bebstlichen sendbotenn vollenryten vnd besunder zcu meynem gnedigen hern marcgrauen Albrechte komen wurden. Bedaucht mich ratlich sein, dieselben vor zcu horenn, eemalen ich uwern gnaden beslies des tages zcuschickte, angesehen, das die wal noch zcu uwern gnaden stehit, was ir mit mynem gnedigenn hern von Sachsen der sachen halben beslissen vnd meynem hern von Mencze zcuschriben wollet, als das eyn artikel in dem abescheide desselben tagis, den ich mit vlies setczen vnd nicht mit kleyner arbeit darin bracht habe, wann der sust nymand da gegenwertig gedhyhen mocht,

clarlich uszwiset. So aber nu dieselbe botschaft fur vnd uff gestern von Onoldspach uszgeschaiden ist, habe ich den abescheidt desselben tagis, der botschaft gewerbe vnd was mich had bedunckenn wullen, uwer gnaden notturft vnd behegelich zcu wissen sein, nicht lenger vorhalden, sunder uwern gnaden bie diesem boten zcuschicken wullen, vnd bevilhe mich hiemitt uwern gnaden als mynem gnedigisten herrn. Geben zcu Nurembergk am dornstag vor Palmarum anno domini etc. sexagesimo primo.

Uwer furstl. gnaden gehorsamer

P. Knorre.

Dem irluchten etc. hern Friderichen etc. m. g. h.

A tergo: In Juterbog oblata per dominum Brandenburgensem feria sexta pasce (April 10).

Meldungen vom Nürnberger Fürstentage.

(1. Beilage.) (Ebendort, fol. 331^{a-b}.)

Item der lewffte halb by vns kan man noch nicht erkennen, wo die hin usz wollen.

Item es ist gancz stille vnd regit sich nymands; wol saget man, die bischoue richten sich zcu krigen.

Item alle feynde meynes gnedigen hern sint gerichtet, uszgenomen Leonhard Kempnacher; doch heldet yn herczog Ludwig nymmer. Man saget, die vom Hirszhorn wullen yn halden zcu Czwingenberg an dem Necker.

Item eyn guth frunt had warnunge getan, myn g. h. sulle noch fur ostern ader kurczlich darnach ubirczogen werdenn von Beheim. Her Heinrich von Aufseß had eyne bevelhe genomen, sein kuntschafft dar uff zcu habenn; wirdet etwas daran sein, so sol er Heinrich das uwern gnaden von stundan zcuschriben.

Item der Czalta sol gesprochenn haben in synem wegrytenn von Nuremberg, er wulle die fasten mit uwern gnaden in der margk heringe essen.

Item mein herre von Meintze ist von dem tage zcu Noremberg zcu mynem gnedigen herren margraffen Albrecht gein Onoltzspach gerijten vnd ist zcwen tage bey ym bliben vnd sere fruntlich von ym gescheidenn.

Item es ist eyn sage, der bischoue von Bamberg wolle die bischoue zcu Meintz vnd Wirtzpurg mit einander richten, vnd leisten ytzund tage mit eynander zcu Mergetheym.

Item myn gnediger herre marcgraff Albrecht ist gerijten zcu mynem herren von Wirtemberg awff eyn tag gein Elwangen.

Item myn herre hertzog Wilhelm etc. komet uff dinstag schirst (März 31) geyn Beyerstorff vnd had mynen gnedigen herren m. Albrecht zcu ym dahyn gebeten zcu komen.

Item die potschafft gein Prage zcu dem konige etc. vnd die ander zcu dem keyser sein beide vorlangs gefertiget, vnd gedenck, ewer gnade werd schier haben verstentnusz ires handels, wann doctor Absperg strenglich in bevelhe had, das uwern gnaden von Prage auß zcuschriben.

Item die bebistlichen sendeboten haben gesagt vor mynem gned. h. margg. Albrecht nach vil gunst, die ewern gnaden vnd auch m. gned. herren obgenant der babst trage, wie sie außgeschickt sein durch vierleÿ vrsach willen:

Zcum ersten von des zcehenden, zcwentzigsten vnd drissigsten pfennigs wegen, die der legat gefurdert habe, das des babistes meynung gar nicht sey, das er die auff legen ader nemen wolt sundern verwilligung der nation, sunder wolle zcu der nacion rate setzen, was vnd wie es gut vnd mogelich seÿ, eynen zcug wider den Turcken auffczubringen.

Zcum andern von der droenlichen wort wegen, die der cardinallegat zcu Wienn gegen der fursten vnd stete botschafft soll geredt haben, das habe er von vnserm heiligen vater, dem babist, nicht in beuelhe, sunder habe geredt aus wemutigen hertzen als eyner, des die sache aigen seij; man solle es ym nicht vor vbel haben.

Zcum dritten von hertzog Sigmunds von Osterrich wegen zcu sagen, was die sache seij, die yn wider hertzogen Sigmund bewegt habe vnd noch bewege. Das ist hertzogen Sigmunds hohmutt vnd vngehorsam, vnd dem babst seij furkomen, man gebe auß, er wolle den mit den bauwern, den Sweytzern, drucken, den babist das zcu uerantworten; wann er habe des nicht getan vnd die Sweitzer sein von irer eigen sache wegen hertzogen Sigmunds vihand worden, vnd wolte der keyser ader welcher furste der wer execucion wider hertzog Sigmunden auff nemen, dem wolt der babist das geben vnd vergonnen.

Zcu dem vierden von des koniges von Behem wegen werde der babist beschuldiget, er habe in confirmiret vnd darumb neyge sich meniglich zcu ym. Des sich zcu entschuldigen

haben sie m. h. marggrafen Albrecht angetzogen, er wisse wol, wie das ein diug seij vnd was der babist gehandelt habe in dem.

Item sie haben rates in iren sachen begert. Ist jn geraten, sie sollen sich vor allen dingen zcu mynem herrn von Meintze fugen, im die meynung zcu uerstehen geben.

Item sie seyn angetzogen von der concordata wegen mit der nacion. Haben geantwort, vnnser heiliger vater, der babst, spreche, er habe sie helfen machen; darumb wolle er sie auch helfen hanthaben vnd wolt sie vngerne brechen.

Item yn ist furgehebt von eyns gemeynen conciliums wegen. Vermeynen sie, das des noch zcumal nicht not sey, aller sachen gelegenheit antzusehen. Aber sie ließen eyn wortlin snaltzen: wann es ye nicht anders sein wolt, der babist vorwilte in eyn concilium, doch also, was er der bischofe reformiren wurde, das er den wertlichen fursten sunder verwiß bevelhen mocht, das zcu vollentziehen vnd exequiren. Besorge ich, wir geistlichen nemen der concilium kejns auff.

Item sie haben sich vff gestern, mittwochen, zcu erhaben, von Anoltspach gein Wurm zcurÿten.

Item mich wil beduncken: Wollen sie auff den tag Exaudi (17. Mai) und Trinitatis (31. Mai) also lauten, als sie hier gelaütet haben, es werde nicht not werden, die ‚furgenomen hertikeit zcu volstrecken‘.[1]

Abschied des Nürnberger Tages mit weiteren Nachrichten.

(Ebendort, fol. 332ᵃ—333ᵇ.)

(2. Beilage.)

Abscheide des tags zcu Nuremberg dominica Reminiscere anno domini etc. (März 1) lx primo gehalten.

Item als der erczbischoff von Mencz, der pfalczgraue bey Rein, marcgraue Fridrich von Brandemburg in eigener personen, des erczbischoues von Trier, etlicher andern fursten vnd herrn sendboten bey dem tage zcu Nuremberg uff sontag Reminiscere anno etc. lx primo gewest, erschienen sin, geratslagt vnde sich vndirret haben von sulcher merglicher beswerniss vnde sachen wegen nachgemelt, sie, ire lande, lewte

[1] Diese Worte nach K. Menzel, Diether von Isenburg S. 135; in der Vorlage sind durch Beschneiden des Codex diese Worte unleserlich geworden.

vnde die gemeyn dewtzsch nacion von dem Romischen bebstlichen hofe langetzit her vnde tegelich belestigt sin vnde werden, als durch vfsetzunge des zcehenden, ztwentzigsten vnde drissigsten pfennigs vnde furnemen der constitution wider die yenenn an eyn zcu kunftig concilium sich beruffen vnnd appelliren, geschehen merunge vnde hoherung der annaten, anders dann fur alters gewest ist, vnd obirfirunge vffgenommener decret, in den heyligen concilien Costnitz vnde Basel gesaczt vnde von heyligen vetern, bebsten bewilligt, auch abebruch vnde intrag der concordatum dewtzscher nacion mit dem stule zcu Rome eingangen, vnde allerley ander beswerunge halben, durch den stul zcu Rome vff gelegt sin vnde furder vffgelegt werden mochten, vnde ein general gemeyne concilium cristlicher sampnunge zcu bekomen; vnd nachdem dise sachen hoer betrachtunge vernunfftiger mittel zcu widerstant den obingerurten beswerungen vast notturftig vnde mit souil fursten vnde hern ader der sendeboten vff sulche egemelte tage erschenen sin, die wol fruchtbarlichen vnde den dingen zcuuerfenglicher entschafft zcukunfftiglich erschissen mochten, haben die gnanten kurfursten, fursten vnde sendeboten sich doruff vndirreth vnde eynmutiglich des nachfolgenden abeschids vereynet:

Item sullen die gemelten kurfursten, ander fursten vnd herren deweczscher nacion zcu Franckfurt vff fritag nach dem sontage Exaudi (Mai 22) schirstkunfftig durch ire verstendige rete vnde sendeboten, die furmals bey verhandelung disser ader dergliche sachen, die gemeyn nacion berurende, gewest sin, so ferre sie die haben mugen, erscheinen vnd von den gemelten sachen ratslagen, die betasten vnd von fuglichen wegen weysen vnde formen, reden vnde eins werden, wie sunder vertziehen gehandelt vnd furgenomen werden sulle, dodurch dewtzsch nacion, fursten, herrn vnde gemeynlich darynne gehorig sulcher obingemelten beswerungen hinfur abekomen, der in kunfftigen zeiten vertragen bleiben, ein gemein concilium zcuuerlangenn vnde sulchs nach dem fuglichsten besten furgenomen, geratslagt vnde dem nachgegangen werden muge.

Item sullen die gemelten fursten, herrn vnde sendeboten vff dem gemelten tage zcu Franckfurt bliben biß uff den tag dominica Trinitatis (Mai 31), was geratslagt doselbst wirdet, an fursten, hern vnde sendeboten, uff denselben tag dominica

Trinitatis komen werden [bringen], vnde mit denselben furder die sachen beslissen; sie vnd dieselben nicht voneynander komen sullen, es sein dann fugliche mittel vnde wege funden, geratslagt vnd furgenomen, dodurch dewtzsch nacion sulcher obinberurter beswerung abkomen, der furder in zcukunftigen tziten vnbelestigt, vertragen vnde vnangefochten bliben muge.

Item die genanten kurfursten, fursten vnde hern, die hie zcu Nuremberg personlich ader durch ire sendeboten erschenen sin, sullen auch keinerley verstentniss, furwort ader vereynigunge mit vnsern heyligen vater, dem babst, ader ymant anders, wer der were, nymant außgenomen, ingeen, empfaen ader von eigener bewegniss gegeben nemen, vor sie selbs ader ymant anders, der gleichen den yren vnde, der sie vngeuerlich mechtig sein, zcutun nicht gestaten ader verhengen, dodurch sulch obingemelte gute meynung vnde furnemen verhindert vnde dewtzscher nacion versehen der obingemelten beswerung halben nicht vorgang gewonnen vnde in kurcz zcukunfftigen zeiten entliche volbrengunge disser dinge verhalden werden mocht, dann sie sich in dissen sachen so lange, biß die zcu gutem ende bracht vnde die obingemelten beswerungen abegestalt sein, von einander nicht scheiden ader trennen, sunder getruwelich beyeinander bliben vnd auch hilff vnde beystant ein iglicher dem andern mit der tat, retten, entschutten vnd mit macht zcuzcihen vnde sust, wie sich das geheischt vnd not sein wirdet nach gelegenheit eins iglichen sachen vnde als ob es sein eigen sach were, tun vnde ereygen sullen in allen widerwertikeiten, vehden, krigen ader vffruren gegen ir einen adder mer, von wem das her langen mochte, zcugeczogen vnde domit angefochten werden mochten der obingerurten sach halben.

Item der erczbischoff von Mentz sulle auch allen kurfursten, fursten vnd hern dewtzscher nacion, die bißher zcu gemeynen sampnungen beruffet wurden vnde iczunt zcu Nuremberg nicht erschenen sin, sulchen tag uff fritag obingenant, so furderlichst das sin mag, verkundigen, mit erynerung der obingerurten sachen, [die] doselbst gehandelt werden sullen, ernstlich biten vnde erfordern, uff sulchen tag zcuerschinen personlich ader durch yre sendeboten, die gnugsam macht habin, in den obingerurten sachen entlich zcu beslissenn, vnde daby zcu melden furnemen des tags dominica Trinitatis vnde was vrsach

halben derselbe tag furgenomen werde, uff das ein tag den andern nicht verhindern mochte. Vnde ab disse sachen uff dem tage dominica Trinitatis nicht zcu entlicher beslissunge bracht wurdn, desto mynner nicht sullen die gemelten fursten vnde hern furder vlis vnde ernst tun, beyeinander sin vnde bliben, wie obgerurt, vnd von sulcher guter meynunge, den gemeynen nutz dewtzscher nacion beruren[d], nicht abelassen, sie habin dann die zcu gutem ende bracht vnde willen dorynne erlanget.

Item marcgraue Friderich von Brandemburg sulle dissen abeschijt an herczogen Fridrich zcu Sachssen brengen, guten vlis tun, das er gemeynen nucz der dewtzschen nacion ansehe vnde in sulch obingemelt furnemen gehollen wulle, vnde was er an ym also erlanget vnd ir beider meynunge sein wirdet, sulle er dem erczbischoue von Mencz furderlich vnde schrifflich zcu wissen tun.[1]

Item als eine nottel vff dem bestympten tage zu Nuremberg begriffen ist, insunderheit die beswerunge antr., vffseczunge des zcehnden, zcwenczigsten vnde drissigstenn pfennigs beruren[d], die dann von etlichen der obgerurten fursten, reten vnd sendeboten subscribirt ist: briue uber dieselbe nottel uff dem tage dominica Trinitatis zu Franckfurt obingemelt geuertigt vnde versigelt werden, doselbst die fursten vnde hern obingemelt yre insigel hann sullen, den dingen nachczukomen, wie nest gemelt ist, ader yre machtboten daselbst haben mit gnugsamer macht, die gemelten briue an yrer stat als machtboten zcuuersigeln. Vnde das alles vnde iglichs, so obgemelt ist, getruwelich von dem erczbischoue von Mencz, auch dem erczbischoue von Tryr vnde dem pfalczgrauen gehalten vnde ane wegerung vnde inrede volstreckt werde, hat ir iglicher sin eigen insigel tun drucken an dissen schrifftlichen abeschit, sie vnde ir iglichen aller obgeschriben dinge zcubesagen. Vnde fursten vnde hern sendeboten bey gewest, dorin gewilligt vnde verwilwort sin hernach gemelt:

Marcgraue Fridrich von Brandemburg, wie von ym dorinn geschriben stet, des erczbischoues von Salczpurg, der bischoue von Bamberg vnde Wirczpurg, Costnitz vnde Hildens-

---

[1] Zu diesem Passus, welcher Friedrich von Brandenburg auch jetzt noch die Freiheit seiner Entschliessungen sichert, vergl. man oben S. 73

heim, vnde herczogen Ludwigs in Nydern vnde Obirn Beyern botschafft zcu gegen gewest sin.

Acta fuere et conclusa premissa Nuremberge die veneris post dom[am] Reminiscere (März 6) anno d[ni] etc. sexag. primo.

59.

1461, April 1 (Rom).

Papst Pius II. an Bischof Georg von Bamberg wegen seiner Haltung in den Reichssachen.

(Cop. des Bamb. Arch., 1906, des märk. Katal.)

Venerabili fratri episcopo Bambergensi.

Venerabili fratri salutem etc. Cum nulla gravior cura cordi nostro insideat, quam ut inter christianos principes et potentatus optima pax et concordia uigeat, ut pacificati inter se communes causam defensionis christiani populi tot cladibus et calamitatibus a seuissimis Turcis afflicti suscipere possint, dolemus vehementer ut alijs iam scripsimus de discordiis et nouitatibus, quas inter carissimum in Christo filium nostrum Fridericum Romanorum imperatorem et tuam fraternitatem uigere audiuimus. Scimus enim, eas non solum nobis damnosas esse, sed in maximum preiudicium et detrimentum fidei catholice redundare. Proinde, volentes in hijs, prout debiti nostri officium requirit, optime providere, hortamur in domino fraternitatem tuam eique nichilominus in uirtute sancte obediencie iniungimus et mandamus, ut cum prefato imperatore optimam pacem et concordiam habere studeas ac honorem et statum eius totis viribus conseruare procures nec contra eum aut suos capitaneos, adherentes, adiutores et subditos aliquid per viam facti quouis colore innoues uel attentes, seu innouari uel attentari a tuis permittas. Quod si feceris, officio et debito boni prelati satisfacies, cuius est proprium, turbaciones omnes et discordias vitare et pacem ac quietem amplecti. Alioquin propter coniunctionem, que est imperiali dignitati cum sede apostolica, non possemus eidem imperatori requirenti iusta remedia denegare. Nam si cum ipso aut alio tua fraternitas aliquid agere habet et iuridice voluerit experiri, pollicemur tibi in curia nostra aut alibi coram iudice competente iusticiam

fauorabilem facere ministrari. Intencionis enim nostre est, ut sublata via facti iusticia locum habeat. Datum Rome etc. prima aprilis etc. anno XI°, pont. n. a.° iii°.

Simile episcopo Herbipolensi.

J. de Piccolomini.

60.

1461, April 1 (Rom).

Papst Pius II. an Markgraf Albrecht von Brandenburg: Ermahnt ihn, den Diether, Electen zu Mainz, daran zu weisen, dass er zur Vermeidung der Excommunication und sonstiger Processe dem heiligen Stuhle den schuldigen Gehorsam leiste und seine gemachten Zusagen erfülle. ‚Datum Romae apud sanctum Petrum die I. aprilis anno 1461, pont. n. a.° iii°.'

(Cop. im kgl. Allgem. Reichsarch. zu München, Päpstl. Privilegien und Bullen, Nr. 9.)

61.

1461, April 13.

Die thüringischen Statthalter an ihren Herrn, Herzog Wilhelm.

(Conc. Reg. A, fol. 26[a], Nr. 60, fol. 22—23.)

Irluchter etc. Wir sind von grunde vnnsers gemütes begirdig, uwer gnaden wolzustant zuuernemen, zu got dem almechtigen hoffendt, das solch uwer furhabin willens mit glückselickeit geendet werden sulle in frolicher widerkunft. Vnd fugen uwern gnaden zu wissen, das es von den gnaden gotes in allen uwern landen vnd furstenthumen nach alles dinges richtig vnd wol zustet, got gebe furder, als wir getrawen, geschehen sulle mit vermvgen vnsers vlissigen willens, der dann doran vnuerspart plieben sol.

Gnediger herre! Wir haben sieder uwer gnaden hinweckrijten betrachtet, wiewol das uwern gnaden verhalden, das aber nicht anders dann in lawterm vergessen geschehen ist, uwer gnaden zu warnen. Ein stat, genant Arragusa, gehort zum konigriche zu Hungern vnd ligt im meher des weges zum heiligen grabe, do man anferet vnd abfurett, sich nottorft zu erholen, vnd stet zu besorgen, diewil der konig dij stat jnnen vnd da zugebieten hat, wo da angefaren [wurdet], das uwern

gnaden von den Vitzthum ein hoen zugefuget wurde, der schedlichen vnd nicht gut wer. Dorumbe, so biten wir uwer gnade mit demutigen vliess, solch warnung von vns gnediclichen vff zunemen vnd die stat mit anfaren hin vnd widder zu myden.

Gnediger herre! Hanns Ecke, der zur Nuenstat vff der Heyde[1] am palmabent (28. März) gein Behemen ging, ist vf hud montag frue vnder der messe gein Wymar komen an antwort, vnd saget, er sej am vergangen grün dornstag (2. April) gein Prage komen, aber den konig da nicht funden. Vnd so er des sej inne worden, zu stunt jn dij canczlie gangen. Do hab jn er Johst[2] gewieset an vnser frawen, dij konigin. Die habe jm durch iren hofmeister einen poten zugeschickt, der jn zum konige gein Kalitzsche[3] gefurt habe. Dohin sei er gekomen vff den heiligin osterabindt (4. April); doselbst hab Steinbach[4] den brif von im genomen vnd ym wider gesagt, er dorff nicht antwort.

Also sei er nach befelhung vnser frawen, der konigynn, am ostertag wider gein Prage komen. Doselbst habe jm dij hofmeisterin befolhen zusagen, das die konigin uwern gnaden vnd uwern wibe ir liebe vnd guten willen, desglichen auch uwer gnaden tochter ir kintlich lib vnd gehorsam enbijten.

Susten mag er nichts gesagen, das u. g. nottorfft zu schriben sej, dann es solt ein tag sein zu Kutten vff dem Berge am vergangen donrstag; dorzu solten komen der konig gein den Osterrichern, Merhern, Hungern vnd Behemen; was sie aber furhetten, wöst er nicht. Wir sein aber in meijnunge, vff den lanttage zu Wissensee, der dann wirtt vf donerstag nach Misericordia domini (23. April) der muntz halben uwers abschiedes, von uwer gnade wegen ein schrieft nach dem beqwemsten an den konig zu thunde vnd jn vmb antwort zu bieten.

Er werde dieselbe mit andern Meldungen bei der Rückkehr in Venedig antreffen.

Datum vff montag nach Quasimodogeniti anno etc. lxi^{mo}.

Vwer furstliche gnaden anheim
gelassen anwalte.

---

[1] ‚Neustadt an der Haide' oder ‚bei Koburg', Stadt im Koburgischen.

[2] Jobst von Einsiedel.

[3] Dorf und Gemeinde im Pardubitzer Kreise, $1^7/_8$ Meilen südsüdwestlich von Schwarzkosteletz (Rudolph, Deutsches Ortslexikon 1999).

[4] Hans von Steinbach, Hofmeister der Königin Johanna.

62.

1461, April 18 (Rom).

Papst Pius II. an Markgraf Albrecht von Brandenburg: Dankt ihm für die freundliche Aufnahme der nach Deutschland geschickten päpstlichen Gesandten und die Vertheidigung des Ansehens des römischen Stuhles. ‚Datum Romae apud sanctum Petrum die 18. aprilis anno 1461, pont. n. a.[o] iii[io].‘

(Copie im kgl. allgem. Reichsarch. zu München, l. c., Nr. 10.)

63.

1461, April 20 (Meissen).

‚Schonpach, Walthoff vnd Marckt [von Kurfürst Friedrich von Sachsen] mit lehen an den konig zcu Behem geweiset.‘

(Cop. 51, fol. 86^{a-b}.)

Wir Friderich etc. bekennen etc.: Nachdeme Schonbach vnd Walthoff vnd Marckt, die der edele er Mathes von Lasan, Slick gnant, herre zcu Weißkirchen, burcgraf zu Eger vnd zcum Elbogen, itzund jnnhad vnd besiczet, von vnsern forfarn seligen vnd von vns bißher zu lehen gegangen sind: das wir die lehen der selben hoffs vnd marcks Schonbach vnd Walt nach clerlichem besagen der tedigung, zu Eger gescheen am mitbochen nach sente Jorgen tag der mynner zcal im lix[ten] jare an den durchluchten fursten, vnsern lieben hern vnd sweher, hern Jorgen konigk etc. vnd die crone zu Behmen geweiset haben, vnd weisen dy also an seine liebe vnd an die crone zcu Behmen, ewiglichen do bey zcu bleiben. Wir verczihen vns auch lehen doran vor vns vnde vnnser erben geinwertiglichen mit vnd in crafft dißes brives ane alles geverde. Actum Misne feria secunda post Misericordia domini anno lx primo.[1]

[1] Am selben Tage weist Kurfürst Friedrich von Sachsen Herrn Mathes Schlick mit den Lehen Schönbach, Waldhof und Markt an die Krone Böhmen. Ebendort, fol. 86^{b}.

64.

1461, April 27 (Nürnberg).

Die Nürnberger an die von Rothenburg: Der Kaiser und der Reichsmarschall von Pappenheim hätten einen Tag der Reichsstädte auf den 27. Mai nach Nördlingen angesagt und ihnen geboten, denselben den andern Städten weiter zu verkündigen. Indem sie dies hiemit thun, überschicken sie zugleich die Copie einer langen Zuschrift des Kaisers, namentlich den auf 31. Mai nach Frankfurt anberaumten Kurfürstentag betreffend. ‚Am montag nach dem suntag Jubilate etc. 1461.‘

(Cop. im Bamb. Arch., Rot. Chron., fol. 5—6.)

65.

1461, Mai [Beginn]. (Ansbach?).

Instruction der Räthe Markgraf Albrechts von Brandenburg für die Ausgleichsverhandlungen mit Herzog Ludwig von Baiern, da sich der Böhmenkönig derselben entschlagen.

(Cop. im kgl. sächs. Hauptstaatsarch. zu Dresden, loc. 9132, fol. 41—42, 45.)

Item werbung der rete herrn Balthasars von Modschidel, erwelten vnd bestetigten zu Agram, Heintzen von Seckendorfs, amptmanns zu Creulsheim, Wilhelms von Creulsheims, Burckharts von Wolmershausen vnd herrn Steffans Schewen an hertzog Ludwigen von meins gnedigen herrn marggraue Albrechts wegen der dreyer stuck halben, auff vnsern herrn den konig von Beheim veranlaßt, der sich sein gnad entslagen hat, der hinfur mussen zusteen:

Item zum ersten sullen sie hertzog Ludwigen antworten die credentz vnd begern daruff ein verhörung von meins gnedigen herrn wegen, vnd so jm (sic) die gegeben wirt, sullen sie also anheben:

Gnediger herre! Vnnser gnediger herr marggraue Albrecht hat vns zu euch gesannt, ewern [g.] seiner genaden meynung vnd begerte zu entdecken der dreyer stuck halben, uff vnnsern herren den konig verteidingt, vnd so euer gnade der sloß vnd anderß halben vns gehort hat, uff euer genaden gesynnen, schriftlich an vnnsern gnedigen herrn gelanget, zu antworten.

Vnd vmb das, so wollen wir teilen vnnsers genedigen herrn fordrung auff das mal jn funff teil, vnd fahen das an dem ersten stuck der sloß halben also an: Als der hindergangk, uff vnnsern herrn den konig durch vnnsern genedigen herrn hertzog Wilhelm von Sachsen beteidingt, jm anfanng jnnhelt, item von der stat Rot, auch der gebrochen sloß Stauff, Landeck vnd Schonnberg wegen, wie es domit sol gehalten werden, hat vnnser gnediger herr die ding alle lassen ruen uff vnnsers gnedigen herrn des konigs leutrung, vnd von seiner gnaden gebrochen slossen vnd irer zugehorung nichtz eingenomen, vnd dorjnnen angesehen zwayerlej, das erst, der armen leut verderben, das sie jn dem krig von vnnsers genedigen herrn wegen geliten haben; das annder, das er hette gehofte vnd jn vnzweiuelichen getrawen stunde, vnnser herr der konig von Beheim solt haben geleutert, das man jm dieselben sloß solt wider haben gepauet vnd mit kost vnd zeug versehen, als sie vor der vehde gewest wern. Aber ewer gnad hat dem nicht also getan, sunder seit der richtigung die rennt vnd gult, zu den gebrochen slossen gehornde, aufgehaben vnd die armleut verrer gedrungen vnd behefte[t], was der vor der bericht nicht gedrungen oder jnn heft waren, wiewol die bericht euch das nicht zuspecifirt; vermeint vnnser gnediger herr, jr hett das billich vermytten, angesehen, das es dem zusteet vnd ist, des es vor rechtlichen ist vnd gebraucht hat.

Das ander, so hat ewer gnad die sloß gebrochen vnd nicht besetzet, deßhalben jr die verlassen habt; vnd die beschedigung, vnnserm gnedigen herrn doran getan vnd zugefugt, hat sein gnad mussen dulden als von seinen feind vnd als der, der das uff das mal nicht verpessern konnd. Begert vnnser gnediger herr, seinen gnaden die gult, die ir von den vorberurten ennden angenomen habt, volgen zu lassen vnd jm hinfur keinen eintrag dorjnnen zutun, angesehen pillichkeit der sach, auch das sie zu den öden zargen vnd vnnserm gnedigen hern zugehorn vnd nicht euch; dann nymants nach gewonheit vnd landesrecht aller krigßleuft jn disen lannden mag weder dorffer, pauren oder gutern, zu steten oder slossen gehorig, die er jn den kriegßleuften nicht besetzt, sundern zubrochen oder verbrannt vnd sie deßhalben verlassen hat, nach der bericht gebrauchen; noch vil mynder so hat es kraft, dorffer oder pauren zu nöten zu seinen oder anndern slossen,

darzu sie nicht gehorn, angesehen, das sie billich bleiben sullen bej irer herschaft vnd den slossen, darzu sie gehorn.

Zum anndern, so begert vnnser genediger herr, jm die stat Rot gutlich volgen zulassen zusambt den geuallen gulten, nutzung, kosten vnd zeüg, auch leuten vnd gutern, dorjnnen gewest vnd darzu gehornde, angesehen, das ewer gnade kein rechtlich gerechtigkeit darzu hat; dest gerner vnnser gnediger herr tun will, das euch lieb ist, uff das sein gnad mer kosten vnd schaden, die jm daruff jn seiner rechtsuchung geen möchten, vertragen bleibe, dann er das vermeint mit recht zu suchen, wo jm das jn der gutlichkeit nicht gedeihen vnd widerfarn mag, auch angesehen, das vnnser gnediger herr die mit recht nicht verlirn mag, nachdem sie jm vnerfollt, vnerclagt vnd vber rechtlich erpietung entwert sein; vnd ob yoch vnnserm gnedigen herrn daruff ging, so stund doch dem das zu bezalen, der die haubtsach verlüre.

Das dritt begert vnnser gnediger herr, die erbern ritterschaft, jn disen krigsleuften gedrenngt, jrer beswerd vnd dranck-sal zu entledigen, vnd sie frey Francken, ritter vnd knecht bleiben zu lassen, als sie vor gewest sind, angesehen, das sie jn keiner wehde specificirt sein, als sich gegen dem adel gepurt, noch auch dißer krigsleüfte zuthunde haben gehabt; das sollen die erber ritterschaft auff den Ratmansperg vnd daumb gesessen mitsampt jrn frunden gern verdinen, wiewol das gering ist vnd ewer gnad nicht vber zwelff oder funfzehen pferd furgetragen mag, so ist doch ein vngehörte sach jm lannd zu Frannceken vnd bringt ewern gnaden einen grossern nachteil gegen der ritterschaft, dann vnnserm gnedigen herrn schaden doraus entspreust, angesehen, das sie vnnserm gnedigen herrn lehenschafthalben als jrem lanndßfursten nichtz destmynder gewannt sind.

Das vierd, so hat ewer gnade das deutsch haus Messing nach der bericht jn verspruchnus genomen, das vnnserm gnedigen herrn von dem heiligen reich jn erbschirms weis zusteet vnd gein Elbing gehort: heltet vnnser gnediger herr das nicht dafurer, das ir des jn wissen gewest sind, gutlich begernde, das abzustellen.

Das funft von wiltpann vnd geleit wegen, wie die ewern vnnsern genedigen herrn jn sein geleit eintrag thun vnd sich vntersteen, zu Nurmberg aus vnd ein zugeleiten, nemlich der

Freudemberger, pfleger zu Altdorff, schickt sein knecht gein Nurmberg vnd lest sie das geleit daselbst annemen vnd gelaiten biß gein Altdorff: Hat vnnsers genedigen herrn gelaitzman das seinem knecht vntersagt; der hat geantwort, der pfleger hab jn das gehaissen; so sag der pfleger, sein herr hab jn das geheissen; vnd das ist gescheen vom heiligtumb bißhere. Deßgleichen schickt Alexander vom Wildenstein, pfleger zu Lauff, vnd lest gelaiten von Nurmberg biß gen Lauff; das hat vnnsers gnedigen herrn gelaitzman seinen knecht auch vntersagt, vnd was der pfleger vnnsers gnedigen herrn knecht betritet, die geleiten gen Lauff mit vnnsers herren puchsen, die legt er jn den thurm vnd sagt, sein herr hab jn das gehaissen. Auch so greiffen der von Haideck, der doch kein wiltpann noch geleit hat, vnd annder ewer gnaden amptleut vnnserm gnedigen herrn jn seiner gnaden wiltpann vnd geleit. Zweiuelt vnnserm gnedigen herrn nicht, ewer gnad vnd meniglich wisse wol, das die geleit vnd wiltpann vnd alle annder furstlich obrikeit zu Nurmberg zu allen toren aus vnd ein jn der burggraueschaft nymants dann vnnserm gnedigen herrn zusteen; deßgleichen seiner gnaden bruder marggraue Johannsen an den ennden, da sein gnad die itzund jnnen hat, vnd die sie von dem heilgen reich zu lehen tragen, als sie dann die aus jrn freiheitten aufgezeichent vnd vor etlichen jaren auch jn ewer cantzlej verschriben geben haben. Begert vnnser gnediger herr, mit den ewern zu schaffen, sulichs abzustellen vnd jm furter nicht merer jn seiner gnaden furstlich obirkeit zugreiffen noch eintrag zu machen, die billichkeit hirjnn angesehen, vnd das euer gnad vormals durch dieselben zettel, die euch von vnnsers gnedigen herrn wegen jn ewer cantzlej geantwort worden ist, gutermaß vnterricht seit, wie weit vnnsers genedigen herrn geleit an den ennden geet, angesehen, das wiltpann, zolle vnd geleit nicht zu den gewonnen slossen, sundern zu der burggraueschaft gehort.

Item, als nu euer gnade vnnserm gnedigen hern geschriben hat vnd an jn fordert der worthalben abtrage auch kerung der scheden, die jr der krigßleufthalben erliten habt, antwort vnnser gnediger herr des ersten: sullich vordrung neme jn billichen fremde, angesehen, das er euch keinen schaden versprochen, auch keinen schaden getan hab anders dann jn offnen vehden, vnd was er vnd die seinen zu frischer tat jn were

weis gefangen bracht haben, das dann spezificirt ist,[1] wie man es von baiden teilen halten sol, vnd nemlich vnter annderm der gefangen halben uff die meynung, das man die ledig sol lassen auff ein alte slecht urfehde, die gefenncknus vnd sachen nymmer zu anden, zu erfordern oder zurechen, sie noch nyemants von jren wegen; das hat vnnser gnediger herr also getan. So ist auch vnnser gnediger herr ewern gnaden pillichs geleichs rechten nye vorgestanden, sunder uff tegen mit euch gehalten vnd auch sunst, ee die sachen zu uehden komen, zum dickermal nach laut der eynung, dorjnn sein gnad die zeit mit ewern gnaden was, vnd annder lanndleuftig geleicher billicher recht erbütig gewest. Were nü ewern gnaden mer anmutig gewest, zu rechten, dann zu kriegen, hette euch vnnser gnediger herr des lieber stat getan, dann des krigs vnd mochte aller billichen recht von vnnserm genedigen herrn wol bekomen sein, deshalben meniglich wol verstet, das euch vnnser gnediger herr keinen schaden pflichtig ist.

Der wort halben, ewern gnaden zugemessen, ist euch vnnser gnediger herr gleich als wenig pflichtig, angesehen, das jr am ersten habt angefanngen, vnnserm gnedigen herrn vnfrunntlich wort jn ewern schriften mit zu tailen, das annder, das vnnser genediger herr sich hat verantwort nach seiner eren notturft, vnd die wort, die er ewern gnaden jn seiner antwort hat mitgetailt, das hat sein notturft erfordert. Dann hette er euer gnad mit erjnnerung ergangen henndel vnd sachen mogen erwegen, euer vehde, vnwillen vnd beswerde gegen jm abzustellen vnd euch billicher recht von jm benugen zu lassen, were er jm selbs die zeit nach gestalt seiner sachen wol schuldig gewest; das aber vnnser gnediger herr solicher wort gegen ewern gnaden vor der vehde oder sind der bericht gebrauchet hab, mag nymmer zu vnnserm genedigen herrn bracht werden.

Vnd darumb so begert vnnser genediger herr, solich fordrung gegen jm abzustellen; dester gerner wil sein gnad thun, was euch lieb ist. Vnd biten vff das alles von vnnsers genedigen herrn wegen euer fruntlich antwort; vnd so wir gehort haben, was vns antwort gefellet, ist vns beuolhen, ferer mit ewern gnaden zu reden.

---

[1] Randbemerkung: Das Wort specificirt zu deutschen etc.

Item uff die hernachgeschriben [stuck] sullen sich die rete von meins genedigen herrn wegen zu recht erpieten, nemlich auf die hochwirdigen vnd hochgeborn fursten des heiligen reichs kurfursten vnd hern hern Diethern zu Meintz, herrn Johannsen zu Triern ertzbischoue, herrn Fridrichen, hertzogen zu Sachsen, oder uff die hochwirdigen des heiligen Romischen reichs fursten vnd hern hern Petern, der heiligen Romischen kirchen cardinal zu Augspurg, hern Jorgen zu Metz, hern Johann zu Eistet bischoue; item deßgleichen uff die hochgeborn fursten vnd hern hern Otten den Eltern, hern Johannsen vnd hern Sigmunden, hertzogen jn Beiern, hern Karln, marggrauen zu Baden.

Item vnd vnnserm genedigen herrn were sunderlichen gemaint, sich uff vnnsern gnedigen hern hertzog Wilhelmen von Sachsen, nachdem er der sachen ein teidingßman gewest ist, rechtz zu erbieten, vnd aber sein gnad nicht anheims sunder ausser lannde vnd graue Heinrich von Swartzburg, herr zu Arnstet vnd Sunderhausen, vnter seinen reten der oberst stathalter ist, so erbieten wir vns des auch von seiner gnaden wegen an hertzog Wilhelms stat auff graue Heinrich von Swartzburg obgenant jn aller maß als uff der obgenanten fursten einen, welichen der einen hertzog Ludwig wil, als einen gemeinen mit gleichem zusatze, vmb was ein teil zu dem anndern zusprechen hat, recht zunemen vnd zugeben, zugeben vnd zunemen, vnd ob man vmb das vorrecht fertig (sic) wurd, erkennen zulassen, welichs vor oder nach gen sulle; vnd was sie alle oder der merteil vnter jn zu recht erkennen, dabej sol es beleiben, vnd das, solichs on waigerung vnd außzuge zu halten, auf das hochst vnd nach aller notturft verschriben vnd versorgt werde vnd das das zwischen hie vnd sannd Jacobs tag schirst zu ennd kome, alles ongeuerde.[1]

---

[1] Die dieser Werbung vorangehende Correspondenz zwischen Herzog Ludwig von Landshut und Markgraf Albrecht ebendort, fol. 43[a], 43[b], 44; zum Theile auch bei Müller, Reichstagstheatrum II. p. 67—68. Für den Zusammenhang vergleiche A. Bachmann, Deutsche Reichsgeschichte unter Kaiser Friedrich III. und Max I., I. p. 73—75.

66.

1461, Mai 3 (Koburg).

Konrad von Pappenheim, Pfleger zu Koburg, an die Statthalter Herzog Wilhelms über den Stand der Dinge am kaiserlichen Hofe und im Reiche.

(Orig. im Ges.-Arch. zu Weimar, Reg. C, pag. 3, Nr. 3, vol. 2, fol. 17.)

Wolgeporn edeln etc. Meldet von dem Handel zwischen Markgraf Albrecht und Herzog Ludwig, und von der Werbung des markgräflichen Caplans Wenzel Reman, der nun zu Kurfürst Friedrich von Sachsen weiter gegangen sei.

Auch so reyt myn bruder her Heinrich eylends herauff von vnnserm hern, dem Romischen kayser, vnd reyt auch dohin zu mynem alten hern, auch in die Marck zu mynem hern marcgraff Friderich. Er ist auch gefertigt zu andern fursten vnd den steten auch zu reytenn vnd ist das sein gewerb, souil vnd ich dann des von jm vnderricht pin vnd jm mir zu offenbarn gefugt had, also das er myn hern die fursten auch die stet zu eynem tag zukomen furdern sal, zu sein keyserlichen gnaden zu schicken, vnd den berawmten tag zcu Franckfurt, der von den fursten gelegt ist, der bald sin sal, nit zu besuchen noch die iren dohin zu schicken, vnd ob ymand wider sin kayserlich gnad sin wolt, sin gnaden biestand vnd hilff zu thun. Vnd leßt sie dorumb ersuchen vff das allerhochst vnd ernstlichst, so man von siner kayserlichen gnaden wegen ymmer gethun mag, etc.

Datum am sonntag Cantate anno etc. lxi etc.

Auch so geet ein rede hieuor, der konig von Beheim, hertzog Ludwig von Bayern, die wollen hertzog Albrecht von Osterrich helffen vber vnsern herrn, den Romischen kayser, vnd vermainen den zu ubertzihen. Auch so geht auch ein gemeyne rede, hertzog Ludewig wol fur Tonaw Werde zcihen, vnd sin die fursten vast in vffgeboten etc. Auch so hat mir diese andern zcetelu Asmus von Eberstein zugeschickt, der jnhalt ir auch vernemen werdet etc.

Zettel des Ebersteiners an Konrad von Pappenheim etc.

Auch lieber herre, als ir mir geschriben habt, uch nuwer mer wissen zu lassen, also weyß ich itzund nichts, sunder es ist vff heint einer myner guten frunde bie mir gewest, vnd had

mir gesagt, wie das hertzog Ludewig sich ganntz dortzu schick vnd wol zcihen fur Thonawwerde. Auch so las ich uch wissen, das mir ein glaubhafftiger gesagt had, wie das sich der konig von Behem gantz dortzu schicke vnd wol zcihen fur Frankfurt vnd wol konig werden. Also schicken sich die nyderlendischen hern dortzu vnd mainen, wann er kom, so wollen sie in bestreyten etc.

Den etc. myns gnedigen hern anwalten etc.

67.

1461, Mai 9 (Ansbach?).

Werbung (Instruction) herr Steffans Scheuhen an v. h. den keiser, actum am samstag vor Vocem jocunditatis anno etc. lxi°.

(Cop. im Bamb. Kreisarch., Inn. Gew. IV, Kast. 726, fasc. 1, Nr. 1906.)

Item vnnserm genedigen herrn die credenntz zuuberantworten.

Item seinen gnaden zu sagen vnnser willig dinst.

Item dornach sein gnad zu erjnnern vnd zu dannecken des gnedigen zusagens, ab die sach vor vnnserm herrn, dem konig von Beheim, nicht zu ennd kome, vns jn vnnsern sachen nach vnnserm willen gnedigen willen zu erzaigen.

Item daruff hern zulassen vnd furbringen die meynung vnd entslahung des konigs von Beheims.

Item daruff sein gnad zu biten vmb ladung vnd furbote auff die sloß vnd stete Rot, Stauff, Lanndeck vnd Schonnberg mit jr zugehorung, vns vnd den vnnsern jn dem krig entwert, vnd das uff Rot, die stat, vnd uff yedes sloß sunderlich mit seiner zu vnd angehorung ein ladung genomen werde.

Zum anndern ladung uff hertzog Ludwigen personaliter, alles nach der besten form der cantzlej, vnd das die erst ladung der sloß halben gesetzt werd peremptorie, die annder nach furstlicher gewonheit zu houe.

Item seinen gnaden zu entdecken, worumb wir die zwue ladung jn sulchermaß nemen:

Zum ersten, die ersten ladung der slosser, nachdem jn dem verlassen anlaß specificirt was, wie es mit der stat Rot vnd den gebrochen slossen gehalten solt werden, der leuterung

sind wir furderlich notturftig; nachdem das vnnser veterlich erbe ist vnd keinen teil zu erkannt sind jn der bericht, so getrawen wir, wir haben pesser vnd neher gerechtigkeit darzu dann yemants annders, vnd wir wollen doch das jn der ladung nicht gemelt haben, sundern slecht uff vnnser vnd der vnnsern stete vnd sloß mit ir zugehorung ladung nemen, uff das wir dester ee des stucks zurecht komen mogen vnd nicht der solempniter gebrauchen dorffen, eins fursten person furzunemen.

Die anndern ladung nemen wir darumb, ob er vns wolt laden, das wir jn die vorclag oder uff das mynst, das bede sach in sentencia diffinitiua geendt must werden, komen; das entdecken wir seinen gnaden als vnnserm genedigen herrn vnd biten ferer rats, was vnnser bests jn den dingen furzunemen sej, vnd nachdem wir seiner gnaden halben jn die sach komen sein, Werd vnd Dinckelspuhel halben antreffende, wiewol man der vrsach einen andern geferbten tytel gab, yedoch wie vorgeschriben vnd uff hohen getrawen, den wir sunst zu sein k. g. haben, empfelhen vnd entdecken wir seinen gnaden die sachen als vnnserm allergenedigsten herrn mit hoher erbitung, mit aller vnterdenigkeit seinen gnaden als vnnsern herrn vnuerspart vnnsers leibs vnd guts williglichen als der gehorsam bereit vnd zu dinst genaigt sein.

Item das herr Steffan sulch ladung vnd furbote briue zustundan vnd bej einen keißerlichen reitenden boten herauff schick, vns die zu vnnsern hannden zu antworten.

Item so bald herr Steffan jn den keiserlichen houe komet, zuerfaren, ob hertzog Ludwig auch gearbeit habe oder arbeiten wurde, eynich ladung oder citacion wider vns zu erlangen, das er vns dann sulchs zu stundan, wo er das also gearbeit hett oder wurd, zu wissen vnd kunt thue.

Item deßgleichen herr Jorgen von Ehenheim auch ein furbote zunemen auff das sloß zu Geyern, seinen teil zu kuntingen mit jrn zu vnd angehorungen.

68.

1461, Mai 9 (Ansbach?).

Markgraf Albrecht von Brandenburg erklärt vor Jedermann: Da er willens sei, wegen der Stadt Roth und der

Schlösser Stauff, Landeck und Schönberg mit all ihrem Zugehör vor dem Kaiser zu klagen und da er merklicher Geschäfte wegen dies persönlich nicht thun könne, so ermächtige er in bester Form Herrn Steffan Schewchen, Chorherrn zu Ansbach, an seiner Stelle ‚in recht vordrung vnd clag zu tun' vor dem Kaiser der genannten Stadt und Schlösser wegen und vor männiglich sein Recht und seine Gerechtigkeit daran vorzubringen. Datum ‚am sambstag vor Vocem Jocunditatis anno etc. lxi^{mo}.'

(Cop. im Bamb. Arch., 1906, d. märk. Katal.)

69.

1461, Mai 14 (Schwäb.-Gmünd).

Abmachungen zwischen Markgraf Albrecht von Brandenburg und Graf Ulrich von Wirtemberg auf dem Tage zu Gmünd.

(Cop. im Bamb. Kreisarch., Inn. Gew. IV, Kast. 726, fasc. 1, Nr. 1906.)

Item zu merer sterckung der furgenomen aynung, domit die lannd dest baß jn friden vnd aynickeyt bleiben, so wil mein gnediger herre marggraue Albrecht meinem gnedigen herrn von Wirtemberg zu lieb vnd geüallen darein willigen, jnmassen hernach geschriben steet:

Item der erst wege, das mein gnediger herre vnd marggraue Johans, seiner gnaden brüder, jn sulch eynung auch genomen werden; wolt aber das nit sein, es würde dann herczog Ludwig auch darein genomen, das wil mein gnediger herre gescheen lassen, doch also, das sie jrer fordrung spenn vnd zwitracht, so sie ytzundt miteinander haben, ee dann man der eynung eingee, gleicher pillicher außtrege veraynt vnd vertragen werden.

Wolten sie aber die bischof von Bamberg vnd Wirtzburg auch jn die eynung nemen, das wollen mein gnediger herre marggraue Albrecht vnd marggraue Johanns auch nachgeben.

Ob aber der keins sein wolt vnd das mein gnedige herrn obbestympt jn sulch aynung nicht genomen würden, das dann jr gnade versichert werden, das herczog Ludwig vnd die bischofen auch nicht darein werden genomen, alßdann mogen jr gnade diß nachgeschriben wege auch erleyden.

Item der ander wege, das mein gnediger herre marggraue Albrecht von seinen püntgenossen jn der aynung außgenomen werde, also das die annder parthej das verwilligen vnd des verwilligungßbrief herauß geben, ob es zu schulden kome, das sie meinem gnedigen herrn helffen mogen, jnmassen sie gen jm verpünden sein.

Item der dritt wege, das mein gnediger herre von seinen puntgenossen außgenomen werde, wie vorgeschriben stet, doch mit der milterung, das der pfaltzgraue jne vnd sie dem pfaltzgrauen, jr keiner dem andern, an jrn erblichen lannden kein beschedigung zufugen, doch das die hilff meinem gnedigen herrn also geschee, als hernach folgt.

Item ob das alles nit sein wolt, mochten dann herczog Ludwig von Veldentz vnd der von Wirtemberg jre gebrechen mit dem pfalczgrauen miteinander on aynung, die meinem gnedigen herrn sein hilffe verspertte, gericht werden, das sehe mein gnediger herre auch gern.

Item wo aber der aller keins sein wolt, so ermant mein gnediger herre meinen gnedigen herrn von Wirtemberg ob aller trew, lieb vnd früntschafft, deßgleichen Menntz vnd Veldentz, sie alle vnd jr yeden besunder, das sie semptlich noch sunderlich keinerley eingeen, das meinen gnedigen herrn des verhindern, das sie gegen seinen gnaden verpflicht sein.

Actum Gemünd am mitwoch vor vnnsers herrn Auffartz tag anno domini etc. sexagesimo primo.

70.

1461, Mai 14 (Rom).

Papst Pius II. beglaubigt für die in Deutschland demnächst stattfindenden Versammlungen und Tage (conventus seu diete) den Rudolf von Rüdesheim, Domdechant zu Worms, vnd den Dr. Franz von Toledo, Archidiakon zu Astigia.

‚Dat. Rome etc. die xiv. m. Maii 1461, pont. n. anno iii^{cio}.‘

(Cop. im kgl. Hauptstaatsarch. zu Dresden, Churfürsten- und Fürstentage, Nr. 1, fol. 188.)

71.

1461, Mai 10—16 (Mainz).

Die päpstlichen Legaten an Markgraf Albrecht von Brandenburg.

(Cop. im Bamb. Arch., 1906, des märk. Katal., Nr. 22.)

Hochgeborner furste etc. Vff solche schriffte, v. h. v. dem babst von Onoltzpach zuschickte, hat sein heiligkeyt vns einen boten vnd etweuil bullen vnd brieff als von der tage wegen, die zu Franckfurt gehalten werden sullen, geschickt. Vnd vor allen hat s. h. ew. f. g. thun schreiben vnd ein briue geschick, das wir ew. g. hirinn verslossen schicken. S. h. hat auch vns in dem briue, vns geschicket, vnder annderm vns beuolhen, das wir e. g. rats volgen sullen, nachdem e. g. in abschrift der artickel, dauon sprechende, die wir yr auch hirinn verslossen schicken, wol sehen wirdet. In v. g h. von Menntz sachen wissen wir nicht, wie sich es machen wil. Wir haben vil arbeit dorinn gehabt, vns auch erboten, v. h. v. zu schreiben vnd zu bitten, sich gnediglich vnd gnuglich dorinn beweisen vnd lassen zu finden, so ferre s. g. die appellacion, die doch keinen grunt oder bestannt hat, als s. g. das wol merckett vnd durch sein eygen pfaffheit, die der nit beystannt thun oder adheriren wil, underwiset ist, hette wollen abstellen, des s. g. bißher nit hat wöllen thun; vnd ist noch hart in seinem gemute. So versteen wir wol auß vnnserm vnd auch auß einen anndern briue, das s. h. dem capittel zu Mentz geschickt hat, das dieselbe s. h. gar vast beweget ist wider v. h. von Mentz vnd besunderlich, dorumb s. g. doctor Gregorj, den s. h. mit vrteÿl erkannt hat, das er ein ketzer seij, zu sich getzogen hat vnd zuget, also das groß irrunge vnd zwitracht dorauß entsteen mogen, werden sie nit verfachet, da dann uff erden nÿmants besser zu were, wann e. g., die uff bede seyten gehöret ist vnd glauben hat. Hirumb, g. h., bitten wir e. furst. g., sie wolle ye nit lassen, sie kome gen Franckfurt zu den tagen, vnd so sie ee dorqweme, so nach vnnserm beduncken besser wer. Wann wir versteen, das v. g. h. von Mentz selbs personlich von anbegÿnne des ersten tags biß zu ennde beder tage da sein vnd bleiben wolle. Vnd so e. g. in anbegÿnne des ersten tags auch do were, mochte sie v. h. von Mentz

vnderweisen vnd solch wege vorhant nemen, dodurch die sachen alle noch zu guten ennde komen mochten. Wer es aber, das e. g. ye nit mochte persönlich komen, des wir nit getrawen, so schick e. g. meister Peter Knorren, dem v. h. vater auch wol getrawet, als e. g. auß dem zetel, hirjnn verslossen, sehen mag. Wir haben auch treff lich vnd gutig breuia an die etc. herrn Fridrichen, m. zu Branndburg, vnd herrn Fridrichen, h. zu Sachsen, vnd wann der weg vast ferr zu in ist, also das wir in die vbel vor[1] dem ersten tage hetten mogen schicken, das sie in worden weren, hirumb so haben wir die behalten vnd wollen die iren g. oder iren sendboten zu Franckfurt selbs antworten. E. f. g. tun in disen sachen etc. Geben zu Mentz in der Crewtzwochen anno domini milesimo quadringentesimo sexagesimo primo.[2]

E. f. g. caplan vnd andechtigen
Rudolff, tumtechant
zu Wurmß, vnd Franciscus
von Tollet, brobst von Astige.

Dem etc. Albrechten, marggrauen zu Branndemburg etc.

72.

1461, Mai [Mitte] (Ansbach?).

Gutachten Markgraf Albrechts von Brandenburg für Markgraf Karl von Baden (?), eine Verbindung der kaiserlichen Partei mit den Eidgenossen betreffend.

‚Anbringen an die Aydgenossen auff dem tag zu Costentz anno etc. lxi.‘

Item das wir vnnser lebtag nicht wider einander sind noch des den vnnsern zuthun gestaten, vngeuerlich.

Item were vnnser einen oder dy vnnsern verer geweltigen wolt, das wir dann on alle erkentnuss getrewe hilff vnd beistant einander thun.

Item welchem nicht ere vnd recht an pillichen lantleufftigen gleichen rechtem zugeben vnd zunemen gedeihen

[1] Manuscript: von.
[2] Gleichzeitige Uebersetzung des offenbar lateinischen Originals.

möcht, das der nicht rechtloß gelassen, sundern im zu recht geholffen werde.

Item das keiner hinfur in kein aynung kome, er neme dann die eynung auß.

Item das bedetail macht haben, lewt in die eynung zunemen, doch also, das keiner keinen in diese eynung neme oder empfahe, der mit vnnser eyner parthej in kriegen oder vnwillen sej, er werd dann mit demselben sulcher krieg, vnwillen vnd gebrechen gannz vnd gar vor gericht vnd gutlich vertragen.

Item das in dieser eynung nymantz außgenomen werde, dann der babst vnd keyser vnd die, mit den wir vor datum diß brifs vor in eynung weren die zeit derselben eynung, das auch keiner kein eynung erstreck noch vernewe, er hab dann dise eynung vor außgenomen, vnd daz auch daz außnemen in diser eynung nicht weyter dine, dann das einer seinem puntgenossen die zeit derselben eynung wider dieselben keiner hilff pflichtig sein sol, deßgleichen dem, mit dem er vor in aynung ist, wider sie auch nicht.

So sind daz die, die mit vns in eynung sind: Sachsen, Brandenburg, Hessen, Beheim, Menntz, Veldentz, Wirtemberg, Rotemburg, Nordling, Bopfing, Dinckelspuhel, Windßhein; vnd darzu nemen wir auß alle von Baden, gaistlich vnd weltlich.

Item wider herzog Sigmund thurrn wir in dreyen jaren nicht sein, noch er wider vns, oder sein oder vnnser innhabende lannd vnd lewt; doch so haben wir in der selben aynung auch außgenomen die vorgeschriben. Aber gegen herzog Albrecht von Osterreich vnd seinen innhabenden lannden vnd lewten sind wir nichtz verschriben.

Item mit den hern von Munchen sind wir auch in eynung, noch acht iare nicht wider einander zu sein.

Item das alles wolle vnnser sweher ingedechtig sein, vnd in allen sachen vnnser vollen gewalt haben zuthun vnd zulassen, vnd biten sein liebe, in der sach nicht zu lassen, damit sie nicht zu vnnser widerparthej komen, denn es ist glaublich, hett man geeÿlet, so wer herzog Sigmund, die Sweytzer vnd wir vnd uil des heiligen reichs stete in eynung gewesen, ee herzog Sigmund das land zu Swaben vbergab, vnd ye mer man der ritter vnd knecht in sulch aynung brecht, ye besser daz wer, angesehen, das sie dranncksals vertragen von ine

weren vnd durch die aynung schutz vnd schirm gehaben mochten.

Vnd ye ee die sach ytzund zu Kostentz oder hirnach kurtz zu tagen beslossen vnd zu end bracht wirdt, ye besser, dann die widerparthej auch nicht feyert.

73.

1461, Mai 17 (Graz).

Kaiser Friedrich an den im Reiche weilenden Marschall Heinrich von Pappenheim: Es sei sein Wunsch, dass P. weiter seinen Aufträgen bei Sachsen und Brandenburg nachgehe, und da man sich nun verbinde, um ihn in Oesterreich und in Ungarn zu überziehen, so solle P. auch deswegen bei Sachsen und Brandenburg Fleiss thun, damit dies gewehrt und ihm von ihnen Hilfe werde. Wenn der Marschall rathe, dass der Kaiser Städte und Fürsten aufmahnen solle, so möge er wissen, dass dies täglich geschehe. Es seien jetzt die Räthe des Markgrafen Carl von Baden und Graf Ulrichs von Wirtemberg bei ihm gewesen, mit denen er auch über viele Dinge habe reden lassen. Der Marschall solle sich besonders mit Markgraf Albrecht von Brandenburg ins Einvernehmen setzen, damit, wenn man etwas dort oben im Reiche vornehmen wolle, es verhindert werde; auch er, der Kaiser, werde mit Fürsten und Städten ein Aufsehen haben. ‚Grez am sontag nach dem heiligen Auffarttag anno etc. lxi^{0}.‘

(Cop. im Bamb. Arch., 1906, d. märk. Katal.)

74.

1461, Mai 17 (Meissen).

Kurfürst Friedrich von Sachsen beglaubigt für den Frankfurter Fürsten- und Kurfürstentag, Freitag nach Oculi (März 13)[1] und Sonntag Trinitatis (Mai 31), seine Räthe Dietrich, Propst zu Budissin und Domherr daselbst und zu Naumburg, und den Ritter Jan von Sleinitz, seinen Sekretär. ‚Meissen am sonntage Exaudi anno etc. lx primo.‘

(Conc. im kgl. Hauptstaatsarch. zu Dresden, Churfürsten- und Fürstentage, Nr. 1, fol. 1.)

[1] Soll heissen: ‚Freitag nach Exaudi‘ (Mai 22).

75.

1461, Mai 17.

Aus der Instruction der zum Mainzer Fürstentage ziehenden sächsischen Gesandtschaft.

(Orig. im Arch. zu Dresden, loc. 7384 [,das Römische Reich betreffend'], fol. 186ᵃ—188ᵇ.)

Ab der konig zcu Behemen uff dem tag durch sine botschafft nach dem riche griffe vnd ym wurde durch die kurfursten abgesaget: wie wir uns in dem sullen halden, das wir wider die vorschribung nicht tun etc. Der bischove von Mentz schribet, der konig habe sine sachen an yn lassen gelangen.

Secuntur articuli in literis domini Maguntinensis expressi in prima libera dieta Nurembergensi dominica Reminiscere anno 1461, super quibus habendi tractatus ac consilium in ista dieta (?).

Zcum ersten anligende nottorfft des heiligen richs vnd bevoran dutzscher lande gemeyne fride, gnade (gemach?) vnd einikeit gehanthabt werde.

Die gerichte vnd gerechtickeit gehalten werden ordenlich.

Des richs strassen geoffent, gesichert werden.

Der gemeyne man, witwen vnd weysen beschirmet werden.

Der cristelich herczug wider den Turcken werde furgenomen.

Des konigs sache zcu Behem etc.

Die vngarisch botschafft had furbracht vmb den Turcken.

Insiegel mitbrengen.

Ex secunda litera articuli datum Nuremberge feria sexta post Reminiscere 1461. (März 6.)

Vbel regierung, krige, uffrur, raub, name, mort, brand, indulgentz mancherlej, applaß.[1]

Der babst had zcu Mantaw ein constitucio lassen ußgehen, nicht zcu apelliren an eyn zcukunfftig concilium wider die kuntlich professien des babstes Eugenij vnd wider das concilium zcu Costentz, decretum frequens etc. Vmb widerstant wider den Turcken.

---

[1] Als Ausreden auf die päpstlichen Forderungen zu gebrauchen.

Ein redeliche botschaff der stuck halben uß Franckfurt an den babst zcu schicken.

Vmb die annata. Vbi sunt pecunie etc.

Dem bischove zcu Mentz zcu adheriren / expedite est.

/ Ir habt auch credencz an alle kurfursten adder ire sendeboten, die uf den tagen sien werden. Sullit ir auch uf die credencz gegen in enschuldigen nach der besten forme vnd wiesen, das wir personlich zcu den tagen nicht komen uf dißmal gein Frangfurt. Ir wisset, wie es vmb vns ist gelegen. — Zusatz von anderer (des Herzogs?) Hand /. —

Dem bischove zcu Mentz sullen wir von vnsers herrn wegen, hertzog Friderichs, adheriren siner appellacien, die annaten antreffend, doch das er mym hern hertzog Friderich ein gegenbrive gebe, ab sinen gnaden, sinen bischoven Merßburg, Missen, Numburg ader landen not wurde, zcu appelliren wider den babst, in was sachen das wer, auch wolle adheriren.

Dem pfalczgraven: nu er durch myn hern von Brandenburg vnd Hansen von Tuchern uff dem gehalten tage zcu Nuremburg uffgenomen ist in der kurfursten eynung, sullen wir dem pfalczgraven von vnsers herren hertzogs Friderichs wegen uffnemungsbrive in die eynung geben vnd von ym gegen brive nemen, das er nach lute der eynung sich gein mym herren hertzog Friderich halden wolle vnd auch kein andere kurfursten. Vnd sal die eynung sweren zcu halden, also die vorigen kurfursten getan haben, vnd das er den willebrive vom keyser schicke, also er sich gein mym herren von Sachssen had verschriben etc., ut docet litera et copia.

Vmb den keyser sullen wir in keynerley gehen, das sine keyserliche maiestat, sine wirde ader statum moge vorletzen. Wolten die kurfursten uff dem tage wihter[1] wider yn icht tun ader begynnen, dorynn sollen wir nicht willigen, sundern dorynn der kurfursten eynung gebruchen, den keyser uff ander tage bie die kurfursten zcu komen erfurdern (andere Hand:) vnd das hinder vns an vnßern gnedigen herrn brengen.

Es sullen wir auch von vnser hern wegen bie andern fursten arbeyten, die mym hern gewant sein, das sie helffen abezcestellen vnd abewenden sulchs, was wider sin k. g. were vnd das ym widerwertickeit brechte etc.

---

[1] = weiter.

Zusatz von anderer Hand: Ut supra scripta e medio tollantur et validus exercitus contra Thurcum hostem christiane religionis instruatur, necesse est, ut fiat aliud generale etc.

Si papa in odium clerj et contra clerum ex cordis amaritudine aliquas vellet edere constituciones, quod imperii — principes electores et ceteri principes seculares una cum suis subditis secularibus, quibuscumque dignitatibus seu eminencijs prefulgeant, huiusmodi constituciones non acceptabunt, nec papa presumet(?),[1] talem condere constitucionem in odium cleri, quia per hoc videretur abferre et tollere privilegia clericorum, clericis in sacris quatuor principalibus concilijs concessa, que iiii[or] sacra concilia principalia etc.

Ir sullet vnßern mitdkurfursten vnser freuntliche vnd willigen dienste sagen mitd geburlicher erbietung,

ouch andern fursten, geistlichen vnd werntlichen, die uf den tagen sein werden, vns gen jn entschuldigen, das wir personlich zcu den tagen nicht komen.

Welche kurfursten personlich zcu Frangfurt uf dem tage nicht weren, so sullet ir vns gen jren sendeboten, die sie uf den tegen haben werden, entschuldigen, vnsers nicht personlichs komen halben, vnd den selben sendeboten sagen vnd sie bitten, das sie iren herren, so sie bie sie komen, vnsere fruntliche vnd willigen dienste sagen mitd geborlicher erbietunge, vnd das die selben sendeboten der kurfursten vns gegen iren herren entschuldigen, das wir personlich zu den tagen nicht komen etc.

Ir habt zcwey bucher midt, dorjnne der kurfursten handelung stet, die heilige Romische kirche, das heilige reich vnd anders antreffend.

Die bucher sullet ir in guter verwarung haben, das die vnverloren bliben, vns wider bracht, in vnser canclei geantwort, vnd das nymant fremdes dorjnne lese adder studire etc.[2]

(Ebendort, fol. 188[a].)

---

[1] Manuscript: Pr̃

[2] Das Schriftstück trägt die Spuren seines Entstehens an sich: Die ursprüngliche Instruction wurde in einer Sitzung der Räthe verbessert und dann von dem Herzoge, dem sie zur Genehmigung vorgelegt war, mit neuen Zusätzen versehen.

76.

1461, Mai 22 (Prag).

‚Litera domini regis Bohemie ad dietam Maguntinam missa etc.‘

(Cop. im kgl. sächs. Hauptstaatsarch. zu Dresden, loc. 7384, fol. 189[a-b].)

Jorge, von gots gnaden kunig zcu Behemen vnd marcgraf zcu Merhern etc. Erwirdigsten in got vater, hochgebornen fursten, besunder liben fründ, sweher vnd sweger, liben getruwen vnd besunder! Der erwirdige in got vater Jobst, bischoff zcu Breslaw, vnd ander vnser rete vnd liben getrewen, die wir nehst in der vasten uff den tag gein Nurenberg geschickt hatten, haben vns zcu versteen geben, wie uwer ettlich, die daselbst waren, einen tag gein Franckfurt uff sontag Trinitatis (Mai 31) schirst gesaczt vnd vns geraten vnd gebeten haben, das wir uff demselben tag in eigner person erscheinen ader, ab wir das y nit gethun mochten, vnser treffenlich rete mit vnserm gewalt vnd sigeln dahin schickten. Sie haben auch dabey gesagt, sie wolten vns oder den gemelten vnsern reten zcu erkennen geben den abeschied, den sie daselbst zcu Nuremberg vnserm heiligen vater, den babst, auch vnsern herren vnd swager, den keiser, berurende, nemlich uff meynung, was man an yrer yden durch botschafft ader schrifftlich bringen, ader wie man yn ersuchen wolte, thun wurden, vns als iren mitkurfursten ouch dornach wissen zcurichten. Also ist vns von demselben abescheide nichts vorkundigt worden, deshalben wir vnser treffenlich rete obgemelter maß vnd vnser meynung notturfftiglich berichtet, als wir dann vmb gemeynes nuczs willen des heiligen reichs, ouch zcu rettung des cristen glaubens gein den Turcken vnd uwern liebden zcu gefallen gern getun hetten, nit haben schicken mogen. So konden wir ouch dieser zcijt ettlicher merglicher geschefft halben, domit wir beladen sein, vns, vnser konigreich vnd die vnsern hoch vnde tieff berurende, als ir dann hirnochmals in kurcz vornemen werdent, in eigener persone uff den tag gein Franckfurt nit fugen, wiewol wir das sust gern getan hetten, wo die gemelten gescheftt vns, vnser crone nit so gar gros anliegend gewest weren, dieselben uwer liebe mit gar fruntlichem fliß bittende, vns vnsers ussenblibens dißmals entschuldigt zcu haben vnd ouch, noch

dem wir der vorderst wertlich kurfurst vnd uwer aller mitkurfurst sein vnd deshalben auch billichen in den handelungen, die yr als des heiligen richs kurfursten y zcu zcijten furnemet, gebraucht vnd vermischt werden, das ir dann uff dem gnanten tag usserhalb vnser nichts besließet, als uwer yeder dann wolt vnd auch die pillichkeit irvordert, ab er obgemelter maß ussenbliebe, sinen halben bescheen solte, bevorab hirynne angesehen, das vorlaßen wart, man wolt vns des abescheides, zcu Nuremberg bescheen, zcu vorsteen geben, das dann nit gescheen ist, deßhalb wir vnser rete, vnser meynung bericht, als vorsteet, nit haben vertigen mogen. Geben zcu Prag am freitag vor den pfingst heiligen tagen anno etc. lxi, vnnsers reichs im vierden jaren.

Ad mandatum domini regis.

Den etc. des heiligen Romischen richs kurfursten ader in jrem abewesen iren reten vnd sendeboten, die uff dem tag, der an sontag Trinitatis zu Franckfurt sal gehalten werden, erscheinen, vnsern etc.

A. t.: Presentatum Maguncie feria tercia post Trinitatis anno etc. lxi[mo]. (Juni 2, 1461.)

77.

1461, Mai 27 (Nördlingen).

Bericht über den ersten Städtetag zu Nördlingen.

(Kgl. bair. Kreisarch. zu Bamberg, Rotenburger Chronik, fol. 5—6.)

Auff das [scil. die kaiserliche Forderung vom 6. April und das Schreiben Heinrichs von Pappenheim vom 22. April] wir [die Rotenburger] vnnser ratzbotschafft gen Nordlingen schickten, als das der abscheid, hernach begriffen, jnnhelt vnd also anfahet:

Ein yglicher ratsbott weyß seinen frunden wol zusagen: Nachdem vnd vff beuelhniß vnnsers allergnedigisten herren, des Romischen keysers, der edel vnd streng herr Heinrich zu Bappenheim, des heiligen Romischen reichs erbmarschalck, ritter, des heiligen reichs stetten geschriben vnd tag gen Nordlingen vf mitwochen zu pfingsten [Mai 27] zu nacht ir erber ratzbotschafft doselbst zu haben [befohlen hat] vnd nu diß

nachgeschriben stette durch ir erber ratsbotten vf sulchem tag doselbst erschinen sind —,

wie das von vnnsers allergnedigisten herren, des Romischen keysers, wegen das erst stuck herrn Heinrichen marschalcks obgnanten werbung an der stett erber ratzbotten gelaut hat, nemlich als von des furgenomen tags wegen gen Franckfurt vf die meynung, das sein k. g. begerung vnd meynung seÿ, das die stett zu demselben tag nit schicken noch darein hellen sullen.

Das ander stuck seiner keyserlichen gnaden begerung vnd meynung ist, das die stett des heiligen reichs ein vffsehen sullen haben vf sein keyserlich gnad als Romischen keyser vnd nymants anders, vnd sich rusten sullen, ob ymands wider sein k. g. oder das heilig reich sein wolte, das sie dann ein vffsehen vff sein k. g. haben sullen als vff den rechten herrn vnd jm hilff vnd beystant thuen als irem rechten naturlichen herrn.

Vnd wolten die stette gern ein wissen der sachen haben, wie sie sich zu seinen k. g. versehen solten, vnd desgleich widervmb, wes sich sein k. g. als Romischer keyser zu den stetten versehen solte, das wolle seinen k. g. auch geuellig sein vnd sich darjnn halten als ir gnediger herre, der jnen gnad vnd guten willen gern beweisen wolte als Romischer keyser.

Vff das haben sich die stettbotten miteinander vnterredt vnd geratslagt vnd herrn Heinrich vff die obgeschriben stuck geantwurt:

Am ersten von des furgenomen tags wegen zu Franckfurt seÿ jn nit wissen, das ir frund, die stette, ymants zu sulchem tag geschickt haben; vnd der andern stuck halben wollen sie ein hinder sich pringen thon an jr frund, die stette, vnd seyen jn vnzweifelichem getrawen, ir frund, die stette, werden sulch antwurt geben, die jn nit zuuerweissen komen sulle.

Doruff hat herr Heinrich begert, das jn kurtz zuthun vnd sulch antwurt vnnserm g. h., dem Romischen keÿser, oder jm zugeben.

Vff das haben sich die stette vnterredt vnd geratslagt vnd hern Heinrich geantwurt, sulchs mitsampt dem andern an jr frund zupringen, vnd seÿen jn vnzweifelichen getrawen, jr frund, die stette, werden so furderlichst sie mugent antwurt geben vngeuerlich.

Vff das haben die stettbotten geratslagt, das ein yde statt jren ratzbotten gen Nordlingen sennden sol, vf sant Peter vnd Paulstag zu nacht (Juni 29) daselbst zu sein, vnd ein yder von seinen freunden antwurt pringen vnd beuelhnuß haben, zuuersuchen, ob man sich einer einhelligen antwurt eynen muge.

Vnd diß nachgeschriben stett haben ir ratzbotten vff dem obgenanten tag gehabt, mit namen: Augspurg, Costentz, Nuremberg, Vlm, Eßlingen, Rewtlingen, Rotemburg, Nordlingen, Hall, Heilprun, Dinckelspuhel, Gmund, Winßheim, Sweinfurt, Wimpfen, Giengen, Werd, Weyssemburg, Boppfingen, Awlen.

78.

1461, Juni 6 (Mainz).

Die päpstlichen Legaten an Markgraf Albrecht von Brandenburg.

(Orig. im Bamb. Arch., 1906, d. märk. Katal.)

Dem etc. hern Albrecht, marggrauen von Brandenburg etc.

Hochgeborner furste etc.! Wir dancken von vnßers heiligen vatters wegen vwirn furstlichen gnaden mit allem flyß, das sie die ersamen doctores vnd heren, meister Petern Knorren vnd meister Job, zu vns geschicket hait. Sis haben sich anezwyfel fast flyßlich mit vnßerm gnedigen hern von Mentz an stat vwir gnaden gearbeit, der almechtige got hait es auch zu letste durch yr vnd vnßer arbeidt gefuget, das v. g. h. von Mentz sich ergeben hait abzustellen, das vnßerm heiligen vater widder mochte gesin, vnd zethunde, was siner heilikeit liep ist, in hoffenunge, das sie von vwir vnd ander vwir gnaden bruder vnd fursten auch vnßer bette wegen siner gnaden etwas abstellen oder lange ziele zu bezalen geben vnd sonst willig sin sulle, darzu wir nach allem vnßerm vermogen helffen vnd arbeiten wollen. Es were aber fast verfenglich, das sine gnade an vwirn vnd vwir gnaden brudern haben mochte, das vwir gnaden vwir rete eynen mit siner gnaden botschafft schicken wolten. Solicher koste sulte sich sine gnade gern [lei]sten. Auch gnediger here schicken wir v. g. abschryfft des brieffs, den vnßer heiliger vatter vch vier fursten, die siner heilikeit von vnßers hern von Mentz wegen geschriben haben, auch abschryfft eynes artickels vß dem brieffe, den sine heilikeit vns hait laißen schicken, darvß vwir gnade woil versteet, das

sine heilikeit [in] meynunge ist, vnßer here von Mentz sy̆ nit besweret vber das, das bißher gewonlich sy̆ gewest, von der kirchen zu Mentz zu geben, des vns sine heilikeit auch qwitantzien vnd viel ander vnderwy̆sunge geschickt hait, machet auch v. g. richter darvber nach inhalt der obgemelten abschry̆fft. V. f. g. gebiete zu vns als zu yren demutigen cappellenen. Geben zu Mentz off samßtag nach vnßers hern Lichamsdag anno domini etc. lxi.

V. f. g. demutige cappellene
Rudolff, dhumdechan zu Wormß, vnd Franciscus von Tollet, probst zu Astige, vnßers heiligen vatters, des babsts, sendbotten.

79.

1461, Juni 8 (Graz).

Kaiser Friedrich an die Stände des Landes Oesterreich ob der Enns: Theilt ihnen das gegen seinen Bruder, Erzherzog Albrecht, und König Georg von Böhmen am 6. Juni ergangene Ausschreiben mit und ermahnt sie bei der Treue, die sie dem Hause Oesterreich schuldig seien, den Erzherzog ‚daran zu weisen‘, dass er die völligen gütlichen oder rechtlichen Ausgleichserbietungen des Kaisers annehme. ‚Gretz am montag nach sand Erasm tag‘ 1461.

(Cop. im Bamb. Arch., 1906, d. märk. Katal.)

80.

1463, Juni 9 (Coburg).

Konrad von Pappenheim, Pfleger Herzog Wilhelms von Sachsen, meldet dessen Statthaltern: Sein Bruder Heinrich gebe ihm Nachrichten über einige Händel des Kaisers. So seien die ungarischen Räthe anwesend und ein ‚gutlichsteen‘ zwischen dem Kaiser und dem ‚Mathiasch‘ (König Matthias von Ungarn) vereinbart; die Verhandlungen hätten zu Raab und Altenburg am Montag nach Corporis Christi (18. Mai) stattgefunden. Der Kaiser habe einen Landtag nach Tulln aus-

geschrieben; er werde seine Räthe dahin schicken und sich selbst (von Graz) nach Oesterreich begeben. Der Kaiser habe Botschaften bei etlichen Kurfürsten, Fürsten und Reichsstädten, besonders auch bei den Schweizern und fordere, sich an ihn zu halten, falls Jemand etwas gegen ihn unternehme. Er (Heinrich von Pappenheim) erwarte täglich Nachrichten über den Ausgang des Kostnitzer Tages, wo Herzog Ludwig von Baiern zwischen den Eidgenossen und Herzog Albrecht von Oesterreich vermittle;[1] er werde dann weitere Meldung thun. ‚Datum Koburg am dinstag nach Bonifacii.'

(Orig. im Ges.-Arch. zu Weimar, Reg. E, fol. 5[b], Nr. 18.)

81.

1461, Juni 15 (Weimar).[2]

Bericht der thüringischen Statthalter an ihren Herrn, Herzog Wilhelm.

(Conc. im Ges.-Arch. zu Weimar, Reg. A, pag. 26[a], Nr. 60, fol. 50—51.)

Dem Befehle des Herzogs entsprechend thäten sie ihren Bericht gegen Venedig: Schicken die Copie eines kaiserlichen Briefes, den dessen Bote am Donnerstag nach Cantate (7. Mai) nach Weimar gebracht. Der Bote sei eilends zu Markgraf Friedrich von Brandenburg in die Mark weiter geritten. Ueber eine Antwort auf den Brief hätten sie sich, da nicht alle von ihnen zugegen gewesen, nicht berathen können, es dann aber auch nicht für nothwendig befunden. Der Kaiser habe verboten, den Tag von Frankfurt zu besuchen. Nun komme ihnen aus Koburg seitens Kurts von Pappenheim die Meldung zu, der Tag werde nicht in Frankfurt gehalten werden, sondern sei nach Mainz verlegt; die Frankfurter hätten sich nach dem Befehle des Kaisers geweigert, die Versammlung bei ihnen zu dulden. In Mainz seien zugegen ‚vnnser here' (Kur-

---

[1] Darnach gehört Heinrichs von Pappenheim Schreiben und gelten daher obige Meldungen, soweit sie nicht besonders datirt sind, für den 1. oder 2. Juni 1461. Zum Kostnitzer Tage vergleiche man Aeg. Tschudi, Chron. Helvet. II. 612—615. Chmel, Regesten zur Geschichte Kaiser Friedrich IV., II. (Anhang) CXXXII, Nr. 111. Von Stockheim, Urk. und Beil. zur Geschichte Herzogs Albrecht IV. v. Baiern, S. 338—343, Nr. LVIII.

[2] Das Datum nach den in der Beilage enthaltenen Angaben (s. nachfolgende Nummer).

fürst Diether) von Mainz, Landgraf Ludwig von Hessen, der von Katzenellenbogen, dann Sendboten des Papstes, des Bischofs von Würzburg, Dr. Peter Knorre (von wem gesandt, wüssten sie nicht). Der Bischof von Cöln habe Niemand da; der von Trier solle noch kommen; der Pfalzgraf fehle gleichfalls, und man wisse auch nicht, ob er ‚jemanden Tüchtigen' schicken werde. Von den Berathungen verlaute noch nichts, nur so viel sei bekannt, dass die Legaten den Rath der Stadt Mainz angegangen hätten, Dr. Gregor Heimburg nicht bei der Versammlung zuzulassen, da er im Banne sei; man habe aber den Mainzern die Antwort eingegeben, zu erklären, es sei nicht ihre Sache, die zu dem Tage kämen, zuzulassen oder auszuschliessen; was der Rath gethan habe, sei noch nicht bekannt.

82.

1461, Juni 18 (ca.) (Weimar).

Bericht der thüringischen Statthalter an ihren Herrn. Beilage zu dem vorigen Schreiben.

(Conc. im Ges.-Arch. zu Weimar, Reg. A, fol. 26ª, Nr. 60, fol. 52—54.)

Item marcgraf Albrecht von Brandenburg hadte ern Wentzla, sinen capplan, vf sontag Cantate (Mai 3) zu hern Conrad von Bappenheim gein Coburg geschickt, liß ym zeigen copien einer schrifft, von herzogen Ludewigen an yn gelangt, auch seine antwort daruf getan, als uwer gnade herinn abschrifft findet, vnd doruf hern Connradten anruffende, ym mit den uwern zu Francken, ab ym des nod wurde, mit macht zu folgen. Des verantwert ym her Conradt, ym were dorumb nichts beuolen, sundern er mocht das an vns brengen. Desselben fußs volreit er Wenczla zu uwer gnaden bruder vnd zu marcgraue Friderichen, sie auch vmb hülffe ersuchende, als marcgraf Albrecht von herzog Ludwigen uberzogen würde, yn dann nicht zulaßen. Vnd als des mantags nach Vocem jucunditatis (Mai 11) wir, der von Querfurd, Schenk Burghard vnd uwer gnaden kamermeister, vf dem muntztage zu Czitz waren, sagt vns er Hans von Maltitz, vnßer alder herre hedte ym vnd andern sinen reten dohin geschriben, das sollich werbunge durch ern Wenczla an yn were gescheen; als solten sie vns fragen, was dorinn vnßer meynunge were. Des ver-

antwerten wir yn, wir westen hinder den andern anwaltin nichts dorzu zcusagen, dann vnßer gutduncken were, das vnßer alder herre sin meynunge dorinn durch sin schrifft an die anwalten alle gelangen liße. Sollichs gefiele yn wol vnd schieden abe, es solt also gescheen. Aber die schrift ist vns glichwol bißher noch nicht worden. Dornach quam uf mitwochen vor pfingsten (Mai 20) er Wenczla gein Wymar zu mir Schencken Burghard. Ich wolt aber die werbunge von ym nicht vfnemen, sundern gab ym zu verstehen, das wir anwalten alle in der pfingstwochen bejeinander zu Wissense sin wolten. Doruf schied er abe, ylends zu synem herren zu rŷten vnd doran zu sin, das er sin botschafft an vns vf den tag gen Wissense schicken solte. Vf dornstag in der pfingstwochen zu nacht (Mai 28) ist Heinrich Sybot von Rampach, marcgrauen Albrechts diener, mit siner credentz zu vns gein Wißense komen. Den haben wir uf fritag zugehort. Had sin werbunge gelaudt: Nachdem vnd vor eym jar durch uwer gnade in der richtunge zwuschen herzogen Ludwigen vnd dem marcgrauen etliche punkte vf den konig zu Behemen zu entscheiden verteidingt sein, doran der marcgraue etlich tage vor dem konige besucht vnd nach abscheide des letzten tages zu Eger die sinen treflich vf sant Jorgen tag gen Prage (April 24) geschickt habe, des konigs spruch zu enpfaen: da dann der konig sich der sachen habe enteußert, als habe herzog Ludwig vnder des, ehr des marcgrauen rete von Prage wider anheim komen sein, ein schrift an den marcgraue getan vnd an yn gefordert, ym vmb kost des veltzug abtrage vnd vmb die wort, ym zu nahe stehende, wandel zu thun. Als habe der marcgraf deßmals von des konigs enteußern der sachen nicht gewust vnd dorumb vf sollich schrift in der zijd nicht gnuglich geantworten konnen. Aber darnach haben ym sin rete von Prage des konigs brif, darjnn er sich der sachen enteußert, zubracht, nach laut einer copien vns gegeben, dauon uwer gnade auch abschrifft hirjnn had. Vf das dann der marcgraf durch herzogen Ludwigen nicht uberijlet wurde, als vor eym jare, so habe er ern Wenczlaw, sinen capplan, zu sym bruder in die Mark vnd zu herzogen Friderich von Sachsen geschickt vnd die vmb hulffe anruffen lassen. Derselbe er Wenczla sey auch gein Wymar komen vnd vnßer etliche da funden, die hinder vns andern sin werbunge nicht haben wullen vfnemen, sundern ym anzceigunge

gegeben von diesem vnßerm zusampnekomen. Als habe yn nu marcgraf Albrecht zu vns geschickt vnd laße vns an stad uwer gnaden ermanen liebe, fruntschafft, bruderschafft, eynunge vnd wes er vns zu ermanen habe, mit flisse anruffende vnd bitende, das wir vns darnach richten vnd bewerben wullen, ym, ab ym des nod gesche, iiii[c] pferd zuschicken, vnd wo ym des furder wurde nod thun, ym dann mit macht zuhelffen. Aber er habe sider herzogen Ludwigen geschriben vnd gebeten, syn rete zu yn zugleyten; von dem sey ym geantwort, finden sie sin gleyt zu Eysted, so sullen sie doruf zu ym rijten. Als sein sin rete biß gein Nueburg komen, dohin habe yn herzog Ludwig widerboten, sie dorffen nicht volrijten, dann er muste mit herzoge Albrecht von Osterrich vf einen tag gen Costenntz rijten etc. Nach demselben tage wulle der marcgraf sin rete wider zu ym fertigen vnd ym durch die so glich vfrichtige gebote furhalten lassen, dadurch er sicher sehe, es kome nicht wider zu krige. Dorzu so meyn er herzogen Ludwigen von Roet vnd der slosser wegen vor den keyser zu fordern vnd habe des gereid ladunge erlangen laßen, die in kurtz vßgeben werden. So verneme er noch kein vsgebot in Beyern. Auch wo die sache mit den Switzern vf dem tage zu Costenntz nicht gerichtet wurden, so gewinnen herzog Ludwig vnd herzog Albrecht souil zu thunde, domit sie vergesen wurde. Jedoch solt man yn mit krige vermeynte zu notigen, so laße er vns bytden, mit sollicher zal pferden vnd auch mit macht, sol des furder nod gesche, von uwer gnade wegen yn nicht zu laßen. Das wulle er hoch verdinen vnd beschulden. Doruf haben wir ym geantwort, marcgraf Albrecht habe ern Heinrich von Aufses vmb hulffe bij uwern gnaden vor uwerm weckrijten zu Lipczk gehabt vnd von dem als vns nicht zwiuel wol verstanden die antwort, ym von uwern gnaden doruf worden, doran deßmals ern Heinrich von seiner wegen wol genuget habe, vns zwiuel auch nicht, vnßer herre marcgraf Albrecht vnd er wusten wol, das uwer gnade uwerm bruder herzogen Friderichen am hochsten uwer lande vnd lute zuuerwesen beuolen habe, dorumb moge marcgraf Albrecht, ab ym umb hulffe wes nod sey, an denselben uwer gnaden bruder gelangen lassen; so werde villicht derselbe vns bij sich verboten vnd mit vns eyns werden, sich gein vnßerm herren marcgrafen Albrechten geburlich zu halden.

Auch gnediger lieber herre schreib vns her Conrad zu Bappenheim am nestuergangen pfingsttage (11. Juni) vnd sand vns mit jngeslossen ein zedeln, ym von eym syner guten fründe mit siner eigen hand zugeschriben, von egerurter des marcgrauen rete schickunge zu herzogen Ludwigen berurende, so das furgang gewynne, sey gud hoffenunge, das die sache alle zu guter eynunge kome, vnd stehe vf gutem trost. Auch so sein marcgraf Albrecht vnd der von Wirtenberg vf eym tage zu Gemunde gewest[1] vnd haben geredt von einer eynunge, dorin komen sullen Mentz, Pfalcz, herzog Ludwig von Veldentz, Baden, Wirtemberg vnd marcgraf Albrecht, vf die meynunge lautende, das sie wider eyander nicht sollen thun; doran sulle ein tag zu Baden werden vnd sey gud hoffenunge, es werde etwas dauon beslossen; dann vor vil sachen, dorzu dinende, dorumb das anbracht werden, abgeredt sein. Derselbe schribet auch, der konig von Behemen habe hern Jobst vom Eynsidel by dem marcgrauen gehabt, die vil miteynander geredt haben, des sich der marcgraf auch troste; vnder anderm habe ym er Jobst gesagt, das vnßer herre der keiser vnd der konig von Behemen yre rete zusampne schicken sullen zwuschen Osterreich vnd Merhern, vnd er Jobst hedte gern gesehen, das der marcgraf sin rete auch dahin geschickt hedte. Der marcgraf habe aber des nicht wullen thun, etlicher vrsachen halben, die dann dobij nicht entdeckt sind. Er Jobst habe auch den marcgrafen mer gesagt, das der konig nach dem reiche nicht mer stehen wulle. Der konig vnd herzog Albrecht von Osterreich haben auch den zcugk vf den keiser vffgeslagen, das sie zu der stunde nicht zihen konnen,[2] vnd der marcgraf sey wol getrostet, das die sache noch alle gerichtet werden dem Romischen keiser zu gute.

Item her Conrad zu Bappenheim had vns sunderlich geschriben, es solt eyn großer tag vor pfingsten zu Costenitz werden vnd dohin komen herzog Ludwig von Beyern, herzog Albrecht vnd herzog Sigmunt von Osterrich, der marcgraf von Baden vnd der von Wirtenberg, da zu teydingen zwuschen herzog Sigmuuden vnd den Switzern; ym sey auch in großer

---

[1] Vergl. oben Nr. 69.

[2] Vergl. Bachmann, Reichsgeschichte unter Friedrich III. und Max I., Bd. I, pag. 69 ff.

geheym gesagt, das der marcgraf von Baden vnd sust ein ritter sich bij den Switzern vast muwen von des keyßers wegen, sich zu sinen gnaden zu thunde vf ewikeid vnd ym, ab ym einich widerstand geschee, zu helffen.

Vf dinstag nach Viti (Juni 16) had vns her Conrad zu Bappenheim geschriben, abscheid desselben tags sey also, das herzog Albrecht ader herzog Sigemunt von Osterrich mit den Switzern vnd Eydgenossen in einen fride vnd anstand beteydingt sein vf xv jar; binnen des sulle yderman innehalden, was er gewonnen habe von sloßen vnd steten.

Item herzog Ludwig von Beyern vnd herzog Albrecht von Osterrich sullen von dem tage vf der Tunaw mit eynander biß gein Ingelstad gefarn sin, vnd sey die rede, herzog Albrecht fare ylends furt die Tunaw abe gen Osterrich, in meynunge, ein feld zu machen. Man sage auch, vnßer herre, der keiser, habe gereid vil folks bie eynander vnd mein, personlich in das feld zu zihen.

Item vf montag Viti (Juni 15) had mein her Conrad von Bappenheim geschriben, ym sei durch herrn Heinrich, sein bruder, zu wissen worden, das der keyser ytzund die Vngarischen rete bij ym habe vnd sey durch den legaten zwuschen dem keyser vnd dem Mathiasken ein gutlich tag furgenomen von dem montage nach Corporis Christi (Juni 8) uber acht tage zu Rabe vnd Altenburg zu sein; der keyser habe auch einen lanttag zu Tulln in Ostrich zuhalten ußgeschriben, dohin er sin rate fertige, vnd sey in meynunge, gein Osterrich zu zihen, habe auch ytzund sin botschafft bij etlichen kurfursten, fursten, richsteten vnd sunderlich by den Switzern, vnd sulle das die meynunge sin, ein vfsehen vf sin keiserlich gnade zu haben, ab ymand eincherley vnbillichs gein ym wolte furnemen, ym dann getruwen bẙstand vnd hulffe zu thun vnd sich gein ym zuhalden, als sie ym pflichtig sein; das wulle sin gnade widerumb gein yn auch thun.[1]

[1] Der Brief Konrads von Pappenheim ist auch massgebend für die Abfassungszeit dieses Berichtes. Das Datum des Hauptbriefes (Nr. 81) verträgt sich sehr wohl mit dem späteren der Beilage; die Statthalter pflegten eben, wie sich auch in den späteren Berichten zeigt, nach Fertigung des Schreibens gewöhnlich noch einige Tage etwaiger weiterer Meldungen wegen zuzuwarten.

83.

1461, Juni 15 (Ansbach).

Markgraf Albrecht instruirt Wenzel Reman, Chorherrn zu Ansbach.

(Orig. im Bamb. Kreisarch., Inn. Gew. IV, Kast. 726, fasc. 1, Nr. 1906.)

Albrecht etc.

Vnnsern etc. Wir schicken euch hirjnn verslossen ein zedel einer warnung, die vns, noch dem jr von vns hie abgeschiden seit, zukomen ist, die jr wol vernemen werdent, vnd begern an euch mit ernnst, jr wollet euch auff dem weg dest baß furdern vnd sulch zedel vnnserm sweher, auch vnnserm bruder furhalten, jne anligen vnd fleiß thün, domit sie ye mit jrm gewerb jn keinen weg vorziehen, sundern vns die jrn zu roß vnd zu fuß auff mitwoch vor sand Jacobs tag (Juli 23) gen Hofe nach jnnhalt ewer verzaichnuß an die herberg schicken, dann die ding mit nichte lennger piet haben wollen, auch angesehen, das vns von Wirtzburg vnd Bamberg der gleich als wol warnung kompt als von Beyern. Darumb so habt fleiß jn disen dingen, das ye domit nicht lennger vertzogen werden, angesehen, das es not thut. Vnd hett es mogen gesein, wir hetten das vil lieber ee gehabt. Wollet auch her Heinrichen von Aufses die zedel lassen lesen vnd jm sagen: als jn der verzaichnuß jm zugesant stee, dem Plawen vnd dem von Schoneberg zuschreiben, mit den jrn jn geraitschaff zu siczen, das er jn on sewmen zu stundan schreiben laß, das sie mit den jrn zu roß vnd zu fuß auff mitwoch vor sand Jacobs tag vmb Beyreut oder Culmach, wo jn daz am bequemsten bedunckt, jm velde sein. Deßgleichen wollet jm auch sagen, das er alle vnnser ritter vnd knecht, alle die vnnsern jn den steten vnd ampten allenthalben werben vnd jne auffgebieten laß, das die alle auch auff die obgnanten mitwoch an dem obgemelten vnd (orte?) jm velde sein auff daz rustigst, doch das nichtz destmynder die ritter vnd knecht, so ytzund geworben sind, vnnser gemahel vnd kinden entgegen reyten vnd sie hinauff geleuten, jnmassen wir jm geschriben haben. Vns hat vnnser oheim, der pfaltzgraue, ytzund geschriben ettlich rechtgebot, die er vnnserm sweher hertzog Ludwigen von Veldentz fürgeslagen vnd geboten hat, zugeschickt; sulch schrifft vnd rechtgebote, die sie

einander getan haben, vnnser sweher vnd brüder zuzuschicken, hette lang weil genomen; darumb schicken wir euch allein vnnser antwort, die wir vnnserm oheim, dem pfaltzgrauen, geben haben, die wollett vnnsern sweher vnd brüder auch furhalten, auß dem allem sie den ernnst wol erkennen werden. Vnd thut jn dem allem, als wir vns genczlich zu euch versehen vnd gnediglich erkennen wollen. Datum Onoltzpach eylende an sand Veitz tag anno domini etc. lxi^{mo}.

Dominus per se.

Dem wirdigen etc. herrn Wenczlaw Reynman, chorherrn zu Onoltzpach.

84.

1461, Juni (Mitte).

‚Werbung Hannsen Rabensteiners vnd Sebastians von Wallenrode an den konig von Beheimen.'

(**Cop. im Bamb. Kreisarch., Inn. Gew. IV, Kast. 726, fasc. 1, Nr. 1906.**)

Item zum ersten jme zusagen von meines gnedigen herrn wegen sein willig dinst vnd dorauff zu antwortten die credentz.

Vnd sagen: Gnediger herr! Als ewer gnade sich der sachen zwischen hertzog Ludwigen vnd meinen gnedigen herrn entslagen hat, vnd nachdem derselb entslagk am letzten jnnenhelt, das ewer gnade begert vnd bittet, die tat zuuermeiden, vnd so ferren die sach vor den frunden nicht gutlich gericht wirdt, das mit recht zusuchen, dorauff hat er herrn Jobsten geantwort, als mir nit zweiuelt, herr Jobst ewer gnad wol bericht habe. Dem nach hat er sein botschafft bey vnnserm allergenedigisten herrn, dem Romischen keyser, gehabt vnd die sach mit recht anhengig gemacht; das wolt er ewern gnaden auch vnuerkunt nicht lassen, vnterteniglich bittende, ob hertzog Ludwig oder die bischoue die ding jn ander wege gegen meinem gnedigen herrn furnemen wolten, mit ermanung allertrew, lieb vnd fruntschafft auch eynung jme getrewe hilff vnd beystanndt zu thun, damit er bey recht vnuergeweltiget bleiben moge, auch angesehen, das mein gnediger herre ewern gnaden zugeuallen jn allen sachen vnd handel sich begeben, mer dann seinen gnaden wol leydenlich ist gewesen oder an rate funden verfolget hat; das wil mein gnediger herr zusampt der pillichkeyt

mit aller vntertenigkeyt vmb ewer gnade als seinen gnedigen herren vnd sweher verdinen.

Gnediger herr! Nachdem alweg jn reden herkomen ist, das ewer gnad mein gnedigen jungen herrn, ewern sone, dem meins gnedigen herrn tochter vertreut ist, meinem gnedigen herrn zuschicken sulle, die sprach bey seinen gnaden baß, auch die lanntleuff jm reich zuerlernen, des mein gnediger herr, auch mein gnedige frawe, sein gemahel, deßgleichen das jung frewlein sere begirlich sind, vnd hett mein gnediger herre gemeynt, er würde des nach herrn Jobsten ahscheyd langst von ewern gnaden auf das vnd annders vnderrichtigung empfangen haben, vnterteniglich bittend, mich zu berichten, wenn, auch wohin ewer gnade mein gnedigen jungen herrn, ewer gnaden sone, schicken wolle, da jne mein gnediger herre auffnemen sulle.

Gnediger herre! Auff hohen vertrawen, auch auß lieb vnd trewe, die mein gnediger herre zu euch hat, heist euch mein gnediger herr entdecken, wie ein gerücht jm reich sey, ewer gnade wolle hertzog Albrechten helffen kriegen den Rom. keyser, seinen bruder, das ewern gnaden kurfursten vnd fursten, auch die ritterschafft vnd stette jm reich der mererteyl vast vnglympffen, wo das also were, dorumb das ewer gnaden als der oberste kurfurste vnnserm gnedigisten herrn, dem Rom. keyser, hoch vnd tieff gewannt sey, auch das vnnser herre, der keyser, vnd hertzog Albrecht leiplich bruder sind vnd yder von dem anndern nach seinen statten vor des reichs kurfursten, auch an anndern ennden, da ein furste gerechtfertiget sol werden, rechts nach gepurnüß ein teyl von dem anndern wol bekompt. Vnd nachdem ewer gnade bishere auß dem reich als der oberst kurfurste gesucht ist vnd mancherley hanndel vor ewern gnaden gepraucht sind vnd sich, als mein gnediger herre gern sehe, teglich meren solten, ist aber sorg dobey, wo solichs geschee, das sich vil leut ewern gnaden entzügen Vnd nachdem ewer gnade durch den Romischen keyser möcht sein als der oberste kürfurste jm reich, was jr wolt, zusampt der fruntschafft, die jr sunst jm reich habt, wo dann mein gnediger herre gut dortzu were vnd ewern gnaden angeneme: widerriete er solchs mit trewen. Vnd nachdem die rede so offennlich jm reich giengen, wolt mein gnediger herre ewern gnaden des zu entdecken jm besten nicht verhalten, vnter-

teniglich bittend, solchs jn gnaden vnd guter meynung, als es auch mein gnediger herr tuet, von seinen gnaden zuuermercken. Vnd bit von meins gnedigen herren wegen der zweyer stuck halben, ob man sein gnade vergeweltigen wolt, vnd ewer gnaden suns halben, ein gnedige antwort vnd vnntterrichtigung.

Item zu solcher werbung sullen sie nemen herrn Hasen von Hasenburg, des konigs cantzler, vnd herr Jobst sol tulmetsch sein.[1]

85.

1461, Juni 29 (Nördlingen).

Bericht über die Verhandlungen der Reichsstädte mit Herrn Heinrich von Pappenheim auf dem zweiten Nördlinger Tage.[1]

(Orig. im Bamb. Arch., Nr. 1907, d. märk. Katal., fol. 76.)

Antwurt der stete, die sie herrn Heinrichen, marschalck, vormals gegeben haben:

Stete am Bodensee haben dem keyser selbs antwort getan.

Eßling vnd Weyl haben geantwört, ein aufsehen auf die keÿserlichen maiestat zu haben, vnd den fußstapfen jrer eltern nach als gehorsam funden werden wöllen.

Rewtling: Haben geantwort, alles des willig zu sein, des sie als gehorsam schuldig sind.

Gemünd hat desgleichen geantwort.

Werde: Haben nach jrem vermögen hilff vnd beystant zugeschriben.

Nördlingen: Haben sich auch mit iren dinsten gehorsam zu sein erboten vnd des wissens halben gesaczt vff ein zimlich anczal kurfürsten vnd fürsten vnd das merer teyl der stete in Swaben vnd Francken.

Vlm, Giengen vnd Auln haben geantwort, was sie dem Romischen keyser vnd dem reich schuldig sind, dorjnn wöllen sie gehorsam sein.

Augspurg: Wie sie sich rüsten vnd schicken vnd mitsampt anndern des reichs steten als gehorsam mit leib vnd gut hilff vnd beystant thun wöllen.

Nürmberg: Wie sie dem keyser selbst antwörten wöllen.

---

[1] Das Datum nach den in der Instruction enthaltenen Angaben und der äusseren politischen Lage des Markgrafen Albrecht.

Deßgleichen die von Weissemburg.

Dinckelspühel: Haben geantwört, wie sie sich bey dem keyser vnd dem reich als gehorsame vnd liebhaber halten wöllen, doran sein gnad kein mißfallen han sulle.

Deßgleichen haben die von Rotemburg geantwort.

Deßgleichen die von Halle.

Heylprunn: Haben geantwurt, das sie ein aufsehen auf die k. maiestat haben vnd alles das thun wöllen, das sie seinen gnaden vnd dem reich schuldig vnd verpflichtet sind.[1]

86.

1461, Juni 30 (Graz).

Der Kaiser beruft die Reichsstädte auf den 24. August nach Nürnberg.

(Orig. im Bamb. Arch., Nr. 1907, d. märk. Katal.)

‚In nachgeschribner form hat der keyser disen hernachbenanten reichsteten geschriben vnd sie vff Bartholomej gein Nurmberg verpattet.‘

(Cop. im Bamb. Arch., Nr. 1906, d. märk. Katal.)

Lieben getrewen! Wir haben dem etc. Albrechten, marggrauen zu Brandemburg etc., beuolhen, ettwas vnnser maynung vnd begerung, vnnser vnd des heiligen Romischen reichs merckliche anligende notturfft berürende, von vnnsern wegen mit euch zureden, deßgleichen mit anndern vnnsern vnd des heiligen reichs steten, vberal in dem heiligen reich gelegen. Vnd wann aber nach gestalt der sachen vnd leuffe, so yetz sein, vil zu lang were, deßhalben von einer vnnser vnd des reichs stat zu der anndern zureyten, darumb so begern wir an euch von vnnser vnd des heiligen reichs wegen mit disem brief, ernstlich ermanende vnd bittende, das ir ewr erber treffenlich ratsbotschafft auf sand Bartholmestag schirstkunftig in vnnser vnd des reichs stat Nurmberg sendet, auf denselben tag dann der vorgenant vnnser lieber oheim vnd furst, marggraue Albrecht, auch sein sol, vnd im alsdan derselben seiner werbung, so er von vnnsern wegen an euch thun wirdet, als vns selbs genzlich glaubet vnd euch dorauff vns, als Romischem kayser, ewrm

[1] Zum Datum vergleiche man A. Kluckhohn, Ludwig der Reiche, p. 372.

rechten naturlichen hern, vnd dem heiligen Romischen reich also getrew gehorsam vnd willig beweyset, als wir des ein vnzweiuellich vertrawen zu euch haben. Dorinnen wollen wir etc. Geben zu Gretz am eritag vor sand Vlrichs tag anno etc. lxj°, vnnser reiche des Romischen im xxij ten, des kaiserthumbs im zehenden vnd des Hungerischen [im iii ten] iarenn.

Coln, Ach, Menz, Worms, Speir, Franckfort, Nurmberg, Augspurg, Regenspurg, Costenz, Basel, Straspurg, Lubeck, Bremen;

Hagenaw, Sletstat, Colmar, Keysersperg, Mülhawsen, Obern Ehenheim, Roßheim, Münster in sand Gregorien, Weissemburg, Durckeim, Lanndaw;

Vlm, Bibrach, Memmÿngen, Kempten, Yßny, Wangen, Lindaw, Buchorn, Rauenspurg, Kaufbewrn, Pfullendorf, Leutkirch, Vberling, Reutling;

Rotweyl, Eßling, Weyl, Heilbrun, Wimpffen, Swebischen Halle, Rotemburg vf der Tawber, Windßheim, Sweinfort, Dinckelspühel, Nördling, Weissemburg, Auln, Giengen, Bopfingen, Swebischen Werde, Gemund;

Ertfort, Weissemburg in Meissen, Hall in Sachsen, Fridberg, Geilnhawsen, Heimburg, Stralisand, Greiffenswald, Wetzslar, Goßlar, Mülhawsen, Wißmar, Rostock.

87.

1461, Juni.

‚Werbung an vnnsern herrn den keyser von beder meiner gnedigen herren marggraue Albrechts vnd des von Wirtemberg wegen.‘

(Cop. im Bamb. Kreisarch., Inn. Gew. IV, Kast. 726, fasc. 1, Nr. 1906.)

Item seiner keyserlichen gnaden zusagen beyder herren willig vnd vndertenig dinst etc.

Item s. g. zusagen: Die erst werbung, die herre Heinrich, marschalck, getan hab an herren vnd stete, wiewol herr Heinrich das mit grossem vleiß getan habe, so sey doch der beuelhe ettwas linde gewesen in solchen grossen sachen. Deßhalben sey es lindlich verstanden worden denn souil, als die

botschafft durch des von Baden vnd Wirtemberg rete das bey den beiden fursten vnd jrer fruntschafft erquickt haben, deßgleichen der trostlichen brief, herre Heinrichen am leczten zugesant, so ferrn dem nachgangen wirt; vnd sind wartend vnnsers gnedigen herrn von Baden botschafft ader vnderrichtigung auch auf die meynung, als wir getrawen.

Item dorauf haben vns vnnser bede gnedige herrn geschickt zu ewern gnaden vnd maynen, wo ewr gnad gnediglicher bedencken wolt, wie sie ewrn gnaden gedynt hetten jn der Sweiczer krieg, auch mit Werde vnd Dinckelspühel, auch wie sie sich bißhere iczund jn ewer gnaden sachen gehalten haben, vnd vnnserm gnedigen herrn marggraue Albrechten ladung auf seine güter, als er begert hat, gebend vnd doruff furderlich recht ergeen lassend vnd yne gnediglich dabey hanthabend, auch gnediglich abschüssend die sachen, vnnsern herrn von Wirtemberg vnd den abte von Zwifalten, desgleichen die sach Memmyngen antreffend, jtem desgleichen die beswerde des canczlers der bestetigung halben den brobst zu Ellwangen antreffend, — vnd das ewr gnad beide herrn hinfür nicht vergeweltigen laß, als jn fert gescheen sey, sundern jne jn jrn anligenden sachen, wo jn das hinfur not geschee, gnedige hilff vnd beystant thun vnd sie zurecht schütz vnd schirme, auch vnuergeweltigt halte als jr gnediger herre: So sint wir hie mit vollem gewalt, vnnser gnedige herrn vndersteen mit ewrn gnaden zu vertragen, leyb vnd gut nicht von euch zusetzen, jnmassen dann das ewr gnad von vns vernemen wirdet, vnd wir wollen das personlich vnd jn wenig zale vnd rete mit ewrn gnaden hanndeln, soferrn das ewrn gnaden gemeynt ist.

Der beuelhe den reten von beiden herrn gegeben.

Gnedigister herre! Vnnser gnedigen herren ersuchung vnd meynung ist, das sich ewr gnad vnder ewrm jnnsigel vnd hantzaichen notturfftiglich zu vnnsern gnedigen herrn verschreibe, sie ewr lebttag gancz auß wider meniglich zurecht zuhanthaben, zuschützen, zuschirmen vnd vnuergeweltigt zuhalten nach der besten form, vnd das sich ewr gnad on jr wissen, willen vnd volwort nicht richten laß; auch so die sach jn obgeschribner maß verricht wurde, vnd ob je die partheyen gegen jr einen oder mer annder spruch oder schuld finden

oder furnemen wolten, als sie fert vnnserm gnedigen herrn marggraf Albrechten mit dem lantgericht gethan haben, vnd doch die sach werde was: das dann ewer gnad vnnsern gnedigen herrn mit leib vnd gut vnd allem ewrm vermogen jm reich hilff vnd beystant tete, als off das not geschee, vnd sie nicht verließ; ob aber ewr gnade ewer gnaden sachen halben richtigung nach willen erlangen mocht, so soll doch ewr gnad vnnser gnedig herrn nichtz destmynder gnediglich halten, wie hernach geschriben stet.

Das annder, gnedigister herre, das ewr gnad des heiligen reichs steten ernstlich schreib vnd sie erman glubd vnd ayde, auch jne gebiete bey verliesung aller jrer freyheit, regalia vnd lehen auff die besten form vnd vff das hertest, ewrn gnaden zuhelffen vnd vnnsern gnedigen herrn an ewer gnaden stat hinoben jm reich, auch das jr vnnsern gnedigen herrn vnd den reichsteten gebiet, das sie sich zu einander verpinden, den krieg getrewlichen einander helffen zutreiben vnd jn gebend, was sie gewynnen, das der feindt ist, euch auch verschreibt, sie getrewlich dabey helffen zuhanthaben, zuschützen, zuschirmen vnd jne das zu verleyhen, jne auch gebietet, das sie vnd die stete sich jr lebttag zu einander zuuerpinden, dieweyl jr einer lebe, wer do were, der jr einen oder sie nach außgang der krieg wider recht vergeweltigen wolt, darzu ewr gnad jr eins oder mer, den das berürt, mechtig were, das sie dann leib vnd gut, so oft das zu schulden kome, getrewlich zueinander seczten on alle weygerung vnd außzüge, solang vnd sie wandel vnd karung erforderten nach pillichkeit.

Item das nichtz destmynder sie sich wider verschreiben, deßgleichen die stete, sich ewr gnaden zuhalten vnd wider meniglich jm reich leib vnd gut, dieweyl jr einer lebt, wider zu ewrn gnaden zusetzen, vnd was sie kurfürsten oder fürsten vnd stete jn dise eynung brechten, die ewrn gnaden vnd jne jn disem krieg hülffen, das sie des macht haben, doch also, das dieselben, die also eingenomen wurden, alles des ewrn gnaden verpunden weren vnd ewr gnad jn wider, das vnnser gnedige herrn ewrn gnaden verpunden sind vnd ewr gnad jn wider, alles getrewlich vnd vngeuerlich, vnd das solchs alles nach redelicher notturfft vnd vff das hochst verschriben, versigelt vnd mit ewr gnaden vnd beder fursten vnd herrn henden geczaichent werde.

Item das ewr gnad laß außgeen gebotzbriue meniglichen, jn was stands ader wesen die sein, vnd jne gebietet auff das höchst, den krieg wider ewr gnad vnd sie nicht zu sein, sündern ewrn gnaden vnd jnen von ewrn gnaden wegen beystant zu thun, vnd das darjnnen aufgehaben werden alle verschreibung, aynung vnd püntnüß.

Item das herre Heinrichen, marschalck, von newen volkomene gewalt gegeben werde, des bey den steten mitsampt vnnsern gnedigen herrn auf ewer gnaden ernstlich gebitlich credenczbrief vleiß zuthun.

Item deßgleichen bey den Aydtgenossen ein treffenlich botschafft zu jne zuschicken vnd dabey junckher Fridrichen von Hoe vnd Peterman von Rara, freyen etc., zuschreiben, das sie mitsampt ewer gnaden botschafft auf ewer gnaden credencz bey den Aydtgenossen fleis thun vnd sie auf das höchst ermanen, jn ewer gnaden hilff zu komen.

Item desgleichen durch den bischof von Costencz vleiß zuthun etc.

Item ob ewrn gnaden jn disem krieg von fürsten icht lehen aufgesagt würden, beyde vnnser gnedige herrn dorjnnen vor anndern damit gnediglichen zuuersehen vnd jn die zuuerleyhen.

Item von newem treffenlich botschafft zuschicken zu Sachsen, Branndburg, Meincz, Trier vnd Coln, sie zuersuchen, jn ewer gnaden hilff zu komen, auch sie jn die vorberürten aynung zubringen, vnd sunderlich denselben macht zugeben, ewr gnad mit dem bischoue von Meincz zuueraynen.

Item wenn ewr gnad das also zuwegen bringt, so hat ewr gnad allweg on solt dreissig oder vierczig tawsent man jn ein velt zu bringen, das sust nicht geschicht, so einer nicht einen rück hat, ob er joch wol mit dem herczen zu ewrn gnaden genaigt ist.

Item vnd wann das volfürt wirt, so sind die fürsten willig, jn dem namen gots den krieg tröstlich anzuheben, als sie dann allgereyt auf ewer gnaden vertrauwen vnd herr Heinrichen, marschalcks, vertrösten das ettlichermaß eraygen, das deßgleichen ewr gnad donyden auch tröstlich thue.

Item wie brief an die reichstete außgeen, jnnhaltend, wie die sachen das heilige reich nicht, sundern ewr erbliche lannd berüre, vnd vermaynen dadurch die reichstete ewrn gnaden

abzuwenden, das sie ewrn gnaden deßhalb kein hilff oder beystant zuthun pflichtig sein sullen.[1]

88.

1461, Juli 4 (Eisenach).

Bericht der thüringischen Statthalter an Herzog Wilhelm.

(Conc. im Ges.-Arch. zu Weimar, Reg. A, pag. 26[a], Nr. 60, fol. 55—56.)

Gnediger lieber herre! Als uwer gnade vor in vnser schrifft, vch gein Venedie nach gethan, verstanden had, das vns kein antwort von vnßerm herren, dem konige von Behemen, vf uwer gnaden schrifft, ym von der Nuwenstad uß gethan, worden was, haben wir von uwern gnaden wegen den konig vmb ein antwort schriftlich erinnert; doruff ist vns antwort worden, als uwer gnade copien hierjnne had.

Item von der bezalunge zu Couelentz wirt uwer gnade uß Gunthers schrifft hirby verstehen, welichermasse die vf den ersten tag gestupfet vnd ein ander tag dorumb vf Viti (Juni 15) furgenomen, der dann von uwer gnaden wegen mit den, die auch vf dem fridentage waren, bestalt, von den vns noch kein schrifft worden ist, was yn doruf begegent sey.

Item vmb uwer gnaden verspruchgeld des Eysfelds halben haben wir zustund nach uwer gnade aberyten ein schrifflich erinnerunge an vnsern herrn von Mentz gethan, bittende, zubestellen, das das vf Corporis Christi (Juni 3) vnuerzuglich ußgerichtet wurde, vnde ym daby zuerkennen geben, uwer gnade hedte uwern kamermeister beuolen, das von uwern wegen furder vßzugeben, doran uch macht gelegen were. Doruf ist vns antwort von ym worden, dorjnn er vast punckte angezogen had, in den durch uwer gnade verspruchs halben nicht genugsame bewisunge solt gescheen sin. Doruff haben wir nichts wider geschriben, dann es was bynnen des der tag zu Mentz, doruf uwer gnade Schencken Rudolffen von Weidenbach grauen Adolffen von Nassaw, dem alden provisor, gelehen hedte, volleistet, als uwer furstlich gnade hernach vermeldet findet. Vnd vnßer herre von Mentz hadte grauen Philips, sinen bruder, auch

[1] Das Datum nach den über den Aufenthalt der fürstlichen Gesandten am kaiserlichen Hofe vorhandenen Zeugnissen.

grauen Sigmund von Glichen vnd ern Volprecht von Ders, schulmeister im thum zu Mentz, gein Erffurd geschickt, die ampt doselbs vnd vf dem Eysfelde zu andern; von den wart vns schrift, das sie werbunge an vns zu thunde in beuelhe hedten. Als beschieden wir yn bӱ vns vf fritag sanct Marxabend (Juni 17)[1] gein Wißense. Alda verzalte der genant von Ders verlauffunge vf dem tage zu Mentz, vnd fleiß sich hoch, vnßers herren von Mentz vnd des capitels glimpf vfs schinlichst furzuzihen, vnd grauen Adolffs notdorfft vfs scherfft zu vbergehen. Zum lezliste bat er, vnserm herren von Mentz vnd sym capitel iren glimpf dorinn nachzusagen. Als die rede ende hadte, lißen wir sie copien unßer schrifft, an vnßern herren von Mentz des verspruchgelds halben gethan, auch vnßers herren von Mentz antwort, horen, vnd daby verzelen, sie verstunden, das wir noch vmb das geld nicht gemant, sundern von vns selbs ein erjnnerunge getan hedten, damit, so die tagezijd erschine, nicht abermals mit der bezalunge verzug gesche, als vor eym jar gescheen were, dann uwer gnade hedte beuolen, wo man das geld von uwern wegen hin geben solt, doran uch macht gelegen were; vnd als vnßer herre von Mentz etlich punkte in siner antwort angezogen hedte, dauon were vor an uwer gnade nicht gelangt, dann hedte ymand uwer gnade darumb ersucht, an allen zwiueln, uwer gnade hedte sich dorjnn nach aller gebure gehalden; vnd haben sie gebeten, an vnßern herren von Mentz daran zusin, damit an bezalunge des verspruchgelds vf Corporis Christi kein verzug geschee.

Dorzu haben sie trostlich gelaudtet. Glichwol haben wir vf Corporis Christi vnserm herren von Mentz anderweid dorumb geschriben, auch durch uwern canczler der bezalunge bij den Mentzischen amptluten jm hofe zu Erffurd warnen vnd muten laßen; die haben sich entschuldigt, yn sey gar nichts darumb beuolen, aber sie wolten zustunt vnserm herren von Mentz schrifft dorumb thun und vns, was yn doruf antwort gefalle, wider wißen laßen, das noch nicht gescheen. Sundern von vnserm herren von Mentz vf vnßer schrift antwort gefallen ist, doruf wir ym aber wider geschriben haben, als uwer gnade des alles copien hierjnn finden wurdet. Was vns doruf begegen wil, wißen wir noch nicht.

[1] Soll heissen: ‚mittwoch s. Marxabend'.

Item die obgnanten Mentzischen rete haben doctor Johann von Allinblumen zu prouisor zu Erffurd vnd einen Rinländer, genand Ebirhard von Husenstain, zu amptman zu Rusterberg gemacht,' vnd den alten prouisor der ampt aller gancz entsatzt, wiewol er die schulde vf den tage zu Mentz wider yn dargelegt, die uwer gnade von ym selbs vor auch vernomen, sere vfrichtig vnd glimpflich verantwort, auch naturliche gebote zu vstrage vf babst, keyser, kurfursten, etlich thumcapitel, uwer gnade, andere fursten vnd etlich grauen etc. dargesatzt, nachdem vns Schenck Rudolff berichtet had, die ym aber alle verslagen sind. —

Der Abt von Reinhardsbrunn klage, dass ihn die Collectoren der Subsidien wegen in den Bann gethan hätten. Sie hätten, da sie daraus eine Verhinderung in der Bezahlung des Verspruchsgeldes besorgt, sich erst umsonst gütlich an die Collatoren, dann an den Provisor gewendet, der sie an den Erzbischof von Mainz gewiesen. Dann hätte Herr Burghart persönlich von dem neuen Provisor den Aufschub des Bannes erwirkt.[1]

89.

1461, Juli 4 (Eisenach).

Bericht der thüringischen Statthalter an Herzog Wilhelm von Sachsen.

(Conc. im Ges.-Arch. zu Weimar, l. c., fol. 58—60.)

etc. etc.

Der Bote, der mit der Mahnung ‚wegen des Verspruchsgeldes' bei dem Kurfürsten von Mainz gewesen, habe berichtet, dass der Pfalzgraf am Samstag nach Corporis Christi (6. Juni) gegen den Grafen von Leiningen ins Feld gerückt sei; weiteres sei darüber noch nicht bekannt.

Der Landgraf von Hessen habe einen Zug gegen die Herzoge von Grubenhagen unternommen, weil sie Einen behausten, der sein Feind sei, und ihm einen Boten erschlagen; Kurfürst Friedrich von Sachsen werde dem Landgrafen helfen und habe Hans Marschall mit Dietrich von Hopfgarten, den

---

[1] Das Datum nach der Angabe des (nachfolgenden) Beibriefes.

sie thüringischerseits abordneten, an die von Grubenhagen geschickt und sie ermahnt, dem Landgrafen zu Rechte zu sein.

Die Herzoge hätten sich denn auch zu Recht erboten, und zwar auf einige Herzoge von Braunschweig, auf ihn, Herzog Wilhelm von Sachsen, oder an seiner Stelle auf sie, die Statthalter. Sie hätten dies dem Landgrafen gemeldet, aber noch keine Antwort erhalten, auch die verlangten 50 Gleven noch nicht zu Hilfe gesandt, doch Herrn ‚Heinz von der Pfortten' geliehen.

Graf Adolf von Wirnstorff sei wegen des Grafen Heinrich von Gleichen derer von Erfurt Feind geworden.

Es gehe eine gemeine Landrede, der König von Böhmen habe mit Macht gerüstet; gegen wen, sei ihnen noch nicht bekannt, aber Hans Monhaubt melde ihnen nach der Aussage eines Knechtes, der aus Prag gekommen, dass der König gegen den Kaiser ziehen wolle. Der Kaiser habe aber seine Botschaft bei dem Könige gehabt und dann habe der König seinen Kanzler zu dem Kaiser geschickt und harre dessen Wiederkunft. Die Rede zu Prag sei: Würden Kaiser und König nicht eins, so gehe der Zug gegen Oesterreich; werde aber ‚die Sache gewendet', so ziehe der König gegen Kurfürst Friedrich von Brandenburg.

Graf Busso von Mansfeld sei gestorben, so auch Hildbrand von Einsiedel, Marschall Kurfürst Friedrichs von Sachsen.

Konrad von Pappenheim habe am Freitag nach Viti (19. Juni) gemeldet: Herzog Ludwig von Baiern und die Bischöfe von Bamberg und Würzburg seien eben in Nürnberg bei einander; man sage, sie wollten Markgraf Albrecht von Brandenburg ‚übereilen und strafen'. Johann von Würzburg sei bereits in Rüstung und wolle selbst ins Feld, um dem von Rhineck und der Ritterschaft in Franken gegen Mainz zu helfen; er habe auch dem Pfalzgrafen Ritter und Trabanten geschickt. Der von Bamberg habe noch nicht aufgeboten, aber es gehe die Rede, er rüste heimlich. Herr Heinrich von Aufsess sei in Coburg bei ihm, Conrad von Pappenheim, gewesen, mit einer Credenz Markgraf Albrechts. Albrecht werde Heinrich von Hessen ‚50 mit gleuen' schicken, versehen mit Wägen, Geräthen und Panieren, und fordere für sie freien Durchzug über Coburg und ‚Hilgershausen' und Zehrung für ihr Geld. Er, Konrad, habe es in Folge dieser ‚Läufe' für nöthig gehalten, der Ritterschaft in Franken zu schreiben und sie zu mahnen,

in Niemands Dienste zu treten, sondern mit ihm zu erwarten, was geschehen werde; sie hätte dies zugesagt. Sonntag Petri-Paulsabend (28. Juni).

Postscript.: Conrad von Pappenheim melde eben, Herzog Ludwig von Bayern und die Bischöfe hätten sich in Nürnberg vertragen; keiner von ihnen solle sich ohne der andern Wissen mit Markgraf Albrecht vertragen. Hans Metsch habe zwischen den Fürsten über einen ‚gütlichen' Tag verhandelt, auf dem Kurfürst Friedrich von Sachsen Vermittler sein werde. Jene hätten erklärt, sie wollten des Kurfürsten oder seines Sohnes Ernst Vermittlung nur annehmen, wenn Markgraf Albrecht erfülle, wessen er ihnen im Felde vor Roth pflichtig geworden. Deswegen sei Metsch wieder zu Markgraf Albrecht geritten. Würzburg sei in Rüstung; in Bamberg schicke man sich dazu. Die Rede gehe: Sollte der von Rhineck und die Ritterschaft mit Mainz gerichtet werden, worüber man eben in Würzburg verhandle, so zieht Johann von Würzburg gegen Markgraf Albrecht, und zwar vor die Schlösser und Städte, ‚die ihm gelegen sind', der Herzog von Bayern und Georg von Bamberg ziehen dann auf Ansbach; gelinge der Tag von Würzburg nicht, so zieht Bischof Johann gegen Mainz, und nur falls es ihm da gut gehe, habe er gegen den Markgrafen und die von Rothenburg mitzuhelfen.

Wie Pappenheim melde, seien aus Nürnberg Schriften gekommen, Herzog Albrecht von Oesterreich sei des Kaisers Feind geworden; der Kaiser habe aber bereits 5000 reisige Pferde in Sold und schicke sich zur Abwehr. Auch der von Württemberg sei in grosser Rüstung, man wisse aber nicht, gegen wen. ‚Eisennach am sonabend nach Visitacionis Marie anno etc. lxi^mo.'

1. Postscript.: Der Graf von Querfurt sei schwer erkrankt.

2. Postscript. (ebendort, fol. 102): Nach Frankreich wegen der Luxemburger Sache wollte ‚der Doctor'[1] mit dem Kanzler (Günther Zilchender?) nicht ziehen, sondern habe die Begleitung eines Dritten, eines thüringischen Landsassen, etwa eines Schenk von Weidenbach begehrt, da die Sache wichtig sei, es sich um viel Geld handle, einer sterben könne u. s. w. Sie hätten ihm noch Schenk Rudolf den Aelteren, Amtmann zu Sangerhausen, beigegeben.

[1] Dr. Heinrich Leubing?

90.

1461, Juli 8 (ca.) (Weimar).

Bericht der thüringischen Statthalter an Herzog Wilhelm.

(Conc. ebendort, fol. 65—70.)

Irluchter etc. Wir haben vf sonnabend nach Visitationis Marie, virginis gloriosissime, von Isenach us bi Symon, u. g. snider, vnd Heintzen, uwern ritenden boten, auch bi zweien barfußern brudern uß dem closter der heiligen obßervantien doselbs allerley louffte vnd zeitunge, die wir uf das mal wosten, u. g. geschriben, und daby zuerkennen gebin, das wir diesin geinwertigen Mertin, u. g. ritenden boten, noch etlich tage verhalden wolten, uwern gnaden bii ym furder zeitunge, die vns zufallen wurde, zu schriben:[1] Als geruche u. g. wißen, das wir unßern gnedigen herren, u. g. bruder, geschriben hedten, bitende, vns, was er von vfgebote vnßers herren, des Bohemischen konigs, woste, mitzuteilen etc. Haben in syn abwesin sin rete vns widergeschriben, es sey wol war, das der konig uffgeboten habe, zu ander siner schrifft vff zu sin vnd ym zufolgen, er sey auch versehenlich zu zihen wol geneigt, wannen er die folge hedte; dann man sage in landmannswiese, etlich Behemische hern wullen ym nicht helffen nach mit ym zihen; vff wen aber sin zock sin sulle, konnen sie nicht gewißen. Item Hanns Weickhard had vns geschriben, unser here, der Behemische konig, werde selbs nicht ußzihen, sundern sinen son schicken neben sinen eydam, den konig von Vngarn, und herzogen Albrecht von Osterich in das feld. So sein etlich Behemische hern, nemlich der von Ileberg, her Burjan, der von Riesenberg vnd der Gerungk, dem der konig ein sloß, by Lautmeritz gelegen, angewonnen habe, wider den konig vnd mit ym vneyns, dadurch er selbs im lande zu schicken habe vnd nicht ußkomen konne.

Item wir hadten Clausen, u. g. boten, nach dem ‚Rosenberger', u. g. rynnepferde, zu dem jungen herrn Burjan vom Gutenstein geschickt vnd dabey beuolen, uf Prage zu gehen und sich da allerley zeitung des koniglichen hofes etc. zuerkunden. Derselbe Claus was zu Prage gewest vf sontag vigil.

[1] Darnach die obige Zeitbestimmung.

Petri et Pauli (Juni 28), vf den mantag Petri et Pauli (Juni 29) von dannen zu hern Burjan gegangen, von dem er vns den Rosenberger sere gebrochen bracht had; den laßen wir ytzund heilen vnd wullen yn, so er heile wirt, uwern vettern, herzogen Ernst, schicken nach beuelhe uwer gnaden.

Item Claus saget, herzogen Albrechts von Osterich ritender bote, der zu Prage bii ym gewest sey, habe ym gesagt, das herzoge Albrecht sulle sin uf Johannis Baptiste im felde gewest vnd wolt zihen uf sinen bruder, vnßern hern den keyser. Derselbe bote habe alspalde botschafft an den konig zu Behemen gehabt, das der in bereitschafft vnd uffgeboten sulle sitzen, zu herzogen Albrechten in das feld zu zihen vnd ym zuhelffen wider den keyser; derselbe bote habe auch da dannen furder geryten zu u. g. bruder vmb einen reisigen gezug, herzogen Albrechten zu lihen. Item Claus spricht, das die ding vorgerurter maße ergehen sullen, das haben ym auch gesagt Hanusko, des konigs bote, vnd meister Michel Kaldysen, u. g. buchsenmeister von Ihene, der sich ein halb jar zu dem konige getan, ym buchsen und gezeug vf den weck zugerichtet habe, sollich meister Michels weckzihen gantz an vnßer wißen vnd willen gescheen vnd sin wib noch zu Ihene ist.

Item Claus saget auch, die rede gehe zu Prage, der konig habe sinen cantzler ußgeschickt, in den dingen zu teydingen, und man hoffe, es sulle gerichtet werden; kome aber der wider an richtunge, so gewynne die herfart furgang.

Item mer saget Claus, das der konig vnd die Behemischen hern alle wol acht tage geteidingt haben von des cristenglauben wegen, und sein an ende gescheiden; als sullen der in unßerm ufrichtigen glauben xxiiij hern vnd in dem andern iren glauben xx heren sin gewest. Item Claus saget, das xliiij studenten von dem Rockenzcan in vnßern cristenglauben sein getreten. Sieder had vns Hanns Marschalk von Retinitz gesagt, man sage im lande zu Missen furware, das der Rockzcan tod sey.

Item Claus hat an den orttern gefraget vmb die Vitztum. Ist er berichtet, das sie lange nicht inheimisch sein gewest, vnd man wiße nicht, ab sie in kriegen oder wo·sie sein; doch sprechen etliche, sie sein weck, vf u. g. zu wartten. Hoffen wir, u. g. werde sich, ab das also wer, yrenthalben wol fursehen vnd versorgen, das sie uch, ap got wil, nichts angehaben konnen.

Item Claus had, als er spricht, der Vitztum sone zwene in des konigs hofe zu Prage gesehen, vnd meister Micheln gefragt; der habe ym gesagt, das die drie alden Vitztum lenger dann bynnen vierzen tagen in des konigs hofe nicht gewest, und er wisse nicht, wo sie sein.

Item her Conrad von Bappenheim had vns zugeschickt copien einer schrifft, ym von ern Hansen von Schouwenberg, hofmeister zu Eystad, gescheen, innenhaltende die nuwen mer, das der Gißgra, vnßers herren, des keysers, haubtman, in kurtz dem Fronauwer einen tabor angewunnen vnd alle, die daruff gewest sein, erstochen und erslagen habe. So sage man, unßer here, der keyser, habe vil lute vnd wulle sich vast weren. Herzog Ludwig war in willen, wider den keyser etlich folk gein Osterich zu schicken; do queme ein rede, das marcgraf Albrecht in das feld geruckt wer, das hadte die Beyern irre vnd wendig gemacht. Dabii ist vns gesagt, das herzog Ludewig herzog Albrechten nicht mit luten, sundern mit gelde hulffe, was er ym dar thu.

Er Hans meldet auch, er verstehe nicht, das des konigs von Beheimen hilff groß gesin moge, dann die Beheimischen heren sein mit ym in unwillen vnd haben sich wider yn zusampne verbunden.

Item es gehet by vns ein landrede, unßer herre marcgraf Albrecht wulle mit eym merclichen reysigen gezuge zu vnßern herren, dem keyser, rijten, vnd vnßer herre, der keyser, sulle ym gereyt druf xx^{m} Hungarisch gulden in sin hus gesand habe; was aber daran warhafftigs sey oder gescheen werde, wißen wir noch nicht.

Item her Conrad zu Bappenheim had vns auch geschriben, er Ditz Truchsesse sey bij ym gewest vnd habe ym vnder andern fur hofmer gesagt, das vnßers herren von Wirtzpurg zuck erlengt vnd nicht fur sich gegangen sey, des schuld, das ym sin thumherren des nicht gestaten, auch kein hulffe oder rat dorjn haben tun wullen wider vnßen herren von Mentz, vnd es sey nu doran ein tag gemacht vf Laurencii (10. August) gein Bamberg zwuschen denselbigen bischofen von Mentz vnd Wirtzpurg, auch dem von Rinecke vnd der ritterschafft zu Franken. Er Titz habe ym auch gesagt, das Hanns Metzsch von wegen u. g. bruders einen gutlichen tag zwuschen herzog Ludwigen von Beyern, der zweyer bischofe Wirtzpurg vnd

Bamberg eins, vnd marcgrauen Albrecht ander teils vf mantag vor Jacobi (20. Juli) zu Nuremberg zu sein abgeredt habe. So haben wir sust verstanden, uwer bruder habe herzogen Ernst, seinen son, uwern vettern, gefertigt, vf denselben tag zu rijten, der auch gereit angerijten sei. Got gebe, das sunelich in die dinck kome, damit mer irrthumbs der fursten vnd yr lande furkomen werde.

Item vf sonnabend Arnolfi (18. Juni) ist marcgraue Albrechts ritender bote Heinczchen gein Wymare komen mit zweyen marcgrauen Albrechts briuen, einer vf Viti vnd der ander einen tag danach gegeben; der ein was ein credentz uf ern Wenczla Reyneman, seinen rat, werbunge an vns zu thunde, der aber nicht mit quam; in dem andern schreib er vns, ym buchsenmeister, so meist wir von u. g. wegin gehaben konten, vngesumpt zu schicken. Bii denselben zweyen briue had uns marcgraue Fridrich, u. g. swager, in eym briue, der uf dinstag Apostolorum (Juni 30) zu Jutterbock gegeben ist, geschriben, der obgenant er Wentzlaw vnd Hans von Sparneck weren von sym bruder gefertigt gewest, mit der credentz bij vns zu rijten vnd werbunge zu thunde; als musten dieselben merclicher sachen halben andere wege rijten, vnd had vns gebeten, von u. g. wegen demselben syn bruder, den man meyn zu uberzihen, hulffen vnd folge zu thunde uf mantag nach Jacobi, inmaßen er vns vor habe ersuchen laßen. Der obgenant bote fand mit den briuen vnßer anwalten keinen zu Wymar, sundern vf sontag quam ich, Schenk Burghard, dahin, vnd schrib mym hern marcgraue Albrecht alspalde wider, ich wolt den andern anwalten zu stund schriben, zusampne zu komen vnd ym antwort zu thunde. Nu had u. g. uß vorgethanen vnßern schrifften verstanden die werbunge, durch Heinrich Siboten von Rampach zu Wißensee an vns gescheen, auch vnßer antwort, ym gegeben, wisende an u. g. bruder, dem uwer gnade uwer lande vnd lute am hochsten zu verwesen beuolhen hedte. Sider had derselbe uwer bruder vns geschriben, marcgraf Albrecht habe yn ersuchen laßen vmb i^{m} pferde reisigen gezuges vnd iiij^{m} zu fuß, uß uwer beder landen ym vf andere sin botschafft zu schicken. Doruff haben wir noch kein endlich antwort getan, dorin auch nicht verwillet, und so wir anwalten ytzund zusampne komen werden, meynen wir, das noch von vns vf uwern bruder zu schiben, ab vns dann der hoch anstrengen

wurde, vns dann vfs lengst vf zu halden, vnd wann wir vns nicht lenger truweten zu schutzen, dann vfs letzt u. g. beuelunge zu offenbaren vnd der nachzukomen. Vmb die buchsenmeister wullen auch wir, anwalten, so wir alle zusampne komen, eyns werden, was nach notdorfft dorinnen zu thun oder zu laßen sey.

Item vnßer gnediger here von Magdeburg, auch u. g. bruder vnd marcgraf Fridrich, uwer swager, sind kurczlich bi eynander uf eym tage zu Juterbock gewest. Aber yrs da gescheen handels sind wir noch vnerkundt. Sundern der frigraue vom Fronhayn, den wir kurtzlich zu der appellation wider den frigrauen der Korine (sic) in der sachen, Swartzhausen berurende, von u. g. wegin genutzt haben, had vns berichtet, das die sache von uwers bruders vnd marcgrauen Friderichs wegen wider die von Halle kurtzlich vor ym am frienstul gereget vnd gehandelt sy. Ob nu der tag zu Juterbock derselben oder ander sachen halben gewest ist, konnen wir nicht gewißen.

Angehängter Zettel von anderer Hand:

Auch gnediger here hat doctor Knorre Günthern[1] ein schrieft zu geschickt, dorinn er vermeldt, den poten, der zu u. g. sol geschickt werden, in zu Nuremberg zu suchen laßen, ob im icht infiel, das not wer, u. g. zu wiessen, das er das gethun mocht etc. Gnediger here! Solchs ist also dem poten befolhen vnd nach doctor Knorren mutung im besten gescheen, aber sunst keinerlei anzunemen, an u. g. zu bringen, dann allein von im. Wir weren auch wol yn meynung gewest, das sich der bote gein nymant entploßen solt, wohin er wollt. Aber nach gestalt der dinge had vns wollen beduncken, das wir im des nicht habin geweigern mogen, bytende, das etc.

91.

1461, Juli 16 (Graz).

Kaiserliche Verschreibung für seine Reichshauptleute.

(Orig. im Bamb. Arch., 1906, des märk. Katal.)

Wir Friderich etc. bekennen vnd tun kunt offenlich mit disem brieff allen den, die in ansehen oder hören lesen: Als

[1] Günther Zilchender, thüringischer Kanzler.

wir dem hochgeborn Albrechten, marggraue zu Branndemburg etc., vnd dem wolgeborn etc. Vlrichen, grauen zu Wirttemberg, gemainlich vnd sunderlich vnnser kaiserlichen vnd des hailigen Romischen rychs hoptmanschafft vnd panyr in den sachen, so wir als Romischer kaiser von vnnser vnd des hailigen rychs gewaltsam, oberkait vnd rechtens wegen, die zu hanthaben vnd beschirmen wider die hochgeborn Albrechten, hertzogen zu Österrich etc., vnnsern bruder, vnd Ludwigen etc., hertzogen in Bayern, vnd alle ir helffer vnd helffers helffer vnd die, so yetzo der sachhalb mit in sin vnd hernach sin werden, in wellichen wirden, stat oder wesen die sin, zu tund haben beuolhen nach lutt vnnsers kaiserlichen hoptmanschafft brieffs, inen von vnns darum zu gesandt, vnd si als vnnser gehorsamen an sich haben genomen die selben vnnser vnd des rychs hoptmanschafft, vnns vnd dem hailigen rych in sollichem zu eren vnd gutt nach irem besten versteen vnd vermugen getruwlich zu tragen vnd zu verwesen, vnd auch also, ob sich begeb, das sich irer parthyen aine oder mer der sach halb, so die vorgenanten marggraue Albrecht vnd graue Vlrich oder ir ainer mit derselben irer widerparthyen gemainlich oder sunnderlich zu tund hetten oder sich in der zytt der gemelten hoptmanschafft begeben, vmb was sachen das were, mit inen auch gemainlich oder sunnderlich verainen vnd vertragen wurden, wie sich das begeb, das si dannocht nichtz dest minder bis zu gantzen völligem end vnd vßtrag der sachen vnd kriegs zwischen vnnser vnd der vorgemelten vnnser widerparthyen vnd aller der, so in ainich weg darunnder verdacht vnd gewandt sin, die egemelt hoptmanschafft, als vor stat, getruwlich verwesen vnd vnns, als offt vnd dick es zu schulden kompt oder noth sin wirdet, mit allem irem vermugen wider dieselben vnnser widerparthyen ir getruw hilff vnd bystand tun sullen vnd wollen, auch getruwen vlysse haben vnd tun, die erwirdigen Diether, erwelten vnd bestatten zu ertzbischof zu Mentz, des hailigen Romischen rychs in Germanien, Dietrichen, ertzbischof zu Coln, des hailigen Romischen rychs in Italien, vnd Johansen, erwelten vnd bestätten zu ertzbischof zu Trier, des hailigen Romischen rychs durch Galien vnd das kunigrich zu Arilate ertzkantzler, die hochgeborn Friderichen, hertzogen zu Sachsen etc., Friderichen, marggraue zu Brandenburg etc., Johannsen vnd Sigmunden, pfaltzgrauen by Rein vnd hertzogen

in Bayern, Karle, marggrauen zu Baden etc., vnnser lieb nefen, schwäger, ohein, churfursten vnd fursten, vnd sust annder vnnser vnd des hailigen rychs fursten, prelaten, grauen, fryen hern, ritter, knecht vnd stett vnd auch namlich die gemainen aidgenossen vnns in sollich egerurt hilff vnd bystand zu bringen. Also gereden wir inen by vnnsern kaiserlichen wortten, ob die vorgemelten vnnser wider parthyen aine oder mer, ir helffer oder helffers helffer den vorgenanten marggrauen Albrechten oder graue Vlrichen oder den, so vnns vnd inen von vnnsern wegen des verhelffen wurden, hernach vber kurtz oder lanng der egerurten sach halb oder in ainem schin annder sach halb, wie sich das begeb, darum si sich doch zu recht vff vnns wurden erbietten vnd wir vnns der selben sach halb ir zu recht mächtigen, in vngutt oder mit kriegen anlanngen wolten, das wir dann ir iedem vnd die, so inen der sachen vnnserthalb verholffen haben, mit der macht, so wir als Romischer kaiser vngeuerlich dortt oben in dem hailigen rych haben, wider dieselben ir genädiger her, schutzer vnd schirmer sin zu recht, vnd si damit wider recht nicht lassen vergewelten. Ob auch sach were, das wir mit den egenanten vnnsern vyenden vnd wider parthyen auch vber kurtz oder lanng verricht vnd veraint wurden, das si danocht nicht destminder von vnns in sollichem, so yetz gemelt ist, zu recht nicht sollen verlassen werden, doch in allweg vnns als Romischem kaiser vnd dem hailigen Romischen rych an vnnser oberkait, gewaltsam, rechten vnd gerechtikait vnuergriffenlich vnd vnschedlich. Mit vrkund des brieffs, besigelt mit vnnserm kaiserlichen anhangendem insigel, geben zu Gretz am pfintztag nach sant Margreten tag nach Xristi gepurt xiiii^c vnd im lxj^0 etc.

Ad mandatum proprium domini imperatoris
Vlricus Weltzli, cancellarius.

92.

1461, Juli 16.

‚Verschreibung meins herrn vnd des von Wirtemberg gegeben vnnserm herrn dem keyser.‘

(Cop. im Bamb. Kreisarch., Inn. Gew. IV, Kast. 726, fasc. 1, Nr. 1906.)

Wir Albrecht, von gotes genaden marggraue zu Branndburg etc., vnd ich Vlrich, graue zu Wirtemberg, bekennen vnd

thun kunt offennlich mit disem brieff allen den, die jn sehen oder horen lesenn: Als der allerdurchluchtigist furst vnd herre her Friderich, Romischer keyser etc. etc., vns vorgenanten gemeinlich vnd sunderlich seiner keyserlichen gnaden vnd des heiligen Romischen richs hauptmanschafft vnd banyr jn den sachen, so die selbe sein keyserlich gnade als Romischer keyser von seiner gnaden vnd des heilgen richs gewaltsam, öberkeit vnd des rechtes wegen, die zu hanthaben vnd zu beschirmen wider die hochgebornen Albrechten, hertzogen zu Osterrich, vnd Ludwigen, pfaltzgrauen bey Rein etc., alle jre helfer vnd helfers helfer vnd die, so yetzo der sachen halb mit jnen sein vnd hernach sein werden, jn welchen wirden, stats (sic) oder wesens die sein, zu thun befolhen hat nach laut seiner keyserlichen gnaden hauptmanschafftbrieff, vns dorvmb zugesannt, vnd wir als die gehorsamen seiner keyserlichen genaden an vns haben genomen: Also gereden vnd globen wir, vorgenanter marggraue Albrecht, bey vnnsern furstenlichen eren vnd wirden vnd ich, egenanter graue Vlrich, bey meinen trewen vnd eyde, seinen keyserlichen gnaden, die selben seiner gnaden vnd des richs hauptmanschafft seinen gnaden vnd dem heilgen reich jn sulchem zu eren vnd gut nach vnnserm besten uersteen vnd uermogen getreulich zutragen vnd zuuerwesen vnd auch also, ob sich begebe, das sich vnnser widerparthyen eine oder mer der sachen halb, so wir vorgenanten marggraf Albrecht vnd graff Vlrich oder vnnser einer mit jnen gemeinlich oder sunderlich zuthun hetten oder sich jn der zyte der gemelten haubtmanschafft begeben, vmb was sachen das were, mit vns auch gemeinlich oder sunderlich uereynen oder uertragen wurden, wie sich das begebe, das wir dannoch nichtz destemynner biß zu gantzem volligem ennde vnd austrag der sachen vnd krigs zwischen seiner keyserlichen gnaden vnd der uorgemelten seiner gnaden widerpartheien vnd aller der, so jn einich wege dorvnter uerdacht vnd gewant sein, die egemelt hauptmanschafft, als vorsteet, getreulich uerwesen vnd seinen k. g., als offt vnd dik es zu schulden kompt oder notturfft sein wurdet, mit allem vnnserm uermogen wider die selbenn seiner gnaden widerpartheien vnnser getrew hilff vnd beystand thun sollen. Vnd wollen auch getrewen fleiß thun, die erwirdigisten jn got herrn Diethern, erwelten vnd besteten zu ertzbischoffe zu Meyntz, des heilgen Romischen reichs in Germanien, herrn Diethrichen,

ertzbischouen zu Coln, des heilgen Romischen reichs jn Ytalien, herrn Johannsen, erwelten vnd bestetigten zu ertzbischoff zu Tryer, des heilgenn Romischen reichs durch Gallien vnd durch das kungreich Arelattenn ertzkanntzlere, die hochgebornen furstenn herrn Friderichen, hertzogen zu Sachsenn, des heilgen Romischen reichs ertzmarschalk etc., herrn Friderichen, markgraffenn zu Branndburg, des heilgen Romischen richs ertzkamerer etc., herrn Johannsen vnd herrn Sigmund, pfaltzgrauen bey Reyn vnd hertzogen jn Beyern, herrn Karle, marggrauen zu Baden vnd grauen zu Spanheim vnd sunst andere des heilgen reichs furstenn, prelaten, grauen, freyen herrenn, ritter, knechte vnd stete vnd nemlich die gemeynen Eydgenossen seinen keyserlichen gnaden jn solch egerurt hilff vnd beystandt zubringen, doch mit beheltnuß, ob die selbenn seiner gnaden widerpartheien eine oder mer, jre helfer oder helfers helfer, vns vorgenanten marggraue Albrechten vnd graff Vlrichen oder die, so seinen keyserlichen gnaden vnd vns von seiner gnaden wegen des uerhelfenn werden, hernoch vber kurtz oder lang der egerurten sachen halb oder jn einem schein annder sachalb, wie sich das begebe, dorvmb wir vns doch zurecht vff sein keyserlich gnade wurden erbieten, vnd sein keyserlich gnad sich derselben sachalb vnnser zu recht mechtigen, jn vngute oder mit krieg anlangen wolten, das dann die selbe sein gnade vnnser yden vnd die, so vns der sachen seiner keyserlichen gnaden halb uerholfenn haben, mit der macht, so sein gnad als Romischer keyser vngeuerlich jn dem heilgen reich hat, wider dieselben vnnser gnediger herre vnd schirmer sein zurecht, vnd vns domit wider recht nicht lassenn uergeweltigen. Ob auch sach were, das sein keyserlich gnad mit den egemelten seiner gnaden veinten vnd widerpartheyen auch vber kurtz oder vber lang uerricht vnd uereint wurde, das dannoch nichtz destemynner wir von seinen keyserlichen gnaden jn solchem, so ytzgemelt ist, zu recht nit sollenn uerlassenn werdenn vngeuerlichen, doch jn allen wegen seinen keyserlichen gnaden als Romischem keyser vnd dem heilgen reich an seiner gnaden vnd desselben reichs oberkeit, gewaltsam, rechten vnd gerechtikeitenn vnuergriffenlich vnd vnschedlich.

Mit vrkund diß briefs, besigelt mit vnnser vorgenanten marggraff Albrecht von Branndburg vnd graff Vlrichs von

Wirtemberg beyder eigen anhangenden jnsigeln, geben am pfintztag nach sannt Margarethen tag anno etc. lxi".

93.

1461, Juli 16 (Graz).

‚Der hauptmanschafft brief an margraf Carln von Paden lautende.‘

(Bamb. Arch., Rothenburger Chronik, fol. 12—13.)

Wir Friedrich, von gotes gnaden Romischer keyser etc. etc., empieten dem hochgebornen Carln, margrauen zu Paden vnd graue zu Sponheim, vnnserm lieben swager vnd fursten, vnnser gnad vnd alles gut. Hochgeborner etc.! Wir haben dem etc. Albrechten, margrafen zu Brandemburg etc., vnd dem etc. Vlrichen, graue zu Wirtemberg, jn beyden gemeinlich vnd sunderlich, vnnser vnd des heiligen reichs hauptmanschafft vnd banÿr jn den sachen, so wir als Romischer keÿser an vnnsern vnd des heiligen reichs gewaltsam, oberkeit vnd des rechten wegen die zuhanthaben vnd zubeschirmen wider die hochgebornen Albrechten, hertzogen zu Osterreich etc., vnnsern bruder, vnd Ludwig, pfaltzgraf bej Rein vnd hertzog jn Beyern, vnd alle ir helffer vnd helffers helffer vnd so itz der sachen halb mit jn sein oder hernach sein werden, jn welchen wirden, stat oder wesen die seint, zuthun beuolhen nach jnnhalt vnnsers hauptmanschafftbriefs, jn von vns darumb zugesant, vnd daneben auch derselben hauptmanschafft der sachen halb, als der vorgenant hertzog Ludwig den erwirdigen Johannßen, bischoffen zu Eystetten, vnnser vnd des reichs belehten vnd gesworen fursten, vnd den stifft daselbst zu Eystetten, die nicht das mynst [glied] vnnser vnd des heiligen reichs sein, mit sein selbs vngedurstikeit mit heres macht vbertzogen vnd durch vnpilliche verschreibung, auch pflicht vnd glübd jn zugetzogen hat, alles vnerclagt vnd vneruolt recht, vnd daruber volligge auch billiche gnugsame rechtbotte, jm von dem benanten von Eystett beschen, auch zugeprauchen. Vnd wiewol wir von deiner lieb deßhalb jn sunderheit nichtz vnterricht sein, ydoch jn dem vertrawen, so wir auch sunderlich zu deiner lieb haben, so haben wir vnnser gemeine brief der sachen halb an alle

vnnser vnd des reichs kurfursten, fursten, prelaten, grauen, herren, ritterschafft vnd stett außgen lassen vnd jn damit verkundet, das wir dem vorgenanten vnnserm oheim margraf Albrecht, auch dein lieb vnd graf Vlrichen von Wirtemberg vnnser hauptmanschafft jn den sachen zugeprauchen haben emtphollen, als das dieselben vnnser gemeyn [brief] jnhalten. Also vnd wie wol wir dein lieb der gemelten vrsach halb jn vnnsern hauptmanschaffbrief jn sunderheit nit haben begriffen, so bitten vnd begeren wir doch an dieselben dein lieb, mit ernst gebietend, das du vns, dem heiligen reich, auch dem rechten vnd gerechtikeit zuhilf vnd hanthabung vnnser keyserlichen vnd des heiligen reichs oberkeit dich derselben hauptmanschafft mitsampt den vorgenanten margraf Albrechten vnd graue Vlrichen noch irer jnhaltung zugeprauchen annemest, inmaßen sie sich der haben angenomen, deßgleichen auch in der sach des vorgenanten handels, an dem bischof von Eystet vnd dem stifft dasselbst begangen, vnd dich jn den sachen vns vnd dem heiligen reich zu eren vnd gut also beweisen, als wir dir gentzlich vertrawen. Das wollen wir zusampt dem, das vns nicht zweifelt dein lieb mit guten gern thun werd, gegen derselben deiner lieb gnediglich erkennen. Geben zu Gretz mit vnnsern anhangenden insigelle besigelt am pfingtztag nach sant Margareten tag nach Christi gepurt xiiii^{c} jm einvndsechtzigisten, vnnser reich des Romischen jm zweyvndzwenntzigisten, des keyserthums jm zehenhenden vnd des Hungarischen jm dritten jare.[1]

94.

1461, Juli 18 (Graz).

Kaiserliches Ausschreiben an die Reichsstädte Nürnberg, Rothenburg an der Tauber, Dinkelsbühel, Schwäbisch-Hall, Weissenburg, Windsheim und Schweinfurt, in dem er mittheilt,

---

[1] Am selben Tage fertigt der Kaiser neuerdings einen Hauptmannschaftsbrief aus für Markgraf Albrecht von Brandenburg, Markgraf Karl von Baden und Graf Ulrich von Wirtemberg, in dem er die oben an Karl von Baden gemachten Mittheilungen und Weisungen nun für alle drei Fürsten wiederholt. Nach der den Rothenburgern zugesandten Abschrift eingetragen in die Rothenburger Chronik, fol. 13^{a-b}.

dass er gegen seinen Bruder, Erzherzog Albrecht von Oesterreich, und den Herzog Ludwig von Baiern die Markgrafen Albrecht von Brandenburg und Karl von Baden, dann den Grafen Ulrich von Wirtemberg zu Reichshauptleuten bestellt habe, und bei Verlust der Regalien, Freiheiten und Privilegien gebietet, ihnen mit ganzer Macht beizustehen. ‚Am sambstag nach sant Margareten tag etc.‘ [1]

(Ebendort, fol. 16—18.)

95.

1461, Juli 18 (Ansbach).

Markgraf Albrecht von Brandenburg an die Rothenburger in Sachen des Reiches.

(Cop. im Bamb. Arch., Rothenburger Chronik, fol. 8—9.)

Albrecht, von gotes gnaden margraff zu Brandemburg vnd burgraue zu Nuremberg.

Vnnsern etc. Ersamen, weisen, lieben besundern! Der allerdurchleuchtigist etc. Romisch keyser hat vns zugefugt brief durch den edeln Heinrichen zu Bappenheim, des heiligen Romischen reichz erbmarschalck, ritter etc., die vnter anderm vns antzeigen das tag bescheid gen Nuremberg euch vnd den andern des heiligen reichs stetten vff Bartholomej (August 24) schiristkunfftig; deßgleichen verkundet vns sein gnad die schrifft vnd rechtgebot, seinen widerparthien durch sein maiestat bescheen. Vff das jungst so schreibet vns auch sein gnad jn seinem keyserlichen brief, darjnn er die vorgerurten ding entdeckt, das vber sulch gebot vnd außschreiben vorgemelt sein pruder vnd andere jm veintschafft zugeschriben haben vnd teglich von seinem anhang deßgleichen zugescheen warten[d] sey. Deßhalben ir wol uerstet, das gelegenheit seiner gnad sach die zeit des tags zu erwarten nicht gemeß ist. Darumb so emphilet vns sein keyserlich gnad auff hohen vertrauen nach laut seins keyserlichen briefs, bej euch vnd andern stetten an seiner gnad stat allen fleiß nach vnnserm besten verstentniß antzukeren, das seinen gnaden redlicher trostlicher bey-

[1] Im Wesentlichen identisch mit dem Schreiben des Kaisers an Herzog Wilhelm von Sachsen, de eod. d. bei Müller, Reichstagstheatrum II. p. 54—55.

stant vnd hilff am furderlichsten geschee, mit mer jnnhaltung seiner gnaden brief vorgemelt.

Daruff eruordern wir euch an stat seiner keyserlichen maiestat, vnnsern halb gutlich bittend, das ir zu vns, auch dem genanten herrn Heinrichen, marschalck, von seiner keyserlichen gnaden wegen ewer treffenlich ratzfrund mit vollem gewalt gnuglich vnterricht schicket gen Dinckelspuhel, uff dinstag nach Jacobj zu nacht [Juli 28] daselbst zu sein, vnd mitsampt vns helffen vnd raten furtzunemen, domit seinen keyserlichen gnaden am furderlichsten hilf vnd trostlich beystant beschee. Des verlassen wir vns jnn allem guten von derselben seiner gnaden wegen gentzlich zu euch vnd wollet seinen gnaden jn sulchen sachen euch ye willig ertzeigen; des wirdet dieselb sein gnad zusampt der billikeit euch vnuergeßlich sein vnd das auch on allen zweifel mit gnaden bedencken. Datum Onoltzpach am sambstag nach sant Margareten tag anno etc. lx primo.[1]

Den etc. zu Rotemburg vff der Tauber.

96.

1461, Juli 18 (Graz).

Kaiser Friedrich an die von Weissenburg in Meissen: Er habe ihnen jetzt einen offenen Brief geschickt, in dem sie ermahnt werden, ihm von seinen und des Reichs wegen Hilfe und Beistand zu thun; er habe dazu den Markgrafen Albrecht von Brandenburg und Karl von Baden und Graf Ulrich von Würtemberg befohlen, ihnen seinen Willen weiter zu entdecken. Da es diesen aber zu schwer würde und es auch zu lang dauerte, von einer Stadt zur andern zu reiten, so gebiete er, ihre treffliche Ratsbotschafft auf den St. Bartholomäustag nach Nürnberg zu senden, um dort von jenen seine Meinung weiter zu vernehmen, und ihnen Unterstützung nach Gebühr

[1] Vgl. ebendort, 1906, d. märk. Kat. die gleiche Aufforderung an die von Nürnberg, Augsburg, Kostnitz, Ulm, Bibrach, Memmingen, Kempten, Isny, Wangen, Kaufbeuren, Pfullendorf, Leutkirchen, Reutlingen, Donauwörth, Gmünd, Rottweil, Eslingen, Weil, Heilbronn, Wimpfen, Schwäbisch-Hall, Rothenburg an der Tauber, Windsheim, Schweinfurt, Dinkelsbühl, Nördlingen, Weissenburg, Aalen, Giengen, Bopfingen.

zuzusagen. ,Gretz am sambtztag vor sannd Maria Magdalena tag anno. dom. etc. sexagesimo primo.'

(Orig. im Bamb. Arch., 1906, d. märk. Katal.)

97.

1461, Juli 18 (Ansbach).

,Marggraff Albrecht von Brandenburg wil nicht tage warten gein hertzog Ludewig vnd slechet tage abe, vnd bittet [am sächsischen Hofe] vmb hilff etc.'

(Copie im kgl. sächs. Haupt-Staatsarch. zu Dresden, loc. 9132, fol. 50.)

Vnsern etc. Lieber swager! Ewer schreiben, das ir vns ytzund getan habt, mit entdeckung des, das uch von vnserm oheym hertzog Ludewigen von Nydern vnd Obern Beyern vnter augen begegend ist, dadurch jr aüff den beschide des hochgebornen fursten euwers vaters, vnsers lieben swehers, herausreitens wider wendig worden siet, vnd bittende, vns gütlicher tege zuuerfolgen etc., wie dann solchs üwer schriben mit sinem jnnhalt volliglicher begriffet, haben wir wol vernomen. Vnd mercken jnn sulchen des gnanten vnsers lieben swehers vnd ewern anligenden vlies, vnbetaurter muhe vnd arbeit, das wir billich auch gar fruntlich dangkper sind. Vnd fugen uwer liebe zcu wissen, als wir, noch dem vnns solcher uwer brieff gestern durch euwern boten behendet wart, darob gesessen sien, ist vns vff hient, sambstag, mit der sunnen vntergang ein brieue zcubracht vnd geantwort, darynn vns des bischoffs von Wirtzpurgs schultheiße, hofgesinde vnd diener eyn abclag thun, vnd sein dauor vff hut mit der sonen auffgang fur eyn vnser dorff, jn das ampt Vffenheym gehorig, gerant, das vihe vnd, was sie guts betreten haben, daselbst genomen vnd hinwegk gefurt. Was das auff ym habe, konnen wir noch der loufft herkomen, bie den sie sich des vormals auch haben gebraucht, wol erkennen, vnd ist der bischofe gewonheit hiebey also, so sie ichts antzufahen vorhaben, so laßen sie jr hofgesindt dauor veint werden vnd die eyn kuchenfleisch holen. Vnd alßbald geet ir furnemen gerne daruff, des wir vns denn noch ir schickung etwe lang bißher wol versehen haben, vnd ist an zcwifel yr wille noch meynung nicht, ichtes zcuuerfolgen, das die gutlichkeit ader das recht erliden mag, sunder ir

suchen vnd furnemen stet anders nicht, dann das sie vns durch solchs gerne vnsern lieben sweher, vwer liebe vnd andere vnser frunde vnd puntgenossen verhindern vnd abstellig machen wolten, damit vns hilff vertzogen vnd so sie ires furnemens gantz geschickt wurden, vns vberyten vnd, ehir dieselben vnser frunt vnd puntgenoßen vff komen, jren argen willen mit vns volbrengen mochten, an dem allen uwer liebe wol abgenemen mag, das vns vil notturfftiger ist, vns mit hilff vnser herren vnd frunde jn die gegenwehre zcuschicken, denn jn der zcuuersicht gutlicher tege also antzufüren vnderstanden werden. Als dann mit der obgedachten geschicht, durch den bischofe vnd sien hofgesinde ytzund vber das schriben ewer liebe, durch vnsern oheim hertzog Ludewigen obgnanten sinen vnd der bischoff halben gescheen, gegen [die] vnsern angefengt vnd furgenomen ist, dartzu ist nicht not, vns gutlicher tege halben vast antzustrengen, dann vnser lieber sweher, euwer vater, vnnser gegen ir yedem zcu eren vnd zcu recht zcunemen vnd zcugeben vnd zcu aller pillichkeit mechtig ist, als wir dann das siner liebe vormals zcugeschriben vnd zcuentpoten haben, deßgleichen uwer liebe auch sien sal, das dann mehr auff ym tregt, dann gutlicher vnuerpundener tage zcuuerfolgen. Nu ist sich keyns andern zcuuersehen, ab wol gutliche tege veramet wurden, wenn sie geschickt wern, sie wurden widerpoten vnd wir oberylet. Das alles vnsern halb zcubetrachten vnd antzusehen, so bitten wir uwer liebe gar fruntlich, das ir dem gnanten vnserm lieben sweher mit erjnnerung aller trew, lieb, fruntschafft, vnd wie er vns gewant ist, auff das gutlichst vnd ernstlichst anhalten vnd vns selbs ouch so fruntlich sien wollit, domit vns von siner liebe vnd euch hilff vnd biestand getan vnd zcum furderlichsten, als wir des dann sien lieb davor irsucht haben, verfuget werde, durch die wir vns gewalts vnd vnrechts vffgehaltenn mogen, vnd also wider recht vnd alle pillikeit nicht bedranget werden, als vns des sien lieb wol schuldig ist. Das wollen wir etc. furdinen. Datum Onoltzpach am sambstag nach Margarethe anno domini etc. lx primo.

Albrechts etc., marcgraue zcu Brandemburg etc.

Dem etc. Ernsten, hertzogen zu Sachsen etc.

Zusatz des Kanzleibeamten: Presentatum Rochlitz feria tercia post Jacobi 1461 (28. Juli).

98.

1461, Juli 20 (Graz).

Kaiser Friedrich bewilligt Markgraf Albrecht von Brandenburg auf ein Jahr die Einkünfte von der Judenschaft des Reiches.

(Orig. im Bamb. Arch., 1906, d. märk. Kat.)

Juden brief.

Wir Fridrich, von gotes gnaden Romischer kayser etc., bekennen vnd tun kunt allermeniclich mit dissem brieff allen denen, die jn sehen oder horn lesen, daz wir angesehen vnd betracht haben sölich merckchlich vnd getrew dinst, die vns vnd dem heiligen reiche der hochgeborn Albrecht, marggruaue ze Brandemburg etc., in meniem[1] wege beweiset hat, teglich tut vnd in kunfftigen zeiten wol tun mag vnd sol. Vnd haben darvmb mit wolledochtem mute vnd rechter wissen dem selben vnserm öheim vnd fursten marggraff Albrechten solich gewondlich iudensteur, so vns all vnd yeglich iuden vnd jüdin, in dem heiligen reich wonhafftig vnd gesessen, diß gegenwurtigen iares verfallen, vnd auch solich schazung mitsambt dem gewönlichen guldein oppferpfennig, so sy vns als Romischem kayser bißher schuldig vnd pflichtig sein zw geben, an vnserr stat einzwnemen vnd sy dar vmb jn vnserm namen zw quittiren vergunet vnd erlaubet, vergunen vnd erlauben im dieselben iuden stewr diß gegenwurtigen iares, auch die gemelten schazung mitsambt den gemelten gulden oppfferpfenig also einzwnemen wissentlich in krafft diß brieffs, die in seinen aigen nuz vnd notdurfft zw wenden vnd zw gebrauchen vnd also, das derselb vnser öheim vnd fürst vns dauon auch sol geuallen lassen ein zimlichs nach einem billichem, daz wir dan zw im sezen, auch uorbehalten vnserm Romischen canzler seins canzleramptz gerechtigkait, der er in auch dauon entrichten sol, alles vngeuerlich. Vnd wir gebietten darvmb allen vnd yeglichen fursten, gaistlichen vnd weltlichen, grauen, ffreyen vnd herrn, ritter, knechten, burgermaistern, richtern, retten, burgern vnd gemeinden vnd süst allen anderen

---

[1] manchem.

vnsern vnd des reichs vntertanen vnd getrewen, daz ir den vorgenantten vnsern oeheim vnd fursten oder sein botschafft von seinen wegen die gemelten iuden stewr diß gegenwurtigen iares vnd die uorgenantten schazung vnd den gemelten gulden oppferpfenig von allen iuden vnd jüdin, so dann hinder euch wonhafftig vnd gesessen sein, an vnser stat einnemen vnd außheben lasset, vnd jn oder sein botschafft von seinen wegen doran nit jrret noch verhindert, weder auß verschreibung gnaden freyhaitten noch prüuilegien, so jr dawider vermeinet von vns, vnsern vorfaren, romischen kaysern vnd kunigen, erlangt zw haben. Dann wir mainen, sehen [setzen?] vnd wellen von römischer kayserlicher machtvolkomenhait in kraff diz brieffs, daz die dißmals stilstenn vnd dawider nit sein sollen. Noch auch ob sich die selben iuden vnd iüdin von diser vnser gnad vnd vergunstigung douon ouch von der gemelten juden steur schazung vnd dem vorgerurten gulden oppferpfenig vnderstunden zu waigern, daz dan solichs nit außgenomen, sunder sy strenglich bey verhefftung vnd arristirung jrs leibs vnd gütz, auch in der legung jrer schüld, gegen wem vnd wo sy die haben, darzw haltet, daz sy dem vorgenanten vnserm oheim solich gewondlich iuden steur diß gegenwurtigen iares vnd auch die gemelten schazung vnd den gerurtten gulden oppferpfenig vnuerzogentlich außrichten vnd bezallen an alle furwort vnd widerrede, vngeuerlich, vnd auch euch selbs dawider nit sezet, bey vnsern vnd des reichs swern vngnaden zw uermaiden. Vnd wir gebietten auch darauff den obersten der iudistheit bey vnser vnd des reichs acht vnd aberacht, welhe iuden oder judin die wern, die sölich egemelt iudensteur auch schazung vnd den uorgemelten gulden vnd oppferpfenig nit geben vnd sich der zw geben widern oder sezen wurden, in welhem schein daz beschech, daz jr dann den judischen bane vnder sy leget vnd darzw zwinget vnd haltet, daz sy die, wie uorstet, außrichten vnd bezallen, vnd dorvmb von den egenantten vnsern öheim sein quittung nemen. Vnd so sy daz getan haben, so sagen wir sy derselben iudensteur diß gegenwurtigen iares der gemelten schazung, auch des gulden oppferspfenigs, waß sy vns dann des bißher zw geben uerfallen sein, quitt, ledig vnd lose wissentlich mit dissem brieff, der mit vnserm kayserlichen anhangenden insigel besigelt vnd geben ist zw Gretz am montag nach sand

Margrettentag nach Cristi gepurd virzehenhundert vnd im ainsechzigisten etc. jarenn.

Ad mandatum prop. domini imperatoris
Ulricus Welzli, cancellarius.

99.

1461, Juli 22 (Weimar).

Bericht der thüringischen Statthalter an Herzog Wilhelm.

(Conc. im Ges.-Arch. zu Weimar, l. c., fol. 75.)

Irluchter etc. Genediger lieber here! Vf beuele u. f. g., vns in uwern weckriiten muntlich, auch von Venedie uß schrifftlich gethan, uch an uwern widerwege vff drie wochen nach Johannis Baptiste (24. Juni) botschafft gein Venedie zu thunde vnd allerley zeitunge auch zustehen uwer lande zu schriben, so wolt uwer gnade vns vngesumpt widervmb verbotschafften, wann vnd wo wir u. g. vnder augen komen solten etc.: Sollich botschafft haben wir vf sonnabend nach Visitationis Marie u. g. gein Venedie gefertigt vnd dabii zeitunge vnd louffte, alsuil wir der wosten, auch zustehen in uwern landen eigentlich geschriben, in gantzer hoffenunge, sollich vnßer botschafft vnd schrifft sullen u. g. gereyt zukomen sin. Vnd bytden u. f. g., vns vngesumpt wieder zu schriben, wann vnd wo wir uwern gnaden vnder augen komen sullen, vf das wir vns darnach zu richten haben; des wullen wir vns gehorsamlich halden. Sust wißen wir ytzund uwer gnaden nicht sunderliche zeitunge zu schriben, dann uwer oheim von Heßen ist mit sym herczoge an ende wider heim geruckt, als u. g. furder gruntlicher vernemen sal. Vnd stehet von den gnaden gots in uwern landen allumb fridelich, richtig, wol vnd an allen gebruch, sundern uwer gnaden frolichen widerkunft begeren wir und alle die uwern gar inniglich sere, damit uns der almechtige god schier geruche zu erfrauwen. Geben zu Wymar under mim, Schencken Burghard, inßigel uf mitwoch Marie Magdalene anno etc. lxj.

Uwer gnaden hoym gelaßene[1]
anwalten.

---

[1] Zu Hause gelassene.

100.

(1. Beilage zu Nr. 99. Ebendort, fol. 71—74.)

Item uwer ohem von Heßen hadte der herzogen vom Grubenhayn gebote, die vast vfrichtig und merclich waren, vorslagen, dorvmb das sie ym die bii xx^{m} gulden zuuor nicht verburgen konten vnd wolten, vnd was mit hereskrafft komen biß zwischen Northeim vnd dem Saltze, eyn myle wegs von Eymbecke, da auch vorzyten u. g. uwers zoges fur Sost gelegen had, vnd hadte vier dorffer vnd eyns erbern mannes geseße laßen abbornen. Als wurden die stete Gotingen, Eymbecke, Northeim, Hildensheim, auch die stifftgenoßen vnd vast treflicher lute sin fihende, vnd hadten sich mit großer macht dorzu geschickt, ym zu uberfallen. Des wart er verwarnt, als man sagt, durch herzogen Heinrich von Brunswig, dadurch er sich villicht zu swach erkand, vnd ruckt ungesumpt wider heim an alle teydinge vnd gantz an ends. Er sall auch, als die rede gehet, schirme, etlich gchrank vnd anders hinder ym gelassen, das yn mocht deswegs gehindert haben. Wir hadten ym aber nymands von u. g. wegen dorzu gelihen, sundern allein Hentzen von der Pforten. Aber u. g. bruder hadte ym geschickt Hannsen von Tuchern mit ij^{c} pferden reisigs gezugs, iij^{c} drabanten vnd etlichen wagen.

Item vnßer alder here, u. g. bruder, laßet das sloßchin zur Linden, vermals des von Plawen gewest, niderbrechen; was yn dorzu beweget oder worumb das geschicht, konnen wir noch nicht erlernen.

Item das verspruchgeld von vnßern hern von Mentz ist noch nicht gefallen, wiewol wir zu vil maln vnd ytzund aber sere merclich dorumb gemand haben; nicht wißen wir, was vns ytzund zu antwort gefallen wirt.

Item wir haben das geld fur den bernhafern zu setzen noch verhalden, vrsachen halben der wilden leuffte allenthalben ytzund vor augen, als u. g. vernympt; auch dorumb, das großer und lange gewerter dôrrenunge halben in uwern landen der hafer sere kurtz bliben ist, vnd des, als man sich vorsihet, diß jar gar wenig wirt.

Item als diese schrifft biß daher geschriben was, wart vns durch ern Vlrich Sacks[1] schrifft zu verstehen, ym wer gesagt worden, das der von Sternberg, Rosinberg, Swanberg vnd andere herren, auch die von Presla und Pilsen mit sampt vil andern steten des konigs von Beheimen abgesagte fihende sullen worden sin; wie oder worumb, wiße er nicht, oder was das warheid uf ym trage; des furdern grund zu erfarn wullen wir vns flißigen.

Item Titzel Hake, u. g. burger zu Wymar, der nuwelich von Gorlitz, da er mit weyte gewest, anheim komen ist, had vns gesagt, die rede gehe zu Gorlitz, das man zu Presla wider angefangen habe, alsuor vnd mer zu predigen wider den konig vnd alle, die des glaubens sind von beiden gestalten, vnd dieselben nenne man ‚blutfresser'. Item der keyser habe die von Presla vertrostet, dem als sie angefangen haben zu folgen, er wulle sie an hulffe vnd bijstand nicht laßen. Item der babst habe ein gnade gein Presla gelegt, das funff jare [i]glichs jares uf Johannis Baptiste drie tage vor vnd drie tage nach entbindunge [weret]; da sey von allen sunden kein vßgeloßen. Item die von Presla laßen große kornehuser machen, die sie vol getreydes schuten, vnd haben eym iglichen burger geboten, ein anzal getreydes bii sich zu kauffen, des vor ny mer gescheen sey.[2] Item es sey gar ein veste stad in Merhern, der er nicht zu nennen wost, von eym verstorben herren ledig worden; als habe der konig von Beheimen dabij geschickt, in meynunge, dieselbig stad inzunemen; sey ym begegend, sie wißen wol, an wen sie sich halden sullen, und haben sich an den keyser geslagen; der habe sie ingenomen vnd wol bestalt.

Item Hake saget, der konig habe in der Slesie mit macht uffgeboten, zu ander sine schrifft vff zu sin, vnd man sage, er wulle vf marcgrauen Fridrichen in der Marck zihen; dabij gehe ein gemeyn rede, das der konig von Beheimen nicht Romischer konig worden sey, das habe ein man geweret, nemlich marcgraf Friderich, doran er allen Slesiern gar liebe gethan habe, vnd wulle der konig vf den marcgrauen zihen, sulle man wol innen werden, wer ym uß der Slesie darzu folge.

---

[1] Ulrich Sack von Mühldorf, Pfleger zu Kinsberg (bei Eger).

[2] Vgl. Eschenloer, Geschichten der Stadt Breslau I. p. 169—170.

Item Hake spricht, ym habe Sifrid Goßwin, sins wirts zu Gorlitz son, der bij ern Jobsten vom Eynsidel sey, gesagt, an vnßers herren Lichnams tage (Juni 4) habe sichs mit der proceßion zu Prage also verlauffen: Der konig vnd die konigyn mit sampt andern des glaubens von beiden gestalten sein mit dem Rockenzcan in siner procession gegangen; als sein die von Sternberg, Rosinberg vnd andere vnßers vfrichtigen glaubens mit den brudern von sanct Jacobff in yrer proceßion gegangen, vnd uber thusend mann sterker, wann der konig mit den sinen, und die in der fromen procession alle mit langen messern vnder yren schuben vnd anders nach notdorfft geschickt gewest, sich homuts uffzuhalden. Dieselben zwo proceßionen haben in einer ecken mit einander gestockt. Als habe der konig geheißen, die proceßion von sanct Jacobff vorgehen; das sey gescheen; do haben die bufen uß des konigs proceßion die bruder von sanct Jacobff sere angepauwet; sey der von Sternberg ußgetreten und habe dieselben bufen sere geschulden vnd gestillet, sunst mocht gar lichtlich ein groß slaen erreißt sein; und der konig habe zu dem allen gar wenig geredt.

Item uf dinstag Braxedis (21. Juli) quam Eberhard Lobehertz von Coburg, u. g. burger, bii uns gein Wymar und sagt uns, das der tag zwischen herzogen Ludewigen, den bischouen von Wirtzpurg vnd Bamberg eyns, vnd marcgrauen Albrechten des andern teils, dauon wir oben gemeldt haben, nicht furgangs gewunnen, sundern herzoge Ludwig den uwern vettern, herzogen Ernst, als der biß zum Houe komen were, widerboten habe; dorumb derselbe herzog Ernst sere unwillig vnd zornig gewest sey. So dann sollicher tag abgegangen ist, mag u. g. wol prufen, was daruß werden wil.

Item uß des keysers hofe oder uß Osterich von den loufften haben wir noch nicht furder erfaren, dann als uil obin gerurt ist. Aber bii diesem boten haben wir herrn Conradten von Bappenheim geschriben, ab ym dauon icht furder zeitunge zukomen were, das er das u. g. mit demselben boten schribe.

Item uf den genanten dinstag Braxedis (21. Juli) zu nacht, als vorgemeldte louffte biß an dieß ende geschriben waren, quam vns schrift von hern Conradten zu Bappenheim, lautende, das ym er Heinrich, sin bruder, geschriben habe

gelegenheid der louffte uß dem keyßerlichen hofe, das es vnßern herren, dem keyser, recht vnd wol zu stehe. Sin haubtman, der Gißgra, habe den Fronawer einen tabor angewonnen vnd, was dorin gewest sey, erslagen, inmaßen u. g. hierinnen us ern Hansen von Schauwenbergs schrifft vermeldet findet. Derselbe sin bruder habe ym auch zugesand copien etlicher keiserlicher schrifft, an den konig zu Beheimen, herzogen Albrecht von Osterich, die kurfursten, marcgrauen Albrecht, alle andern fursten, grauen, hern vnd richstete ußgegangen, der abschrifft u. g. hierinnen findet. Her Conrad schribt dabii, das zu dem tage uf Laurencii (August 10), gein Bamberg berampt, personlich komen die bischofe von Mentz vnd Wirtzpurg, der pfaltzgraf vnd herzog Ludewig. Was sie da handeln wullen, konne noch nymand gewißen. Item er schribt, die eynungsherren zu Franken und die ritterschafft ußerhalb der eynunge sein kurtzlich bey einander uf eym tage zu Swynfurd gewest, vnd vf gehabten handel von der fursten furnemen beslißlich retig worden also, das sie acht uß der ritterschaft zu dem bischofe von Wirtzpurg vnd marcgrauen Albrecht haben geschickt vnd sie bytden lassen, yre furnehmen gegen einander abzustellen vnd sich glicher billicher rechtlicher oder gutlicher ußtrage gnugen zu lassen vnd sich der miteinander zu vereynen, dadurch die land vnverterbt und groß vffrure vermyden bliben. Die eynungsherrn haben auch doruf einen andern tag, des sontags nach Jacobi (Juli 26) zu Swinfurd zu sin, furgenomen, vnd ritterschaft vnd stete by sich dahin verbutet, uf antwort der fursten zu bereden, was in dem handel zum besten furder fur zu nemen geburlich sey.

Item her Conrad schribt, die fursten sein noch alle in vffgeboten, das Wirtzpurgisch vffgebot sey erlengt biß uf Bartholomei (August 24), Bambergisch vnd herzog Ludwiges ufgebot bestehen vf ander schrifft, es sey tag oder nacht yederman vff zu sin. Der bischof von Wirtzpurg sey auch in willen, alle sin ritterschafft vf mantag nach Jacobi (Juli 27) bij sich gein Hasfurd zu verboten; gehe das fur sich, so wulle her Conrad dobi bestellen, den handel zu erlernen. Item marcgraf Albrechts vffgebot stehe uf fritag nach Jacobi (Juli 31), im furder bii der Nuenstad, an der Oyschs zu sin; etlich sagen aber, es sey erlengt; des grunds wiße er nicht. Item her Conrad schribt, ym sey fur war gesagt, das uwer vetter, herzog

Ernst, sulle des weges fur Amberg hin zu herzogen Ludewigen gein Landshud geryten sin.

Sunst wißen wir zu diesenmal u. g. nicht mer zeitunge zu schriben, dann es stehet von den gnaden gots in uwern landen alweil fridelich, richtig und an mangel, sundern allein etc.

Bitende uwer gnade wulle vns, alspalde uch god gein Venedie gehilfft, an furderliche botschafft nicht lassen, uns etc. halden. Geben zu Wymar vnder min, Schencken Burghards, inßigel uf mitwochen Marie Magdalene, anno etc. lxi^{mo}.

Uwern gnaden heim-
gelaßen anwalten.

101.

(Zweite Beilage zu Nr. 99. Ebendort, fol. 100–101.)

Gnediger lieber here! In dießer zediln geruche u. g. zu verstehen, was sich nach besliße dießer schrifft dorinnen vermeldter loufft geandert und mer zeitunge an vns erlangt haben.

Item der kurfursten tag ist zu Mentz gehalten und doctor Knorre von vnßers gnedigen heren marcgrauen Albrechts wegen da gewest; aber es ist nichts da gehandelt noch besloßen, sundern ein ander tag vf Michaelis wider darzu furgenomen. Item doctor Gregor Heimburg ist uf demselben tag komen; er had aber nicht mogen gehort werden, verhindert durch den bebstlichen legaten.

Item vnßer gnediger herre herzog Fridrich, u. g. bruder, had vns geschriben, marcgraf Albrecht habe yn von nuwens durch sin botschafft anruffen laßen, ym thusend gereisiger und vier thusend zu fußen uß sinem vnd uwer gnaden lande zu lihen und vf andere sin erinnerunge zu schicken; haben wir ym wider geschriben, das graf Gunther von Mansueld erhaftigen und der von Quernfurd libes not halben ytzund nicht haben bii uns komen konnen, hinder den wir, nachdem sie gliche beuelunge mit vns haben, nicht truwen siner gnaden eigentlich zu antworten; dann werde das furder an sinen gnaden gesucht vnd von ym an vns erlangen, wullen wir vns alle zusampne verbeten vnd sinen gnaden entdecken, was vns darumb von u. g. beuolen sey. Item vns ist in landmannswiese gesagt, v. g. h., der keißer, sulle sich mit den Venediern vertragen, yn yre priuilegia etc. ernuwet vnd bestetigt, darumb

sie ym ein groß sumen gelds sullen gegeben haben. Ist daran icht warhafftigs, das kan uwer gnade wol erlernen.

Item der wechsler von Fribûrg had vns gesaget, herzog Albrecht von Osterrich liege mit drien heren in Osterrich vnd meyn fur Wyen zu zihen; so sey der konig von Behemen mit dem von Ileburg und etlichen mer Behemischen hern vneyns von der geistlichen guter wegen, die sie innehaben vnd nicht meynen abzutreten. Die Behemen gemeynlich wullen ym auch nicht folgen wider den keyser, diewiele die sache die kronen zu Behemen nicht angehe noch berure.

Item vmb ersten vnd letzsten abscheid zu Couelentz, auch wie doruf in rate besloßen ist, findet u. g. hierbii sunderliche schriffte.

Item als u. g. findet in den copien letzste antwort vnßers hern von Mentz, das yn nicht gefallen wil, Glichenstein in Heinrichs vnd Hannsen von Honstein hande zu antwerten: als meynen wir, das zu ruhen lassen vnd vngesumpt furder vmb uwer verspruchgeld zu manen; wurde er uns aber mer vmb Glichenstein schriben, so wullen wir dorzu antwerten nach notdorfft. Auch so ist die sache zwuschen dem pfaltzgrauen vnd herzog Ludwigen von Veldentz gantz gerichtet, vnd die zwen von Lyningen yrer gefangnis ledig gesagt; der pfaltzgraf auch doruf uß dem felde gezogen, als vns doctor Knorre berichted had.

Item der bischoff von Collen had den richen muntzmeister von Frankfurd, der dem keyser entrunnen was, gefangen vnd vf xij^{m} gulden geschatzt.

Item landgraf Heinrich von Heßen ist hoffgesinde worden des bischoffs von Mentz; der had yn belehend mit alle den lehen, die der von Katzenelnbogen vom stifft had. Item der bischof von Bamberg ist mitsampt dem bischoue von Wirtzpurg in des pfaltzgrauen hulffe gewest. Item doctor Heimburg had dem bischoue von Mentz die cantzlie abgeschriben vnd ym dorzu vrsache geschepft: der bischoff sey mit sweren louffften behefftet, so sey er kranck, vnd mocht durch yn gesumpt werden. Man meynd aber, das sey die ursache, nach der er den bischof in die appellacion wider den babst auch in die schrifft wider den keyser gefurd habe, besorge er sich villeicht, es mocht ym zu schaden komen, vnd truwe yn nicht wider heruß zu furen. Item ein Vestinberger und ein Kemp-

naher sind marcgrauen Albrechts vihende, vnd werden, als man sagt, in herzog Ludwigs landen enthalden. Item so wurt gesagt, der von Tirstein habe ruter bii ym liegende; die strauffen vf herzogen Ludwigen. Item der riche grafe Heinrich von Nassaw ist der anschatzunge von dem von Veldentz ledig, sundern gibt ein geringe schanckunge vnd auch dorumb, das der landgraf von Heßen dessen damynner wider den von Veldentz thun sulle.

102.

1461, Juli 24 (Weimar).

Bericht der thüringischen Statthalter an Herzog Wilhelm.

(Conc. im Ges.-Arch. zu Weimar, Reg. A, fol. 26ᵃ, Nr. 60, fol. 76.)

Irluchter etc. Gnediger lieber here! Als u. g. uß vnßern schrifften, uch bii Symon, snidern, vnd Hentzen, boten, auch zweyen barfußen brudern von Isenach am ersten, vnd ytzund letzten bii Martin, boten, vnd zweyen barfußen brudern von Wymar gethan, under andern zeitungen vnd loufften das furnemen, darinnen herzog Ludwig, die bischof von Wirtzpurg vnd Bamberg vnd marcgraf Albrecht gein eynander stehen, vnd welche hulff marcgraf Albrecht an uwer gnaden bruder vnd vns gesucht verstanden had, ist vns vf hud, als die vorgenanten bruder von Wymar, von vns gefertigt, gereyt angegangen und uf den weck komen waren, ein schrifft von marcgrauen Albrechten zukomen, ym u. g. großen buchsen ein vnd vier buchsenmeister zu schicken. Doruf ich, Schenck Burghard, ym biß uf zusampnekomen der andern anwalten wider geschriben habe, als des alles u. g. copien hierinnen finden wirt. Das etc. Geben vnder myn, Schencken Burghards, inßigel uf fritag vig. st. Jacobi, anno etc. lxj^{mo}.

Uwer gnaden heymgelaßene anwalten.

103.

1461, Juli 26 (Bamberg.)

Bischof Georg von Bamberg an Heinrich von Aufsess, seinen Rath und lieben Getreuen: Er habe ihm vormals ge-

schrieben, dass man das Stift überziehen wolle und deshalb geboten, Donnerstag nach Jacobi (Juli 30) mit den Seinen im Felde zu sein. Da er nun aber vernehme, dass die Feinde ihr Vorhaben bis Mittwoch nach Mariä Himmelfahrt (August 19) verschoben hätten, so erstrecke auch er sein Aufgebot bis auf denselben Tag. Bamberg am Sonntag nach ‚sant Jacobs tage‘.

(Orig. im Bamb. Arch., III. Kast. 28, Nr. 66.)

104.

1461, Juli 27 (Landshut).

Herzog Ludwig von Baiern an die in Dinkelsbühel versammelten Städteboten über seinen Conflict mit dem Reichsoberhaupte.

(Bamb. Arch., Rothenburger Chronik, fol. 18—21.)

Wir Ludwig etc., allen vnd yglichen des heiligen Romischen reichs stetten senndboten, ytz auf dem tag zu Dinckelspuhel versamelt, vnnsern gunstlichen gruß beuor! Die naturlich vernufft in menschlichem wesen betzeugt vnd die vbung vnd leuff furstlichs stannds vnd regierung beweisen, das ein yeder in seinen anligenden sachen pillich zu den zufleucht hat, do er sich aller erberkeit vnd gutz versicht vnd durch die sulch sach beuoran, so sie jm rechten vnd aller pillicheit gegrundet ist, zum besten aufgenomen, verstanden vnd furter jm zu gut außgepreÿtet werden. Vnd demnach lassen wir euch wissen, jn dem sundern vertrawen, den wir vngezweifelt zu euch tragen, das vns manigfeltiglich vnd glaublich angelangt hat, wie etlich, die vns zuuerunglimpfen vndtersten, vnd allenthalben doch jngeheim von vns außgeben, wir sein des allerdurchleuchtigisten fursten vnd herrn herrn Fridrichen, Romischen keÿser etc., veindt worden, jn meynung, euch vnd ander des reichs stette vnd vnderton wider vns zubewegen vnd vns gein jn zuuerunglimpfen. Auf das dann sulch nachrede, neÿd vnd haß, der nicht alein die gegenwertigen, sunder auch die jenen, die abweselich sein, zu beschedigen begeret, ewch noch yemant anders nach pillicheit wider vns bewegen muge, so ist die sach zwischen seiner keyserlichen maiestat vnd vns, als hernach volget vnd nicht anders gestalt, das wir auch, so es zuschulden kumpt, mit redlicher vrkunde, wo not sein wurdet, der zum rechten gnug ist, beweisen mugen. Nemlich so bald

wir durch schickung des almechtigen gots nach abgang loblicher gedechtniß vnnsers lieben herren vnd vaters, hertzog Heinrichs seligen, zu regirung vnnsers furstenthums, lennder vnd lewte komen sein, haben wir vns mit sunder begir geflissen, seiner keyserlichen vnd kunglichen maiestat anemigen dinst vnd wolgeuallen auß freyem gutem willen zu beweisen vnd [vns] der massen gen jm zu halten, dardurch wir vor andern gnad, gunst vnd guten willen zuerlangen verhofften, vnd auch sulche jn seinen anligenden geschefften scheinberlich mit den wercken auf wagnüß vnnsers leibs, lebens vnd manigfeltiger kost vnd darlegen vnnsers eigen geltz vnd gutz on alle vorwort, vorteil vnd stattung geton, jn zuuersicht, er wurd sulchs gen vns vnd den vnnsern souil dester gnediglicher erkennen vnd jn gut nit vergessen, souil das durch vns vber pflicht vnd auß freyem, gutem willen dest volkumlicher gescheen ist. Aber die vndanckparkeit, die nit der mynst geprech an menschlichem wesen zuachten ist, hat jn bewegt, vns nit allein gnad vnd gunst vmb vnnser verdienikeit nit zu beweisen, sunder auch dartzu vngnad vnd beswerung on alle verschuldigung wider alt gut herkomen, auch vber begnadung, freÿheit vnd brief, die dÿ vnsern von seinen vorfaren, Romischen keysern, kungen, auch hertzogen zu Osterreich loblicher gedechtniß, vnd jm haben, zu ertzeigen, als er dann mit vnpurlichen stewrn vnd beswerungen, die er mermals auf vnnser prelaten, vnnser vntterton vnd der vnnsern leut, hab vnd guter, die sie jm land zu Osterreich han, aufgesetzt, auch mit verhinderung der saltzstrassen, mit auflegen auf das saltz vnd auff die dreyling, fuder vnd ander pant[1] der wein vnd dartzu mit mancherley furnemen, beswerung vnd newikeit an eÿsen vnd vil andern dingen vns, vnnsern lannden vnd leuten zu grossem schaden manigueltiglich geton hat. Vnd wie wol wir jn darvmb merermals durch vnnser treffenlich rete, auch mit geschrifften gutlich ersucht. die obgemelten sachen, newikeit vnd beswerung furgehalten, des alten loblichen herkomens vnd der vnnsern begnadung vnd freÿheit vnd gerechtikeit berichtet vnd daruff mit demutigem fleiß gebeten haben, sulch beswerung, newikeit vnd furnemen abzustellen vnd darjnn die obgemelten vrsach, auch die getrewen dinst, die wir jm zu gut auf sein fleissig

[1] Gebinde.

begeren vnd ersuchung manigfeltiglich beweist vnd vns mer vnd mer zu thun mit aller vnttertenikeit erbotten haben, anzusehen [1] vnd zubetrachten, so hat er doch sulchs nit geton, auch nit allein in dem berurten seinem furnemen vnd beswerung beharret vnd vns vnd die vnnsern zu mercklichem kosten vnd schaden pracht, sunder dartzu sein ernst vnd vngnad ye lenger ye mer gein vns furkert, vnd vnter anderm vber vnd wider vnnser vollige rechtbot, so wir gein jm von der fordrung wegen, ob er etlich zu vns zuhaben vermeÿnt, geton haben, deß heiligen reichs fursten, stetten vnd andern beÿ der pflicht, als die jm gewant sein, ermanet vnd erfordert, wider vns auf zu sein, vns mit gewalt vnd hereßkrefft zu vbertzihen, zu beschedigen vnd des reichs panÿr vber vns beuolhen außgeen lassen, alles vnerclagt, vnerlangt vnd vneruolgt alles rechten. Vnd als sein comissarj vnd machtbot, nemlich margraf Albrecht von Prandemburg, von seinen wegen vnd in seinem namen mit vns gerichtet worden ist, sein wir vnnsers teils derselben richtigung aufrechtiglichen nachkomen, haben auch vnnser rete vnd botschafft zu jm geschicket, jn mit vnttertenigem, demuttigem fleiß gebeten, vns ein gnediger herre zu sein, vnd vns dabej erbotten, zuthun vnd zu halten, als seinen vnd des reichs fursten gepuret. Wir haben aber kein lauter antwurt, zu gnaden dienende, verstanden, sunder wol vernomen, das er new fordrung, zu großer vngnad vnd vnwillen dinde, gein vns furgenomen hat von sachen wegen, darumb wir doch dauor gerichtet sein. Vnd nachdem er nu alt loblich herkomen vnd der vnnsern gnad, freÿheit vnd gerechtikeit, auch vnnser manigueltig getrew dinst, vnnser vntertenig demutig ersuchung vnd dartzu vnnser vollige gnugsame rechtbot gantz verachtet vnd sein vngnad mit den wercken vns zubeweisen vnterstanden, so hat er vns dardurch vrsach gegeben, wir sein auch vns, vnnsern landen vnd leuten schuldig, vns sulcher vngnad vnd gewalt aufzuhalten, vnd vns getrungen deßhalb zu etlichen zutun vnd zuuerpflichten, des wir doch vast lieber vertragen wolten gewesen sein, wo wir durch sein obgemelt gewaltiglich furnemen dartzu nit getrungen vnd bewegt worden wern, als wir dann jm sulchs durch vnnser rete vnd botschafft mermals, ee wir vns jn die nest gemelt pflicht geton hetten, ertzelet,

[1] Manuscript: angesehen.

vnd das er vnnser gnediger herre were, vnd vns vber vnd wider recht zuuergewaltigen nit vnterstund, mit aller vntertenikeit vnd fleiß ersucht vnd gebeten haben, vff das er vns nit drung, weg furtzunemen, damit wir vns gewaltz vnd rechtz aufhalten vnd der notwer geprauchen musten. Vnd wann nu der hochgeporn furst, herr Albrecht, ertzhertzog zu Osterreich etc., vnnser lieber swager, vmb mercklicher vrsach willen, [die] jn darzu bewegen nach laut seines briefs, daruber außgangen, sich gein jm bewaret vnd auch jn crafft der verpflichtung, so zwischen jm vnd vns ist, vns vmb hilff vnd beystandt ermanet vnd ersucht hat, auf das wir dann derselben pflicht auch zuhanthabung der obgemelten der vnnsern gnad, freyheit, herkomen vnd gerechtikeit gnuglich erscheinen vnd dabeÿ jn dem, wes wir seiner keÿserlichen maiestat gewant gewesen sein, nicht vngepurlichs vermerckt werden: So haben wir nach zeitigem vorrate, den wir mermals mit vnnsern reten vnd lieben getrewen jn den sachen gehabt han nicht fuglichs erfunden, dann das wir jm sulch pflicht, domit wir jm gewant waren, aufsagen vnd vns der enteuserten, das wir dann jn einem vnnserm offen brief, jm zugesant, geton vnd doch darjnn die pflicht, domit wir dem heiligen reich gewant sein, verhalten, vns der nit begeben vnd vns auch das offenlich protestirt vnd betzeugt haben. Vnd auf sulch aufsendung vnnser pflicht sein wir noch nit seiner keyserlichen maiestat veindt worden, wissen auch nicht, ob vnd wann wir sein veindt werden. Vnd nachdem nu sein maiestat als Romischer keÿser vnd oberstes mercklichs[1] haupt schuldig vnd pflichtig ist, einem yeden, beuoran sein vnd des reichs fursten vnd vnderton, vor gewalt vnd vnrecht zu schutzen vnd schirmen vnd bej recht vnd billicheit zuhanthaben, so wer er pflichtig gewesen, vns wider alt loblich herkomen vnd pillicheit, auch die vnnsern wider jr freÿheit vnd gnadbrief vnd sigel, die sie von jm selbs haben, also vnerclagt, vnerlangt vnd vneruolgt aller recht, als vorstet, nicht zu besweren, das er doch geton hat, sunder vns vnd sie auf vnnser fleissig vnd demutig ersuchung vnd erjnnern, das wir dann mermals mit aller vntertenikeit geton haben, beÿ recht vnd billicheit, brief, sigel, gnad, freÿheit vnd herkomen beleiben zulassen. So er aber das nit geton, jn seinem vnrechten

[1] Natürlich: wertlichs.

gewaltiglichem furnemen also gen vns vnd den vnnsern doch vnuerschulter sach beharret: wie wol er dann Romischer keẏser vnd oberist haupt ist, so hat er vns vnd den vnnsern doch durch sulch sein gewaltsam furnemen vrsach gegeben, vns seins gewaltz auftzuhalten vnd der notwer, die dann einen yeden von geistlichem, keyserlichem vnd naturlichen rechten erlaupt ist, zu geprauchen. Vnd dieweil wir gein seiner durchleuchtikeit keinen gewalt furnemen, sunder vns allein, als vorstet, seins gewaltz, den er vns wider vnnser vollig rechtbot beweist, aufzuhalten begern, vnd so auch dieselb sach nicht das Romisch reich, deßhalb ir jm gewant vnd verpflicht seyt, sunder sein erblich furstentum, deßhalb ir jm nichtz gewant noch verpflicht seyt, berurte, als jr selbs wol verstet: So begern wir an euch mit sunderm fleiß, bitten[d], ob wir die sachen zu der notwer mit dem ernst wurden furnemen, das ir die obgemelt vrsach alle vnd beuoran, das die sach das reich nit berurt, zu hertzen nemet, vnd ob ir von seiner maiestat wider vns, vns[er] land, leute, vnnser helffer vnd helffers helffer vmb hilff vnd beystant ersucht wurdet, jn den sachen still sitzet vnd euch der enteussert vnd entslahet, als ir dann selbs verstet, das jr selbs mit glimpf wol thun muget, vnd vns auch gantz nicht zweifelt, ir gern thun werdet, vnd auch vns doruff, wo jr der sach rede horet, jnmassen hieuor stet, zu dem besten vnd fuglichsten verantwurtet, vnd auch vns fur euch selbs also entschuldiget habt. Das wollen wir gein euch mit gnaden erkennen vnd jn gut nicht vergessen. Datum Landßhut am montag nach Jacobj apostoli anno domini etc. lx primo.

105.

1461, Juli 29 (Dinckelsbühl).

‚Abscheid von dem tag zu Dinckelspuhel am mitwoch nach Jacobi vnd begerung vnnsers gnedigisten herren, des Romischen keysers, durch den hochgebornen fursten margraff Albrechten an der stett erber ratzbotten als ein keyserlicher hauptman anpracht.‘

(Rothenburger Chronik, fol. 7.)

Zum ersten haben der stett erber botschafft emtpfangen abschrifft dreier hauptmanschafft brief, die beruren vnnsers

herren, des keysers, person, des bischofs vnd stiffts zu Eystett, auch des reichs recht vnd gerechtikeit.

Item jn sein vberantwurt vier offen brief, darjnn jn vnnser herre, der keyser, gepeut, sein keyserlichen gnaden hilff zu thun, auch seinen hauptleuten vnd des reichs panẏr mit macht zuzihen vnd gehorsam zu sein.

Item sie haben auch emtpfangen vier verslossen brief, darjnn sein keyserlich gnad schreibt von einung vnd hilff zuuertragen vnd des entlich antwurt auf Laurentj (August 10) seiner gnaden hauptleuten zu Nuremberg zugeben on alles wider hintersichpringen.

Daruff sein nu der stett botten durch meinen herren margraff Albrechten als ein keẏserlich hauptman ermant vnd ersucht, seinen keyserlichen gnaden hilf vnd beystant zuthun vnd auf schirisst jm felde zu sein an sulchen ennden, so jn durch die hauptleut benant werden auf dem tag zu Nuremberg, so sterkest sie mugen, doch das sie on acht tauset zu roß vnd zu fuß nicht haben. Darunter sullen sein tauset gereisinge pferd vnd sehß hundert wegen, geschickt mit aller notdurfft, in ein feld gehorig, auch großen zeug mit jn zupringen, sloß vnd stett domit zu erobern.

Das darjnn von den stetten angesehen werd, wie sie vnnserm herrn, dem keẏser, als jrem rechten naturlichen hern gewant vnd verpflicht sein, auch das loblich herkomen diser teutschen nacion, douon man nie gehort hat, das teutsch getzung sich anders bej ir rechten herschafft, nemlich Romischen keysern vnd kungen, dann loblich vnd selich gehalten vnd bewisen hat,

auch das vngehort fremd furnemen, das seiner keyserlichen gnaden widerpartheẏn furnemen wider iren rechten herren vber volkumlich erpieten, slewnuß (slewnigs?) rechtlichs außtrags vmb ir spruch zugeben vnd zunemen, des sich ein yglicher von einem mẏnnern, dann der keyser ist, pillich ließ benugen, das aber von seinen widerteil veracht, vnd [er] wider alle pillicheit befechtet vnd bekrieget wurdet, als das die keyserlich gebotbriefe [1] clerlich jnnhalten,

auch angesehen die merckliche vnpilliche trancksal vnd abtrang, dem heiligen reich am dem bischoff vnd stifft zu

[1] Manuscript: Gebotbriefs.

Eystett vnd andern bescheen, als das zu widerpringung vnd erstattung dem heiligen reich der keyserlich gewarbrief clar jnnhelt, auch zubedencken, das dise ding am ersten on mittel sein keyserlich person vnd oberkeit antreffen, auch ein mercklich gelid vnd zuertrennen des heiligen Romischen reichs, darjnn auch etlich mercklich abpruch vnd gemeine beswerd dem heiligen reich vnd etlichen des heiligen reichs stetten mit geleid vnd zoll auch anderm bescheen,

sulchs alles zu wegen vnd zu hertzen zu nemen, auch angesehen die gotlich gerechtikeit, was auch etlichen stetten manigueltiglich ertzeigt ist: Dem allen zu widerstand, das man des hinfur entladen vnd vertragen mug sein vnd pleiben, seinen keyserlichen gnaden getrew hilff vnd beystand zutun, wie vor vnd nach begriffen ist. Dann solt sulcher gewalt vnd vnpillicheit furgank gewynnen, das got wend, das der Romisch keyser, [der] des rechten vnd der gerechtikeit schirmer vnd hanthaber sein sol, nit bej recht pleiben mocht, wie wolt dann sunst ymant jm reich vnuergewalttigt bej recht pleiben oder vnbillicheit erlanngen, als do gescheen ist, oder durch sein keyserlich gnad zu recht gehanthabt werden?

Es wurd auch am jungsten darauß entsprießen des gantzen reichs zutrennung, auch die loblich aufsetzung, dadurch das Romisch reich jn teutsche land komen ist, dobej es auch billich pleiben sol.

Es ist auch durch vnnsern gnedigen herren margraf Albrechten als des reichs hauptman anpracht vnd erlaubt von eynung vnd verstentniß, wie man sich vnter einander jn disen kriegßleuffen halten vnd darnach beieinander sitzen sull, dardurch die, die jn disem krieg verwant sein oder werden, der sachen oder ander sachen halben, so gein jn gemeinlich oder sunderlich vber kurtz oder lang von den wider parthien einer oder mer wider pillich erbietung des rechten bekriegt oder angetzogen wurden, furgenomen, dardurch fried vnd sone jn dem heiligen reich beleib, die kaufleut vnd pilgram sicherlich gewandern vnd sunderlichen die zugewanten vnuergewaltigt pleiben mugen.

Es wil auch vnnser gnedigister herre, der Romisch keyser, hirjnn der fursten vnd stette, so jn seiner gnaden helf sein vnd komen werden, gnediger herre vnd schirmer sein, sie auch bej iren freiheiten vnd herkomen hanthaben vnd behalten vnd

ob durch seiner k. g. fiscal oder andere icht beswert furgenomen oder vorhannden wern oder wurden, darjnn wil sich sein keyserlich gnad gnediglich ertzeigen vnd beweisen, jnmassen er seinen keyserlichen gnaden hauptleuten beuolhen hat.

Nachdem auch dem heiligen reich jn disen leuffen vnd handlung mercklich vnd groß an der stat Tunawwerd gelegen, deshalb sunder notdurfft ist, das in wol zugesehen, [sie] nit verlassen, sundern mit leuten vnd ander notdurfft bewart vnd zugeschickt, dardurch großer schad, vnwere vnd vnrate vermyten werd, vnd das sulchs furderlich auf das schirist vnd statlich geschee.

Sunderlich so begeren vnd gebieten die keyserlichen hauptleut von vnnsers gnedigen herren, des keysers, vnd bitten gutlich von jr selbs wegen, die widerwertikeit jn dem keyserlichen brief bestymmet, auch alle die jren, jr helffer vnd helffers helffer vnd alle andern, die jrenhalb jn den sachen wider vnnserm g. h., den keyser, gewant vnd verdacht, bej jn inn den stetten, auch jn dem jren nit hausen, hofen, etzet, trenncket, fruntlich handel oder wandel mit jn zu haben noch eyncherleẏ jn gestatten zuzufugen, das vnnserm herrn, dem keyser, vnd den seinen zu schaden vnd jn zu gut kumen mocht.

Es haben auch die keyserlichen hauptleut der stett botten zugesagt, das sie fur sich selbs vnd zu irem teil zwei tauset pfert vnd zehen tauset zu fuß mit einer gerusten wagenburg zum streit haben wollen.

Vmb diß alles, wie obgeschriben stet, vnd sunderlich vmb die trostlichen hilf vnnserm g. h., dem keyser, auch von der vereẏnigung wegen sol ein yglich stat jr erber ratzbotschafft uff sant Larentzen tag schirist mit vollem gewalt zu Nuremberg [haben],[1] vnd daselbst on alles wider hintersichpringen hilff vnd eẏnung zusagen, vnd die ding nach aller notturfft vnd gepurlicheit helffen furnemen vnd besließen, wan die zeit vnd gelegenheit der sach kein harren oder lenger aufslag erleiden mag.

[1] Dieser Nürnberger Städtetag vom 10. August ist von dem zur selben Zeit dort abgehaltenen Fürstentage und dem auf den 24. August angesetzten Reichstag wohl zu unterscheiden.

106.

1461, Juli 30 (Graz).

Kaiser Friedrich an Bischof Georg von Bamberg über sein Verhältniss zu König Georg von Böhmen und Erzherzog Albrecht, seinem Bruder.

(Cop. im Bamb. Arch., 1906, d. märk. Katal.)

Wir Fridrich etc. embieten dem erwirdigen Jorgen, bischouen zu Bamberg etc., vnnser gnad vnd alles gut. Erwirdiger fürst vnd lieber andechtiger! Nachdem vns zu manigermalen ist angelangt gewesen, wie der konig zu Beheim vnd herzog Albrecht von Osterreich mitsambt ettlichen anndern in ettwas betrachtung wider vnnser kaiserlich maiestat auch vnnser erblichen lannden vnd lewte gestanden haben, wir den benanten konig vnd herzog Albrechten mit vnnsern keyserlichen offen briuen verkundet, das sulchs an [vns] gelangt sey, vnd vns dorauff in denselben vnnsern briuen gegen [irer] . . yedem besunder erboten, ob sie oder ir eyncher in sunderheit icht . . . . . oder vordrung zuhaben vermeintten, vmb was sachen das sey . . . . . . wir darumb miteinander gutlich nicht veraynet oder vertragen werden mochten, mit recht außfindig lassen zu machen, wes yeder teyl dem anndern von pillichkeit oder rechtens wegen schuldig oder pflichtig sey, wie dann das am furderlichsten gescheen mag etc. Innhalt desselben vnnsers briues, solch ytzgemelt vnnser erbieten gutlichs vnd rechtlichs außtrags, wir dem hochgebornen Ludwigen, pfalzgrauen bey Rein vnd herzogen in Bairn, auch haben verkündiget vnd zu wissen getan, vnd in als vnnsern vnd des heiligen reichs geswornen fursten auf das allerhochst eruordert vnd ermant, sich darumb wider vns nit bewegen zulassen, sunder ob die vorgenanten konig vnd herzog vber sulch vnnser erbieten vns, vnnser lannde vnd lewt mit krige anlangen wolten, das er dann zuhanthabung vnd beschirmung vnnser keyserlichen vnd des heiligen reichs oberkait, gewaltsam vnd gerechtikait, auch des rechtens vns, vnnsern lannden vnd lewten sein hilff vnd beystant thun solte, solchen vnrechtlichen gewalt vnd freuel helffen zuwenden etc. Also thun wir dir zuwissen, das solchs alles groblich ist verachtet worden, vnd haben vns, vnnsern lannden vnd lewten herzog Albrecht von Osterreich daruber vnd vber

mercklich verschreibung, so wir von im haben, auch alles des er vns als Romischen kayser gewannt vnd verpflicht ist, vnd im zu hilff ettweuil des vorgnanten konigs von Beheim lanndtsessen vnd vndertan mitsambt ettlichen anndern ein vnpillich vnd mutwillige veintschafft gesagt, denselben vnnsern lannden vnd lewten schaden gefuget vnd noch teglichs thun, darzu denn der vorgenant herzog Ludwig sein mercklich zuschube vnd erst nachmals auch vber solch egerurt vnnser verkundung vnd erbieten vnd des, das er vns vnd dem heiligen reich schuldig vnd verpflichtet ist, zuhilff dem benanten herzog Albrechten vnd auch ein mutwillig absage hat getan, dadurch wir wider recht auch vneruordert vnd vneruolgt alles rechtens von im vnd den vorgenanten beschediget sein vnd werden. Also kombt vns glaublich fur, wie herzog Ludwig vorgenant sich vnderstee, dich mitsambt deines vnd vnnsers stiffts zu Bamberg manschafft vnd macht in solchem wider vns, vnnsere hauptleute vnd helffer in sein hilff zuziehen, vnd nachdem wir aber als Romischer keyser der obgemeltn kayserlichen stiffte rechter vogt vnd herr sein, geburt vns von vnnser vnd des heiligen reichs oberkait vnd gerechtikait wegen nit, zuzusehen, dich damit ausserhalb vnnser vnd vnnserer kaiserlich beuelhe vnd verhengknus mit ymands in krige damit zusetzen noch begeben zulassen, wann die sunst durch dich in vnwiederbringlich verderplich scheden vnd zu ganzer verstorung vnd swechung des heiligen reichs möchte gebracht werden, das vns ye nit lieb were. Darumb so gebieten wir dir von Romischer kaiserlicher machtvolkomenkeit wissentlich mit dem brief vnd bey aller der pflicht, damit du vns vnd dem heiligen reich von wegen des egemelten deins stiffts gewannt bist, ob du von dem vorgenanten herzog Ludwigen oder sunst ymants von seinen wegen im oder seinen helffern in solchem wider vns, vnnser hauptleute vnd helffere vmb hilff vnd beystannt, im die zuthunde, anlangen wurde oder angelangt hette (sic), das du dann des nicht thust, sunder dich des gantz eusserst vnd in den dingen auf vns als Romischen kayser, deinen rechten hern vnd vogt, von des heiligen reichs wegen vnd vnnser hauptleute, zu hanthabung vnd beschirmung vnnser kaiserlichen oberkait, gewaltsam, gerechtikait vnd des rechtens geordnet vnd geseczt, vnd vnnser kaiserlich panyr dein aufsehen habest vnd vns vnd dem heiligen reich darinn getrew hilff vnd beystant

thust vnd beweist. Dann wo du solchs vberfurest oder dawider tetest, des wir vns doch nach solchem zu dir [nicht getrawen], so wolten wir on vnderlaß mit ganzer entsezung vnd priuirung aller eren vnd wirden, regalia vnd lehen, auch gnaden . . vnd freiheiten vnd aller vbunge der weltlichen gewaltsam, [die du] von des egemelten stiffts vnd bischumbs wegen von dem heiligen reich hast, zu dir volfarn vnd procedirn nach vnnser vnd [des] heiligen reichs notturfft, vnd darzu bey vnnserm heiligen [vater], dem babst, vnd dem stule zu Rome daran sein, damit du [von] seiner heiligkeit vmb solch dein vbertretung der pflicht vnd gehorsam, der du vns vnd dem reich dauon schuldig bist, auch aller eren, wirden, gewaltsam vnd vbungen, so du von seiner heiligkait vnd dem stule zu Rome in geistlichen sachen hast, desgleichen ganz entsetzt vnd priuirt wurdest, mitsambt eruordrung des weltlichen swertz vnd der wirdigen kirchen zu Bamberg, die dann von loblicher gedechtnus vnnsern vorfarn am reiche fundirt vnd gestifft ist, mit einem, der vnnser kaiserlichen maiestat vnd dem heiligen reich mit seiner pflicht vnd gehorsam getrew vnd gewertig were, furgesehen wurde; darnach wisse dich zurichten. Geben zu Gretz mit vnnserm kaiserlichen auffgedrucktem innsigel besigelt an pfintztag nach sand Jacobs tag im snyte etc. 1461. Ad mandatum proprium domini imperatoris in conssilio

Vlricus Welzli, canzellarius.

Item in obgeschribner maß ist dem bischof von Wirtzpurg, desgleichen sein vnd des bischofs von Bamberg lanndtschafft durch vnnsern hern, den kayser, geschriben.

107.

1461, August (Anfang). [Ulm.]

‚Nota, geratslagt durch mein hern, marggraue Albrechten, als keiserlichen haubtman, auch die Badischen vnd Wirtembergisch rete etc., inmassen hernach begriffen ist.‘

(Cop. im Bamb. Arch., 1906, d. märk. Katal.)

Item bey der keiserlichen maiestat zuuerfugen, das sein gnad zustundan durch ein treffenlich botschaft bey vnnserem

heiligen vater, dem babst, vff das aller fleissigst arbeiten laß, das sein heiligkeit ernstliche vnd treffenlich proceß außgeen laß wider die feind, auch die vngehorsamen.

Item das auch sein heiligkeit emsige arbeit zwischen vnnserm hern, dem Romischen keiser, vnd dem herzogen von Maylant [thue], das demselben hertzogen werde gelihen, vnd er der keiserl. maiestat widerumb dagegen furderlich mit gelt vnd leuten helffe etc.

Item das auch vnnser her, der Romisch kaiser, dem hertzogen von Burgundj leihe, vnd das dagegen seinen keiser gnaden widerumb furderlich hilff vnd beystant durch in geschee etc. Solchs sol gearbeit werden von der keiserl. maiestat wegen durch Veldentz vnd Wirtemberg.

Item das auch dabej vleis geschee, das der hertzog von Burgundj bej dem konig von Franckreich vleissige arbeit ankere, domit der auch in die hilff bracht werde, in die hernach geschriben zwen wege:

Item das man im wider helff der kleynat vnd anders, das im von dem haus von Bairn empfremdet worden ist, vnd darzu karung vnd wandel.

Item das auch bej demselben von Franckreich oder Burgundj dem jungen pfaltzgrauen ein heyrat angetragen, dardurch ir einer bewegt werde, im zu seiner wirdigkeit der kure vnd vaterlichem erbe zuhelffen.

Item das auch vnnser her, der kaiser, vff das aller furderlichst wider die vngehorsamen treffenliche proceß ausgeen laß vnd nymants dar inn verschone, domit sie in die hilff bracht werden.

Item bej seinen keiserl. gnaden zuuerfugen, das er sich mit seinem herezug heruffwarts gegen vns schick vnd fuge auff Lantzhut oder Regenspurg, vnd an der end einem sej vff Bartholemej,[1] also geschicket, das er uff zwej monant mog verharren.

Item das auch seinen keiserlichen genaden widerumb zuemboten werden sol, vff dieselben zeit auch mit einem herezuge gegen im zuziehen, auch wie man sich dieweil enthalten vnd in die were richten wolle, vff das man sein genad destbas

[1] Darnach darf das Datum dieser ‚Werbung‘ auf den Anfang August gesetzt werden.

erkeck, dann er dest ee die obgeschriben artickel zu arbeitten vnd zuuerwilligen gefleissiget vnd dest statlicher mit dem herezuge vff die payn bracht werde.

Item es ist auch notturftig, das sich die keiserlichen sendtboten, so hieoben sind, bearbeiten mitsambt den keiserlichen haubtleuten, auch den vnd anndern in der keiserlichen hilff verwannt, vil leut in die hilff zu bringen, vnd sunderlich auch e die, so vor dorjnne sein, mit trostung vnd hilff zu stercken: nemlich bej der Badischen vnd Wirtembergischen lantschaft vnd anndern am Rein vleis zuhaben, domit sich ein iglicher trostlich versehen dörff, das er nach vermogen nit verlassen werde.

Item das man auch den abschide alhie zu Vlm[1] zustundan gen Nurmberg verkunde vnd bey den bebstlichen vnd keiserlichen sentboten mit vleis arbeit, das sie nit als teidingsleut, sunder als parthej mitsambt allen anndern, die vnnsers teils zusamen verwannt sind, beyeinannder steen, an einannder raten vnd helffen, in eins yeden sach das beste furzunemen, domit durch den widerteil kein zertrenung zwischen vnnser aller erkant oder gemercket werden moge.

Item das auch die bebstlichen vnd keiserlichen sentboten von vnnßers hern, des keisers, wegen ernstlichen vleis bej marggraue Fridrichen vnd graue Eberharten von Wirtemberg ankern, das sich die der haubtmanschaft mit annemen vnd bej der keiserl. maiestat vnd vns anndern getrewlich einsetzen.

108.

1461, August 1 (Nürnberg).

Die Nürnberger schicken den Rothenburgern den Bericht über die Verhandlungen zu Dinkelsbühl und ein Verzeichniss der dort behandelten Berathungsgegenstände, mit der Bitte, sich darüber zu benehmen und darnach die zu dem Nürnberger Tage abgehende Rathsbotschaft zu instruiren, die auf Samstag vor Laurenzi zu Nacht dort eintreffen möge. Am ‚sambstag sant Peterstag Kettenfeÿr‘ 1461.

(Cop. in der Rothenburger Chronik, fol. 9.)

---

[1] Die Berathungen der kaiserlichen Hauptleute fanden also hier statt.

109.

1461, August 1 (Nürnberg).

Bericht der Nürnberger nach Rothenburg über den Dinkelsbühler Tag in Reichsangelegenheiten.

(Rothenburger Chronik, fol. 9—11.)

Als der hochgeborn furst, vnnser gnediger herre, herr Albrecht, margraue zu Brandemburg etc., von wegen vnd an stat des allerdurchleuchtigisten etc. Romischen keysers etc. des heiligen Romischen reichs reich stetten geschriben vnd eruordert hat, bey seinen gnaden vnd dem edeln herrn Heinrichen zu Bappenheim, des heiligen Romischen reichs erbmarschalck, ir erber treffenlich ratzfrund gen Dinckelspuhel am donerstag nach Jacobi (Juli 30) apostoli anno etc. ut supra zu schicken, mit sampt jn helffen vnd raten furtzunemen, wie seinen keyserlichen gnaden wider sein entsagt veinde am furderlichsten hilff vnd trostlich beystant beschee etc.:

Also weiß ein yglich ratzbotschafft seinem rate wol zu sagen, wie vnnser obgenanter gnediger [herre] auff die mitwochen der stett botten beuelhniß brief, wie sein gnad, auch vnnserm gnedigen herren margrafen Karel vnd vnnsern gnedigen herrn graue Vlrich von Wirtemberg die hauptmanschafft der ding emtpholen ist, vnd wie darauf sein gnad ersuchung vnd ermanung von vnnsers herren, des keysers, vnd des reichs wegen vmb hilff getan vnd begert hat, jm itzo zu raten, wie er sulch hilff am furderlichsten zu wegen pringen muge, auch wie der stet botten an sein gnad begert haben, jn der beuelhniß brief abschrifft vnd auch geschriben zu geben seiner gnaden werbung vnd anpringung, das dann der stett botten, so furderlichst sie mugen, an jr frund pringen vnd darumb antwurten wollen etc., daruff sein gnad sulch schrifft geben hat;

darzu wie sein gnad vier brief vbergeben vnd geantwort hat, einen [an] die von Augspurg vnd an etlich stett mit jn lautende, einen deßgleichen an die von Nüremberg vnd mit jn an etlich stett, deßgleichen einen an die von Vlm vnd an etlich stett mit jn, vnd einen an die von Eßlingen vnd mit jn an etlich stett, jn den vnnser herre, der keÿser, dieselben stett alle gar hoch vnd tewer vmb hilff ermant, des die obgnanten haupt stett den andern stetten verkunden sullen,

Auch hat sein gnad den vorgnanten stetten vier brief geantwort, darjnn vnnser herre, der keÿser, die obgemelten stett alle beschreibet, jr erber botschafft auf sant Laurentzen tag nechst gen Nuremberg schicken, daruff der stett botten ÿetz beslossen haben, das ein yde stat sulch ir ratzbotschafft eins tags vor, das ist nemlich auf den sambstag zu nacht vor sant Laurentzeñ tag, gen Nuremberg sennden, das sie sich vor dem obgenanten besetzten tag der ding ha[l]ben miteinander statlich vntterreden mugen, vnd das kein stat dohin ir meynung nit schreiben noch keiner andern stat nicht beuelhen, sunder ir ratzbotschafft personlich mit vollem gewalt dohin schicken sullen; das ist groß notdurfft, nach dem [die] ding groß auf jm tragen.

Nemlich weiß yeder bott wol zusagen, wie jn großen sorgen die von Swebischen Werd stecken vnd wie senlich vnd ernstlich sie hilff begeren, darumb ein yde ir ratzbotschafft ir meynung auch emtphellen sol, wie denselben von Werd hilf zugesagt werd, angesehen, solte dieselbig stat Werd anderweit von dem reich gedrungen werden, wie großer schad dem reich vnd allen stetten darauß vnd darein bescheen mocht.

Das sind die stett, der ratzbotschafft zu Dinckelspuhel gewesen sind:

Augspurg, Nurmberg, Vlm, Eßlingen, Rotemburg, Nordling, Reutlingen, Halle, Gmund, Hailprun, Winßheim, Werd, Wimpfen, Boppfingen, Aulen.

Zusatz:[1] Nachdem diser zettel geschriben ward, haben der stett erber ratzbotten geratslagt, das gut wer, das sich die stett einer einhelligen antwurt vereint hetten vnd des mer die ding wurden zugesagt oder abgeslagen oder gutlich abgetragen, das sich dann die stett zu einander verpflichten, was ein stat oder mer darumb anging, das die stett einander dawider getreulich geraten vnd beholffen wern vnd das ein yde stat vff dem egenanten tag gein Nuremberg darumb jr botschafft mit vollem gewalt außuertigt.

---

[1] Diese Zeilen gehören dem Rothenburger Chronisten an, sowie wahrscheinlich auch schon das vorhergehende Verzeichniss der in Dinkelsbühl vertretenen Städte.

110.

1461, August 8 (Nürnberg).

Markgraf Albrecht von Brandenburg und Graf Ulrich von Würtemberg überschicken dem Herzoge Wilhelm von Sachsen die kaiserlichen Gebotsbriefe vom 18. Juli und ersuchen, auch ihretwegen denselben nachzukommen. Freitag vor Laurentij 1461.

(Kgl. sächs. Haupt-Staatsarch. zu Dresden, Cop. 17, fol. 86.)

Postscriptum: Markgraf Albrecht bittet den Herzog noch besonders und dringend, sich in der Sache ‚nicht irren zu lassen' und die Seinen möglichst zahlreich auf Montag nach Mariae Assumptionis (August 18) ‚gein Hofe' zu schicken, wie er schon neulich durch eine besondere Gesandtschaft ersucht habe.

(Ebendort.)

111.

1461, August 10 (Nürnberg).

‚Werbung (Markgraf Albrechts) an den konig von Beheim durch Cunczen Roten von Beyreut zu Nuremberg außgangen, actum an sontag Laurencz tag anno etc. lxi°.'

(Conc. im Bamb. Kreisarch., Inn. Gew. IV, Kast. 726, fasc. 1, Nr. 1906.)

Item am ersten zu antwortten die credentz.

Item jm doruff zu sagen meins herrn willig dinst.

Item jn darnach horn lasen die brif, wie herczog Ludwig fordrung der zweyer stuck halben an meinen herrn getan hat.

Item wie mein herre an herczog Ludwigen seine angewonnen sloß der seinen vnd ander sachen halben fordrung getan vnd die zwey stuck, nemlich der scheden vnd scheltwort halben, verantwort hat.

Item horn zulassen die zedeln, wie herczog Ludwig mit meinem herrn hie zu Nuremberg tagen wolt vnd nicht anders.

Item da meinem herrn das alles nicht gedeyhen mocht, also schickt er sein botschafft hinabe zu vnnserm hern, dem Romischen keyser, vnd vertrug sich mit jm hilff vmb hilff, vnd hat daruff die haubtmanschafft von meins herrn von Ey-

stets wegen angenomen, der abschrifft er ewern gnaden hiemit schickt.

Item also hat vnnser gnediger herre, der kayser, meinem herrn noch ein haubtmanschafft zugesannt, herczog Albrechten von Osterreich vnd herczog Ludwigen antreffend, die mein herre ewern gnaden auch hiemit schickt, die er auch gehorsamlich hat angenomen, doch mit der protestacion, ob ewer gnad auch jn diesen handel komen wurde, das doch mein gnediger herre nit getrawt, das er vnd der von Wirtemberg wider ewer gnad vnd die wirdigen kron nit sein, sundern alles das halten wollen, das sie ewern gnaden vnd der krone verpunden, schuldig vnd pflichtig sein zuthund, vnderteniglich bitende, anzusehen die mercklichen droe vnd auffpote, die teglichen gegen meinem herren geübet wirdt, vnd nicht sicher gewesen ist eynich wochen, vberczugs von seinem widertail wartende, sulchs zu herczen zunemen vnd meinem herrn ein gnediger herre jn sulchem zu sein, vnd den ewern nit zugestaten vmb nymantz willen, meinen herrn, seine lannde vnd lewt zu beschedigen, als ewer gnad meinem herrn nach laut der fruntlich eynung, mit der kron vnd euch habende, vnd von besunder gnaden wegen, der sich mein gnediger herre vmb seins getrewen verdinens willen zu ewern gnaden pillich versiht vnd vnczweyfelich verhofft. Das wil mein gnediger herre zusampt der pillichkait vmb ewer gnad vnd die kron vnderteniglich vnd mit willen gern verdinen mitsampt seinen herrn vnd guten frunden, die er des erpieten mag, vnd erpfilht sich vnd sein sach hiemit ewern gnaden als seinem gnedigsten herrn.[1]

112.

1461, August 13 (Nürnberg).

‚Abscheit (der Städteboten und kaiserlichen Hauptleute) zu Nurenberg am donrstage nach Laurenti anno lx primo.‘

(Cop. im Frankfurter Stadtarch. Kaiserbriefe V, Nr. 8. Vgl. Rothenburger Chronik, fol. 21—22.

Wie der stede sendeboten von den keiserlichen heuptluten nach yren entphel vnd ermanen, ynen von sinen keiserlichen gnaden gescheen, abegefertiget sind:

---

[1] Ist in der vorliegenden Form die markgräfliche Instruction für den Gesandten.

Item ein yede des heiligen reichs stad nach yren uermogen uff den schirstkunfftigen fritag nach sant Egidien tag (September 4) gerustet jnn ein felt bij Nordelingen vnd mit aller notdorfft geschickt sij, sloß vnd stete zu erobern vnd strites zu warten, forter zu den keiserlichen heuptluten vnd des richs banyer zu ziehen vnd den vnuerhindert volg zutun bij den penen, jn den keyserlichen brifen bestymet, nemlich bij den eyden vnd plichten, siner k. g. vnd dem heiligen reiche verwant, vnd bij uerliesung aller jrer eren, friheit vnd gnaden, so sie von der k. maiestat vnd dem heilgen rich haben, jnmaßen das in den k. brifen begriffen ist. Und so die also komen, als sich dann die keyserlichen heuptlute an siner gnaden stad des zu yne allen vnzwifellich versehen, die wollen die heuptlute daselbs annemen vnd mit der hulfe gottes sicher zu des riches panyer vnd dem keyserlichen here pringen yne auch getvelich als yne selbs fur syn.

Item die keyserlichen heuptlute begern auch, solich jr vorbestympten anstrengen yne nicht anders zuzumessen, dann jr plicht vnd vnsers allergnedigsten herren, des Romischen keysers, notdurfft; dann nachdem jn das von sinen gnaden bij hoen penen zu handelen gepoten ist, ziemet jne, solichs nit zuuerachten, sunder wollen nach allem yrem vermogen den keyserlichen gepoten mit der tad gehorsam sin.

Item es ist auch der keyserlichen heuptlute begerunge an die stete semptlich vnd sunderlich, das sie mit vnsers herren, des keysers, widderteile, jn sinen keyserlichen briefen bestympt, noch den jren des glichen auch yren helfern hienfure keynen handel oder wandel haben noch yne vß yren steten vnd gebieten bij yne keynerley folgen laißen, das vnserm herren, dem keyser, sinen keyserlichen heuptluten vnd helfern zu schaden vnd der widderparthie zu frommen komen moge.

Item die heuptlute begeren auch vnßerm allergnedigsten herren, dem Romischen keyser, vnd sie von siner gnaden wegen gegen allen den, die sich vnderstunden, siner keiserlichen maiestad sachen zuuerungelimpen, getvenlich zuuerantworten vnd siner gnaden gerechtikeit nach dem allerbesten, als die stete wol konnen vnd pillichen tun, vßzubreiten, nemlich gegen dem, das herczog Ludwig jm zu beschonunge widder sin gnade jn schrifft vnd sust furbracht hait vff die meynunge, als jn das die keyserlichen heuptlute gegen herczog Ludewigs vßschriben

mit worten folliglich furgehabt vnd ettlicher maß auch jnn schrifften ubergeben haben, vnd das sie sich jnn den allen gutwillig erczeigen; daz sol vnser herre, der keyser, gnediglich erkennen vnd die heuptlute gunstlich beschulden.

Forma der helfer bewarunge.

Als der allerdurchluchtigste vnd großmechtigst furste vnd herre, her Friderich, Romischer keyser etc. etc., vch, dem hochgebornen fursten hern Ludwigen, phaltzgrauen etc., ein bewarunge zugeschicket hait, darjnn er verkundet, das rich widder uch zu gepruchen vmb billicher bewegnis willen, jn s. g. brieff bestympt, daruff dann der hochgeporne furste vnd herre h. Albrecht marggraue etc. als ein keyserlicher heuptman uch ein abeclage vnd fehde zugeschriben hait, vnd nachdem wir als edel dinstlute des heilgen r. siner k. g. auch vnsern gned. h. itzuntgenant mit gutem willen geneyget vnd zugewand sind: laißen wir dis nachgeschriben uch wissen, daz wir des obgenanten vnsers g. h., des R. k., vnd siner g. heuptmans, vnsers g. h. egenant, helfer, uwer vnd aller der uwern vnd, die uch zuuersprechen steen, mitsampt allen vnsern gebrotten knechten vnd, wen wir uff uwern schaden brengen mogen, vient sin vnd vnser ere hiemit bewart wollen haben, vnd was jr vnd die uwern vorbestympt des schaden nemet, darumb wollen wir uch etc. (Lücke) . . vnd [ziehen vns] jnn des egenanten vnsers g. h., des R. k., vnd s. g. heuptmans vnfride, auch nachmalen jn jrer g. fridde, so vns der vngeuerlich von siner k. gnaden heuptman uerkundet wirt. Datum etc.

113.

1461, August 14.

Fehdebrief Herzog Ludwigs von Baiern-Landshut gegen Markgraf Albrecht von Brandenburg.

(Rothenburger Chronik, fol. 33—34.)

Wir Ludwig etc. thun euch herrn Albrechten, margrafen zu Prandenburg etc., zu wissen: Als in crafft der richtung, die jn dem nesturgangen jare zwischen vns vnd euch beÿ Rote jm feld bescheen ist, dreÿ artikel auf den etc. Jorgen, kung zu

Beheyme etc., gesetzt sein, vnd sich nu sein lieb am montag nach sant Jorgen tag nest uergangen der sachen enteussert vnd entslagen hat, haben wir vmb zwen artickel auß denselben dreŷen, als nemlich vmb die vnzimlichen wort, die ir vns vor vnd jn dem krieg, zwischen vns gewesen, zugemessen, vnd vmb die coste vnd scheden, die wir desselben kriegs halben empfangen han, am montag nach dem sontag Jubilate diß jars (April 27) fordrung an euch getan vnd abtrag vnd außrichtung vns nach geburniß zuthun begert, jn masse jr vns dann sulchs nach laut der bericht pflichtig vnd schuldig seŷt. Wir haben auch vns vff dem tag, der jn der wochen vor sant Johanns Baptisten tag (Juni 14–21) zu Nuremberg gehalten ist, in beywesen etweuil fursten, prelaten, grauen, herren, rittern vnd knechten gen ewern reten, die ir der sachen halb zu vns dohin geschickt hettett, erbotten, auß den sachen lassen zureden, vnd vns darjnn der massen zuhalten, dardurch vns nichtz zuuerweisen kum vnd meniglich versten wurd, das aller redlicheit an vns kein pruch sein solte. Wir han auch dem etc. Fridrichen, hertzogen zu Sachßen etc., auf sein ersuchen vnd bitten, so er datzumal zu Nuremberg durch seinen rate Hannsen Metsch an vns geton hat, zugesagt, vmb die gemelten vnnser fordrung seiner lieb eins gutlichen tags gen Nuremberg zuuerfolgen, vnd so die hingelegt werden: wurd dann sein lieb vndersten, ferrer zu teŷdingen von anderer geprechen wegen, ob die zwischen vns entstanden wern, wolten wir vns, als der zu frid vnd aller redlichheit genaŷgt were, gepurlich halten, jn zuuersicht, jr wurdet der massen auch thun, dadurch krieg vnd aufrur vermitten vnd frid vnd einikeit gemacht wurd. Also habt ir vns vmb die genanten vnnser fordrung dhein abtrag noch außrichtung gethan, sunder der massen durch ewer rete geantwurt, dardurch ir vns darumb nicht vermeŷnt pflichtig zu sein, vnd seit etlicher stuck derselben vnnser fordrung jn abrede gewesen, die jr doch in crafft der richtung, die ir dann beŷ ewern furstlichen eren vnd wirden globt, versigelt, verbriefft bekant habt. Ir hand auch auß den sachen obgemelter masse nit lassen reden noch des gutlichen tags wollen verfolgen, sunder darumb vnd dawider etlich fordrung gen vns furgenomen, des jr doch in crafft der richtung nit macht habt, vnd dartzu aufgebot, sampnung vnd gewerb auf freŷtag nach Kiliani nest (Juli 10) außgeschriben, auf freŷtag nach Jacobj

auch nestuergangen (Juli 30) bey euch an der sampnung vmb die Newstat an der Eysch jm feld zu sein furgenomen vnd dieselben gewerb nit abgestellet, als wir bericht sein, vns vnnser land vnd leut zu widerwertikeit. Vnd wann wir nu vns selbs schuldig vnd pflichtig sein, vns bei den obgenanten richtung zuhanthaben vnd sulchs, das jr in crafft derselben richtung bekant vnd gewilligt habt, auch vns pflichtig seit, an euch zufordern vnd einzupringen, darumb so wollen wir mitsampt allen vnnsern landen vnd leuten vnd allen den vnnsern, vnnsern helffern vnd helffers helffern vnd allen den, so wir auf ewern schaden pringen mogen, ewer, ewer herschafft, gebiet vnd aller der ewern feind sein vnd, was sich in solcher vehde begibt, darumb wollen wir euch vnd jn von eren vnd rechts wegen nichtz schuldig noch pflichtig sein, sunder vnnser furstlich ere vnd wirde mit disem vnnserm feindsbriefe bewart, vnd ob wir eyncherley bewarung mer bedorfften oder notdurfftig wern, hiemit auch geton haben. Zu vrkund haben wir vnnser furstlich jnsigel vf disen brief tun drucken auf freytag vnnser lieben frawen abent Assumpcionis anno etc. sexagesimo primo.

114.

1461, August 15 (Wetzlar).

Die Frankfurter an andere Reichsstädter in den Reichsangelegenheiten.

(Conc. im Frankfurter Stadtarch. Kaiserbriefe V (117), Nr. 5, 6, 7.)

Auch als ir vns geschriben hat, begerende, off schrifft vnßers allergnedigisten herren, des keißers, vnd vnßers g. herren marggraue Albrecht von Brandenburg brife, uch ubersand, vnßern rad uch mydezuteiln etc.: han wir verstanden. Vnd lassen uch gutlich wissen, daz wir noch zur zijt in meynunge sin, vnßere botschaft zu benantem dage gen Nuremberg zu senden, die dann doselbs mit anderer stede frunden im besten sich nach gestalt vnd gelegenheid vnderreden, waz darjnne zu tunde sij. Die selbe vnßere botschafft off samßtag nestkunftig enryden sal. Daz tun wir uch im besten also zu wissen, dornach zu richten vnd wullet daz also in heymlickeit by uch halden. Datum in festo Assumptionis anno etc. lxi.

Auch ersamen guten frunde, als ir vns geschriben hat von uwerer frunde wegen czu dem tage gen Nuremberg zu schicken: lassen wir uch gutlich wissen, daz vnßere frunde gefertiget sin, in kurcze zu riden, vnd vmb sache willen nit verczieben mogen. Daz tun wir uch in guter heymlichkeit czu wissen vnd biden uch gutlich, daz heymlich zu halden.

Postscriptum: Melden, dass ihnen Briefe des Kaisers und Markgraf Albrechts mit der Aufforderung, zu dem Reichstag in Nürnberg auf Bartholomäi (August 24) ihre Rathsbotschaft zu schicken, zugekommen sei. Bitten, ihnen zu rathen, wie sie sich zu verhalten hätten.

115.

1461, Mitte August.

‚Mit dißer werbung (K. Friedrichs von Sachsen) ist Johann Bulkenhain zu dem tag gein Nu[rmberg] gefertigt uff montag Bartholomei anno domini etc. lx primo.‘

(Conc. im kgl. sächs. Haupt-Staatsarch. zu Dresden, l. 7384, ‚das römische Reich betreffend‘, fol. 88ª—89ᵇ.)

Noch geburlicher erbietung, an marggraf Albrecht vnd den von Wirtemberg getan, vnd oberantwortung vnsers briefes, an sie geschriben, werdet ir von in irlernen, wie ir bie der andern kurfursten vnd fursten geistlichen vnd wertlichen botschafte ouch stete vnd andern, uf den tag berufen, uch fugen sullet, vnsers sones marggraf Albrecht vnd des von Wirtemberg furbrengen zu vernemen.

Eyn eigentlich ufsehen zcu haben, ab die kurfürsten alle ire botschaft uf dem tage haben, uch mitd etlichen, die vns gewant sind, zcu vnderreden, was irer herren meynung in den dingen sie.

Die hilf, so der keiser furdert jm zu thune, trift nicht an das heilige reich, sundern des keysers vnd herzog Albrechts, seines bruders, erbland; ist vil fursten meynung, das sie nicht schuldig sind, mitd macht dor zcu zcu thune adder sich bewegen lassen. Treffe aber die ufrur, so sich zcwyschen dem keiser vnd sinem bruder begeben had, das heilige reich an, so wer es wol billich, das die kurfursten alsampt mitd andern

fursten, geistlichen vnd werntlichen, grafen, herren, rittern vnd knechten, riechsteten, steten vnd communen dorzcu mit macht teten vnd hulffen, das das heilige riech vnbeschediget, vnzculidert vnd vnverdrugkt blebe. Des heldet clerlich jnnen der kurfursten eynung, die sullet ir mitd haben. Randbemerkung: Dieß stucke ist zu reden mitd der kurfursten rete, die vns gewogen sind, vnd nicht mitd marggraf Albrecht etc.

Wie dem allen so ist nicht mynder daran, was andere kurfursten in deme furnemen vnd thun, wil mein gnediger herre von Sachssen nicht abegescheiden sein, noch deme mein herre von Sachsen fruntschaffthalben vnde anders gewant ist dem keiser, hirumme er wol weis, was er an seinen gnaden had.

Worden der kurfursten botschaft alsampt uf dem tage nicht erschynen, wirdet ir swer uf by gruntlichem beslies des stucks halben zu griffen.

Wurden abber aller kurfursten botschaft da sien alsampt vnd sich in die hielf geben, sullet ir doruf arbeiten, wie stargk iczlicher kurfurst komen adder schigken sal.

Wirde beslossen, mitd ganzer macht zcu helffen, das stehet mein herrn von Sachsen nicht zcu thune, angesehen vngelegenheit vnd seinen zcug, ouch anderm, das mein herren von Brandenburg in der Margk anruret, der sich obirzcoges tegelich versehet bej etlichen sinen abgenonnern; deme wil mein herre von Sachsen helffen, also er jm verschriben ist, sinen lande vnd furstentumb helffen zcu schutzen; das zcu thune wil meyn herre von Sachssen eyn notdurft sein, denne es mochte uß der Margke an mein herrn von Sachsen der obirzcug ouch gelangen.

Worden der kurfursten botschaft eynig, dem keyser zu helffen, also er sie erfordert had, das ein bequeme anslag gemacht werde, wie stargk iczlicher kurfurst, andere furste, geistliche vnd werntliche, grafen, herrn, ritter vnd knechte, stete vnd communen komen adder schicken sulten.

Wurde nu eyn bequeme anslag der hilf ufgesaczt, adder blebe doruf, das die hilf mitd ganczer macht gescheen solte, als die keyserliche schrift meldet: So ist doruf zu fragen, wo die lute der ußrichtung warten sullen vnd wer sie mitd futer vnd brote, nagel vnd ysen vnd ander notdurft wolle versorgen.

So ir das erlernet habt, sullet jr uch in kayns geben bej myns herrn wegen, sundern den handel vnd abeschijt bey myn

gnedigen hern brengen, dobie sagen, alles, das myn herre von Sachsen vnßerm allergnedigsten herren, dem Romischen keyser, zcu willen vnd dienst werden sol, das ist myn herre willig vnd thut des alczijt mit sinem hochstem vleis gerne, mitd mehir geburlicher erbietung.

Mit geburlicher verbesserung also uch das wirdet begegen ufs allerbeste zcu sagen mitd guter erbietunge.

Marggraf Albrecht jn sunderheit zcu sagen, wie myn herre von Sachssen durch den lantgrafen zcu Hessen ersucht ist worden, personlich jm hilf vnd beistand zcu thune, vnd myn herre habe i . . .[1] guten mechtigen geczug, auch drabanten wol rustig mitd buchen vnd andern geschigkt. Nu ist herczog Baltassar von Sagan an vnser frauwen tag Assumpcionis (August 15) personlich bie myn herrn . . . zcu Rochelicz, jn ouch vmb hilff gebeten, er sie warhaft brauche, er solle diese woche in Sagan belagert vnd bestallet werden. So had myn herre marggraf Friederich von Brandenburg der Elter uf dem gehalten tage uf Margarete (Juli 13) vergangen zcu Juterbog ouch fruntlich gebeten vnd ersucht, myn herre hertzog Friederich in mitd hilfe nicht zcuverlassen; im komme tegelich von warhaftigen fromen leuten botschaft, sine stad Cuttebuß sulle berant vnd bestallit werden; deme had myn herre von Sachssen ouch hilfe zcugesagt.

Nu had myn gnediger herre von Sachsen eynen reisigen geczug vnd drabanten geworben vwern gnaden zcu dienste uf anbrengen Hans von Sparnenberg vnd Heincz Seibot am ersten, vnd dornach uf ern Wenczlabs, vwern gnaden secretarius; der selbe geczeug uf Egidij (September 1) schirst zcum Hofe sein wirdet. Also das ist verlassen, domidte myn gnediger herre von Sachsen vwer gnade zcu dienste tun wil, in massen das beslossen ist, das seine gnade uf sand Egidien tag bestelle, den reisigen geczug vnd drabanten zcu Hofe ufzunemen vnd domidt zcu halden jn gebruchunge, also dovon geret ist.

Wurde sichs adder begeben, das sine sweher mitd herczog Ludwig vnde den bischofen uf wege bracht werden, das er des geczugs nicht wurde bedorffen, das sulchs den houptluten zijtlich wurde verkundet, sich dor nach zcu richten. . . .[2] Meins hern

[1] Die Vorlage beschädigt; soll heissen ‚im einen'.

[2] Lücke in der Vorlage.

lande vnd furstentumb werden • mitd den vil ufgeboten vnd zcugen widder vnd fore sere beswert vnd machen sich vnwillig, usserhalb der lande vnd furstentumb mitd grosser koste, zcerung, muhe vnd arbeit zcu zcihen. Wie nu deme, so wil mein herr von Sachssen nicht verlassen[1], bie ym thun also eyn frund vnd ym getruwlich helffen.

Ab marggraf Albrecht wolte bedungken, die hilf were geringe, sullet ir sagen, der geczug jm yczund gesand, ist geworben im Osterlande alleyne; die ritter vnd knechte, mannen vnd stete im lande zcu Miessen vnd zcu Sachssen heldet myn herre doheyme, ufwartunge zcu haben uf marggraf Friderich des Eldern in der Margk.

Item marggraf Albrecht abber in sunderheit zcu sagen, das herczog Ludwig von Beyern mein alden hern eine lange schrift getan had, dorjnne vnder andern worten er sich erbietet vf die kurfursten, uf etliche riechstete vnd stete, gegen dem adder den, die jn der sache, was das heilige riech antreffen mag, es were vmb zcuschreibunge, die er herczog Albrecht tun solte, adder den handel, Eystet berurende, die jn furderung dorvmb nicht vertragen wolten vnd des anclager sien, wolle komen vnd glichs billichs rechtlichs ußtrags dorvmb zcu pflegen in der selben schrift bestymmet. Sulch schrif mein herre von Sachssen an uwer gnade wirdet in kurcz lassen gelangen. Nu meyn herre von Sachssen eyn kurfurst ist vnde sulch gebot uf in geschaen, wil mein herre sich lassen bedunghen, das es billich were, das er vnpartijchß blebe, das er sich zcwuschen den keyser, herczog Albrecht von Osterrich, mitd deme er in verschribung siczt, vnd herczog Ludewig von Beyern sich bearbeiten mochte, vnverpunden tage zu machen, das die sachen zcu besserm anstand komen mochten, vnde das marggraf Albrecht darob were, das mein herre von Sachsen der hilff, dem keyser yczund zcu thune, oberung (sic)[2] blebe; denne tete mein herre die hilf dem keyser widder herczogen Albrecht vnd herczogen Ludewig, ist nycht mynder doranne, er worde partijsch geczelt vnd mein herre von Sachssen werde die beg (weg) verslossen, dozcwusschen zcu handeln. Vnd bittet marggraf Albrechten, mein herren von Sachssen dorjnn getrulich zcu

[1] = unterlassen.

[2] Soll natürlich heissen: ‚vberig‘ = übrig.

raten, angesehen, das sich meyn herre des vnd allis guten zcu jm gancz versehendt ist, vnd wil das vmb jn fruntlich ferdienen.

Alles das uch sunst begegent, handelt vnd tut noch vnserm besten mitd furantwortung vnd wie not ist.[1]

Aussen: Ein par pomeranczen mitczubringen.

116.

1461, August 16 (Graz).

Kaiser Friedrich an den Markgrafen Albrecht von Brandenburg: Dankt ihm für sein Verhalten dem Ausschreiben gegenüber, das Herzog Ludwig von Baiern an die Reichsstädte gerichtet. Schickt ihm nun kaiserliche Briefe an die Reichsstädte, ‚die warheit auf vnser glimpf vnd billichkeit vnd des genanten herzogs vnbilligkeit zu vernemen‘; es werde wol nöthig sein, diese so bald als möglich den Städtern zuzuschicken. ‚Grecz am sonntag nach vnser lieben frawen tag Assumpcionis anno domini etc. sexagesimo primo.‘

(Orig. im Bamb. Arch., 1906, d. märk. Katal.)

117.

1461, August 17 (Ansbach).

Markgraf Albrecht von Brandenburg an König Georg von Böhmen: Schickt ihm eine Abschrift des Fehdebriefes, den ihm heute Herzog Ludwig von Baiern zugesandt; der Herzog stehe auch bereits mit Heeresmacht bei Ingolstadt bereit, sofort ins Feld zu rücken. Er hoffe aber mit Gottes Hilfe und der Macht seiner Freunde, ihm zu widerstehen. Bittet den König, entsprechend ihrem freundschaftlichen Verhältnisse und nach Laut der Einung, die zwischen ihnen bestehe, gleichfalls mit seiner ganzen Macht auf zu sein, ihm beizustehen. ‚Datum Onoltzpach am montag nach Assumpcionis Marie anno etc. lxi^{mo}.‘

(Conc. im Bamb. Arch., 1906, d. märk. Katal.)

---

[1] Das Datum des Schriftstückes nach jenem des Nürnberger Reichstages.

118.

1461, August 17 (Ansbach).

‚Abschrift marggraff Albrechts feindsbrief von des kaÿsers wegen.‘

(Cop. im Bamb. Arch., 1906, d. märk. Katal.)

Als etc. herr Fridrich, Römischer kaÿser etc., ew, herrn Ludwigen, pfalzgravenn beÿ Rein, herzogen jn Nidern vnd Obern Bayrenn, ein bewarung zugeschickt hat, darinnen verkünt, das rich wider ew zu gebrauchenn, vnd nach dem sein kaysserlich gnade vns Albrechtenn etc. mit andern samentlich vnd sunderlich seiner kaÿserl. gnaden hauptmanschaft vnd banÿr vnd das hailig reich wider ew, ewr lande, leute vnd die ewrenn zu gebrauchen beuilhet, also lassen wir ew wissen, das wir solicher hauptmanschaft, als ein gehorsamer furst pflichtig ist, angenomen vnd seinen kayserl. gnaden hilf zu tuönd zugesagt habenn nach vermoegenn nach laut seiner gnadenn beuelhe, vnd ob nun ir, ewr lannde, lewte vnd die ewrenn vnd, die ew zu versprechen vnd zuverdingen sieen, in was stands oder wesens die sein, incherlaÿ schaden solcher hilf nement von vns, denn vnsernn oder, wen wir auf ewrenn schadeu bringenn mögen, in was wege das geschicht, desselben schaden veinde wellen wir sein, vnd vnser furstlich ere hiemit gnug bewart habenn vnd des halb nicht weyter pflichtig sein zu antwortenn vnd ziechen vns mit sampt vnsernn helfern vnd beyligern solcher abclage vnd vehde gegen ew, ewrenn lannde, lewten vnd den ewren vnd den, die euch zuuersprechen oder zuuerteÿdingen steen, in vnsers allergnedigisten herrn vnfride, auch nachmals in seiner gnadenn fride, so balde vns, vnnsern helffern vnd beyligern der warlich von seinen gnaden oder seiner gnaden wegen vngeuerlich verkunt wirt. Geben vnd mit vnnserm zu rugg aufgedrucktem insigel versigelten zu Onoltzspach an montag nach vnnßer lieben frawen tage Assumptionis anno etc. lxi^{mo}.[1]

---

[1] Die früher zwischen den Fürsten gewechselten Streitschriften bei Müller, Reichstagstheatrum II, p. 56—58, 70, 72.

119.

1461, August 18 (Ingolstadt).

Herzog Ludwig von Baiern an die Rothenburger über sein Verhältniss zu dem Kaiser.

(Rothenburger Chronik, fol. 45.)

Ludwig etc.

Vnnsern etc. Der allerdurchleuchtigist furst vnd here herr Fridrich, Romischer keyser etc., hat vns einen brief zugesant, des datum steet am montag nach Margarete nestuergangen (Juli 13). Derselb brief ist vns am sambstag vnnser lieben frawen tag Assumpcionis (August 15), auch nestuergangen, vberantwurt worden. Darauff haben wir seiner maiestat geschriben, geantwurt vnd volkumlich zu recht erbotten, vnd jm seinen obgemelten brief wider gesant, alles auf meynung vnd masse, als der obgerurte beyder brief abschrifft, die wir euch hirjnn verslossen schicken, jnnhalten. Vnd wann wir nu des keÿsers feindt nit sein, auch vns gen jm seines obgemelten briefs halben noch sunst keynerley vehde, absag oder bewarung halten, sunder an recht, des wir vns so gantz gnugsamlich erbotten haben, als vnnser vorberurter brief außweiset vnd wir ymmer gethun kunden, sullen vnd mugen benugen lassen wollen, dabeÿ vns sein keÿserlich maiestat billich auch pleiben lasst, als er dann in crafft des eÿdes, den er zu seiner kunglichen vnd keÿserlichen wirde geton hat, vnd nach allem rechten schuldig vnd von seiner keyserlichen gewaltsam vnd oberkeit wegen dartzu geordent vnd gewidemt ist: Darumb so begern wir, mit fruntlichem fleiß bittend, erynnern vnd ermanen euch auch mit disem vnnserm brief des rechten vnd der gerechtikeit, daruff dann das heilig Romisch reich vnd ir als vnderton des reichs gestifft vnd dowider nyemand verpunden noch verpflicht seit, vnd wes wir euch sunst zuhannthabung des rechtens aller erberkeit vnd billicheit zu ermanen haben vnd mogen, das jr die obgemelten mercklich vrsach vnnser erber gegrundet antwurt vnd mer dann vollige rechtbot, dabey man dann eÿnen yden menschen schuldig ist pleiben zu lassen, zu hertzen nemet, vnd darumb wider vns jn den sachen nyemand rate, hilff noch beystant thut, als ir des dem heiligen reich,

dem rechten, vns vnd euch selbs schuldig vnd pflichtig seyt, vnd vns nit zweifelt, jr mit willen gern thut, auf das kein einganck gemacht vnd vrsach gegeben werden, hernachmals der gleichen sach auch zuuben. Das wollen wir etc. nymmer vergessen vnd des ewer verschriben antwurt. Geben zu Ingelstat auf erichtag nach Assumpcionis Marie anno etc. lx primo.

120.

1461, August 19 (Ingolstadt).

Herzog Ludwig von Baiern an Markgraf Albrecht von Brandenburg über ihr Verhältniss zu einander und zu Kaiser und Reich.

(Rothenburger Chronik, fol. 49—50.)

Vns Ludwigen etc. habt jr, herre Albrecht, margraf zu Prandenburg etc., einen brief gesant, des datum steet zu On[o]lspach am montag nach vnnser lieben frawen tag Assumpcionis (August 17) nestuergangen, jn dem jr schreibt, das vns der allerdurchleuchtigist furst vnd herre, her Fridrich, Romischer keyser etc., ein bewarung zugeschickt vnd verkundet hab, das reich wider vns zugeprauchen. Also habt ir euch seiner hauptmanschafft angenomen vnd jm hilff zugesagt, ob wir nu, vnnser land, leute, vnnser vnderton vnd die vnnsern etc. sulcher hilff eincherley schaden nemen, desselben schaden veint wollend jr sein, vnd zihet euch des jn seinen vnfrid, wie dann das ewer brief jnnhelt. Auf sulchs thun wir euch zuwissen, das wir dem Romischen keyser auf den obgemelten seinen brief geantwurt, vns volkumlich vnd gnu[g]samlich zu recht erbotten, jne der pflicht, domit er als ein Romischer keyser vnd kung nach außweisung gotlicher vnd menschlicher recht einen yden des reichs vnderton wider recht nit furzunemen, dem rechten vnd der gerechtikeit gewant ist, erjnnert, ermanet, vnd jm darauf seinen berurten brief wider zugeschickt vnd vns desselben briefs halben auch sunst keyner absag, vehde noch bewarung gen seiner maiestat gehalten haben vnd noch nit halten, als dann vnnser brief, dem keyser zugesant, des abschrifft wir euch hiebey vnter vnnserm secret versecretirt sennden, sulchs eige[n]tlich zuuersteen gibt. Vnd so

wir vns nu keynerley veintschaft, abclag noch bewarung gen dem Romischen keyser halten, als vor stet, vnd mit jm nit [in] vnfrid sten, so halten wir vns auch der abclag, bewarung vnd veintschafft nicht, die jr vns als sein vermeynter hauptman vnd helffer geton habt, wollen auch gen euch als dem, der sich einen keyserlichen hauptman nennet, jn crafft der obgemelten ewer bewarung vnd feintschafft jn keinen vnfrid sein, des wir vns hiemit offenlich protestiren vnd betzeugen. Das wolten wir euch vnuerkunt nit lassen, euch darnach wissen zu richten. Vnd auf das so schicken wir euch hiemit den vermeynten ewern abclag vnd veintzbrieff widerumb an euch, begernde, das jr vber vnd wider vnnser obgemelt gegrundet antwurt vnd vollige austreglich vnd gnugsam rechtpot, die wir dem Romischen keyser, als hernach stet, geton, vnd vns seiner vermeynten bewarung darauf enteussert haben, wider vns, vnnser land, leut, vnnser vnterton vnd die vns zu uertretten vnd zuuersprechen sten, jn was stands vnd wesens die sein, jn kraft der obgemelten ewer vermeinten abclag, bewarung vnd veintzbrief nit seit, noch den ewern, ewern vnterton, ewern helffern vnd helffers helffern zutun gestattet, wann ir sulch dem rechten vnd der gerechtikeit schuldig vnd pflichtig seyt. Ob ir aber das nit vermayntent zuthun, so erbieten wir vns, gen euch furzukomen nach laut vnnser freyheit ader fur vnnser rete oder, ob euch das nicht gemeynt wer, fur den durchleuchtigen fursten hern Jorgen, kung zu Behem etc., vnnsern lieben herrn vnd sweher, ader fur der andern kurfursten oder fursten einen vnd sein rete oder fur die burgermeister vnd rete der stette einer, welchen oder welche jr wollet, die in der abschrifft hiebey des briefs, dem Romischen keyser zugesant, bestymt sein, vnd daselbst in recht erkennen zu lassen, ob ir icht billich uff sulch vnnser erbieten, dem keyser geton, vnd vf die sach vnd henndel, als hie vor stet, als ein vermeynter hauptman seiner keyserlichen maiestat jn den sachen mussig get. Zu vrkund haben wir vnnser secret zu ruck auf disen brief thun drucken zu Ingelstat am mitwoch nach Assumpcionis Marie virginis anno etc. lxi⁰.[1]

---

[1] Das kaiserliche Abmahnungsschreiben und des Herzogs Antwort bei Müller, Reichstagstheatrum unter Friedrich V., II, p. 68—72.

121.

1461, August 20 (Graz).

Kaiser Friedrich an den Reichsmarschall Heinrich von Pappenheim.

(**Bamb. Arch., Rothenburger Chronik, fol. 60.**)

Fridrich etc.

Edeler lieber getrewer. Als du vns itz geschriben hast, auch die andern jngeslossen copeÿ vnd geschrifft darjnn, haben wir vernomen. Nu seind vns sulch hertzog Ludwigs ausschreiben vnd auch margraf Albrechts von Prandemburg brief der sachen halb beÿ kurtz vergangen tagen zugepracht vnd daruf vnnser antwurt vnd meynung zu demselben margraf Albrechten wider außgangen, jn hoffnung, derselb margraf hab die nu entpfangen. Dann von deines dortoben pleibens wegen begeren wir an dich vnd haben auch daran gut gefallen, das du dich dortoben also in disen leuffen enthaltest vnd die vnnser sachen, nemlich gen den heuptleuten vnd allenthalben getreulich lassest beuolhen sein, domit sunderlich gen hertzog Ludwigen nit gefeyert werd, nachdem der kung von Beheim, als zu hoffen ist, wider vns jn den kriegen nicht zihen wirdet. Geben zu Gretz am pfintztag nach vnnser lieben frawen tag Assumpcionis anno domini etc. lxi, vnnser reich etc.

Ad mandatum domini imperatoris in consilio Vlricus Weltzli, cancellarius.

Dem etc. Heinrichen zu Bappenheim, vnnserm vnd des heiligen reichs erbmarschalck etc.

122.

1461, August 24 (Nürnberg).

Bruchstücke eines Berichtes über die Verhandlungen des Nürnberger Reichstages.

(**Cop. im Bamb. Arch., Rothenburger Chronik, fol. 31—33.**)

Bamberg, Wirtzburg bischoue, hertzog Ott, graf Wilhelm von Hennberg, graue Heß von Leÿnnyngen vnd teutschmeister haben geantwort, jnmassen hernach volgt:

Auff die keyserlich brief, vnnsern gnedigen herrn, den fursten, vberantwurt, vnd das muntlich anpringen, haben sie sich bedacht, nachdem jn dem einen brief ein nemlicher tag, auf den die fursten ir rete gen Nuremberg zuschicken als auff Laurentj etc. gesatzt, jn dem andern bestympt ist, das vnnser allergnedigister herre, der keÿser, dergleich andern kurfursten, fursten, herren vnd stetten auch geschriben hab, vnd nu dieselben kurfursten, fursten, auch etweuil des heiligen reichs stette durch sie oder jr rete auf sulchem tag nit erschinen vnd die sachen groß vnd swere, auch eines einmutigen ratslags vnd besluß groß notdurfftig sein: deßhalben sie on dieselben fursten vnd stette antwurt zugeben nit wol verstendig sein, sunder wann vnd zu welcher zeit vnnser herren, die kurfursten, fursten vnd des heiligen reichs stette sich versammen vnd sie dartzu verbotschafft werden, wollen sie auch in eigener person kumen. Was alda furgenomen mocht werden zu frieden, einikeit vnd nutz jn dem heiligen reich, wollen sie sich das zufurdern getreulich fleissen als gehorsame vnderton vnnsers allergnedigisten herren, des Romischen keÿsers, vnd des heiligen reichs.

So ist vnnser gnedigen herren von Bamberg vnd Wirtzburg antwurt souil mer auf den dritten keyserlichen brief, jr yeden vbersant, der vnter anderm jnnheltet, wie seiner keyserlichen maiestat gleuplich furkomen sey, das hertzog Ludwig sich vnderstee, jr yden mit sein vnd seines stiffts manschafft vnd macht jn sulchem handel, hertzog Albrechten von Osterreichs halben darjnn vermeldet, wider sein maiestat vnd hauptleut jn sein hilff zu ziehen etc., das sulchs nochmals von hertzog Ludwigen obgenant an sie nit gelannget sey, sunder wurd das an sie gelangen, das sie sich darjnn nit anders, dann jn als des heiligen reichs gehorsamen fursten pillich vnd wol gepurt, halten wollen.

Do nu der stett botten margraf Albrechten als einem keyserlichen hauptman nit hilff zusagen wolten vnd wir jn vnnsern reten anders nit erfinden konnten, dann das wir vnnserm herrn, dem Romischen keÿser, nach seinem außschreiben hilff zu thun schuldig wern, ließen wir durch vnnser botschafft vor der stett botten [sagen], ‚nach dem sie nit jn meynung wern, margraf Albrechten als einem keyserlichen hauptman hilff zuzusagen, aber anders in vnnsern reten nicht erfinden konten,

dann das wir jm schuldig wern, hilff zuthun, vnd besunder nach der schrifft, so wir herrn Heinrich von Bappenheim, des heiligen Romischen reichs erbmarschalck etc., vormals der sachen auf sein ersts anpringen, zu Nordlingen durch jn beschehen, geton vnd geantwurt hetten, also lautend: ...,[1] so wolten wir dem benanten vnnserm herrn margraf Albrechten als ein keÿserlichen hauptman von wegen vnnsers herrn des Romischen keÿsers hilf zusagen‘. Vnd sagten jm auch die vf das male also zu vnd schicktem jm darauf nach sulcher zusagung vff sein begern ob zweyhundert buchsen schutzen mit etlichen mer person vnd hauptleuten, nemlich Jorg Stuchsen, Hannsen Kungen, Erhart Weykern zu roß, Hannsen Landßbergern vnd Endres Ottenplatz. Die wurden geteilt vnd gerottirt gein Kitzingen, Pricsenstat, Newenstat, Vffenheim vnd Kreglingen. Mit sulchen vorworten wurden die stette vf vnnsers allergnedigisten herren, des Romischen keÿsers, außschreiben vnd manen seinen gnaden hilf zusagen, tun vnd zuzihen, das wir dann darjnn beschreit vnd bedacht wurden. Das ward vnnsern ratzfrunden, bej seinen gnaden deßhalb geschickt, zugesagt. Die benanten die vnnsern, so also jn die vorbenanten stette geschickt wurden, jn den benanten stetten mit costen von dem benanten vnnserm gnedigen herrn fursten [versorgt wurden]; doch musten wir sie solden, jr ydem besunder die wochen drew pfunt acht pfennyng, vnd dartzu des ersten jr ydem sein rustgelt, des merer teils drew pfunt acht pfennyng, den hauptleuten vnd jr etlichen mer dann die benanten summe. Vnd die zugen hie auß vff sontag vor Bartholomej (August 23) vnd montag Bartholomej; die waren also außen biß?[2]

123.

1461, August 24 (Prag).

‚Copia des konigs von Behemen schrifft marcgrauen Fridrich berurende vnd marcgraven Albrechte.‘

(Haupt-Staatsarch. zu Dresden, Cop. 17, fol. 92ᵃ—93ᵇ.)

Jorg, von gots gnaden kunig zu Behem etc. etc. Hochgeborner furst, lieber sweher! Wann wir zu hertzen nemen

[1] Vgl. oben Nr. 77. Die nachfolgende Erzählung beschäftigt sich mit der Haltung der Rothenburger etc. nach dem Nürnberger Tage.

[2] Die Erzählung erscheint darnach völlig gleichzeitig weitergeführt.

den genaigeten guten willen vnd die begirde, die wir bisher zu uwer libe insunderheit als zu vnserm besunder liben sweher vnverletzt getragen haben vnd noch tragen, so sein wir in ganntzem getruwen, ir seid herwiderumb vnser vnd der vnsern gerechtigkeit vnd vnsers hirnach benanten widerteils vngeburlichkeit, an vns, vnser crone zu Behem vnd an den vnsern gescheen vnd gehandelt, mit vlies zuvernemen wolgeneyget vnd vns daruff, wo ir der sache rede horet, getruwelich vnd in der massen zuverantworten, als ir gerne, so es uwer sache were, hettet, wir thun solten vnd auch wolten. Vnd nachdem bedunckt vns wol fuglich sein, uwer liebe den handel zu entdecken, der sich etlich zceit vntzher zcwischen vns vnd marcgraven Albrechten von Brandeburg begeben, vnd wie er sich doruber vnd dowider gen vns, vnser crone obgnant, vnd den vnsern zcu mancherley wege vngeburlich gehalten vnd vns dadurch zu hanthabung vnser vnd der vnsern gerechtigkeit, der notwere zu gebruchen vnd seiner vnbillichkeit vff zuhalten, als wir dann mit hulff des almechtigen gots vnd vnser frunde furhan, vast mercklich vrsach gegeben had. Es ist nach Cristi vnsers liben herren geburt der mynnerczal in dem neun vnde funfftzigsten jare zcwuschen vns vnd ym eyn eynung beslossen, die er bey seinen furstlichen eren vnd wirden mit guten truwen an eydes stat vns zuhalten globet vnd des sine versigelten brive gegeben had, vnder andern jnnhaltende, ob ymand, es wer der ader die, weren, die vns, vnser erben vnd nachkomen kunig vnd die crone zcu Behem an vnsern erben, gutern, pfanden, herschefften, wiltpannen, geleiten, strassen, zcollen, lantgerichten vnd herlichkeiten, die wir zu zceit derselben eynung jnngehabt haben ader hinfur meher durch kauff, pfandung, satzung oder sust in eynicherley weiß vberkemen vnd zu vns brechten, nicht hindern, beschedigen oder vns der in eynich weiß entweren wolte, wie das geschee, das er vns dann wider allermeniglich mit aller seiner macht getruwlich beystendig vnd behulffen sein solte. Vber vnd wider solche eynung vnd verschreibung had derselbe marcgrave Albrecht vff vns vnd vnser crone zcu Behem mit fremden vnd vnbillichen furnemen wider vnser vnd derselben vnser crone freiheite vnd oberkeit hochgegriffen vnd gehandelt, vnd sollich handelung sein von ym gescheen wider die obgeschrieben artikell der eynung, die dann des gar lawter verpieten. Vnd ob

er vermeynt zcu vns von eynicher sache wegen einicherlej forderung, anspruch oder gerechtigkeit zu haben, das hette er pillich mit rechte nach laute der eynung furgenomen vnd nit mit der tat. Wir wolten ym auch nach laute der eynung rechtes gestatet vnd ergehen lassen haben, so er vns dorumb, des doch nit bescheen ist, ersucht hette. Also sein wir nach solches eydes, den wir zu zceit vnser cronung gethan haben, in krafft des wir vns selbs vnd vnser crone schuldig vnd pflichtig sein, [sie] also bey vnser vnd yrer gerechtigkeit vnd freiheit zu hanthaben, vnd [vor] gewalt vnrecht vnd vnbillich furnemen zu schutzen vnd zuschirmen, das wir dann als vorstet zu thune pflichtig sein. Vnd dorumbe, die weile wir vnd die vnsern so gar merglich wider die obgnante eynunge vnd den vstrag des rechten, dorjnn begriffen, auch sust wider alle pillichkeit vnd vnser vnd vnser crone zcu Behem freiheit von marcgrave Albrechten beswert vnd zu der notwere, die dann eynem ydem von naturlichen rechten erlaubt ist, gedrungen werden, so sein wir desselben marcgraven widerstander vnd notwerer worden zu hanthabunge vnd beschirmunge vnser, vnser crone vnd der vnsern obirkeit, herlickeit, herkomen, freiheit vnd gerechtigkeit. Das alles wolten wir uwer liebe in gute vnverkundet nit lassen, mit fruntlichem vlies bitende, ym, seynen helffern vnd helffers helffern wider vns, vnser kunigreich, lande vnd leute, auch vnser helffer vnd helffers helffer inn solchem vnserm widerstande vnd notwere keynerley zuschube, rat, hilff nach beystand zuthune, nach den ewern zuthune gestatet. Wir haben auch den hochgebornen fursten, vnsern lieben sweher, hertzog Ludewigen von Beyern, deßglichen vermant, nach dem er vns gewandt, hilffe vnd beystand zuthune, des sin libe willig ist. Daruff wir nu vnnser volck zu ym schigken wollen. Wurde nu marcgrave Albrecht uwer libe vm folck anlangen, ym das zu hulffe zu senden, begern wir an uwer liebe, des nicht zu thune, nachdem ir wol verstet, das die sache vns beruret vnd wider vns were. Vnd ob ir geschickt hett, solch ewer folck wider anvertzihen zu fordern, als wir vns des gentzlich zu ewr libe versehen, ir thun werdet. Wir haben auch andere solchermaß ermanet, als obenberurt ist, vnd zwiveln auch nicht, ewer libe sey wol wissentlich, wie die wirdige crone mit hoen vnd grossen friheiten begnadt vnd ersaczt sej, vnd jn solchen begnadungen clerlich außgedruckt

ist, ob ymant die vberfure, das der oder dieselben in eyne grosse vnd merckliche pen filen, als dann dieselben privilegia clerlicher innhalten. Vnd so nu der vorgnante marcgrave Albrecht großlich an vns vnd der crone die vberfaren had vnd sollicher merglicher penen fellig worden ist, dorumb vermanen wir ewer liebe, ir wollet vns beystand vnd hulffe thun, domit wir von dem egenanten marcgraven solher verfallener penn von ym einbrengen vnd erlangen mugen. Das wullen wir etc. Geben zu Prage auff montag sant Bartholmestag vnsers reichs im virden jare.

Commissio domini regis
in consilio.

Dem etc. herrn Wilhelmen, hertzogen zu Sachssen etc. etc.

124.

1461, August 24 (Lichtenberg).

Pfalzgraf Ludwig, Graf von Veldenz, sagt als Helfer Markgraf Albrechts von Brandenburg dem Herzoge Ludwig von Baiern-Landshut ab. ‚Geben zu Lichtemberg uff sand Bartholomeus tag anno etc. lxi^mo^.‘

(Cop. im Bamb. Arch., 1906, d. märk. Katal.)

125.

1461, August 24.

Pfalzgraf Otto von Neumarkt-Mosbach sagt als Helfer Herzog Ludwigs von Baiern-Landshut dem Markgrafen Albrecht von Brandenburg ab. ‚Geben auff sant Bartholmes tag des heyligen zwelffpoten anno domini etc. sexagesimo primo.‘

(Orig. ebendort.)

Aussen: Ist geantwort worden am mitwoch nach Bartholomej anno etc. lxi^mo^ (26. August).

126.

1461, August 25 (Breslau).

Die Breslauer an den Kaiser des Nürnberger Reichstages wegen.

(Orig. im Bamb. Kreisarch., Inn. Gew. IV, Kast. 726, fasc. 1, Nr. 1906.)

Allerdurchleuchtigster furste etc. Als vns ewer keyserliche gnade vnd auch dorbey die jrlauchten hochgeborn fursten vnd herrn, herrn Albrecht zu Brandeburg vnd grafe Vlrich zu Wirtemberg als ewer gnaden houptleute geschrieben habt, forderndo, vns kegen Nuremberg vff sente Bartholomei tag (August 24) zu komen vmb sachen willen, das heilige Romische reich anlangende etc.: sulche ewer gnaden schriffte vnd der genanten herren briue haben wir diemütiglichen, als sich das wol czimet, vffgenomen. Vnd tun ewern keyserlichen gnaden diemütiglichen wissen, das vns sulche ewer k. gnaden briue allerersten an sante Bartholomeus obende komen vnd vorkriget haben, als das auch offenbar vnd landkundig ist; vnd als wir denn vnderrichtet sein, das ewer keyserliche gnade den herren fursten vnd etlichen steten alhie in der Slezia auch also geschriben hat, ist es vorsehelich, das vns die genanten herren fursten dorumme zu tagen fordern werden, vnd wenn wir mit jren gnaden zusampne werden komen, so wellen wir neben jren gnaden, wes wir vns des mit einander voreynen werden, ewern keyserlichen gnaden eyntrechtige antwurt bey vnserm eigen boten demütiglich vorschreiben. Vnd wellen got den allmechtigen vor ewer gnaden lang leben vnd saligkeit allezeit ynniglichen gerne bietten. Geben am dinstage noch sante Bartholomei tag anno domini etc. lx primo.

Ewer keyserlicher gnaden

getrawe vnder[tenige] diener

ratmanne [der stat] Breslow.

127.

1461, August 27 (Prag).

König Georg von Böhmen an die Reichsstädte über sein Verhältniss zu den streitenden Partheien.

(Cop. in der Rothenburger Chron., fol. 58—59 des Bamb. Archives.)

Jorg kung zu Beheim.

Ersamen vnd weisen besunder lieben! Wir sein glaublich bericht worden, wie euch der hochgeborn furste, margraf Albrecht von Prandemburg, als ein hauptman vnsers herren, des kaysers, vmb hilff vnd beystant wider den hochgebornen fursten herren Ludwigen, pfaltzgrafen etc., ersucht vnd ermant hab. Fugen wir euch zu wissen, das vnser herre, der keyser, vnd vnnser lieber sweher vnd frund hertzog Ludwig alle sach vnd jrrung, zwischen jn enstanden, gutlich vnd rechtlich auf vns gesetzt haben. Domit ist die sach also gefasset. Darumb begern wir an euch, bittende, dem benanten margraf Albrecht der sachen halb keynerley hilff noch beystant wider vnnsern lieben sweher vnd frund zu thun, nachdem die sach auf vns gesatzt ist, vnd sich der genant hertzog Ludwig volliglich zu recht gegen vnserm herren, dem keyser, auch gen margraf Albrechten als einem keyserlichen hauptman erboten hat. Das wollen wir gnediglich gen euch erkennen, wann der benant vnnser lieber sweher vnd frundt vns also gewant ist, das wir jn nit mogen lassen, vnd jn beẙ sulchem stand vnd seinen volkumlichen rechtgeboten halten. Geben zu Prag am donerstag nach Bartholomej nach Cristi gepurt m cccc⁰lxi jar, vnnsers reichs jn dem virden jare.

Commissio domini regis
jn consilio.

Den etc. von Vlm, Augspurg, Nuremberg, Nordlingen vnd andern reichstetten, itzunt auf dem tag zu Nordlingen gesamelt, vnnsern besundern lieben.

Bemerkung Markgraf Albrechts darüber (an seine Räthe?):

Nachdem vnsers herrn, des keysers, (vom 14. August) vnd diser brief einander widerwertig sind, so halten wir nit vil dauon anders, dann das der zu einer bedroe außpracht ist,

villeicht dorumb, vnnserm herrn, dem keyser, hilff domit zu entwenden. Aber wir getrawen, er sull wenig furtragen, vnd die erbern stette vnd ir sendbotten sullen sich des nit bewegen lassen, sunder werden sich nichtz destmÿnder als gehorsam vnderton seinen gnaden vnd des reichs gutwillig beweisen vnd seinen gnaden vnd vns getrew hilff vnd beistant ertzeugen vnd [jn vnd vns] nicht verlassen.

(Ebendort, fol. 59.)

128.

1461, August 29 (Prag).

König Georg von Böhmen klagt Markgraf Albrecht von Brandenburg der Verletzung seiner Gerechtsame an.

(Cop. im kgl. sächs. Hauptstaatsarch. zu Dresden, loc. 9132, fol. 57.)

Wie der konig fordrung an mein hern tut.

Wir Jorg, von gotes genaden konig zu Beheim etc., lassen euch, den hochgeborn fursten herrn Albrechten, marggrauen zu Brandenburg etc., wissen, das wir glaublich bericht worden sein, wie jr vns vnd der crone zu Beheim eingriff getan, jn die Slesien vnd die Sechsstete geschriben, dor jnn jr euch vnderstanden habt, vns vnd der crone freyhait vnd gerechtickayt zu entwern, dieselben stete jn ewer vnpillich hilff bringen vnd furen wolt on vnsern willen vnd wissen von etlicher vnpillicher vnd fremder begerung wegen, als dann dieselben brief, von euch jn gesant, clar jnnhalten. Vnd nachdem wir vnd die crone von Romischen keysern vnd konigin hoch vnd groß begnadet vnd gefreyet sein, vnd sunderlich jn der gulden bulle bey vns bestympt, wer da tet wider ein konig vnd die crone zu Beheim vnd jr freyhait ader wer darein griffe nach laut der gulden bulle, der sal verfallen sein fünff hundert marck lotigs golds, vnd so jr vnpillich vnd vngepurlich solh eingreyffen wider vnnser vnd der crone freyhait vnd gerechtickayt getan habt, darumb jr jn solh penn, jn der gulden bulle bestympt, verfallen: Also begern wir an euch, nach dem jr vns vnd der crone jn solh penn verfallen seyt, vns vnd der crone sulch funffhundert marck lotigs golds außzurichten vnd vnuerziehen beczalen. Geben zu Prag vnder vnnserm auff-

gedrucktem jnnsigel am samstag vor sand Gilgen tag anno etc. lxi^{mo}, vnnsers reichs jm vierden jare.

Commissio domini
regis in consilio.

129.

1461, August 31.

Fehdebrief des Bischofes von Bamberg an Markgraf Albrecht. Darlegung der Ursachen.

(Orig. im Bamb. Arch., 1906, d. märk. Katal.)

Wisset hochgeborner furste herre Albrecht, marggraue zu Brandenburg etc.: Nach dem wir Georg, von gotes gnaden bischoue zu Bamberg etc., jn dem nehestuergangen jare mit euch vmb merckliche anligende vnnser, vnnsers stiffts vnd der vnnsern geprechen vnd notturfft zu veheden vnd feintschafften komen vnd der darnach mit euch jm felde bey der stat Rothe verteydingt vnd verrichtet worden sind, weliche richtung vnd außspruchen darauß volgenden ir in etlichen stucken nach laut vnd begriffe der selben richtunge vnd ausspruchen nicht nach kumen seyt nach gnugk getan, dartzu habt ir bißhere gestattet vnd noch tuet, das wir, die vnsern von den ewern auß vnd in das ewr, auch auß ewern slossen vnd steten vbir volkumen erbieten rechtlichs außtrags swerlichen berawbt, beschedigt vnd gemortprant, daruntter ettliche arme menschen bey nacht verbrant vnd zum tode bracht worden sind vmb sachen, die auch jn der obgemelten richtunge verteydingt vnd von euch zu halten hohe verpflicht sind worden, darumb wir euch zu vilmaln geschrieben vnd gutlich irsucht haben, den obgemelten richtunge vnd außspruchen gnugk zu thun vnd solcher beschedigunge den ewern nicht zu gestatten, vns vmb die vnd andere geprechen, daran vns vnd vnserm stiefft an vnsern clostern, zollen, gleÿten, gerichten vnd ander oberkeyten, jn der obgedachten richtung vermeldet, vnd auch den vnnsern groß gelegen ist, abtragk zuthun: Solche vnser schriefft vnd gutlichs ersuchen vns bißhere vnbehülfflich gewest vnd dij tate yn mere vnd mere gein vns geubet worden ist zu dem, das ir auch mercklich aufbote getane vnd euch zu veltleger beworben habt, zu erste vmb sandt Peter vnd Paulstage nehestvergangen

(29. Juni), vnd soliche aufbote von einer zeyt uff die andern erstreckt biß auff mittwochen nehestuergangen. Do habt jr sie furgangk haben lassen vnd euch dartzu gestellet, jn meynunge, zu felde zuziehen, alles vns, vnsern stiefft vnd vnser ritterschafft zu schaden vnd widerwertigkeit, dodurch wir zu notwere gedrenckt werden, vns solchs vnrechtlichen gewalts auftzuhalten vnd in gegenwere zu setzen, als wir auch mit hilff des almechtigen gotes, vnnser herren freunde vnd vnser lantschaft zu thun verhoffen. Darumb so wollen wir mitsampt den vnsern, auch vnsern helffern vnd helffers helffern vnd, wen wir uff ewern schaden bringen mogen, ewer vnd aller der ewern feindt sein, vnd was sich etc. (in gewohnter Form). Vnd des zu vrkund versigelt mit vnserm zu ruck aufgedrucktem insigel vnd geben am montag vor sant Egidien tag nach Cristi gepurt viertzehenhundert vnd in dem ein vnd sechtzigistem jare.

130.

1461, August 31.

Fehdebrief Bischof Johanns von Würzburg gegen Markgraf Albrecht von Brandenburg.

(Cop. im Bamb. Arch., 1906, des märk. Katal.; Rothenb. Chron., fol. 37—38.)

Wisset hochgeborner furste her Albrecht, margrave zu Brandemburg etc.: Nachdem wir, Johans, von gotes gnaden bischoue zu Wirtzburg etc., jn dem nestuergangen jare mit euch vmb merckliche anligende vnser, vnsers stiffts vnd der vnsern geprechen vnd notturfft zu veheden vnd feintschafften komen vnd darnach mit euch jm velde bey der stat Rote verteydingt vnd verricht worden sein, welche richtigung vnd außspruchen nicht nachkomen seyt nach gnug gethan, dartzu habt ir bißher gestattet vnd noch, das wir vnd die vnnsern von den ewern auß vnd jn das ewer, auch auß ewern slossen vnd stetten vber volkummen erbieten rechtlichs außtrags swerlichen beraubt, beschedingt, gemortprant, darunder etlich arm menschen bey nacht verprant vnd zum tode pracht worden sein vmb sachen, die auch jn der obgemelten richtunge beteydingt vnd von euch zu halten hohe verpflicht sind worden, darumb wir euch zu vilmaln geschriben vnd gutlich ersucht haben, den obgemelten richtigungen vnd anspruchen gnuck zuthun vnd sulcher be-

schedigung den ewern nicht zugestatten, vns vmb die vnd ander geprechen, daran vns vnd vnnserm stifft an vnnsern clostern, zollen, geleyten, gerichten vnd andern oberkeyten, jn der obgedachten richtigung vermelt, vnd auch den vnnsern groß gelegen ist, abtrag zuthun, sulch vnnser schrifft vnd gutlich ersuchung vns bißher vnbhulfflich gewest, vnd die tat yn mer vnd mer gen vns geubet worden ist; zudem, das ir auch mercklich aufbot gethan vnd euch zu vehlicher (sic) beworben habt, zum ersten vmb sant Peter vnd Paulstag nestuergangen (Juni 29), vnd sulch aufgebot von einer zeit auf die andern erstreckt vnd dornach furganck habt haben lassen vnd veltleger gemacht, alles vns, vnnserm stifft vnd ritterschafft zu schaden vnd widerwertikeit, darnach wir zur notwere gedruckt werden, vns sulchs vnrechtlichen gewerbs aufzuhalten [1] vnd jn gegenwere zu setzen, als wir auch mit hilff des almechtigen gotes, vnnser herren freund vnd vnnser lantschafft zuthun verhoffen. Darumb so wollen wir mitsampt allen den vnnsern, auch vnnsern helffern vnd helffers helffern vnd, wen wir auf ewern schaden pringen mogen, ewer vnd aller der ewern feint sein, vnd was sich darjnnen etc. (in gewohnter Form). Vnd des vrkund versigelt mit vnnserm zu ruck aufgetrucktem jnsigel vnd geben am montag vor sant Egidientag nach Cristi gepurt virtzehenhundert vnd jn dem ein vnd sechtzigisten jaren.

131.

1461, September 1 (Prag).

König Georg von Böhmen theilt denen von Rothenburg a. d. Tauber mit, dass er dem Markgrafen Albrecht von Brandenburg aus mehrfachen Ursachen die Fehde angekündigt habe. ‚Geben zu Prag an sant Gilgen tag‘ 1461.[2]

(Cop. im Bamb. Arch.; Rothenb. Chron., fol. 76.)

---

[1] Manuscript: auszuhalten.

[2] Vgl. Stockheim, Urkunden und Beilagen, LXXVIII, pag. 424 ff.; Müller, Reichstagstheatrum unter Friedrich V., II. pag. 57—59.

132.

1461, September 1 (Graz).

Kaiser Friedrich beglaubigt den Marschall Heinrich von Pappenheim, seinen Rath, und die Gesandten seiner Reichshauptleute, Markgraf Albrechts von Brandenburg und Graf Ulrichs von Württemberg, vor den zu einem Tage zu Esslingen versammelten Rathsfreunden der Reichsstädte. Erwartet, dass die Städte in den Sachen des Reiches gehorsam vnd willfährig sein werden und bedroht die Lässigen. ‚Geben zu Gretz am cyrigtag sant Gilgen tag anno domini etc. lxi⁰.‘[1]

(Cop. im Bamb. Arch.; Rothenb. Chron., fol. 78.)

133.

1461 (Anfang) **September.**

Aufträge Markgraf Albrechts von Brandenburg an seine Räthe, besonders bezüglich der Vertheidigung des „Landes auf dem Gebirge“.

(Orig. im Bamb. Arch., Inn. Gew. IV, Kast. 726, fasc. 1, Nr. 1906.)

Item des bischofs zu Wertzpurg veintzbriue vnd vnnsere antwort daruff beden herrn von Sachsen, auch dem lantgrauen von Hessen zuzuschicken vnd sie darauff zumanen glubd, aid, aynung, bruderschaft vnd verschreibung, auch jrs zusagens vnd zuschreibens, vns hilff vnd beystant zuthunde, angesehen, das wettertag furderlich verhanden sind, jne auch mit schicken die briue jrs zusagens, deßgleichen die rechtgebot, die wir den bischouen getan haben.

Item vnnsern bruder zu biten, das er vns ein raisigen zeug, so maist er moge, vnd auff das mynst vierhundert pferd heraus lege vff das gepirg zu teglichem krig gegen vnnsern feinden.

Item deßgleichen den konig von Tennenmarck zubiten, vns auch ein geraisigen zeug, so maist er moge, vnd vff das mynst zweyhundert pferd zu teglichen krig herab zu legen.

Item wir wollen hinauff schicken nach jrem gesynnen ein haubtman, mitsambt herrn Hannsen von Waldenfels vnd Jobsten Schirntinger zuhandeln, vff das sich die haubtleut albeg nicht

---

[1] Vgl. Lichnowsky, Regesten zu Bd. VII, CCCXXVII—CCCXXVIII, Nr. 589—592.

alle dorffen belegern lassen, dann es an einen genug ist; so ist jr auch genug an zweyen jm feld, so sie nicht albeg alle drey beyeinannder gesein mogen.

Item wurd sich der konig furslahen, des wir zu got nicht getrawen, sol man vns albeg eilenten wissen lassen die warheit, wie starck er zu roß vnd zu fuß vnd womit jm abzubrechen sey, vnd nit annders, vff das wir vns doraus erlesen mogen, was dagegen furzunemen vnd zuhandeln seẏ.

Item wir nemen weder frid oder sone auff mit hertzog Ludwigen hinter vnnserm herrn, dem kaiser, aber mit dem konig von Beheim, wie vns vnßer bruder mit jm richt, das sehen wir gern, doch das wir vnnser eren vnd guts nicht verlustig sind.

Item wir verfolgen auch gern dem konig gutlicher vnuerpundener tage gegen hertzog Ludwigen jn des keisers vnd vnnser, auch jn des bischofs von Mentz sachen gen Nuremberg, vnd das vns das einen monant vor verkundt wert, doch das sich der konig vnpartheysch mach, die vehde gegen vns abstelle, wo er anders ein teidingßman sein wil, vnd das er vns vnnser gut wider gebe. Aber mit hertzog Ludwigen wissen wir kein frid einzugeen vor einer gruntlichen richtigung, dann wir es eren halben vor vnnserm herrn, dem keiser, nicht gethun mögen.

Item mocht man ein teiding treffen, das der konig hertzog Ludwigen hilff oder wann er wolt doch vnnsern erblichen landen vnschedlich vnd das sulchs vnuergriffenlich were der erbeynung, die wir vor mit jm haben, liessen wir gescheen, vnd ob wir Hohemberg von jm empfingen, das wegen wir gering, vnd tetten deßgleichen wider.

Item gedencket vnd laßt kein sewmnus sein, gen Wunsidel zeug, kost vnd sunderlich mer nach notturft hinein zu schicken, dann sich krigßleuft nicht zodeln wollen lassen, nemlich vff ii^c Nurmberg[er] sumer, vnd wolt auch beduncken, wo tausent werlicher man, darunder zweyhundert raisiger pferd, das der genug dajnn zu Wunsidel wern, vnd wer besser dann mer leut vnd besunder geraisiger des kosten halben, vnd man möcht mit dem andern geraisigen zeug destbas den feinden widerstant gethun.

Item zuge der konig weg, das man vns das dann furderlich wissen laß, deßgleichen wurde der bischoff von Bam-

berg feind, das man vns das dann auch zustundan zuwissen thue.

Item das man noch zehen oder zwelff hackenbuchsen gen Wundsidel schick.

Vnd tut in allen sachen das beste, als wir uch getrawen, vnd laßt vns on vnterloß gelegenheit aller sach wissen.

Item des gelts halben.

Item des tuchs halben.

Item von des Jorgen Sneiders wegen.

Item von des bischof von Wirtzpurg wegen.

Item von des bischof von Bamberg wegen.

Item marggraue Fridrichs zuhauffen komen wegen gen Codoltzburg.

Item des artzts halben.[1]

134.

1461, September 2 (Plassenburg).

Sebastian von Seckendorff, Hausvogt zu Plassenburg, an Markgraf Albrecht mit Kriegsnachrichten.

(Bamb. Kreisarch.; Rothenb. Chron., fol. 58.)

Gnediger herre! Vnnser gnediger herre margraf Friderich, ewer gnaden pruder, hat vns einen seiner gnaden diener, mit namen Peter Barbirerr, auf heut, mitwochen, zugesant vnd vns an ewer gnaden stat gesagt vf ein credentz, das sein gnad sich personlich vff montag des heiligen creutz tag Erhohung (September 14) zu Treuenprichsen erheben vnd eigentlich nicht vnter tausent pferden ewern gnaden zuzihen werd. Vff sulchs haben wir seiner gnaden obgemelten dienern wider geuertigt vnd auf meynung geschriben, also das ewer gnad sulcher seiner gnaden zukunfft sunders zweifels hoch erfrewt werd, vnd wie ee sulchs geschehen vnd gesein mocht, ye notturffiger nach gelegenheit der sachen es wer, die sweren vorhanden leuffte ewer gnaden notdurfft halben angesehen, vnd das beste dar jnnen der herschafft zu bewegen. Auch gnediger herre

[1] Die Aufschrift: ‚Werbung an die herczog von Sachssen vnd lanntgranen von Hessen‘ von anderer Hand, bezieht sich eben nur auf einen Theil des Inhaltes und ist nach dem Eingangspassus zugeschrieben.

ist des hertzogen von Sachsen volck noch nicht kommen; wir versehen vns aber alle tag irer zukunfft. Datum Plassemburg am mitwoch nach Egidij anno etc. lxi°.

Sebastian von Seckendorff, haußuogt,
vnd ander ewer gnaden stathalter.

135.

1461, September 3 (Nördlingen).

Meldungen über den (III.) Städtetag zu Nördlingen.

(Cop. im Bamb. Arch., Rothenb. Chron., fol. 57—58, 60.)

Vnd ward ein ander tag von den stetten gen Nordling gesetzt jn dem abscheid zu Nüremberg; do erschynen die stettbotten hienach bericht.

Diß sind die stette:

Costentz vnd mit jn Vberling, Lindaw, Wangen, Ysnÿn, Rauenspurg, Pfullendorff, Buchorn, Nuremberg vnd Weyssemburg, Vlm vnd Giengen, Heilprunn vnd Wy[m]pffen, Reutlingen, Memmyngen, Kempten, Halle, Rotweil, Dinckelspuhel, Winßheim, Awlun, Augspurg, Eßlingen, Gmund, Rotemburg, Nordling, Werd, Bopfingen, Hagna,[1] Sletzstat, Munster in sant Gregori tal, Calmar, Mulhausen, Keyserßberg, Ehenheim, Weyssenburg, Roßheim, Durckheim.

Vnd sagten do aber die stette nit hilff zu, sundern ward jn do ein schrifft von dem kung von Beheim furgehalten. Vgl. oben Nr. 127, S. 189.

Wie die rete, so uff dem tag zu Nordling sind, meinem herrn margraff Albrechten geschriben haben.[2]

Gnedigister herre! etc. Versichern, dass sie mit allem Eifer bemüht seien, die Hilfezusage der Städte zu erwirken und deswegen in guter Zuversicht seien. ‚Datum Nordling am donerstag nach Egidij anno etc. lxi°. Walthasar vnd Job‘ etc.[3] (September 3). Vgl. die nachfolgende Nummer.

---

[1] Hagenau.

[2] Manuscript: hat.

[3] Balthasar Modschiedel, Elekt zu Agram, und Job von Ried.

136.

1461, September 3 (Nördlingen).

Die Räthe Markgraf Albrechts von Brandenburg an diesen über den Verlauf des Nördlinger Städtetages in Angelegenheit des Reichskrieges.

(Bamb. Arch.; Rothenb. Chron., fol. 59—60.)

Gnedigster herre! Vff heut zu morgen sind herrn Heinrichen, die Wirtenbergischen rete vnd wir beẏ der stett sendbotten gewesen vnd uff sulch schrifft, der abschrifft wir gestern ewern gnaden zusanten, etlich rede geton, vnd sie daruff aber ersucht vnd ermant, vnd sind des ir antwurt warten. Wir haben auch, alßbald vnnsers herren von Wirtenbergs jnsigel herkomen ist, die brief den noteln nach, [wie] wyr vns mit graf Vlrich vereint haben, gefertigt, vbergeben vnd genomen, daruff graf Vlrich seinen versigelten hilffbrief wider hertzog Ludwigen vns auch zuhand geben, doch mit furworten, das er nit ee sul hertzog Ludwigen werden vberantwurt, dann vff mitwoch nechst beẏ sunnenschein (September 9); vnter des wil er seinen rate vnd dinst hertzog Ludwigen aufschreiben. Auch wil er ẏe, das die hundert pferdt, die jm nach laut der zetel sullen zugelegt werden, vff montag nest gen Nereßheim von ewer gnaden vnd dem von Wirtemberg zugesant werden, vnd dann von euch mit costen versehen. Das haben wir jm mussen zusagen vnd gut dafur sein, das es beschee, solten wir sein vehdbrief zu vnnsern handen pringen. Hirauf mag ewer gnad mitsampt Hannsen von Rechperg schaffen, das sulchs beschee. So ist graf Vlrich jn meẏnung, uff donerstag nest beẏ sunnenschein uff sein bewarung etwas furtzunemen, vnd moch[t] gut sein, das ewer gnad den hauptleuten sulcher hundert pferd geb vnterrichtung, wurd graf Vlrich etwas mit jn schicken vnd erobern, was ewern gnaden des zustatten komen sult, angesehen, das sie vff ewer beyder gnaden coste bey jm legen werdent. Vns hat herre Heinrich, marschalck, zuuersten geben, wie jm ein glaubhafftiger gesagt, der dann futer von eim vast glaubhafftigen vernomen habe, wie hertzog Ludwig hab geschriben vnsers herrn von Augspurg hofmeister, zu einen dem seinen an ein ende zukomen, vnd daselbst dartzu gesucht, das vnnser herre von Augspurg auch sult gen Nuremberg zu den itzigen teydingen komen. Hab er darauf geantwurt, es sey jm nit

gelegen; tet jm aber vnnser herre, der keyser, darumb schreiben, wolt er gern gehorsam sein. Hirauß meinen etlich, zu erkennen sey, das sich hertzog Ludwig entsitze, vnd wir werden gewarnet, vnnser sachen an dem heimreÿten wol acht zunemen, dann vil haltens vnterwegen vff vns sey. Wir haben herrn Wentzlaw mit rate herrn Heinrich hie beÿ vns behalten, biß wir antwurt der stete vernemen, vff das er gelegenheit dest eigentlicher vnnserm gnedigisten herrn, dem Romischen keyser, furprengen mocht. Geben uff donerstag nach Egidij vmb zehen vor mittag anno etc. lxi°.

[Der von] Agram,
cantzler.

137.

1461, September 5 (Tibur).

Papst Pius II. an Markgraf Albrecht von Brandenburg: Dankt ihm, dass er den päpstlichen Gesandten in den Angelegenheiten des heiligen Stuhles mit Rath und Förderung beigestanden und dass er allen Fleiss aufgeboten habe, durch Dr. Peter Knorr und seinen Kanzler Job den Diether (v. Isenburg) auf den rechten Weg zurückzuführen. ‚Datum Tibure die V. septembris anno 1461, pont. n. anno 4°.'

(Cop. im Münchner allgemeinen Reichsarchiv, Päpstliche Privilegien und Bullen, Nr. 11.)

138.

1461, September 5 (Wunsiedel).

J. Schirntinger an die Hauptleute zu Plassenburg über das böhmische Heer.

(Orig. im Bamb. Arch., 1906, d. märk. Katal.)

Mein etc. Ich fuge euch zu wissen, das mir ein gewisse komen ist kontschafft, die in des konigs here gewest ist. Sagt mir vber iiii tawsent man trabanten nichten haben, als schir darunter dan daruber, vnde iiii hundert gereÿsige pferde, vnd ist der konig selbest nicht in dem velde, dan herr Lebe, sein swager, herre Czalta vnd der hoffmaister. Geht die rede in dem here, das sie eÿlencz zu herczog Ludwigk zuczihen sollen

vnd wollen. Bin auch dabey gewarnet, das sich Wonsidell vnd Hohenwerg in guter acht sol haben. Dann in dem Egerlandt mit namen zu Redwitz allent rawmen vnd flohen, was sie haben etc.

Auch las ich euch in kurcze wissen, wie der brief innen helte, den der konig gein Eger geschickt hat, also lautende, wie mein herre im seines glubes sey außgevallen, berurt auch dabey seiner eren, und sey heymlicher anslege gewest wider die kron zu Behem, vnd seczt dabey, das die von Eger ir stat vnd landt in guter acht sollen haben. — Bittet um Hilfe, wie auch er gegebenen Falls sie zu gewähren bereit sei.

Datum Wunsidel am sambstag noch Egidij anno lx primo.

Jobst Schirntinger, amptman.

Dem erbern vesten Friderichen (sic) Seckendorffer, haußvogt, vnd ander etc. stathalter zu Plassenburgk.

139.

1461, September 6 (Plassenburg).

S. v. Seckendorff an Markgraf Albrecht über den Zug des böhmischen Heeres.

(Orig. im Bamb. Arch., 1906, d. märk. Katal.)

Gnediger herre! Jobst Schirntinger hat vns heint inn der nacht aber einen brieff zugesant, innhaltend etc. Vnd (die Böhmen) sind die nacht heint vergangen gelegen zu Tachaw etc. Datum Plassemberg am suntag früe vor Natiuitatis Marie etc. lxi^mo^.

Sebastian von Seckendorff, haußvogt etc.

Dem etc. hern Albrechten, marggrauen zu Branndburg etc.

140.

1461, September 10 (Weimar).

Bericht der thüringischen Statthalter an ihren Herrn.

(Conc. im Ges.-Arch. zu Weimar, Reg. A, fol. 26^a^, Nr. 60, Bl. 78—83.)

Irluchter etc. Gnediger lieber here! Contz Korn, u. g. ritender bot, ist von Venedie vf vnßer lieben frauwen abend

Nativitatis (September 7) zu mittage bii vns gein Wymar komen mit u. g. schrifften, zu Corfun gegeben, lautende vnder anderm, das u. g. mit allen uwern wallebrudern vf sanct Vitsabend (Juni 14) an das heilige land, vnd nach gethaner besuchunge der heiligen stete, auch nach gehabter großen obinthure in gutem gesunde vnd gluckseliglich wider gein Corfun komen, sunder allein, das ein burger von Northusen verscheiden vnd Bodo von Bodenhusen swacheit halben zu Rodis[1] bliben sey etc., mit furdern u. g. schrifft innenhald. Haben wir mit frolichen hertzen verstanden, god dem almechtigen sollicher siner bewiesten großen gnade inniglichen danckende, in hoffenunge, er werde durch sin gotlichen milde sollichs guten wercks loblichen beslis fugen vnd uns mit uwer vnd der uwern fraudèrichen volle-heimkunfft schier in frauden ergetzen. Gnediger lieber here! Wir haben vor bii drien gezwiuachten botschafften u. g. allerley louffte vnd zeitunge, wie die an uns gelangt sind, mit vngesparten worten geschriben, doch in hoffenunge, u. g. werde vns in der menge sollicher schriffte nicht anders dann gudiclich vermercken. Nu andern sich die louffte tegelich und begeben sich in manch wege so swere, das wir nicht haben verhalden mogen, u. g. dauon ferer zu schriben, uf das u. g. der ein wißen habe, sich danach zu richten.

Item her Conrad zu Bappenheim had vns geschriben, das die bischoue von Bamberg vnd Wirtzpurge in eygenen personen vf dinstag nach Bartholomei (August 25) mit beiden yren heren bii Hirschede zusampne komen, die gar durch einen kundigen ubergeslagen sein, das sie reisigs gezugs vnd fußfolks uber vij^{m} nicht haben; sunderlich sei des reisigen gezugs nicht uber vi^{c} pferd, vnd die Bambergischen ruter gar vnrustig; so sey graue Wilhelm von Hennenbergk beider bischofe haubtmann. Item der eynungsherren zu Franken ist keiner mitgezogen. Die sind kurtzlich bii eynander uf eym tage zu Swinfurd gewest vnd etlich ritterschafft, die vor bii yn vf eyn tage zu Windsheim gewest waren, vnd sust vast ander sind zu yn in yre eynunge komen. Als habe man yn angesonnen, dem bischoue von Wirtzpurg zu helffen vnd nach zu zihen; man verneme aber noch keinen willen oder ylend

[1] Rhodos.

darzu sin, sundern sie wolten wol, das man ließ die sache zu gutlichen tagen komen; darzu wolten sie helffen das beste reden, vnd haben daruf yre frunde zu dem bischofe von Wirtzpurg, auch zu dem marcgrauen geschickt, sollichs an sie zu werben; was yn aber zu antwort gefallen sey, wiße man noch nicht.

Item her Conrad schribt, marcgraf Albrecht liege mit sym here an Swabach. So liegen herzog Ludwig vnd die bischoue mit yren heren zwischen Frauwen-Aurach vnd Katzenelbangen; ym habe auch er Heinrich, sin bruder, geschriben, der marcgraf habe vast ein rustig gud heer von reisigen gezuge vnd von fußfolke, alles ußerlesen, vnd als er hore von den, die sich des verstehen vnd die heer alle, herzogen Ludwigs, herzogen Otten vnd der zweyer bischoue gesehen haben, so sey yn der marcgraf mit sym here allein starck genug. Item sey der von Wurtemberg vnd die sinen, die er dem marcgrauen gelihen habe, mit andern sym volke vf vj[m] oder vij[m] vf den beynen, zu zihen vf herzog Ludwigen, was der in Swaben habe am Prentztal und an der Tunaw; so wulle graf Vlrich von Ottingen auch zu felde zihen, vnßern heren dem keyser zu hilff, auch sein die richstet kurtzlich vf eym tage zu Nortlingen vnd her Heinrich von Bappenheim by yn gewest, sich zu vnderreden vmb hilff, vnßerm hern, dem keyser, zu thunde. Derselbe er Heinrich sey in guten trost, sie werden sich gar recht dorinnen halden.

Item dem marcgrauen sey am samstage nach Bartholomei (August 29) botschaft von v. h., dem keyser, komen mit briuen an die stete nach laut hirin gelegter copien, vnd der keyser habe ym gar gnediclich dabii geschriben vnd ernstlich ermand, den krieg furderlich ernstlich vnd trostlich mit herzog Ludwigen anzuheben. Der bote habe auch gesagt, es stehe den keyser danyden nicht zu, her Isgra vnd sin helffer haben herzogen Albrechten der sinen in der vorstad zu Wyen, der sie ein teils ingenomen hedten, bii funffhunderten erslagen vnd wider dorus getriben. Her Conrad meldet auch, der ertzbischoff von Mentz, der pfalczgraf vnd der junge von Wirttenberg sein kurtzlich vf eym tage zu Nuremberg gewest; hedten die zwen, Mentz vnd pfalczgraf, yre rete zum marcgrauen gein Swabach geschickt, yn bitende, sich personlich gein Nuremberg zu fügen; dahin wolten sie sin widerparth auch brengen; das

habe der marcgraf abgeslagen mit zimlich wol erbietlichen worten: er mocht des ernhalben nicht gethun, von des richs banyr uß dem felde vnd uß dem her zu sin; dann yn zu liebe vnd fruntschafft wolt er sin rede hininschicken, siner sachen halben zu reden laßen; aber von des keysers sachen hedte er nicht zu teydingen etc., mit mer notdorftigen worten, darzu gehorende; er habe auch daruf die sinen zu Nuremberg gehabt, es sey aber nichts daruß worden.

Item Hans Manhaubt von Friberg had vns in einer schrifft, die vf sonnabend nach Egidii (September 5) gegeben ist, geschriben, denselben tag sey bie yn komen hern Johans von Tetzschen schriber, des weges alspalde von Prage rijtende, vnd habe yn berichtet, der konig von Beheimen sey marcgrauen Albrechts fihend worden vnd habe herzogen Ludwigen geschickt alle die Behemen, die er vor dem Sagan gehabt habe, vnd dorzu zweythusend; dorffe ers auch, so wolle er ym mit gantzer macht komen; der konig habe auch den Behemen offentlich verzalt, worumb er das thu, dann er habe yn vormals gesagt, wann sie in krige riten wullen, sullen sie dem gerechten helffen, so werde·yn god bystehen, als finde sichs hie: er habe wider den marcgrauen ein gerechte sache, dadurch das sich der marcgraf gein ym vnd allen sinen nachkomen verschriben habe, nymer wider die krone zu thunde, sundern yr bestes zu dencken vnd vor schaden zu bewaren, soferne er moge. Des habe er nicht gehalden, sundern was der krone zu gud habe sullen komen, das habe er flißig gehindert; er habe sich auch gein sinem sweher, herzogen Ludwigen, verschriben, vnd des nicht gehalden. Dorumb so sullen sie der gerechtikeid bijlegen vnd thun als gute lute; ab sich auch ymand sundig woste, der solt bichten und sich zum strite schicken, dann er woste wol, das es darzu komen wurde. Item der alde wechseler meldet auch, der obgenant schriber habe ym furwar gesagt, so gehe auch sust die gemeyn rede, der krieg zwuschen dem keyser vnd sym bruder sey gantz gerichtet und des konigs rete sein noch bij dem keyser, die richtunge mit briuen zu befestigen.[1] Item so sey Metzschs junge kurtzlich von Osterrich komen vnd habe auch die geschicht des slaens in der vorstad zu Wyen obengemeldt fur

[1] Vertrag von Laxenburg, 6. September 1461.

war ußgesagt. Item die vom Sagan haben des konigs geschickten an sturm ingelaßen, und der konig had den Sagan herzog Hannsen ingegeben, das herzog Baltazar nichts mer had, sundern man sagt, er sei der von Presla houbtmann worden.

Item vmb das verspruchgeld ist vnß vf vnßer letzt schriben von dem bischof von Mentz vnd sym capitel sullich antwort worden, als u. g. copien hierinnen findet; aber er had noch nymands zu vns geschickt.

Item vmb den Frankrichischen handel[1] findet u. g. hierinnen verzeichend, wie wir den furgenomen haben biß vf u. g. heimkunfft, die vns god schier frolich geb.

Item u. g. had in nechstem vnsern schriben verstanden von eym tage zwuschen vnßern herren von Hessen vnd den herzogen vom Grubenhayn, gein Molhusen furgenomen; derselbe tag wart vns kaum zwen tage zuuor durch die herzoge abgeschriben, das wir vnsern hern von Hessen gar ylende widerbiten musten. Von dem sind sider schrifften vnd verzeichnus an vns gelangt, daruf wir vns vmb fride vnd gutlichstehen gein den herzogen arbeiten, als u. g. abschrifft hierinnen had; nicht wißen wir, ab sie des verfolgen, doch getruwen wir, das sie des nicht abslaen werden.

Item u. g. had vor vernomen in vnßern schrifften von des vor Quernfurd kranckheid. Der hadte sich zum drittenmal gebeßert und das feber ist yn gar sere, als man sagt, wider an komen; god geruche yn zu fristen.

Item es ist in landmanneswеise an vns gelangt, das sich der konig von Polan gein Marienburg zu zihen geschickt und doruf vast gelds, cleynod, kostlich schuben vnd ander kostlichkeid mit bii bestalten drabanten dahin zu brengen bestalt hedte; des sein her Bernhard von Grunenberg vnd ander soldener in Prußen innen worden, haben sich mit beschidikeid dabii funden, die drabanten in großer menige erslagen, das geld, cleynod, schuben vnd anders alles gewunnen.

Item Nickel vom Ende ist mit etlichen hoffluten uß uwern lande zu dem bischoue von Bamberg geriiten gantz an vnßer wißen.

Gnediger lieber here! Wir sind gestern, mitwoch, als diese schrift biß daher begriffen vnd angegeben was, von

[1] Wegen Luxemburg.

Wymar mitsampt grauen Gunthern von Mansueld vnd doctor Knorren zu grauen Heinrich vnd ern Hansen von Slatheim gein Arnsted gerijten, uf doctor Knorn begriffen ratslag einen besliß zu thunde, als dann, nachdem u. g. hierinnen findet, gescheen ist. Daselbs ist Mertin, u. g. bot, mit u. g. schrifft, uf Bartholomei zu Venedie gegeben, zu vns komen, daruß wir u. g. vnd aller uwern wallebruder gesunde vnd gluckliche anlendunge mit großen freuden verstanden haben; god sey in siner ewikeit gelobet vnd gebenediet.

Wir wullen auch mitsampt den genanten vnsern mitanwalten vf sonabend nach Lamperti (September 19) zu Coburg siin, furder u. g. botschaft, darnach wir vns uwers willens zuhalden gerichten mogen, zu harren, nachdem u. g. die kriegslauffte vnd feltzoge ytzund vor augen hieinnen verstehet.

Item dahin gein Arnsted ist vns komen ein schrifft von ern Vlrich Sack, vf gestern, mitwoch, gegeben, den wir vmb zeitunge geschriben hadten; ym habe er Albrecht Sack, sin son, gloublich entpoten, der konig von Beheimen habe sin swager, hern Lowen, vnd sin hofmeister mit drithusende fur Kamme[1] hin zu herzog Ludewigen geschickt, er habe auch sust in allen sinen landen vfgeboten zu ander siner botschafft; was daruß werden wulle, wisse man nicht.

Item vns ist vom schoßer von Arnshaug, den wir nach kuntschafft uß zu schicken beuolen haben, auch schrift gein Arnsted komen, lutende, der konig habe vast reisigen gezuges herzogen Ludewigen geschickt, die fur Kempten ußkomen sein, vnd habe sust mit macht uffgeboten; er sey aber noch nicht ußgezogen; es gehe wol die rede, er wulle gein Eger komen vnd dadannen vf marcggrauen Albrecht krigen. So hadten wir an u. g. bruder der loufft halben geschriben, der had vns diese ingeslosen antwort getan.

Item der bischof von Bamberg had vns nechst zwo schrifften gethan; die haben wir marcgrauen Albrecht zugesand; der had vns daruf geantwort, als u. g. der schrift vnd antwort copien hierinnen findet. Dieselben antwort wullen wir dem bischoue wiederumb senden, dann des der marcgraf begert.

Item so had vns der bischof von Wirtzpurg geschriben nach laut hierin gelegter copien; die schrift haben wir marc-

[1] Cham am Böhmerwalde.

grauen Albrechten zugesand vnd, was vns von dem antwort wirt, wullen wir dem bischoue auch zuschicken.

Item marcgraf Albrecht had Heinrichen von Lichtenstein, den man nennet ‚Wie scheintz', vnd einen schriber bii vns zu Arnsted gehabt, beyde in bijwesen doctor Knoren werbende vnd bittende, das wir von u. g. wegen ym lute lihen solten, in sin sloß vnd stete zu legen, die zu verwaren vnd nicht fhind zu werden etc. Den haben wir furgehalten, das u. g. gein Venedie komen vnd in willen sey, nu enheim zu trachten; wo wir dann von u. g. wegen ymands vorlihen solten, dadurch mocht vrsache gen u. g. furgenomen werden, uch zu grossem hinderniß vnd swerer abenthure uwers heimwegs, mit andern mer notdorftigen worten, darzu dienende, vnd anziehunge vnser schriftliche antwort, vf dieselbe forme vor dem marcgrauen getan, als wir u. g. auch copie dauon gesand haben; daran sie dann ein gnuge gehabt, das selbs gebillicht vnd vns nicht furder angestrenget haben. Aber doctor Knorre, der dann nechst, ehe er zu vns quam, bii uwern oheymen von Heßen gewest was, sagt, derselbe uwer oheim wolte dem marcgrauen zu hulffe komen, wan sin vehde mit den herzogen vom Grubenhayn gefridt wurde. Nu wirt vns vf vnser nechst gethan schrifft von denselben herzogen antwort gein Arnstäd, als u. g. hieinnen findet; doruf sind wir eins worden, furder vmb frid vnd gutliche tage an beiden enden zu arbeiten nach laut der verzeichnunge dabii, vf das sollich uwers oheymen hulffe dem marcgrauen trostlich ersprießen mochte. Daran haben doctor Knorre vnd die vorgemeldte marcgrauische botschaft auch gud gefallen empfangen; aber das sie sich mit vnßer obgemeldten antwort zu diesen mal so lichtlich haben fertigen vnd abwiesen laßen, meynen wir, das habe die vrsache, das sie villicht gedencken, der marcgraf sulle u. g. vf uwer zukunfft vmb ein großers anfallen vnd desto williger finden, ym nicht zu versagen; dorin kan sich uwer gnade wol schicken.

Sust wißen wir ditzmal uwer gnade nicht mer zeitunge zu schriben, sundern sind angezwiuelt, ab sich draußen ichts begeben, das noch an vns nicht gelangt had, das werde her Conrad u. g. schriben. Es stehet von den gnaden gots in uwern landen alumb gantz richtig vnd wol, god gebe furder vnd das es uwer gnade schier frolich finde nach uwern gefallen vnd willen. Geben zu Wymar vnder min, Schencken

Burghards, inßigel, vf dornstag nach Nativitatis Marie virg. glorios., anno etc. lxj[mo].

Uwer gnaden anwalten, ytzt zu Wymar.

141.

1461, September 10 (Weimar).

Bericht der thüringischen Statthalter an ihren Herrn.

(Ebendort, fol. 84.)

Irluchter etc. Gnediger lieber here! Als uwer furstlich gnade vns geschriben vnd verkundigt had uwer vnd uwer mitwallebruder gesunde vnd gluckliche zukunfft gein Venedie, das haben wir in großen begerden mit frolichen hertzen verstanden, god dem almechtigen siner erzeigten gotlichen gnade inniglich danckende. Vnd bytden u. f. g. wißen, das herzog Ludwig, herzog Otto von Bayern vnd die bischoue von Wirtzpurg vnd Bamberg mit hereskrafft vor der Nuenstad an der Eysch liegen. [So liegt][1] marcgraf Albrecht mit eym here vuder des richs banyr bii Swabach, vnd was er briue von ym schribt, der datum heldet: Geben im keyserlichen here bii Swabach etc.[2] Die beide teil stercken sich tegelich. Nicht weiß man, was daruß werden wil, deshalben wir uwern gnaden zu schriben nicht verhalden mogen etc. Geben vnder min, Schencken Burghards, inßigel vf dornstag nach Nativitatis Marie virginis gloriosissime anno lxj[mo].

Uwer gnaden heimgelaßen anwalten.

142.

1461, September 8 (Im Feld bei Lachsenburg).

Fehdebrief Erzherzog Albrechts von Oesterreich gegen Markgraf Albrecht von Brandenburg.

(Rothenburger Chronik, fol. 38.)

Wir Albrecht, von gotes gnaden ertzhertzog zu Osterreich etc., thun euch, herrn Albrechten, margrafen zu Pranden-

---

[1] Im Manuscript ausgerissene Stelle.

[2] Vgl. v. Stockheim, Urk. und Beil., p. 404—409.

burg etc. zu wissen: Als ir etlich brief auf den tag nest zu Nuremberg offenlich angeslagen vnd darjnn gesatzt habet, wie wir zu smehe vnd verhindrung der keyserlichen vnd des heiligen reichs gewaltsame vnd oberkeit des Romischen keÿsers veint worden sein, vnd sunst mancherley vngeburlicher smehwort, die sich jn warheit also nymmer erfinden sullen, vns zugemessen vnd gegen des heiligen reichs fursten vnd stetten zuuervnglimpfen vnderstanden habt: Also befremdt vns sulchs nit vnpillich von euch, wann die bewarung, die wir dem Romischen keÿser geton haben, nit sein keyserlich vnd des heiligen reichs gewaltsame vnd oberkeit, sunder sein [vnd] vnnser erblannd Osterreich vnd das vnordelich regiment, das er etlich zeit here gehabt vnd dardurch den kriegen, zwitrechten vnd aufruren, die darjnn gewest vnd noch sein, vrsach geben hat, antrifft vnd berurt, als sich auß vnnserm bewarungsbrief eigentlich erfindet. Vnd nachdem jr nu sulch sach von vns außschreibt vnd saget, die sich also nymmer erfinden sullen, vnd durch denselben vngegrunten schein, vns zuuervnglimpfen vnd zubeschedigen, wider vns, vnnser lannd vnd leut hilff zu erlangen, fleiß tut, alles vneruolgt aller recht, auf das wir vns dann sulchs ewers hohmuts vnd gewalts aufhalten vnd der notwere dargegen geprauchen mugen: So wollen wir mit vnnsern landen vnd leuten vnd den vnnsern, auch allen vnnsern helffern vnd helfers helffern vnd allen den, so wir auf ewern schaden pringen mugen, ewer, ewer herschafft, gebiet vnd aller der ewern feint sein, vnd was sich etc. (in gewöhnlicher Form). Mit vrkund ditz briefs mit vnserm zu ruck aufgedrucktem jnsigel, geben jm feld beÿ Leyenburg an vnnser lieben frawen Geburt tag anno etc. lxj°.

143.

1461, September 8 (Prag).

Konig Georg an Heinrich, Grafen von Schwarzburg, Bruno, edlen Herrn zu Querfurt, Hauptmann zu Weida, und die andern Statthalter Herzogs Wilhelms von Sachsen: Er habe unlängst zu Eger mit Herzog Wilhelm vereinbart, dass Wenzel Pergeler und Hildebrand von Deyn, die wegen ihres an den Steinpachen in Königsberg verübten Mutwillens flüchtig ge-

worden, in des Herzogs Landen nicht ‚behaust und behoft' werden sollen, man sie vielmehr wo möglich fest nehme, damit sie den Steinpachen vor dem Könige zu Recht stünden. Nun hätten trotzdem die Genannten aus des Herzogs Stadt Weida den Steinpachen abgesagt. Verlangt ernstlich, der obigen Abmachung nachzugehen und jene festzunehmen, widrigenfalls er sich der Seinen entschiedener annehmen werde. Sein Diener Hans Weikart werde ihnen noch weiter darin seinen Willen mittheilen. ‚In die Nativitatis Marie 1462.'

(Orig. im Ges.-Arch. zu Weimar, Reg. B, pag. 319, Nr. 14.)

144.

1461, September 8 (Sterzing).

Herzog Wilhelm von Sachsen an seine Statthalter: Er sei von den Venedigern beschenkt und in allen ihren Städten von den Podestas feierlich begrüsst, in ihrem Geleite glücklich nach Trient, und von da unter dem Geleite Herzog Sigmunds von Tirol nach Sterzing gekommen. Sie sollten ja glauben, dass ihm die Wirren in den deutschen Landen am Herzen lägen und eben deshalb werde er im Verein mit den Räthen Herzog Sigmunds von Oesterreich und der Herzoge von München versuchen, ob er irgendwie von beiden Partheien eine Aenderung ihres Vorhabens erlangen möge. Sie sollten gerichtet sein, ihn von Koburg aus aufzunehmen, und in keiner Weise, weder auf kaiserliche oder päpstliche Gebote noch sonst, anders handeln, als er ihnen befohlen habe. ‚Geben zu Stertzingen vff dinstag Natiuitatis Marie virginis gloriosissime anno domini etc. lxi^mo vnder vnnserm signet.'

145.

1461, September 9 (im Felde bei Schwabach).

Markgraf Albrecht rechtfertigt vor König Georg von Böhmen sein Vorgehen mit seiner Pflicht als Reichsfeldherr.

(Cop. im kgl. sächs. Hauptstaatsarch. zu Dresden, loc. 9132, fol. 57.)

Meins hern antwort daruff (auf die böhmische Absage).

Gnediger herr sweher vnd swager! Ewr schreiben, das vns ewer koniglich genad itzund getan hat, das haben wir

vernomen. Vnd versteen dabey vngenedigen willen von ewern gnaden, des wir ye nicht verdinet haben, nachdem wir der nit sein, durch den ewern gnaden noch der wirdigen cron kein abpruch ny gescheen ist, sunder vns alwegen aller dinstperkeyt geflissen haben vnd noch hinfuro zuthunde geneigt sind, als wir des dann ewern koniglichen gnaden vnd der wirdigen cron zu Beheim nach altem loblichen herkomen auch fruntlicher eynung vnd verpuntnuß halben, vnd ewer gnad vns widervmb aneinander wol schuldig vnd pflichtig sein. Vnd als ewr koniglich gnad vns schreibet, wie wir den Sechssteten in der Slesien brief zugesant haben, die wider ewer gnad vnd der cron freyheyt sein sullen etc.: des wissen wir ye nicht.

Wol sein vns von der keyserlichen maiestat briue zugefugt, die wir allenthalben in das reich nach dem bescheide seiner gnaden außgesannt haben als der, der denselben seinen keyserlichen gnaden gern vil hilff wider hertzog Albrechten, seinen bruder, vnd hertzog Ludwigen von Beyern zuwegen bracht hett vnd noch gerne thun wolten; wir haben auch anders nicht gehanndelt, dann nach seiner keyserlichen genaden empfelhe, der wider die crone zu Beheim nicht ist vnd nicht weyter noch anders stet dann wider die vorbestymbten, als wir vns des auch nicht ferner angenomen oder verfangen haben. Vnd darumb so bitten wir ewr koniglich genad gar vnterteniglich mit gantzem vleis, das jr vns solcher vordrung gnediglich erlassen vnd dorjnn vnnser vnschulde auch die pillichkeyt der sach zusampt vnnsern getrewen dinsten, vnd wie wir ewern koniglichen genaden vnd der cron fruntschafft auch eynung halb vnd sunst jn manche wege vnd jr vns wider gewannt seyt [betrachtet]. Ob aber ye ewern koniglichen genaden sulch vnnser billich bete nicht gemeynt sein wolt, des wir doch nicht getrawen, so erbieten wir vns denselben ewern koniglichen genaden vor vnnserm allergenedigisten herrn, dem Romischen keyser, zuthunde, was wir euch von rechts wegen pflichtig sind, on alle weygerung vnd außzüge. Wo das ewern genaden auch nit gemeynt were, so wollen wir euch desgleichen furkomen uf den erwirdigsten jn got vnnsern besunder lieben herrn vnd oheim von Meintz etc., als einen techant, vnd das collegium der kurfursten. Wo ewer gnaden das auch nit gemeß wolt sein, so erbieten wir vns denselben ewern gnaden furzukomen nach außweysung der fruntlichen eynung, die ewer

gnad vnd die cron zu Beheim, auch wir vnd vnnser furstentumb erblich miteinander haben, in hohem getrawen, ewer koniglich genad werde vns über sulch vnser völlige erbietung nicht weyter anstrengen, sunder der fordrung gnediglich vnd gutlich vertragen oder den vorbestympten rechtlichen außtrag zu geuallen aufnemen; wo jr aber meynte, wir vns domit nit gnugsam hetten erboten, so wöllen wir des zu außtrag komen an der egerurtten ennde einen, wie vorgeschriben stet, vnd erkennen lassen, ob wir ewern gnaden von rechts wegen mer zubieten pflichtig sein. Vnd wo das erkannt wirdet, wöllen wir dieselben gebot auch thun vnd dem rechten an denselben ennden on weygerung vnd außzüge nachgeen, dann wir ye geneigt sind, gern vnd williglich zuthunde, das ewern gnaden von vns dinstlich vnd lieb were, gar vnterteniglich bittende, uff sulchs vnnser gnediger herr zu sein vnd vnnser sachen getrewlich beuolhen zuhaben, als jr des dann fruntschafft vnd eynung halben, auch der gutlichen gerechtigkeyt zu einer erstattung als der oberst kurfurst des heyligen reichs wol schuldig vnd pflichtig seyt. Das wöllen wir mit allem willen vnderteniglich vmb ewer koniglich gnad verdinen. Vnd bitten ewer gnedige verschribne antwort zusampt der hilff, der wir ewer gnad vormals durch Hansen Rabensteiner, vnnsern rate, mit betlicher ersuchung erjnnern vnd ermanen lassen haben. Datum jm velde bey Swobach am mitwoch nach Natiuitatis Marie anno domini etc. lxi^{mo}.

146.

1461, September 10 (s. l.).

Fehdebrief Pfalzgraf Friedrich des Siegreichen gegen Markgraf Albrecht Achilles.

(Cop. im Bamb. Arch.; Rothenb. Chron., fol. 38.)

Wir Fridrich, von gotes gnaden pfaltzgrafe bey̆ Rein etc., lassen euch, den hochgebornen fursten herrn Albrechten, margrafen zu Prandemburg etc., wissen: Als die erwirdigen jn got vettere vnnser lieben besunderen frund herr Jorg zu Bamberg vnd herr Johanns zu Wirtzburg bischofe vnd der etc. herre Ludwig etc., hertzog jn Nidern vnd Obern Bey̆rn, ewer feint worden sein vmb vrsach willen, jn jren feintsbriefen euch vber-

sant bestÿmpt, vnd nachdem wir denselben vnnsern lieben besundern frunden vnd vettern fruntschafft, angeborner sippe vnd eynung halben gewant sein, das wir jr helffer vnd ewer, ewer land, leute vnd der ewern, die euch zuuersprechen steen, feint sein etc. vnd zihen vns des jn der benanten vnnser lieben besundern frunde vnd vettern vnfriden vnd friden. Vnd des zu vrkunde haben wir vnnser jnsigel thun drucken zu ruck ditz briefs, der geben ist auf donerstag vor des heiligen creutz tag Exaltacionis zu latein genant anno domini etc. M⁰ CCCC⁰ lx primo.

147.

1461, September 11 (im Felde vor Neustadt a. d. Aisch).

Herzog Ludwig von Baiern an die Rothenburger: Er habe sich anlässlich seiner Fehde mit Markgraf Albrecht von Brandenburg an seine Freunde und Bundesgenossen, den König von Böhmen und den Pfalzgrafen, gewendet. Darauf habe der König gestern[1] dem Markgrafen abgesagt und 8000 Mann ins baierische Heer geschickt; er wolle auch in eigener Person das Land des Markgrafen ‚auf dem Gebirge' überziehen. Heute sei auch der Pfalzgraf des Markgrafen Feind geworden und ihm selbst zugleich dessen Zusage, nach Kräften Beistand zu thun, zugekommen. ‚Datum jm veld vor der Newenstat an der Eysch an freytag nach Natiuitatis Marie anno etc. lx primo.'

(Cop. im Bamb. Kreisarch.; Rothenb. Chron., fol. 51—52.)

148.

1461, September 11 (in dem kaiserlichen Heere bei Schwabach).

Markgraf Albrecht an die Reichsstädte: Meldet die Fehdeansage des Böhmenkönigs und bittet um sofortige Hilfe.

(Rothenburger Chronik, fol. 67—68.)

Albrecht etc. Vnnsern etc. Wir schicken euch hirjnne verslossen ein abschrifft eins bewarungßbriefs, den vns vnnser herre, der kung von Beheim, zugesant hat, darjnn drey vrsach bestÿmt sein: die erst, das wir brief jn die Slesien außgeschickt

[1] Der Brief ist aber vom 1. September datirt. Vgl. Nr. 131.

haben, das sein die keyserlichen brief, der gleichen wir euch vnd andern des heiligen reichs stetten auch haben zugesant; die ander, das wir seiner keyserlichen gnaden hauptman worden sein; die drit, wie wir jm vnd der crone mercklichen abpruch geton sullen haben. Nu ist das lantkundig, das wir jm vnd der cron nÿe abpruch geton haben, sunder alweg gedienet, vnd haben jn dheinen sachen jm zu mißuallen gehanndelt, dann souil, als wir der keÿserlichen maiestat pflichtig sind gewesen, vnd des gewissen, auch ern halben nicht haben mugen absein, nochdem etlich ding an vns gelangen, dauon nit not ist vil zuschreiben, die wir musten verantworten, als vnnser herre der kunig wol weiß.[1] Aber wie dem allen, so thun wir als vil als an vns ist, vnd ermanen euch als ein keyserlicher hauptman, jnmassen als uor dem keyserlichen banÿr on alles lennger verhalten zu stundan zuzihen vnd vnnsers gnedigisten herren widerteil willig trostlichen widerstant helffen zuthun vnd euch hirjnne willig zuertzeugen, als ir des seinen gnaden vnd dem heiligen reich schuldig vnd pflichtig seÿt. Das etc. Ewer verschriben antwurt. Datum jn dem keyserlichen here beÿ Swabach am freÿtag nach vnnser lieben frawen tag Nativitatis anno etc. lx primo.

Den etc. des heiligen reichs stetten Nuremberg, Rotemburg, Dinckelspuhel, Swebischen Hall, Weyssenburg, Winßheim vnd Sweinfurt.

149.

1461, September 12 (Budissin).

Johann von Wartenberg, ‚der sechs land vnd städt voith‘, sagt dem Markgrafen Albrecht von Brandenburg, der Feind seines Herrn, des Königs Georg von Böhmen, geworden sei, ab. ‚Gegeben zu Budissin am sonabende vor des heyligen Crucis tage‘, 1461.

(Orig. im Bamb. Arch., 1906, des märk. Katal.)

[1] Bezieht sich offenbar auf des Königs deutsche Kaiserpläne.

150.

1461, September 12 (Leoben).

Kaiser Friedrich an seinen Feldhauptmann im Reiche, Markgraf Albrecht von Brandenburg: Schickt ihm eine Abschrift der Credenz und der Instruction, die er an den Marschall Heinrich von Pappenheim für die Verhandlungen mit den Reichsstädten habe abgehen lassen. Ersucht, dem Marschall seine eigenen Räthe beizuordnen, damit sie mit ihm nach gleicher Richtung thätig wären. ‚Geben zu Leoben am sambstag nach vnnser lieben frawen tag Natiuitatis Marie anno etc. lxi°.'[1]

(Cop. im Bamb. Arch., 1906, d. märk. Katal.)

151.

1461, September 13 (Stein).

Als Helfer Herzog Ludwigs von Baiern sagen dem Markgrafen Albrecht von Brandenburg ab die Rottmeister aus Böhmen:

Janus Smeslyna	rotmaister.	Jan Slapaty	rotmaister.
Haynek Potschab	„	Nikolasch von Scala	„
Pertersy Slywocho	„	Herabanye Sucorsie	„
Wainzlawb Smeslyna	„	Waczlawb Dwrskaw	„
Woysseny von Rokneczan	„	Petersy Seßdier	„
Jann Metschkoschkey	„	Walenczy Giesterschabie	„
Watzlawb Polsyny	„	Blada Smayta	„

Geben zum Stain, am suntag nach vnser lieben frawn tage Natiuitatis anno etc. lxi°.

(Orig. im Bamb. Arch., 1906, d. märk. Katal.)

152.

1461, September 15 (Frankfurt).

Die Frankfurter nach Mainz: Vom Nürnberger Tage hätten sie noch keine Botschaft. Was den Tag zu Nördlingen betreffe, so erfahren sie, wie ‚mancherlei reden in den dingen ergangen; haben der stete boten ire antwort nit beslossen noch

[1] Die Abschrift des Beglaubigungsbriefes für Pappenheim liegt bei.

gegeben, sunder sie haben einen andern dag furgenomen vff sant Mathes dag (21. September) nestkunftig gen Vlme, vnd dozwischen sich mit iren frunden daheym zu vnderreden vnd die antwort dann zu Vlme zu besliessen' etc. ,Datum feria 3a post diem sancte exaltacionis sancte crucis anno MCCCC lximo.'

(Conc. im Frankf. Stadtarch., Kaiserbriefe V, Nr. 23.)

153.

1461, September ca. 15.

Dobrohost von Ronsperg, Herr zu (Bischof-) Teinitz kündigt mit seinen Genossen als Helfer Herzog Ludwigs von Baiern dem Markgrafen Albrecht von Brandenburg die Fehde an.

Dobrohost von Romsperg vnd zu Teincz,

Brziemek von Romsperg, Sezema vnd Hroznatha, bryder von Wrtba, Nicklasch von Craczin,[1] Wylhalm vnd Rauß von Chlumczan, Jan von Koporczie, Vlrich von Luzan, Jan von Caltha, Wilhalm Romung von Hermesperg, Petr Koczomsky, Petr von Kamenicz, Jan von Kamenicz, Petr von Merklin, Sigmund von Czasskenrewt, Dietrich Sadueld, Nickl von Pirck, Jan vnd Suda, brider von Rzenczic, Jacub Guldan, Wanko von Chtzenicz, Petr von Vnessaw, Gindrzich von Radkowicz, Purkarth von Horzessowicz, Jan von Tracknaw, Kubik von Mutyenj, Nicklasch von Vssaw, Sobiesslaw von Vczin, Buslaw von Sedlcz, Nicklasch von Moscze, Jan von Hochenburg, Przibik von Kadaw, Waczlaw von Branne, Sebalt Starck, Thomaß Radiger, Wilhalm von Mossa, Petr von Chlum, Fricz von Glayn, Jan von Swinne, Prokop von Czeaw, Jan von Czechraw,[2] Burjan von Czissaw, Albrecht von Zelnicz, Skubele von Wrutke, Jorg von Ohry, Hozey von Chrenicz, Kawlenecz von Ribnian, Augustin von Socz, Weitt von Podborczan, Kosbott von Socz, Jan von Pticz, Burjan von Swanberg. Vrkund versigelt mit vnsern insigeln, der wir vns dye andern hiemit gebrauchen brechen halb der vnnser, Petr(s) von Hradke.

(Orig. mit 32 Siegeln im Bamb. Arch., 1906, d. märk. Katal.)

---

[1] Jetzt Hradzen bei Staab.

[2] Jetzt Czachrau bei Klattau.

154.

1461, September 18.

Kaiser Friedrich an Herzog Wilhelm von Sachsen: Beglückwünscht ihn anlässlich seiner Wiederkunft aus dem heiligen Lande und versichert ihn seiner steten Huld und Freundschaft. Schickt ihm die kaiserlichen Aufforderungs- und Mahnbriefe gegen Herzog Ludwig von Baiern u. s. w. und erwartet, dass der Herzog seiner Pflicht gegen ihn und das Reich nach Gebühr entsprechen werde. Am Freitag nach Kreuzerhöhung, 1461.

(Orig. im Ges.-Arch. zu Weimar, Reg. E, fol. 5[b], p. 19.)

155.

1461, September 18 (Neustadt a. d. Heide).

Die thüringischen Statthalter an ihren Herrn.

(Conc. im Ges.-Arch. zu Weimar, Reg. A, fol. 26[a], Nr. 60, Bl. 87.)

Irluchter etc. Gnediger lieber herre! Uß u. g. widerschrifft, vnd vns vf hud durch [den] alden Smedachin zue Nuwenstad behendet, die vf dinstag Nativitatis Marie zu Stertzingen gegeben ist, haben wir mit frolichen hertzen verstanden erebewisunge vnd herlich zustehen, auch treflich versorgunge, u. g. biß gein Stertzingen erzeiget; god sei dauon gelobt. Als dann u. g. berurt, wie ir uch von Stertzingen[1] zu herzoge Sigemunden von Osterich, von dem gein Munchen vnd aber dadannen furan vermeynd zu fugen, vnd begert, das wir vns zu Coburg vf ander uwer gnaden botschafft enthalden etc.: das wullen wir also thun, vnd zwiueln nicht, u. g. habe uß vnßen fordern vnd letzten schrifften verstanden, wie wir vns nach uwer gnaden beuelhe in den loufften gein herzogen Ludwigen, marcgrauen Albrechten vnd den bischouen gehalden haben, das wir dann biß uf uwer gnaden zukunfft vnveruckt furder an anderunge hoffen zuuolstrecken. Wie sust ytzund die krieges vnd andern louffte stehen, wirt uwer gnaden uß hern Conrads zu Bappenheim schrifft hierbii vernemen, dem die furder dann vns kvndig sind, vnd er hud von vns in be-

[1] Vgl. im vorhergehenden Nummer 144.

uelunge genomen had, das also u. g. zu schriben. Gnediger here! Hans Wickard ist mit zweyen des konigs von Behemen schrifften, der u. g. copien hierinnen findet, an nestvergangen mitwoch bii vns gein Wymar komen, als wir bereyt waren, heruß gein Francken zu riiten.

Doruf wollen wir zu Coburg eins werden, zu antworten vfs lidelichste biß u. g. zukunfft, das dann ytzund ilends halben dießer botschaft fertigunge nicht had gesiin mogen; aber bii der neste botschaft wullen wir u. g. copie der antwort, die wir thun werden, zusenden. Wir geben auch dem marcgraue von des konigs schrift, yn berurende, gar nichts zu verstehen, sundern verhalden das biß uf uwer gnade. Doruf haben wir Wickarten des handels etwas furder befraget; als had er vns berichtet, inmaßen u. g. ander hirin gelegte zedeln vernemen wirt. So ist vns in der vergangen nacht ein schrift von dem thumprobst von Trier vnd dem von Rodemachern,[1] an u. g. lutende, gein Salueld komen, dauon u. g. copien hierinnen findet; den haben wir wider geschriben nach laut der andern copien dabii. Sust wißen wir etc. Geben zue Nuenstad uf der Heide vnder vnßern, grauen Heinrich vnd Schencken Barghards, inßigel, fritag nach Lamperti, anno etc. lxj^{mo}.

Uwer gnaden heimgelaßen anwalten.

156.

(Beilage zu Nr. 155. Ebendort, fol. 88.)

Item wir haben Hansen Wickard gefraget, was die vrsachen sein, dorumb der konig marcgrauen Albrechts fihend worden, diewile in siner schrifft nichts dauon vßgedruckt sey. Had er vns berichtet, es habe diese hernach gemeldte vrsachen.

Item dorumb, das marcgraf Albrecht die Sechsstete von des richs wegen gefordert habe, bii sich in das feld zu rucken, in meynunge, die an den keyser zu zihen, die doch alleziid zu der kronen zu Behemen gehort haben; die forderunge sey gescheen xiiij tage nach der richtunge, zwuschen dem keyser vnd dem konige gegangen.

---

[1] Rotomagus = Rouen.

Item vmb die Vitztum saget er, er Apel sey zu Prage, er Busse[1] daheim in der husunge und er Bernhard in der rotte der Bohemen, herzogen Ludewigen vom konige geschickt; vnd Hanns Wickhard meynd, u. g. dorffe sich vor yn nicht entsetzen, dann sie torren hinder dem konige nichts thun.

Item Hans Wickhard saget, der konig habe marcgrauen Friderich in der Marck geheischt, zu ym in das feld zu zihen von deswegen, das er das land zu Lusitz inne habe; kome er aber nicht und zihe marcgrauen Albrechten zu hulffe, so sollen alle Slesische fursten und die Sechsstete vf yn in die Marck zihen.

Item Wickhard saget, der konig habe auch gefordert uwern vettern, herzogen Albrechten, uwers bruders son, von manschaft wegen bii yn in das feld zu rucken. Als habe u. g. bruder sin landschafft dorumb vf den nesten sontag nach Lamperti (September 20) bii sich gein Kempnitz gefordert, einer antwort eins zu werden.

Item er saget, der konig habe ein großes gefallen darinnen, das man von u. g. wegen in diesen dingen stille geseßen vnd nymands nichts gelihen habe.

Item er sagt, der konig habe sich gar frolich gestellt, als er horte, das u. g. wider uber mer vf lant gein Venedie komen were.

Item Hans Wickhard had auch gebeten, ym dieß alles zu gud zu halden.

157.

1461, September 19 (Leoben).

Kaiser Friedrich an Markgraf Albrecht von Brandenburg: Der Bischof von Bamberg habe durch Klaus von Giech und andere die Hoffnung erregt, dass er von Herzog Ludwigs Seite treten und zu seiner Pflicht gegen das Reich zurückkehren werde. Ob nun dies geschehe oder nicht, der Markgraf solle die Güter des Klaus von Giech, der redlichen Willen bewiesen habe, im Kriege nach Möglichkeit verschonen. ‚Geben zu

[1] Boso von Vitzthum.

Lewben am sambstag vor sand Matheus tag des heiligen zwolfpoten vnd ewangelisten anno domini etc. lxi^mo.‘

(Cop. im Bamb. Arch., 1906, d. märk. Katal.)

158.

1461, September 20 (Koburg).

Die thüringischen Statthalter an ihren Herrn.

(Orig.-Conc. im Ges.-Arch. zu Weimar, l. c., fol. 89—91.)

Irluchter etc. Gnediger lieber here! Als wir vf gestern her gein Coburg komen sind, had vns der edel her Conrad zu Bappenheim, erbmarschalk etc., furgehalten, wie ym her Titz Truchsesse geschriben habe, vf hude gein ym gegin Vmmerstad zu riiten, des er, diewiele wir hie gewest sein, an vnßern bewust nicht habe thun wollen. Sundern ist also mit vnßerm wißen zu ym geriiten vnd dießin abend widerkomen, sagende, das derselbe er Titz vnd Hantz von Maspach von der eynung von Francken wegen an yn geworben haben diese nachgemeldte meynunge, nemlich: als die grauen, hern vnd ritterschaffte der genanten eynunge im begynnen dießer louffte verstunden, wie sichs schickte zu zethun zwuschen den fursten, haben sie yre treffliche werbinde botschaffte zu dem bischoue von Wirtzpurg vnd auch zu marcgrauen Albrechten gefertigt, sie beyde hoch ermanen, ersuchen vnd bytden lassen, yre furnemen der feltzuge abzustellen vnd yn gutlichem tage vnd teydunge zu verfolgen, darinnen sie gantzen yren fliß zum besten vfs hochst ankeren wolten, damit vfrure vnd verterb der lande vermyden blibe etc. Doruf habe der marcgraue zu stund vnerwanckts fußes sich zu yrer ersuchunge, gutlichen tage zu verfolgen, verwilligt, sich auch dabii erboten, ab die gutlichkeid nicht verfahen mochte, so wolte er des rechten gein den bischoue von Wirtzpurg bliben, vnd kome vf graue Jorgen von Hennenberg als einen obman mit einem glichen zusatz. Sollich des marcgrauen erbiitunge haben sie an den bischof von Wirtzpurg brengen laßen; der habe yn nicht gutlicher tage verfolgen vnd vf die rechtbot, wiewol er etlich meynunge dabii verzelen liße, doch endlich kein andere antwort gebin wullen, dann er were mit dem bischoue von Bamberg vnd herzogen Ludwigen in eynunge, hinder den fuget ym nicht zu antwerten; aber er

wurde kurtzlich danach bii den selben fursten vf eym tage zu Nuremberg, dahin sie auch schicken mochten, sin, mit den wolt er doruß handeln vnd yn doruf antwort geben. Als haben die vß der eynunge treflich von grauen vnd ritterschaft vf den tag gein Nuremberg geschickt, der antwort zu warten; aber der bischof habe yn kein antwort gegeben. Kurtzlich danach sein die feltzuge von allen teilen erreget. Do sein Hans von Vestenberg vnd Jorge vom Rotenhayn von der eynunge wegen zum bischoue von Wirtzpurg ins feld bii Forchaim komen, ermanende vmb die antwort, die er yn vf des marcgrauen erbietunge solt zu Nuremberg gegeben haben. Den sey von ym zu antwurt worden, als man erst von eynunge wegen bii yn gein Wirtzpurg geschickt, er danach sin rete bij der eynunge zu Swinfurd gehabt, sie auch zu ym gein Hasfurd verbotet habe, sei sin furnemen allewege gewest, wann ym von marcgraue Albrechten volzogen were, das ym globt, verschriben vnd versigelt sey, so das gesche, wolt er sich vnd andere gebrechen uf graue Jorgen vnd andere in der eynunge wol gnugen lassen; danach sey er gein Nuremberg komen, da er Titz vnd andere uß der eynunge auch gewest; die haben nicht[s] an yn bracht; sey er in meynung gewest, sie hedten an den marcgrauen nichts mogen erlangen; hett man mer icht an yn bracht, solle yn antwort gefallen sin; vnd dorumb das man dismals nicht an yn bracht habe, sey er zu felde komen, mocht ym aber die richtunge gehalden worden sin, were er lieber zu Wirtzpurg gewest, dann an den enden. Vnd habe yn beuolen, das sie noch thun, als die zu sanct Kilian und zu sym stifft gehoren; dann was er thu, das thu er von des landes friheid vnd alt herkomens wegen vnd nicht von sinen selbs wegen etc. Die antwort haben sie an den marcgrauen bracht. Als habe der marcgraf an die eynunge geschrieben vnd sich in einen ingelegten zedeln, der wir uwer gnaden copien hierinnen senden, zu recht gein den bischoue von Wirtzpurg erboten. Dieselben gebote haben sie durch yre werbende botschafft den bischoue von Wirtzpurg zugeschickt vnd dabii thun ersuchen, vfs flißigst bitdende, sich der zu gnugen laßen vnd doruf sinen zcuck abzustellen; er habe yn aber doruf kein antwort gegeben. Als sind die eynungesherren hud achttage (13. September) vf eym tage zu Swynfurd bii eynander gewest; dahin habe yn der marcgraue aber geschriben vnd die rechtbot, die er vor nach laut

der hierin gelegten copien gein dem bischoue von Wirtzpurg gethan hette, nu in derselben forme gesatzt gegen alle, die sin vihende sein. Mit denselben rechtboten haben sie ern Apeln vom Lichtenstein, Hannsen Kuchenmeister, Hannsen Fuchs zu Wunfurd vnd Mertin Truchseßen von Pummersfelde in die here fur die Nuenstad zu den zweyen bischouen von Wirtzpurg vnd Bamberg, auch herzogen Ludwigen geschickt, yn die furzuhalten vnd sie mit bete zu ersuchen, sich der zu gnugen laßen etc.; was aber antwort von yn gefallen were, konnen sie noch nicht gewissen. Vnd die obgenanten zwene haben hern Conraden, als er saget, von der eynunge wegen gebeten, vns als uwer gnaden stathelder zu bytden, das wir uwer gnade, so uch god zu lande gehelffe, bytden wullen, in den dingen yre gnedige hern zu sin; dann sie hoffen sich dorinnen zu halden ufrichtige als frume lute, vnd haben diese dinck alle, wie die als vorgerurt verlauffen vnd gehandelt sin, an die fursten, auch an die richstete, darzu an die von Wirtzpurg, Bamberg vnd ander gemeyn stete in beiden bisthumen gelangen laßen. Sie meynen auch dorumb, wo sie uwer zukunfft vfs erst erfaren, yre botschafft bii u. g. selben zu schicken. Dieß haben wir u. g. zu schriben nicht verhalden mogen, uf das, ab dauon an u. g. ichts gelangen wurde, das u. g. der vor ein wißen hedte. Dabij sagt her Conrad, yn habe er Titz berichtet, graf Adolff von Nassaw vermeyne bischof zu Mentz zu sin, habe auch des vom capitel vnd der lantschafft zufal vnd sollicher handel werde gewys bynnen acht tagen vf die ban komen. Man sage auch, das der ytzige bischoue marcgrauen Albrechten vf dießmal als starck gedient sey, habe die vrsache, das er vermeyn, ym solle darnach auch desto mer hülffe vnd bijstands erschinen. Item wir schicken hierinnen u. g. copien, wie wir dem Behemischen konige vf beide sin schrifften,[1] dauon wir vor u. g. abschrifft gesand, wider geschriben haben.

Item der obgenante her Conrad had den statheldern zu Plassenberg vmb zeitunge geschriben. Von den ist ym antwort worden, das vnßer gnediger herre marcgraf Friderich von Brandenburg, u. g. swager, mit sinem reisigen zeuge, nicht under sechzenhundert wolgeruster pferde, uf gestern sonabend habe zum Hofe sullen liegen. Sie sein auch in guter hoffenunge,

---

[1] Vom 24. und 29. August. Siehe oben Nummer 123 und 128.

das u. g. bruder margrauen Albrechts helffer werde, vnd sey auch sin vihendsbriue wider beyde bischoue von Bamberg vnd Wirtzpurg sinen gnaden zugesand, als er yn zugeschriben habe. Sust wißen wir dießmal uwern gnaden nicht mer sunderlichs zu schriben etc., dan es stehet von den gnaden gots in uwern landen alumb richtig vnd wol. God gebe furder! Vnd wir harren hie zu Coburg uwer gnaden botschafft, inmaßen u. g. vns geschriben had, vns danach furder gehorsamlich zu halden. Geben zu Coburg vnder vnßern, graue Heinrich vnd Schencken Burghards, insigel, vf sontag vigilia Mathei apostoli et evangel. anno etc. lxj^{mo}.

Uwer gnaden heymgelassen anwalten.

159.

September 21.

(1. Beilage zu Nummer 158. Ebendort, fol. 92.)

Gnediger lieber herre! Als diese schrifft vff gestern, sontag vigilia Mathei, begriffen vnd zu fertigen angegeben was, quam vff hud, montag Mathei, fru hern Conraden von Bappenheim von eym sym guden frunde schrifft, lautende, die Nuenstad sey ubergeben, die teydunge, dorumb gescheen, am nestvergangen dornstage angefangen vnd also besloßen, ab vf fritag oder samstag vor mittag kein rettung, der sie bynnen der warten wolten, gesche, so solt die stad ubergeben werden, doch also, das die reisigen gesichert heruß rijten, die burger den zweyen herzogen von Beyern vnd den zweyen bischouen hulden, yre vnd der armen lute in das ampt gehorende habe, bii sie geflochent, gesichert behalten sollen; was aber andere lute hinzu geflochent hedten, dorzu des marcgrafen buchsen, spise vnd anderes, solt den herren folgen. Item derselben fursten furnemen sey, so sie vffbrechen, zu zihen vor Honeck vnd Offinheim, dabii den von Rotenberg etwas verdrißt zu erbijten. Item der bischof von Wirtzpurg mein, alsbalde fur Kitzingen zu zihen, vnd begere, das ym die eynunge das helffen notigen; dorumb sie sich aber, als sie kurtzlich zusampne komen, besprechen werden. Item herzogen Ludewigen sein am vergangen fritage (18. September) iiij^{c} Behemen zu roß vnd zu fuß in das heer komen, vnd ym solten am ver

gangen samstage (19. September) mer Behemen, als die rede ginge, bii vier oder funff thusenten inß here komen. Die konigynn von Behemen solt das wort haben, die herzogen Jorgen von Beyern, yrem eydam, zu schicken; her Zcalta vnd der Weytmuller sullen der Behemen haubtlute sein. Item der pfaltzgraf sulle, als man sage, mit vi^c^ pferden zu den fursten komen vnd vf hient zu Iphoven oder bii der Nuenstad im felde bie yn sein. Item der bischof von Mentz habe den marcgrauen geschickt iij^c^ pferd. Item die meynunge sey, das der bischof von Wirtzpurg vnd der pfaltzgraf wullen ein eigen here fur Kitzingen machen; der bischof von Bamberg sulle heim zihen vnd die sinen zu tegelichen krige in die stete legen. Die herzogen sullen zihen die Altmul hinuff fur Leutershusen, Guntzenhusen, Waßertruningen, auch vf die von Ottingen vnd Nordlingen. Item die rede gehe gar eigentlich, das der keyser mit herzog Albrechten vnd herzog Ludwigen gerichtet sey. Die lute, die herzog Ludwig danider zu Ostrich gehabt habe, komen wider zu ym, vnd herzog Albrecht schicke auch etliche mit heruff. Wer diese zitunge hern Conradten geschriben had, wirt u. g. von vns selbs horen; dann wir den ytzund vnsicherheid halben des durchkomens zu nennen verhalden. Vnd wiewol vns nicht zwiuelt, u. g. moge dieselben vnd andere zitunge gereid vollicher vnd baß, dan wir, wißen, jedoch haben wir die u. g. zu schriben nicht verhalden mogen.

160.

September 22.

(2. Beilage zu Nummer 158. Ebendort, fol. 96.)

Gnediger lieber here! Als Breithud mit dieser vnßer schrift gefertigt vnd gereyd vf den weck komen was, had vns Forezschs u. g. schrifft, am nechstvergangen sontage zu nacht (20. September) zu Nuremberg gegeben, zubracht mit ingelegter copien uwer nechstgetanen schrifft, auch am sontage zu Nuremberg gegeben, vns bii Swartzhausen worden. Vnd u. g. begert vnder andern, uch wie die louffte hieußen stehen nicht zu verbergen etc. Sal u. g. an zwiuel sin, wir haben uch bißher, als viel wir durch allen vnßern flis erfaren mochten, zu schriben nicht verhalden, auch furder, was wir erlernen mogen, nicht ver-

halden wollen. Geduld in vnßern harren zu tragen, ist vns nicht swer, angesehen das gotlich gude werck, durch u. g. mit uwern teydingen vnd fridesuchen angefangen, dadurch sich das harren schöpfet. Got gebe, das uwer gnaden guder willen vnd angekerter fliß darinnen fruchtbarlich verfahe, dann dauon u. g. unzwiuelich gotlich belerunge vnd gar von vil landen vnd luten vnsprechlich groß rume vnd lob empfinge.

161.

1461, September 23 (Windsheim).

Note: Dartzu eroberten sie Zenne, Selbach, Hoheneck, Vffenheim, Bernheim, Argshofen vnd vil dorffer vnd merckt, am Meyn gelegen, vnd trungen die, jn verpflicht zu thun. Dargegen erobert margraf Albrecht Rot wider, vnd als sie also mit großer heres krafft vor Hoheneck bei Winßheim lagen, wurden wir vbertzugs teglich gewarnet vnd schriben vns die von Winßheim jn nachgeschribne form:

Die Windsheimer nach Rothenburg: Es sei ihnen heute durch eine befreundete und achtbare Persönlichkeit aus dem Heere der Fürsten die Meldung geworden, dass sich die verbündeten Heere am künftigen Freitag vor Hoheneck zu erheben und Rothenburg zu überziehen im Sinne hätten, und zwar weil sie erfahren hätten, dass die Rothenburger ihre Leute gegen Hoheneck, nach Neustadt und auch zur Wiedereroberung der Stadt Roth dargeliehen hätten. Rathen durch sofortige Absendung einer Gesandtschaft in das verbündete Heer den beabsichtigten Zug desselben gegen Rothenburg abzuwenden. ‚Datum ylends uf mitwoch nach Mathej apostoli anno etc. lxi°.'

(Rothenburger Chronik, fol. 52.)

162.

1461, September 24 (Rothenburg).

Antwort der Rothenburger nach Windsheim: Sie hätten zwar die Reichshilfe zugesagt, aber, da die andern Städte immer noch zögerten, sie wieder verhalten. Der Markgraf habe ihre Leute in die Städte gelegt; sie hätten ihnen aber ausdrücklich

befohlen, gegen Niemanden etwas zu unternehmen und nur den Burgfrieden bewahren zu helffen. Auch vor Roth seien die Ihren nicht dabei gewesen. Nach all dem stünde ihnen nicht zu, in diesen Dingen eine Botschaft an die verbündeten Fürsten zu schicken. ‚Datum feria quinta post Mathei apostoli et evangeliste anno etc. lxi°.‘

(Bamb. Arch., Rothenburger Chronik, fol. 58.)

163.

1461, September 25.

Meldung über die Ereignisse auf dem Kriegsschauplatze.

(Cop. im Bamb. Arch., Rothenburger Chronik, fol. 51.)

Min etc. Lieben frund! Ich fug euch zu wissen, das ytzunt auf sambstag schiristkunfftig (September 26) zu mittag die Newestat jngeben wirt den vier fursten, die dann itzunt dauor ligen. Alßo ist die sag, wie das sie fur Anspach zÿhen, aber es kan nymant fur war gewissen. Also hat mir mein gnediger herre empotten, das ich uff morgen, sambstag,[1] bey euch da sein sulle mit etlichen gesellen. Also ist mein rate, das ir die leut allenthalben warnet vnd vil darrasholtz von stundan last furen uff den marck vnd ein fuder zeungerten oder zweintziger, damit man darrassen mug. Erfure ich ichtz anders, das wolt ich euch auch nitt verhalten.

Heintz von Luchaw.

Dem gestrengen herrn Jorgen von Ehenheim, ritter, vnd andern stathaltern.

164.

1461, September 25 (Innsbruck).

Herzog Sigmunds von Tirol Feindsbrief gegen Markgraf Albrecht von Brandenburg.

(Orig. im Bamb. Arch., 1906, d. märk. Kat.; Rothenb. Chron., fol. 39.)

Wir Sigmund, von gotes gnaden hertzog zu Osterreich etc., tun kunt euch Albrechten, margrafen zu Prandemburg etc.:

[1] Darnach das Datum des Berichtes.

Als der hochgeborn furst, vnnser lieber vetter, ertzhertzog Albrecht zu Osterreich etc. ewer feint worden ist vmb vrsach solher vngepurlicher vervnglimpfung, smehe, ausschreibung vnd anslahen, so ir wider jn vmb sein ere vnd glimpff geton habt, als desselben vnnsers vettern veintzbrief, euch zugesant, clerlichen jnnhaltet, vnd wir nu dem egenanten vnnserm vettern also gewant sein, das wir sein ere vnd glimpf pillichen gleich halten vnd achten als vnnser selbs ere vnd glimpff: Hirumb sein wir desselben vnnsers vetter helffer worden vnd werden auch also sein helffer mit disem vnnserm feintbriefe mit vnnsern landen vnd leuten, helffern vnd helffers helffern vnd wen wir auf ewern schaden pringen mugen, vnd zihen vns jn sein friden vnd vnfriden gegen euch, ewern landen vnd leuten, herschefften vnd gebieten vnd aller der ewern, vnd was sich etc. Mit vrkund ditz briefs mit vnnserm zuruck aufgetrucktem jnsigel, geben zu Inspruck am freytag vor sant Michelstag anno domini etc. lxi".

165.

1461, September 26 (Koburg).

Bericht der thüringischen Statthalter an ihren Herrn.

(Conc. im Ges.-Arch. zu Weimar, Reg. A, fol. 26ᵃ, Nr. 60, Bl. 97.)

Irluchter etc. Gnediger lieber herre! U. g. schrifft, am nechstvergangen dornstag (September 24) zu Nuremberg gegeben, ist vns vff hud, sonnabend, fru zu siben horen durch Breithud behendet worden, darinnen wir u. g. beger vnd meynunge verstanden haben, die wir auch gehorsamlich halden wullen. Vnd bẏdten u. g. wißen, das vns der cammermeister ein zedilin, ym von dem schoßer vom Arnshang geschriben, vf hud bii alde Smedechin had zugeschickt, vnder andern lautende, wie marcgraf Friderich, u. g. swager, vnd der bischof von Habilberg gestern fritag acht tage zu nacht mit xvij[c] pferden, vnd danach vf sontag zu nacht ein herzog von Brunswig, mit vij[c] pferden zu Slewitz sullen gelegen sin. Wie wol nu u. g. von marcgrauen Fridrich vor ein wißen had, dennoch haben wir u. g. die verbundigunge nicht verhalden mogen. Der schoßer schribt auch dabii, man sage, der konig von Behemen habe den von Gera auch zu dienst gefordert vnd kurtz-

lich herzogen Ludwigen vast volkes geschickt, dauon dann u. g. vor auch verstanden. So had der konig von Behemen vns, grauen Heinrichen, bynnen drien tagen auch geschriben vnd als sinen lehenman gefordert, vfs sterckste gerustet vf sanct Michelsabend (September 28) bii ym oder sinen houbtluten inn felde vmb Nuremberg zu sin. Aber wir haben ym das verantwertet, das vns das erenhalben nicht fuge, nachdem wir vnßers hern von Brandenburg belehenter man auch sein. Was sust ytzunt zeitunge sind, schribt her Conrad u. g. hierbii, der dauon botschafft gehabt had. Es stehet von den gnaden gots in uwern landen alumb richtig; god gebe furder! Geben zu Coburg vnder vnßern, grauen Heinrichs vnd Schencken Burghards, inßigel vf sonnabent nach Maurici anno etc. lxj^{mo}.

Uwer gnaden heymgelassene anwalten.

166.

1461, September 26 (Nürnberg).

Herzog Wilhelm von Sachsen an seine Räthe in Weimar: Er habe ihnen geschrieben, wie es mit seinen Vermittlungsversuchen hier in Nürnberg zwischen Herzog Ludwig von Baiern und Markgraf Albrecht von Brandenburg stünde; heute habe ihn der Herzog ersucht, ihm montags einen seiner Räthe zu schicken. ‚Geben zu Nurmberg vff sonnabindt zu nacht vor Michaelis anno etc. lxi^{mo}.‘

(Orig. im Ges.-Arch. zu Weimar, Reg. A, fol. 26, Nr. 60, fol. 103.)

167.

1461, September 29 (Nürnberg).

Herzog Wilhelm von Sachsen an seinen Bruder, Kurfürst Friedrich, und dessen Söhne, seine Vettern: Dankt ihnen für die anlässlich seiner glücklichen Rückkehr aus dem heiligen Lande übermittelten Glückwünsche und Begrüssungen; er habe, willens, sich in seine Lande zu verfügen, hier in Nürnberg Halt gemacht, zu versuchen, ob er, unterstützt von den Herzogen Johann und Sigmund von München, nicht den Frieden im Reiche herstellen könne. Die Partheien hätten in einen

gütlichen Tag zu Nürnberg gewilligt und am 30. September würden die Verhandlungen beginnen. ‚Datum Nurmberg vff dinstag Michaelis anno etc. lxi^{mo}.‘[1]

(Ebendort, fol. 105.)

168.

1461, September 29 (Koburg).

Die thüringischen Statthalter an Herzog Wilhelm.

(Ebendort, fol. 107.)

Irluchter etc. Gnediger lieber here! Her Conrad von Bappenheim hadte ern Hannsen vom Lichtenstein vnd Bastian von Seckendorf geschriben umb zeitunge. Von den ist ym widerschrift worden, der wir u. g. copien hierinnen senden, daruß u. g. vnder andern verstehet, wie er Hanns von dem vfgebot zu Behemen meldet. Vf das wir dann dauon etwas grunds erfaren mochten, u. g. zu schriben, so haben wir vf uwers bruders cantzlers vnd des hofmeisters schrift, u. g. hud von vns zugesand, darinnen sie an vns begerten, zeitunge von Francken zu wißen, denselben zweyen ytzund von eym ritenden boten etlich zeitungen der ytzigen louffte geschriben vnd dabii gebeten, was er Ihane von Slinitz von Prage, ab er dadannen wieder komen sey, zeitunge von dem vfgebote oder anders bracht habe vnd was sie sust mer nuwikeid von Prußin, Presla, uß den Sechssteten, vom lande zu Lusitz oder furder wissen, vns bii denselben zu schriben. Was vns der von yn brenget, wullen wir u. g. vnsumelich zuschicken. Nach den dann u. g. uß einer vnßer vorigen schrifft verstanden, wie er Titz Truchsesse hern Conradten von Bappenheim gesagt had, das graf Adolff von Nassaw vermeyne, bischof zu Mentz zu sin, als das kurtzlich vf die ban komen wurde: Geruche u. g. wißen, das vns vf hud von ern Hansen Schencken vnd Ortolffen von Miltz zuverstehen worden ist, sie haben gar von eym glaubhafftigen von Wirtzpurg gehort, das vnser heiligster

[1] Am selben Tage meldet der Herzog seinen Statthaltern, Herzog Ludwig und die böhmischen Hauptleute hätten durch Herrn Otto von Lichtenstein, den er auf Ludwigs Begehren zu ihnen geschickt, eben nur ersuchen lassen, dem Markgrafen gegen sie keinerlei Hilfe oder Beistand zu thun. Ebendort, fol. 106.

vatter, der babst, mit vßdruckunge treflicher ursachen geschafft vnd geboten habe, damit der gnant graf Adolf von Nassaw als ertzbischoff zu Mentz vfgenomen vnd ingefurd sey. Im sullen auch das gantz Ringaw vnd etlich vil mer gehuldt, globt vnd gesworn habe vnd vast mit ym zihen, furder huldunge zu nemen. Wiewol nu das villicht ehr vnd vollicliцher mag an u. g. gelangt sin, so haben wir doch das u. g. vngeschriben nicht gelaßen mogen, dann etc. Geben zu Coburg vnder vnßern, graue Heinrich vnd Schencken Burghards, inßigel vf dinstag Michaelens archangeli anno etc. lxj^mo^.

U. f. g. heimgelaßen anwalten.

169.

1461, September 29 (Dinkelsbühl).

Die Dinkelsbühler an die Rothenburger über den Ulmer Städtetag in Reichsangelegenheiten.

(Bamb. Arch., Rothenburger Chronik, fol. 60—70.)

Den etc. von Rothenburg.

Vnnser etc. Wir tun ewer ersamkeit zu wissen, das vnnser ratsbotschafft von Vlme vff gestern, den montag, an dem abent spateher wider heÿm komen ist. Vnd hat vns die furpracht, wie vnnser guten frunde, die von Augspurg, ir botschafft daselbs zu Vlm nit gehabt, sunder dohin geschriben, wie sie vnnserm gnedigen herrn margraf Albrechten jr antwort schrifftlich zugesagt haben jn sulcher form, als der jngeslossen cetel hirjnn begreifft. Darzu schicken wir ewer lieb an einem cetel hirjnn vertzeichnet, welcher stette botten alda zu Vlm gewesen seind. Vnd dabeÿ sagt vns dieselb vnnser ratzbotschafft, wie vor derselben stette botten erschÿnen sein des ersten vnnsers herrn, des kunigs von Behem, vnd hertzog Ludwigs botschafften; darnach vnnser gnedigen herrn margraf Albrechts von Prandemburg vnd graf Vlrichs von Wirtemberg als keyserlichen hauptleuten botschafften, der yde ir werbung geton haben etc. Vnd daruff seÿen der gemelten stett botten einhelliglich zu rate worden vnd der herrn botten zu antwurt gegeben haben: ‚Nachdem vnsers herrn, des kunigs von Behem, besigelt schrifften jnnhalten, das vnnser allergnedigister herre,

der Romisch keẏser, die sachen zwischen seiner gnaden vnd hertzog Ludwigen an jn gesetzt vnd gestelt vnd jm sulchs mit seiner hantgeschrifft vnd kleiner secret zugeschriben,[1] der sachen sich auch angenommen hab, auff die form auch hertzog Ludwigs schrifften lauten, zudem etlichen stetten von erbern kauffleuten vnd andern auß dem keẏserlichem hofe, auch dem land zu Osterreich glaublich zugeschriben ist, das die vedh zwischen vnnsers herrn, des keẏsers, vnd seiner gnaden pruders, ertzhertzog Albrechts, vffgehoben seẏ, vnd die geschrifften vnd sagen alle gleich uff einander dienen, so wollen sich die stette grunds der sachen erfaren. Vnd erfinden sie aber jn der erfarung, das die sach vffgehebt[2] seẏ, bedurff es verrer antwurt nit; erfunden sie aber in der erfarung, das die sach nit vffgehept seẏ, wollen die stette irn gnaden furo erber gepurlich antwurt geben, die als sie hoffen jn nicht sul zuuerweisen kummen.'

Deßhalb sich nu ewer weißheit sulchs abscheids zu richten wol weiß, dann womit etc. Geben vff sant Michels, des heiligen ertzengels, tag anno etc. lxi^mo^.

Burgermeister vnd rate zu Dinckelspuhel.

Postscriptum: Bitten um Auskunft über Herzog Ludwig und seine Unternehmungen.

Schriftliche Antwort der Augsburger an Markgraf Albrecht:

,Wenn beschicht, das kurfursten vnd ander des heiligen reichs fursten, herren mer vnd mynder, stette oder ein mercklich erschießlich anzale vß in, ob ir eins teils der sachen nit zuthun haben wolten, vnnserm allergnedigisten herrn, dem Romischen keẏser etc., ewern furstlichen gnaden vnd ander seiner keyserlichen gnaden hauptleuten hirjnn hilff vnd beystant thun vnd zusagen, das wir mitsampt den in sulcher erschießlicher antzale als seiner keyserlichen gnaden vnd des heiligen reichs getrew vntertan auch williglich vnd gern zusagen, nach aller zimlichen gepurlikeit hilff vnd beẏstant thun wollen.

Der nach benanten stett botten sind zu Vlm gewesen, mit namen:

[1] Manuscript: jngeschriben.

[2] Manuscript: nicht vffgehebt.

Costentz vnd Rauenspurg von jr selbs wegen vnd selbachtend der Bodenseischen stette.

Nuremberg von ir selbs, der von Winßheim vnd Weissenburg wegen.

Reutlingen,	Hall,
Memmyngen,	Rotweil,
Bibrach,	Heilprunn,
Kempten,	Dinckelspuhel,
Nordlingen mit der von	Giengen,
Boppfingen gewalt,	Aulun.

170.

1461, September 29 (s. l.).

Markgraf Albrecht von Brandenburg und Graf Ulrich von Wirtemberg an die von Nürnberg, Rothenburg u. s. w. in Angelegenheiten des Reichskrieges.

(Bamb. Arch., Rothenburger Chronik, fol. 76—77.)

[Wir] Albrecht etc. vnd Ulrich etc.

embieten den etc. burgermeistern, reten, burgern vnd gemeynden der stette Nuremberg, Rotemburg vff der Tauber, Dinckelspuhel, Swebischen Hall, Weißemburg, Winßheim vnd Sweinfurt vnnsern gunstlichen gruß beuor. Lieben besundern! Ob ir durch des hochgeboren fursten, hern Ludwigen, pfaltzgraf bej Rein, hertzogen jn Nydern vnd Obern Beÿrn, der seinen vnd seiner beileger furgeben, das do ist geschehen vff sulch meynung, die sachen der kriegsleuff zwischen dem allerdurchleuchtigisten fursten, vnnserm allergnedigisten herrn, dem Romischen keyser, vnd dem vorgenanten hertzog Ludwigen berurnde das hauß von Osterreich vnd nit das heilig Romisch reich, euch haben lassen vffhalten, hilff zuthund seinen keyserlichen gnaden vnd vns als seiner gnaden geordenten hauptleuten, so ist doch vnd wirdet durch manigueltigs außschreiben seiner keyserlichen gnaden, [den] vil billicher ist zuglauben dann seins widersache[r]n vnbestentlichen worten oder schrifften, kuntlich vnd offenbar vnd ir werdent auch jn den keÿserlichen offen vnd beslossen briefen, die euch itzunt am jungsten zukomen vnd geantwurt seind, gar clar vnd lauter finden, das der vorgenant vnnser herre, der Romisch keÿser, von des ege-

nanten hertzog Ludwigs groblichen vergessen vnd verhandlung wegen, die er wider sein keyserlich maiestat vnd des heiligen reichs oberkeit vnd gewaltsame an dem erwirdigen hern Johansen, bischofen zu Eystet, vnd demselben stifft, auch an des heiligen reichs stetten Werd vnd Dinckelspuhel vnd andern hat begangen, demselben hertzog Ludwigen absag vnd bewarung zugesant hat, vnd von sulcher gemelter vrsachen wegen jn ofner vehde gegen hertzog Ludwigen stet vnd harret, vnd wie hoch sein keyserlich maiestat euch aber ermanet, bitet vnd gebeutet, vns[1] als seiner gnaden hauptleuten vnd seiner banÿr zuzihen. Hirumb vnd vff sulchs, so begern wir vnd gebieten von seiner keÿserlichen gnaden vnd biten von vnnser selbs wegen, das ir ewer volmechtig treffelich botschafft wollet schicken, zu sein zu Eßling vff mitwoch zu nacht vor sant Gallen tag nestkunfftig (October 14), da[2] von ewern wegen vns beyden oder vnnser einen personlich jn beÿsein des andern vnder vns reten vnd mer andern, die von vnnsers allergnedigisten herrn, des keysers, wegen da auch werden sein, gebent vollig antwurt vnd zusage der hilff, vnd daruff furbasser horent ansleg vnd anders, zu den sachen dienende, nach der keÿserlichen maiestat beuelhe. Wir zweifeln auch nit, jr verstend, ob jr dem keyserlichen gebott noch gehorsam wollet sein, das jr euch dann hinfur in der hilff nit sullet vffhalten noch irren oder abweisen lassen schrifft, rede oder botschafft, jn was form oder von wem die gescheen, dann jr glaubent allein warer versigelter schrifft vnd verkundung der keÿserlichen maiestat als ewers rechten naturlichen herren, dem ir mit hoher verpflicht seint verbunden. Vnd darumb, das ir jn den beÿden euch nest zugesanten keÿserlichen briefen vnd ir ydem besunder alle zusammen gesetzt seÿt, so schriben wir euch hirjnn auch allen zusamen jn disem vnnserm brief, den wir euch [vnd] den von Nuremberg zusennden, mit fleiß begernde, das ir sulchs den andern mitbestympten steten auch furderlich verkunden wollet, sich obgemelter maß vff dem tag wissen zuhalten. Des wollen wir etc. beschulden. Geben vnder vnnser beyder zu ruck auffgetruckten jnsigeln, versigelt am dinstag sant Michelstag anno domini etc. lx primo.

---

[1] Manuscript: vnd.

[2] Manuscript: die.

171.

1461, September, October (Rothenburg).

Nachrichten über den Reichskrieg in Franken.

(Rothenburger Chronik, fol. 54—55.)

Do nu das here aufprach vnd ir furnemen nach irem willen geent hetten, verkunten vns das vnnser frund von Winßheim jn sulcher schrifft.

Den etc. zu Rotemburg.

Vnnser etc. Wir fugen euch zu wisen, das sich der fursten here auf heut dreÿ stund vor mittag vor Hoheneck entpart vnd erhebt. Vnd mit jrem volck geteilt vnd gespalten, also das vnnser gnedigen herren der von Wirtzburg mit den seinen jren spitz, so wir vernemen, gen Kitzing wertz leÿten vnd hertzog Ludwig mitsampt den Behem vnd andern uff heint zu Clas-Awrach bey Erlbach benachten; wo aber oder vber wen dieselben furder zihen werden, sein wir nicht eigentlich bericht. Sulchs wolten wir euch nit verhalten sunder jn guter fruntschafft verkunden, mit den ewern darnach zurichten. Dann womit etc. Datum uff sambstag die Michahelis anno etc. lxi⁰. (September 29.)

Burgermeister vnd rate zu Winßheim.

Deßgleich margraf Albrecht:

Den etc. zu Rotemburg uff der Tauber!

Albrecht etc. Wir lassen euch wissen, das sich auf heut die veinde mit irem here zudrennet vnd von einander geteilt haben, vnd zcuhet hertzog Ludwig mit dem Pfaltzgrafen, hertzog Otten vnd den Behemen das lant herauf gegen vns warts, vnd der bischoff von Wirtzburg gen Vffenheim zu, vnd hat nymants bey jm, dann sein volck. Nun mocht er etwas gen Kreglingen der stat versuchen: Bitten wir euch mit gantzem fleiß, wie gutlichst [wir] mogen, das ir vns ein schirmbuchsen, ein tunnen puluers, ein centner pleiß vnd 11^{m} pfeil leyhen, vnd die zustundan bey tag vnd nacht gein Kreglingen hinein schickt; dann wir die selbst wol hineinzuschicken hetten, so mogen wir das so eÿlens vnwegshalben dohin nit pringen. Aber wir wollen euch als ein gute schirmbuchsen in der swer,

als die ewer ist, vnd domit das puluer, pley vnd pfeil, so ir darumb zu vns schicket, widergeben, vnd dartzu zu sulchem vnd mererm gunstlich vmb euch beschulden. Datum Onelspach am dinstag Michahel anno etc. lxi⁰ (September 29).

Als wir auch am nesten der virtzig menner halben, die on erlaubniß nechstmals von Hoheneck anheims gegangen sind, mit Herman Preller, ewerm ratzfrunde, verlassen haben, dieselben virtzig menner auch von stundan gen Kreglingen zu den andern, die ir vor darjnn habet, zuschicken: versehen wir vns gentzlich, sulchs seÿ also von euch geschehen; wo ir aber domit bisher hett verhalten, des wir ÿe nit getrawen, so wollet diselben menner noch von stundan zu den andern bey tag vnd nacht gen Kreglingen schicken, dann wir vns daran gantz verlassen vnd auch daruff sunst nymants andern hinein geschickett haben; vnd darumb so wollet ye, ob es nit geschehen wer, domit nicht sawmen vnd thun, als wir euch getrawen. Datum ut supra.

Auch so wollet mit hinein gen Kreglingen empieten, das sie keck sein vnd hert halten, dann wir vns ob got wil an dem ende [von] den bischoff mit seinem volck kein stat angewynnen lassen wollen. —

Vnd an sulchem heymzihen erobert hertzog Ludwig Rot wider, schatzt Heylsprunn, Virnsperg, Wilmerßdorff, Detlisaw, Winspach, prant das auß, Camerstein, Tanne vnd andre vil slosser vnd dorffer.

In sulchem furnemen ließ vnnser herre der keÿser ein außschreiben an die stette ußgen als hie nach laut.[1]

172.

1461, September, October.

‚Hertzog Ludwigs letzte antwurt vnd rechtgebott.‘

(Cop. im Bamb. Arch.; Rothenburger Chronik, fol. 61—67.)

Wir Ludwig etc. embieten allen vnd yeden, den diser vnnser brief furkumt, in was statten, wirden vnd wesens die sein, einem yden nach seiner gepurniß, vnnser fruntlich dinst etc. Vnd thun euch zuwissen, das wir warlich bericht sein, wie

[1] Vgl. Müller, Reichstagstheatrum II, p. 76—77.

margraf Albrecht von Prandemburg nach vnnserm abschied nest von Nuremberg ein offen schrifft des reichs stetten sendbotten, die da warn, vbergeben vnd vns von des handels wegen, der zwischen vnnserm herrn, dem Romischen keÿser, vnd vns sul entstanden sein, zuuerunglimpfen, auch vnnsere rechtpot, die wir derselben sachen halb geton vnd zu Nurmberg, als wir daselbst warn, angeslagen haben, zuuernichten vnd dardurch des heiligen reichs stette wider vns zu bewegen vnderstanden. Vff das nu meniglich, der dise vnnser schrifft vernemen wirdet, eige[n]tlich vnd gruntlich vnterricht werd, das sulch des margrafen schreiben vnd ausgeben keinen grund vff jm trag, vnd sich auch die sach nit, als er schreibt, sunder als in vnnser antwurt hernach uolget, begeben hab, vnd wir deshalb auch vber vnd wider vnnsere vollige außtregliche rechtpot vnd vnerclagt vnd vneruolgt aller recht vnbillich zuuerunglimpfen vnd hilff vnd beystant wider vns von des heiligen reichs wegen zu erlangen vnderstanden werden, so bitten vnd begern wir mit fleiß, das ein yeder, der dise schrifft vernÿmpt, den handel vnd vnnser antwurt, wie hernach geschriben stet, zu gedechtniß neme, auf das er vmb des rechtens vnd der gerechtikeit willen sich in den sachen gepurlich wisse zu halten vnd vns nach notdurfft zuuerantworten. Vnd vff das, so greiffen wir zu derselben vnnser antwurt mit namen:[1] Als margraf Albrecht in seinem obgemelten ausschreiben zu erste angetzogen hat, das vnnser lieber swager, ertzhertzog Albrecht von Osterreich, vnserm herrn, dem keyser, ein vnbilliche feintschafft gesagt vnd sein gnad beschedigt, dartzu wir jm geholffen haben vnd noch tun, als man das dann jn vnnserm vßschreiben, den stetten gen Dinckelspuhel geton, erfindet etc., auf das ist vnnser antwurt: Es erfindt sich gantz nichtz jn demselben vnnserm außschreiben, das hertzog Albrecht dem keyser vnbillich abgesagt hab vnd jn also beschedigt; dasselb vnnser außschreiben sagt auch nit, das wir hertzog Albrechten geholffen haben vnd noch thun, vnd zihen vns des an dasselb vnnser ausschreiben, darauß sich wol erfinde[n][2] wurdet, das sulch des margrafen schreiben darjnn nit gesatzt ist. Wol helt derselb vnnser brief jnnen, wie vnnser herre, der keyser, vil sach jn vergangen zeiten

[1] = nämlich.
[2] Manuscript: erfindet.

wider vns vnuerschulter ding hab furgenomen vber vnd wider vnnser manigfeltig gehorsam vnd getrew dinst vnd gutheit, die wir uff wagniß vnnsers leibs vnd lebens vnd mit großer koste vnd darlegen vnnsers eigen geltz vnd gutz on allen vorteil vnd vorwort seiner maiestat zu gut beweiset, auch vber vnnser demutig ersuchen vnd vollig rechtbot, die wir durch vnnser erber rete vnd geschrifft mer mals geton vnd an ym nÿe kein gnad erlangen mugen haben, dann vns, vnnsern landen vnd leuten groß widerwertikeit vnd schad erstanden sein. Derselb vnnser brief weist auch mit claren worten auß, das wir des keysers feind nit sein, auch nit willen haben, sein veindt zu werden. Vnd deßhalb, so wär[1] margraf Albrecht vil zÿmlicher, die sach zu schreiben, als sich sie erfindet, vnd nit als sein brief wie vorstet jnnhelt. Furter schreibt er, wir haben dem keyser seine lehen vffgesagt vnd doch das lehengut, seine furstenthum,[2] inne behalten vnd damit die keyserlich maiestat beschedigt. Daruf ist vnnser antwurt: Wir haben die keyserlich maiestat nit beschedigt, als sich sulchs jn warheit erfinden sol, vnd vns ist vil zymlicher gewesen, vnnser pflicht dem keÿser vmb redlicher vrsach willen vffzusagen, dann das wir on vffsagung derselben pflicht sein vnd des heiligen reichs stett solten bekriegt, gebrant, gefangen, gedurnet, geplocht, gestrickt, geschatzt, ir etlich vom leben zum tode pracht vnd sunst jn manigueltig wege beschedigt hon, als der margraf jn vergangen kriegen an den von Nurmberg vnd etweuil andern des reichs stetten vber vnd wider keÿserlich inhibicion vnd der reichstette vollig rechtbot begangen vnd getan hat. Darnach meldet er, wir haben geschriben, vns des keysers gewalt mit gewalt vffzuhalten vnd der notwer zugeprauchen, die dann einem yden von naturlichen rechten erlaubt ist. Er schreibt auch, wir haben dem keyser vber das alles vnd nach vnnser beschedigung auch vber erbietung gutlicheit vnd rechtz ein absag zugeschriben. Das sol sich nymmer erfinden vnd ist auch nicht geschehen, wann wir sein abgesagter veindt nye worden vnd noch nit sein abgesagter veind seyen. Margraf Albrecht meldet auch, wie wir dem keyser gesworn haben, jm seinen lebtagen vß getrew vnd gewer zu sein, seinen

[1] Manuscript: wir.
[2] Manuscript: furtenthum.

schaden zu wenden vnd frummen zu furdern, vermeinende, das wir sulch bekriegung, die wir gen seiner maiestat furgenomen haben, des gemelten eyds halben dardurch nicht mugen verantwurten. Das hertzog Albrecht krieg des keysers erbland beruret etc., daruff ist vnnser antwurt: Wir haben dem keyser nit abgesagt, sein auch sein veint nit, als vor steet vnd sich auch in warheit erfinden sol. Wir haben jm auch nit anders, dann als ein ander des heiligen reichs furste pflicht geton. Nun erfint sich nach außweisung aller recht, das vns der keyser als vnnser lehenherre jn aller maß von rechtens wegen gewant ist, als wir jm in krafft der pflicht, die wir jm von lehens wegen geton haben, schuldig sein. Auß dem ist aber zuuermercken, das vns der keyser alswol schuldig ist, vnnsern schaden zu warnen vnd vnnsern furnemen zu furdern, als wir jm sein. So er nu vns, vnnser[1] vnterton vnd die vnnsern mit vfslegen, newerungen vnd beswerungen, die er auf die bant der wein, der mvt, des saltz, das eysin, die muntz vnd sunst jn vil ander wege geton hat, manigfeltiglich vnd dardurch, als sich erfinden sol, vber drewmal hundert tauset gulden pracht, vnd darjnn das alt loblich herkomen, auch der vnnsern freyheit, brief vnd sigeln, von seinen vorfordern, hertzogen zu Osterreich, vnd jm selbs geben, die sulchs verbieten, vnd dartzu vnnsere getrew dinst, vnnser demutig vnd fleissig ersuchung, auch vnnsere vollige rechtpot, die wir durch vnnser rete vnd sunst jm mermals geton haben, gantz verachtet vnd in seinen furnemen, newikeiten vnd beswerungen bißher verharret hat vnd noch tut: Warum solten wir dann nicht macht haben, der mercklichen vrsachen halben vnnser pflicht aufzusagen vnd vns der notwer zugeprauchen? Es begibt sich auch teglich, so ein lehenherr seinem lehenman beswerung vnd vnbillicheit tut vnd mit jm nicht rechtz pflegen wil, das dann der lehenman seine lehen aufsagt vnd sich des vnrechten nach seinem vermogen vffheltet. Margraff Albrecht schreibt auch, das vns der keyser rechtpot geton vnd die gutlikeit furgeslagen, die wir dann verachtet haben. Dorauff sagen wir, der keyser hab sich gen vns nÿe fur keinen kurfursten, fursten, grafen, herrn, ritter, knecht, stette oder ÿmant anders zu recht erpotten, wol hab er vnnser rechtpot, als vor steet, abgeslagen.

[1] Manuscript: vnder.

Dann von der gutlikeit wegen hat er vns geschriben vnd zuempotten, ob es an vnnserm fuge were, wolte er selbs mit vns oder vnnser botschafft, die wir zu jm schicken mochten, vnderrede haben. Vff das han wir vnnser rete zu jm in seinen keÿserlichen hofe gen Gretz geschickt, jn hoffnung, er wurd sich also halten, dardurch wir beÿderseit miteinander wern vertragen worden, das auch an vns nach aller pillicheit nit sult erwunden haben. Aber er hat mit denselben vnnsern reten von keÿerleÿ mitteln noch wegen gerette. Die haben jm vnnser geprechen, als vorberurt ist, ertzelet vnd sein auch an furhaltung gutlicher vnderscheidelicher mitteln oder rechtlicher gebot von jm abgeschieden. Darnach haben wir jm auch geschriben, das vns der durchleuchtig furst, herre Jorg, kung zu Behem etc., verkundet hab, das mit seiner keÿserlichen maiestat ein tag zu halten auf Visitacionis Marie (Juli 2), als dann zu kunfftig vnd itz uergangen, aufgenommen seÿ; gewunne nu derselb tag furganck, so wolten wir die vnnsern, vnnser meynung berichtet, gutwillig darauff schicken, auß dem abermals zuuersteen ist, das aller billicheit der gutlikeit halb an vns nit erwunden hat. Vnd als er schreibt, wir verachten zusamenkomens zu vnnserm herrn, dem keÿser, von einer conspiracion wegen, die wir mit hertzog Albrechten jngangen sein, darauff ist vnnser antwurt: Wir haben kein conspiracion mit hertzog Albrechten eingangen, sunder vns zu jm verpunden vnd doch vnnsern herrn, den keÿser, am reich außgenomen, desshalb sulch eynung kein conspiracion heisset noch ist. Aber so man von conspiracion reden solte, so westen wir wol zu reden von etlicher verschreibungen vnd verpflichtungen, die margraff Albrecht geton vnd den keyser darjnn nit außgenomen hat; erfindet sich auch jn dem aufsagbrief vnnser pflichten, den wir dem keyser zugeschickt haben, daruff sich der margraf an dem ende grundet, das wir vns mit hertzog Albrechten zu der notwere vereinigt haben, das dann die recht zugeben, vnd sulch eÿnung auch nit conspiracion sein. Wir hon auch des zusamenkommen personlich oder durch vnnser rete nicht verachtet, sunder das nach des keysers begern geton, alßdann hie vor geschriben stet, vnd darumb so wern wir sulcher des margrafen beschuldigung billich vertragen. Er schreibt auch darnach von beswerden, die wir an etlichen des reichs stetten vnd strassen sullen furgenomen haben, vnd deßhalb wider die

keyserlichen gewaltsam geton. Wissen wir keynerleÿ vngepurlicheit, die wir wider die keÿserlich gewaltsam geton haben.[1] So ist auch die sach, Werd vnd Dinckelspuhel berurnde, gerichtet[2] vnd dardurch zuuersten, das der margraf sach gen vns anzuhet, die sein vermeÿnt hauptmanschafft gantz nichtz antreffen vnd dauon auch der keyser kein meldung geton hat. Vnd souil wir jn uergangen zeiten des mer gutat mit lehen vnd jn ander wege geton haben, souil wern wir sulchs furnemens von jm dester pillicher vertragen, vnd haben dafur, das es geschehe jn meÿnung, vns zuuerunglimpffen vnd sein vnbillich furnemen, aufrure vnd krieg domit zuuerdecken, die auß seiner reÿsung vnd handel jm heiligen reich entstanden vnd dardurch die fursten vnd stette des heiligen reichs zu großem kosten vnd schaden pracht, armleut verderbt vnd witwen vnd weisen gemacht, als dann die jnwoner der land Swaben, Beyrn, Francken, Doringen, Meichsen vnd Osterreich, auch deß heiligen reichs stette mit plutuergießen vnd großem vnrat vnd schaden wol entpfunden vnd ir etweuil noch nicht vberwunden haben. Vnd ist wol glaublich on zweifel, wer er nit gewesen, sulch krieg vnd vfrure, die jn den obgemelten landen gewesen sein, wern vermitten pliben. Als er dann darnach schribt, so wer vast billicher gewesen, das wir vns vor der tat vnnserm herrn, dem keyser, rechtz zu pflegen erbotten hetten, dann darnach jm durch vnnser vnbestendig rechtbot hilff zuentzihen etc.: Ist wissenlich, das wir vns vor zweÿen oder dreÿen jaren gen seiner maiestat zu recht erbotten vnd jn mit aller vntertenikeit, als vor steet, vmb recht ersucht haben. Aber er hat vnnsere rechtbot verachtet vnd jn den berurten newikeiten vnd beswerden gen vns vnd den vnnsern beharret vnd thut das nochmals. Er hat vns auch nye keinen menschen noch stat bestÿmt, vor dem oder den er rechtens gen vns pflegen wolte, als sich dann auß seinen selbs briefen erfindet. Darumb so meynen wir, ob wir ÿtz gantz keÿn rechtbot teten, so gepurt sich gleichwol, das er vns bei den vorgenanten vnnsern rechtboten solt lassen pleiben vnd darumb also nicht beswern. Als dann der margraf schreibt, ob vnnser

[1] Manuscript: hab.
[2] Diese Behauptung, sowie die Darlegung über die Verhandlungen mit K. Friedrich sind bekanntlich unstichhältig.

rechtbot, die wir nechst zu Nuremberg geton haben, aufrichtig waren, mocht sich dannoch miteinander nicht erleyden rechten vnd rechten: darauf ist vnnser antwurt: Wir haben vns gen dem keyser volliglich vnd vor guter weil als uor stet zu recht erbotten. Das hat er verachtet vnd jn seinen beswerungen gen vns vnd den vnnsern verharret, vnd dartzu den margrafen, als vns gesagt wirdet, [als] des reichs hauptman wider vns gesatzt vnd jm des reichs panÿr vber vns beuolhen. Vnd das alles ist geschehen, e wir vnnser lehenspflichte dem keyser vffgesagt haben, als sich dann das zu seinen zeiten wol erfinden sol. Nunn halten wir nicht, das einiche recht oder menschlich vernufft oder billicheit dem keyser zugeben, so wir gen jm nicht anders hanndeln, dann jn vmb vnnsern geprechen gutlich zuersuchen, vnd vns gen jm zu recht erbieten, das er darumb sol des reichs panÿr vnd hauptmanschafft, die dann der margraf seinen selbs eigen sachen zu gut erworben hat, vber vns laßen außgen, hoffen auch, das ÿmant von der sach wegen jm nicht schuldig noch pflichtig seÿ, wider vns also hilff vnd beÿstant zuthun. Margraf Albrecht bestymt auch etlich doch vngegrundet vrsach, dardurch vnnser rechtbot, die wir zu Nuremberg geton vnd der stett senndbotten zugeschriben haben, weÿtleufftig sein sullen, deßhalb das die kurfursten vnd ander, auff die wir rechtbot gesatzt haben, nit zusamen sein zu pringen. Ist vnnser antwurt: Wann zeit oder not were, darauff zu antwurten, das wißten wir wol vnd nach aller notdurfft zuthun, aber auf das meniclich verstee, das des nicht not sey vnd auch des margrafen vrsach an vnnsern rechtbotten nichtz jrren, so ist zu wissen, das vns vnnser herre, der keyser, einen brief zugeschicket vnd etlich vrsach darjnn gemeldet vnd vns verkundet hat, derhalb des heiligen reichs gewaltsam vnd oberkeit wider vns zugeprauchen. Also haben wir seiner maiestat widerumb geschriben, die angetzogen vrsach nach aller notdurfft verantwurt vnd vns dabeÿ gen jm zu recht erbotten fur den benannten vnnsern lieben herren vnd sweher, den konig zu Beheim, vnd die erwirdigen vnd erwirdigisten jn got vnd hochgeborn fursten, hern Diethern zu Mentz, hern Diethern zu Koln ertzbischofen, hern Fridrichen, pfaltzgrafen beÿ Rein etc., herrn Fridrichen, hertzogen zu Sachsen etc., alle des heiligen reichs kurfursten, hern Petern, der heiligen Romischen kirchen cardinal vnd bischofe zu Augspurg, hern Sigmunden, ertz-

bischofen[1] zu Saltzburg, hern Jorgen zu Bamberg, hern Johannsen zu Wirtzburg bischofe, herren Sigmunden zu Osterreich, hern Otten, hern Johannsen vnd hern Sigmunden zu Beÿrn hertzogen vnd den wolgebornen Eberharten, grafen zu Wirtemberg, jr einen vnd sein rete, welchen der keÿser vnder den vffneme, oder fur die ersamen vnd weisen burgermeister vnd rete der stette einer auch, welch der keyser vffneme, mit namen Straßburg, Regenspurg, Augspurg, Nuremberg oder Vlme, oder nach laut vnnser freÿheit, oder fur vnnser rete, vnd daselbst vns beyderseÿt mit recht entscheiden zu lassen. Ob aber sein keyserlich wirde an sulchen vnnsern rechtpotten kein benugen haben wolte, so han wir vns dabeÿ erbotten gen im an der vorgemelten end einem, welches er wolte, furzukomen vnd in recht erkennen zu lassen, wes wir vns schuldig vnd pflichtig werden, ferrer vnd weÿter zu erbieten. Wir haben auch seiner maiestat dabeÿ geschriben, als er vns verkundet hab, des reichs gewaltsam vnd oberkeit wider vns zugeprauchen, also versten vnd halten wir, das er sulchs mit dem rechten vnd nicht mit der tat zutun vermeÿnet. Wann nachdem er als Romischer keÿser von des heiligen reichs wegen dartzu geordent vnd gewidemt, auch in krafft des eydes, den er zu seinen kunglichen vnd keyserlichen wirde geton hab, vnd dartzu nach außweisung gotlicher vnd menschlicher recht schuldig vnd pflichtig seÿ, nymant wider recht furtzunemen, vnd wir vns aber, als vor stet, rechtes gen jm erbieten, vnd ob er daran kein benugen haben wolte, jm sunst rechtens der sachen halb, als recht ist, nicht vor sein wolten, des wir vns auch erbotten vnd jn daruff sulcher obgemelter eÿde vnd pflicht, domit er einen yden des reichs vnderton von des rechtens vnd der gerechtikeit wegen gewant ist, vnd wes wir jne sunst deshalb zuermanen han sullen vnd mugen, erjnnert vnd ermant haben, das er die keyserlich gewaltsam vnd oberkeit auserhalb rechts vnd vber die vorgenant vnnser vollige rechtpott gen vns nicht geprauch, sunder sich an recht benugen laß: ob er aber des nit vermeÿnet pflichtig zu sein, so haben wir vns erbotten an der vorgenanten ende einen gen jne darumb furtzukomen vnd jn recht erkennen zu lassen, ob er billich sein keyserlich vnd des heiligen reichs oberkeit vnd gewaltsam gen vns ausserhalb

[1] Manuscript: ertzbischofen.

rechtz vnd vber die vorgenanten vnnser vollige rechtpot wider vns geprauchen solte oder nicht, vnd jm das den benanten seinen bewarnißbrief wider geschicket, vnd geschriben, das wir vns desselben briefes halben gen jm keiner absag, vehd noch bewarung halten wollen in dheinen wege, wie dann vnnser antwurt, der abschrifft wir auch margraf Albrechten mitsampt seinen veintbrief, den er vns als des keysers helffer vbersant hett, zugeschickt haben, jnnenhelt. Auß dem allen ist gnugsamlich zuuersten, das wir nit weÿtlaufftige, als der margraf schreibt, sunder vollige außtregliche rechtpot geton haben, der man sich billich gen einem ÿden benugen lasset, dann der keyser nem die sach fure in krafft redelichs, gerechts oder wilkurlichs außtrags oder nach laut vnnser freÿheit, welches er wolle, so haben wir vns volliglichen, jnmaßen vnnser brief das jnnhelt, erbotten. Vnd deshalb, so sein alle vrsach, die der margraf wider vnnser rechtpot jn seinem brief anziehet, durch die gemelten vnnser gepot vernichtet vnd aufgehalten; es ist auch mit recht nye außfindig worden vnd sol sich abgotwil nymmer erfinden, das wir wider die kunglichen reformacion geton haben vnd jnn die peen, darjnn begriffen, gefallen sein; darumb so wern wir sulchs anzihens der reformacion billich vom margrafen vertragen. Vnd als er furter schreibt, vnnser rechtpot sullen vns nicht furtragen, wann die tat offenbar sey vnd kein laugen dafur gehor, deßhalb vns kein erkantniß des rechtens, sunder allein die straff zutun gepurlich sey etc.: hat man hieuor verstanden, das wir des keysers veindt nit sein, vnd, ob einiche sulche tat geschehen vnd offenbar were, das wir doch nit getrawen, dannoch so wer gepurlich, die erclerung des rechtens daruber ergeen zu lassen, als dann das recht eruordert. So nu das nicht geschehen, so ist nicht pillich, die straff vber vns zu beuelhen vmb sach, der wir nicht bekennen vnd die sich durch erkentniß oder erclerung des rechten nit erfunden haben. Er setzet auch in seinem brief, ob vnnser rechtpot gunsam (gnugsam?) wern, dannoch wern sie nicht vfzunemen, wir teten dann einen bestant, dem nachzukomen. Sein wir von gots gnaden bißher also herkomen vnd auch in dem glauben vnd vermugen, ob ichtz jn recht wider vns erging, des wir doch nit getrawen, das wir dem wol hetten gnug zuthun. Des margrafen vrsach, die er darauf des bestands halben gegrundet hat, mit namen, das wir vnnser lehen aufgesagt vnd des nicht

macht zuthun gehabt sullen haben, die ist nicht gnugsam, das wir einen bestant schuldig sein zu thun. Wann wir haben vnnser lehen durch redlich vrsach, die dann vorhanden vnd wer auch im rechten gnugsam sein, aufgesagt, als sich jn recht erfindet. Wann ist dem lehenman erlaubt, on aufgesagt seiner lehen sich gewaltz vffzuhalten vnd der notwer zu geprauchen, als es auch ist, worumb solt jm dann auch nicht erlaubt sein, seine lehen vffzusagen, vff das er mit bessern grund sich furter gewaltz aufhalten vnd der notwer geprauchen mochte? Des margrafen vermeinte hauptmanschafft gibt jm auch nicht zu, das er vns mit seinen vngepurlichen worten also zu schimpfiren vndersten sulle vnd wern des pillich von jm vortragen, hoffen auch durch gnad des almechtigen gotes jn sulcher vngepurlicheit der massen zu erjnnern, dardurch wir sulchs seins außschreibens von jm hinfur vertragen pleiben. Vnd nachdem wir nu des keysers abgesagter veint nicht sein, auch seiner maiestat seinen bewarungsbrief, auch dem margrafen vnd graf Vlrichen von Wirtemberg ir helffersbrief wider geschickt vnd vns volliglich zu recht erbotten haben, so zweifelt vns nicht, jr werdet das alles zu hertzen nemen vnd euch daruber vnd da wider weder margraf Albrechten, der dann jn disen dingen nicht des reichs, sunder sein eigen sach suchet, noch ymants anders wider vns lassen bewegen noch aufbringen, wann ir wisset wol, das ir weder noch-außweisung der recht noch in krafft der pflicht, domit ir dem keyser von des reichs wegen gewant, schuldig noch pflichtig seyt, seiner maiestat, auch dem margrafen noch ymant anders an seiner stat als seinen vermeynten hauptleuten vber vnd wider vnnser vßtreglich vnd vollige rechtpot wider vns hilff vnd beystant zu thun. Vnd wollet[1] euch in den sachen halten, als jr das dem rechten vnd der gerechtikeit schuldig seyt vnd wir daran keinen zweifel, sunder einen gantzen vertrawen haben, vff das ir nicht vrsach gebet vnd inganck machet, der massen hernachmals auch zuthun. Das wollen wir etc. Datum etc.[2]

---

[1] Manuscript: wollen.

[2] Nach den Endbemerkungen des Schreibens, die auf die Zeit vor Beginn der kriegerischen Unternehmungen hindeuten, ist die Abfassung des Schriftstückes eher früher (Mitte September?) als später erfolgt.

173.

1461, October 1 (Koburg).

Die thüringischen Statthalter an ihren Herrn.

(Orig.-Conc. im Ges.-Arch. zu Weimar, l. c., fol. 109, 110.)

Irluchter etc. Gnediger, lieber herre! Mertin, uwer gnaden bote, ist hud vmb die hore nach mittage, vnd Hentzchen, auch u. g. bote, dannoch in der funfften hore her gein Coburg mit u. g. schrifften komen. Der beiden inhalt haben wir demuticlich verstanden. Vnd wiewol wir gehofft hedten, u. g. harren, in gar guter meynung zu Nuremberg gethan, vnd angekerter fliß solt durch bede teil der krigesfursten baß angesehen vnd uwern gnaden was gutes zu teydingen verhengt sin, so aber das nicht had sin wullen, muß man das god ergeben. So sind wir dach herziglich hoch erfreuwet, das u. g. wider vf den weck kompt, vollend erheim zu landen, god sey ewiclich gelobt, vnd wir wullen es mit entgegen schicken der uwern auch sust mit uwer bestellunge halden nach laut u. g. schrifft. Aber nachdem wir verstehen, wo uwer gnade vnder wegen zu benachten vermeynde, so geruche u. g. wissen, das vns Symon, uwer snyder, hud berichtet had, als er dieses weges gein Bamberg in uwer herberge komen wer, hedte yn uwer wirthynn gefraget, ob u. g. fride gemacht hedte. Doruf hedte er geantwurt: Solt sin gnade fride gemacht habe, nu begeret ir doch hie keins frides. Hedte sie furd gefragt, ob uwer gnade schier queme? Das hedte er verantwort, uwer gnade queme, wann es bereid wurdet. Als hedte sie gesprochen: wenn sein gnade zu vns kompe, wullen wir yn nicht von vns laßen, er habe vns dann fride gemacht. Do hedte sie yre man mit eym arm gestoßen; dobij weren gewest Gerlich (?) vnd Hannechin, der Heßisch bot. Symon sage auch, man habe yn mit sampt denselben zweyen nicht wullen zu Forcheym durchriten laßen, aber Nuremberger, die mit ym geriiten weren, hedte man lassen durchrijten. Dieß haben wir vns beduncken laßen, u. g. zu schriben nicht fuglich zu verhalden sie, vngezwiuelt, u. g. konne sich nach gestalt der louffte notdorffticlich wol darnach gerichten. Womit wir etc. Geben zu Coburg vnder

vnßern, grauen Heinrichs vnd Schencken Burghards, insigel uf dornstag nach Michaelis anno etc. lxj^{mo}.

[Die] anwalten.

Auch g. l. h. hedten wir grauen Otten von Hennenberg nach u. g. gefallen geschriben. Den had der bote nicht inheimischs funden, sundern ist berichtet, der bischof von Mentz hedte nach ym gesand, ilende zu ym zu riiten; das were also geschehen.

Item vf hud haben wir vmb Cranach, Statsteynach vnd daumb in der gegend bii zehen fuern gesehen, vnd als man sagt, so sul marcgraf Fridrich das vf den bischof von Bamberg getan haben.

174.

1461, October 5 (Prag).

Bischof Jobst von Breslau an die Breslauer Rathmannen mit Neuigkeiten vom Prager Hofe.

(Orig.-Pap. im Archiv der kgl. Stadt Breslau, M M M$_8$.)

Jodocus, von gotis gnaden bischoff zcu Breslaw.

Vnsern etc. Erbare etc. Ewer schreiben, von wegen etlicher newe czeitunge an vns gelanget, haben wir wol vorstanden. Euch lossen wissen, wie vnser gnediger hirre, der konig, die edle vnd wolgeborne herren Zdenko von Sternberg, Zbinko von Hazenburg, Wilhelm von Rabie, Procopien von Rabenstein, cantzler, vnd Tirtschko yn den sachen, czwischen vnsernn gnedigen hirren, dem Romischen keyser, vnd herczuge Albrecht, seyme bruder, gewanth, gefertiget hatte, die nach manchim handel czwischen en gehalden dy sachen dohen beleitet haben, das sie vff vnsern gnedigen hirren, den konig, ganczlichen awszusprechen beredet vnd betediget seint; wie vnd wasserley moze, das were zulang vff dysmol zuuorczelen etc. Doneben seine keyserliche gnode sich mit vnserim g. h., dem konige, ir sachen halben vff einen tag samptlichen zu komen irboten hat, doruff der gnante vnser gnediger hirre, der konig, herrn Jost, den ritter, zcu sein keyserlichen gnoden, solchen tag vff den nesten sontag noch Galli (October 18) kein Snahym zu benennen geschicket hat, des her teglichen bysher wartende

ist gewest, vnd noch nicht, ap her sulchen tag leisten wirt, adir nicht, gesichert ist wurden. Wirt her also vorgang gewynnen, ist vns nicht czweyfel, die sachen werden von beiden parth vff gutlichen vortrag doselbost beleitet. Nach sottener eynikeit vormeinet vnser g. h., der konig, die sachen des keysers vns seines bruders vnd ouch anderer fursten in handel zunemen. Wie adir dy sachen, czwischen herczuge Lodwige vnd margraffe Albrecht gewanth, irlowffen sich haben: wisset, das margroffe Albrecht zum ersten herczuge Lodwige als ein heuptman des reiches von wegen des reiches vnd auch sein gefedet hat. Doruff herczuge Lodwig vnd neben em vnsir g. h., der konig, mit allen bemischen hirren entczaget vnd margraff Albrecht widder gefedeth haben. Also mit hulffe vnd zuschupp des gnanten vnsers gnedigen herrn, des konigis, der ym heren Leben vnd seyn hoffmeister mit etlichen tawsenth zu rosse vnd fusse zugeschicket, vnd ouch mit ander heren vnd fursten beistand yn des margroffen lanth gerucket, dorynne gelegen, feste vnd stete gewonnen vnd sich teglichen meher vnd meher vorsuchet, das ym der margroffe bysher nicht hat mocht geweren. Dorumb sich ouch der hochgeborne furste, herczuge Fridreich von Sachzen, bey dem heren konige durch seine rethe vngesparten fleys gehabet vnd begereth, mit dem konige zusampne zu komen vnd handel zu haben, vormittelst welchem dy sachen der gnanten fursten zu frede gesatczt wurden. Doruff ym antworth wurden ist, wy das der konig eyn sulchs vff dysmol nicht geleisten mochte, so ym dorynne ein hyndernyß gewest ist der tag mit dem keyser vff nest, Galli (October 16), [sic] zuhalden. Es sitczet ouch vnser g. h., der konig, nach stille. Wurde ader ymanth dy bischoffe von Wirtczburg vnd Bamberg vnd andere, dy em bundes halben gewant weren, furder anfertigen, feden vnd beschedigen, wil her mit sottener gereitschaft, dorynne her sitczet, grosser hulffe vnd beistand leisten. Ouch hat der wolgeborne Zdencko von Sternberg am tage sand Jeronimi (September 30) nest vorgangen den awssproch obir dy stad Cottbuß von vnserim g. h., dem konig, widder margroff Fridrich von Brandenburg behalden vnd schicket sich itczundt teglichen, zufelde zurucken, vnd dy selbige einzunemen vormeynet. Dorneben ist vnser g. h. konig yn meynunge, das gelth der abelosunge vff das margrafthum zu Lawsitcz zu legen vnd zcu beczalen vnd sich des selben

meinet zu vnderwinden. Besundern ist alhir vorkundet, das der konig von Frangreich tot sey vnd an seine stadt konig Delffinus, sein eldister son, eyntrechtiglichen irweleth, gesatczt vnd gekronet ist wurden. Domit saget man den konig von Engellanth, wie her seines reiches entsatczet were, vnd in sulchim czweitracht qweme, andere irwelet weren. Ouch ist einkomen, wie der konig Castelli sein bruder vnd swester sulde haben gefangen. Sust ander newe czeitunge wisse wir vff dysmol nicht; wurde wir abir dy czukomftig vorsteen, dy sollen euch vnuorswegen bleiben. Vnd domit, was wir euch etc. Geben zu Progaw am montage nach Francisci anno domini etc. lx primo.

Den etc. rothmanne der stad Breslaw, vnßern guden gonneren.

175.

1461, October 5 (Prag).

Bischof Jost von Breslau an die Breslauer Rathsmannen über den Reichskrieg.

(Orig.-Pap. im Archive der kgl. Stadt Breslau, M M M $_9$.)

Jodocus, vonn gotis gnaden bischoff zu Breslaw etc.

Vnserenn etc. Erbare etc. gonnere! Es hat sich der hochgebone (sic) furste margraff Albrecht von Brandeburg manchfeldiclich ken allen herren von Behmenn, dorneben bei dem Rokizan vnnd dem collegio zu Pragaw vnnd sust an vil andere hirren vnde stete durch seyne schrieffte irclaget, vnnder den vns eyn brieff, an euch berurende, vndir handen komen ist, den wir euch hirynne vorslossen senden, aws dem ir euch vnterweisen moget gelegenheit etlicher sachen. Hirneben wir euch auch eine protestacio hirynne verczedeltt vnnseres g. hirren, des koniges, obirantwerten, yn der ir vndirrichtet werdet des kegenparts meynunge. Wurden vnns hirnochmols andere lowffte vnnde newe czeitunge erkundet, dy wellen wir yn kortz ap got wil euch personlich vormelden. Geben zu Pragaw am montage nach sandt Francisci tage anno etc. sexagesimo primo.

Den erbaren wolweisen rothmanne der stat Breslaw, vnnserenn bisundern guten gunnern.

176.

1461, October 6 (Frankfurt).

Die Frankfurter an ihren Stadtschreiber über die Reichsangelegenheiten.

(Conc. im Frankf. Stadtarchiv, Kaiserbriefe V, Nr. 46.)

Dem erbern Johànnes Brune, stadschreiber zu Frankfurt etc.

Vnsern etc. Lieber besunder! Wir tun dir zu wissen, daz vnßer botschaft, die wir czu Vlme gehabt han, kommen ist, vnd vernemen, daz doselbs bij der stette radsfrunde gewest sin treffliche rede vnßer herren, des konigs zu Beheym, auch herczoge Ludewigs zu Obern vnd Nydern Beyern, die yn fast lange schrifft vnd worte furbracht haben, iren gelimph furczustellen vnd wie die kriege vnd spene czuschen dem allerdurchluchtigisten fursten vnd herren, vnßerm gnedigisten herren, dem keißer, vnd den hochgebornen fursten vnd herren, herczoge Albrecht, erczherczoge zu Osterrich gesunet vnd die gespenn z[w]uschen sinen keißerlichen gnaden vnd herczogen Ludewig vorgemelt an sin konigliche gnade gestalt sin vnd vnßer gnediger herre, der keißer, darvmb dem riche widerboten sulle haben. So habe auch marggraue Albrecht vnd der von Wirtenberg ire botschafft da bij jne gehabt, die auch iren gelimph mit reden vnd schrifften als off fordern tegen gesynende yn furbracht haben. Off beider teile furbrungen haben sich der stette radsbotschafft vnderrett: Nachdem sie in schrifften vnsers g. herren, des konigs zu Beheym, vernemen, daz die sache zuschen vnßerm g. herren, dem keißer, vnd siner g. bruder vereiniget vnd die sache zuschen sinen keißerlichen g. vnd herczoge Ludewig zu sinen gnaden gesaczt vnd gestellet sin vnd vnßer g. herre der keißer jm daz mit siner keißerlichen gnaden hantgeschrifft zugeschriben vnd er sich der angenomen habe, off die forme herczoge Ludewigs schrifft auch luten, des glich etlichen stetten von iren frunden vnd von etlichen keuffluden uß dem keißerlichen hofe uß dem lande zu Osterrich auch geschriben sij, die schrifft alle glich off ein dienen: so haben die stette den herren, der fursten reden, von beiden teiln do antwort geben: Die stette wullen sich grondes der sache erfaren, vnd erfinden sie in solicher erfarunge, daz die sachen wie vor steet offgehebt sin. so bedorffe iß ferrer antwurt nicht.

Erfunden sie aber in der erfarunge, daz die sache nit offgehaben sij, wollen die stette iren herren erbere gepurlich antwort geben, die als sie hoffen yn nicht solle zuuerwijssen kommen. Lieber Johannes! Nach dem du dann jn dem abescheide vernymest, daz noch keyne entlich antwort vnd zusage der hulff gescheen ist, so were wol vnßer meynunge, daz du noch verczugest, dine befelhnis anczufahen vnd anczuhencken, biß du oder wir eigentlich vernemet, wornach wir vns richten mochten, iß were dann sache, daz du dooben zu Nurenberg vnd bij dir eigentlich vernemest einiche andere wege, rede oder leuffe, do jnne dich ducht, daß iß besser angefangen were etc. Datum feria 3ª post Francisci anno xiiii^c lxi.

177.

1461, October 11 (im Felde bei Tann).

Herzog Ludwig von Baiern an die Reichsstädte über sein Verhältniss zu Kaiser und Reich.

(Rothenburger Chronik, fol. 78—82.)

Wir Ludwig etc. enbieten allen vnd ÿglichen des heiligen Romischen reichs stettesenboten vnd ratzfrunden, itz vff dem tag Galli gein Eßlingen besamet, vnnsern gruß zuuor.

Ersamen etc. Vns hat angelangt, wie vnnsers herrn, des keysers, vermeint hauptlut einen tag gen Eßlingen vff Galli (October 16) sollent gemacht haben, euch dartzu erfordert, vff meynung, euch aber zuersuchen, in wider vns hilff vnd beystant zu thun. Vnd nachdem wir euch vormals vff den gehalten tagen durch vns, vnnser botschafft vnd geschrifft vnderrichten lassen haben des handels zwischen vnnserm herrn, dem keyser, vns vnd margraf Albrechten von Prandemburg, zwifelt vns nit, ir sint sulcher berichtung noch in frischer vnd guter gedechtniß, sunderlich der newen beswerung, die der benant vnnser herre, der keÿser, wider vnnser herkommen vnd gerechtikeit, auch wider freÿheit, gnadbrief vnd sigel, so die vnnsern von seinen vorfordern, hertzogen zu Osterreich, vnd im selbs haben, im land zu Osterreich vff die vnnsern mit vffschlegen vff die wein, vff das saltz vnd in ander weg geton hat, da entgegen sein maiestat gern gegen vns vrsach suchte

vnd name, des heiligen reichs gelider vnd vnderton wider vns zu bewegen, sunder margraf Albrechten eygen sachen zu nutz vnd frummen, so dann stets bey euch gesucht vnd geubt wirdt. Vnd nachdem in den geschrifften vnd vnderrichtung, euch vormals geton, wir euch clerlich zu erkennen geben, wie wir vns zu recht erbotten, vnnser herre, der keyser, vnd sein vermeynt hauptlut massen vns zu, was sie wollen, so haben wir vns mer dann volliglich erbotten jn crafft redelichs gerichtszwangs oder wilkurlichs vßtrags oder nach laut vnnser freyheit, welchs seiner maiestat fuglich sey, fur des heiligen reichs kurfursten, fursten, grafen vnd stette, samentlich vnd besunder, vnd das noch thun, dartzu ir vnnser mechtig sein sullet,[1] wie wir dann die vormals vff die benanten vnnsers herrn, des keysers, bewarungsbrief geton. Vnd mochten wir vns noch volkumlicher erbotten haben, wir heten das auch geton vnd noch gern thun wolten, daran sich doch vnnser herre, der keyser, vnd ein yeder wol billich genugen ließ, wann nach aufsatzung keyserlicher vnd ander gericht, außfließende auß dem heiligen reich, nymant sich vndersteen sol, sein vnderton oder ymant anders vnerclagt, vnerlangt vnd vnerfolgt alles rechten furtzunemen vnd außerhalb rechtens rach zu tun. Wann wo das wer, so weren all ordnung vnd gesetz gotlicher, naturlicher, geistlicher[2] vnd keyserlicher recht vernicht vnd het ein yder macht, seinen nesten freueln vnd zutrucken. Vnd nachdem got der almechtig, dem doch in seinen gotlichen wesen all sachen offenbar sind, nymand, als die gotlichen gesetz außweisen, vneruordert, vnerhort straffen wolt, vil mer sol sich nymand in menschlichem wesen, in was stand vnd wirden der ist, vndersten, sulchs zu tun. Ob aber sulch vngotlich furnemen vnd gebot beschehen, so ist doch sulchs von vnkrefften vnd von vnwirden vnd ist nymant den schuldig, pflichtig vnd gehorsam zu sein, sunder sulchem zu widersten vnd zu wenden, wann alle pflicht vnd gehorsam, die ein yder schuldig ist seinen obern, ist in zimlichen vnd rechtlichen vnd nit in vnzimlichen vnd vnrechtlichen sachen. Hirumb ob vnnser herre, der keyser, oder sein vermeint hauptlut [vns] bey recht nit wolten lassen pleiben, sunder des verachten, freuel, gewalt vnd mutwill gen vns

---

[1] Manuscript: sullen.

[2] Manuscript: geistliche.

gebrauchen, so sind ir dem keyser nit schuldig noch pflichtig, hilff vnd beẏstant wider recht vnd zu seiner mißprauchung der oberkeyt freuel vnd vnrecht zutun, sunder das helffen wenden. Es sol auch vnnser herre, der keyser, wider die, die im rechtens nit vor seind, sunder pflegen wollen, des reichs hauptmanschafft vnd panẏr nit außgeen lassen, sunder vber die, die die recht fluchtig vnd dem rechten vngehorsam waren. Vnd das ir vermerckent, das er sulchs nit vff einem grundt des rechten, sunder auß dem vnwillen, den er vnuerschulter ding zu vns treẏt, furgenomen hab, so ist wissenlich, das der margraf vil großer sach vber seiner keyserlichen, zu derselben zeit kunglich, inhibicion vnd des reichs stete vollig rechtbotte an denselben stetten begangen hat vnd doch darumb nẏe furgenommen ist. So sind auch bey seinen keyserlichen vnd kunglichen regiment vil vnzimlicheit bescheen, der wir doch keine geton haben, vnd ist nit gehort, das er darumb des reichs panẏr wider ymant hab lassen außgeen, dann allein on vrsach wider vns. Wurdet[1] ir euch in sulchs wider vns geben, des wir doch in dheinen weg zu euch getrawen, so mecht ir einen inganck vnd newerung in dem heiligen reich, die dem reich, euch vnd ewern nachkommen, auch allen andern vndertanen zuuerwustung vnd verdurplichen schaden kumen [thun]; dann so das ẏtz an vns geubt wurd, so mocht das zu andern zeẏten an euch vnd andern auch geubt werden vmb vnuerschult sachen vnd vnerfordert, so musten alßdann die andern sulchen vntzimlichen gebotten gehorsam sein, als ir selbs wol versteet vnd hocher auch tieffer in vwer vernufft wegen (wäget), dann wir euch das geschreiben konnen. Vnd nachdem vnnser herre, der keyser, in den ersten beuelhnußbrifen der hauptmanschafft vnd banẏr bestymt hat, das er bewegt werden, sie von wegen, das wir dem hochgebornen fursten, vnnserm lieben swager, ertzhertzog Albrechten von Osterreich zuschube tun sullen etc., als hette dieselb sach, die der benant vnnser herre, der keyser, vnd hertzog Albrecht mit einander haben, die keyserlich gewaltsam vnd oberkeyt angetroffen, zweyfelt vns nit, ir sint durch vnnser manigfeltig vnderrichtung, muntlich vnd schrifflich, deßhalb wol bericht, vnd nu nit not tut, euch dauon weyter zu berichten, ob die sach seiner keyserlichen maiestat

[1] Manuscript: wurden.

gewaltsam, oberkeyt oder das heilig reich anrurend sye oder nit, auch des benanten vnnsers herrn, des keysers, veinde nit worden sind. Vnd so dieselb sach in einen friden gesetzt vnd yeder daruff ab vnd vsß dem felde getzogen, das also im des stuckß halb nit not zu clagen ist, so langt vns doch, wie itz margraff Albrecht zu Nuremberg an das rathauß aber keyserlich brief mit etlichen seinen beyschreiben schlahen hab lassen, jn demselben seinen beyschreiben er sich nach seiner gewonheit vns vndersteet zu smehen vnd sein vngeburlich furnemen auszupreiten vnd zu ferben mit vil rumens seins stands vnd wesens. Dann so ir zu hertzen vnd gedechtnuß nemet,[1] wie durch in allenthalben in dem heiligen reich in manigfeltig vngepurlich weg gevbt worden ist, zweifelt vns nit, ir bedenckt, wie in seine werck rumen. Dann so die werck, durch in gevbt, in nit lobent, hat er zuflucht mit worten, sein stand vnd wesen zu rumen. Auch meldet er in demselben seinen beyschreiben, wie wir von im außgeschriben, das er das keyserlich secret bey im sol haben, vnd zeucht dieselben wort in weyt weg, als ob er keyserlich sigel oder secret hete, so wer er ein felscher etc. Vnd nachdem wir an mer enden geschriben haben, mag nymant in warheit von vns außgeben, das wir in sulchs falsch, davon er schreibt, beschuldigt haben. Aber wie dieselben vnnser brief innhalten, ist ewer etweuil geschriben, vnd so ir die ansehet,[2] werdent ir nyndert darjnn finden sulcher beschuldigung, die er vns zumisset. Vnd sunderlich, so ergrundet sich vnnsers herren, des keysers, brief vff drew stuck: Von ersten von der zuschub wegen, die wir dem genanten hertzog Albrechten sollen getan haben; vff das stuck habt ir vnnser meynung vormals verstanden, darumb nit not ist, euch so manigmal zu beladen, nachdem ein yder verstendiger in seiner eigen vernufft das bald begreiffet. Furo meldet er, wie wir an dem bischoff von Eystetten vnd den stetten Werde vnd Dunckelspuhel wider das reich solten gehandelt. Haben wir vormals daruff geantwurt, das wir gen dem von Eystet nichtzit wider das reich gehandelt, auch in dem reich nicht entzogen, sunder der keyser vnd ein yder Romischer keyser vnd kung, der ye zu zeiten, ist jn der verschreybung außge-

[1] Manuscript: nemen.
[2] Manuscript: ansehen.

nomen. Ob aber der benant vnnser herre vnd keyser deßhalb kein benugen haben wolt, so haben wir vns darumb volkumlich zu recht erbotten, als euch[1] das auch vormals zugeschriben worden ist vnd durch die vnnsern bericht worden seind. Dann von Werde vnd Dinckelspuhel wegen sind wir mit im bericht vnd lassen es bey derselben bericht also steen. Wo aber das nit bescheen wer, westen wir vns nach aller notdurfft zuuerantwurten. Hirumb werdent sulch vrsach vnbillich in den keyserlichen briefen gesetzt, euch[1] von der wegen wider vns zubewegen. Auch halten dieselben keyserlichen brief jnne, das er zu sulchem bewegt werd, zuuerhuten kunfftigen vnrat vnd zertrennung, die in dem heiligen reich darvß entsteen mochten etc. Vns zweifelt nit, so sulchen vnnsers herren, des keysers, vnzimlichen gebotten nachgeuolgt wurd, es beschee ein sulcher kunfftiger vnrate vnd zertrennung in dem heiligen reich, der gleich bißher nye gehort noch gewesen wer. Vnd als furo die keyserlichen brief jnnhalten, jn dem er manet vil pene vnd felle, die dann vff sulch form in dem heilgen reich nit herkomen vnd wider alle gotlich, naturlich vnd gesetzte rechte sind, solten nu den vnderton des heiligen reichs also gebotten vnd in sulch pene vnerfolgt aller rechten gesprochen werden, zweifelt vns gantz nit, ir betracht das hoher vnd tieffer in ewern naturlichen vernufften, was euch vnd allen vnderton des heiligen reichs vnrats, verdurptniß vnd zertrenung darauß entsteen mocht; dann es nit allein vmb vnnser sach were, auch furo nit mer notdurfft der rechten. Hirumb begern wir an euch, mit gunstigem fleiß bittende, das ir als liephaber des rechten vnd der gerechtikeit vnnser manigfeltig vnd gegrundt antwurt, vnnser erber ersuchen vnd redlich rechtbot, die wir vnnserm herrn, dem keyser, geton vnd euch auch in vnnsern fordern briefen zugeschriben haben, zu hertzen nemet[2] vnd euch nymand wider vns hilff vnd beystant in dhein weg zu tun bewegen lasset,[3] als ir dann got dem almechtigen, dem rechten, auch vns vnd euch, vnnsern vnd ewern nachkomen von der gerechtikeit wegen schuldig vnd pflichtig sind, vnd vns auch nit zweyfelt, ir mit willen vnd gern tun vnd vmb

[1] Manuscript: noch.
[2] Manuscript: nemen.
[3] Manuscript: lassen.

margraff Albrechts willen seiner sundern sachen zu gut euch in krieg vnd vehde nit geben gegen vnnserm herrn vnd sweher, dem kung von Behem, vnnserm lieben vettern dem pfaltzgrafen, hertzog Otten von Beyrn, ertzhertzog Albrechten vnd hertzog Sigmunden von Osterreich, den bischofen von Bamberg vnd Wirtzburg vnd andern, so itz gegen im in vehden sind. Das wollen wir mitsampt etc. beschulden, das ir vnd die ewern sunder gnad, gunst vnd guten willen mit den wercken erkennen. Wir hetten auch furgenomen, vnnser botschafft zu euch zu tun, die euch sulcher vnnser meynung volliglicher muntlich bericht hette, das wir dann ditzmal vngelegenheit halben der stat ewer sampnung jn diesen leuffen nit fuglich tun mochten. Hirumb wollet sulch vnnser schreiben zum besten versteen vnd euch also in disen sachen halten, als wir dann vnzweifelich getrawen zu euch haben vnd in gut nit vergessen wollen. Geben im felde bey Danne vff sontag nach Dionisij anno etc. lxi°.

178.

1461, October 13 (Nürnberg).

Johannes Brune nach Frankfurt über die Reichsangelegenheiten und den Reichskrieg.

(Orig. im Frankf. Stadtarchiv, Kaiserbriefe V, Nr. 49.)

Fursiechtigen, ersamen etc. Als uwer fursichtekeit mir itzunt hait tun schrijben von abescheit des tages zu Vlme vnd anderer uwer befelhe etc., han ich nechtent entphangen vnd gutermaße verstanden. Vnd bin jn meynunge, also zu harren vnd nach uwerm befelhe, so ferre mich crafft vnd vernunfft dreget, zu halden. Vnd uwer wißheit sal wissen one zcwijfel, das uwer befelh mir getan noch jn mjr behalten vnd nit angehangen ist. Forter bitte uwer wisheit ich mit begirlicher gehorsamkeit wissen, das an nehstuergangen fritage echttage (October 2) gewest sin, ich uwer ersamkeit auch geschrieben han von abescheit des tages zu Vlme, auch ettlichen heimelicheiten vnd landleuffen. Darnach vff den montag (October 5) han ich aber geschrieben von dem tage, der morne zu Eßlingen sin sal vnd den landleuffen, vnd an nehstuerschienen fritage (October 9) han ich aber geschrieben von ettlichen v. a. h.

des keysers geboten, auch marggraue Albrechts angeslagen schrifften, die briefe ich hoffen uwer wisheit sint datum uwers briefes, mir gesant, zukomen sijen. Vnd als ich jn dem lesten briefe vnsers gnedigsten herren, des keysers, brieffs abeschrifft gesant han, also ist den von Nurenberg ein versiegelter brieff, mit der maiestad versiegelt, worden, vnd ich schicken uch hiemit abeschrifft des brieffs, als myn gnediger herre marggraue Albrecht angeslagen, vnd damit des keyserlichen briefs abeschrifft ingeczogen hat. Danne jn der fordern schrifft gemeldet wirt, was auch daruff der von Nurenberg vnd anderer meynunge sij, mag ich noch nit wissen etc. Vnd sint anslagen der briefe sint der von Nurenberg frunde bij den beiden fursten gewest; in was werbunge, danne sagt man nyt, dann souil, das dem marggrauen ettliche schriffte furkomen sollen sin jn der gestalt, als die von Nurenberg in der maße dem herczogen geschrieben haben, des aber die von Nurenberg nit gesteen vnd dauon verantwurt thuen. Desglichen sagt man, das hertzog Albrecht von Osterrich schriffte furkomen sijen, wie die von Nurenberg den Eytgenoßen zu Swytz geschrieben sollen han, dadurch er auch vngnode zu yne haben vnd der rad darvmb zu sinen gnaden geschickt han solle, solichs zuuerantwurten etc. Fürsiechtigen etc.

So von der nuwen leuffte wegen weis ich nicht sunders zu schriben, dann wie es sich mit dem sloße Danne vnd gestert vor Swappach begeben habe; vnd was man vß dem lande von Babenberg sagt, weis uch der bote zusagen. Man sagt auch, die Behemer wollen heyme vnd ander mehe, die dem hertzogen zu dinste gewest sin; vnd es ist nyemant, der vmb fridden teydunge. Got wolle sinen fridden senden. Geben am dinstage nach Dionisij anno xiiii^c lx primo.

Uwer williger schriber vnd diener
Johannes Brune.

Den etc. burgermeister, scheffen vnd rate zu Franckenfort.

179.

1461, October 14.

Klaus von Stadion, Hans von Rechberg, Berchtold von Stain und Rudolf von Westerstetten mit zahlreichen Genossen

sagen neben ihrem Herrn, Graf Ulrich von Würtemberg, dem Herzoge Ludwig von Baiern und allen seinen Helfern und Helfershelfern, ausgenommen die Herzoge Albrecht und Sigmund von Oesterreich, ab. ‚Am mittwoch vor Galli anno domini etc. lxi⁰.

(Orig. im kgl. allgem. Reichsarchiv zu München, Würtemb. Urk., fasc. XII.[1]

180.

1461, October 15 (Rothenburg).

Verzeichniss der auf dem ersten Esslinger Städtetag Anwesenden.

(Rothenburger Chronik, fol. 77—78.)

Item vf dem tag, von den keyserlichen hauptleuten gen Eßlingen bestymt vf donerstag vor Galli (October 15) anno etc. lxi⁰, sint gewesen:

Item von wegen der keyserlichen maiestat als ein botschafft here Heinrich, marschalck von Bappenheim.

Item von wegen derselben maiestat hauptmanschafft margraff Albrechts von Brandemburg rete, nemlich meister Jopp, cantzler, vnd herr Wilhelm Roßteuscher, canonig zu Annelspach.

Item vnd aber als derselben maiestat hauptman graf Vlrich von Wirtemberg selbs treffenlich mit vil seiner reten.

Item von wegen margraf Karls zu Paden: Peter von Talheim vnd Dietrich von Gemingen.

Item von des heiligen reichs steten sind alda erschynen:

Item zwen ratzbotten von Straßburg.

Item ein botte von Basel.

Item ein botte von Augspurg.

Item ein botte von wegen der von Costentz, Vberlingen, Lindaw, Rauenspurg, Pfullendorff, Wangen, Ysne vnd Buchorn.

Item ein botte von Nuremberg von ir selbs, auch von Winßheim vnd Weissenburg wegen.

Item ein botte von Speyr.

Item ein botte von Vlme von wegen ir selb vnd Giengen.

---

[1] Ebendort ein zweiter Originalbrief mit der Absage einer weiteren Anzahl württembergischer Mannen.

Item ein botschafft von Eßlingen.
Item ein botte von Rotemburg an der Tauber.
Item ein botte von Reutlingen.
Item ein botte von Nordlingen.
Item ein botte von Rotweil.
Item ein botte von Halle.
Item ein bott von Hagenaw von wegen jr selbs, Sletzstat, Weyssemburg, Keyserßberg, Mulhusen, Oberenßhein, Roßhein, Monster, Durkein vnd Landaw.
Item ein bott von Colmar.
Item ein bott von Memingen.
Item ein bote von Bibrach.
Item ein bott von Gemund.
Item ein bott von Kempten.
Item ein botte von Dinckelspuhel.
Item ein bott von Weyle.
Item ein bott von Kauffburen.
Item ein bott von Alen.
Item so sint zu dem tag beschriben vnd doch außpliben Regenspurg, Franckfurt, Heilprune vnd Wimpffen.

181.

1461, October 15 (Esslingen).

‚Abscheit der stete, vff dem ersten tage zu Eßlingen besloßen.'

(Cop. im Frankf. Stadtarchiv, Kaiserbriefe V, Nr. 70.)

Item des ersten, so hait ein yeder bote wol uernomen die begerunge der keyserlichen heuptlute, deshalb er sinen frunden wol weiß zu sagen besunder, wie jr gnade begert hat vff sontag nach Symonis vnd Jude tag (November 1) hie zu Eßlingen zu sin, vnd ein yeder also von sinen frunden ußgefertiget sin, damyt er yren gnaden von vnsers allergn. herren, des Rom. keysers wegen, endlich antwurt geben werde.

Item daruff haben sich der stete sendebotten vereynt, das ein yeder vff Symon vnd Judas tag (October 28) zu nachte von yrer frunde wegen, ob das anders sinen frunden zu tun fuglich sin wirdet, zu Vlme zu sin vnd der nachgeschrieben

stucke gewalt haben, sich mit der andern stete boten zuuereynen.

Item ein yeder bote weyß wol zusagen, was antwurt die von Augspurg, Vlme etc. geben haben, daruff er sich eyner antwurt, der oder einer andern, wol weyß vßzufertigen vff den tag zu Vlme, vnd ferrer da eyner antwurt mit den andern sich zuuereynen vnd antwurt vff dem tage zu Eßlingen zu geben.

Item ein bote sal von sinen frunden betracht, vnderricht werden, mit was steten er sich von siner frunde wegen vereynen wirt, sich derselben mit denselben steten hienfuro zuuereynen, obe yemant darwidder tete, wer der were, einander beraten vnd beholfen, vnd da bij jn kunfftig zijt zu blyben.

Item vnd obe mann einer einhelligen antwurt zu rade wurde oder der stete eins teils, vnd vnsers gnedigsten herren, des keysers, heuptlute der antwurt nit wolten benuget sin, sal ein bote von siner frund wegen gewalt haben einer botschaff oder mer, von stund zu vnserm gnedigsten herren, dem Ro. k., zuuereynen vnd zu schicken mitsampt den andern steten.

Item ein bote sal gewalt han, obe ein herre, der macht hette, sich mit denselben herren vnd steten zuuereynen, der sachen widderstand zutun.

Item obe die stete sich einer antwurt vereynten zugeben vnd die heuptlute zu gute vffnemen wurden vnd damyt man jnn den krieg gan wurde, so sal ein bote gewalt han, sich mit den andern steten zuuereynen, obe ein stad oder die yren von den vyenden vbertzogen wurde, das dann die andern stete derselben stad beraten vnd beholfen sin wurden.[1]

Aussen: Johannes post Martini.

182.

1461, October ca. 15.

Bericht eines Gesandten Markgraf Albrechts von Brandenburg an diesen über seine Verhandlungen mit dem Kaiser.

(Orig. im Bamb. Arch., 1906, d. märk. Katal.)

Hochgeborner fürste etc. Ich fug ewern gnaden zuwissen: Allso von der richtung wegen, dy do geschehen ist zwischen

[1] Orig.-Cop. des Frankfurter Stadtschreibers Joh. Brune.

vnserm g. h. kaiser vnd hertzog Albrechten, als das e. g. in der abschrifft bey Rudolff Marschalck mitsambt andern briefen wol vernomen habt, desgeleichen auch bey her R. lengker auch vernomen mitsambt andern brieuen vnd beuelhnüß, [die] müntlich gescheen ist, darauf sy baid noch bisher kain botschafft schrifftlich oder mündlich vnnserm h. g. k. kömen ist (sic), deßgeleichen mir, wenn was e. g. sunst schreibt oder enpeut an sölch wissen, ob dy brief vnd botschafft auß kömen vnd geworben ist, wais sein k. g. kain grüntlich antwurt zu geben. Wann aber er wais solliche antwurt geschehen, was denn verrer im darinne zu tun gebürt, mit der verzaichnüß, wer da gehorsam von fürsten oder steten ist oder nicht nach innhalt der brief: was er dann verrer mit gebot vnd ander nach ewer vnderrichtung (thun soll), ist er gantz willig. Darnach wisse sich ewer gnad zu richten etc.

Auch von anderer teyding wegen ist noch bisher nichtz an s. g. gelangt. Wo das aber an s. k. g. gelangen würd, wolt er an ewern rat vnd willen nichtz handeln, als er das in ainem brief bey her R(eman?) zugeschickt hat, als das e. g. in der abschrifft her Jobst abschid wol vernemen wirt, auch in ainem brief ytzo gegenwürtig etc.

Auch der stet halben eins vertrags nymbt er hoch, nye an in bracht sey. Wo in aber das angelanget, des in kainen weg nicht entun, das sult ir warlich wissen vnd gelauben, als er das vor seinen räten vnd in sunderhait warlich zugesagt hat etc.

Des babsts halben im ze schreiben, den pan aus lassen geen, hat der k. mündtlich mit dem legaten geredt vnd in hoch vnd tieff ersucht in gegenwürtigkait mein, der im solhs warlich zugesagt hat ze tun. Dabey hab ich vleiß getan, das der k. in sunderhait ein botschafft bey einem aigen botten zu dem babst gesandt hat, vnd solh gebot zu bringen mit gantzem ernst vnd vleiß etc.

Auch g. h. so hat der legat vnd der k. her Walthesaren vnd Clauß von Gich fur sich gevordert vnd hoch ermont vnd geboten, irem herrn zu sagen, von stund an auß dem veld ze ziehen vnd der sach müssig ze geen, dem babst vnd k. gehorsam ze sein bey der entwerung geistlich vnd werltlich. Darauf die baid haben gebeten denn kaiser, einen gütlichen anstannd mit dem lannd zu Kerndten ein monet, so well sich

Clauß von Gich von stundan aushin fügen vnd irem herrn solhs verkünden, damit der haubtman vnd er mit eren gehandeln mögen. Darein ich nit gewilt noch wissen gehabt hab, sunder auf das höchst den k. ersucht hab, soliche gegent einzunemen oder e. g. einem andern vergünne zu tun; das her Jorg Vngnad ainer sey, der sich erboten hat mit drew hundert pferten vnd wen er sunst dartzu vermüg. Darauf Clauß von Gich ein schrifft dem haubtman getan, die dann derselb dem k. zugeschickt hat, des datum stet Dionisij (October 9), das der bischoff auf die gebot des babstes vnd des k. auß dem veld getzogen sey, das doch der k. vnd ich kainen gelauben haben; wenn Clauß von Gich soll ein schrifft von e. g. vnd verwilligung bringen. Darauf ich in noch anrüff, sich des lanndes vnderstee einzenemen. So ist sein antwurt, er wartt der schriff von e. g., wie Clauß von Gich von im geschiden ist. Darauf bedunckt mich gut, e. g. wölt in verrer ersuchen, sölhs zu erobern oder e. g. einen brief geben, einem andern an e. g. stat zu vergunnen zu erobern etc.

Auch hab ich sein k. m. hoch vnd tieff ersucht vmb hilff des volcks oder ein summa gellts etc., darauf ich kain endtlich antwurt mugen gehaben, wenn wann er antwurt hab ob solich brief bey Rudolff vnd her R. geantwurt sein worden, was denn verrer not wirt, sey s. g. willig. Doch zu besorgen, das weder volck noch gellt volg.

Auch g. h. des von Mentz halben ist kain ander antwurt von dem k., wann der babst vnd er sich miteinander vnderredt haben, kain endrung an des babsts willen des von Mentz halben zu tun; vnd die jar sind ytzo außgegangen an sand Franciscen tag (October 4) nechstuergangen, als das Cuntz Echter e. g. wol vnderrichten wirt etc.

Auch des von Ötting halben kan ich nit mer erlangen, wie vor e. g. dauon geschriben ist von dem k. etc.

Auch auf e. g. schreiben, ytzo dem k. getan, wirt e. g. ein verschriben antwurt mitsambt andern brieuen e. g. geantwurt durch den Jörgen Ziegler. Vnd bedunckt mich gut, das e. g. verrer so die brief geantwurt wurden, die gehorsamen vnd vngehorsamen an einer zedl verzaichent schickt, es weren fursten, grauen, herrn, ritter, knecht oder stet, dadurch der k. wesste zu procediren etc.

Vnd was sunst notdurfftig sey verzaichent zu schicken wie man das geben sull etc.

Auch so hat der k. einen aufschlag getan zwischen e. g. vnd dem von Cöllen biß auf Johannis Sünbenden[1] schirstkünftig.

183.

1461, October 16 (Prag).

‚Konigs von Behem schrifft marcgraven Friderichen berurende.'

(Kgl. sächs. Haupt-Staatsarch. zu Dresden, Cop. 17, fol. 94ᵃ—98ᵇ.)

Wir Jorg, von gotes gnaden kunig zu Beheim etc. etc., thun uch, dem hochgebornen fursten vnserm liben sweher vnd frunde, hern Wilhelmen, hertzogen zu Sachsen etc. etc., zu wissen: Sopaltd wir durch schickunge des allmechtigen gots zu vnser kuniglichen wirde erwelt vnd vffgenomen sind, haben wir betrachtet, das wir got dem almechtigen, dem Cristen gelauben, dem heiligen Romischen riche, vnsern kunigriche, furstenthumben vnd landen, auch vns selbs vnd vnsern vnderthanen schuldig vnd pflichtig sein, getruwen vließ nach vnserm besten vermogen furzukeren, damit sollich krieg vnd vfrure, die lange tzit here zcwischen den anstossenden fürsten vnd einwonern vnsers konigrichs, furstenthumbs vnd landen gewest sin, hingelegt, frid vnd ainigkeit gemachet, die gericht vnd gerechtigkeit in vnserm kunigreich, furstenthumben vnd landen auffgericht, gehanthabt, vnd wir vns mitsampt vnsern anstossenden fürsten vnd andern fruntschaff vnd gutes willen also gebrauchen mochten, dardurch das heilig Romisch reich, das dann lange tzeither in jm selbs in manigfeltiger vfrur vnd zcwitrecht geswept had, despas in fride gesetzt vnd der cristenlich zugk wider die snoden Turcken vnd feind vnsers cristenglauben, dortzu wir dann als ein cristenlicher kunig vnd der vorderst weltlich curfurst billichen von gantzem hertzen genaigt sein, des fruchparlicher volltzogen vnd volbracht werde. Vnd dem nach haben wir gote dem almechtigen zu lob vnd auch vmb gemeynes nutzes, frides vnd gemachs willen

---

[1] Sonnwenden.

vns zuvorderst mit vnserm lieben heren vnd swager, dem Romischen kaiser, vnd darnach mit etlichen cristenlichen kunigen, des heiligen reichs kurfursten, ewer lib, vnd andern fursten, geistlichen vnd weltlichen, die vnserm kunigreich, furstenthumben vnd landen gesessen vnd doran stossend sein, fruntlicher eynung vertragen, vnd nemlich mit marcgrave Friderich von Brandeburg etc., kurfursten, auff die meynunge, ob ymand wer, der oder die weren, die vns vnser erben vnd nachkomen konigk vnd die crone zu Beheme an vnsern erben, pfanden, gutern, herschefften, gelayten, strazzen, zollen, landgerichten vnd herlichkeiten, die wir zu zeiten derselben eynung jnngehabt haben, oder furbas mer durch kauff, pfandung, satzung oder sust in ainicherley weys vberkomen vnd zu vns brachten, hindern, beschedigen oder vns die jn einich weyß entweren wolten, wie das geschee, das der gnant marcgrave Friderich vns dagegen wider allermeniglich mit aller siner macht getruwelich beystendig vnd beholffen sein solte vnd wolte; er, sein erben vnd nachkomen solten vnd wolten auch von seinen, seines furstenthumbs nach von kainen der seinen wegen mit vns, vnsern nachkomen konigen vnd der crone zu Behemen, vnsern landen, leuten, geistlichen noch weltlichen, vmb keinerley sachen willen noch von ymants wegen zu zugriffen komen, auch den seinen nicht gestaten, vns, die crone noch die vnsern zu beschedigen; vnd ob er oder die seinen ichts mit vns oder den vnsern zcu schicken gewonnen, darumb solte er vnd die seinen sich an recht benugen lassen nach laut des austrags des rechten, in der obgemelten aynung begriffen, als dann solliches vnser baider aynungsbrive, daruber aussgangen, gar eigentlich zu verstehen geben. Vber vnd wider sollich aynung vnd verschribung hat er vnser vnd des hochgeborn Heinrichen, hertzogen zu Slesien vnd Grossenglogaw, vnserm liben ohemen vnd fursten, grenetz vnd gemerckh eingeworffen, zustoret vnd abgetzogen. Er hat auch demselben hertzog Heinrichen zu Slesien mit name vnd brannd vil schadens zugetzogen vnd gethan, vnd sollich zugriff vnd beschedigung sind gescheen vnerclagt, vnerlanget vnd vnerfolget aller recht vnd wider die obgeschriben artickel der eynung, die dann das gar lauter verpieten. Vnd ob er vormaint hette, zu vns ader dem obgnanten hertzog Heinrichen oder ymandes andern der vnsern von der vorgemelten grenetz oder ainicher anderer sachen

wegen aynicherley vorderung, anspruch oder gerechtigkeit zu haben, das het er billich mit recht nach lawt der eynung furgenomen vnd nicht mit der that; wir wolten ym auch nach lawt der eynung rechts gestatet vnd ergeen haben lassen, wa er vns, das doch nicht gescheen ist, dorumb ersucht hatte. Furter so sagt die vorbenant eynung in dem austrag des rechten, was lehen antreffe, dy sullen berechtet werden vor dem lehenherrn, danne die zu lehen ruren etc. Vnd als er nu aines, vnd der edel Zdencko von Sternbergk, vnser obrister burcgrave zu Prag, rat vnd liber getruwer, des andern teyles die herschafft, Kotbos genant, die in Lusitzer land gelegen ist, yr yder zu sinem rechten von vns zu lehen enphangen vnd vns fur einen lehenherrn erkannt vnd gehalten haben, han wir noch vil gutlicher arbayt, die wir vmb richtunge willen tzwischen jn beydersiet gethan, vnd die sach also nicht verfassen mogen, haben die sach der gemelten lehen vor vnserm lehengericht, als sich dann nach vnsers kuniglichen hoffs lehenrechten vnd nach lawt der obgemelten eynung geburet, mit recht lassen furnemen, vnd jn baydersiet dry vnterscheydenlich rechttag nach eyander gesatzt vnd beschiden. Also ist der gnant von Sternberg vnd mit namen auff dem letzten rechtag persondlich im gericht komen, hat sein vordrung vmb die gerechtigkeit, wie recht ist, furbracht, vnd als nu dagegen nymant von marcgrave Friderichs wegen mit gnugsamen gewalt erschinen, ist vrteil vnd recht fur den von Sternberg vnd wider den gnanten marcgrave Friderich ergangen vnd gesprochen worden, dasselb vrteil dane meister Sigmund sein rath vnd diener von seinen wegen in crafft eynes vermeynten gewaltes frevelich angefochten vnd zuvernichten vnderstanden had, dardurch dann obermals die obgemelten eynung vnd dortzu das alt loblich herkomen, vns vnd vnser crone nach lawt der guldenen bullen, die loblicher gedachtnus kayser Karel der Virde gesatzt had, seinenthalben verachtet sein. Er hat auch in vnserm land Lusitz, das er in pfandschafftweys von vns jnnegehabt had, vnd dortzu in andern sinen furstenthumben, landen vnd gebieten, wiewol wir ym dorumb haben geschriben, vnd jn vnser baider aynung erinnert, vnser vngehorsam vnd veinde gehauset vnd gehofet, nemlich hertzog Balthazarn vom Sagan vnd ander, das doch die egerurt vnser eynung mit claren worten verpeutet. Vnd wann wir nu in crafft des eydes, den

wir zu tzeiten vnser kuniglichen cronung getan haben, schuldig vnd pflichtig seind, vns, vnser crone vnd die vnsern bey vnsern vnd jren rechten, gerechtigkeiten, freyheiten, gerichtzwangen vnd herkomen zu hanthaben vnd vor gewalt vnd vnrecht zu schutzen vnd zu schirmen, darumb, die weil wir vnd die vnsern darumb vnd dawider so gar mercklick vnd vffenwarlich, dafur dann ganntz kein laugen gehoret, wider die obgemelt eynung vnd den austrag des rechten, dorjnn begriffen, auch wider vns vnd vnser crone vnd konigreichs gerechtigkeit, freyheit, gerichtzwang, herkomen vnd alle billichkeit von dem gnanten marcgrave Friderich beswert sein, vnd zu der notwere, die dann eynem yden von naturlichem rechten erlaupt ist, gedrungen werden, so sein wir mit vnserm konigreich, landen vnd lewten, vnsern helffern vnd helffers helffern vnd allen den, die wir dortzu gebrauchen mugen, sein, seiner lande vnd leute auch aller der, die ym zu versprechen vnd zu beschirmen steen, widerstander vnd notwerer worden, vnd haben vns des vnser koniglich ere vnd wirde bewaret, alsdann vnser bewarungsbriff, jm zugesant, sollichs clerlichen zuverstehen gibt. Vnd wanne nu ewer lib vnd wir ein verschriben eynung mit einander han, die ir vns vnd vnsern erben, nachkomen kunigen, vnd der crone zu Beheme mit hantgebunden truwen an wares eydes stat bey ewern furstlichen wirden vnd eren, die war stet, vest zu halden, zu volfuren vnd der getruwelich vnd vngeverd nachzukomen gelobt habt, vnder anderm mit nemlichen worten innhaltende, das ir, ewr erben vnd nachkomen hertzogen zu Sachssen etc. etc. zu ewigen zceiten nymermer mit vns, vnsern erben vnd nachkomen kunig vnd der crone zu Behem zu vehden, feintschefften oder angriffen komen auch, den ewern, in ewern landen vnd gebieten gesessen, vngeverlich nicht gestaten, sunder albeg vns, vnser erben vnd nachkomen konig vnd die cronen mit ganntzen truwen meynen, eren vnd furdern, auch vns, vnsern erben vnd nachkomen kunigen vnd der crone zu Behemen geraten vnd beholffen sein sollet vnd wollet, ewiglich zubehalten, schutzen vnd schirmen vnser furstenthumb, land, herschafft, erb vnd guter, ere, recht vnd gewonheid, vnd sollich hilff seyt ir vns schuldig zu thun mit aller ewer macht vngeverlichen wider allermeniglich, nymants vssgenomen, von den wir angriffen, behindert oder beschedigt wurden oder die vns angriffen oder beschedigen wolten, — vnd

sollich hilff sollet ir vns thun in einem manod nach der tzeit, als ir von vns ermonet werdet, oder ob wir ewer hilff ehr notturfft wurden, die auch thun etc., als dann der vorberurt aynungsbrive, zcwischen vns beydersiet begriffen, sollichs gar eygentlichen außweyset. Vnd so nun der obgnant marcgrave Friderich vns vnd vnsern vnderthanen an andern vnsers konigreichs, vnser furstenthum vnd landen, auch jn an yrer herschafft, gutern, erben, gerechtigkeit, rechten vnd gewonheiten angriffen, gehindert, beschediget, irrung vnd intreg gethan vnd vns zu der notwere auch (vns) seines gewaltes auffzuhalden vnd vns vnd die vnsern bey vnsern vnd jren obgerurten herschafften, gutern, erben, gerechtigkeiten, rechten vnd gewonheiten zuhanthaben, beschutzen vnd schirmen gedrungen hat, als ir dann auß dem handel vnd vnserm bewarungsbrieff, den wir hievor notdorfftiglich gesatzt haben, eigentlich vernemet: Dorumb so begern wir an euch, mit fruntlichem vließ bittend, ermanen auch euch mit diesem vnserm vffin brive alles, des wir uch nach laut der vorberurten eynung, zcwischen vns vnd uch begrieffen, zu ermanen haben, komen vnd mugen, das ir dem gnanten marcgrave Friderich nach ymand anders wider vns noch vnser helffer, helffers helffer nach vnser kunigreich, land vnd lewt keinerley zuschub, rat, hulff noch beystand thut, nach den ewern gestatet, sunder vns wider denselben marcgraven zu behaldung, schutzung vnd schirmung der obgnanten vnser vnd der vnsern herschafft, guter, erb, gerechtigkeit, recht vnd gewonheit mit ewer ganntzer macht geraten vnd beholffen seyt, vnd vns auch zutzihet in der zceit vnd jnmassen, als ir nach laut der berurten eynung schuldig vnd pflichtig seyt, vnd wir auch ganntz nicht zcwiveln, ir werdet sollichs, die pillichait vnd ewr pflicht dorjnn angesehen, mit willen gerne thun. Ob ir aber des nicht vermeintet schuldig zu sein, des wir vns doch zu uch nicht versehen: nach dem dann die gnant vnsere eynunge furter jnnhaldet, ob wir mit uch zuschicken gewonnen von sachen wegen, die sich nach datum derselben vnser eynung begeben, als dann diese ist, wann wir dann uch dorumb schreyben, vnd uch einen tag, der in einem monad nach sollicher schrifft erschinen sol, benennen, so sullen wir beyde teil vnser schiedelich rat vff solichen tag gein Eger in die stad schicken, die doselbhin komen vnd vliess thun sullen, die sach gutlich zu richten; ob sie aber die gutlichait

alsdann nicht erlangen mochten, so sullen wir einen obman uß uwerm rath benennen, so wir clager sein, der sich der sachen beladen in eynem monad, nachdem als er benennet wurdet, einen rechttag gein Eger setzen, vnd den sachen furter mit dem rechten nachgangen werden sol, inmassen die egerurt vnser eynung außwieset etc.: So benennen wir uch uff das einen tag, nemlich den nechsten montag vor Symonis et Jude schirist (October 26), auf den ir ewer rete zu Eger haben sullet, deßglichen wir auch wollen, doselbst mit einander gutlich vnd, wie sich sunst nach lawt der eynung obgemelter maßs gepuret, zu reden vnd zuhandeln, ob jr vns icht pillichen hilff vnd beystand zuthun vnd auch in den vorberurten sachen wider marcgrave Friderichen zu halten schuldig seyt, inmassen dieser vnser brive vnd fordrung aussweyset. Ob ir aber das auch nicht vermainet pflichtig zu sein, des wir doch nicht getruwen, so erbiten wir vns gein uch furzukomen fur die erwirdigsten vnd erwirdigen in got veter vnd hochgebornen fursten, vnser besunder lieben frund vnd swager, hern Diethern, erwelten zu Meintz, hern Friderichen, pfaltzgraven bey Rein etc., beyde des heiligen reichs curfursten, hern Petern, der Romischen kirchen cardinal vnd bischoffe zu Augsburg, hern Sigemunden, ertzbischoff zu Sallczburg, hern Jorgen zu Bamberg, hern Johannsen zu Wurtzpurg bischove, hern Albrechten, ertzherzogen vnd hern Sigemunden zu Osterreich, hern Ludewigen, hern Otten, hern Johannsen vnd hern Sigemunden in Bayern hertzogen, Eberharten, graven zu Wirtemberg, ir einen, welchen ir vnter den auffnemet, vnd sin erbar rath, oder fur die ersamen wiesen vns sunder lieben burgermeister vnd rethe der stete einer Regensburg, Augsburg, Straßburg, Frannckfurt, Nurmberg, Vlme oder Nordlingen, welche ir wollet, oder fur ewr selbs rat, vnd doselbs zu recht erkennen zu lassen, ob ir vns icht billich, wie vor steet, hilff vnd beystand thut, oder dem austrag vnd rechten aber, wie vor steet, nach lawt vnser beyder eynung nachkoment. Vnd nachdem sich nu nicht gepuret, vmb ein sach vnd zu einer zceit rechten vnd vechten, dann wo das recht eingehet vnd anfahet, da sal die that außgehen vnd aufhoren: welchs rechtpot dann ir vnder den obgemelten auffnemet, das ir daruff mit der tat veyret vnd wider vns nicht seyt, biß so lange die sach, als vor stehet, zcwischen vns mit recht entschieden wirdet. Ob ir aber das auch nicht

vermeintet pflichtig zu sein, so wollen wir mit uch an der obgemellten ende einem abermals, welchs ir wollet, furkomen vnd in recht erkennen lassen, ob ir icht pillichen sollichen also nachkomet. Wurdet jr aber sollichs alles verachten, des wir vns zu euch ye nicht versehen, so gebt ir vns vrsach, von euch allenthalben zu clagen vnd des mynner nicht nach rath vnd hilff vnser guten frund wege furtzunemen, dardurch ir berichtet wurdet, das ir vnbillich vber vnd wider vnser obgemelt fruntlich ersuchen, ermonen vnd ganntz volige rechtpot ichtes wider vns vnd die vnsern furnemet, des wir doch vast lieber wolten vertragen sein, wo jr der obgerurten wege einen, als jr dann schuldig seyt, vffnemet. Vnd begern des ewr richtig verschriben antwurt bey diesem vnserm boten. Zu vrkund haben wir vnser koniglich innsigel ine vnden vff diesen vnsern vffen brieffe thun drucken, der geben ist zu Prage an sant Gallen tag nach Christi vnsers liben heren gepurt virtzenhundert vnd im ains vnd sechtzigstenn, vnnsers richs jm vierden jaren.

Ad mandatum
domini regis.

184.

1461, October 17 (Prag).

König Georg von Böhmen lädt den Bischof Georg von Bamberg zu dem Prager Friedenstage um Allerheiligen 1461.

(Cop. im Ges.-Arch. zu Weimar, Reg. C, pag. 3, Nr. 3, vol. 2, fol. 68.)

Jorge, von gots gnaden konig zu Behemen etc. Erwirdiger in got uater etc. Wir thun uch zu wißen, daß vnßer lieber herr vnd swager, der Romisch keyser, auch vnßer lieber swager vnd bruder, ertzherzog Albrecht von Osterrich, vnser lieber sweher, herzog Ludwig von Beyern, vnd marcgraf Albrecht von Brandburg vmb Allerheiligen tag schierst (1. November), als wir vns versehen, yre rete mit vollem gewalt alhie bij vns haben werden, in zuversicht, die sachen allenthalben zuuerfaßen oder gutlich hinzulegen. Vnd darumb so begern wir an uch, fruntlich bitende, ir wullet uwer rete vff Allerheiligen tag schierst auch mit vollem gewalt alhie bij vns haben, vf das man von den sachen notdorfftiglich handeln vnd teydingen moge. Das wullen wir etc.

Geben zu Prage am sampstage nach Galli anno etc. lxi^mo, vnßers richs im vierden jaren.

Ad mandatum domini regis.

Dem etc. hern Jorgen, bischouen zu Bamberg.

185.

1461, October 23 (Wels).

Erzherzog Albrecht an die Reichsstädte in Sachen des Reichskrieges.

(Cop. im Bamb. Kreisarch., Inn. Gew. IV, Kast. 726, fasc. 1, Nr. 1906.)

Albrecht, von gottes gnaden ertzhertzog zu Osterich.

Ersamen etc. Wir tun uch zu wissen, das zwischen vnserm heren vnd bruder, dem Romischen keyser, vnd vns ain frid vnd anstal bis vf sant Johans tag zu Sonwenden schierest (Juni 24) gemachet ist, jn dem vnser ydes helffer, helffershelffer vnd alle, die darvnder verdacht sind, begriffen sint. Nu werden wir bericht, wie yr von margraf Albrecht von Brandenburg, der sich ain keyserlicher hawptman nennet, vmb hilf vnd bystand wider den hochgebornen fursten vnsern lieben schwager hern Ludwigen, pfaltzgraffen etc., ersucht syen vnd nochmals werden, darumb daz derselb hertzog Ludwig vns hilff vnd bystand wider vnsers heren vnd bruder, deß Romischen keysers, gebot solle getan haben, das vns dan von dem benanten vnd auch sunst nit vnbillich gefremdet, nachdem vnser schwager hertzog Ludwig sich vf das obgemelt vnd ander stuck, die jm von vnserm heren keyser nach lut sins bewarungsbriefs zugemessen sint, notdurftenglich verantwürt, vollklich zu recht erbotten, vnd vff das dem keyserlichen vnd auch des marcgrauen bewarungbrief siner mayestat vnd dem marcgrauen jr yeden wyderstäd vnd geschriben hat, das er sich jn kraft desselben briefs keinerlay absag, recht noch bewarung gen siner keyserlichen wirde vnd dem marggrauen halten wölle. Vnd so nu der keyser vnd auch der margraue yeder sinen bewarungbrieffe von hertzog Ludwigen wider genomen, die behalten vnd sich darnach gen hertzogen Ludwigen nicht mer bewaret haben, vnd deßhalb sin vind nit sind, als sich dan jn warhait aigenlich hervinden sol, vnd jr vns als ainen fromen fursten wol globen mogdt, wie wolten jr dan des keysers vnd

margrauen, als seins vermainten hawptmans, helfer vnd hertzog Ludwigs vind werden, so sie sin selbs vind nit weren vnd beuor angesehen, das wir vnd die, die auf vnser syten jn den vechten gegen dem keyser verdacht vnd gewant sind, darjn dan hertzog Ludwig, als der keyser selbs vßgeschriben hat, begriffen ist, mit dem keyser jn fryden steen? Vnd darumb so begeren wir an uch, mit flyß bittend, daz jr uch jn den sachen enhalten vnd niemant wider den benanten vnsern lieben schwager hertzog Ludwigen bewegen lassen, wan nachdem der selb vnser schwager vnd wir ainander gewant vnd wir auch fur vns selbs des margrauen abgesetter vind sind, so versteet ir wol, was wider sin lieb furgenomen würd, daz wir das selbs nicht anders halten konden vnd vns dagegen bewysen wurden, als wir dan auch tun wolten jn allermaß, als ob es wider vnß selbs furgenomen were, vnd wollen uch jn den sachen halten, als wir kainen zwifel sunder gantz vertruwen haben. Das wollen wir vmb uch vnd die uwern jn sundern gnaden erkennen vnd fruntlich beschulden. Geben zu Welß an frytag noch der Ailf tusent mayd tag anno etc. lx primo.

Dominus archidux
in consilio.

Den ersamen etc. allen vnd yeglichen des hailgen Romischen richsstet.

Auch so uerkunden wir uch, das wir von des hailgen richs wegen nit, sunder von vnsers vetterlichen erbs wegen, vnsers heren, des keysers, vind worden sind, vnd jm den vindczbrief, so wir vnd vnser helfer vnserm heren, dem keyser, gesant haben, wir all vnd yeglich des hailgen richs fursten, stet, grafen, heren, ritter vnd knecht mit bedingtlichen worten vßgenomen. Es mag auch menglich vß allen vergannen sachen wol vernemen, das margraf Albrecht von siñ aignen sachen willen vnd nicht von truwen wegen, so er zu dem hailgen rich solt haben, nach der hawptmanschaft wirbt, deshalb wir hoffen, das niemant wider vns vnd vnser helfer der sachen halb sin woll, wan wir dem hailgen rich ain getruwer gehorsamer furst sin vnd bliben wollen.

Augspurg, Costentz, Vlm, Nördlingen, Hall, Rütlingen, Gmünd, Memmingen, Bibrach, Kempten, Kouffburen, Aulon.

186.

1461, October 31 (Senftenberg).

Die Räthe Herzog Wilhelms von Sachsen berichten an diesen über den Stand der Dinge in der Lausitz.

(Orig. im Ges.-Arch. zu Weimar, Reg. C, pag. 3, Nr. 3, vol. 2, fol. 69.)

Irluchter etc. Nach uwer gnaden fertigunge bin ich mit Hannsen Metzschen vf hud zwuschen newn vnd zcehen horen am mittage daher gein Senfftenberg komen. Vnd zustund nach vnnserm jnzcihen haben wir beide eyn schrifft an v. g. h. marcgrauen Friderichen von Branndburg gefertigt vnd hingehen laßen nach laut der hier jngeslossen copien, daruff wir eyner antwort wartten vnd der hie beharren. Haben auch an dem herrijten vlißige erforschunge gehabt, was yrs begynnens vnd wesens were, vnd doch nichts endlichs ader warhafftigs erlernen; dann itzt hie zu Senfftenberg sind wir durch die amptlute vnd manne, hie liegende, vndirrichtet, das der von Sternberg mit sym heer am nechsten sontage (25. October) drye myle wegs von Kottbus gelegen, da der Sechsstete heer bie yn komen, mitsampt den er vff den montag gar fru mit beiden heern vffgebrochen sey, Kottbus berandt vnd sich vff eyn halbe mylen dabie gelagert habe. In demselben gerenne habe sichs begeben, das graue Jurge von Anhalt, als man sagt der zu Kottbus sein sulle, mit den ritern, der er eyn merglich zcal, wol bie vier ader funffhundert pferden bie ym in der stad habe ane drabanten, der auch vil vnd die tuchtig sind darjnne sein, heruß geruckt sey, vnd haben mit eynander troffen, sich vast gemengt vnd sere geslagen, also das yrer bie zcehin vff der walstad tod blieben, vnd nemlich eyn grafe vß der stad Kottbus, den man nicht anders zu nennen weyß, dann des grauen mit dem jseryen beyne son. So sullen von beidenteils vast gefangen sin, vnd mit namen Balthasar von Hugewitz zu Nedeswitz vnd Nickel Panewitz, die sind vß den Sechssteten. So sagen ettliche, hertzog Wilhelm von Brüßwig sey zu Cottbus vnd hertzog Balthasar von Sagan; aber man meynd, hertzog Wilhelm sey nicht personlich da, sundern die sinen mit eym reysigem getzuge mogen da sein.

Am nechstenn mittwochen (28. October) ader donrstage sullen die Beheimen mit den heeren nahe an Kottbus geruckt sein, das ist besehen vnd war, vnd haben buchsen gelegt, damitt sie begynnen zu arbeiten. Man sagt auch furwar, min herre marcgraf Fridrich sey mit ix^c pferden vor Luckaw gewest, vnd habe gesonnen, sich jnzulaßen. Als sein die Beheimen mit vier hundert pferden gereyt darjnne gewest, die die von Luckaw jngelaßen hatten, vnd gaben dem marcgrauen zur antwort, sie wolten yn mit zcweyen hundert pferden gern jngelassen han. Des wolt er nichts vffnemen vnd was wider von dannen gerijten. Aber man meynd auch, das der marcgraf Fridrich nicht selbs, sündern die sinen da mogen gewest sein. So horet man auch noch nicht, das ymands zu teidingen vnderstanden habe, vnd dieß alles ist mich durch sage mer ankomen. Sundern die amptlute hie zu Senfftemberg haben itzt eynen rijtenden ußgeschickt, der zu Kottbus jnkomen ist, vnd man versehet sich siner widerkunft hiend ader morgen, der wert vns ware bottschafft brengen etc.

Gar ylend geschriben zu Senfftenberg am sonnabinde Allerheiligen abinde nach essens anno etc. lxi^mo.

Vwern gnaden demutiger

Cristianus Hugonis etc.

Dem etc. hern Wilhelmen, herczogen zu Sachsen etc.[1]

187.

1461, October—November.

Bruchstück aus dem Berichte der brandenburgischen Räthe über die Verhandlungen zu Zwernitz u. s. w.

(Orig. im Bamb. Kreisarch., Kast. 28, fasc. III, Nr. 70.)

Item als die richtigung zu Zwernitz angefangen wart vnd da es quame an das außnemen, so sagt vnnser gnediger herre

---

[1] Am selben Tage wenden sich die beiden Gesandten der sächsischen Fürsten an Markgraf Friedrich und kündigen ihm den Zweck ihrer Sendung an, mit dem Bemerken, dass er nach dem Wunsche ihrer Herren entscheiden möge, ob sie ihre Sendung vollbringen sollten oder nicht. Ebendort, fol. 40.

marggraue Friderich, es were zw vil vnd mocht also nicht besteen, es were auch seinem bruder nicht auffzunemen, dorann sich dann die sachen wolten gestossenn haben. Do kame Claus von Giech, vitztümb, vnd sprach, man solt die sachen doran nicht stossen lassen; sein herre von Bamberg must die außnemung thun eines glimpfs halben; aber er solt sicher sein, das sein herre von Bamberg disen krieg auß nicht wider vnnsern gnedigisten herrn, den keyser, noch ewer gnaden thun, auch nymants seinen buntgenossen wider ewer beyder gnaden zuschicken noch helffen; solchs solt jn sunderheit vnd jnn geheim verschriben werden; das alles sagt vnnser herre von Bamberg vnnserm gnedigen herrn marggrauen Friderichen zwe.[1] Dortzw jn sunderheit teten deßgleichenn der vicarius[2] vnd Claus von Giech.

Item als man nü zu dem tag kome gen Bamberg, vnd nemlich herre Heinrich von Aufses, ritter, Carl von Gutennberg, Hanns von Sparneck zu Weisselßdorff vnd Johann Pluntzhart, cantzelschreiber, wardt die teyding domit angefangen; vnd wolten doch jnn die teyding nicht geen, sollichs wie vorsteet würde dann nach notturfft, jnmassen das abgerett were, versichert vnd verschriben. Also komen zu vns der vicarius, herre Heinrich von Schaumburg, ritter, vnd Claus von Giech, vitztümb, vnd sagten vns abermals zwe[1] von jres herrn von Bambergs wegen, das solchs gehalten vnd nochgegangen solt werden, nochdem jr herre von Bamberg des nicht jn abrede were, vnd der jrer vrsach willen sobald nicht versichert vnd verschriben ist worden, dann sie besorgten, das solchs nicht jn stille noch jnn geheim bliebe, auch das noch nicht wissens were, ob das capitell zusagen wurde oder nicht; doch wurde die sache sunst volnzogen, so solt es doran keinen pruch haben.

Item Claus von Giech hat jn sunderheit zu herrn Heinrichenn von Aufses gesagt, die sach solle auch dem keyser zugesagt vnd furtter ewern gnaden von dem keyser zugeschriben werdenn.[3]

---

[1] = zue, zu.

[2] Gumprecht, Vicar des Kapitels zu Bamberg.

[3] Man könnte in vorliegendem Stücke auch die authentische Erklärung der brandenburgischen Räthe über diesen Vorfall zu Zwernitz erkennen. Dann würde es in den März 1462 gehören.

188.

1461, November 1 (Esslingen).

,Abscheit der stete, so vff deme tage in Eßlingen vff Omnium sanctorum gewest sin.'

(Cop. im Frankf. Stadtarchiv, Kaiserbriefe V, Nr. 69.)

Des ersten so hait ein yeder bote wol vernommen die begerunge der keyserlichen heuptlute, deshalb er sinen frunden wol weyß zu sagen, wie jr gnade begert hait, vff sontag nach Oitmari (November 22) gen Eßlingen montlich vnd entlich antwurt von eyner yeder stad zu geben.

Item daruff haben sich der stete sendeboten vereynet, das ein yeder stetebote vff affter montag dauor zu nacht von siner frunde wegen, obe anders das sinen frunden zutun fuglich sin wirdet, zu Vlme zu sin vnd der nachgeschrieben stucke gewalt han, sich mit den andern steteboten zuuereynen.

Item eyn yeder potte weiß wol zu sagen, was antwurt die von Augspurg, Vlme etc. vnd jnn sunder Costentz geben haben, daruff er sich einer antwurt, der oder einer andern, wol weyß ußzufertigen vff den tag gen Vlme, vnd verrer da eyner antwurt sich mit den andern steten zuuereynen.

Item ein [yeder] bote sal von sinen frunden vnderricht werden, mit was steten er sich von siner frunde wegen eyner antwurt vereynen wurde, sich derselben mit denselben steten hienfuro zuuereynen, obe yemand darwidder tete, wer der were, einander beraten vnd beholfen zu sin, vnd dabij jnn kunfftig zcijt sich zubehalten. Vnd ob man einer einhellig antwurt zu rate wurde oder der stete eins tails, vnd vnser gnedige herren die keyserlichen heuptlute der antwurt nit wolten benugig sin, sol eyn bote von sinen frunden gewalt han eyner botschaff von stundan zu vnserm herren dem keyser, sich zuuereynen, vnd uß welchen steten.

Item ein bote sal gewalt han von sinen frunden, obe ein herre, der macht hette, sich mit denselben herren vnd steten zuuereynen, der sachen halb widderstand zutun.

Item obe die stete sich einer antwurt vereynten vnd die die heuptlute in gute vffnemen wurden vnd damit man jnn den krieg gehen wirde, so sal ein bote gewalt han, sich mit

den andern steten zuuereynen, obe eyn stad oder die yren von den vienden uberzogen wurde, das dann die andern stete derselben beraten vnd beholfen sin wurden, vnd ob vnd wie sich also jnn den krieg zubegeben wurde.

Item so sin die stete, die jnn einer antwurt gewesen sin, Augspurg, Vlme, Halle, Dynckelsboel, Memmyngen, Biebrach, Kempten, Gyngen, Leutkyrch, Alon.

Item Costentz selb achte der stete ist uff der von Augspurg, Vlme etc. vertragen antwurt blieben.

Item Rutelingen hait zugesaget vnd Nordelingen hait heimlich geantwurt, man weiß nit was; doch meynet man, sie haben zugesagt.

Item lieben herren ich versteen, daz die von Straßpurg die dinge auch hinder sich zu brengen genommen vnd mit yren anhengen ein besunder antwurt furhaben.

Item uersteen ich, das der stede noch xix vff einer meynunge sin sollen, die da oben benant sin; aber man versiecht sich, ir werd noch ein teil dauon fallen.

Item uersteen ich, das die antwurt der von Augspurg vnd Vlme etc. vnd der, die von Costentz zugestanden sijen, stee vff die meynunge, als ich vormals uwer wisheit abeschrifft geschickt han, inhaltende, wann fursten, grauen vnd herren mit den steten, den geboten ist, uersament werden vnd sie darczu gefordert etc., — doch mag es mit den worten etwas gebeßert sin, wie aber, des mag ich itzunt nit jnne werden, doch wil ich dornach jn erfarunge sin, — vnd man uersteet, so die antwurt also gefiele, das daran nit genugen vnd deshalb ein botschaff ut supra gefertiget werde etc. Doch wann die stymmen zu samen komen, mochte es sich abe vnd zu begebe.[1]

189.

1461, [Anfang] **November** (Rothenburg an der Tauber).

Nachrichten über den Reichskrieg in Franken.

(Rothenburger Chronik, fol. 138.)

Als nu der etc. herre margraf Albrecht jn das land ze Francken zoh, den bischoff zu beschedigen, vnd nu etlich

[1] Die Copie ist (nach der Schrift zu folgern) von dem Frankfurter Stadtschreiber Joh. Brune für die Frankfurter gefertigt.

dorffer vnd kirchoff erobert, dartzu er vnnser hilff an demselben ende, auch zu Swabach vnd an andern enden, da er mit herescrafft lag, mit coste, speiß, zufuren, auch buchsen vnd buchsenstein, malen, packen vnd anders notdurfftig, was darjnn wir s. g. gar getreulich beystant teten vff sein schreiben hienach,[1] vnd das alles verwillten:

Wolt vns der ding zuuil werden, also das wir das mit eren gegen dem bischoff nicht wol mochten verantwurten. Vnd da wir nu sulcher sachen v. h., des Romischen keysers, ermanung, auch eynung halben mit v. h. margraf Albrechten etc. nicht wol vberig gesein mochten, sagten wir dem bischoff von Wirtzburg vnsere lehen vff,[2] vnd schickten jm vnnser bewarungsbrief vnd besunder vff die ermanung, vns zum dickernmalen bescheen etc.

190.

1461, November (Beginn).

Markgraf Albrecht von Brandenburg an Jobst von Einsiedel (?) über sein Verhältniss zum Böhmenkönige.

(Conc. im Bamb. Arch., 1907, d. märk. Katal., Nr. 212.)

Albrecht etc.

Vnnsern grus, als es ytzund gewannt ist. Vnnser herre, der konig, hat ein vnwillen gegen vns furgenomen vnd vnuerschult sein vngnad an vns gelegt vnd leßt sich nicht genügen, das wir vnd die vnnsern durch in vnd die seinen fert vnd hewer zu grossem verdürblichen schaden bracht sind, sunder er schreibt vns darzu in seinen brifen auß vnd schilt vns vnnser ern durch daz gannez reich. Das ist dem nicht gleich, das wir in bey dem babst vnd kayser hoh gebreyßt haben,

[1] Brief des Markgrafen an die Rothenburger mit der Bitte um Zuzug und der Aufforderung, ihm ihren Feindsbrief gegen Herzog Ludwig von Baiern und beide Bischöfe von Bamberg und Würzburg zuzusenden ‚am mitwochen nach crucis Exaltacionis‘ (September 16) in der Rothenburger Chronik, fol. 108. Hier ist B. Johann von Würzburg gemeint.

[2] Die Rothenburger sagten Bischof Johann von Würzburg ‚auf freytag sant Linharts tag‘ (November 6) ihre Lehen ab und kündigten ‚vff montag vor Martini‘ (November 9) die Fehde an. Rothenburger Chronik, fol. 139—140.

vnd hetten wir im mogen den hymel zunaygen, wir wern des willig gewesen. Aber es hat alles bißhere nit verfanngen, sundern hat sich vnnser feynt wider vns vnd vnnser fruntschafft, die im villeicht als nutz were gewesen als ein wenig geltz, bewegen vnd mercken lassen, das dinst nicht helffen. Er schreibt vns auch, wie wir hantgebende trew an aydes stat, auch brief vnd sigel sullen verbrochen haben, darumb das wir haben außgeschickt vnnsers herrn, des Romischen keysers, gepotzbriue. Got waiß, nicht wider in, dann wern alle die seinen zu vns gen Nurmberg komen, so hetten wir sie vnnserm gnedigisten herrn, dem Romischen keyser, ob wir hetten gemogt, zu soldner bestellt wider hertzog Albrechten vnd hertzog Ludwigen. Er deutsch auch vnnsern aynungßbrief in zweyen stucken, das einer den anndern bey dem seinen behalten vnd nicht zu vehden komen sol, vnd ist doch selbst vnnser feynt worden vnd hat vns vberzögen. Was ern mag vnnser herr mit solchem smehlichen schreyben erlanngen, so er vns doch als vil gelobt vnd verschriben ist als wir im. Er leßt sich poß leut, die sein ere nit betrachten vmb irs aygen nutz willen, wider vns bewegen, vnd im dynt doch sulch schreiben zu nichte vns zuuervnglimpfen, dann wir sind sein feynt nicht worden vnd haben nach dem seinen nye gestrebt. Aber wie dem allem, bite vnnsern herrn, das er sein vehde auch vnwillen gegen vns abstelle vnd den seinen nicht vergonne, vns vnd die vnnsern hinfur zubeschedigen, sundern sich ern vnd rechts nach laut vnnser erbaynung, die wir mit der krone haben oder, wo jm das nit gemaynt were, vor vnnserm heiligen vater, dem babst, oder vnnserm gnedigisten herrn, dem Romischen keyser, oder vor dem collegium der kurfürsten oder vor der herrn von Sachsen eynem, welchem der end eyns er wolle, benugen lasse, wollen wir seinen gnaden eren vnd rechts gnug pflegen. Haben wir dann etwas verbrochen, des wollen wir entgelten, souil vnd recht ist. Mogen wir vns aber zu ere vnd recht wol verantwortten, des genysen wir auch pillich, als vil vnd recht ist. Vnd sind in hohem getrawen, vnnser herre werde das nit lennger verslahen, sundern auffnemen, angesehen, das sulchs zuuerachten der koniglichen wirde nicht zympt; auch ob wir swigen als einer, der seinen herrn förcht, das dannoch nichtz destmynder der weiß man verstund, was pillich oder recht were. Datum etc.

Zedula.

Wayst du wol, das ein heyrat beteydingt ist zwuschen vnnsers herrn sone vnd vnnser tochter, vnd nachdem vnnser herre vns schenndt, deßhalben wir besorgen, das er villeicht vnnser fruntschafft versmeht. Nu pist du der gewesen, der den heyrat beteydingt hat, vnd darumb so rede mit vnnserm herrn, wolle er vnnser tochter seinem sone nicht, das er dann seinen sone das in der zeit, ee er vierzehen jar alt werde, abstellen laß; dann es erte vnd hulff vnnsern herrn wenig, das er das edel from kynnt on alle schuld also verseczte. Vnd laß vns auff das alles ein antwort von vnnserm herrn bey diesem boten wissen, so fern du die erlangen magst. Actum ut supra.

Auff anbringen Peter von Wilhelmstorffs, vnnsers dieners vnd lieben getrewen, an vns beschehen der rede halben, so du vnd der Steinbach mit im hand gehabt, vnnsern herrn, den konig, vnd vns berurnde, sind wir beweget zu diser nachvolgenden schrifft dir zu thun.

191.

1461, November (Beginn).

Bruchstück aus der Instruction der kaiserlichen Räthe zu dem Prager Tage.

(Cop. im Bamb. Arch., 1906, d. märk. Katal.)

Der kaiserlich enpfelh uff den tag gen Prag etc.

Item sein keiserlich gnad bitt in auch gar frewntlich, nachdem marggraf Albrecht yetz seiner keißerliehen g. hauptman dortoben im reich ist, das er sein vehde, so er im zugeschickt hatt, vnd krieg abstelle vnd die sein, vber in geschickt, abforder. So will s. keis. g. zwischen ir beder sich also mwen vnd getrewen fleisß haben, das sy bed abgotwil gericht vnd ordenlich geeint süllen werden, vnd das er des s. keis. g. vertraw. Vnd wann das dem künig füglich ist, will s. keis. g. dorumb teg seczen vnd den dingen zum pestenn nachgien, domit krieg vnd aufrur im reich vermitten werden vnd ir yedem geschehe, was billich vnd leidlich ist, vm alles das sy miteinander ze thun habenn. Vnd wie der künig die sachenn vor im hatt, das s. keis. g. indert mit gelimpff ist, das mag er s. g. vertrawlich wissen lassen, sich mögenn seins willens

destpaß dorinn nach vermögen zu fleissenn, vnd süllen im die sendboten erczelen, wie gar laid sein keis. g. wer, solten die ding sich ferrer im reich vertieffenn.

Item von herczog Ludwigs von Bayern wegen, der hatt doch gancz nichcz, nemlichs ergrünts, zu s. keis. g. zu sprechen, dann als er im selbs auß eignem mutwillen s. k. g. veindschafft zugeschriben vnd sich zu helffer herczog Albrechts gemacht. Sunder s. g. zu im vm mercklich verhandlung um menig wege ze sprechen hatt, dem selben seins verechtens wider s. g. ze helffenn. Sicher mügen die sendbotenn dem künig sagen, hiet ir einer ycht ze sprechen vermaint zu habenn, vm was das wer, vnd dorumb täge oder rechtens begert, in solt alle billicheit vnd recht nicht abgeslagen, sunder des stat getan worden sein nach dem allerfurderlichstenn, als das dann vollicIicher an s. keis. g. brieflichen vnd müntlichen erpietungen gelawtt hatt. Aber sy haben verdrieß vnd irn hohenmut ye verpringen wöllenn, vnd haben, nemlich h. Ludwig, neben vnd nach seiner absag vnd intzügen in die land s. keis. g. vnd geschickt vnd tat erst gen s. keis. g. vnd des reichß fürsten vnd steten ir vnrecht vnd mutwillen beschönn wöllen mit etlichen weitlewffigen vnd vnordenlichen rewterischen rechtpoten mit vil verdingten worten auf fürsten, auf stet etc. vndertan s. keis. g. getan nach der brief lawtt etc. Vnd die weil für und für s. keis. g. vnd das heilig reich berürende, als an Werd, Dinckelßpühel, den bischofe von Eystett vnd marg. Albrechten vernomen wirdet, da h. Ludwig verdriessen hatt gehabt, das s. k. g. bey zeiten, als er dem reich die eegenanten stuckh entzogen, genött vnd das s. k. g. dem marggrauen dorinn befelhnoß getan hatt, den er gehorsam was:

Nun ist es nicht im heiligen reich noch im rechtenn herkomenn, das der vndertan dring seinen herrenn vnd keiser, das er im nach seinem willen gerecht werd. Aber s. keis. g. ist im nie wider gewesen, tag für s. keis. g. zu benennenn vnd da, wie sich das gepurt, nach dem rechten vnd aller billicheit auf das furderlichst pillichs vnd rechtlichs avßtrag fleiß haben, vmb was yederr tail zum anndern zu sprechen hat.

Wolt nun dem künig an sein, als das s. keis. g. gut bedunckt, das s. k. g. vnd auch m. Albrechts vnd seiner frewnd vnd helffer, vnd h. Ludwigs vnd der, die im gewannt sein, vnd des künigs vnd des marg. sachen zu fridlichen anstenden

vnd tegen gebracht würden, damit all krieg vnd spann zwischen in hingelegt werdenn möchtenn nach pillichem, das liess s. k. g. auch wissenn, das mügen ferrer verkünden, wie solch sach gestellet vnd fürgenomen würden, vnd begert s. keis. g. nemlich all artickel h. Ludwigs, vormals fürgehalten, an versaczung Werd, vnd nachdem er aber mutwillen getriben vnd s. g. schaden getan hatt, dorumb kherung zethun.

Item m. Albrecht sein yecz vnd vor abgewonne geslösser wider volgen zu lassenn vnd allem gedrang, vor vnd yecz gen im beschehen, abzuthun, deßgleichen gegen seiner ritterschaft,[1] auch dem von Eystett sein verschreibung wider hinauß geben, deßgleichs mit dem gedrang des von Wirtemberg zu beschehen, vnd die all vor vnd nach bestimbten beleiben lassen in allermaß, als sy vor solchem gedrang gewesen sein.

Item marschalken von Bapenheim auch dorinn begriffenn.

Item das deßgleichen graue Vlrich von Ötting auch mit versorgt vnd eingezogen werde.

Item zu betrachten, wie die vorbestimbten hinfür gegen einander sitzen sullen etc.

Bemerkung: Ditz vber vnd nachgezaichnet ist vnnser, marggraue Albrechts, zusatz zu einer erinndrung, das des auch gedacht vnd nicht vergessen werde mit zuuersorgen.

192.

1461, November 4 (Esslingen).

Die Esslinger nach Nürnberg über den in Reichssachen bei ihnen gehaltenen (zweiten) Städtetag.

(Orig. im Frankf. Stadtarchiv, Kaiserbriefe V, Nr. 68.)

Nurenberg etc.

Vnser etc. Nachdem wir von ewer ersamen weisheit ettlich brief vnd abschrifften, vns zugesant, empfangen habent, jn den jr vns vnderrichtent, wie dann ewer ersam weisheit vnserm gnedigen herren graf Vlrichen von Wirtenberg, och andern sein gnaden beisaßen vnd sendpoten geantwort habent, sölicher ewer

---

[1] Dieser Passus ist zugeschrieben.

früntschafft vnd gütwilligkeit wir sunder danck sagent. Vnd lassen ewer ersam weisheit dabey wissen, daz die nachbenennten stette mit namen Augspurg, Costentz mit seiner freunde puntgenossen, Vlm, Halle, Memmyngen, Bibrach, Kempten, Kauffbüren, Alan jn einhelliger gemeiner antwort erschinen sind, sölich antwort gelawt hat, wie hievor auf dem nehsten tag von den genanten von Augspurg, Vlm vnd iren anhengeren auch gelaut hat, nit zweifel ist, jr syend vormals von ewerm ratsfrunde derselben antwort genügsamlich vnderricht. Vnd ytz so hat Reuttlingen auch zugesagt vnd nach vil manigueltiger ersüchung, vnderrede, datzwischen geschehen, ist den obgenanten ratspotten, so jm der von Augspurg etc. antwort erschinen sind, ein auffslag vnd hindersichbringung an vnser freunde gegeben biß auf suntag nach sant Othmars tage nehstkunftig (November 22), auf dem solt ein yeder ratspott völlig antwort oder zusagung geben hie zu Eßlingen. Auch fugen wirdet ewer ersamkeit furo zu wissent, daz die Reinischen stette auf dem genanten tag nit erschinen sind etc. Geben von gemeiner stette botten wegen obgenant an mitwochen nach Allerheiligen tag jm lxi. jar.

Von vns den gemainen stettpoten
yetz zu Eßlingen.

193.

1461, November 8 (Nördlingen).

Die Nördlinger an die von Rothenburg über den Erfolg des zweiten Esslinger Städtetages.

(Rothenburger Chronik, fol. 85.)

Den etc. [von] Rotemburg auf der Tauber etc.

Vnnser etc. Ewer schreiben, vns ytzo geton von der abscheyd wegen der gehalten teg zu Eßlingen, haben wir gutermaß vermerckt. Vnd fugen ewer ersamkeit darauff zu wissen, das auf dem ytzgehalten tag Reutling vnd wir von Nordling vnnserm allergnedigisten herren, dem Romischen keyser, vnd seiner gnaden gesatzten hauptleuten willig vnd gehorsam erbotten haben nach laut der keyserlichen gebotbrief, vnd sunst kein ander stat. Nuremberg mit etlichen jn zugewanten stetten hand jn schrifft geantwurt, wie sie durch ir selbs botschafft

vnnserm herrn, dem keyser, antwurt geben wollen. So hat man den von Augspurg, Costentz vnd Vlm mit andern jn zugewanten stetten lenger zug vnd tag geben, on not vnd vrsachen als vns beduncket, als von heut suntag vber virtzehen tag wider zu Eßlingen zu sein, furter zu antwurten, als sich gepuret; solcher vertzug vns nit loblichen noch nutz beduunckt etc. Weyter abscheyds, an dem ende beschehen, wissen wir nit vnd verkunden euch ditz hiemit vff ewer begerung, dann etc. Datum am suntag vor Martini anno domini etc. lx primo.

194.

1461, November 11 (Kitzingen).

Markgraf Albrecht von Brandenburg an den kaiserlichen Commissär, Claus von Giech, über seine Lage Bamberg gegenüber.

(Cop. im kgl. sächs. Haupt-Staatsarch. zu Dresden, loc. 9132, fol. 100.)

Albrecht, von gottes genaden marggraue zw Brandenburg.

Vnsern gruß etc. Als dw vns itzund geschriben hast, das haben wir vernomen. Vnd wyewol wir in den abreden solchermassen vngleich angesehen sein nach gestalt der sachn vnd vnwissenheyt halben vnsers bruders vnser gelegenheit, wir aber dem allen, wes sich der selbe vnßer bruder vnnser gemechtigt hat, des gleichen vnsere rete, dem gen wir nach. Vnd als du eruorderst, ein schrifft zw thun an vnnsern herren, den Romischen keyser, vnd dir dye bey dysem deinen botten zw zw schicken, dy du furder seinen genaden antwortten wollest: ist deshalb vnnser antwort: Wenn alle dinge, dy beteidiget, noch laut der beteydigung vnd abrede verbriuet vnd versigelt sind vnd yder teyle sein verschreibung vber emphanngen hat, so wissen wir als dann der keyserlichen maiestat ein warheit zwzwschreiben; was wir auch als dann noch laut der abrede zw schreiben schuldig sind, des sein [wir] zw thun willig. Ob aber dem capitel die erbeynung nicht wol geniegen sein wolte, als wir dann vermercken: wenn wir dann ein lauter wissen haben, das vnser freundt von Bamberg diß krigsleufft auß mit sein vnd seines stiffts landen vnd leuten wider vnsere brudern, vnser landt, leute vnd dy vnsern nicht ist, so wollen wir dannoch gerne vnsern herren, dem Romischen keyser, schreiben vnd den getrawen haben, vnser freundt von Bamberg

werde noch auffhorunge dyser krigßleuffte so vngern wider vns
sein, als wir wider jn. Vnd vnser bruder marggraue Johanns
vnd wir wollen dannoch gleich wol nichts desterınynder vmb
sein spruche vor vnnserm herren vnd geuattern von Eystet
rechtens pflegen, das wir dann von den genaden gottes wol
erleyden mogen. Datum Kitzingen an sand Merteins tag
anno etc. lxi.

Vnserm liben getrawen Clausen von Gich,
vitzthum in Kernden.

195.

1461, November 12 (Graz).

Der Kaiser an die von Ulm: Da sie die Reichshilfe, zu der er sie erfordert habe, verweigert, so seien sie in die ge setzten Pönen gefallen, und benenne er ihnen peremptorie als Termine, sich vor ihm zu verantworten, den 15., 30. und 45. Tag, oder falls diese Tage nicht Gerichtstage seien, stets die nächstfolgenden Gerichtstage. ‚Geben zu Gretz etc. am zwelften tag des monats novembris‘ 1461.

(Cop. im Bamb. Arch., 1906, d. märk. Katal.)

Ebensolche Schreiben ergehen am selben Tage nach Augsburg, Nürnberg, Weissenburg, Windsheim, Dinkelsbühl.

(Ebendort.)

196.

1461, November 12 (Frankfurt).

Die Frankfurter an ihren Stadtschreiber Johannes Brune: Bestätigen den Empfang seiner Briefe, weisen ihn an, noch länger zu verziehen mit der Hilfezusage, da die Städte in Esslingen uneins waren, einige heimlich zugesagt, andere um längere Frist bis Sonntag nach Elisabeth (November 22) gebeten haben. Die Verzögerung liege nach ihrer Meinung an denen von Augsburg, Nürnberg und Ulm; auch seien Strassburg, Cöln, Mainz, Worms und Speier noch jetzt der Meinung, die Sache gehe sie nichts an, da sie ‚gefürstete freie Städte‘ seien. ‚Datum mit jle vff dornstag nach Martini anno etc. lxi.‘

(Conc. im Frankf. Stadtarchiv, Kaiserbriefe V, Nr. 73.)

197.

1461, November 12 (Rothenburg a. d. T.).

Die von Rothenburg an Markgraf Albrecht von Brandenburg über den Reichskrieg.

(Rothenburger Chronik, fol. 86.)

Gnediger herre! Als vns ewer gnad itzunt geschriben vnd begert hat, vnnser ratzbotschafft zu andern des heiligen reichs stetten, so der keyserlichen maiestat hilff zu tun zugesagt haben, vff sontag zu nacht nach Elizabet (November 22) gen Eßling zu schicken, von anslegen vnd andern sachen, zu der hilff dienende, das peste helffen zuhandeln vnd furtzunemen etc., haben wir horen lesen. Vnd als wir vor disen tagen durch ewer furstlich gnade vnd vnnser gnedig herren graf Vlrich von Wirtemberg als keyserlich hauptleut vmb vnnser ratzbotschafft der benanten sachen halb auch gen Eßlingen beschriben wurden sein, die aldahin geschickt haben: Ist die von den andern stetten, so deßmals nit hilff zuzusagen jn meynung gewesen sein, jn iren reten vnd reden geobert worden, das vns nicht zu cleiner smehe kumt. Dieselben stette haben auch darnach, als wir bericht werden, einen heymlichen tag vor dem itz letztgehalten tag zu Eßling zu Vlm gehalten, vnd von demselben tag furo gen Eßlingen geritten. Was ir handlung vnd furnemens da gewesen, ist vns verporgen; dann souil wir durch ewer furstlich gnade eins andern tags zu Eßling furgenomen vermercken, dartzu wir dann von denselben stetten noch von ymant andre nit beschriben sein, versteet ewer gnade, vns vnnser botschafft nach[1] der vorgenanten oberung vnd vnbeschriben zu den benanten stetten zuschicken nicht gepurlich wesen, ewer furstlich gnade mit vntertenigem fleiß bittende, das in gnaden von vns zuuermercken; das wollen wir etc.[2] Datum feria quinta post Martini anno etc. lxi.

Burgermeister vnd
rate zu Rotemburg.

[1] Manuscript: euch.

[2] Man vergleiche damit die Meldungen in den vorhergehenden Correspondenzen Nr. 192, 193, 196.

198.

1461, November 13 (Kitzingen).

Markgraf Albrecht von Brandenburg an die Rothenburger über den bevorstehenden (dritten) Städtetag zu Esslingen.

(Rothenburger Chronik, fol. 87.)

Albrecht etc.

Vnnsern etc. Ewer antwurt vff vnnser begern an euch, das ir zu dem tag gen Eßlingen, vff sontag nach sant Elizabeten tag (November 22) schiristkunfftig verramt, die ewern schicken soltend etc. geton, haben wir verstanden. Vnd fugen euch zu wissen, das vnnser sweher von Wirtemberg vnd vnnser als keyserlicher hauptleut rete, auch herr Heinrich von Bappenheim, marschalck etc., als senndbotte vnnsers gnedigisten herren, des Romischen keysers, vff dem nestgehalten tag zu Eßling mit der andern reichstette botschafften, die noch nit hilff zuthund zugesagt haben, verlassen vnd jm besten dauon gescheiden ist, das ir vnd ander des heiligen reichs stette, die zu helffen sich gehorsamlich erbotten haben, auch zu sulchem tag berufft werden solten, geschickt von anslegen vnd anderm zu ratslagen, der wir dann, die bey vns, vnd vnnser sweher, die bey im gelegen wern, dartzu solten beschreyben. Hirumb so begern wir nochmals, das ir die ewern zu sulchem tag senden wollet in obgeschrib[n]er maß geschickt, vnd des nit vnderwegen lassent. Getrawen wir, es werd vns vnd euch zu gutem dienen. Wir wollen auch daran sein, das inn anslegen, so daselbst furgenomen, bedacht, wie ir dem stifft zu Wirtzburg gelegen seyt, vnd deßhalb dester glimpflicher gen euch sol gehalten werden. Datum Kitzing am freytag nach Martini anno etc. lx primo.

Cetula. Vnd insunderheit, so bitten wir euch mit allem fleiß wir gutlichst mogen, das ir vns ein acht tag ewer mittel puchsen mit ir zugehorde vnd einen buchsenmeister dartzu leyhen wollet vnd vns die zustundan hieher schicken. Hoffen wir damit mercklichs zu erobern, vnd wollet vns domit nicht lassen, als wir des sunder vertrawen zu euch haben; das wollen wir etc. beschulden. Datum ut supra.

Den etc. zu Rotenburg uff der Tauber.

199.

1461, November 14 (Frankfurt).

Die Frankfurter an Markgraf Albrecht von Brandenburg: Der Kaiser habe sie neuerdings aufgefordert, ihm, Graf Ulrich von Württemberg und Markgraf Karl von Baden im Reichskriege gegen Herzog Ludwig von Baiern Beistand zu thun. Sie hätten deswegen ihre Botschaft auf dem Tage zu Nürnberg und ihren Schreiber Joh. Brune bei ihm gehabt. Und wiewohl nun die Stadt in den ‚schweren sorglichen leuffen‘ grossen Schaden erlitten und die Rede gehe, mächtige Fürsten, die nach dem Reiche streben, würden vor Frankfurt ziehen, wiewohl auch ihr Beistand nur klein sein könne, so wollten sie doch, ‚so ferre die dinge dan liedelich gein vns furgenomen werden, nach gestalt vnd gelegenheit der lantleuffe vnd anfellen zu iglicher zijt doch in den sachen‘ sich halten, wie des heiligen Reiches treuen Unterthanen zukomme. ‚Datum sabbato post diem sancti Martini episcopi anno xiiii^c lxi.‘[1]

(Conc. im Frankf. Stadtarchiv, Kaiserbriefe V, Nr. 85.)

200.

1461, November 15 (Bübben.)

Kurfürst Friedrich von Brandenburg an König Georg von Böhmen wegen des Lausitzer Handels.

(Cop. im Ges.-Arch. zu Weimar, Reg. C, pag. 2, Nr. 2, fol. 17.)

Durchluchtiger konig! Als wir dem hochgebornen fursten, vnnserm lieben bruder herren Albrecht, marcgraue zcu Brandemburg etc., zcu dinst hynuß gein Franken gezcogen waren, sint zcu vns komen Otto von Sparneck vnd Paul Rudusch mit uwer credentz vnd werbung, die vns von uwernwegen die loßung des lands zcu Lusitz verkundiget haben; die bezcalung vns entlich uff Simonis vnd Jude nehistuorgangen (28. October)

---

[1] Der Brief des Kaisers vom 25. September bei Müller, Reichstagstheatrum II, p. 77—79. Vgl. auch J. Janssen, Frankf. Reichscorrespondenz II, p. 170, Nr. 277.

zcu Luckaw sult gescheen sin ynnhalt einer werbzcedel, vns obirantwort. Daruff wir yn vnser meynung wider zcuvorstehen gaben vnd wie wir vnser gelt gerne nemen wullen etc. Vnd als wir in vnserm heymwege biß gein der Dhame kamen, nahent bie dem lande zcu Lusitz gelegen, vnd gein Luckaw ryten wolten, vnd vnser gutliche bezcalung zcu nemen, würden vns durch vnser rete, die wir ynnwendig landes gelassen hetten, vorkundiget uwer vehdebriue, dobey des von Sternbergs vnd vil ander der uwern vehdsbriue. Darzcu funden wir ligen den von Sternberg mit andern den uwern mit herescrafft ligen vor vnser stad Cottbus, jn meynung, vns vnwillen zcu tun vnd zcu beschedigen, das vns ein vnwonliche bezcalung daucht, des wir vns doch gar wenig besorget hetten nach uwer eigen zcusage, der maß, ab wir gein uch vorsaget wurden, das ir vns das schriben vnd zcu wissen tun wolt, das doch nicht gescheen ist, vnd haben ye keyn vngunst noch vnwillen vmb euch ny vordynet nach vngerne vordynen wolten. Als gebt ir vns schult dryerley, in uwerm fehdsbriue ußgedruckt, das erste, wie wir hertzog Heinrich von Crossen ein grenitz sullen zcuschorren vnd zcuworffen vnd auch geraubt vnd gebrant haben; das ander, wie wir hertzog Baltzar von Sagan, uwern fihant, wider uch hußen vnd hegen sullen; zcum dritten, wie jr vns Cottbus nach uwers hofs gewonheit abe vnd den von Sternberg zcugesprochen habt, als das uwer briue alles clerlicher besaget. Also haben wir hertzog Heinrichs grenitz nÿ gesehen vnd wissen auch nicht, wo das gelegen ist, vnd wie wir ein rouber sint, das ist wol kuntlich; sundern vnser zcweyer mannen sint etwas darumb vneyns gewest, vnd hetten nicht hoffet, das uch sulch geringę sache sulden bewogen haben, vnser widerstehnder vnd der uwern vnser fihande lassen zcu werden. Auch haben wir nicht gehort, das hertzog Baltzar uwer fihant gewest sin vnd haben den uch zcu schaden noch zcuwider nicht gehuset. Auch habt ir vns ny dorumb geschriben, vnd ist also in vnnser stat Cotbus one allen vorsatz gelegen, vnd wer ymant von uwer wege komen vnd rechts zcu ym gesunnen, dem were das nicht gewegert. Auch das ir vns Cotbus abgesprochen habt, des volworten wir nicht, wie wir auch darzcu geladen sein, das wisset ir allerbest. Auch halten das uwer briue wol ynn, des alles nicht not ist, zcuvorzcelen etc. Dorzcu habt ir vns ny geschriben noch gemanet, dem vrteil volge

zcutun etc. Haben wir uch mit disen dryen sachen zcu notwer gedrungen, das ist vns ye leyt. Doch sullchs alles nicht angesehen, wiewol uns dunckt, das vns nicht glich geschijt, haben wir vnser bezcalung zcu Luckaw ny versmahet, hetten die gern genomen vnd die vnsern dorzcu bestalt, sie wart vns ny geboten ader geben uff dem genanten sand Symonis vnd Juden tag, vnd wolten die noch gerne haben nach lut uwer eigen verschribung. Es hat vns aber bisher nicht konnen widerfaren, wiewol wir das uff prelaten, heren, mannen vnd stete des lands zcu Lusitz geboten haben, das wir vnser bezcalung nach erkentnis gerne nemen, vnd uch vnd den uwern widervmb abtreten wolten, wes sie vns durch recht sagen wurden. Wolte man vns des nicht glauben, so wolten wir das vorborgen. Es had vns ader bisher nicht mogen gehelffen. Wie dem allem, alles das ir zcu vns zcu sprechen habt, erbyten wir vns des vorzcukomen uff vnserer zcweyer eynung, die sachen do lassen zcu rechtuertigen, ader wollen des vorkomen vor vnsern gnedigisten herren, den Romischen keyser, ader vor vnser sweger die hertzoge von Sachssen, ader vor dem collegium der kurfursten, vor der teijl eynem recht zcugeben vnd zcu nemen, ader zcu nemen vnd zcugeben vmb alle sache, es treffe an hertzog Heinrich, den von Sternberg ader vnnser bezcalung vor das landt zcu Lusitz, ader was ir zcu vns zcu sprechen habt; wullen wir keyns hyndan setzen noch vnrecht gein uch han. Wolt ir das jm rechten nicht von vns uffnemen, so wullen wir des zcu fruntlichen tagen mit uch komen vor vnser beyder heren vnd frunde vnd uch darin fruntschafft tun vnd pflegen vnd widervmb nemen, souil durch sie erkant wurde, uff das vorterbnis der lande vnd armer lute nach blibe. Wann got weys, das wir alle vnser lebetage nach friden gestanden haben, vnd zcu krigen noch nicht lip ist. Wil man denn ye lant vorterben vnd arme lut machen, das sal vnnser schult nicht sin, vnd getruwen, ir werdet sulch glich vnd rechtbyetung von vns nicht vorslahen, angesehen vnnser eynung vnd buntnuß vnd auch, das wir uwer mitkurfurst sin, vnd uwern vnwillen gein vns abestellen, dann ir wisset wol, hetten wir uch hoch gedynen konnen, das vns mit eren hette stunde zcuuorantworten, hetten wir gerne getan, vnd wolten das noch gerne tun, so ferre man das wolt von vns fur gut nemen. Vnd bitten ein gutlich beschriben antwort.

Datum Lobbin am sontag nach Martini anno etc. lx primo.[1]

Friderich, von gots gnaden
marcgraue zcu Brandemburg etc.

Dem durchluchtigen fursten hern Jorgen, konige zcu Beheim etc.

201.

1461, November 19 (Graz).

Ausschreiben Kaiser Friedrichs an des Reiches freie Herren und sämmtliche Lehensleute, speciell an Conrad und Hans von Haydeck:[2] Das Verhalten Herzog Ludwigs von Baiern gegen Kaiser und Reich sei ihnen bekannt und ebenso, dass Markgraf Albrecht von Brandenburg und Graf Ulrich von Württemberg zu Reichshauptleuten gegen ihn bestellt seien. Befiehlt, diesen mit aller Macht zuzuziehen. ‚Gretz an sand Elspetentag anno domini etc. lxi^{mo}.‘

Graue Wilhelm von Ötingen.
Graf Hans von Wertheim.
Graue Crafft, Graf Albrecht } von Hohenloe.
Mert von Helmstat.
Heincz Steinruck.
Hanns Kuchenmeister zu Nortemberg.
Hanns, Cuncz } Echter.
Graue Jorg von Hennberg.
Zweyen herrn von Ryneck.
Philipen herrn zu Weinsperg.
Vlrich herrn zu Bickenbach.
Graue Heinrich zu Fürstemberg.
Hilprant von Thungen.
Cunrat von Hutten.
Dietz Truchseß von Wetzhawsen.
Jorg Fuchs zu Sweinshaubt.
Heinrich Zobel.
Ludwig, Erckinger, Jorg Engelhart } von Sawnsheim.
Vlrich von Rosemberg.
Fridrich von Seckendorff.
Weiprecht von Helmstat.
Gotz von Vinsterloe.
Jorg von Bebemburg.
Hanns von Hartheim.

(Cop. im Bamb. Arch., 1906, d. märk. Katal.)

---

[1] Regest bei A. Bachmann, Die Wiedervereinigung der Lausitz mit Böhmen, Arch. f. österr. Gesch., LXIV. Bd., I. Hälfte, p. 307—308.
[2] Heideck, südöstlich von Nürnberg.

202.

1461, November 21 (Kitzingen).

Markgraf Albrecht von Brandenburg an die Rothenburger: Er schicke ihnen hiemit einen Brief für den Hauptmann des Schlosses Argshofen,[1] Jakob Lochner. Bezüglich Rotingens[2] und Werkersheims sei noch keine endgiltige Abrede getroffen, ebenso wisse er nichts von einer ‚beslieſslichen teyding‘ mit dem Bischof von Würzburg und wolle auch keine mit ihm eingehen, es seien denn ihre Rathsfreunde dabei u. s. w. ‚Datum Kitzing am sambstag nach Elizabeth anno etc. lx primo.‘

(Rothenburger Chronik, fol. 132—133.)

203.

1461, November 25 (Neustadt a. d. Aisch).

(1.) *Markgraf Albrecht von Brandenburg nach Rothenburg über den Reichskrieg.*

(Rothenburger Chronik, fol. 142—143.)

Albrecht etc.

Lieben besundern! Wir lassen euch wissen, das wir durch schickung des almechtigen gotes v̊ff die vergangen nacht, sant Katherin abend, ein stund nach mitternacht die Newenstat vber zwen wasser graben gepruckt gewunnen vnd darjnnen bey acht vnd virtzig erber, darunder zwen ritter mit namen herr Hans Voyt von Saltzburg vnd herr Mertin Satelboger, vnd sunst bey zweyhundert gereysige knecht vnd pferdt vnd bey hundert zweintzig trabanten gefangen, der die vnnsern etweuil er-

---

[1] Schloss Argshofen ward während der Belagerung Neustadts durch Herzog Ludwig und seine Verbündeten von Schenk Jorgen von Limpurg erobert (Rothenb. Chron., fol. 128), dann aber, weil von dort aus Rothenburger Bürgern an ihren Weingärten u. s. w. grosser Schaden geschah (ebend. 128 ff.), von den Rothenburgern angegriffen, eingenommen (ebend., fol. 130) und erst an Markgraf Albrechts Diener ausgeliefert (fol. 131), dann aber von diesem der Stadt überlassen (fol. 132).

[2] Die Rothenburger, die Rotingen anzugreifen beabsichtigten, hatten gehört, dass der Markgraf mit dem Orte ein Abkommen getroffen habe. Schreiben der Rothenburger an den Markgrafen ‚feria secunda post Elizabeth‘ (November 21) in der Rothenb. Chron., fol. 132.

stochen haben. Wollen vns auch hiedannen von stund wider abwertz gen Francken fugen, in hoffnung, noch ere vnd gut zu schaffen. Sulchs wolten wir euch auch vnuerkunt nit lassen, vngezweifelt, ir seyt des mitsampt vns erfrewt. Datum in vnnser stat Newenstat an der Eysch an sant Katrin tag anno domini etc. lxi⁰.

1461, December 1

(2.)

Marschall Heinrich von Pappenheim meldet dem Reichsfeldherrn Markgraf Albrecht unter andern, dass das baierische Heer noch bei Rain liege. ‚Afftermontag nach Andree aphost.‘

(Orig. im Bamb. Arch., 1906, d. märk. Katal.)

204.

1461 (Anfang) **December.**

Meldungen vom Kriegsschauplatze im Würzburgischen (aus Rothenburg).

(1.) (Rothenburger Chronik, fol. 142.)

Die [hulffe] wir (die Rothenburger) in vil weg teten,[1] vnd besunder schickten wir im v^{c} man zu roß vnd fuß; die waren bei viii oder x tag vngeuerlich vß. Vff dieselben zeit erobert er etlich kirchoff als zu Sumerach, das closter Swartzach, Ernßheim vnd ander, prantzschatzt auch Ranßacker, Golnhofen vnd ander, erobert auch Vffenheim vnd Newenstat.

1462, Januar.

(2.) (Rothenburger Chronik, fol. 143 - 144.)

Als wir nu dem benanten v. h. margraf Albrechten vff sein erfordern vnd ermanung hilff wider den bischoff teten vnd mancherley furnemen jm land zu Francken beschach, doch hubslich vnd vil geschonet, wiewol die macht margraf Albrechts

---

[1] In einem Schreiben, dto. ‚an sant Barbare tag (December 4) zu Uffenheim‘, hat Markgraf Albrecht von Brandenburg die Rothenburger gebeten, die Ihren auf Freitag nach Maria Empfängniss (December 11) in möglichster Stärke zu ihm nach Uffenheim zu schicken, ihm im Kriege gegen Johann von Würzburg Beistand zu thun. Ebendort.

vnd der seinen vast groß was zu roß vnd fuß vnd dem bischoff wol großen schaden zugetzogen vnd geton haben mocht, schont er der ritterschafft vnd zoh wider auß dem land vnd besunder uff den friden, der von dem kung von Behem zwischen dem bischoff vnd dem margrafen außgeschriben ward, derselb fried vns auch alßbald, den zu halten, durch margraf Albrechten verkunt ward, des wir vns dann hielten. Ward den vnnsern jn demselben frid ire pferdt genomen, darumb wir dann dem bischofe schriben.

205.

1461, December 4 (Uffenheim).

Markgraf Albrecht von Brandenburg an Kaiser Friedrich: Bereits hätte die Mehrheit der Reichsstädte, darunter Augsburg, Ulm, Esslingen, Hülfe zugesagt. Er, sein Bruder Johann und die Seinen hätten die verlorenen Städte und Schlösser wiedergewonnen und viele Gefangene gemacht; so in Neustadt a. d. Aisch allein über 200 reisige Pferd und 123 Trabanten. Auch der von Oettingen und die Württemberger hätten siegreich gekämpft.

Was das Treffen bei Luckau anbelange, so habe sein Bruder, der Kurfürst, die Böhmen in die Flucht getrieben und das Feld behauptet, auch den Smirzicky, des von Sternberg Schwestersohn, gefangen; er selbst wie sein Schwestersohn, der Junge von Braunschweig, sei ganz wohl. Gelegentlich der durch Klaus von Giech vermittelten Abrede mit dem Bischof von Bamberg habe dieser heimlich zugesagt, gegen ihn als kaiserlichen Hauptmann nicht mehr in diesem Kriege zu sein. Obwohl der Vertrag nicht für ihn günstig sei, so wolle er ihn doch hinnehmen, wenn er die Sicherheit gewinne, dass jenes geschehe. Der Kaiser möge doch daran sein, sowie auch, dass die Bischöfe von Eichstädt und Augsburg, die Herzöge von München und der Jüngere von Württemberg am Reichskriege theilnähmen. Er ‚strafe' jetzt ein wenig den Bischof von Würzburg; dann werde er sich mit wenigstens 1000 reisigen Pferden in die Reichsstädte legen, den Krieg gegen Landshut wahrzunehmen. ‚Datum Vffenheim an sand Barbara tag anno etc. lxi°.'

(Conc. im Bamb. Arch., 1906, d. märk. Katal.)

206.

1461, December 5 (Basel).

Schreiben der Basler an die Reichshauptleute, ihre Verpflichtung zur Hilfeleistung betreffend.

(Orig. im Bamb. Arch., 1906, d. märk. Katal.)

Den etc. Albrechten, marggrafen zu Brandenburg etc., vnd grafe Vlrichen von Wirtemberg vnd ir yeglichem insunders, vnd in irem abwesen iren anwelten, vnsern gnedigen herren.

Hochgebornen fursten etc. Als des etc. herrn Fridrichen, Romischen keysers etc., ouch uwer gnaden, her marggrafe Albrechts von Brandenburg, anwelte vnd rete, ouch uwer gnade, her Grafe Vlrich von Wirtemberg, vnser ratsbottschafft, die zu lest vor inen vnd uch vff dem angesetzten tage zu Eßlingen gewesen ist, angekert vnd vff des benanten vnsers allergnedigisten herren, des Romischen keysers, treffenliche geschrifft an vns gelanget vmb hilff vnd bystandt, uweren gnaden als siner maiestat houptluten wider etc. Ludwigen von Beyern etc. ze tunde, vßtreglich antwurt begert hand, sint wir in gantzer zuuersicht gestanden, vnser a. h., der Romische keyser, vnd uwer furstlichen gnaden hettent an vnser ersten geschrifft, so wir uweren gnaden zugesant, darjnn wir vnder anderem vns volliclich erbotten hand, wes wir vnserem benanten a. h., dem keyser, vnd dem heiligen riche ze tünde schuldig werent, das wir das ye welten volliclich volzogen hettent vnd hinfur ze tunde ouch geneigt sin woltent, eyn gefallen vnd benugen gehept vnd vns wyter nit angekert. So wir aber darnach aber durch keyserliche gebott vnd uwer gnaden eruorderunge vmb nach volligere antwurt daruff ze geben angestrenget worden sint, hattent wir der obgemelten vnser ratsbotschafft, die vff dem benanten tage zu Eßlingen gewesen ist, empholhen, uweren furstlichen gnaden eygentlicher furzebringen vnser stat eltetst herkomen, wesen vnd fryheit, damit wir als eyn frye des heiligen richs stat begnadet vnd yewelten an dem heiligen riche by allen Romischen keysern vnd kungen herkomen sint, in der maße, daz wir eynem yeglichen Romischen kunig vnd keyser nit me phlichtig noch von rechts wegen verbunden sint, denn allein, so er uber berg gen Rome die keyserlichen crone

ze emphahen ziehen wil, daz wir im denn mit zehen gleuen daselbs hin dienen sollent, als wir ouch dem benanten vnserm herren, dem keyser, zu siner keyserlichen cronunge vber berg gedienet hand in maßen, daz sin keyserliche maiestat daran eyn güt gefallen, als er denn das in siner keyserlichen bestetigunge aller vnser fryheiten vns bescheen vß sunderen gnaden beurkundet hat. Furer noch me hat man vns ouch von des heiligen richs wegen nye angemutet ze tunde. Wol so sich gemeyner cristenheit halp sachen begeben hand, daz gemeyn herzuge furgenomen worden sint, darjnn hand wir vns, als eyner cristenlichen stat wol geburt, bewiset nach vnserem vermogen, daz wir des bißhar rüme vnd ere gehept hand, desglich wir ob got wil hinfur ouch tun wollent, das ouch vnser ratsfrunt getan, als er vns das furbracht hat. Nu ist im durch uwer gnade vnd die selben anwelte furgehalten worden, wie vnser vordern dem großmechtigen fursten, wilent keyser Sigmunden loblicher gedechtnusse, diewile der den noch in kunglichem stat gewesen sye, me diensten, denn mit im uber berg ze schicken, getan haben sollent, dadurch merglich sye, daz wir vnserem obgenanten a. h., dem keyser, siner gebotten ouch billich gehorsam syent. Daruff bittent wir uwer furstlich gnade ze wißen, daz solich dienst wilent kunig Sigmunden nit von des heiligen richs sunder von des heiligen conciliums ze Costentz anruffunge wegen als vmb die zweyunge der cristenheit, so dozemale was ze stillen, wol bescheen sin mag. Aber sin kunglich gnade hat dazemale dennoch vnser stat herkomen vnd fryheit mit sunderheit vßgesetzt vnd vorbehalten, vnd sust in allen gnaden die bliben laßen by iren alten fryheiten vnd herkommen, als sich ouch durch siner gnaden briefe, ob des not sin wurde, wol vinden mag. Dieselben vnser stat fryheit vnd herkommen vns ouch durch yetz v. a. h. keyser Fridrichen gnediclich bestetiget worden sint, da wir ouch in vnzwifenlichem getruwen sin wollent, daz der benant v. a. h., der keyser, vns by solichem vnseren fryheiten vnd herkommen ouch gnediclichen bliben laßen solle, als wir nit zwifelnt sin, keyserliche maiestat wol verstande, vns als des heiligen richs fryen stetten eyner schuldig ze sinde. Herumbe uwer furstlich mechtikeit wir mit allem fliß vnd ernst bitten, daz die solich vnser antwurt, wie vnser ratsfrunt die vormals uweren gnaden vnd den benanten anwelten geben vnd wir davor gemeldet hand,

in allem gutem von vns vffnemmen vnd die gegen dem benanten v. a. h., dem Romischen keyser, mit gnaden erschinen laßen wolle, besunder angeseen, ob ouch die sachen vnserhalp nit also gestalt, daz wir eyn frye richstat vnd wyter, denn als da vor gemeldet ist, der keyserlichen maiestat ze dienen verbunden werent, daz wir dennoch dem obgemelten fursten hertzog Ludwigen vnd sinen landen, so wyt entlegen vnd dazu an vnser gnedigen herschafft von Osterrich etc. landen, vmb vns gelegen, anstoßende, die als wir vernemmen mit dem obgenanten hertzog Ludwigen von Beyeren zu den sachen in vehtwise verhafft sint, dazu man ouch unzemale [1] in disen landen fromdes volckes vß Welschen landen in sorgen ist, vns ouch sust von mengerhand vnruwigen luten vnbillich irrunge vnd vmbzucken teglich zufallet. Darumbe vns vnd anderen, in disse art gelegen, vast notdurfftig ist, vnd vns selbs ouch des vor menglichem schuldig sint, ze bewaren, daz wir sinen gnaden nit vil ze statten noch one sorglich vnd verderplich beschwerunge teglichs krieges vns in die sache geflechten konden, sunder alsdenn vns zu vffenthaltunge vnsers wesens by dem heiligen riche nie notdurfftig sin wurde, daz vns hilff vnd bystandt zugeschoben wurden, als wir ouch das alles siner keyserlichen maiestat zuschriben wollent. Denn in was sachen etc. Aber nachdem vns solich obgemelten spenn in gantzen truwen leidt sint, woltent wir wol, daz yemand vß des heiligen richs fursten vnd herren, die des mechtig werent, sich in die sachen vnderstünde, in der gütlicheit zelegen. So verre wir denn dazu zehelffen nit ze ringe vnd ze kleyn geachtet werent, begerte man denn vnser ouch dazu, so woltent wir mit gantzer begirde gutwillielich dazu raten vnd helffen nach vnserem vermogen, vnd vns darjnn weder kost, kumber noch arbeit laßen beturen, damitt solich spenn, besunder v. a. h., den Romischen keyser, uwer furstlich gnade vnd ander des heiligen richs fursten berurende, in aller gütikeit zerleyt vnd merglicher vnrat, kumber vnd schade der landen in dem heiligen riche furkomen werden mochte. Geben vff sambßtag vor Nicolai anno domini etc. lx primo.

Hanns von Berenfels, ritter, burgermeister
vnd der rate zu Basel.

[1] nuzumale?

207.

1461, December 7 (Prag).

Hans von Rorbach und Hans Mülfelder, Räthe und Bevollmächtigte des Kaisers, erklären, dass der König von Böhmen seine Fehde mit Markgraf Albrecht aufgegeben habe.[1]

Postscriptum: Item sind der beteydingt sind wir mit vnnserm herrn, dem konig, durch den Behemischen canczler, den von Rabenstein, vnd Hannsen Rabensteiner den Eltern, seinem vettern, der ding gannez gericht, vnd hat vnnser herr, der konig, daruff sein fordrung an vns begeben, also das es vor vnnserm hern, dem keyser, keiner verhorung mer bedarff.[2]

(Rothenburger Chronik, fol. 87—89.)

208.

1461, December 8 (Prag).

Die kaiserlichen Räthe an Kurfürst Friedrich von Sachsen u. s. w.

(Cop. im Ges.-Arch. zu Weimar, Reg. C, p. 3, Nr. 3, vol. 2, fol. 95.)

Durchluchtiger etc. Wir tun uwern gnaden zcu wissen, das der durchluchtigist furst etc. herre Jorg, konig zu Behem etc., die krige, die zcwuschen vnserm allergnedigisten hern, dem Romischen keyser, vnd vnserm g. h. hertzog Ludewigen, marcgraue Albrechten vnd anderen gewest sin, hingelegt vnd vffgehaben had, jnmassen siner koniglichen gnaden briue, uch zcugesant, ynnheldet. Sin koniglich wirde had auch auff die vlissig ersuchung vnd bete, die [wir] von vnsers allergenedigisten herren, des Romischen keysers, wegen an yn geleget haben, die krige, dorjnn er gegen vnserm hern marcgraue Albrecht gewest ist, abgetan, vnd die sach siner forderung vnd ansprach, die er zcu dem itzunt genanten marcgrauen had, uff den sundern glouben, dorjnn vnser herre, der keyser, vnd er sin, [uff] sein keiserlich maiestat in der fruntschafft gesatzt. Vnd wann nu die

---

[1] Vgl. Font. rer. Austriac., Bd. XLII, p. 331—332, Nr. 245.

[2] Ebendort, fol. 89—90, der Abschied des Königs nach Schluss des Prager Friedenstages vom ‚Montag nach sand Niclas tag‘ 1461 und mit der Bemerkung ‚Meister Mertein außschreiben‘.

krige vnd vede zcwuschen den obgemelten teiln allen offen bliben vnd nicht vffgehabt, wo die fehde vnd krige, die ir gegen dem bischoue von Wurtzpurg furgenomen habt, wurden werden (sic), darumb auff dem sundern vortrawen, den sin keiserlich vnd koniglich gnade zcu uch also frideliphabern [haben], so haben wir vns von vnsers herren, des keisers, wegen mitsampt vnserm herren, dem konige, uwer gemechtiget, das [ir] die richtung, die sin konigliche wird gemacht had vnd hiemit schickt, annemet, halt vnd der also nachkomet, jnmassen dann sin koniglich durchluchtigkeit uch hiemit schribet. Doran bewiset ir vnserm herren, dem keyser, vnd dem konig fruntlich vnd dangnem wolgeuallen, gegen uch mit gnaden zcu erkennen vnd fruntlich zcu beschulden. Geben zcu Prag am eritag vnser frawen der Enntpfanng anno etc. lx primo.

Uwer furstlichen gnaden gehorsam
Hans von Rorbach,
Hans Muluelder, ritter.

Cedel.

Gnedigen hern! Wir haben vns auch trewlich gemut vnd gearbeyt von vnsers gnedigen herren marcgraue Friderichs wegen vmb bericht vnd bleibnuss auff vnsern gnedigisten herren, den keyser. Ist des konigs antwortt entlich gestanden, ewr furstlich gnaden haben der sach zcu teidigen.

Den etc. hern Friderichen etc., hern Ernsten vnd herren Albrechten, allen hertzogen zcu Sachssen etc.

209.

1461, December 10 (Donauwörth).

Markgraf Albrecht von Brandenburg an Bischof Georg von Bamberg: Der Bischof melde ihm von einem Frieden, der bis Georgi 1462 dauern und von einer Abrede, die ‚auf anbringen seines kapitels begriffen sein' solle. Er willige in beides und verkünde deswegen einen Tag nach Forchheim und Baiersdorf auf Montag nach Dorotheentag (sic). Da aber die Zeit zu kurz sei, um bis dahin die Siegel, die man an den Vertrag hängen solle, zu beschaffen — sein Bruder Markgraf Friedrich weile nämlich in der Mark —, so wolle er erst das

Nöthige veranlassen und dann wieder Meldung thun. Donauwörth am ‚donerstag nach Concepcionis Marie‘ 1462.[1]

(Orig.-Pap. im Bamb. Arch., III, Kast. 28, Nr. 76.)

210.

1461, December 12 (Bamberg).

Bischof Georg von Bamberg an Herzog Ludwig von Baiern: Es sei wohl besonderer Hindernisse wegen geschehen, dass er, der Herzog, den auf Andreä (November 30) nach Forchheim beantragten Tag nicht beschickt habe, während die würzburgischen, pfalzgräflichen und bambergischen Räthe zugegen gewesen seien. Nun habe der Bischof von Würzburg auf Montag nach Neujahr (Januar 4) einen Tag nach Bamberg angesagt und ihn, den Herzog, gebeten, in eigener Person zu erscheinen. Der Marschall des Pfalzgrafen habe bereits ein Gleiches für seinen Herrn zugesagt. Vereinigt seine Bitte mit jener Johanns von Würzburg. Bamberg, Samstag nach ‚Concepcionis Marie‘.

(Orig.-Pap. im Bamb. Arch., III, Kast. 28, Nr. 72.)

211.

1461, December (Mitte).

Aus den Verhandlungen der Reichsstädte mit den Hauptleuten und unter einander.

(Rothenburger Chronik, fol. 95—96.)

So lautend in dem beybrief die vorwort vnd vrkunde wie in dem obgeschriben brief vnd die artickel des beybriefs also:

Hirumb an stat in namen vnd von wegen seiner k. g., wann wir seiner gnaden gewalt hirjnn haben vnd geprauchen,

---

[1] Der Bischof antwortet am 10. Februar 1462 (‚mittwoch nach sanct Dorotheentag‘), der Markgraf möge die Briefe mit seinem und seines Bruders Johann Siegel versehen am 25. Februar in Baiersdorf bereit halten lassen; das Siegel Kurfürst Friedrichs werde sich dazu beibringen lassen; er selbst wolle am selben Tage mit den seinerseits vertragsmässig gefertigten Briefen in Forchheim sein. Jeder Verzug in der Sache sei vom Uebel. (Original ebendort, Nr. 80.) Es soll übrigens oben wohl ‚Purificacionis Marie‘ heissen.

so haben wir den obgenanten von Augspurg vnd den andern vorgemelten reichstetten allen vnd ir yglicher in sunder zugesagt, versprochen vnd verheissen, sagen in zu, versprechen vnd verheissen in ytzo mit rechter wissen jn krafft ditz briefs also, das alle henndel, sachen vnd furnemungen, der halb dann die obgeschriben reichstete oder die iren gemeinlich vnd sunderlich durch sein keyserlich gnad oder seiner gnaden fiscal furgenomen sein oder vmb vergangen handel vnd sachen in kunfftig zeit mochten furgenommen werden, gantz vffgehabt, getotet vnd ab sein, sie auch derselben handlung vnd sach seiner keyserlichen gnaden vnd seiner gnaden fiscals halb vnengolten pleyben sullen. Vnd als in der richtung des vergangen iars, zu Nuremberg getroffen, auch begriffen ward, das den von Dinckelspuhel die verschreibung, so sie sich gen hertzog Ludwigen verschriben hetten, solten wider zu iren henden herauß gegeben werden, dieselben verschreibung in seiner k. g. gewalt sein kommen, haben wir den benanten von Dinckelspuhel auch zugesagt vnd versprochen, das sein k. g. in die vorgemelten verschreibung zu iren handen vberantwurten vnd volgen lassen solle one iren schaden.

Anfang der alten vereinung ist geendert vff sulch form:

Wir die burgermeister, rete vnd burger gemeinlich, reich vnd arm, diser nachbenanten des heiligen Rom. reichs stette, mit namen etc., thun kunt allermeniclich mit disem brief: Als der allerdurchleuchtigist furst vnd herre herr Fridrich, Rom. k. etc., durch seiner gnaden gebotbrief, auch seiner gnaden hauptleut, nemlich die durchleuchtigen vnd hochgepornen fursten vnd herrn here Albrechten etc. vnd herrn Vlrichen etc. vnd annder vns erfordert, ermant vnd bey hohen penen gebotten hat, den benanten seiner k. g. hauptlut vnd panyr zuzuzihen wider den etc. Ludwigen etc., zu straffen freuel, verhanndlung vnd vngehorsam desselben hertzog Ludwigs wider sein k. g. vnd des heiligen reichs gewaltsam, oberkeit, recht vnd gerechtikeit etc., an etlichen des heiligen reichs fursten vnd stetten begangen vnd gehandelt, wie seiner k. g. gebotbrief das anzeigen, vff das wir seiner k. g. als vnnserm rechten herrn vnd obern zu eren vnd zu gefallen, den gemelten seiner gnaden hauptluten an stat seiner gnaden zugesagt haben, wider hertzog Ludwigen in die vedht zu gen vnd hilff zuthun, hertzog Lud-

wigen vnnser vehd vnd bewarungßbrief zuzusenden vnd in seiner k. g. friden vnd vnfriden zu zihen: Also haben wir vns vff sulch freyheit vnd gnad, so wir haben von den allerdurchleuchtigisten fursten vnnsern allergnedigisten hern Romischen keysern vnd kungen loblicher seliger gedechtnuß vnd vns von vnnserm allergnedigisten hern keyser Fridrichen bestettigt sein, mit guten fursatzen vnd wolbedachtem müte got dem almechtigen, der hochgelobten himelkunigin, seiner gebererin, zu lob, sein keyserlichen gnaden vnd dem heiligen reich zu eren vnd wirden, vns selbs vnd gemeinen land zu trost, frid vnd gemach, vnd vmb das wir alle vnd yglich vnder vns dest baß bey dem reich pleiben vnd dest mynder dauon getrungen werden mugen, vnd die vorgeschriben vnd ander sach in nachgeschrib[n]er weise, nemlich biß vff den tag, als der vorgemelt krieg gantz gerichtet wirdet, vnd nach demselben tag zwey iar, die nechsten darnach nacheinander volgend, fruntlich vnd gutlich zusamen vereint vnd verbunden, einen vnd verbinden vns itz mit rechter wissen jn crafft ditz briefs, doch seinen k. gnaden vnd dem heiligen reich ire recht vorbehalten vnd ist dem also, wer es, das ymandt wer, der oder die wern, vns vorgenanten reichstette gemeinlich oder eine oder mere etc. von der vorgemelten oder ander sach wegen wider die vorgemelten vnnser freyheit etc.

Vnd als in der alten eynung im artickel also lautend geschriben steet:

Wer es auch sach, das von den vorgenanten vnnserm gnedigisten herren, dem Romischen kung, zukunfftigen keyser, oder von ymant ander von seinen wegen ein[1] mutung oder fordrung beschehe an vns egenanten stette gemeinlich oder an ein stat oder mer stette sunderlich, vmb das haben wir vns itzo vereinet, das icht vnordelich von dheiner stat geantwurt werd, also das dhein besunder das nit verantwurten sol, dann nach rate vnd vnderweysung gemeiner stet vnd ir des mererteils on alle geuerde:

Also ist dauon geratslagt, das besser sey, der artickel werde gesetzt jn gepurlicher form nach gestalt diser eynung in einem besundern beybrief, domit, ob sich begeben werd,

[1] Manuscript: kein.

die eynung zu zeugen, das dannoch der artikel mug verhalten pleyben.

Vnd alsdann fur jn der eynung stet der artickel lautend also:

Vnd vmb das wir vndereinander vnd auch gein meniglichem dest fridlicher sitzen vnd pleiben, so haben wir vns des auch vereint, was sachen nu furbas mer zwischen vnnser einer oder mer, als[1] gen ander lauten, vfferstunden, dauon zwitracht oder vnfruntschafft gewachsen mochten, wann dann wir darumb zusamen gemant wurden vnd sulch sach auch vor hin in aller stet rete verkundet vnd verschriben werden, also das sich einer yglichen stat rete darumb vnderreden mag, vnd auch sich die stette oder stat, die das dann anging oder anruren wurd, daruff wissen zu bedencken vnd das zuuerantwurten: Wes sich dann die stete da gemeinlich oder mit dem mernteil vmb ein ygliche sulch sach vff den eyd erkennent, setzent oder zu rate werdent, das sol auch furganck haben vnd sollen auch alle vnd ygliche stette vnd sunderlich vnd mit namen die stette, die das dann anrurt oder anging, dabey pleyben vnd dhein widerrede mer dawider haben jn dhein weg on alle geuerde.

Ist geratslagt, das diser obgeschriben artickel zusetzen sey, wie er hernach volget:

Furnemlich haben wir vns ditz vorgeschriben artickels sulcher maß geeint, ob wol die sach also gestalt wer oder wurd, das sie ein stat oder mer vnder vns als fur sich selbs gegen vns andern stetten allen anging vnd berurte, das dannoch dieselb stat oder stette bey der stet botten erkentnuß, wie vor steet, pleyben vnd das nit wegern noch an andren end zihen noch sich behelfen sullen, das die stette sachen seyen also, das ye die sachen allwegen vnder vnd vor den stetten pleyben vnd durch der stetbotten erkentnuß vstragen werden sullen. Doch so sullen alwegen, die [die] stette, wann es zu sulchem, wie vor stet, kumpt, ire ratzbotten zu manung sennden werden, der eyd erlassen vnd fur der stette botten die erkenntnuß vff ir eyd thun, alles vngeuerlich.

---

[1] Manuscript: ald.

212.

1461, December [Mitte] (Rothenburg).

Meldungen über den dritten Städtetag zu Esslingen (22. November) u. s. w.

(Rothenburger Chronik, fol. 90—91.)

Als nu der stett botten vff den abscheid zu Eßlingen einen andern tag der zusagung halb der hilff wider hertzog Ludwigen wider gen Eßlingen vff sontag nach Otmarj (November 22) gesetzt vnd dabey beslossen haben, vff afftermontag (November 17) dauor zu Vlm zu sein, zu uersuchen, einer einhelligen antwurt einig zu werden, vnd der stett botten daselbs hin komen gen Vlm, vereinten sie sich einer einhelligen antwurt, hilf zuzusagen, vnd ritten also wider gen Eßlingen vff den bestympten tag vnd sagten aldo den keyserlichen hauptleuten hilff wider hertzog Ludwigen zuthun zu; doch ward sulch zusagen der stette in großer geheym lang zeit gehalten. Das ward vns durch vnnsern herrn margraf Albrecht, auch von beuelh wegen der stette durch vnnser frund von Dinckelspuhel muntlich in großer geheym vnd hohem vertrawen zu wissen geton vnd gesagt; vnd der ding gantz besließung zumachen ward ein ander tag gen Vlm vnd verschriben deßhalb zu machen vnd den stetten zugeben gesatzt vnd der verschreibung geben vnd gehandelt.

213.

1461, December 16 (Ulm).

Verschreibung der Reichshauptleute für die in den Krieg eintretenden Reichsstädte.

(Cop. im Frankf. Stadtarchiv, Kaiserbriefe V, Nr. 113.)

Wir Albrecht, von gottes gnaden marggraue von Brandenburg etc., vnd wir Vlrich, graue zu Wirtenberg, beid des etc. hern Friderich, Romischen kaiser etc., dieser nach berurten krieg vnd sach, so vns sin k. m. in die heuptmanschaft vnd des h. richs banyer auch furo jn den sachen verschriibung vnd ander notdorfft halb zu handeln befolhen hait, wie siner k. g. befelungs vnd geschaff brife, vns deshalb bescheen, wijsen,

solicher heuptmanschafften wir vns angenommen vnd von siner k. g. wegen vff die befelniß, vns bescheen, vehde vnd krieg widder den hochgebornen fursten hern Ludwigen pfaltzgrauen etc. bisher geubet haben, wie das uffenbar vnd an jm selbs ist. Vnd nu sin k. g. siner gnaden gebotbriefe jn das rich gesand, des heiligen richs vndertanen bij hoen penen ermant, erfordert vnd geboten haid, vns als siner k. g. heuptluden vnd panyer zu hilffe zu ziehen widder herzoge Ludwigen vorgenant, zu straffen freuel verhaideluug vnd vngehorsam desselben herzogs Ludwigen widder sin k. g. vnd des heiligen richs gewaltsam, oberkeit, recht vnd gerechtekeit, an ettlichen des heiligen richs fursten vnd steten ergangen vnd gehandelt, desglichen wir vnd ander von siner k. g. wegen vff die befelniß vns bescheen auch haben gemant vnd erfordert: Vff solich siner k. majestad gebotbriefe vnd vnser ermanunge diß nachbenanten des heiligen richs stete, mit namen —, vns von wegen vnd als siner gnaden heuptlude zugesagt hand, siner g. helfer zu werden widder herzog Ludwigen, vnd sich jn siner k. maiestad fridden vnd vnfridden zu ziehen, als sie auch getan hand. Hervmb an stad, innamen vnd wegen siner k. g., wann wir siner g. gewalt hirjnne haben vnd gebruchen, auch vnser selbs als siner g. heuptlute haben wir den benanten richsteten gemeynlich vnd iglicher jn sunder itzo uersprochen vnd uerheißen vnd vns gen yne uerschriben vnd verpunden, uersprechen vnd uerheißen, verschreiben vnd uerpynden vns itzo mit rechter wissen in krafft diß brifs, also daz etc. etc.[1]

214.

1461, December 20 (Nürnberg).

Johann Graf zu Werdemberg, Domherr zu Augsburg, Manng Marschall zu Hohenreych, Ritter, Asmus vom Thor zu Eyrasspurg, Kammermeister und Hans Schmidhausser an Markgraf Albrecht von Brandenburg: Gesandt von ihren Herrn, dem Cardinal Peter von Augsburg und den Herzogen Johann und Sigmund von München, um an der Wiederherstellung des

[1] Wesentlich gleichlautend mit den von den Reichshauptleuten an Frankfurt gemachten Zusagen. Vgl. Janssen, Frankfurts Reichscorrespondenz II, p. 206—208, Nr. 328.

Friedens zu arbeiten, hätten sie ihn um eine Zusammenkunft gebeten und sich erboten, hinzukommen, wohin immer er sie bescheiden würde. So seien sie am 18. December nach Nürnberg gekommen und hätten der Antwort geharrt. Statt dieser wurde ihnen aber heute die Botschaft, dass bereits ein Frieden bis Georgi 1462 ‚angestellt sei‘, und sie hätten auch versiegelte Briefe gesehen, die darüber vom Könige von Böhmen ausgegangen. Sprechen ihre Freude darüber aus. Es sei nun auch nicht weiter nothwendig, zu ihm zu kommen, und sie hätten sich daher erhoben, um wieder zu ihren Herrn zu reiten. ‚Datum zu Nurembergk am suntag vor sanndt Thomaßtag zwelffpot etc. anno domini etc. lxi°.‘

(Orig. im Bamb. Arch., 1906, d. märk. Katal.)

215.

1461, December 31 (Dillingen).

Cardinalbischof Peter von Augsburg an Markgraf Albrecht von Brandenburg: Uebersendet ein Schreiben der Herzoge Johann und Sigmund von Baiern-München, den Prager Frieden betreffend, und bittet in Uebereinstimmung mit denselben, sich für dessen Annahme zu entscheiden. ‚Dillingen an sant Siluesters tag anno etc. lxii^do^.‘

(Orig. im Bamb. Arch., 1907, d. märk. Katal., Nr. 364.)

216.

1462, Januar 2 (Linz).

Erzherzog Albrecht von Oesterreich an Herzog Ludwig von Baiern über sein Verhältniss zu dem Kaiser.

(Orig. im Bamb. Arch., 1907, d. märk. Katal., Nr. 312.)

Hochgeborner furst etc. Als ewr lieb vns yetz den tag zu Wasserburg abgeslagen vnd vns gebeten hat, gen Nuwemberg zekomen, haben wir vernomen vnd das ewr lieb auch also zugeschriben. Nw lassen wir ewr lieb wissen, daz wir gern gesehen hieten, daz der tag zu Wasserburg ainen furgangk gehabt hiet, mercklicher vnser baider notdurfft halben. Vnd so das nit hat mugen sein, konnen wir auch ditzmals

ausser lands nit komen, vnd sennden zu ewer lieb auf denselben tag vnsern getreun lieben Bernharten Tehenstainer, vnsern rate, dem wir empholhen haben an vnser stat vnser baider notdurfft zu handeln, den ir wol wisset ze nutzen. Dann vnsers herren des kaysers leut sich mit here aufgemacht haben vnd mit grossem vnd klainem zeug außgetzogen sein [vnd] fur die kirchen Treßkirchen, die wir in dem nachstuergangen krieg besatzt heten, sich geslagen, mit grossem zeug die gearbeit vnd die vnsern mit gewalt darauß gewonnen, vnd dadann verrer fur ain ander kirchen, genant Gunderstorff, sich gelegert, alles vber die verbriefften vnd versigelten cristenlich friden, durch vnsern herrn vnd bruder, den kunig von Behem, in beywesen ewer hauptleut vnd rete betaidingt, deßhalb ain notdurfft sein wirdet, vns darwider zu schicken. Darauf so biten wir ewr lieb, sich darnach zu richten, damit ir vns nach ynnhalt vnser veraynung zuschicket; das wellen wir etc. Wir haben auch demselben Bernharten Tehenstainer, vnserm rate, empholhen, mit ewer lieb verrer auß disen vnd andern sachen red zu haben; dem welle ewr lieb auf ditzmal als vns selbs gelauben. Datum Lynntz am sambstag nach dem Newnjars tag anno domini etc. sexagesimo secundo.

Albrecht etc.,
ertzhertzog zu Österreich etc.

Dominus archidux
in consilio.

Dem etc. Ludwigen etc., hertzogen in Nidern vnd Obern [Baiern].[1]

217.

1462, Januar 3 (Ulm).

Die Räthe Markgraf Albrechts von Brandenburg an diesen über den Prager Frieden.

(Conc. im Bamb. Arch., 1907, d. märk. Katal., Nr. 292.)

Gnediger herr! Der furgenomen fride hat vns groß irrung vnd hindernuß braht, das wir biß heut nit konnten antwort von den steten erlanngen, dem abscheit, nehst hie beschehen, nachzukomen. Doch nach vil arbeit vnd reden haben die stete, so ewern gnaden vorbenant sein, dortzu die von Heil-

[1] Das Weitere weggeschnitten.

prunn, Wimpfen, Costentz, Lindawe, Vberlingen, Buchorn, Wanngen vnd Pfullendorff den Wirtembergischen vnd mir zugesagt, auff montag nach Anthony (Januar 18) ire veintzbrieff versigelt alhie zu haben, geschickt, die furter herczog Ludwigen zu vbersennden. Auff denselben tag sullen ewer gnad vnd myn herr von Wirtemberg ewer rete auch hie haben, von anslegen zu besliessen, also das alsbald doruff mit der tate dortzu gethan werde, vnd mugen für sie, sollen wir vns mit n uereynen, wie starck sie zu roß vnd zu fuß in das felt komen sollen. Vnd mich bedeucht, geraten sein, das heruff ewer gnad hern Hannsen Rorbechers diener ylends hinfertigt zu vnnserm herrn, dem keyser, zu fürkomen, das sein k. m. n dheinen friden uerwilligt noch aufneme, dann sunder zwiuel zuuerhoffen ist, die sachen also zu geacht werden sollen, das sie seiner k. g., auch andern mit seinen gnaden in dem krieg uerwant, zu eren vnd nutz erspriessen werden; vnd ewer gnade wolte sich auch bewerben vnd stercken besunder an reisigem zeug, das ir in dem anbegynn scheinlicher bey den steten erscheinen, desglich myn herre von Wirtemberg auch thun wurdet. Datum am sonntag nach dem Jorstag anno lxii°.

Der annder brieff, so der bot ewer gnaden wirdet vberantworten, ist ein tungbrieff, des innhalt ir nicht bedörffet achten. Auch gnediger herr, die weil gerucht vsgeschallen ist von dem fride, der dann nit furgang gewynnet, wer gut, das den ewern verkundet wurde, gewarnet zu sitzenn vnd sich uersehen als uor.

Job von Riet,
doctor, cantzler etc.

Postscriptum: Es hätten alle Reichsstädte ausser Nürnberg, Weissenburg und Windsheim zugesagt; der Markgraf solle mit Niemandem, weder Fürsten noch Städten, sich dahin vertragen, ‚sie ruen zu lassen‘; sie hätten das den andern Städten ausdrücklich zugesagt.

218.

1462, Januar 4.

Markgraf Albrecht von Brandenburg und Graf Ulrich von Würtemberg versprechen als kaiserliche Reichshauptleute den Rothenburgern, die Hilfe für den Reichskrieg zugesagt

haben, ‚das all henndel, sachen vnd furnemen, derhalb dann sie oder die iren gemeinlich oder sunderlich durch sein keyserlich gnad oder seiner gnaden fiscal furgenómen sein oder vmb vergangen henndel vnd sachen noch jn kunfftig zit mochten furgenomen werden‘, ab und todt sein sollten. ‚Vff montag vor der heiligen Dreyer Kung tag nach Cristi vnnsers lieben herrn gepurt tauset virhundert vnd jn dem lxii iar.‘

(Rothenburger Chronik, fol. 100—101.)

219.

1462, Januar 4.

Markgraf Albrecht von Brandenburg und Graf Ulrich von Würtemberg erklären kraft kaiserlicher Vollmacht den Rothenburgern, die dem kaiserlichen Gebote entsprechend ihre Hilfe in dem Reichskriege gegen Herzog Ludwig von Baiern zugesagt haben, sie während des Krieges in jeder Weise zu schirmen und keine Richtung ohne sie einzugehen, vor Allem, falls sie selbst oder welche ihrer Schlösser in die Hände der Feinde fallen sollten, keinen Frieden zu schliessen, bevor nicht alles in den vorigen Stand zurückgebracht sei; Städte und Schlösser, die von den Kriegern der Hauptleute und der Städte gemeinschaftlich erobert würden, sollten darnach auch behandelt werden als gemeinsamer Besitz; erobern aber die Hauptleute oder die Städte irgend Stadt oder Schloss allein, so soll es auch ihnen allein gehören. Wegen der im Kriege den Feinden gethanen Schäden sollen sie von Niemandem belangt werden dürfen. ‚Vff montag vor der heiligen Dreyer Kung tag nach Cristi vnnsèrs lieben herrn gepurt M⁰ CCCC⁰ vnd in dem lxii iarn.‘

(Rothenburger Chronik, fol. 101—103.)

220.

1462, Januar 5.

Bericht über den Ulmer Städtetag in Reichsangelegenheiten.

(Orig. im Bamb. Arch., 1907, d. märk. Katal., Nr. 310.)

Vff dem tag zu Vlme, vff sant Thomas tag in den Wyhennachten (December 21) anno etc. lxii^do [1] gehalten, nach manicher-

[1] Ist primo.

lay ansuchungen vnd reden zwischen der k. hoptlut räiten vnd anwalten, namlich der hochgelerten vnd vesten herrn Joppen vom Riedt, doctor vnd canczler, Jorgen Kaiben, hofmaister, Wolffen Schilling vnd Vlrichen Egkhartt, vnd des hailigen richs stett, namlich Augspurg, Costentz, Vlm, Eßlingen, Vberlingen, Lindaw, Rwtlingen, Norlingen, Rottenburg vff den Thuber, Häll,* Memingen, Rottwil, Rauenspurg, Gemund, Hailprunn, Bibrach, Dinckelspuhel, Wyl, Pfullendorff, Wimpffen, Koffburen, Kempten, Wanngen, Ysnin, Liutkirch, Giengen, Buchhorn, Alon vnd Bopffingen ratzbotten erganngen, ist der abschid gesetzt mit den vnnderschaiden wie hernach volget:

Des ersten als der stett obgemelt senndbotten alle der k. m. vnd siner gnaden hoptlutten in namen siner k. g. hilff wider hertzog Ludwigen etc. zugesagt hand, das auch iegliche statt iren vyentzbrieff vff mentäg nach sant Anthonien tag des hailigen apptz zu nächst (Januar 18) zu nacht zu Vlm haben sol, die furo hertzog Ludwigen vber zu senden, wie verlassen ist.

Item als von der anschlag vnd hilff wegen furo geredt ist, vnd der k. hoptlut anwält vnd rätt vorgemelt ain mercklich anzale zu roß vnd zu fuß erfordert hand, ist es an das komen, daz der stett, namlich Augspurg, Vlm, Ruttlingen, Hall, Gmund, Memingen, Rauenspurg, Rottwyl, Bibrach, Dinckelspuhel, Kempten, Koffburen, Pfullendorf, Wanngen, Ysnin, Lutkirch, Giengen vnd Alon ratzfrund vorgemelt der hoptlut anwalten yetzo zugesagt hand, das si in zu dem anschlag oder zug, den si in willen sin furtzunemen, sennden vnd lyhen wollen vierhundert pferd, vnd nach dem auch von fußvolcks wegen, so man auch sennden vnd lyhen solt, meldung beschehen ist vnd zu den vorgehalten tagen nichtzit von fußvolcks wegen geluttet hat, so hand der yetzt nachst obgemelten achtzehen stett ratzfrund des fußvolcks halb ain hindersichbringen an ir frund genomen, in hoffnung, ir frund werden zu der obgemelten summ raisiger souil fußfolcks zu sennden vnd zu lyhen zu dem anschlag erber antwurt geben. Vnd nach dem aber der stette Costentz, Eßlingen, Vberlingen, Lindaw, Nörlingen, Rottenburg vff der Thuber, Hailprunn, Wimpffen, Wyl, Buchhorn vnd Bopffingen ratzfrund das zusagen, wie der anndern achtzehen obgeschriben stett ratzfrund getan hand, nicht annemen wolten vnd mainten, sie weren in der gestalt noch mit

sollichem gewalt von iren frunden nicht vßgeuertigt, ist der selben letstgen ailff stette ratzfrunden ain hindersichbringen an ir frund vergunett, mit dem vnderschaid, das dieselben ailff stett alle vnd ir iegliche insunnder von hutt, datum ditz zedels, bis vff donrstag vor s. Anthonien tag, des hailigen apptz, nachstkunfftig zu nacht gen Vlme zusagen oder zuschryben sollen, ob sie zu dem gemelten anschlag oder zug raisig oder fußvolck in der gestalt, wie die ersten achtzehen stett, sennden vnd lyhen wollen oder wie; vnd wurde sich den selben stetten dritthalb hundert pfärdt vnd so vil fuß volcks gepuren; vnd wellich der ailff stett die ding hiezwischen vnd des obgeschriben donrstags gen Vlm wie vor stät zuschriben oder zusagen, denselben stetten sullen die hoptlut verschribungen, wie si den anndern achtzehen stetten gegeben hand, vssrichten vnd vff die zytt, so die stett ir vyentzbrief hin gan lassen, dagegen vbergeben, vnd vff die selben zytt sol ouch den obgeschriben stetten allen des kaiserlichen gewaltzbrieffs, den hoptlutten gegeben, ain vidimus v nnder des hofgerichtz zu Rottwil insigel vbergeben werden.

Item die stett, so zu sollichem anschlag oder zug die iren zu leyhen oder zu sennden jetzo zugesagt hand oder noch furohin zusagen oder zuschriben werden, wie hieuor gerürt vnd vnderschaiden ist, sollen sollich ir raisig gezug zu roß vnd zu fuß haben vff sant Pauls tag der Bekerung (Januar 25) zu nächst zu nacht an der herberg zu sin, namlich Schwinfurt, Rottenburg, Hall, Dinckelspuhel, Norlingen, Boppfingen, Alon, Gmund, Eßlingen, Hailprunn, Wimpffen vnd Wyle zu Gemund in der statt, vnd Costentz, Vberlingen, Lindow, Buchhorn, Ruttlingen, Memingen, Bibrach, Kempten, Koffburen, Pfullendorff, Wanngen, Ysniu, Luttkirch, Rauenspurg, Rottwile, Giengen vnd Vlme in der statt Vlm, vnd Augspurg mit irer antzale vff den gemelten tag in ir statt gerust sin, vnd da vßziehen an die ende, dahin sie beschaiden wern.

Vnd vff das alles ist verlassen, das die kaiserlichen hoptlutt ir anwalt, deßglich die obgeschriben stett alle ir ratzfrund, vff den obgeschriben mentag nach sant Anthonien tag, des hailigen apptz, zu nächst zu nacht zu Vlm haben sollen; denselben der stett ratzfrunden wollen der hoptlutt anwält den anschlag, so vor augen ist, eroffnen vnd zu erkennen geben vnd sich furo mit denselben der stett ratzfrunden vnder-

reden vnd verainen, die ding zu dem besten zu handeln vnd furzunemen.

Daby ist ouch verlassen, ob sich die ding des anschlags halb verendern, also das der nicht furganng gewinnen wurd, das der hoptlut anwält deß vlysse haben vnd bestellen söllen, das sollichs, so zyttlichest das gesin mug, den stetten zu wissen getan werd, cost vnd schaden des furo zu vermyden.

Vnd zu gedachtnuß dirre sach ist diß abschids der k. hoptlutt vorgemelten anwelten och der vorgemelten stett ratzfrunden jeglichem ain zedel in glycher lutt gegeben vff afftermentag der hailigen dryer kunig aubent anno etc. lxii[do].

221.

1462, Januar 5 (Ulm).

Beschlüsse der Reichsstädte, ihren Eintritt in den Reichskrieg betreffend.

(Orig. im Bamb. Arch., 1907, d. märk. Katal., Nr. 309.)

Ain yeglicher rautz bott waist sinen frunden wol zu sagen, wie die ding vff disem berüffungtag zwuschen der kaiserlichen hoptlute anwälten vnd der stette botten gehandelt vnd ergangen sin vnd sich zu letst begeben hand zu ainem abschid nach lut des abschidzedels hie by etc. Vnd ist die anzal, daruff der anschlag in dem selben abschidzedel gesetzt ist, von yeglichem hundert, damit die stette in anzal sitzen, x pfârit vnd x fußknecht.

Item wie die stette, och ir diener, jr vyentzbriefe stellen sullen vff form vnd mainung, wie die abgeschrifften hieby besagen.

Item wie vor in dem nächsten der stettebotten abschidzedel ist gestanden von wegen ainer durchgenden aynung, vff form vnd mainung der alten verainung vnd mit bessrung der artikel, wie die vor den botten in verzaichnuß sin vber gegeben, zu treffen, den krieg vß vnd nach dem krieg oder richtung zway jar, mit wie uil vnd welichen stetten si sich verainen wölle.

Item ob die durchgend verainung nicht sin wolte, mit wellichen vnd wieuil stetten sie sich allain der kriegs halb vnd was dauon volget verainen wöllen etc., das der stette rautz-

frunde vff disem berüffungtag die selben ding der verainungen halb angestellet hand vff sollicher form, das ain jegliche statt in iren räten vber die ding sitzen vnd zu dem nächsten berüffungtag, namlich vff mentag nach sant Anthonis tag, des hailigen abbtes (Januar 18), zu nächst zu nacht zu Vlme zu sin, ir erber rauczbottschafft, ir mainung mit vollem gewalt vnderrichtet, senden sol, da die ding entlich vnd ane verrer hinder sich bringen zu handeln, zu oder ab zusagen, es sye von der durchgenden veraynung wegen, vnd ob die nicht sein wölt, von ainunge wegen vmb die sach vnd was dauon volget etc.

Item wie vor der stette botten in dem abschidzedel haim gefürt hand vß den stetten allen dry, vier oder fünf stette zu erwelen, die selben stette ir ratzfrunde von der stette aller wegen in ain statt legen sullen vff der stette costen, durch die selben botten der stette notdurfft, zu dem krieg dienend, zu handeln, vß welichen stetten die botten genomen vnd in welliche statt die geleit sullen werden vnd wie uil jeglicher bott pfärat haben sulle.

Item ob ain oder zwo bottschafften zu vnnserm herren, dem kaiser, zu schicken syen vnd vß welichen stetten die sullen genomen werden; die selben zway stuk hand die botten angestellet vff form, das ain yegliche statt vff dem nächsten obgeschriben berüffungtag durch ir rautzbottschafft darumb entlich antwurt geben sol etc.

Item von der lehenspflicht wegen ist gerautschlagt, welliche lehen von hertzog Ludwigen haben, das die die lehenspflicht vff senden sullen, doch mit behaltnuß der lehen, wie die abschrifft hie by beseit etc. Actum vff der hailigen Dryer Kunig awbent anno etc. lxii[do].

222.

1462, Januar 6 (Ulm).

Die Ulmer an die Frankfurter: Theilen auf deren Befragen mit, dass wie vordem so auch jetzt wieder die Städte einen Tag bei ihnen gehalten hätten, aber eben wieder ein neuer Tag auf Montag nach Antoni (Januar 18) angesetzt worden sei. ‚Vnd von des friden wegen, ist wol also, das die

gemain rede lutet, die ding syen durch vnsern herren, den konig von Behem, angestelt vnd gefridet vff mainung, wie die abschrifft hierjnne verschlossen beseit, die vns durch ettlich ist zubracht; vnd ist daruff mengerlay rede; etwer maint, es sye nichtzit daran vnd der anstal werd nicht gehalten. Das ist kunftig, deßhalb wir dauon aigenschafft nicht wissen zu schriben etc. Geben vff der hailigen Drye Kunig tag anno etc. lxii[do].‘

(Orig. im Frankf. Stadtarchiv, Kaiserbriefe V, Nr. 89.)

223.

1462, Januar 12 (Rothenburg a. d. T.).

Die Rothenburger nach Ulm: Erklären auf eine Anfrage, dass sie thatsächlich Willens seien, der gethanen Zusage gemäss ihr Contingent zu Ross und zu Fuss den kaiserlichen Hauptleuten zuzuschicken, ‚das wir hoffen, die keyserlichen hauptlut gefallen daran haben sullen‘. ‚Datum feria tercia post Erhardi anno etc. lx secundo.‘

Postscriptum: Bitten, indem sie zugleich der Abrede gemäss ihren Feindsbrief gegen Herzog Ludwig nach Ulm schicken, für dessen seinerzeitige Zusendung Sorge tragen zu wollen.

(Rothenburger Chronik, fol. 103—104.)

224.

1462, Januar 13 (Neumarkt).

Pfalzgraf Otto von Neumarkt-Mosbach an Kurfürst Friedrich von der Pfalz: Er habe seinen Brief mit der Bitte, ihm einige Reisige zu leihen und mit ihnen gegen Graf Ulrich von Würtemberg zuzuziehen, in München erhalten und darauf Herzog Ludwig gebeten, ihn reiten zu lassen. Der Herzog habe ihn verzogen, da ja der Pfalzgraf nach Nürnberg zu dem bestimmten Tage kommen werde. Als aber Herzog Ludwig auf dem Wege nach Nürnberg nach Neumarkt kam, da hätten sie gehört, der Markgraf sei entschlossen, den Frieden nicht zu halten, und liege bereits mit Kriegsvolk bei Schwabach, um sie zu überziehen. Der Herzog sei daher nicht nach Nürnberg

gegangen und auch er könne, da ihm täglich Warnung geschehe, nicht ausser Landes reiten. ‚Geben zu Newmargkt an mittwoch nach sant Erhartstag anno domini etc. lxii^{do}.‘

(Orig. im Bamb. Arch., 1907, d. märk. Katal., Nr. 355.)

225.

1462, Januar 15 (Bamberg).

Hartnid vom Stein, Domdechant zu Bamberg, an Johann Spet: Die brandenburgischen und bambergischen Räthe hätten unlängst von Forcheim und Baiersdorf aus mit einander verhandelt und wären, wenn auch die beiderseitigen Meinungen nicht weit von einander verschieden wären, doch nicht eins geworden. Um nun Klarheit zu verschaffen, so theile er hiemit nochmals die Erbietungen des Bischofs von Bamberg mit, der durch seine Räthe habe erklären lassen: 1. Die Richtung im Felde vor Roth habe er ‚mit vnderschaid‘ zugesagt, dass er sie nämlich halte, wenn sie auch ihm gehalten werde. Das habe er von einem anwesenden Notar genau erfahren und habe darüber auch Kundschaft von Herzog Wilhelm von Sachsen. 2. Die Richtung von Zwernitz sei in der Art getroffen, dass die Räthe beider Herren die Sache abreden sollten, doch auf dieser Verbesserung. Meint, dass es wohl sehr im Interesse des Markgrafen gelegen sein dürfte, wenn die Angelegenheit zu Ende gebracht werde. Bamberg, ‚freitag vor Antonii‘ 1462.

(Orig. im Bamb. Arch., III, Kast. 28, Nr. 73.)

Zettel.

Falls die Sache in Ordnung gebracht werde, sei nach der Aeusserung eines seiner würzburgischen Freunde, die zu Forchheim gefallen sei, zu hoffen, dass der Bischof von Würzburg Herzog Ludwig die vertragsmässige Hilfe leiste und sonst im Frieden sitze. Der Markgraf dürfte dies bei den gegenwärtigen Zeitläufen nicht gering anschlagen. Bittet, Spet möge dieses Schreiben geheim halten.[1]

(Orig. ebendort, Nr. 74.)

---

[1] Man vergleiche damit oben Nr. 187, 194, 209, 210.

226.

1462, Januar 16 (Rothenburg a. d. T.).

Die Rothenburger nach Ulm: Es sei zwar unlängst auf dem zu Ulm gehaltenen Städtetage beschlossen worden, dass jede Stadt ihre Rathsgesandtschaft Montag nach Antonii zu Nacht (Januar 18) zu Ulm haben solle, um von den Reichshauptleuten einen Anschlag betreffs der von den Städten zu stellenden Contingente zu vernehmen; da sie aber bereits die Ihren auf Ersuchen Markgraf Albrechts in dessen Heer gesendet hätten, so sei ihrerseits die Abordnung von Boten zu dem genannten Tage wohl unnöthig. ‚Datum sabbato ante Anthonij' 1462.

(Cop. im Bamb. Arch., Rothenburger Chronik, fol. 104.)

227.

1462, Januar 19—20 (Ulm).

‚Ansleg zu Vlm, was die stette bey den keyserlichen hauptluten haben sullen vff das male bey den penen, jn den keyserlichen briefen bestymt.'

(Rothenburger Chronik, fol. 113.)

Item die von Augspurg ein teil vnd dartzu geordnet die hilff der leut, vff margrafen Albrechten von Prantemburg wartende, von itz sontag vber acht tag zu Werde zu sein.

Item die von Vlm den andern teil vnd dartzu geordnet die hilff der lut, vff graf Vlrichen von Wirtemberg wartende, von itz sontag vber acht tag zu Vlm zu sein.

Item alle die von stetten sullen ir yede noch einest als starck sein, als sie vor jm zusatz angeslagen sind. Doch wollen die keyserlichen hauptlut des gereysigen zeugs, wann sie den haben, als sie am nesten angeslagen sind, gnugig sein, vnd was sie des andern teyls gereysigen zugs nit gehaben mochten, wollen sie fur der gereisigen einen, der itzund zu merung uffgesetzt ist, vff dasmal gnugig sein zweyer fußknecht, doch das die alle zu roß vnd zu fussen ausserhalb der knaben starck gewappnet lut sint, vnd ye zehen wepner zu fuß einen starcken wagen haben mit einer guten ketten vnd mit

einem pret, vnten[1] zwischen den redern angehangen, vnd zwo starck flechten daruff.

Item die weppner alle sollen sein ein virteil hantbuchsen, ein virteil armbrustschutzen vnd die andern helmbarten, vnd yglicher ein gut messer oder swert an seiner seyten.

Item der harnasch sul uff das mynst sein bantzer, goller, eysinhut vnd brust.

Item wollen aber die armbrust- vnd buchsenschutzen lieber gut bafesen vnd eysinhut haben, lassen diß [die] hauplut auch beschehen.

Item yglicher teil sol an seinem ort haben zwo hauptbuchsen vnd zwu virteil buchsen vnd dartzu puluer, stein, schirm, hawen, schauffeln, setztarschen, bickel, beyhel, leinbenck, leytern, hacken, ein starcken beslagen spieß, scheffen, buchsenmeister, wercklut vnd was dartzu gehort.

Item in yglichem here acht hauffnetz- oder rennbuchsen, vier tarresbuchsen, mit iren zugehorungen.

Item in yglichem here xxiiii tauset pfeyl vnd x tauset huffeysin vnd nagel dartzu ein notdurfft.

Item fur pfeil vnd ander pfeyl ein notdurfft.

Item sulchen[2] zeug, so obgeschriben steet, sullen halben[3] die keyserlichen hauptlut vnd den andern halben teyl des heiligen reichs stette bestellen vnd mit jn pringen.

Item so bald man in das felt kumt, wil man die lut alle zelen, vnd welch ir antzal nit hetten, die wil man halten fur die vngehorsamen vnd penfelligen, deßgleichen die do aussen pleiben.

Item ob die verresten, die des nit ertzihen mochten, drey oder vier tag nachkomen, wolten die keyserlichen hauptlut auch vngeuerlich halten.

Item das yderman gespeiset sey, vmb[4] von dem obgenanten sontag an vyrtzehen tag jm feld zu harren.

Die stette, die zu meinem gnedigen herrn margrafen Albrechten geordnet, sin: Augspurg, Nordling, Rotemburg, Hall, Dinckelspuhel, Sweinfurt, Werd vnd Boppfingen.

---

[1] Manuscript: vnd.
[2] Manuscript: sulcher.
[3] Manuscript: haben.
[4] Manuscript: vnd.

228.

1462, Januar 20 (ca.).

Gutachten eines brandenburgischen Rathes für Markgraf Albrecht betreffs einer Sendung an den Kaiser.

(Orig. im Bamb. Arch., 1907, d. märk. Katal., Nr. 84.)

Item wen ewer gnade zum keyßer auch auff den tag[1] fertigen wölle, das ewer gnade den eygentlich vnterrichtet, wie sich die sachen am ersten auff dem tag zu Nürmberg der richtigung halb zwischen ewern gnaden vnd hertzog Ludwigen begeben hab, vnd des nach notdurfft abschrifft mit zuschickenn.

Item der geschicht halben vor Rot auch ein vertzeichnuß, der meynung nach, wie man die erzelt hat vor dem könig von Beheim zu Prag, vnd nemlich wie sein gnade tewtzschet der dreyer artickeln der gewünnen sloß, der vnzimlichen wortt vnd der scheden halben.

Item ein vertzeichniß des abschids vom konig von Beheim zu Eger zu schickenn.

Item zuuertzeichen in ein antwurt, ob sie meynten, die sach were noch nicht von dem konig vnd solt wider an in komen, wiewol es an im selbst, das es von im komen ist, so bedarff es doch wol einer antwurt.

Item die kriegs leufft, ewer gnaden geprechen vnd notturfft wirt ewer gnade wol wegen vnd vertzeichen. Auch dorinn zugedencken, ob der keyser die zeit des frids lengern wölt, was darinn zu thun vnd zu lassen, ewer gnade vrsachen mit verzeichent schicken wölle.

Item vnterrichtung, wer solchs ertzelen sol, dann es einem doctor wol zympt.

Item wen man fertigen wölle, das man zerung damit schicke, dann nicht gelts hierobenn verhanden ist.

Item als der tag zu Brüx würt auff den nehsten suntag noch Obersten (Januar 10), ob man harren noch dem gleitsbriefe, den der Rabensteiner von dem selben tag her gen Plassemberg oder Culmach schicken sol; dann nw von sampstag vber vier wochen sant Dorothea tag vnd der tag zu Znaym ist; darnach mag sich ewer gnade richten.

---

[1] Tag zu Znaim.

Item zuuertzeichen, wie ewer gnaden die scheltwort vnd vnzymlichen brief verantwurt, dann ich besorg, das die sachen alle angetzogen werden.

229.

1462, Januar 20 (Ulm).

Abschied des Städtetages zu Ulm (18. bis 20. Januar).

(Rothenburger Chronik, fol. 104—105, 109.)

Ein yglicher ratzbot weißt seinen frunden wol zu sagen, welchermaß die ding angesehen sin, der stette veintzbriefe alle durch vier botten, nemlich von Augspurg, von Vlm, von Eßlingen vnd von Reutlingen, hertzog Ludwigen zu antwurten, das auch die botten vff hut mit den briefen hie außgangen seyen.

Er weiß auch furbas wol zusagen, wie der keyserlichen hauptlut anwelt vnd der stett botten von mangerley wegen mit einander geredt hand, auch was großen pruchs den stetten darauß entstat vnd jn disem sweren großen krieg mercklich schaden, vnlob vnd vnwere pringen mag, so die stette also gantz on eynung sitzen, angesehen, es sey clein oder groß, das an sie gelangt oder gepracht wirdet, das die stette oder ir botten derselben stuck eins noch keins gefassen mügen, wann das mere das mynder nicht bindet vnd gantz kein ordnung jn den dingen ist. Vmb sulchs die botten diser zeit die durchgeend eynung hand fallen lassen vnd geendet von vereynung wegen, allain vmb diß gegenwertig krieg vnd sach vnd was dauon volgt zu treffen, vff form vnd meynung der alten vereynung mit besserung der artickel, so yglicher botte vor heim gefurt hat; vnd sulcher eynung inzugane hand jtzo zugesagt Vlm, Memmingen, Kempten, Kauffburen, Ysni, Lutkirch, Giengen vnd Aulon, vnd ist daruff verlassen, das ein ygliche stat, zu dem krieg gewant, jr erber ratzbotschafft vff sant Dorotheen tag zunest zunacht (Februar 6) hie zu Vlm haben vnd da entlich zusagen sol, ob sie sulcher eynung des kriegß halb wie vor gemelt ist och ingen wolle oder nicht, vnd sollen dazwischen die von Vlm sulch vereynung begriffen lassen, die vff dem obgemelten tag durch der stett botten zu beßern vnd

fur von den nachgeschriben vnd andern der stette notdurfften gepurlich zu reden.

Er weiß auch wol zu sagen, wie vnder anderm der keyserlich hauptlut anwelt der stette botten furgeslagen vnd begert hand, das sie drey botten von der stette aller wegen vßschießen vnd an ein gelegen end legen solten, vmb das, wann sachen her gingen, das sie die an dem end zu treffen wisten vnd sich mit den vnderreden mochten, domit die ding auch mit wissen der stette zugingen vnd gehandelt wurden, vnd wie darvff mangerley vnder der stette botten geratslagt vnd erwegen ist, das sulchs wol zu betrachten sey. Dann solten die stette das abslahen, dardurch mochten in die ding gantz auß den henden wachsen vnd durch die hauptlut allein on die stette gehandelt, ansleg furgenomen vnd antzalen vff sie geleyt werden, dardurch die stette zu großem mercklichem schaden gepracht wurden, von dem allen man mit dem clein costen, so vber die drey botten gan wurd, wol gesein mocht, zu dem, das es auch den stetten sust erlich vnd werlich wer. Darumb sol auch ein yglich stat ir erber botschafft ir meynung mit vollem gewalt vff den obgemelten tag gen Vlm fertigen, sich da on alles hindersichpringen mit den andern stettbotten zuuereynen, vß wie vil vnd welchen stetten sulch botten sullen genomen vnd in welch stat die sullen geleyt werden, alles vff der stette aller costen.

Item es sol auch ein yglich stat iren botten vff dem obgemelten tag vßuertigen, mit gewalt der botschafften halb zu vnnserm allergnedigisten herrn, dem Romischen keyser, zu senden, vff meynung, wie vor in zwein abschidceteln gestanden ist.

Es sol auch kein stat mit ir botschafft verhalten, sunder die vff den obgenanten tag gen Vlm senden, da ferrer von der stette notdurfft wegen sich jn disen sweren kriegen vnd lauffen zu vnderreden, angesehen, das wol zu brufen, das sulchs der stette groß notdurfft ist. Actum vff mitwochen sant Sebastians tag anno etc. lx secundo.[1]

[1] Die Chronik setzt hinzu: ‚In dem schrib der kung von Beheim der sachen ein richtung uß, die vns durch margraf Albrechten verkund ward also' etc. Brief des Markgrafen von ‚dinstag nach Thome apostoli 1461' (December 22) an die Rothenburger mit der Meldung, dass heute die Räthe Wilhelms von Sachsen der Prager Richtung wegen zu ihm kommen würden,

230.

1462, Januar 20 (Ulm).

Vereinigung einer Anzahl Reichsstädte vor ihrem Eintritte in den Reichskrieg.

(Orig. im Bamb. Arch., 1906, d. märk. Katal.)

Ist beschlossen, das alle artikel, wie die in der gemelten grossen verainung lutten, in der kunfftigen ainung auch sien zu begriffen, vnd allein die nachgeschriben vnderschaide hinzu zusetzen.[1]

Primo als der erst artikel jn der gemelten grossen verainung lutet, welhe stett wider ir freyhait bekriegt oder angegriffen wurden etc.: da sy mit ainem artikel hiezu zu setzen vnd zu klaren, ‚welche stett des reichs vff sich selbs oder ir selbs schulthaissen, vogt, amptman vnd gerichte gefryet wern, das wider das recht sey, angesehen, daz nieman in sein selbs sach sulle richter sein, — beschehe dann an die selben stette des rechten gen sein widersachen erbietten, wie die dry erwelten stette, oder ob die darumb ain grosse manung beruffen sich ainhelleklichen oder mit dem merern erkennen, vnd welhe statt oder stett der dry erkornen stett oder der stette aller erkantnuß, wie hieuor vnderschaiden ist, nicht nachkomen, der gnug tun wolt oder wolten, derselben statt oder stette mugen alsdann die andern stette der sach halb wol müssig gan, vnd sullen in kainer hilff schuldig sein.‘ Doch so sol diser artikel suß an allen andern artikeln vnd erkantnussen, in der verainung begriffen, desgleich allen stetten in allen iren fryhaiten vnd herkomen vnuergriffen vnd vnschädlich sein in all weg.

---

und der Bitte, auch sofort einen ihrer Rathsfreunde zu ihm zu schicken. — ‚Sulcher richtigung ward von beuelhe vnnsers herrn, des keysers, nit geachtet, sunder ward seiner k. g. meynung vnd furnemen durch seiner k. gnaden hauptlute vnd die stette furgenomen als mit erobern der stat Monheim, des sloß Greyspach, Heydenheim der stat, Helenstein des sloß vnd ander veintlichen sachen mit prand vnd nome.‘

[1] Nach den Angaben der vorhergehenden Nummer gilt diese Vereinigung zunächst für die Reichsstädte Ulm, Memmingen, Kempten, Kaufbeuern, Isny, Leutkirchen, Giengen und Aalen; dazu traten (S. 322) Augsburg, Nördlingen, Gmünd und Donauwörth, während Isny in diesem zweiten Verzeichnisse nicht angeführt wird.

Item der ander artikel in der grossen verainung begriffen, als von der kaiserlichen anmuttunge wegen: der selb artikel sy nicht in die ainung brieff, sunder in ain beybrieff zw setzen, der da lute ain mainung, ‚wer es sach, das von vnserm. a. h., dem Romischen kaiser, seinen nochkomen oder nieman anders von ir gnaden wegen in der zeitt der vorgemelten verainung dehain mutung oder vordrung beschehe an die stett gemainlich oder ir aine oder mer besunder, das alsdann die stett oder statt, an die solichs gelangt wer, ehe sy dahin entlich oder vsßträgklich antwurt darzu geben, solichs an die andern stette bringen vnd sich die stett notdurfftiklich darauff vnderreden sullen, damit die antwurt desbas seinen kaiserlichen gnaden auch seiner wirdikait in demütiger zimlichait mug gesatzt werden. Vnd verainen sich die stett der antwurt, das hat sein bestand; mugen sich aber die stett der antwurt nicht verainen, so sol jede statt vnuergriffen vnd vnuerbunden sein, für sich selbs zu irer notdurfft zu antwurtten.‘

Vnd als in dem sibenden artikel in der gemelten verainung von der pfalburger wegen begriffen ist, ob iemantz vnuerrechnetter amptman, oder der oder die, so im fluchtsam verschworn hett, eingenomen wurd, gienge sölichs ain grauen oder hern an, so möcht sein amptman vnd nach im zwen erber vnuersprochen mane den beweisen, gieng es aber ain ritter, knecht oder ander erber mane an, so mag der selb vnd nach im zwen erber vnuersprochen man sölich weisung auch tun: der artikel sey zu bessern vnd die bewysung gantz abzutun vnd an des statt zu setzen: Ob ieman, es sey graff, herr, ritter, knecht oder ander erber lute zu ieman, so in den stetten zu burger eingenomen wern, vordrung zu haben vermaint vmb vrsach, das derselb sein vnuerrechnetter amptman sein oder im fluchtsam verschworn haben solt, es were fraw oder mansnam, so solt dem clager zu demselben ansprechigen furderlichs rechten nach derselben statt recht gestattet vnd verholffen werden.

Item so sy der zehend artikel in der grossen verainung begreiffen, lutend, wie all sachen, so sich zwischen der stett, zu der verainung verwandt, begeben, vor der stette ratzfrunden rechtlich sollen ausßgetragen werden etc., mit ainem solichen artikel zu bessern, furnamlich haben wir vns des vorgeschriben artikels solicher masß veraint: Ob wol die sach also gestalt

wer oder würde, das sy ain statt oder mer vnder vnns als fur sich selbs gegen vns andern stetten allen angieng vnd berürte, das dennocht die statt oder stett bey der erkantnuſs, wie uor statt, beleiben, vnd das nicht waigern noch an andre ennd ziehen noch sich behelffen sullen, das die stett sicher sien, also das je die sachen allwegen vnder vnd vor den stetten beleiben vnd durch der stette botten erkantnuſs vsſsgetragen werden sullen; doch so sullen allwegen die stett, wenn es zu solichem, wie vorstett, kompt, ire ratzbotten, so sy zu manung senden werden, der ayde erlassen, vnd furo der stette botten die erkantnuſs tun vff ir aide, alles vngeuerlich. Wer es aber, das ain zächttig lute vsſs ainer oder mer stette zu ainer statt, oder ain zächttig lute vsſs den stetten zu vnd an ainander spruch oder vordrung gewonnen oder zu haben vermainen, sol allwegen der clager dem antwurtter zu recht nachfaren nach lut vnd sag der fryheit, die ir oder ir burger antwurtter weren, es wer dann, ob der spruch oder vordrung die statt selbs berürte, vnd dieselb statt vff ir selbs amann, schultheissen vnd gerichte gefryett were, so sol das gehalten werden nach erkanntnuſs, wie hie vor in dem artickel klärt ist.

So seyen auch die artickel, in dem nechsten der stette botten abschid begriffen, also zu bessern: Des ersten, als darjnn stünd, das ain yeglich statt der andern statt sach vnd anligen ir selbs anligen vnd sache sullen sein lassen, das darzü klärt werd: ‚doch also, das alle abgesagt vehden, so sich gen den stetten ainer oder mer vor einfang diser verainung begeben haben, in diser veraynung ganntz vſsgenomen vnd hindan gesetzt sullen haissen vnd sein in alle weg.‘

Item als in dem abschid gesatzt seye, etlich stett zu erwelen, die sachen, zu der wer vnd dem krieg dienend, zu handlen vnd darumb zu erkennen, vnd das ainer gantzen manung nit not tun solt, die erwellten stett erkannten dann solichs notturfft wesen etc.: denselben artickel zu bessern vff die mainung, ‚das diser zeit allain drey stett zu erwelen seyen; bis der stett mer werde, so mug man mer stett zu solichen dingen erwelen, vnd das die erwelten stett vnd ir ratzfrunde zu vnd in solichen erkanntnussen glych, vnd yeglich statt oder ir ratzfrund allain ain stymen haben, doch aber also vnd mit solichem vnderschaid, was sachen gehandelt vnd vſsgetragen

werden zu manungen, darzu alle stett, zu der aynung verwandt, gemant wern, in derselben sachen solt ain yegliche statt vnd ir ratzfrunde von iren wegen ir styme haben vnd die gezelt werden, wie von alter herkomen vnd in der gemeldten grossen veraynung begriffen ist.

Item begebe sich, das der erwellten stett aine von ir selbs anligends wegen anruffen wurd, so sol si durch sich noch ir ratzfrund by der erkanntnuß nicht sytzen noch styme haben, sunder sullen die andern erwelten stette anstatt derselben statt ain ander statt erwelen, zu in die erkantnuß zuthun, wie hieuor vnderschaiden ist.

Item das auch in die aynungbrief stattlich gesatzt, was anzalen erkannt, das auch by dem aide gut, gemiettet raisig leute gesandt werden vnd da die zeit vß, bis in erlaubt wirdet, beleiben, damit kainer statt bruch bescheht etc.

Vnd dise aynung sol angeen vff sant Gregorius tag, des hailigen babsts, nechst kunftig, vnd furo weren vnd besteen funff iare die nächsten darnach nach ainander volgende.

Item all stett niemen vß babst vnd kayser.

So niemen die von Augspurg in sonnder vß die obern fursten von Bayern, auch den cardinal vnd bischoue zu Augspurg.

So niemen die von Vlm, Giengen vnd Aulen insonder vß hertzog Ludwigen in Nidern vnd Obern Bayern vnd hern Vlrich vnd hern Eberhartten, grauen zu Wirtemberg.

So niemen die von Nordlingen insonder vß hertzog Ludwigen in Nidern vnd Obern Bairn vnd marggraue Albrechten zu Brandenburg.

So niemen die von Gmund vß hern Vlrich vnd hern Eberharten, grauen zu Wirtemberg, gevettern.

So niemen die von Memingen, Kempten vnd Kauffbewren vß den cardinal vnd bischofe zu Augspurg, mit des gnaden ettlich benannt stett in verschribner aynung sind.

Vnd als hievor die sachen, zu der were vnd dem krieg dienend, vff drey stett gesatzt sein, mit vnderschaid, wie derselb artickel dauon lutet, also ist auch verlassen vff disem tag, das ain yegliche statt die von Vlm hie zwischen vnd dem suntag Oculi nechst kunftig wissen lassen sol, welhe drey stett si zu solichen dingen erwelen, damit die von Ulm dieselben

drey stett, so durch die stett ainhelligklich oder mit dem merem erwellt worden, in die aynung brief setzen vnd die aynungbrief gantz volle ferttigen vnd vsgerichten mugen.

Vnd sind ditz hernach geschriben, von der wegen die aynung yetzo eingegannngen vnd zugesagt ist: Augspurg, Vlm, Nordlingen, Gmund, Memingen, Werd, Kempten, Kauffbewrn, Lutkirch, Giengen vnd Aulen.[1]

231.

1462, Januar 21 (Ingolstadt).

Herzog Ludwig von Baiern an Markgraf Albrecht von Brandenburg über sein Verhältniss zu ihm und dem Kaiser.

(Cop. im Bamb. Arch.; Rothenb. Chron., fol. 109—110.)

Wir Ludwig etc. thun euch herrn Albrechten etc. zu wissen: Wie wol der etc. Jorg, kung zu Beheim etc., zwischen dem etc. hern Fridrichen, Romischen keyser etc., vnd vns mit wissen vnd gutem willen seiner keyserlichen maiestat rete vnd machtbotschafft, nemlich der gestrengen vnnser besunder lieben Hannsen Rorbachers vnd Hannsen Mulfelders, rittern, vff die keyserlichen credentz vnd gewaltsbrief,[2] auch auf einen brief, mit seiner maiestat hand geschriben, beret, beteydingt vnd sich vnnser darjnn gemechtigt hat, also das alle krieg zwischen dem genanten vnnserm herrn, dem keyser, vnd vns, auch vnnser beyder helffer, helffers helffern vnd allen den, die darunter gewonet vnd verdacht, sie sein fursten, grafen, herrn, ritter, knecht oder ander, geistlich oder werltlich, auff sant Thoman, des heiligen zwelffbotten, tag nestuergangen mit der sunnen vffganck hingelegt, auffgehabt vnd abgeton sein sullen, als dann sein kunglich brief, mit seinen anhangenden insigel besigelt, der einer der keyserlichen maiestat vnd der ander vns zupracht ist, sulchs eigentlich außweisen; vnd wir nu seiner kunglichen wirde zu eren vnd gefallen, auch vmb vermeydung plutvergiessen vnd verwustung der lande als ein liephaber des

---

[1] Das Datum nach jenem des Tages zu Ulm, wo (laut vorhergehender Nummer) diese Beschlüsse gefasst wurden.

[2] Manuscript: gewalter brief.

friedens dieselben richtigung angenomen vnd seiner kunglichen wirde zugeschriben, vnnsern helffern, hauptluten, amptluten vnd pflegern, sich der also wissen zu halten, auch euch, verkundiget, vnnser volck zu roß vnd fuß daruff zerzihen lassen: So habt ir doch sulchs alles verachtet vnd vber vnd wider dieselben richtung vns, vnnser vnderton, vnd die vns zu beschirmen vnd zu versprechen steen, nach einganck der richtigung vnd nemlichen jnn der nechstuergangen wochen mit nam, prant, totslag vnd sunst manigueltiglichen angriffen vnd beschediget,[1] alles vnerfordert, vnerclagt vnd vneruolgt aller sach vnd recht, auch on bewarung nach derselben bericht vnd jnn dem, das wir mit seinen keyserlichen gnaden in gutlichen gesatzten tagen vor vnnserm herrn vnd sweher, dem kung, auff Dorothee schirist (Februar 6) zu Znaym zu halten steen vnd mit im gerichtet sein, derselben berichtung wir vns dann also stracks gein im halten vnd nicht zweiueln, sein maiestat herwidervmb gein vns auch thun, nachdem sein rete dieselben richtung[2] in crafft irer volmechtigen gewalte angenomen vnd sich der zu halten von seiner keyserlichen gnaden wegen in sunderheit verschriben, auch euch sulchs von Prag auß als dem, der als ein vermeinter keyserlicher hauptman vnd helffer jnn derselben bericht begriffen ist, verkundiget haben. Vnd so ir nu nach der bericht vns vnd die vnnsern, als vorstet, beschedigt vnd vns der gegenwere zu geprauchen redlich gegründet vrsach gegeben habent, auff das wir vns dann ewrs gewaltz vnd hohmuts auffhalten vnd nichtz destmynder der offtgenanten richtung gein vnnserm herrn, dem keyser, nachkommen, so verkunden wir euch hiemit, das wir vns mitsampt vnnsern landen, leuten vnd allen den, die wir auff ewern schaden pringen mogen, gegen euch, ewern vnderton vnd den ewern der gegenwere geprauchen wollen, doch mit dem geding, das wir vns gen der keyserlichen maiestat der vorgemelten bericht halben jr stracks vnd auffrichtiglich nachkomen, auch sein maiestat vnd das heilig Romisch reich hirjnn außgenomen vnd nit begriffen haben wollen, des wir vns hiemit offenlich protestiren vnd betzeugen, vnd ob ir, ewer vnderton vnd die ewern sulcher vnnser gegenwere halb, dartzu ir vns dann

---

[1] Im Manuscript hier ein unmögliches ‚habe‘.

[2] Manuscript: rictung.

durch ewer geweltiglich furnemen vrsach gegeben habet, einicherley schaden nemet, wie sich der begebe, des wollen wir vnnser furstlich ere bewart, ob wir auch eincherley bewarung mer bedorfften, die wolten wir hiemit auch geton haben. Zu vrkund haben wir vnnser jnsigel auff disen brief thun drucken, der geben ist zu Ingelstat an pfintztag sant Agnesen tag anno domini etc. lx secundo.

232.

1462, Januar 21 (Graz).

Kaiser Friedrich an Markgraf Albrecht von Brandenburg und die andern kaiserlichen Hauptleute: Gelobt, sich nur im Verein mit allen Jenen, die sich in des Reiches Hilfe begeben haben, mit den Gegnern ausgleichen zu wollen; er werde ihnen dies, damit auch sie fest stehen und sich in keiner Weise von ihm trennen, noch besonders zusichern. ‚Geben zu Gretz an sant Agnesentag anno domini etc. lx secundo.'

(Cop. im Bamb. Arch., 1908, d. märk. Katal., Nr. 87.)

233.

1462, Januar 23 (Graz).

Kaiser Friedrich erneuert feierlich die königliche Verordnung vom 14. August 1442, betreffend die Reformation des deutschen Reiches. ‚Graz am Sambstag vor sanct Paulstag 1462.'[1]

(Cop. im grossherz. und herzogl. Ges.-Arch. zu Weimar, Reg. E, fol. 1b.)

234.

1462, Januar 24 (Ulm).

Die Ulmer an die von Rothenburg: Graf Ulrich von Würtemberg habe ihnen durch eine Botschaft mitgetheilt, dass er

[1] Die Reformationsurkunde Kaiser Friedrich III. ist bereits gedruckt in ‚Allen des heiligen römischen Reichs gehaltenen Abschieden etc. von 1356 bis 1654', auf churfürstlich mainzischen gnädigsten Befehl, Mainz 1660, S. 1—4. Vgl. Jos. Chmel, Reg. II, p. 436, Nr. 4229 und Dahlmann-Waitz, Quellenkunde der Deutschen Geschichte, 3./5. Aufl., 1883, Nr. 2512.

und Markgraf Albrecht von Brandenburg Sonntags oder Montags vor Mariä Lichtmess (Januar 31 oder Februar 1) nach Ulm zu kommen gedächten, und zugleich gebeten, dass die Ulmer auch die Botschaften der Reichsstädte auf denselben Tag in ihre Stadt entbieten sollten. Nun sei auf dem letzten ‚Städteberufungstage‘ beschlossen worden, ‚das ein yglich state ir botschafft vff sant Dorotheentag (Februar 6) zunest zu nacht hie zu Vlm haben solt der stuck halb, in dem abscheid berurt, mit vollem gewalt entlich antwurt zu geben‘, und falle also dieser Tag ganz kurz nach dem von den Fürsten in Aussicht genommenen. Sie bitten daher die Rothenburger, ihre Botschaft schon zu Mariä Lichtmess zu schicken, ausgerüstet mit der nöthigen Vollmacht sofort zu thun, was auf Dorotheentag habe geschehen sollen. ‚Geben uff sontag vor Pauli Conuersionis anno etc. lx secundo.[1]

(Rothenburger Chronik, fol. 119.)

235.

1462, Januar 24 (Gunzenhausen).

Markgraf Albrecht von Brandenburg an den Kaiser wegen der Fortsetzung des Reichskrieges.

(Cop. im Bamb. Arch., 1907, d. märk. Katal., Nr. 334.)

Allerdurchleuchtigister etc. Ich schick ewern genaden hirjnnen verslossen abschrifft, wie hertzog Ludwig mir von newem ein verwarnung zugeschriben vnd ich im wider daruff geantwort hab, die eurer k. g. wol vernemen wirdet. Ich schick auch denselben eurer k. g. domit verzaichent die henndel, so hertzog Ludwig sind der vermeinten bericht vberfaren hat, souil mir der yetz bewost, der noch vil mer sind, vnd were mein rate, so ferrn ewern gnaden das wol geuallen wolt, das ewer k. m. die vberfarung hertzog Ludwigen dem konig von Beheim, auch hertzog Ludwigen schrifft seiner verwarnung vnd mein antwort daruff, zugeschickt hette. Aus den ewer

[1] In einem weiteren Briefe theilen die Ulmer nach Dinckelsbühl mit, dass der Tag auf Sonntag den 7. Februar verschoben sei und ersuchen, ihre Botschaft zum 6. Februar nach Ulm zu schicken, um sich zuvor unterreden zu können. Die Dinckelsbühler möchten dies nach Rothenburg melden. ‚Geben vff donerstag nach Pauli Conversionis etc. lx secundo‘ (Januar 28). Ebendort, fol. 119—120.

k. g. redlich vrsach gehaben mag, mich vnd annder ewer genaden zugewannten nicht zuuerlassen vnd die ding an gelegen stete vff gerawme tege zu bringen, dahin ich vnd annder eurer genaden zugewannten im reich komen mochten, angesehen, das sich die ding hieoben alle tag endern, die ewern gnaden nicht alle bewust mogen sein vnd die doch notturftig sind vff tegen furczubringen. Indes mocht hertzog Ludwig destbas gestrafft werden vnd ewer gnad ewern willen erlangen. Das alles eurer k. m. in genaden vermercken, angesehen, das ich das in guter meynung thue als der, der ewer genaden vnd vnnser aller eurer zugewannten sach gern gut sehe. Wann wie man den konig setiget vnd enthielt vnd doch hertzog Ludwig nicht vngestrafft bliebe, were [gut] für eurer k. g. vnd vns alle die ewern. Datum Guntzenhausen am sontag nach Vincentj anno etc. lxii do.[1]

Eurer k. m.
gehorsamer furst Albrecht, marggraue zu Branndburg etc.

Dem etc. Fridrichen, Romischen keisser etc.

236.

1462, Januar 24 (Gunzenhausen).

Fehdebrief Markgraf Albrechts von Brandenburg als Reichsfeldherr gegen Herzog Ludwig von Baiern-Landshut.

(Rothenburger Chronik, fol. 110—111.)

Wir Albrecht etc. haben ewer, herr Ludwigen etc., vnbillichs schreiben, das ir vns itzund geton habt, horen lesen, darjnn ir anzihent ein bericht, von dem etc. herr Jorgen, kung zu Beham etc., außgangen, mit meldung, wie ir sulch bericht demselben vnnserm herrn, dem konig, zu eren zugeschriben habt. Nu het nicht not gethon ewers zu- oder vnnsers abschreibens, ob sulchs ein gruntlich richtigung gewest solt sein, vnd wir haben deßhalb uff den beuelhe vnnsers allergnedigisten herrn, des Romischen keysers, vns geton, gehandelt vnd vnnserm herrn, dem konig, vorgenant geschriben mit zusendung des keyserlichen beuelhes abschrifft, des datum steet zu Gretz

[1] Folgt ein Zettel ohne Inhalt von Belang.

auff sontag sant Thomas des heiligen zwolffbotten abent (December 20) nestuergangen, an welchen schrifften sein koniglich wirde vnnsers herrn, des Romischen keysers, beuelhe vnd vnnsers willens wol berichtet ist. Vnd wir haben vns als ein keyserlicher hauptman in den sachen gehalten nach vnnserm besten vermogen, deßhalben wir billich ewer schimpffirung pliben entladen, dann wir euch noch yemants vnbewart beschedigung zugefuget han, als ir vns zumesset. Aber nachdem ir vns jnn dem vergangen summer vber rechtlich erbietung ein mutwillige vehde zugeschriben vnd daruff mit swerer beschedigung furgenommen habt, wer billicher von vnpartheyischen euch setigung mit vnnserm erlitten scheden zuzuachten, dann vnnser ere vnuerschuldet also anzufechten. Es ist aber ein alt gesprochen wort Salomonis, daß dick einer seinen mißhandel mit eins andern vnschuld vndersteet zu bedecken, als das nit allein itzunt, sundern zu merer male gegen vns von euch geubet, als auch das scheinberlich abzunemen ist jn den hendeln, do vns das vnnser nach aller bericht zu Rote jn dem vorigen vergangen herbst von den ewern auß vnd in das ewer durch ewer geheiß ewernhalben on vedhe genomen, auch mit prandt vnd totsleg an den vnnsern beschedigt worden sind. Hettend ir euch auch der itzund vorgemelt richtung uff ewer zuschreiben halten wollen, als ir antzihet, so hettent ir billich vnnsern koch vnd marsteller vor der vergangen wochen, darjnn ir vns beschuldiget, vnbillichs thun zu haben, nit fahen lassen noch gefencklich gehalten. Wir gesweigen annder manigfeltiger vberfarung nach einganck des friden, ob es anders ein fride solt gewesen sein, durch euch vnd die ewern bescheen, die zu lang zu schreiben wern, die wir vnnserm allergnedigisten herrn, dem Romischen keyser, durch vnnser schrifft eigentlicher enteckt haben,[1] die zu seinen zeiten zu tegen clerlicher an tag pracht werden sollen. Wie aber dem allen, so mussen wir thun als der, der des gern vberig vnd vertragen were, vnd vns vndersten, ewer hohe wort vnd werck vffzuhalten nach vnnserm vermogen, vnd vns darjnn nit wenig der gotlichen gerechtikeit trosten, vngezweiuelt, die keyserlich maiestat werd zu irer zeit euch ir meynung vnd gefallen wol ferner einbilden, als sich auch teglich durch die hilff gotes erewgen soll. Geben

---

[1] Ist des Markgrafen Brief, der als Nr. 235 vorangeht.

vnd mit vnnserm zu ruck aufgetrucktem insigel versigelt zu Guntzenhausen am sontag nach sant Vincenczen tag anno domini etc. lx secundo etc.

237.

1462, Januar 25.

Als Diener Herzog Ludwigs von Baiern kündigen Markgraf Albrecht von Brandenburg die Fehde an (am Montag Pauli Conversionis):[1]

Diebolt von Swiha zu Talle,
Pemgko,
Jan von Janitz,
Jacolick,
Janeko von Braweresick.
Ganwerß,
Mitecko von Zech,
Hintschik von Mech,
Pangretz von der Haid.

(Orig. im Bamb. Arch., 1907, d. märk. Katal., fol. 56.)

238.

1462, Januar 27 (Graz).

‚Instruccion auf die [kaiserlichen] senndbotten zum tag gen Cznaym.‘[2]

(Cop. im Bamb. Arch., 1907, d. märk. Katal., Nr. 165.)

Am ersten sullen sy auf ir credentzbrief dem kunig sagen von seiner k. gnaden wegen seiner gnaden gruß vnd fruntschafft, vnd ob er nit da ist, sein reten vnd anwelten seiner k. gnaden gruß vnd gnade.

Item die selben sendboten sullen sich zu solchem tag erbieten mit hernach bemelter maynung: Wie wol am jungsten zu Prag vom kunig ain abschid gemacht vnd der selb sein k. gnad durch die ret vnd boten, so da gewesen sein, verkundet worden, vnd doch darjnn marggraue Albrecht als haüptman seiner gnaden, auch marggraue Fridrichs von Brandenburg

[1] Ebendort (Nr. 53, 55, 81, 91, 93, 95, 96, 97, 98, 99, 111, 112, 114, 168, 171, 178, 181) weitere Absagen an Markgraf Albrecht und Ulrich von Würtemberg vom 23., 24., 25., 30. Januar, 3., 6., 13. Februar, 11., 12., 18. März.

[2] Beachtenswerth, obwohl der Tag nicht zu Stande kam.

vnd ander sein k. gnad, nemlich gen hertzog Ludwigen von Bairen vnd in den kriegssachen gewant sein, als sein k. gnad bedünckt, nit nach noturfft vnd als sich gepurt hiet, gedacht vnd in den dingen bewart sein, darümb sich wol gezympt hab, in krefft der instruction vnd beuelhnüß, den obgerurten reten vnd senndboten gen Prag gegeben, solhen abschid dem selben marggraue Albrechten vnd andern ze verkunden vnd yrs weysen rate vnd willens darjnn zu erfaren, als dann geschechen vnd das dem kunig zugeschriben sey nach lut der briue, darumb ußgangen, denn[1] solt sein k. gnad die gemelten hauptlut, fursten vnd ander, sein k. gnad in den sachen gewant, darjnn von sein k. gnaden sundern vnd vßerhalb bericht solichermaß hanndeln, das wer seinen k. gnaden nicht fuglich, merklicher nachred vnd vnfugs halben, so daraus zu grosser widerwertikait vnd schimph sein k. gnaden wachsen mochten, derselben hauptlut, fursten vnd ander verstanntlichen antwurt in solichem teglich sein k. gnad wartend ist etc.:

Item ob solh als vorstat antwurt darauf so furderlich nit kumpt, ye doch dem künig zu fruntschafft hab sein k. g. die sein zum tag geschickt vnd an seiner k. gnaden hauptlut vor auch begert, dahin zeschicken, daselbs gelegenhait der sachen zu horen vnd zu uernemen, auch seiner k. gnaden maynung da zu erkennen zu geben.

Item die ret vnd senndbotten sullen red haben vnd aygentlichen dem kunig oder sein anwelten furhalten die groben vnrechtlichen geschicht, an sein k. gnaden vnd dem hailigen reich von hertzog Ludwigen von Bayren vnd von hertzogen Albrechten von Osterreich, auch den hungrischen jn menig weg begangen, wie dann das gutermaß in der instruction, den reten vnd botten, vor gen Prag geuertigt, vnd in den artickeln seiner k. gnaden zuspruch vnd vordrung, sunder zu hertzog Ludwigen vff das verlasen zu Brag geschechen vnd dem kunig vor etlichen tagen zugesennt, gutermaß begriffen ist etc.

Item die selben ret vnd boten sullen daby allweg melden margraff Albrechten, bischouen von Eysteten, graf Vlrichen von Wirtenberg, graf Vlrichen von Otingen, Hainrichen, marschalken von Pappenhain, auch die von reychstetten vnd ander, welh sein k. gnad der hilff vnd sachen gewannt sein, ob der

---

[1] Manuscript: dem.

ynndert ainer vnd sie all von hertzog Ludwigen vnd sein helffern gewehet, beschedigt, beschwert, bekriegt, gedrungen vnd gefreuelt oder in sorg wern, das solich beschwerung, vnrecht, getrang, freuel vnd sorg abgetan vnd nach billichen kert vnd uersorgt werden, vnd ob icht da entgegen einigerlay geordendter erbietung von hertzog Ludwigen beschicht, darauff wel sein k. gnad guten vnd auffrichtigen fleis tun vnd sich müen, die ding in erber vnd pillich volg zebringen.

Item dem kung das vnrecht vnd groben handel hertzog Albrechts, an sein k. gnaden begangen, in maß vnd das in der egemelten instruction, am nagsten gen Prag sein k. gnaden reten gegeben, zu erzelen vnd damit die fridbruch, die manigueltiglich durch in vnd sein helffer in des kunigs fridlichen anstannd geschechen sind, nemlich mit vahung, phandung vnd schatzung der leut, besatzung vnder dem gepirg vnd andern ennden im land Osterreich auf land vnd wasser, das in doch nicht gezympt hat, nach sein k. gnaden darein gewilligt, auch der beret anstannd das nit jnhalt, noch sein k. gnad sich des begeben hat, darauf den kunig ze bitten vnd ze ermanen, gen demselben hertzog Albrechten vleyß ze haben, das er vmb solich fremd vnd vnrecht tet sein k. gnaden vnd den sein kerung vnd abtrag tẅ.

Item ob hertzog Albrecht oder yemand von seiner wegen sich fridbruch beclagt vber sein k. gnad vnd sein m., darzu sullen die ret vnd senndboten reden, das sein k. gnad allain der nottwer gebruch wider den freuel vnd vnrecht hertzog Albrechts, der sich teglich im anstannd vnderstet, sein k. gnaden von den schlossen, merkten vnd herschafften, die sein gnad behaubt vnd innhat, zu dringen, als vnderm gepirg zu Weytenegk vnd andern enden seiner k. gnaden kamer gut vnd gerechtikait zu enziehen, auch new besatzung zu machen, das sein k. gnaden nit leydlich, sunder zymlich ist, solichs nicht zu gestatten, vnd ze bitten den kunig, das er daran nit mißuallen hab vnd darob sey, das sein kaysserlichen gnaden vnd den sein darumb kerung vnd abtrag geschech vnd solich mutwil abgethan werde.

Item marggraue Fridrichs nicht zuuergessen, den nit von seiner k. gnaden vnd andern, die jn seiner k. gnaden hilff vnd beystannd steen, zu sundern.

Item ob die marggrauffischen selbs oder ir botten da wern, das die ret vnd botten seiner k. gnaden die nit von in sundern, sunder die zu in ziehen, sye horen vnd jrs rats gebruchen.

Item die ret vnd botten sullen merglich vor augen haben, das in kain weg fueg noch gepurlich sey, es sey in anstannden, tegen, tedingen vnd berichten, wo es zu schulden kumpt, yemant der, sie sein vom adel oder steten, hie dann ze schaiden, sunder tẅ not, das die selben all, so in gehorsam vnd [hilff?] sich begeben vnd zu seiner k. gnaden gesetzt haben nach irem vermügen, in solchem bey sein k. gnaden eingezogen vnd bewart werden, wann ye grosser vnrat ergieng, wo yenert yemant, den sachen gewant, aufstend, nach dem ordenlich vnd erber verstantnuß ir aller halben, wärlich sein k. gnaden vnd vnder in bey einander zugestenn, der sachen vnd ding beschlossen vnd gemacht sein.

Item von der Hungerischen sachen wegen, wie vormals sein k. gnaden dem kunig geschriben hat, ist sein k. gnaden des kunigs antwurt noch wartund daruff.

Item ob die boten auf die obgemelten ersten instruction vnd das, so vor stet, icht trostung vnd wissen erlangen vom kunig vnd wie sie die ding allenthalben finden der selben gelegenheit, sullen sie furderlich durch sie oder ir botschafft sein k. gnaden wissen lasen, sich mügen darnach verer gerichten sein selbs vnd der halben, die, als vor stet, sein k. gnaden gewant sein.

Actum in Gretz feria quarta post festum Conversionis sancti Pauli anno etc. lxii.

239.

1462, Januar 29.

‚Wie mein herre [Bischof Georg von Bamberg] marggrauen Albrechten, die seinen auff montag nach sand Dorotheen tag schirst gen Beyerßdorff zu schicken, geschriben hat.‘

(Orig. im Bamb. Arch., III, Kast. 28, Nr. 75. Cop. im kgl. sächs. Hauptstaatsarch. zu Dresden, loc. 9132, fol. 66.)

Vnnser etc. Hochgeborner etc. Als der hochgeborne etc. marggraue Friderich von Brandburg, kurfurste, ewer liebe bruder,

von seiner, auch ewer libe vnd v. h. vnd freundes marggraue Johannsen wegen eines, vnd vns des andern teils fride vnd richtung vertragen sind vnd solch richtung auff vnnsers capittels verwiligung geseczt ist, gen den wir bißhere merckenlich vleis gethan, so lang, das wir solch verwilung an demselben vnnserm capitel erlanget haben: solchs wir ewer libe jm besten verkunden. Dorauff wir dann solch richtung noch laute der versigelten begreiffung vnnsers teils vertigen wollen; deßgelichen wolle ewer libe auch thun. Vnd biten ewer libe, die ewern auff montag nach sant Dorotheen tag schirst gen Beyrßdorff zu schicken, so wollen wir dy vnnsern auff denselbigen tag gen Vorcheim schicken, solch richtung also gevertigt zuubergeben vnd domit vollend endschafft zu machen. Wollen wir etc. verdinen, bitend des ewer libe beschriben antwort. Datum am freitag nach Conuersionis Pauli anno etc. lxii do.[1]

240.

1462, Januar 29 (München).

Die Herzoge Johann und Sigmund von Baiern-München an König Georg von Böhmen: Welch Unheil der gegenwärtige Krieg bereits angerichtet habe, sei allgemein bekannt; sie wüssten ebenso, dass der König zu Friede und Einigkeit geneigt sei. Da sie nun ebenso gesinnt wären, so bäten sie den König, sich zur Herstellung des Friedens mit ihnen zu vereinen und deswegen zugleich mit ihnen eine Botschaft an den Kaiser abzuordnen. Damit dies gleichzeitig geschehe, möge er durch diesen Boten wissen lassen, wann er seine Räthe an den Kaiser sende. ‚Wir fugen auch derselben ewr lieb vnd frunntschafft ze wissen, das wir, herczog Johanns, vns auf vnnser lieben frawen Liechtmeß tag schirst zu vnnserm lieben oheim vnd swager marggraf Albrechten gen Vlm fugen vnd der sachen halb vorbegriffen auch vnnser versuchen vns vleis bey im tun wellen, desgleichen wellen wir bej vnnserm lieben vettern herczog Ludwigen auch tun.‘ ‚Datum Munchen an freytag vor vnnser lieben frawen Liechtmesstag anno domini etc. lx secundo.‘

(Orig. im Bamb. Arch., 1907, d. märk. Katal., Nr. 304.)

---

[1] Vgl. Nummer 209 und Anmerkung dazu.

241.

1462, Januar.

‚Vnnser marggraff Albrechts erbietung gen dem bischoff von Wurczpurg der ritterschaft zu eren vnd gefallen.'

(Kgl. sächs. Hauptstaatsarch. zu Dresden, loc. 9132, fol. 80.)

Item als der bischoff von Wirczpurg begert, wir sullen die lehen enpfahen nach laute des spruchs, haben wir dann ichts zu jm zusprechen, wolle er zu vnsern rechtgeboten aber antwort geben, das nichts an jme irwenden sulle etc.: Nu wollen wir durch vnßer procuratores vnd volmechtig procuratorium dieselben lehen, in dem spruchbrieff bestymet, von jm enphahen, wiewol wir des zutun nicht schuldig weren, angesehen, das er vns die zuleyhen vor versagt vnd wir die von dem stifte enpfangen haben, vnd wollen der lehen halben sein vnd seines stiffts ansprach abkumen vnd gericht sein, vnd vmb die ansprach, die wir deshalb an jn vnd seinen stiffte gehaben mogen vnd was ain tail sunst zu dem andern zusprechen hat, recht nemen vnd geben, geben vnd nemen von vnßerm sweher, herczog Wilhelmen von Sachsen etc., als einem obman, mit einen gleichen zusacze auß der ritterschaft zu Francken, darauf er sich selber erboten hat; vnd was do von dem meren tail zu rechte gesprochen vnd erkant wurde, das man dem on waygrung vnd außzuge nachgee. Vnd als wir der kriegslewffte zu Prage gericht sind, sulcher bericht wollen wir vns zunemen vnd zugeben gegen jm halden, vnd als die sachn beteget sind gen Znaym, ist nicht note, wo er das obgeschriben bestymbt, des halben den tag zu besuchen, angesehen, das alle sache, die nicht gericht sind, jm rechten steen. Wir wollen auch dorauf die gefangen betagen vnd beteget nemen vnd alle vnverfallen dingnuß, schaczung vnd prantschaczung rüen lassen, vnd wollen vns der vnabgetaidigten, globten vnd versigelten eynung, darjnnen wir mit jm siczen, zunemen vnd zugeben halten, das er des gleichen auch tun vnd das das alles von jm vnd seinem capitel, von vns vnd vnßern prüdern notdurftiglich verschriben vnd versigelt werde, das alles zu halten vnd zuuolzihen getrulich vnd ongeuerd.

Item ab der bischoff des eingeen würde, das dan einen yeden sein ligend gut, jm entwendet, verfolget vnd eingeben, auch seine lehen, der die jn den krigßleuften aufgesagt hette, wider vnbeswert gelihen werden.

Wo aber das seiner meynung nicht wer, so wollen wir dem seinhalben nachgeen, das die kunglich bericht zu Prag jnnenhelt, vnd darumb, so wollet der ritterschaft das empilden, das wir mit dem bischoff durch den kung von Beheim gruntlich gericht sind jn beywesen seiner rete, nemlichen doctor Kylians von Bibra, vnd das der bischoff dieselben bericht vns bey den Sechsischen reten zuhalden zuenpoten hat; vnd wil er mit vns krigen, so muß er von newen vber dieße vnßer erpitung vnßir feint vber vnabgedingt, globt vnd versigelt eynung [werden], so biten wir die ritterschaft, jm von newem kein zůlegung wider vns zutun, angesehen, das sie vnßer zu sulchenn gepoten mechtig sind, die der bischoff emalen an vns begert hat.

242.

1462, Januar.

Markgraf Albrecht von Brandenburg an seinen Bruder Kurfürst Friedrich in Sachen Georgs von Bamberg und des Reichskrieges.

(Cop. im Bamb. Arch., 1907, d. märk. Katal., Nr. 238.)

Lieber bruder! Wir sein willig, den fride mit dem bischofe zu Bamberg zu halten zwischen hie vnd sandt Jorgen tage (April 24), wir sein auch willig dise kriege auß nicht wider einander zu sein, wir sein auch willig, die eynung, die vor zwischen ime, vnnser vnd ewr ist, die anzal jor auß zuhalten oder vnnser lebtag oder erblichen, vnd das nach nottorfft versichern vnd versichert nemen; wir sind auch nicht wider, herczog Wilhelm hat ein richtigung zu Rote gemacht, zuhalten vnd zuhalten zu nemen, vnd haben der nye verbrochen, deßhalben nicht not ist, das anderwet zuuerschreiben, das wir nye verbrochen haben, vnd euch vnd vnnsern brudern mit versigeln zu laßen, gleich als ob wir das vor verbrochen hetten. Er wil aber außnemen herczog Ludwigen, den pfalczgrafen, den bischofe von Wirczpurg, wider vns zu helffen nach laute ir eynung, die sie miteinander haben, das ist mit ganczer

macht vnd offenung in allen seinen slossen; das wissen wir warlich. Noch ließen wir es geschehen vnd theten deßgleichen auch, so der abrede zu Zwernicz nachgegangen wurde, das wir die kriegslaufte auß wider einander nit sein solten. Wir theten merer, wir verwilligten, das er mit einer zimlichen anzale seinen puntgenossen hulffe, doch das vnnser vnd seine erbliche lannd keinen schaden dauon entpfangen. Das wir aber die richtigung zu Rot sollen halten, die er verbrochen hat, die ewigen verzig[1] des lanntgerichts in ir hat, vnd wir vnd ir sollen ime vmb alle sein spruch vnd forderung gerecht werden on wegerung vnd aufzuge vnd er vnns keins widerrechten, vnd sollen im widergeben stete vnd sloß, die wir im angewunnen haben, vnd die gefangen ledig zelen, vnd sollen im den friden mit vnns hiezwuschen vnd sant Jorgen tag (April 24) abstellen, vnd in der eynung erlauben, welch stund er wolle, vnnser feindt zu werden, mit ganczer macht, landen vnd leuten wider vnns zu sein, vnd das lassen verglosteren, wir sollen von vnnser eigen sach wegen nit zu vehden mit einander komen, ob aber das geschehe, das doch nicht sein soll, so sollen doch vnnsere erblandt douon keinen schaden entphahen on geuerde, es stet aber nicht, wann wir der puntgenossen halben mit einander kriegen, das vnnsere erbland dauor keinen schaden entpfiengen, also hulfe er seinen puntgenoßen vnd verderbt vnns vnnser lanndt, so were vnnserthalben die sach vnnser selbs vnd thorsten jm nichts thon, damit wer sein lant gesichert: Rat ir vnns das vnd beduncktd euch gleich sein, so wollen wir es thon vnd vffnemen. Vnnd wenn er schon dorein seczte, das vnnser erbliche lant der puntgenosen halben auch keinen schaden solten entphahen, so wern sein lant auch sicher, vnd zugen mit ganczer macht auß vnd dorfft seiner sloß vnd stete nit besorgen, vnd wü wir einen anndern seinen puntgenoßen im lannde legen, so hulff er vnns erslahen: noch wolt wir es alles leyden vnd nachgeben mit einer zymlichen anzale als der, der gern frid vnd sone hett. Datum etc.

Zettel. Der Kaiser habe ihm geschrieben, dass er Veit von Schaumburg beauftragen werde, ihn (M. A.) über den (Korneuburger) Abschied zu unterrichten. Dies sei noch nicht geschehen.

[1] Verzicht.

Es bleibe ihm deshalb nichts übrig, als sich genaue Kunde vom Abschiede zu verschaffen und darauf hin seinen Willen dem Kaiser zu entdecken.

243.

1462, Januar.

‚Vermerckt die zuspruch, so vnser allergnedigster herr, der Romisch kayser, zu hertzog Ludwigen von Bairn hatt.'

(Cop. im Bamb. Arch., 1907, d. märk. Katal., Nr. 247.)

Zum ersten antreffend Werd, daz er vneruolgt aller recht durstlich mit gewalt in sein gewalt pracht, dem reich entzogen vnd wider recht vnd die gemain reformacion gedrungen, gehebt, vnd darumb sein k. gnad vnd das reich nicht vnclagschafft gemacht hatt.

Zum andern hatt hertzog Ludwig auß aygem mutwillen vnd on alle eruolligung des rechten wider gemaine geschribne recht, die reformacion vnd guldin bull der krieg, vehd vnd veintschafft gebraucht im heiligen reich, dorvmb er mercklich kerung vnd wandel sein k. gnaden vnd dem heiligen reich schuldig ist.

Zum dritten von des pischoues von Eystett wegen, den er zu vnpillicher verschreibung wider des hailigen reichs oberkayt, freyhayt vnd herkomen betwungen vnd gedrungen, vnd dem stifft mercklich schaden zugefugt vnd gen dem heiligen reich sich hoch verhandelt hott.

Zum vierden von Dinckelspuhel wegen, die er auch betwungen vnd genott gehabt hatt zu ettlichen vnpillichen verschreibungen wider all recht.

Zum fünfften, das er die juden auß seinen landen vertriben vnd ir gut genomen, in die sinagog vnd schull vnerlaubt zerstort hatt zu mercklicher beschwerung des reichs kamer, dahin sy gehorn.

Zum sechsten, daz er an der judischait zu Regenspurg mercklich irrung tut von der kayserlichen stewr, die sein gnad auff sy geschlagen vormols gehebt vnd dortzu sundere gefreite von des reichs wegen sein k. g. gerechtikait hatt.

Zum sibennden, das hertzog Ludwig vnnserm allergnedigisten hern, dem Romischen kayser, sein veintschafft zugeschriben

vnd manigerlay verdries sein k. gnaden vnpillich beweißt, freuenlichen furschleg, inzug vnd zugrif gebraucht hatt vnd der andern wider sein k. gnad verholffen vnd damit sein k. maiestat hoch gelaidigt, dadurch sich dann vil aufrur in hailigen reich zu uerhindrung gemaines nützes vnd frids begeben haben.

Zum achten, das sich in sunderhait hertzog Ludwig am vnrechten helffer hertzog Albrechts wider vnsern gnedigsten hern, den Romischen kaiser, gemacht hatt, vnd mit heretzugen durch die sein in seiner kaiserlichen gnaden landt Osterreich getzogen vnd dorinn manigueltiklich seinen k. gnaden vnd auch landen vnd lewten mit raub, mord, prant vnd in ander vnzimlich weg mercklich grossen schaden geton hatt.

Zum newnten, das hertzog Ludwig Hainrichen Span, der in potschafft vnsers gnedigisten hern, des kaysers, in das reich geriten ist, durch die sein auf freyer des reichs strassen vnbewart vnd wider recht vahen vnd hertiklich wunten vnd an annder ennd gefanngen furn hatt lassen.

Item hertzog Ludwig hatt lassen erber auch lauffend vnd reitund boten, so von fursten, gaistlichen vnd weltlichen, vnd des reichs steten geschickt worden sein in den kayserlichen houe, auff des reichs strassen vnd in sein geschlossen vnd steten durch die sein verpieten, vahen, aufhalten, ir brieff nemen, offen vnd in menig weg bekumern lassen wider alle gemeine recht, freyheit vnd sicherhait, solhen boten in sunderhait durch recht gegeben.

Item hertzog Ludwig hat auch sich verpunden mit anndern seiner k. gnaden widerwertigen an recht vnd an alle erlaubnuß vnd wissen seiner k. gnaden, des im nicht zimpt, sunder damit wider sein ait vnd phlicht, damit er sein k. gnaden vnd dem hailigen reich verpunden ist, [wider] recht vnd die guldein bull sich groß verhandelt hat.

Item hertzog Ludwig hat margraf Albrechten gedrungen von sein kayserlichen briefen vnd gerechtikaiten, vom heiligen reich herurend, mit gewalt vnd vnersucht vnd vneruolgt aller rechten; den, wo er jnndert gen yemand, es wer gen sein k. gnaden oder die margrauen, grofen oder ander, icht zuspruch vermaint hiet ze haben vnd das recht, als sich gepurt, gesucht hiet, darinn solt sich sein k. g. aufrichtiklich gehalten haben als Romischen kaysern zugehort, vnd wer im nicht not

gewesen mutwillens, aigner durstikait, rach, gewalt, gedraunß vnd vnrechtens, als manigueltiklich von im beschehen ist, zu gebrauchen.

Item hertzog Ludwig hatt graf Vlrichen von Wirtemberg auch in vnpillicher weg anders, dann recht ist, gedrungen zu uerachtung der oberkait vnd gewaltsam des reichs.

Item als er sein lehen vnd lehenschafft aufgesagt hatt, die selben lehen hott er noch innen vnd douon sein k. g. schaden getan. Getraut sein k. gnad, die selben lehen sullen nun pillich sein k. gnaden vnd dem heiligen reich ledig sein, das er auch der gar vnpillich nach seinem handl vnd ergangen dingen gebraucht [als] vnbegnatter vnd vnbelehentter.

Item hertzog Ludwig hat vber freuntlichs ersuchen etlicher klainat, nemlich als des guldin krewtz vnd der pecher, von konig Lasslawen sich vnderwunden vnd maint eins satz sich dorjnn zebehelffen, der im sol beschehen sein. Ist wol wissentlich, wie es die selb zeyt vmb konig Lasslaws regirung, alter vnd besatzung gestanden ist, wie auch solch verkumernuß der klainet wider mercklich verschreibung der fursten von Osterreich, auch die selben klainet nit allein konig Lasslawen gewesen, sunder des gantzen hauß Osterreich sein, darauff er frewntlich gewörnet worden ist. Getrawet sein k. gnad, er sull solch stuckch vnd klainet sein k. gnaden als regirenten fursten vnd erben lediclich widergeben vnd volgen lassen an seiner kayserlichen gnaden vnd des furstentumbs schaden mit pflichtiger kerung vnd abtrag.

Item hertzog Ludewig hott auch innen ettlich kayserlich vnd ander klainet, von weilent kayser Sigmund herrurend, die sein k. g. vnd dem heiligen reich zugehorn. Begerd sein k. gnad auch, dorob zu sein, das die sein k. gnaden an intrag zu sein vnd des heiligen reichs handen geantwurt werden.

Vnd sol pessere lewtrung der vorgemelten artikel sein k. gnaden, wo das zu schulden kumbt, nach notdurfften, die zetun mugen, douon vnd dartzu ze setzen, vorbehalten sein ongeuerde.

244.

1462, Februar 1 (Donauwörth).

Markgraf Albrecht von Brandenburg an einen Unbekannten über den Reichskrieg: Er, Graf Ulrich von Oettingen und

Heinrich von Pappenheim hätten jetzt 6000 Mann zu Ross und zu Fuss beisammen gehabt, darunter 1000 reisige Pferde. Da man zu dieser Zeit des Wetters halben weder Leute noch Pferde im Felde haben könne, so habe er den von Württemberg und den verbündeten Städten in Aussicht genommenen Feldzug widerboten und dafür auf den jetzigen Sonntag einen Bundestag nach Ulm angesagt. Es handle sich darum, zwei Heere aufzubringen, jedes zu 15000 Mann, von denen eines Baden und Würtemberg, das andere er und die Reichsstädte versammeln sollten. So werde man dem Herzoge zuvorkommen. Ersucht, daran zu sein, dass auch der Bischof von Eichstädt in die Reichshilfe komme. s. d.

Zettel. Gestern habe er sich mit seinen Reisigen zu längerem Aufenthalte nach Donauwörth begeben, von dort aus Baiern nach Möglichkeit zu schaden etc.[1]

(Cop. im Bamb. Arch., 1907, d. märk. Katal., Nr. 346.)

245.

1462, Februar 1 (Prag)[1].

Bericht Friedrich Mauerkirchers, bairischen Rathes, an Herzog Ludwig aus Prag.

(Cop. im Bamb. Arch., 1907, d. märk. Katal., Nr. 440.)

Gnediger herre! Nach des Stiglitz abschied heut frue hab ich mich zu der kuniginn gefuegt, die sach, was sich nach der bericht gemacht hat, erzelet, vnd wie mein g. herre der kunig darinn geschimpft vnd gesmähet wirdet; sy darauf gebeten, daran zu sein, damit der widerstand[en] vnd vmb solh smähe vnd schaden kerung geschehe vnd widergolten werde etc. Darauf sy vast fruntlich geanttwortt vnd wil guten vleiß bey dem kunig thun vnd hofft, ewern gnaden werde die sach zu gut komen, das der pruch an der widerpartey gewesen ist vnd nit an euch; doch so sy persondlich zu ewern gnaden kumbt, mueß ewer gnad ettlich swäre vnd sträflich wort leyden von der verlorn stet vnd geslosser wegen. Darzue ich sagt, ewer gnad hiet das sunst ser beswärt, darumb nit notturfft

[1] Zeit und Ort nach den im Schreiben enthaltenen gelegentlichen Angaben.

wäre, ewern gnaden die sach mer zu beswären; doch so würde das ewer gnad im fruntlichisten versteen nach dem hohen getrawen, so ewer gnad zu ir hiet. Darnach sagt sy, es möcht ewern gnaden auch guet sein, dann nach schaden wirdet man wol gewarnet vnd gewitziget, vnd nachdem sy yetzo auch gein dem Pudwiß [kommt], wil sie mit ewern gnaden auß den sachen allen fruntlich rede haben.

Item ir gnad hat mir auch bepholhen, ewern gnaden zuuerkunden: Als ewer gnaden räte mermal mit irer geredt haben von meins gnedigen herrn hertzog Otten wegen etc., vnd nachdem ir k. gnad selbs mitsambt dem kunig gein dem Pudwiß wil, wolt vnd sähe ir gnad gern, das mein g. herre hertzog Ott mitsambt ewern gnaden dahin käme; daselb wolt sy dann den sachen nach dem besten nachgen.

Item darnach hab ich mich zu dem kunig gefuegt mit zwain briefen von ewern gnaden, an in lauttend, als wie ir marggraff Albrecht die gegenwere verkundet habt vnd von des von Plawen wegen. Hat sein gnad geantwortt, er gelaub nit, das der von Plawen an ander ende reyte, er hab auch nichts an in pracht; doch so hab er im vor dreyen tagen geschriben, das er sich an kain ende versprech auf mein werbung.

Item sein maiestat hat mir auch bepholhen, ewern gnaden zuuerkunden, das hertzog Ott auch mit ewern gnaden gen dem Pudwiß köme.

Item ich hab mit vleiß gearbeit, damit sein k. wirde ewer gnaden helffer wider die stet würd vor dem tag; das wil ye sein gnaden noch nit an sein, sunderlich vor dem tag, vnd maynt ye, den kaiser vor zuuersteen, damit das alles mit pesserm fueg vnd gelimpf geschehe. Vnd hat aber all sach auf den tag geschoben, darnach wisse sich ewer gnad zu richten.

Item all tag kömen mer her, wie ewer gnad yetzo das sloß, yetzo die stat verloren, yetzo ain zeug nidergelegen sey, vnd geschicht durch marggrauisch. Datum Prag am montag vor Purificacionis Marie anno lxii°.

Fridrich Maurkircher,
doctor.

Dem etc. herrn Ludwigen etc. hertzogen in Nidern vnd Obern Bayern.

246.

1462, Februar 1 (Landshut).

Herzog Ludwig von Baiern erlässt ein allgemeines Aufgebot durch das Gericht und Amt Burghausen. Jeder Pfleger oder Richter oder in seiner Abwesenheit sein Stellvertreter soll die Bauernschaft des Gerichtes ‚rottirn' vnd mustern und ihr bei hohen Pönen gebieten, sich von stundan mit Wehr und Harnisch zu richten; dabei soll ‚zur rettung des landes' Niemand verschont oder von seiner Pflicht befreit werden, es seien denn Personen, die wegen Alters oder zu grosser Jugend nicht fechten könnten. Es soll in allen andern Gerichten ein Gleiches geschehen. Folgen genauere Bestimmungen über die Ausführung des obigen Gebotes und betreffs der Sicherung von Städten und Märkten. ‚Datum Landshut auf vnser frawen Liechtmeßabent anno etc. lxii^{do}.'

(Cop. im Bamb. Arch., 1907, d. märk. Katal.)

247.

1462, Februar 5 (Frankfurt).

Die Frankfurter an Markgraf Albrecht von Brandenburg: Antworten ihm auf seine Meldung, dass ihm vom Kaiser ‚des heiligen rijchs sture off der stadt Franckenfurt' von Martini 1461 an verliehen sei und auf die Aufforderung, die Steuer am ersten Sonntage in der Fasten (7. März) zu Nürnberg zu erlegen, dass sie dahin gefreit seien, die Steuer jährlich unmittelbar in des Kaisers Kammer zu liefern und auch bereits mittelst Wechsel die Summe angewiesen hätten; doch wollten sie, falls man ihnen die schriftliche hinlängliche Versicherung gewähre, dass dies ihren Freiheiten keinen Eintrag thue, es dahin bringen, dass der Wechsel zu Nürnberg an den Markgrafen ausgezahlt werde. ‚Datum feria sexta post Blassii anno xiiii^{c} lxii.'[1]

(Orig. im Frankf. Stadtarchiv, Kaiserbriefe V, Nr. 95.)

[1] Weitere bezügliche Correspondenz bei J. Janssen, Frankfurts Reichscorrespondenz, II, l. c. Vgl. auch Nr. 249.

248.

1462, Februar 11 (Ulm).

Zum Abschied des Ulmer Städtetages.

(Rothenburger Chronik, fol. 111—114.)

‚Vnd abscheide zu Vlme daruff gesatzt ut sequitur.‘

Ein yglicher ratzbot weiß seinen frunden wol zu sagen vnderrede, zwischen den keyserlichen hauptleuten vnd der stett botten vff disen versamten tag vergangen, deßhalb dauon zu schreiben nit not tut, dann souil, das ir gnaden zuletzst der stett botten ein abschid oder anslag zedel, wie derselb zetel hiebey lautet, vbergegeben vnd dabey mit ernstlichen worten gerett hand, sie verlassen sich des zu den stetten vnd wollen daruff in das felt zihen in dem vertrawen, [das] dhein stat vß-pleib, sunder den dingen nach laut des zedels nachkome.

Darbey haben der stett botten sich vnder einander vnderet, das fur die stete vnd ain notturfft sey, das yglich stat die ersten vff vnd vor zugesagten antzal on uerzihen uff den tag vnd an die stat, dahin sie bescheiden ist, wie der berurt cetel zu erkennen gibt, schick vnd dabey furderlich die andern vffgeleyten merung vnd antzal hernach sende, als das der hauplut ernstlich begerung ist. Es sol auch ein yglich stat vff den sontag, in dem abschied bestymt, durch ir botschafft oder geschrifft gen Vlm wissen lassen, ob sie den dingen nach laut des berurten zedels also nachkomen wollen oder nicht, das sich die hauptlut, auch die andern stette darnach richten.

Er weiß auch wol zu sagen, wie der hauplut begere gewesen ist, in von gemeiner stet wegen etlich in die her zuzuscheyben, deßgleich vier. an ein gelegen stat zu legen, zu den sie ir rate auch legen wollen, also das die stetigs da beyeinander ligen sullen, mit der wissen vnd rate sie alle zufallen sachen vnd endrung der ding, die sich zu notdurfft der here vnd des kriegs gepurn, handeln wollen, vnd das auch dieselben vier botten der stette, zu dem krieg gewant, vollen gewalt haben sullen dann zu uermeydung verkurtzung, so mogen die ding zit halb nicht zu yeden zeiten an alle stette gepracht vnd durch beruffung der stette gehandelt werden.

Daruff sein der stett botten zu rate worden, des ersten der lut halben, den hauptluten in die here von gemeiner stette wegen zuzuschiben, das sie ditzmals bey dem pleiben zu lassen, das die stette, wie die itz in die her gerottirt sind, jeglich rotte dieselben ding durch ir hauptlut versehen sullen. Aber von der stett botten, als von gemeiner stette wegen mit gewalt an ein stat zu legen, da sul yglich stat ir ratzbotschafft mit vollem gewalt vff den obgemelten suntag oder vnuertzoglich darnach gen Vlm schicken vnd da ligen lassen. Dieselben botten sullen da die ding mit der hauptlut rate zu dem besten hanndeln vnd was da durch die stettbotten gehanndelt wirdet, das sol aller stett halb stett gehalten vnd was vber die botten auch sunst von buchsen oder anders getzeugs wegen, so sie [1] stete darleyhen werden, wie hernach volget, gan wirdet, denselben costen oder schaden sullen die stette alle nach iren gewonlichen antzalen dulden vnd einander betzalen, vnd das einander versprechen vnd sulchs uff den obgeschriben tag beschreiben. Welch stat aber ir botschafft, wie vor stet, gen Vlm [nicht] legen wolt, mogen sie einer oder mer ander stetten jren vollen gewalt durch besigelt beschrifft geben, damit ye die ding durch der stette aller gewalt gehandelt vnd das alles also gehalten werde biß an der stette widerruffen.

Item von der buchsen wegen, jn dem abschid zedel vermeldt, sullen Augspurg vnd Vlm die zwo großen buchsen, auch die virteil buchsen darleyhen.

Von der andern cleiner buchsen wegen, in dem bemelten abschiedcetel bemelt, da ist vnder der stette botten berete vnd verlassen, das ein yglich stat ein sulch buchs, auch von yglichem hundert, damit sein antzal setzen, ain centner guts frischs puluers, driehundert pfeyl vnd dreissig feurpfeil vff den tag vnd an das end, dahin sie bescheiden ist, sennden sol.

Item man sol auch vff yglichen wagen legen zwo setztarschen, zwen bickel, zwu hawen, zwu schauffeln, zwo axten, zwen byhel, ein leinbanck, ein hacken, ein starcken beslagen spießschafft, ein leytern.

Item ein yglich stat sul ir buchsen mit stein, mit kugeln, mit buchsenmeistern vnd was dartzu gehort versehen.

---

[1] So Manuscript; vielleicht: die?

Item ein yglich stat sul die iren mit hufeysen vnd nageln, deßgleich mit hutten, getzelten vnd roßbaren nach notturft versehen, domit sie die zit jm feld beharren mugen. Actum uff donerstag vor sant Valentins tag anno etc. lx secundo.

249.

1462, Februar 16 (Nürnberg).

Johannes Brune, Frankfurter Stadtschreiber, nach Frankfurt: etc. etc. Markgraf Albrecht sei am Donnerstage (Februar 11) noch zu Ulm gewesen und, wie man melde, am Freitag von dannen geritten; die Einen sagen nach Augsburg, die Andern nach Donauwörth. Der Rath von Nürnberg habe die Stadtsteuer für dieses Jahr an den Markgrafen entrichtet, und die Juden von Nürnberg sollen ihm 4000 Gulden geben unter der Bedingung, nun etliche Jahre frei zu sein etc. Geben am Dienstage nach Valentini anno xiiii^{c} lxii^{o}.

(Orig. im Frankf. Stadtarchiv, Kaiserbriefe V, Nr. 98.)

250.

1462, Februar 17 (Cöln a. d. Spree).

Kurfürst Friedrich von Brandenburg an seinen Bruder Markgrafen Albrecht: Erklärt, dass er an der Richtung von Zwernitz festzuhalten für das Beste erachte. Die Baiern achten die bambergische Hilfe nicht gross, wie er von deren Räthen, die Herzog Sigmunds von Tirol wegen bei ihm seien, erfahre. Er sende ihm den Abdruck seines Siegels, sich darnach zu seinem Gebrauche ein solches stechen zu lassen. In die Einung mit Bamberg gehe auch er selbst nicht, wie er bereits in Zwernitz erklärt habe, und zwar aus den dort angegebenen Gründen u. s. w. Am Mittwoch nach Valentini.

(Cop. im Bamb. Arch., Kast. 28, fasc. III, Nr. 83.)

Zetteln:

Von der richtigung wegen zu Rot ist nicht beteidingt worden, als wir dawssen waren, das solch richtigung in solch eynung von wort zu wort solt geschriben werden, sunder sie möcht bleiben an sich selber, als sie were, vnd solt nicht zu-

gesagt oder dauon genomen werden; darnach sich ewr lieb mag wissen zurichten. Datum ut supra.

Ob sich auch einige teidigung oder berichtigunge mit vnserm herrn, dem Romeschenn keyser, ewer libe vnd ewern widerpartheien begebenn vnd vorhandlunge gescheen wurde, wolle ewer libe y verfugenn, das vnser dorjnne nicht werde vergessen, nach dem wol kuntlich ist, das vns desser vnser grame des keysers halben her kompt. Datum ut supra.

Zettel zur Antwort Markgraf Albrechts darauf.

(Vom März 1462.)

Item der keyser wirdet sich an euch nicht richten, vnd darumb dem keyser zu eren vnd vns zu groserm jm reich dinende, so tut fleiß, das ewer, vnnsers bruders marggraf Fridrichs des Jungen, des konigs von Tennmarck, vnnsers hern vnd swagers, auch von Brandburg, Lubin, Habelburg bischoue vnd ander, so maist jr gehaben mogt, von fursten, grauen, herrn, ritter vnd knechten herczog Ludwigs feind vnd der keyßerlichen maiestat vnd vnnser als seines haubtmans helffer werden. Getrawen wir, das sulchs jn kunfftig zeit zu erhohung vnd merung vnnser herrschafft jm reich dinende sulle.

Item mit dem bischof von Bamberg wollen wir daz best fürnemen vnd euch daz fürderlich zu wissen thun; deßgleichen mit dem bischof von Wirtzburg sten wir auch jn teydingen.

Item es steet vns von den gnaden gotz wol zu vnd haben an vnnserm ort, deßgleichen der von Wirtemberg an seinem ort hie dißseyt vnd jenhalb der Thunaw mit hilff des heiligen reichs steten herczog Ludwigen angewonnen ob xxiiii slossen vnd steten, der namen wir aller nicht zu nennen wissen, vnd werden vns auff morgen erheben, für Hochstet rucken vnd darnach fur Laugingen, vnd getrawen zu got, disen krieg also zufuren, dadurch der kais. m. vnd vns allen lob, ere vnd nutz ersprisen vnd frid jn dem heiligen reich wachsen sull.

Ewer lieb laß vns furderlich wissen, wie ewer sachen zuhandeln sind, das der k. m. wissen zu berichten; wissen wir wol, das er des willig ist zu thund.

Item wir hetten als gern ii[c] merckisch schuczen; wir mochten vns bescheisen als der herolt, der nit gelt von k. Sigmund wolt nemen; so thurr wir euch nicht darumb anstrengen,

nach dem jr selbs krig wartend seyt; also dorft der herolt keyßer Sigmund auch nit biten vnd betvet sich vor engsten als gern; hett er gelt gehabt, da gab jm der keyser gelt vngebeten! Daz vbrig versteet selber, ob es gesein mag mit fug on verleczung ewers furnemens vnd sach.

Item alle ding, wie sich die begeben, solt jr wissen vnd sunderlich, so weiß ich nit anders, dann das kurczlich ein tag jm reich wirdet gemacht dißer krigßleufft, darzu man ewer lieb, ander kurfursten vnd fursten, auch die stete verboten würdet, vnd getrawen zu got, das da ein tag sol gelaist werden, der der k. m., euch vnd andern seinen zugewanten trostlicher erlauten sol, denn der zu Nuremberg.

(Ebendort, Nr. 86.)

251.

1462, Februar 18 (Graz).

Kaiser Friedrich an den Pfalzgrafen Otto von Neumarkt-Mosbach: Schon vordem sei er auf das Ernstlichste ermahnt worden, den kaiserlichen Hauptleuten im Reichskriege gegen Herzog Ludwig von Landshut beizustehen. Der Kaiser wiederholt die Erforderung darzu unter Androhung der schwersten Pönen und verlangt, dass er, auf das Stärkste gerüstet, bei Tag und Nacht dem Reichsheere zuziehe. ‚Gretz am pfincztag nach sand Valentinstag, des heiligen mertrers,‘ 1462.

(Cop. im Bamb. Arch., 1907, d. märk. Katal., Nr. 436.)

252.

1462, Februar 21 (Truhendingen).

Markgraf Albrecht von Brandenburg an Bischof Georg von Bamberg: Es gezieme ihm nicht, ohne seinen Bruder, Markgraf Friedrich, etwas in der Sache zu thun, er bitte aber deswegen den Domdechant Dr. Hertnid vom Stein und den Ritter Heinrich von Schaumburg zu ihm zu senden; er habe Albrecht Stieber befohlen, sie zu Neustadt a. d. Aisch ‚anzunemen‘ und sicher zu ihm zu geleiten. Er sei völlig zum Frieden mit dem Stifte geneigt vnd würde gern den Frieden bis Georgi annehmen. Aber solle er dem Bischofe dabei

gestatten, der Bundesgenossen wegen dennoch morgen mit ihm zu kriegen, und dabei doch all die Errungenschaften des letzten Krieges der Sühne und des Friedens wegen aufgeben? Und behaupte denn der Bischof nicht, es sei ihm unbekannt, ‚was der Kriegsläufe wegen beredet wäre, die sich täglich begeben und noch begeben werden?‘ Bittet um schriftliche Antwort und erklärt: Könnten ihm des Bischofs Boten nachweisen, dass er den Frieden habe, wenn er den Vertrag besiegle, so wolle er es thun; dies werde aber nicht geschehen, wenn Bamberg ihn trotz des Friedens der Bundesgenossen wegen bekriegen wolle. ‚Truhending am sontag vor Cathedra Petri anno etc. lxii do.‘

Postscriptum: Bittet, falls er die Gesandten schicken wolle, um einen Geleitsbrief für Herrn Heinrich von Aufsess, der sich jenen in Bamberg anschliessen solle. Aufsess und Stieber wüssten die Sachen besser als er selbst, und er würde sie deshalb behufs weiterer Verhandlung nach Bamberg zurückschicken. Inzwischen komme auch die Botschaft von Markgraf Friedrich heraus.

(Orig. im Bamb. Arch., III, Kast. 28, Nr. 81. Cop. im kgl. sächs. Hauptstaatsarch. zu Dresden, loc. 9132, fol. 67.)

253.

1462, Februar 22 (Truhending).

Markgraf Albrecht von Brandenburg an König Georg von Böhmen über sein Verhältniss zum Prager Frieden.

(Cop. im Bamb. Arch., 1907, d. märk. Katal., Nr. 327.)

Durchleuchtiger konig etc. Ewer schreiben, vns ytzund getan, jnnhaltende etlich hernachgeschriben meynung: zum ersten thut ewer gnad anczihen die bericht, die zu Prag gescheen sol sein, zum andern, wie vnnser herre, der keyser, vnnsern willen erlernen wolle, antzaigende, das wir vns nicht vermercken lassen sullen, das sulchs auß vnnser aignen bewegnüß gee, — wolten wir gern, das vnns des nicht not tette; zum tritten, wie ir euch hertzog Ludwigs gemechtiget sullet haben, der sich dorauff sulcher richtigung gehalten hab vnd noch halte; zum vierden vnd letzten, wo wir sulch bericht nicht hielten, das euch nicht zimlich were, hertzog Ludwigen, nochdem er

euch gewannt seij, zuuerlassen, sundern noch gepurlichkeit beijstant zuthun, mit mer wortten auff die meynung ewers brifs, han wir horen lesen. Vnd nympt vns sulchs, nachdem wir mit euch gericht vnd in manig wege gewannt sind, pillich fremd vnd vngnediglich, angesehen, das ir wist, das wir nymantz zu Prag gehabt, dem wir beuolhen haben, ichtes zuhanndeln. So haben auch Hanns Rorbacher vnd Hanns Mülfelder[1] von vns kein gewalt gehabt. So were ewer gnaden maynung pillich nicht, das wir raub, prant vnd todslege, die an vnns vnd den vnnsern vber volkomene rechtlich erbitung von hertzog Ludwigen vnd den seinen in vnpillich wege manigfeldiglichen begangen sind, on karung begeben solten. Dann het ewer gnad vermerckt, das wir vnnsere sloß, die vns außsteen, pillich verloren solten haben, so hette[t] ir vns die, als der hinderganng auff euch stund, wol konnen absprechen; dann was man vnerfollt, vnerclagt uber rechtlich erpitung gewaltsamlichen tut, das mag man im rechten antzichen fur einen raub; dodurch wurden vnnsere sloß, vns vnd den vnnsern empfremdt. Aber das sich ewer gnad hertzog Ludwigs gemechtiget hat, das habt ir villeicht die tzeit zimlich getan, nach dem ir vnnser feind, auch hertzog Ludwigs rete mit vollem gewalt beij euch warnt, die all seiner sachen gruntlich vnderricht gewesen sind. So hat er es auch gern auffgenomen, dann es was sein nutz vnd vnnser verdurblicher schad, nachdem er auff allen tegen vnnser gut zubehalten begert hat. Wir haben aber nichtz auffgenommen, sunder vns gericht nach der keyserlichen maiestat, vnd haben das pillich getan nach allem herkomen der sach. Hette aber vnnser gnedigister herre, der keyser, sich vnnser volmechtiglich gemechtiget vnd weyter, dann wir sein gnad zu merermaln gebeten haben, vns zuuerhelffen, so hett er vns des pillich schadloß gehalten, vnd wurde vns des vnnsern halben vntzweyflich wol ergetzt haben. Da aber sein gnad an vns wolt erlernen vnnser meynung, als das weislich vnd fromlich, nachdem weyter in der richtigung begriffen, dann vnnser meynung was: so wir vns dann selbst vil hetten begeben, were sein gnad gegen vns wol entschuldigt vnd die schuld vnnsers schadens nicht seiner gnaden, sundern vnnser gewesen. Es möchten sich der Rorbacher vnd Mulfelder vnnser

[1] Manuscript: Mülfelderer.

mechtigen, alle vnnser gut von vnnsers herrn, des keysers, wegen hertzog Ludwig zu geben, deßgleichen möcht sich ewer gnad hertzog Ludwigs mechtigen, das er das von vns auffnöme vnd vnnser herr, der keyser, setzte das in vnnsern willen, ob wir es thun wolten oder nicht, vnd wir wolten vnnser gut nicht weg geben oder nochlassen: Getrawten wir vntzweyflich, wir wern vnnserm herrn, dem keyser, ewer gnaden, dem Rorbacher, Mulfelder, hertzog Ludwigen, noch nijmant nichtz dorumb schuldig, angesehen, das wir vnnser veterlich erbe pillicher haben, dann yemand anders; vnd glauben, das der Rorbacher vnd Mulfelder das im besten gethan haben, doch als die, die vnnser sachen von vns nicht vnderricht gewesen sind. Wir sind auch vnlaugenbar, das wir auff das anbringen, an vns bescheen, der keyserlich maiestat, ee ewer gnaden briff an vns gelanget ist, die richtigung getrewlich widerraten, auch vnnsern halben vnderteniglich gebeten haben, der auff die meynung nicht einzugeen vmb mercklicher vrsachen willen, die zu langk zu schreiben wern, vnd noch beuelhe vnd ratte seiner gnaden zugewannten in der hilff hieoben im reich etlich vorsorg, durch sie gemelt, seinen gnaden angetzaigt vnd auff seiner gnaden beuelhe auch schrifft ewern gnaden zugeschickt, angriffen, als wir dann pillich getan vnd vns von der k. m. nicht gesetzt haben, nachdem dieselb sein k. m. vnd wir als seiner gnaden haubtman ein sach sind. Vnd steen in hohem vertrawen, das vns sein gnad nicht verlaß, dann wir [vns] auch vngern von seinen gnaden als vnnserm herren setzen wolten, auch angesehen, das vnnser herr, der keyser, vmb den gewaltsam, an vns vnd anndern fursten vnd steten im reich gescheen, nicht die mynnsten fordrung an hertzog Ludwigen hat. Dann es ist wissentlich, wolten wir vns auff dem tag zu Nurmberg, der auff Bartholomej vor anganck des krigs gehalten wurde, auch im krig, da es vns am hertzten zustend, von vnnserm herrn dem keyser setzen wollen, was vns nutz darauß entsprossen were, vns were aber nutzer lieber vnd erlicher der tod, denn kein vntat vmb vnsers eigen nutz willen an vnnserm rechten herren zu thun, deshalben ewer gnad wol versteet, das wir nuemals die richtigung furganck haben zu lassen weder ern oder guts halben erleyden mogen, dann wir vns bißhere keins friden gehalten han, sunder die tat nach beuelhe vnnsers gnedigsten herren gebraucht. Hat sich nu hertzog Ludwig richtigung gehalten

vnd heldet sich der noch, als ewer gnad vnczweyfflich nicht auß euch selbst, sunder auß seinem vnd der seinen vnpillichen anbringen schreibt, so tut er im nicht gleich mit der tat, die er stetiglich bey tag vnd nacht, wo er kan, erscheint vnd ee angefenngt hat, dann wir auff in zogen sind, dauon er in seiner ersten schrifft, vns zugesannt, meldung tut. Auch so ist der friden also kurtz; ee dann den ewer gnad bey allen teylen, die im reich deshalben verwannt sind, nach dem der k. m. hilff weitleufftig worden ist vnd sich teglich mert, außdrucket, so ist er auß. Vnd als ewer gnad schreibt, wie ir hertzog Ludwigen, nachdem er euch gewannt seij, zijmlich mit gepurlicher hilff nicht verlassen mogt, zweiffelt vns nicht, nachdem ewer gnad vnnserm gnedigsten herren verpflicht, auch vns eynung vnd fruntschafft halben gewannt ist, das ewer gnad wol verstee, das ir im weder zimlich noch gepurlich nach laut vnnser eynung pillich gehelffen konndt noch thun werdent, vnderteniglich bitende, die vngepurlich furnemung von vnnserm widerteil gegen vns anzusehen, auch wie ir vns gewant seyt, auch den grossen schaden, den vns ewer gnad swer zugefugt hat, den wir gedultiglichen von euch. an alle widertat mit worten vnd wercken getragen haben, vnnser gnediger herre zu sein, vns von euch vnd der kron nicht zu dringen, auch hirjnnen angesehen vnnser vordern getrewe dinst, hilff vnd altes herkomen mit der kron, vnd den verdurblichen schaden, den wir der selben dinst halben empfanngen haben, der vns noch aussen ligt, vnd vnnsers widerteils fordern widerwertigkeit gegen der kron, in der hand vnnsers verlusts noch eins teils stet, nemlich Awerbach vnd anders, das vnnserm vettern mit heyratgut fur ein mercklich summ geltz von der kron zu keyser Karls tochter warde, auch vnnser getrewe dinst vnd was wir ewern gnaden zu gut zugewant haben vnd auch hinfur geren an allen zimlichen enden ewern gnaden dinen wolten zu betrachten vnd bewegen zu lassen, vnd vnnsern feinden kein beijlegung wider die keiserlichen maiestat, vns noch ander sein helffer zu thun, noch den ewern zu thun gestatten, sundern der gelobten vnd versigelten erbeynung, die jr mit vns habt nachzugeen; das wollen wir etc. uerdinen zusampt der pillikeit. Deuchte aber ewer gnad, das wir yndert vor oder nach der bericht vnpillichs wider ewer gnad gehandelt hetten, darvmb ewer gnad eyncherleij vnwillen zu vns haben mocht,

so erbitten wir vns furzukomen fur vnnsern heiligen vater, den babst, oder vnnsern gnedigsten herren, den Romischen keiser, oder fur das collegium der kurfursten, die nicht widerparth wider vns oder vnnsern tayl sind, oder der hern von Sachsen einen, welchen ir wolt. So wollen wir keiner richtigung genijsen vnd ewern gnaden pflegen on weijgerung vnd außzuge, was wir euch von ern vnd rechts wegen pflichtig sind, vnd keins widerrechten begeren, sunder vns halten als der, der gern ein gnedigen herrn hett. Deßgleichen wollen wir euch pflegen, wie vorgeschriben steet, an pillichen steten nach laut der erbeynung, dorjnn wir mit euch vnd der wirdigen cron zu Beheim sitzen. Ob euch das vermaynte vnpillich, wollen wir an ir yedes end eynes, welchs ir wolt, komen, rechtlich erkennen zu lassen. Sind wir ewer gnaden mer pflichtig zu bitten oder zuthun, das wollen wir auch thun, in hohen vntzweijflichem getrawen vns zu ewern gnaden verhoffende, die getlichen gerechtigkeit dorinnen angesehen, ewer gnad werde vns nicht weijter mit droe oder tetten vnnsers veterlichs erbs, des wir mit gewalt wider recht entsetzt sind, nit zu bekomen vnd vnnsers gnedigsten herrn dinsts zuuollbringen vorhindern. Des werdent ir von got lone vnd als der oberst kurfurste von der welt gut gericht empffahen. So wollen wir das mit vnnsern herren vnd gutten freunden, die wir des erbiten mogen, zusampt dem, das ir das, die gerechtigkeit dorinnen angesehen, pillichen tut, williglich vmb ewer gnad verdinen. Dann die weil vnnser gnedigster herre, der keyser, nicht ein anders mit vns schaffet, so halten vnd thun wir noch laut des keyserlichen geschefftz. Vnd getrawen, das vns ewer gnad das als einem gehorsamen fursten des reichs nicht pillich verarge, angesehen ewer grosse vernufft vnd vnnser pillich pflicht, die wir der keyserlichen maiestat vnd dem heiligen reich schuldig sind. Vnd bedenckt, das ir gern gehorsam von den ewern habt, vnd das fur pillich von in zugescheen schatzt; das recht gebt vnnserm gnedigsten herren vnd vns auch. Vnd des ewer gnedig verschriben antwort bey den potten. Datum Truhending Kathedra Petri anno etc. lxii^{do}.[1]

Albrecht etc.

---

[1] Dass der Markgraf der Prager Richtung trotz Allem nicht so ferne stand, ist bekannt und zeigt zweifellos oben Nr. 207.

254.

1462, Februar 25 (Rothenburg a. d. Tauber).

Die Rothenburger an die von Ulm: Sie hätten die Abschrift des Abschiedes, den die kaiserlichen Hauptleute jetzt mit den Städteboten zu Augsburg vereinbart, erhalten und ebenso das Ausschreiben der Augsburger mit der Mahnung, ihre Rathsbotschaft nun nach Ulm zu schicken, um einen definitiven Beschluss über die Frage der Hilfeleistung der Städte zu vereinbaren. Nun sei aber, als sie bereits bereit waren, der früheren Zusage, die Ihren in das kaiserliche Heer zu senden, nachzukommen, der Bischof von Würzburg Markgraf Albrechts Feind geworden und hätten sie auf des Markgrafen Ersuchen auch ihrerseits dem Bischofe abgesagt. Da sie nun ihre Mannschaft zu Ross und zu Fuss gegen den Bischof im Felde hätten, sei es ihnen unmöglich, dem weiteren Ansuchen zu entsprechen u. s. w. ‚Datum ipsa die Walpurgis virginis anno etc. lx secundo.‘

(Rothenburger Chronik, fol. 118.)

255.

1462, ca. 25. Februar.

‚Die fursten, herrn vnd stete, so in vnnsers herrn, des Romischen keysers, hilff sind.‘.

(Orig.-Zettel im Bamb. Arch., 1907, d. märk. Katal., Nr. 349.)

Marggraue Albrecht von Brandburg marggraue Karl von Baden graue Vlrich von Wirtemberg graue Eberhart von Wirtemberg	keyserlich haubtleut.

Helffer der keyserlichen maiestat:

Der konig von Dennemarck	
marggraue Fridrich der Elter marggraue Fridrich der Jung	von Brandburg
herczog Wilhelm von Brawnsweig	
herczog Heinrich von Brawnsweig	

herczog Fridrich von Brawnsweig
herczog Heinrich von Meckelburg
herczog Magnus von Meckelburg
herczog Albrecht von Meckelberg
herczog Hanns von Meckelberg
herczog Ott von Stetin.
Bischof Ernnst von Hildelßheim,
ertzbischof Gerhart von Bremen.
Graue Vlrich von Oting,
graue Johanns von Wertheim.

Des heiligen reichs stete:

Frannckfort	Memÿngen	Nordling
Augspurg	Rotweÿl	Dinckelspuhel
Vlme	Rauenspurg	Windßheim
Eßling	Rotemburg	Bopfing
Reutling	Hall	Hailpronn
Aulen	Pfulndorff	Gingen .
Gemünd	Wympffen	Vberling
Sweinfurt	Kempten	Lindaw
Kauffpewren	Wanngen	Buchorn
Bibrach	Ißnj	Thuna Werde.
Weyle	Lutkirch	

256.

1462, Februar 26.

Markgraf Albrecht von Brandenburg borgt von Werner Redwitzer gegen entsprechende Pfandschaft xiiii[c] und ii[c] Gulden rheinisch.

(Cop. im Bamb. Arch., 1907, d. märk. Katal., Nr. 220.)

257.

1462, Februar 27 (im Feld vor Monheim).

Markgraf Albrecht von Brandenburg an die Rothenburger: Es sei unlängst zu Ulm festgestellt worden, an welchem Orte und mit welchen Streitkräften sich jede Reichsstadt im kaiserlichen Heere einzustellen habe. Da sie nun das

unterlassen hätten, so wiederhole er die dringende Mahnung, es unverweilt zu thun und ihm vor Monheim oder falls dies erobert wäre, dorthin, wohin er sich mit dem kaiserlichen Heere begebe, zuzuziehen. ‚Datum jm feld vor Monheim am sambstag vor Vaßnacht anno etc. lx secundo.‘

(Rothenburger Chronik, fol. 122—123.)

258.

1462, März 2 (bei Greisbach).

Markgraf Albrecht von Brandenburg an Herzog Wilhelm von Sachsen: Gibt Nachricht über seine kriegerischen Erfolge.

(Orig. im Ges.-Arch. zu Weimar, Reg. C, p. 3, Nr. 3, vol. III, fol. 23—24.)

Vnnser etc. Ewer liebe fugen wir zu wissen, das wir des nechstuergangen samstags (27. Februar) die [stad] Monheim erobert, deßgleichen ein sloß, gnant Dagmerßheim, vnd darzu einen festen kirch[hof,]egling gnant, eingenomen vnd gewonnen haben. Vnd haben vns auff gestern hie für . . . gert vnd fur Graispach geslagen in hoffnung, das auch mit der hilff gotes bald zu ero[bern]. So hat vnnser sweher von Wirtemberg Helenstein das sloß vnd Haidenheim die [stat da] runder auch gewonnen vnd sich fur Gundelfingen gelegert, hoffende, er die auch k[urzl]ich erobern werde. Alßdann werden die drey here, das vnnser, vnnsers swehers von Wirtemberg vnd des heiligen reichs stete, der keins so swach ist, es hab acht tausent man zu roß vnd zu fuß, zusamen stoßen, Hochstet vnd darnach Laugingen belegern vnd auch notigen, jn vnczweyuelichem getrawen, nachdem sich vnnsers allergenedigisten hern, des Romischen keysers, hilff, darjnn vierczehen fürsten vnd vier vnd vierczig reichstete sind vnd noch bey acht kurfürsten vnd fürsten darein komen werden, teglichen meret, vnd seiner k. g. sach also gestalt sind vnd schicken, seinen k. g. vnd vns allen seinen gnaden zugewanten sullen nicht allein derbracht, sundern ere vnd nutz darauß folgen. Vnd biten ewer liebe, so wir ymmer fruntlichst mogen, ir wollet euch gerüst vnd jn geraitschafft finden lassen, so es zu den weter tagen kompt, das wir als dann von ewer liebe als dem fründ nicht verlassen werden. Das wollen wir etc.

verdinen. Datum jn dem keyserlichen here vor Graispach an der Vaßnacht anno domini etc. lxii[do].

Albrecht von gotes genaden marcgraue
zu Branndemburg etc.

Zettel: Bittet ihm ‚Heintzen von der Pfortten' als Wagenburgmeister zu leihen, da er dazu Niemanden habe.

Dem etc. hern Wilhelmen herczogen zu Sachsen etc.

259.

1462, März 5 (Budweis).

König Georg von Böhmen bedroht die Reichsstädte, falls sie die Fehde gegen Herzog Ludwig von Baiern-Landshut nicht sofort einstellen.

(Rothenburger Chronik, fol. 114—116.)

Wir Jorg etc. thun euch burgermeister, reten vnd gemeinen der stette Eßlingen, Vberlingen, Lindaw, Reutlingen, Rotemburg an der Tauber, Halle, Rotweil, Rauenspurg vnd andern reichstetten, die sich zu vehde vnd veintschafft geben haben wider den hochgebornen fursten etc. bertzog Ludwigen etc. zu wissen: Nachdem wir nest zu Prag dem almechtigen got zu lob, dem heiligen reich zu eren vnd frummen vnd vmb gemeines nutz vnd friden willen durch fleissig ersuchen des allerdurchleuchtigisten fursten vnd herrn Fridrichen, Romischen keysers etc. etc., die krieg, vehde vnd veintschafft zwischen seiner keyserlichen durchleuchtikeit eins, vnd dem genanten vnnsern lieben sweher hertzog Ludwigen eins, vnd margrafe Albrechten von Prandemburg etc. des andern vnd ir aller helffer vnd helffershelffern, geistlich vnd wertlich, mit wissen vnd guten willen vnnsers herrn vnd swehers, des keysers, reten vnd machtbotschafft vff sein credentz vnd sunderlich hantgeschrifft vffgehabt, hingelegt vnd abgeton vnd vns darjnn vnnsers egemelten swehers hertzog Ludwigs gemechtigt, dieselb bericht auch vnnsers herrn vnd swagers, des keysers, machtbotten angenomen vnd vns in crafft irs gewaltz sunderlich verschreibung, das derselben bericht von seiner durchleuchtikeit wegen nachkomen werden solt, gegeben, als dann ir dieselben bericht durch verkundung vnnser vnd vnnsers egenanten swehers hertzog Ludwigs schrifft vnd abschrifft derselben bèricht

wol vernomen habet, sulch bericht von vnnserm sweher vnd den keyserlichen machtbotten margrafen Albrechten auch verkundt ist: Vber das alles hat derselb margrafe mit ewer vnd der ewern hilff vnd beystant den offtgenannten vnnsern sweher hertzog Ludwigen vnd die sein beschediget vnd tut das noch. Ir habt auch vnnserm sweher hertzog Ludwigen ein vehde zugeschriben, jn der jr euch vnnsers herrn vnd swagers, des keysers, helffer machet vnd euch jn seinen friden vnd vnfriden zihet. Nu sind, als vor steet, die krieg, vehde vnd vintschafft zwischen seiner durchleuchtikeit vnd vnnserm sweher hertzog Ludwigen aufgehaben vnd abgeton vnd sidhere von keynem teyl wider das ander new bewarung bescheen, deßhalb das jr des helffer nit mogent sein, der kein veindt ist, vnd ewer furnemen gen vnnserm sweher euch fur kein vehde, sunder fur ein vngepurlicheit zu achten ist. Vnd so jr vnnserm sweher zu der gegenwere, euch zugeschriben,[1] gegründet vrsach gegeben, als er dann euch schrifflich verkundet, vnd vns daruff aller fruntschafft erbeynung vnd eynung, damit wir beyderseyt einander gewannt sint, ermanet hat, jm hilff vnd beystant zu sulcher seiner gegenwere zutun, das wir jm dann schuldig sein, angesehen, das er sich vff euch selbs volliglich zu recht erbotten, das ir dann zusamt vnnser bericht verachtet habet vnd noch tut, doch wie dem allen: vff das ir vnd meniglich versteet, das wir ye zu frid vnd einikeit jn dem heiligen reich geneygt sein vnd, so verre an vns ist, zu krieg vnd vffrure nicht vrsach geben: So begeren wir mit fleiß an euch, das ir got zu lob vnd vmb gemeins nutzes, frids vnd gemachs willen, auch euch selbs zu gut von stundan nach vberantwurtung diß vnsers briefs die obgemelt ewer vehde abthut vnd dem egenanten vnnserm sweher vnd den seinen durch euch oder die ewern oder ymants anders von ewern wegen keinen schaden zuzihet noch geschehen lasset. Dann wo das nit geschehe, so ist vns der egenant vnnser sweher hertzog Ludwig also gewant, das wir jm zu seiner gegenwere wider euch vnd alle die ewern getrew hilff vnd beystant tun wollen, vnd ob ir oder die ewern, jn welchen wege das were, des einichen schaden nemen oder leyden wurdet, des wollen wir vnnser koniglich wird vnd ere mit disem vnnserm offen

[1] Manuscript: zuzuschriben.

brief bewart han. Vnd ob wir einicher bewarung hirjnn mer notdurfftig weren, die wollen wir hirmit auch geton haben. Doch so nemen wir hiefun[1] vß vnnserm herrn vnd swager, den Romischen keyser, auch alle fursten vnd herrn vnd stette des heiligen reichs, die zu diser sach mit vehden wider vnnserm sweher hertzog Ludwigen nit gewant sind oder sich jm zuwider darjnn ergeben werden. Mit vrkund diß briefs versigelt mit vnnserm koniglichem vffgetrucktem jnsigel, der geben ist zu Budweiß am freytag vor Invocavit anno domini etc. lx secundo, vnnsers reichs jm virden jare.[2]

Ad mandatum domini regis
in consilio.

260.

1462, März 6.

Die kaiserlichen Hauptleute Markgraf Albrecht von Brandenburg und Graf Ulrich von Württemberg erklären, dem gleichfalls zum kaiserlichen Hauptmann bestellten Grafen Eberhard von Württemberg mit ganzer Macht beistehen zu wollen und sich nicht ohne ihn richten zu lassen. ‚Am sambstag vor dem sonntag, als man singt in der heiligen kirchein ‚Invocavit‘ zu angenden vasten, nach Cristi gepurt‘ 1462.

(Orig. im Allgem. Reichsarch. zu München, Würtemb. Urk., fasc. XII.)

261.

1462, März 7 (Spandau).

Kurfürst Friedrich von Brandenburg an seinen Bruder Markgraf Albrecht über den Reichskrieg etc.

(Orig. im Bamb. Arch., Kast. 28, fasc. III, Nr. 88.)

Was wir libs etc. Als vns ewer lib ytzund geschribenn vnd verkundiget hat ewer glückselig zusteen, das habenn wir gancz gern gehort, vnd sind des sere erfrewet, vnd wöllen mit allem fleijs daran sein bey den fursten vnd stetenn, als jr vns

[1] Manuscript: hie sun.

[2] Ein gleichlautender Brief, an die Augsburger gerichtet, vom selben Datum im Bamb. Arch., 1907, d. märk. Katal., Nr. 213, Copie.

benant habt, das wir die jn vnnsers g. h., des keisers, vnd jn ewer hilff brengen. Vnd wenn wir bey sij komen, als dann der konig von Dennemarcken vnd die andern Niderlendischen fürsten des meiste teil am sontag Letare (März 15) nehstkomende bey vns zur Welßnack sein werden, wöllen wir uch derselben feintzbrief wider hertzog Ludwig mitsampt vnserm vnd vnnsers bruders feintzbriefen alle schickenn. Auch als ewer lib begert, euch vnser meinung zu entdeckenn, vnnserm gnedigsten herrn, dem keiser, furder antzubrengen, ob er mit dem konig von Behmen zu teiding kome, waruff vnnser sach solt mit angezogen werden etc.: So ist vnnser begerung anders nicht, dann das vns der konig halde sein eigen brief, die er vns selbs geben vnd verschriben hat, vnd douon wöllen wir vns auch nicht dringen lassen, wie wol er meint, er sey gefreijet, das er nicht halden dorffe, was er verschreibet, er wölle es dann gern thun; mögt jr mercken, was gründes hinder jm ist. Vnd hoffen, vnnser gnedigster herre, der keiser, werde sich hinder vns nicht richten noch vns an hilff vnd rat nicht lassenn, so vns doch der gram vmb seinen willen herkompt, er hab vns dann vf dij obgenante meinung mit eingeczogen, das wir daran versorgt sein. Doch, liber bruder, sind vnßer sweger von Sachssen ytzund jn teidingen zwischen dem konig vnd vns vf gutlich verrichtung, ab vns dann einicherleij teidingen fürfielen, dij vns vf zu nehmen stünden jn vnnser lande bestes, das wir das vffnehmen mögen, des wollen wir vnuerdingt sein vnnsers herrn, des keisers, halben, dann was wir sust glichwol hilff vnd zuschübe sinen keiserlichen gnaden gethun mogen, das thu wir gern, vnd wollen von seinen gnaden nicht gedrungen sein, dann, liber bruder, alles, das vns von dem konig geschijt, wirt vns gethan dorvmb, das wir ewer libe zu helffen verhindert werdenn, vnd das macht alles hertzog Ludwig mit seinem gelde, als vns das alles ettlich Behmisch herrn jn geheym bericht haben. Datum Spandow am sontag Invocauit anno etc. lxii°.

Fridrich, vonn gots gnadenn
marggraue zcu Brandburg, kurfurste etc.

Dem etc. herren Albrecht, marggraue zcu Brandburg etc.

262.

1462, März 7 (Spandau).

Kurfürst Friedrich von Brandenburg an seinen Bruder Markgraf Albrecht über den Zwernitzer Vertrag.

(Cop. im kgl. Kreisarchiv zu Bamberg, Kast. 28, fasc. III, Nr. 87.)

Was wir liebs etc. Als jr vns geschriben habt, wir sullen euch wissen lassen, wie die abrede zu Zwernitz gewest sey, also lassen wir euch wissen, das ein fride jm anfang gemachet ist worden zwischen hie vnd sand Jorgen tag; doruff sol man betegen all gefangen vnd annder ding halten jn dem friden nach laute des fridbriues. Dabey ist auch geteydingt worden, das vnnser bruder marggraue Johannes vnd jr fur uch vnd ewer erben mit dem bischof, seinen nachkomen vnd dem stifft jn erbeynung komen solt, also das jr nymmer zu vehden, feintschafft ader angriffen miteinander komet vmb keinerley sachen noch vmb nymantz willen. Von beder puntgenossen wegen, müste einer seinen puntgenossen helffen, das er des eren oder rechts halben nicht vberig möcht sein, so sol er doch die hilff thun, das ewr erblich lannd vnd lewt keinen schaden dauon emphahen. Solchs mochte kurcz der zeit zu beschreiben nicht erleiden vnd wurde geseczt, das beder fursten rete zu einander solten komen vnd Claus von Gich ein mittler sein, die ding nach notturfft zu begreiffen vnd einen so gleich als dem andern zu setzen. Vnd ob die ding gefunden wurden oder nicht, solte doch nichtz destmynder der bischofe von Bamberg wider vnnsern herrn, den Romischen keyser, seiner gnaden haubtlute vnd nemlich ewr liebe dise kriegsleufft auß nicht sein. Von der richtigung wegen zu Rote was vnnser antwort, wir wolten der jn diser bericht nicht anfechten, sundern sie vff jr selbst rwen vnd bleiben lassen, als sie vor gewesen ist, vnd der weder geringern oder pessern. Es warde auch mer beredt, das vnnser lieber bruder marggraue Johanns vnd jr dem bischof gerecht soltet werden, vmb was er zu uch zusprechen hett vor vnnserm herrn vnd frunde von Eystet, dorjnn wir vns dann desselben vnnsers bruders marggraue Johannsen mechtigten; vnd darumb das ewr libe vor mit jme jm rechten stet, westen wir wol, das jr dem vngeweygert nachginget. Von der sigelung wegen: Nachdem ewer

liebde die regirung der lannd da aussen dieser zeit vnd wir nicht jnnen haben, so tut nit not mitzuuersigeln; dann wes sich dieselb ewr lieb fur euch vnd ewr erben verschreiben, ob es zu schuld vnd erbfellen kome, das got wende, dem komen wir vnnsern halben als ein fromer furst auch getrewlich nach. Vnd ist auch dabey berett worden, so sulchs obgeschriben verczogen werde, sulle der von Bamberg euch seinen teyl an der Newenstat vnd andern slossen, die er euch hett helffen angewynnen, wider geben, deßgleichen jr jm das sein auch wider geben soltet. Vnd bitten ewr liebe fruntlich, das jr jn dem allen ewern halben keinen gebruch erscheinen lassen wollet, das etc. Geben zu Spandaw am sontag Inuocauit anno domini etc. lx secundo.

Fridrich, von gots gnaden marggraue
zu Branndemburg etc., kurfurste.

Dem etc. Albrechten, marggrauen zu Brandemburg etc.

Postscriptum: Das vns dann durch den bischoue von Bamberg selbst personlich, auch zu Zwernitz durch den vicarium vnd Clausen von Gich als die keyserlichen botschafft jn gegenwertikeit ern Heinrich von Aufses, ern Jorgen von Waldenfels, ern Dionisius von Droß, rittern, vnd Hannsen von Sparnecks warlich zugesagt ist.[1]

263.

1462, März 15 (im k. Heere vor Gundelfingen).

Die kaiserlichen Hauptleute Markgraf Albrecht von Brandenburg und Graf Ulrich von Würtemberg an die Rothenburger über den Reichskrieg.

(Cop. im Bamb. Arch., Rothenburger Chronik, fol. 123—124.)

Albrecht etc. vnd Vlrich etc. vnnsern etc. Als wir itzund vns vff den besluß vnd abschide, nestmals zu Vlm gescheen, als keyserlich hauptlute personlich vnter des heiligen reichs panyr gegen hertzog Ludwigen von Nydern vnd Obern Beyrn zu felde gefuget vnd durch schickung vnd hilff des almechtigen

[1] In einem Schreiben an Prälaten, Ritterschaft und Mannen des Stiftes Bamberg, ddo. 19. März, Cöln an der Spree, wiederholt der Kurfürst die obigen Ausführungen über den Hergang der Sache in Zwernitz. (Cop. im kgl. Hauptstaatsarchiv zu Dresden, loc. 9132, fol. 71.)

gotz etlich sloß vnd stette erobert, die zu vnsers allergnedigisten herren, des Romischen keysers, vnd des heiligen reichs handen pracht haben, dem auch noch zu fernerm volenden in vorhaben der arbeit steen mit sampt den, die von des heiligen reichs wegen bey vns sind: Aber wir finden fast da von euch allen so statlich vnd treffenlich jn das felt zu vns vnder des heiligen reichs panyr nicht geschicket, als der abscheid zu Vlm gestanden, dieweil auch desmals daselbst zu Vlm verlassen ist, das zu recht wettertagen mit einer mercklichen summ von allen teyln desmals bestymmet ein stercker ansetzen gescheen sulle etc., als sich dann sulchs zu notdurfft der dingen wol erheischet, nachdem der konig von Beham sich nu auch vff hertzog Ludwigs seyten jn die vehde gegeben hat, auch angesehen, so treffenlicher zu den dingen geton wird, so er die sachen zu loblichem vnd gutem ende pracht werden mogen, das, als ir wol versteet, fur vnnsern allergnedigisten herrn, das heilig reich, vns vnd euch alle groblich were. Dann ye statlicher sulchs furgenomen, ye mer dadurch verwaret wirdet, das die feind zu keiner treffenlich sterck oder gegenwere komen, auch vnnser gnediger herre, der Romisch keyser, wir vnd ir destmynder beschedigung entphahen konnen. Vnd uff das sulchs alles mit gutem bedacht nach dem fruchtparsten vnd furderlichsten fur hant zu nemen, ermessen vnd in alle wege, wie das dann die notdurfft eruordert, angeslagen vnd auch dabey von den, die sich bißhere der keyserlichen gebot vnd ernstlichen ermanungen vngehorsam gehalten haben, gehandelt mog werden, so fordern vnd begern wir als hauptlut an stat vnd von wegen der keyserlichen maiestat an euch mit gantzem ernst, vff das hochste ermanende, das ir nicht lassen, sunder ewer treffenlich ratzfrunde vff den schirist kunfftigen sontag Letare (März 28) zu nacht zu vns gen Nordlingen schicken wollet mit gantzem volkumenen gewalt, wes alda zu fruchtparem furnemen der obgedachten sach rethtig werde vnd besließ, das dieselben die ewern des auch on hintersichpringen von ewern wegen macht haben zuzusagen, damit vnnsers gnedigisten herrn sach nach seiner gnaden vnd des heiligen reichs nutz vnd notdurfft mit dem ernst fur hant genommen werden. Das wirdet auch an zweifel groblich fur vns vnd euch alle sein, darumb so wollet ye sulch schickung nicht vnderwegen noch auch des kein ander sach verhindern lassen. Des etc.

Gebem im keyserlichen here vor Gundelfingen am montag nach Reminiscere anno etc. lxii⁰.

Cetula inclusa.

Sunderlich so wollet ye bej euch jn ewer stat ewer panir uff den platz stecken vnd allen den ewern offenlich gebieten lassen, das ein yder mit allen sachen jn bereitschafft sitz, so man sie auffgebiet, das sie zustundan auf sein etc.

Den etc. der stat Rotemburg uff der Tauber.

264.

1462, März 15 (im Felde vor Gundelfingen).

Die kaiserlichen Hauptleute an die südschwäbischen(?) Reichsstädte: Diese hätten gebeten, Geduld zu haben, bis sie sich auf einem Tage zu Kostnitz berathen, da sie sich partheiisch in dem Anschlage, die Reichshilfe betreffend, geschätzt fühlten u. s. w. Sie, die Hauptleute, könnten sich darüber nur verwundern, dass die Städte jetzt noch Bedenken hätten; auch sei in so vielfachen Erforderungen und Ermahnungen des Kaisers nicht bestimmt, dass sie als Parthei zu teidingen und zu rathen hätten, sondern sie sollten als Helfer ihrer Pflicht gegen das Reich nachkommen. Ermahnen darum neuerdings, unverzüglich und mit ganzer Zahl dem Reichsheere zuzuziehen. ‚Datum im velde vor Gundelfingen am montag nach Reminiscere anno etc. lxii.‘

(Conc. im Bamb. Arch., 1907, d. märk. Katal., Nr. 201.)

265.

1462, März 19 (Graz).

Kaiser Friedrich mahnt neuerdings zur eifrigen Theilnahme am Reichskriege.

(Cop. im Bamb. Arch., 1907, d. märk. Katal., Nr. 359.)

‚Gemainbrief wider all vngehorsam.‘

Wir Fridrich etc. embieten den etc. vnnsern vnd des reichs curfürsten, fürsten, gaistlichen vnd weltlichen, prelaten, grauen, freyen herrn, rittern, knechten, steten, burgern vnd

gemainden vnd sust allen anndern vnnsern vnd des heiligen reichs vndertanen vnd getrewen, in was wirden, stats oder wesens die sein, vnnser gnad vnd alles gut. Erwirdigen etc. Als wir vmb solch mercklich verhandlung vnd freuel, auch widerwertikait, belaidigung vnd vngehorsam, so vnnserm heiligen vater, dem babst, der heiligen cristenlichen kirchen vnd vns vnd dem heiligen Romischen reich durch herczog Ludwigen von Bayrn, Fridrichen pfalczgrauen bey Reine, Diethern von Ysemburg vnd die, so dem benanten von Ysemburg wider den erwirdigen Adolffen, erwelten vnd bestetten zu erczbischoue zu Menntz, des heiligen Romischen reichs in Germanien ertzcanczler, vnnserm lieben neuen vnd curfursten, in fursehung desselben stiffts, darzu der benant Adolff erwelt vnd geordent ist, wider bebstlich vnd vnnser keyserlich gebote zulegen, hilff vnd beystannt thun, zugeczogen sein vnd furgenomen werden, denselben in solchem irm furnemen widerstanndt zu thund, sie vmb ir verhandlung vnd freuel zu straffen vnd widervmb in gehorsam vnnsers heiligen vaters, des babsts, des stuls zu Rome vnd vnnser vnd des heiligen Romischen reichs zu bringen, die hochgebornnen vnd wolgebornnen Albrechten, marggrauen zu Brandemburg etc., Karlen, marggrauen zu Baden etc. vnd Vlrichen, grauen zu Wirtemberg, vnnser fürsten etc., zu vnnsern keyserlichen haubtleuten geordent vnd geseczt haben, als dann vormals gestalt vnd wesen der gemelten sachen, des wir nicht zweiueln, durch bebstlich bulle vnd vnnser kayserlich brief, darumb außgegangen, vnd sust an euch gelangt sein mag, vnd das dann solchem egemelten mutwilligem freuel vnd furnemen widerstannt beschee, die vnpillich verhandlung gestrafft vnd die gemelten widerwertigen vnd vngehorsamen zu billicher gehorsam des stuls zu Rome vnd vnnser vnd des heiligen reichs gebracht werden, darzu ir vns als Romischem kayser vnd dem heiligen reich als ewerm rechten obersten naturlichen herrn hilff, rat vnd beystant zu thund schuldig seyt, darumb so gebieten vnd ermanen wir euch alle vnd ewr yeden besunder aller der pflicht vnd gehorsam, die ir vns als Romischem kayser schuldig vnd pflichtig seyt, auch bey vnnser vnd des heiligen reichs höchsten achte vnd aberachte vnd ainer pene, nemlich tausent pfunt lötigs goldes, vns die in vnnser kayserlich camer vnableßlich zu beczalen, vnd darzu bei verlisung aller ewrer regalia, lehen, freiheiten, gnaden,

priuilegia vnd gerechtikaiten, die ir all vnd yeder besunder von vnnsern vorfarn am reich, Romischen kaysern vnd konigen, auch vns in kayserlichen vnd kunglichen wirden habet, von Romischer keyserlicher macht mit disem brief, ernstlich vnd vestiglich [gebietende], das ir alle gemeinlich vnd sunderlich von vnnsern vnd des heiligen reichs wegen den obgenanten vnnsern keyserlichen haubtleuten in den egemelten sachen wider die vorberürten widerwertigen vnd vngehorsamen der bebstlichen vnd vnnser keyserlichen gebote gewaltsam vnd oberkait gehorsam sint, vnd in gemeinlich vnd sunderlich vnd den, so sie solchs von vnnsern vnd iren wegen beuelhen werden, vnuerczogenlich mit ewer macht hilff vnd beystannt tut, solchem irem vnpillichen furnemen zu widersteen, sie vmb ir verhanndlung vnd freuel zu straffen vnd widerumb in gehorsam des stuls zu Rome vnd vnnser vnd des heiligen reichs zu bringen. Doran tut ir vns etc. Geben zu Gretz mit vnnserm kayserlichen aufgedrücktem innsigel besigelt am freitag vor dem sontag, als man in der heiligen kirchen singet Oculi in der vasten, nach Cristi geburt xiiii^c vnd im zwayvndzwainczigisten, vnnser reiche des Romischen im xxii^{ten}, des kayserthumbs im zehenden vnd des Hungerischen im dritten jaren.[1]

Ad mandatum domini
imperatoris proprium.

266.

1462, März 19 (im k. Heere vor Gundelfingen).

Markgraf Albrecht von Brandenburg und Graf Ulrich von Württemberg an die Rothenburger: Obwohl ihnen trotz der zu Ulm getroffenen Vereinbarung die Hilfe der Reichsstädte unzulänglich oder gar nicht geworden sei, so hätten sie doch den Krieg betrieben und seien eben im Begriffe, die Stadt Gundelfingen in ihre Gewalt zu bringen. Da nun aber auch die Feinde sich stärkten und mit bedeutender Macht und einer Wagenburg gegen Lauingen herangerückt seien und ebenso

---

[1] Ebendort (Nr. 358 und Nr. 361) die neuerliche wesentlich gleichlautende kaiserliche Ermahnung des Cardinalbischofs von Augsburg und Bischof Johann's von Eichstädt, sowie des Capitels des letzteren, und mut. mutand. (Nr. 360) an Erzbischof Adolf von Mainz.

ihnen auch Zuzug von fremdem Volk in Aussicht stehe, so sei die Verstärkung des kaiserlichen Heeres dringend nothwendig. Bitten daher, die ihren in möglichst grosser Zahl und auf das schleunigste dem Reichsheere zuzuschicken. ‚Datum eylens jm keyserlichen here vor Gundelfingen am freytag vor Oculi anno etc. lx secundo.‘

(Cop. im Bamb. Arch., Rothenburger Chronik, fol. 126—127.)

267.

1462, März 21 (Plassenburg).

Sebastian von Seckendorff an Markgraf Albrecht von Brandenburg über die Unternehmungen des böhmischen Heeres.

(Orig. im Bamb. Arch., 1907, d. märk. Katal., Nr. 441.)

Gnediger herre! Wir schicken ewern gnaden hiemit zwen brief, so ewer gnaden wol vernemen werden, die wir auf beuelhnus herrn Jobsts vom Eynsidel, als der bot vns bericht hat, aufbrochen, gelesen vnd abschrifft behalten haben. Vnd sagt derselbe diser bott, das herre Leb[1] vnd herre Burgian[2] ziehen vnd sollen auff nechtenn, sampstag nacht, oder heut, suntag, gen der Weyden komen; ob sie aber furtter rucken oder alda bleiben wollen, wissen wir nicht. Doch nicht dest mynder haben wir dagegen ein gemayn aufbott gemacht. Auch gnediger herre, als vns ewere gnade itzo mitgeschriben vnd beuolhen hat, solichen brief, vnnserm gnedigen herrn marggraf Friderichen zusteend, mit einer eingeslossen abschrifft eins veindsbriefs des konigs von Beheim vnd anndern abschrifften, ob die nicht hingeschickt weren, zuuerhalten: die wir aber am annderen tag vor ewerer gnaden schrifft wegk gesannt habenn. Wir haben ewern gnaden auch vormals geschriben, vngezweyfelt, solcher brief sey euch numals geantwurt worten, inhaltend von gelts wegen, so wir den kauffleut zu Leiptzk vnd anndern enden schuldig sein vnd teglich dorumb gemant werden. Ewere gnade geruch vns mit gelt zu uersehen, domit wir solche schulde bezalen vnd abermals hernach die leut in gutem willen vns zu borgen gefinden möchtenn. Item wir haben

[1] Leo von Rosenthal.

[2] Burian Trezka von Leipa.

keinen hauptman vber die hoffleut, deßgleichen haben wir grossen mangel an puchsenmeistern, vnd were vnnser rate auff ewerer gnaden gefallenn, ir hetten dem alten herrn von Sachßen geschriben vnd vmb puchsenmeister, die eweren gnaden zum furderlichsten zu schicken, geschribenn. Auch gnediger herre wissen wir nicht gruntlich, wie starck die obgemelten zwen herrn ziehenn, aber sie ziehen ye zu roßs vnd fuessenn. Ewere gnade wölle vns auch wissen [lassen], wes wir vns gein [den] bischoue von Wurtzburg vnd den seinen halten sollen etc.

Datum am suntag Oculj anno etc. lxii[do].

Sebastian von Seckenndorff,
haußvoit, vnd annder stathalter etc.

Dem etc. Albrechten, marggrafen zu Branndburg etc.

268.

1462, März 21 (Bamberg).

Bischof Georg von Bamberg an Markgraf Albrecht von Brandenburg: Er sei der Ansicht, dass es, nachdem Markgraf Friedrich Vertrag und Richtung ‚hinter im‘ gelassen habe, ganz wohl angehe, sie nun zu Ende zu bringen, und nun die Sache, so wie sie beredet sei, durch Gelübde und Siegel zu festigen und zu sichern. Dazu sei er bereit und es sei daher auch nicht nöthig, erst wieder Gesandte zu schicken. Sein Streben sei, dem Hochstifte das Entrissene wieder zu verschaffen, und thue er dies am liebsten im Frieden. Was die Bundesgenossen betrifft, so sei deswegen im Vertrage genügsam vorgesorgt; man könne ihnen helfen und doch dabei mit einander im eigenen Lande Frieden haben. Ersucht daher, den Vertrag zu vollziehen und die gewonnenen bambergischen Städte, Märkte, Dörfer u. s. w. zurückzugeben. Verlangt schriftliche Antwort. ‚Datum Bamberg am sontag Oculi anno etc. lxii[do].‘

(Cop. im kgl. Hauptstaatsarchiv zu Dresden, loc. 9132, fol. 67[b].)

269.

1462, März 24 (Prag).

König Georg von Böhmen an die Herzöge Johann und Sigmund von Baiern-München: Beglaubigt bei ihnen seine Räthe und lieben Getreuen Apel Vitzthum und Benesch von Weitmül, Burggrafen zu Karlstein. ‚Geben zu Prag am mitwoch noch Oculi.‘

‚Ad mandatum domini regis Johannes de Rabinstein, prepositus Wissegradensis.‘

(Orig. im Bamb. Arch., 1907, d. märk. Katal., Nr. 278.)

270.

1462, März 24 (im k. Heere vor Gundelfingen).

Die kaiserlichen Hauptleute an die Rothenburger: Drücken ihr Befremden aus, dass die Rothenburger auf ihre frühere Bitte nichts gethan und wiederholen angesichts der wachsenden Stärke des feindlichen Heeres die Mahnung, ihr Aufgebot sofort und in möglichster Anzahl zum kaiserlichen Heere stossen zu lassen. ‚Datum im keyserlichen here vor Gundelfingen an vnnser lieben frawen abent Annunciacionis anno etc. lx secundo.‘

(Cop. im Bamb. Arch., Rothenburger Chronik, fol. 127.)

271.

1462, März 24 (Graz).

Abermalige Aufforderung des Kaisers an sämmtliche Reichsstädte, den Reichshauptleuten unverzüglich mit ganzer Macht zuzuziehen. ‚Gretz am mitwoch vor vnnser lieben frawen tag Annunciacionis anno etc. lxii^{do}.‘

(Cop. im Bamb. Arch., 1907, d. märk. Katal., Nr. 184.)

272.

1462, März 28 (Nördlingen).

Abschied des Nördlinger Tages zwischen den kaiserlichen Hauptleuten und den Städtebotschaften.

(Cop. im Bamb. Arch., Rothenburger Chronik, fol. 125—126.)

Ditz nachgeschriben ist das furhalten der keyserlichen hauptlut vnd der abschied mit den hernach benanten stetten, was vnd wie uil dieselben stette zu dem großen zug vnder des heiligen reichs panyr jn das felt pringen sullen.

Item souil die stette gereysigs zeugs uff dem nestgehalten tag zu Vlm zu haben angeslagen sind, sullen sie noch souil gereisigs zeugs dartzu in das felt zu dem obgeschriben zeug pringen, vnd sullen alle dartzu souil fußuolcks haben, das alles zu roß vnd zu fuß zusamen achttuset guter geruster vnd werlicher mann treffe. Es sullen auch ye zehn manner einen wagen haben vnd yglicher zu fuß uff das mÿnst haben ein pantzer, ein goller, ein ysinhut, ein krebß oder ein prust vnd dartzu ein gut were als ein swert oder ein lang messer an seiner seyten tragen zu sampt den hernach bestympten weren, nemlich, das der obgeschriben antzal fußuolcks ein virteil spießer vnd ein virteil helmparter sein sullen, das auch ein yglicher wagen habe ein anhangen pret vnten zwischen den redern, zwo zeÿn vnd ein starck ketten, domit man die wagenpurg sperren mog. Auch sol yglicher wagen haben ein pickel, ein hawen, ein schaufeln vnd ein peÿel.

Item dieselben stette sullen auch haben so uil großer vnd kleÿner buchsen, als der nest anslag zu Vlm gewesen ist vnd jnngehalten hat.

Item sie sullen auch von gemeÿnem gelt bestellen ii[c] centner puluers, 1[c] tauset pfeÿl vnd zu den buchsen, als obgeschriben steet, mitpringen werden 1[m] stein vnd kloß.

Item deßgleichen sullen auch die hauptlut, fursten, prelaten vnd ritterschafft, jn der keyserlichen hilff verwant, zu dem obgeschriben zug jn das felt pringen xii[m] zu roß vnd zu fuß gerusts volcks mit wegen vnd allen sachen geschickt, wie vorgeschrieben steet.

Item sie sullen auch souil buchsen, puluers, pfeil vnd stein mitpringen, als den stetten, wie vorgeschriben steet, aufgelegt ist.

Item diß obgeschriben zuzusagen vnd zubesließen sol ygclicher die seinen gen Augspurg schicken vff den andern Ostertag (April 20) vnd denselben mitentpfelhen, von disen nachgeschriben stucken zu reden vnd jr gruntlich meynung darjnnen versteen zugeben.

Item wie man hinfur vor der widerparthey vergewaltigung mog vberig gesein.

Item von der Eydgenossen wegen, das man ein treffelich botschafft von herrn vnd stetten zu jn thue, fleiß anzukeren, das die auch in die hilff pracht werden.

So sint ditz die stette des heiligen reichs, zu disem anslag verwant, wie obgeschriben steet: Vlm, Augspurg, Eßling, Reutling, Memmyng, Rotweil, Rauenspurg, Heylprun, Rotemburg, Hall, Nordling, Dinckelspuhel, Boppfing, Aulon, Tunawerde, Bybrach, Weyl, Pfulndorf, Wympfen, Winßheim, Sweinfurt, Gmund, Kauffpaurn, Kempten, Wangen, Ysni, Lutkirch, Gyngen, Vberling, Lindaw, Buchorn.

273.

1462, März 28 (Wilsnack).[1]

König Christian von Dänemark kündigt als Helfer Markgraf Albrechts von Brandenburg dem Herzoge Ludwig von Baiern-Landshut die Fehde an. ‚Geben am sontag Letare anno etc. lxii[do].‘

(Orig. im Bamb. Arch., 1907, d. märk. Katal., Nr. 290.)

274.

1462, März 30 (Graz).

Kaiser Friedrich an alle Kurfürsten, Fürsten, Grafen, Herren, Ritter, Knechte, freien Städte und anderen Unterthanen

[1] Hier weilte zu dieser Zeit mit vielen anderen Fürsten der Dänenkönig. Vgl. Arch. f. österr. Gesch., Bd. LXIV, p. 288, Anm. 1.

des Reichs: Sie hätten wohl vernommen, wie Friedrich von der Pfalz sich eigenmächtig in den Besitz des Churfürstenthums gesetzt habe, obwohl es zu Recht dem Sohne des Pfalzgrafen Philipp gehöre, und wie er, der Kaiser, trotz vielfacher Bitten des genannten Pfalzgrafen doch niemals zu dessen Handlungsweise die Zustimmung gegeben habe. Darüber erzürnt, habe Friedrich sich ihm und besonders dem heiligen Vater, dem Papst, in der Mainzer Streitsache ungehorsam gezeigt und ihn genöthigt, den Markgrafen Albrecht von Brandenburg, Markgraf Karl von Baden und Graf Ulrich von Württemberg zu Hauptleuten des Reiches gegen ihn zu bestellen. — Gebietet nun bei des Reiches Acht und Aberacht und einer Pön von 1000 Pfund löthigen Goldes, diesen zuzuziehen und den Pfalzgrafen strafen zu helfen. ‚Gretz am erichtag nach dem sontag Letare zu mitterfasten‘, 1462.

(Cop. im Bamb. Arch., 1907, d. märk. Katal., Nr. 361.)

275.

1462, März 30 (Graz).

Kaiserliches Strafmandat gegen den Pfalzgrafen Friedrich den Siegreichen.

(Cop. im Bamb. Arch., 1907, d. märk. Katal., Nr. 280.)

‚Den pfaltzgrauen antreffende.‘

Wir Fridrich, von gottes gnaden Romischer kayser etc., embieten allen vnd yeglichen vnnsern vnd des reichs curfursten, fürsten, prelaten, grauen, freyen herrn, rittern, knechten, haubtleuten, amptleuten, vogtten, pflegern, verwesern, burgermaistern, schultheissen, richtern, reten, burgern vnd gemeinden vnd sunst allen anndern vnnsern vnd des reichs vndertanen vnd getrewen, jn was wirden, states oder wesens die sein, vnnser gnad vnd alles gut. Erwirdigen, hochgebornen etc. Hertzog Fridrich, pfalczgraue bey Reine, hat sich wider vns vnd das heilig reich mit vil vnd menigerley mutwilligem frewel, grober verhandlung vnd vngehorsam mercklich verhanndelt vnd vbet sich noch teglich in solcher widerwertikait vnd vngehorsam nit allayn mit belaidigung, verachtung vnd smehe vnnser keyserlichen maiestat obrikait, gewaltsam vnd wirdigkait, sunder auch wider vnnsern heiligen vater, den babst, vnd

den stul zu Rome, dadurch wir billich bewegt sein, in darumb zu gehorsam des heiligen stuls zu Rome vnd vnnser vnd des heiligen reichs zu bringen, im seins mutwilligen freuels vnd fürnemens widerstanndt zu thunde, auch darumb die gerechtikeit vnd das, so vns vnd dem heiligen reich on mittel zugehöret vnd er yetz von vns vnd dem reich innhat, von im vnd zu vnnsern vnd des reichs handen vnd gewaltsam zu nemen. Wann nu die obgenanten lanndtvogttey im Elsas vns vnd dem heiligen reich on mittel zugehöret, so haben wir den hochgebornen vnd wolgebornen Albrechten, marggrauen zu Brandemburg etc., Karlen, marggrafen zu Baden etc., vnd Vlrichen, grauen zu Wirtemberg etc., vnnsern keyserlichen hauptleuten, beuolhen, dieselb lanndtvogttey widerumb in vnnser vnd des reichs hanndt vnd gewaltsam zu nemen vnd zu bringen. Darumb so ermanen wir euch alle vnd yede besunder bey allen den pflichten vnd gehorsam, der ir vns vnd dem reich schuldig vnd gewannt seyt, von Romischer kayserlicher macht bey vnnser vnd des heiligen reichs höchsten achte vnd aberachte, auch einer pene, nemlich tausent pfunt lötigs goldes, vns die in vnnser keyserlich camer vnableßlich zu beczalen, vnd darczu verliesung aller vnd yeder ewer regalia, lehen, gnaden, freiheiten, priuilegien vnd gerechtikaiten, die ir von vnnsern vorfarn am reich, Romischen kaysern vnd konigen, auch vns in kayserlichen vnd kunglichen wirden oder ymands annderm habet, mit disem brief, ernstlich vnd vestiglich gebietende, wann ir von den obgnanten vnnsern kayserlichen hauptleuten oder ir einen besonder ermant, ersucht vnd erfordert werdent, das ir dann alle vnd ewr yeder den obgnannten vnnsern kayserlichen hauptleuten hilff, rat, gehorsam vnd beystant tut vnd beweyset, domit die gemelt lanndtvogttey mit allen irn rechten vnd zugehörungen in vnnser vnd des reichs hanndt, gewaltsam vnd gehorsam bracht werde. Doran tut ir etc. Geben zu Gretz mit vnnserm keyserlichen anhangendem jnnsigel besigelt am eritag nach dem sontag Letare zu mitterfasten nach Cristi geburde etc. 1462.

Ad mandatum domini
imperatoris in consilio.

Item der annder brief an die lanndtschafft lautet dem obgeschriben gleich vnd hebt sich also an:

Wir Fridrich etc. embieten den ersamen vnd vnnsern vnd des reichs lieben getrewen burgermaistern, schultheissen, richtern, reten, burgern vnd gemainden aller vnd iglicher vnnser vnd des heiligen reichs steten, merckten, dörffern vnd gebieten vnd allen anndern, die in vnnser vnd des reichs lanndtvogttey im Elsas gehörn, vnnser gnad vnd alles gut etc.

276.

1462, März 30 (Bamberg).

Bischof Georg von Bamberg an Markgraf Albrecht von Brandenburg: Obwohl er es nicht für nöthig erachte, nach der durch die kaiserliche Botschaft vermittelten Richtung Gesandte zu schicken, und obwohl er in der Sache bisher sich nach Gebühr gehalten habe und es auch ferner thun wolle, so werde er doch dem Markgrafen zu Gefallen einige aus dem Domcapitel und von seinen Räthen künftigen Montag (April 5) nach Obernhochstädt schicken, um Albrechts und seines Bruders Johann Meinung zu vernehmen. Verlangt neuerdings, den Vertrag zu siegeln und zu vollziehen. ‚Bamberg am dinstag nach Letare, mittvasten gnant, anno etc. lxii^{do}.'

(Cop. im kgl. sächs. Hauptstaatsarchiv zu Dresden, loc. 9132, fol. 69.)

277.

1462 [Anfang] **April** (Rothenburg).

Meldungen über die kriegerischen Vorfälle an der oberen Donau.

(Rothenburger Chronik, fol. 114.)

Vnd slugen sich die keyserlichen hauptlut mitsampt den stetten fur Gundelfingen, jn meynung, das zu erobern, als sie auch ein thorthurn daselbs mitsampt der maur einteils danÿderschussen vnd vmbfalten. Da ward von hertzog Ludwigen vnd den sein ein furnemen auß Laugingen vnd Gundelfingen gegen den keyserlichen hauptluten vnd den stetten furgenomen, durch das vil leut uff beyden teylen schaden nomen. Vnd sunderlich uff der keyserlichen hauptlut seÿten ward erslagen ein graf von Hohenberg, graf Ludwig von Helffenstein der Junger,

gefangen Jorg von Wemding, Leupolt von Wolmerßhausen vnd andere. Vnd darnach in kurtzen tagen prachen die here der keyserlichen hauptlut vnd der stette vor Gundelfingen vff vnd zugen abe, vnerobert der stet. Als sie nu also abgetzogen waren, zoh hertzog Ludwig mit mercklicher zale zu roß vnd fuß fur Naw das dorff, erobert das vnd wurden da auch vil leut beschedigt vnd vom leben zum tode pracht; doch vff der veind seyten mer dann uff vnnser seyten. Vnd zoh auch vff graf Vlrich von Ottingen vnd die von Nordlingen in das Rieß vnd beschedigt die von Nordlingen mit prand großlich, deßgleich graf Vlrichen von Ottingen, erobert die stat vnd closter Nereßheim, gab das graf Ludwigen von Ottingen eine vnd notet graf Vlrichen sulchermaß, das er den krieg auß mit sein stetten vnd slossen vnd leuten wider jn nit sein solt, außgenomen mit Wemdingen; des mocht er sich vnd die keyserlichen hauptlut, auch die stette vnd ander der keyserlichen hilff halben verwant, wider in geprauchen, vnd mocht mit lx pferden vnd nit mer in der keyserlichen hilff wider jn bleÿben. Dargegen rusten vnd bewurben sich die keyserlichen hauptlut vnd die stette uff das hernach geschrieben außschreiben vnd wurden wir deßgleich gemant auch jn nachgeschriber maß.

Folgt der Fehdebrief des Böhmenkönigs gegen Markgraf Albrecht und des Kaisers Ausschreiben von .

278.

1462, April 1 (s. l).

Die kaiserlichen Hauptleute an die von Rothenburg: Sprechen ihre Verwunderung und Missbilligung aus, dass die Rothenburger den Nördlinger Tag nicht beschickt hätten, und verlangen um so ernstlicher, dass sie die Ihren, mit ganzer Vollmacht ausgestattet, auf den zweiten Osterstag nach Augsburg schicken. ‚Am donerstag nach Letare anno etc. lxii°.‘

Zettel: Sie hätten eingewilligt, dass eine Vorberathung der Städteboten zuvor stattfinde und diese deshalb schon am heiligen Osterabend (April 17) nach Augsburg kämen.

(Cop. in der Rothenburger Chronik, fol. 124—125.)

279.

1462, April 1 (Wilsnack).

Kurfürst Friedrich von Brandenburg kündigt als Helfer seines Bruders Markgraf Albrecht dem Herzoge Ludwig von Baiern-Landshut die Fehde an. ‚Geben am donrstag nach Letare anno domini etc. lxii do.‘

(Cop. im Bamb. Arch., 1907, d. märk. Katal., Nr. 290.)

280.

1462, April 4 (Nördlingen).

Markgraf Albrecht von Brandenburg an Bischof Georg von Bamberg: Er habe seine Räthe bereits auf heute, Sonntag, gefertigt, doch auf des Bischofs Brief hin ihnen eilig geboten, dessen Räthe morgen zu erwarten. ‚Datum Nordlingen am sontage Judica anno etc. lxii do.‘

(Cop. im kgl. Hauptstaatsarchiv zu Dresden, loc. 9132, fol. 69.)

281.

1462, April 5 (Graz).

Kaiser Friedrich an die Reichsstädte Ulm, Esslingen, Rottweil, Reutlingen, Gmünd, Weil, Giengen und Donauwörth: Obwohl sie sich in des Reiches Hilfe begeben hätten, so sei doch die Zahl ihrer Mannen u. s. w. so gering und so wenig ihren Mitteln angemessen, dass leicht Schimpf und Schande dem Reiche und ihnen daraus erwachsen könne. Ermahnt, bittet und befiehlt nun mit dem Hinweis auf die früheren Gebotsbriefe und die dort angedrohten Pönen, ohne Verzug und nach ganzem Vermögen in den Reichskrieg einzutreten. ‚Geben zu Gretz etc. am montag vor dem heiligen Palmtag nach Cristi gepurd vierzehenhundert vnd im zwey vnd sechtzigsten . . . jaren.‘

(Cop. im Bamb. Arch., 1907, d. märk. Katal., Nr. 208.)

In sulchermaß ist auch den hernachgeschriben steten geschriben: Franckfort; Hall, Rotemburg, Hailprunn, Sweinfurt, Windßheim vnd Wympfen; Nordling, Dinckelspuhel, Aulen, Bopfing; Rauenspurg, Lindaw, Bibrach, Vberling, Phulndorff.

Buchorn; Memmyngen, Kempten, Kauffpewren, Wanngen, Ißnj, Lutkirch.

282.

1462, April 5 (Graz).

Kaiser Friedrich an die Reichsstädte Schwäbisch-Hall, Rothenburg, Heilbronn, Schweinfurt, Windsheim und Wimpfen in Sachen des Reichskrieges.

(Cop. im Bamb. Arch., Rothenburger Chronik, fol. 116.)

Wir Fridrich etc. etc. enbieten euch vnnsern vnd des reichs lieben getrewen burgermeistern, reten vnd gemeynden der stette Halle, Rotemburg, Heilprunn, Sweinfurt, Winßheim vnd Wympffen vnnser gnad vnd alles gut. Lieben getrewen! Als wir euch vormals in den sachen der hilff vnd beystand vns vnd dem heiligen reich wider hertzog Ludwigen von Beyrn zuthund ernstlich geschriben vnd gebeten haben nach jnnhalt vnnser keyserlichen brief, darumb außgangen, langt vns an, wie wol ir euch gegen vns vnd dem reich zu gehorsam verwilligt vnd vnnsern keyserlichen hauptluten etlichen antzal volcks zu beystant vnd hilff gesant habt, so sey doch dieselb antzale ewer hilff so gering vnd nicht so nach ewerm statlichem vermogen, als notdurfftig were, bißhere gereicht vnd voltzogen worden. Vmb das dann vns vnd dem heiligen reich, vnnsern keyserlichen hauptleuten vnd euch selbs durch sulchs nicht schympff, swer schaden vnd beleydigung entsteen, sunder die hilff vnd widerstand zu thund vns vnd euch zu eren vnd beschirmung des frids vnd des rechtens dester [statlicher] mit sicher gewarsam voltzogen, auch die sachen zu furderlichem außtrag pracht werden, darumb so ermanen wir euch aller vnd yglicher vmb [1] gehorsam, der ir vns vnd dem heiligen reich schuldig vnd verbunden seyt, bey allen vnd yglichen penen, jn vnserm vorgemelten keyserlichen briefen, deßhalb an euch außgangen, begriffen, ernstlich vnd vestiglich gebietende, das ir euch ernstlicher dann bißher mit ewer gantzen macht vnd vermogen, jnmassen wir euch vormals gebotten haben, vff das sterckst zurichtet, den obgenanten vnnsern keyserlichen hauptluten on alles verzihen zuzihet vnd vns vnd dem heiligen reich ewer getrew hilff, rate vnd beystant tut, als ir des vns, dem

[1] Manuscript: vnd.

heiligen reich vnd euch selbs schuldig seyt vnd wir des ein vnzweiuelich vertrawen zu euch haben. Vnd wollet euch hirjnn beweysen, damit nit not werd, euch mit einichen andern wege ernstlicher antzulangen vnd zuersuchen. Daran tut ir etc. Geben zu Gretz am montag vor dem heiligen Palmtag mit vnnserm keyserlichem aufgetrucktem jnsigel besigelt nach Cristi gepurt virtzehenhundert vnd jm zwey vnd sechtzigisten, vnnser reich des Romischen jm zwey vnd zweintzigisten, des keyserthums jm eilfften vnd des Hungerischen jm virden jaren.

Ad mandatum domini
imperatoris in consilio.

283.

1462, April (ca. 8) (Nürnberg).

Abschied des unter kaiserlicher Vermittlung zwischen Bamberg und Ansbach abgehaltenen Tages.

(Orig. im Bamb. Arch., 1907, d. märk. Katal, fol. 76.)

Abschied zu Nuremberg.

Item am ersten ist endtlich maynung vnd begerung gewest der Bambergischen, den briefe zuuersiegeln.

Ist vnnser antwort gewest: Wir sein willig, den briefe zuuersiegeln, doch also was vnd wie dobey abgeredt, beteydingt oder zugesagt sey worden, das das auch also mit versigelt vnd verschriben werde, vnd wes sich marggraff Fridrich gemechtigt habe.

Item das haben die Bambergischen auff den wegk abgeschlagenn: Der briefe sey vorhanden vnd mit beder herrn rete beteydingt, dem sol man on widerrede nachgeen, als sie dann das getan haben vnd zu thun noch willig sein.

Ist vnnser antwort gewesen, wie ye die teyding auff den grunt begriffen vnd angefangen sey worden, dadurch bede herrn hinfür miteinander zu kriegen nicht mehir komen dörffen, das aber jnn disem briefe nicht verkomen vnd versorgt sey: deßhalben die heimlich abrede durch Clawsen von Gich vnd annder rete gescheen ist, dadurch diß verkomen würde.

Dawider sie sagten: Sie westenn von keiner heimlichen abrede, dann wie das der briefe jnnhilt, dobey liessen sie es bleiben vnd seitmalen Claus von Giech vnd der vicarius dorjnn

angetzogenn würde, das sie etwas heimlichs zugesagt solten haben, so beten sie sie bede vnd ersuchten sie, so beste [sie] könten, das sie das sagen wolten, vnd sagten sie daruff ir pflicht, domit sie meinem herrn von Bamberg verpflicht sein, ledig etc.

Item vnnser antwurtt: Es sein mehir lewte dabey gewesen, nemlich vnnsers gnedigen herrn marggraue Fridrichs vnd annder meins gnedigen herrn rete, die man auch pillich darümb verhöre. Was dann die meinen gnedigen herrn besagen, sey er willig nachzugeen. Aber wie dem allen, so sein wir willig, den briefe von vnnsers gnedigen herrn wegen zuuersigeln vnd den hinder Clawsen von Gich als einen keyserlichen boten legen vnd daruff vnnsern gnedigen herrn marggraue Fridrichen vnd Clawsen von Giech sagen lassen, wie die ding abgeredt sein worden. Erfinde sich dann durch die, das die ding also abgeredt vnd beteydingt sein, dabey sol es pleiben. Erfinde sich aber, das mehir oder mynder dabey abgeredt vnd beteydingt sey, das dann dasselbe auch also verschrieben vnd versigelt werde. Vnd ob sich die bede, vnnser gnediger herr marggraue Fridrich vnd Claus von Giech, der sag nicht vereynen möchten, das dann vnnser gnediger herr hertzog Wilhelm von Sachsen ein obmann sey, vnd wie der das gutlich oder rechtlich mit wissen oder on wissen mache, dabey sol es pleiben. Das haben sie alles abgeschlagenn.

Vnd hat sich Claus von Giech doruff erbotten, sein sag vnd lewterung, was er meinem gnedigen herrn marggraue Fridrich zugesagt habe, were des begert, zu geben schriefftlich oder mündlich; darein wir nit haben verwilligen, dann wie vor geredt ist.

Am pfingstag

hat Claus von Giech mit beiden teilen geredt: Er sehe die dinge ye nicht gerne zerstoßen vnd' was er nochmals dorein guts gereden möcht, were er willig: das es were je jr aller maynung gewest, das die herrn hinfür nymmer mit einander solten zu kriegen kommen, vnd ob das also nicht noch notdürfft versorget were jnn dem briefe, ob man das nicht noch versorgen möcht durch einem beybriefe, dann der briefe nicht zuuerendern: getrawet er, es sol dort nicht pruchs haben, vnd vermeint, man möcht sich des zu jn wol verlassen, das

vnnserm herrn von Bamberg durch vnnsern herrn den keyser geschrieben würde, das mein herr von Bamberg den kriegk auß wider meinen herrn nicht sein solt; das solte meinen herrn von vnnserm herrn dem kayser auch ein wissen werdenn.

Item vnnser antwurt: Wir wollen das gerne an vnnsern gnedigen herrn bringen, ob er den briefe also versiegeln wölle vnd den beybriefe nemen.

Item vnd ist dabey geredt, ob man sich der ding also vertrüg, so solte der durch beide vnnser herrn, marggraff Albrechten, marggraff Johansen, auch durch marggraf Fridrichen versigelt werden; ob aber marggraff Fridrich nicht sigeln wolte, das sich die beiden herrn verschrieben, nichts destmynder den briefe fur sich vnd jr erben zuhaltenn, als ob marggraue Fridrich auch versigelt hette.

Das sollen beyde teyl anbringen vnd wil Claus von Giech sich darzu hie biß auff mitwochen verharren, vnd wirdet also gefunden, so wil er sich wider gein Bamberg fuegen vnd die dingk helffenn volntziehenn.

284.

1462, April 11 (Plassenburg).

Bericht der Plassenburger Statthalter über die Vorgänge um sie herum.

(**Orig. im Bamb. Arch., 1907, d. märk. Katal., Nr. 136.**)

Item herr Heinrich von Auffses ritter vnd Hans von Sparneck sind bey hertzog Wilhelm von Sachßen gewesen.

Item der tag zu Gen ist abe vnd graue Sigmund von Gleichen ist mit ime gericht also, das er sich gen ime richten vnd halten sol als ander sein grafen vnd ritterschafft im lande.

Item das Eyßfelt am Hartz hat graf Sigmund innen von des alten bischoues wegen von Meintz; darauff wirt hertzog Wilhelm von dem von Nassaw ein gelt verschriben, ime zu helffen, vnd ob hertzog Wilhelm dortzu mit züegen vnd anderm gedencken würde, dagegen solt graue Sigmunds nichts fürnemen.

Item wir haben hertzog Wilhelm im bestenn von ewer gnaden wegen auff das allerfruntlichst ersucht vnd gebeten, so ein zugk auff vnd in ewer gnaden lande hieoben geschehe vnd

fürgenomen würde, das er dann ewern gnaden zu roß vnd fueßen zu besetzung ewer gnaden sloß vnd stete herschicken wölte vnd dornach, so es nottürfft were, mit macht volg tete, sloß vnd stette zu entschüten.

Dorauff sein gnade antwurt, er getrawt, es wurde nit not; so sich aber icht begeben vnd er vmb hilff ersücht würde, wolt er sich gepürlich dorinn haltenn vnd thun, so viel er schuldig were.

Item von Braun von der Pforten wegen hat er geantwurt, das der lantgrafe sein nicht geraten könne, bey dem er vtzund ist; auch sey er ein amptman, deßhalben er mit allerhand sachen auch beladen sey.

Item von der büchsenmeister wegen ist sein antwurt: Nachdem er der nicht viel hab, auch sich die leuff bey ime auch in manicherley wege begeben, deßhalben er nw zur zeit ewern gnaden keinen geleyhen könne.

Item vnter annderm meldet sein gnad: Nachdem manicherley rede her vnd dar ime vnter awgen komen, schrieb im ewer gnade seltenn, vnd wolt doch ye gern ewer gnaden sachen gut sehenn.

Item er redet auch: Lieber herr Heinrich! Mich hat angelangt, das vnnser sweher mit der ritterschafft zu Francken in einer verstentniss vnd aynung komen wölle, doch also, das wir auch dorein komen soltenn, vnd fragt mich, ob icht mir dorümb bewust oder beuolhen were.

Antwurtten wir: Vns were dauon nicht bewüst, zweifeln auch nicht, wartzu die ritterschafft sein gnade ziehen wolt, das ewer gnaden nicht dawider, sundernn ein groß gefallen were; ob aber anders fur ine komen vnd gelangt het, das ewer gnade in von euch sundern wölt, das er vns solichs zuuersteen geben wölt, getrawten wir, ewer gnade wurde sich solicher maß verantwurtunn, domit er der warheit ein wissen haben sölt.

Antwurt sein gnade: Neyn, herr Heinrich! Ich kan keinen zweiffeln haben an meinem sweher inn den sachen; aber solichs ist vns als fur fliegende mere gelangt.

Item wir haben an ime vermerckt, wo solichs fürgangk gewünne vnd er auch dorein keme, were ime wol gemeint, es were auch sein wille wol, solichs an ewern gnaden gelangen zu lassenn.

Item herr Dietz Truchseßs ist dajnnen gewesen.

Item hertzog Wilhelm ist gefragt worden, ob er icht verstanden habe von dem Friderice, wie der bischoue von Würtzpurg zum fride geneigt sey.

Hat Friderice geantwurt, das der bischoue wol zum fride geneigt were, wo das verfachet werden möcht, das es gehalten wurde.

Item man hat gedacht des bischoffs von Bamberg sachen. Ist hertzog Wilhelms antwurt gewest, er sey in meynung gestanden, das es zwuschen ewern gnaden vnd dem bischoff gericht gewesen sey; aber nwmals ist er aygentlich bericht, das der bischoff von Bamberg, auch sein rete, der zusagung, vnnserm gnedigen herrn marggraff Fridrichen, auch ewer gnaden reten, der heymlichen abrede halben getan, gantz in lawgen wern, doran sich die sach gestoßen hett.

Item des bischoues von Bamberg bot begegent vns mit briefen zu hertzog Wilhelm, auch anndern seinen grefen, rittern vnd knechten; was aber die sachen gewesen sind, wissen wir nicht.

Item dem hertzoge wart auch gesagt, das ewer gnade an der richtigung, vor Rote begriffenn, kein weigerung hette; es were auch nicht not, dorumb zu teydingen, sunder es were vor verschrieben, das dann ir als ein fromer fürste halten wölt; das ime dann ein wolgefallen was.

Item er gedacht vnter mer sachen, er hett gern in den sachen getaydingt; besorgt er, er tete im nicht recht vnd verderbet die sachen. Datum am suntag Palmarum anno lxii^do^.[1]

Sebastian von Seckenndorff,
haußvoit, vnd annder stathalder.

Dem etc. Albrechten, marggrauen zw Branndburg etc.

Zettel. Bitten um Geld, da sie von Friedrich von Kindsberg, an den sie der Markgraf gewiesen, umsonst solches erwartet hätten.

---

[1] Von irgend einem Versuche, den thüringischen Fürsten zu dieser Zeit zu einer Vermittlung zu vermögen, ist nichts bekannt.

285.

1462, April 11 (Augsburg).

Markgraf Albrecht von Brandenburg an die Rothenburger in Sachen des Reichskrieges.

(Rothenburger Chronik, fol. 128.)

Vnnsern etc. Wir lassen euch wissen, das hertzog Ludwig von Nydern vnd Obern Beyrn, der keyserlichen maiestat feind, sich noch mit seinem volck da oben zu Lauging beyeinander entheltet vnd bißher mit prand vnd ander beschedigung uff die von Vlm geherschet hat. Vnd ist doch sulch sein macht zu roß vnd zu fuß nit vber sehs tauset man, mit den, als vns vast glaublich anlanget, er jn willen sey, sich jn das Rieß vnd derselben end gegen vnnserm land hinauf zu fugen, vnnsern swager von Otting, die von Nordling, vns, auch euch vnd ander, die er erreichen moge, zu suchen, das jm aber, ab got wil, ob er es furnemen wurd, zu keinem gutem gedeyhen sol, an euch als keyserlicher hauptman mit gantzen ernst begernde, das ir mit den ewern zu roß vnd zu fuß, uff das aller rustigst vnd statlichst ir mogent, jn bereytschafft sitzen vnd funden werden wollet, sobald euch der feind zukunfft an die obgedachten ende zu wissen oder ir der sunst geware vnd jnnen werdet, das ir zu stundan uff Truhending oder Guntzenhausen, so ir sterckst moget, bey tag vnd nacht zuzihent. So haben wir alle vnnser ritter, lantschafft vnd knecht deßgleichen beschieden vnd wollen vns mit gotes hilff auch sulchermaß mit den, die wir hieoben von den stetten vnd andern aufpringen, komen, das wir getrawen der keyserlichen maiestat, dem heiligen reich, vnnser vnd ewer aller ere vnd nutz, zu gemeinen nutz, frid der land dienende,[1] zu schaffen vnd ewern vnd vnnsern schaden zu furkomen. Darumb so machet uch ye auch gutwillig vnd nit sewmig, als wir vns des von der keiserlichen maiestat vnd vnnsern wegen ernstlich vnd gentzlich zu euch versehen. Wollen etc. Datum Augspurg am sontag Palmarum anno etc. lx secundo.[2]

Den etc. zu Rotemburg uff der Thauber.

---

[1] Manuscript: dienede.

[2] Man vergleiche damit die Meldungen des Rothenburger Chronisten aus dieser Zeit, namentlich oben Nr. 277.

286.

1462, April 12 (s. l.).

Prälaten, Ritterschaft, Städte und gesammte Landschaft des Bisthums Bamberg an Markgraf Albrecht von Brandenburg: Bischof Georg habe ihnen von dem unter Vermittlung des kaiserlichen Gesandten geschlossenen Vertrage Meldung gethan und sie ersucht, das Capitel zu dessen Versiegelung aufzufordern; das sei geschehen und der Vertrag vom Capitel untersiegelt. Der Bischof habe ihnen nun auch seine weitere Correspondenz mit dem Markgrafen mitgetheilt, und sie ersähen daraus, dass bei dem Markgrafen der Grund seines Zögerns, den Vertrag zu vollziehen, nicht in diesem selbst liege, sondern in einer ‚Beirede', die zu Zwernitz gehalten worden sein solle und die nun der Bischof und seine Räthe in Abrede stellten. Bitten in Anbetracht der guten Dienste, die ihre Eltern und sie selbst dem Markgrafen geleistet und wobei mehrere ihr Leben verloren hätten, und in Erwägung, dass die beiderseitigen Lande in guter Nachbarschaft lägen, dass eine kaiserliche Botschaft den Vertrag vermittelt und man sich von beiden Seiten bereits mit ‚hantglübden' darauf verpflichtet habe, den Vertrag zur Vermeidung grösseren Unwillens zu vollziehen. ‚Am montag nach dem Palmsontag vntter bischof Johannsen zu Accon, pflegers auf dem Monchberg, Contzen von Bibra vnd Heintzen von Streitbergs, der von Bamberg vnd der von Vorcheim jnnsigeln etc. lxii°.'

(Cop. im kgl. Hauptstaatsarchiv zu Dresden, loc. 9132, fol. 70.)

287.

1462, April 13 (s. l.).

Graf Heinrich von Pappenheim an den Kaiser über die Ereignisse im Reichsheere.

(Cop. im Bamb. Arch., 1907, d. märk. Katal., Nr. 285.)

Allerdurchleuchtigister, großmächtigister kayser vnd allergnedigister herre! Ewrer etc. Alz ewr kayserlich gnad vor in meinem schreiben vernomen hat, daz mein herrn, die hauptleute vor Gundelfingen, daz zu benotigen, gelegen sind zu der

zeyt, als derselb mein brieff außganngen ist: also wisß ewr k. gnad, dacz man dacz mit schiessen zu guter masß gearbayt hat, sturmben ze machen, vnd wir sein biß in die dritten wuchen daruor gelegen. Da gewann wir solchen abganng an fütrung, das wir biß an den sechsßten tag kein fütrung gehaben mochten. Desßhalben ward von meinen herren, den hauptleuten, in ain gemain rattslag fürgenomen, daz man alda auffprechen vnd sich an ander ende gen den veinden schicken sölt, da man in mer beschedigung tun vnd vnserm tail nützlichers geschaffen möcht, denn an dem ennde. Desßhalben ist vast entlich vnser auffpruch bescheen. Auch wiß ewr k. gnad, daz die veind zu gutermasß starck ze rosß vnd zu fuß bey vns lagen in zwayen steten, Lauging vnd Gundelfingen, vor der wir gelegen seind, die da in ainer klain halben meil wegs an der Tonaw bed bey einander ligen. Vnd wir lagen mit vnserm here vnd wagenpurg entzwischen imren auch an der Tonaw. Also, allergnedigister herre, begab sich an vnser lieben Frawen abent nächstuerganngen (März 24), daz sy auß der stat Gundelfingen über die buchssen vnd schirm luffen, vnd viengen allda graff Friderichen von Hellffenstain, auch ainen von Gundelfingen, vnd graff Sigmunds von Hohenberg sun ward erschlagen, vnd von edelleüten ward gefangen Jörig von Wemdingen, Berchtold vom Stain, Leüpolt von Wolmerßhausen, Hanns von Enrerßhouen vnd sunst ettwieuil geraysig knecht, auch burger vnd bawren allz bey den fünff oder acht vnd sibentzigen wurden auch gefangen. Allergnedigister herr! Nun hielten wir mit vnserm geraysigem zeüge bey vnser wagenpurg vor Laugingen gen den veinden, die sich dann auch heruß getan hetten, vnd warteten streits. Aber sie täten sich nicht so vere herdan, daz ęs sich zu nichten begab. Vnd da daz geschray in daz here chom, daz man v̊ber die büchssen geloffen waz, da schicket man darüber allz mit sibentzig oder bey den achtzigk pferden vnd ettwieuil zu fuß mit in; den gab der almechtig got vnd die junckfraw Maria die gelingung, daz sy die veind, die v̊ber die büchssen geloffen warn, mit gewalt abtriben vnd jr ob zway hunderten erschlugen vnd viengen. Vnd triben sy gar hinein biß an die statt greben, damit wir daz veld behielten, vnd gieng vns von den gnaden gotz gelücklich vnd wol, denn souil daz der frum graf erschlagen ward. Es ist auch auff der veind tail ainer von

Westernach erschlagen worden vnd ettlich erber mer, allz man sagt, der ich nit zu nennen waysß. Vnd ewer k. gnad sol in warheyt wissen, daz der veind an aim rain bey ainander sassen on zwienachtzigk, die all gefangen, darunder auch ettlich hart wunnd warn, auch ir ettlich sturben, biß man sy anzaichent. Ir lagen auch nit vast weyt von einander allz bey den sibentzigen oder darob, die all erschlagen waren on die, dy man genhalb dez wassers, der Prenntz, vand, die auch erschlagen waren, also daz der veind warlich bey zwayhunderten oder darob erschlagen vnd geuangen wurden. Auch so haben der veind vil am hineinfliehen zu ir statt auffgereckt vnd gesichert, allz die vnsern sagen, die sich doch hernach nit gestelt haben, vnd die vnsern souil weil nicht gehaben mochten, sy aigentlich zu begichtigen, wer yeglicher wär. Allergnädigister herr! Darnach am sontag Letare (März 28) taten sich die veind zu Lawingen aber vast starck heraß zu rosß vnd zu fuß; also warn wir in dem here auch auff vnd zugen herauß auß vnser wagenpurg zu rosß vnd zu fuß vnd hielten allda gen einander. Vnd es west nyemant anders, denn wir solten vechten. Also wanndten sich die veind haylerding vnd zugen wider hindersich in die stat, also hielten wir ain gute weil vnd zugen da von der wagenpurg ettwieweyt hindan vnd liessen vnsern zewg zu rosß vnd zu fuß sehen. Aber ich kund nit versteen, daz sie ichts gen vns für willen nemen; so mochten wir sy auß der mawr auch nicht genöten. Vnd allz mein gnediger herr, der marggraff, maint, auch ander, dy sy ẙberschlagen haben, so haben sy auff den selbigen tag ob viertzehenhundert pferden gehabt geraẙsigs zeugs. Ich vernym auch, sy sagen selber, sy haben bey zwaytauset pferden gehabt. Ez soll auch ewr k. gnad wissen, daz wir auff vnnser seẙten auch ain guten geraysigen zeug gehabt haben vnd willig gut leute, die gerne hannd an gelegt hetten, wa ez zu schulden mocht sein chomen. Allergnedigister herre! Darnach am erichttag (März 30) brachen wir auff vnd zugen von dannen der vrsach halben, so vorgeschriben stet. Also tatten sich die veind aber heraß von Lauwingen zu rosß vnd zu fuß mit ainer streichenden wagenpurg. Aber sẙ namen nichtz gen vns fur, so mochten wir gen in nichtz furnemen, denn sẙ hetten bed stet an der hannd. Wir hielten auch mit vnserm geraẙsigem zeug ain gute weyl vor in vnd ruckten ains tails gegen der

stat wartz wider hinein gen Lauging; aber sÿ wolten sich auß irem vortail nicht pringen lassen, vnd ward nichtz furgenomen. Also zugen wir denselben tag anderhalb meil wegs zu ainem sloß vnd stetlin, haysset Haÿdenhaim, an der Prenntz gelegen, daz denn mein herr von Wirttemberg ÿetz in kürtz hertzog Ludwigen abgewunnen hatt. Da lagen wir anderhalben tag vnd zwu nacht still. Aber die veind nomen nichtz gen vns für. Allergnedigister herr! Daz allez schreib ich ewern k. gnaden darumb, ob die sachen anders an ewr gnad gelanngen würden, daz dann ewr k. gnad in warhayt wisß, daz ez also gehanndelt ist, allz vor geschriben stett. Auch wiß ewr k. gnad, daz mein herr, der marggraff, mit ainem mercklichen geraÿsigen gezeug ÿetz zu Augspurg ligt, vnd beschedigt daz lannd zu Bayren über Lech hinein vaste mit prannd vnd nom. So waÿsß ich nit anders, denn mein herr marggraff Karl von Baden vnd graff Vlrich von Wirttemberg ligen mit irem volk auff dem pfalltzgrauen. So ist hertzog Ludwig noch im lannd zu Swaben mit seinem zeug zu roß vnd zu fuß vnd hatt ettliche beschedigung getan den von Augspurg vnd Vlm mit prannd. Ez ist auch ain sag, er hab willen in daz Riesß zu ziehen vnd an daz Altmültal herab für mich; waz aber geschech, dez enweiß ich noch nit. Doch so hab ich gute hoffnung zu dem almechtigen got, solt er denselben zug fürnemen, es solt im nicht nach seinem willen ergien. Auch allergnedigister herre! So wisß ewr gnad, daz graf Eberhart von Wirttemberg auch ewer k. gnaden helffer ist worden vnd die seinen zu rosß beÿ vns im veld gehabt; vnd sein fußvolk sölt auch zu vns sein chomen, wär der aufpruch nit bescheen. Deßgleichen so sind die von Franckfurt auch in ewer gnaden hilff chomen, vnd ez steen von den gnaden dez almechtigen gotts ewer k. gnaden sachen noch recht hieoben. Allergnedigister herre! Nun wäre vast gut, daz ewr gnad ainen ewer gnaden rate auß ewer k. gnaden hoff heruff het geschickt zu meinen herrn, den hauptleüten, daz der fürder nach irer vnderweÿsung zu den fürsten, herrn vnd stetten, die noch nicht in ewer gnaden hilff seind, geriten wär, daz die auch treffenlich ersucht wurden vmb hillff; maint man ÿe, daz gar erschiesßlich solt sein in aller ewer gnaden sachen hieoben. Allergnedigister herr! Ewr k. gnad wöll ÿe der hillff hieoben nÿemant vertragen, denn ez wär zu besorgen, wa ir ÿemant vertragen würd, daz

die andern gar vnwillig darob würden, vnd möcht ewern k. gnaden an der hillff ain abual bringen; daz wöll ewer k. gnad wol bedenncken. Auch, allergnedigister herre, so geet ein red hieoben, der kunig von Beheim wöll hertzog Ludwigen vast leüt yetz auff den sumer schicken; ettlich sagen auch, er wöll selber chomen. Möcht nun ewr k. gnad daentgegen ettwaz gedenncken, daz solichs gewemet vnd die Beheim dahaÿm behalten würden, daz wär vast gut. Deßgleichen ob ewr k. gnad hertzog Ludwigen vnden heruff auch ettwas an mocht gehenncken, damit er sich zu allen seÿten weren müst, daz dinet auch vast wol. Auch so wisß ewr k. gnad, daz mein gnediger herr, der marggraff, vast trewen vnd grossen fleiß in ewer gnad sachen tut. Sunst wayß ich ewern k. gnaden disen mal nichtz mer zu schreiben, denn ewr k. gnad halt hart vnd bewege wol, warmit man mit ewern k. gnaden vmb ist ganngen, allz mir dann nit zweÿffelt, ewer k. gnad wol wisß zu tun. Damit bewor der almechtig ewig got ewr kayserlich mayestat vor allem vbel vnd ich beuilch mich ewern k. gnaden alltz meinen allergnedigisten vnd rechten herrn. Datum am afftermontag nach Palmarum anno domini etc. lxii[do].

Ewrer kayserlicher gnaden williger vndertäniger diener

Heinrich zu Bappenheim, dez hailigen Romischen reichs erbmarschalk, ritter.

288.

1462, April 14 (Rothenburg a. d. Tauber).

Die Rothenburger an die Reichshauptleute, die ihr Befremden ausgedrückt haben, dass die Rothenburger nicht der mit den Städtern getroffenen Vereinbarung gemäss die Ihren gegen Nördlingen ins kaiserliche Heer geschickt, und die verlangt haben, dass sie deswegen ihre Botschaft auf den zweiten Ostertag (April 19) nach Augsburg schicken sollten: Der Bischof von Würzburg habe, während sie wie zuvor bereit waren, die Ihren zum kaiserlichen Heere stossen zu lassen, dem Markgrafen Albrecht die Fehde angekündigt und damit auch sie als des Kaisers Helfer genöthigt, sich gegen ihn zu wahren. Sie hätten denn dem Bischofe auch die Fehde an-

gekündigt und ihre Mannschaft gegen ihn im Felde, womit sie zugleich auch ihrer Pflicht gegen das Reich zu entsprechen vermeinten. ‚Datum feria quarta ante Pasce anno etc. lx secundo.‘

(Rothenburger Chronik, fol. 117—118.)

289.

1462, April 15 (Augsburg).

Markgraf Albrecht von Brandenburg an die Statthalter zu Plassenburg über den Frieden mit Böhmen etc.

(Cop. im kgl. Hauptstaatsarchiv zu Dresden, loc. 9132, fol. 72.)

Vnnseren etc. Wir haben ewer schriben vernomen vnd lassen vns des vornemen mit Conczen von Aufses der nam halben, den von Eger beschehen, als jr schreibet, auch wolgeuallen, doch das wir weder heller noch pfenig doron geben wollen; vnd wie es in der tzeit gerichtet mag werden, sehen wir gerne. Wo das aber nicht geschehe vnd man gewisse were, das die von Eger ditzs kriges nicht wider vns sein wolten, so ist vnnser meynunge vnd weuelhen euch auch, ernstlich doran zu sein vnd allen fleiss antzukeren, domit solche name alle vnuerrucket wider ader noch billichen dingen gekeret, auch dy gefangen on entgeltnusse ledig werden, eß sey mit libe ader mit layde, dann vns nicht alwege fugsam ist, vmb Conczen von Aufses willen vnrwe zu haben, als er es vor mit dem pfalczgrauen erewget, vnd willeicht nw[1] auch vor hat, jn disem gescheen scholde. Von des bischoues von Bomberg wegen ist vnnser meyunge, so sich dy gefangen zu sand Jorgen tage stellen, das jr die wider auff ein czimliche tzeite betaget, vnd alle dy weyle er es gutlich mit vns heldet, so haldet es auch in solcher maße; dann wir sein durch den konig von Beheim mit ym gerichtet worden. Solcher richtunge wollen wir vns gegen jm halden, alle die weyle er sie gegen vns nicht vberferet. Von Paulssen von Schawenbergs wegen, der des bischoues von Wirtzpurg veyndt ist, alle die weyle es der bischoue gutlichen mit vns heldet vnd sich zu kein veh[d]e gegen vns gibt, wullen wir vns auch vnwartheysch vnd

[1] Manuscript: nie.

vnuerdacht jn den sachen halden, einen teile als den anndern; wo sich aber der bischoue gegen vns in vehede gibet, so wollen wir die obgenanten nymands entfore geben vnd wolten gerne, das ir vil weren, die wir zu hulffe wider jn gehaben mochten. Dorjnne wisset euch auch zu halden. Datum Augspurg am heiligen Gründonerstag lxii[do].

Dominus per se.

An die stathalder zu Plassenberg.

290.

1462, April 20 (Augsburg).

Abschied des Augsburger Städtetages in Sachen des Reichskrieges.

(Cop. im Bamb. Arch., Rothenburger Chronik, fol. 121—122.)

Ein yglich stat ist gutermaß bericht, wie die keyserlichen hauptlut mit den stettbotten zu Heydenheim verlassen, abschid gegeben vnd daruff zu antwurten einen beruffungtag jn die stat Augspurg uff afftermontag jn den heiligen osterfeyrtagen gesetzt vnd beschiden haben.

Vff demselben tag diß nachbenennten stette jr erbern ratzfrund gehebt haben: Vlm, Nordling fur sich vnd Bopfingen, Reutling, Memmyngen, Rauenspurg fur sich vnd Wangen, Rotweil, Kempten, Werd, Giengen, Ysni vnd Winßheim.

So haben diß nachbenanten stette den keyserlichen hauptluten vnd jr eins teyls den andern stettbotten auch geschriben, vff meynung, das jn sulcher anslag zu swer vnd vnuermuglich sein woll, mit namen Bibrach, Heilprunn, Lutkirch, Gemund, Dinckelspuhel, Vberlingen, Lindaw, Buchorn, Rotemburg vnd Pfullendorff.

Diß nach benanten haben weder geschickt noch geschriben: Eslingen, Hall, Aln, Swynfurt, Weyl, Wimpfen.

Von sulchen tag dißmals des angesehen getzugs vnd anslags halben on ends abgeschieden vnd nichtz außtreglichs beslossen ist, wie das ein yder bot sin frund gruntlich zu berichten weißt.

Vff das der durchleuchtig furst vnd herre herr Albrecht, marcgraff zu Prandemburg etc., k. hauptlut, den stetbotten ein furhalten geton vnd jn geschrifft vbergeben hat, wie das ein

yde stat an sulcher schrifft hiebey vnd irem botten eigentlich versteen vnd erkennen wirt.

Vff das die botten, [die] da gewesen sein, sich eins andern tags gen Vlm miteinander geeint vnd den tag, so est [er] gesein kan vnd mag, zu bestymmen vnd den stetten außzuschreiben denselben von Vlm heim gesatzt haben, dohin zu kumen vnd von den nachuolgenden stucken der stette notdurfft zu ratslagen vnd zu reden:

Item zum ersten, das ein yde stat jr botten, vff sulch des benanten keyserlichen hauptlut schrifft vnd furhalten zuantwurten vnd was sie darjnn tun oder lassen wollen, on ferrer hintersichpringen entlich vnderrichten vnd vertigen sol.

Item von einer botschafft wegen, zu vnnserm allergnedigisten herrn, dem Rom. keyser, zusennden, der stette notdurfft, der vngehorsamen vnd anderer stuck halben furzuhalten, die stette darjnn gnediglich zu bedencken begernd, auch die vnerschießenlich hilff vnd uff was furhalten vnd trostz sie in die hilff gegangen wern zu ertzelen.

Item von einer durchgenden eÿnung oder sundern verstentnuß wegen zu reden, ob ein oder mer stette der sachen halb vergeweltigt vnd vbertzogen werden solten.

Sulch furhalten, abschid vnd handel ein yder bot also gehort vnd an sein frunde zu pringen vnuergriffenlich verwilligt hat.

Margraf Albrechts furhalten:

Augspurg	i^c^ xx	pfert,	v^c^	zu fuß.
Vlm	i^c^ x	„	iiii^c^ lxxx	„
Nordling	xlv	„	i^c^ lxxxx	„
Boppfing / Aulon	xv	„	lxiii	„
Werd	x	„	xxxvi	„
Gemünd / Gyengen	xv	„	lxiii	„
Heilprun	xlv	„	i^c^ lxxxx	„
Wimpffen	xv	„	lxiii	„
Hall	xlv	„	i^c^ lxxxv	„
Rotemburg	lx	„	ii^c^ lxi	„
Dinckelpuhel	xxx	„	i^c^ xxxv	„
Winßheim	xv	„	lxiii	„

Sweinfurt	xv	pfert,	lxiii	zu fuß.
Eßling	lx	"	ii^c lvi	"
Rutling	xxx	"	ii^c xxxv	"
Weyl	xv	"	lxiii	"
Memmyngen	xlv	"	i^c lxxxx	"
Kempten	xv	"	lxiii	"
Ysni	xv	"	lxiii	"
Wangen	xv	"	lxiii	"
Lutkirch	viii	"	xxxi	"
Kaufburn	xv	"	lxiii	"
Rauenspurg	xxvii	"	i^c xv	"
Vberling	xlv	"	i^c lxxxx	"
Lindaw	xxxvii	"	i^c lx	"
Buchorn	viii	"	xxxi	"
Bibrach	xxxvii	"	i^c lx	"
Pfullendorff	xv	"	lxiii	"
Rotweil	xxvi	"	i^c xiiii	"

Diß obgeschriben stette sullen von buchsen, buluer, zeug vnd anderm jn das felt mitpringen, auch jn aller maß gerust sein, wie das der nest abscheid zu Heydenheim jnnhelt, vnd uff zit vnd zile an dem end sein, als von den keyserlichen haupluten beschieden werden.

Summa reysigs zeugs ix^c lxviii pfert, summa fußuolcks iiii^m ii^c xx mann.

291.

1462, April 25 (Donauwörth).

Markgraf Albrecht von Brandenburg an die Frankfurter: Da er wohl merke, dass sie ihr Fussvolk nicht schicken könnten, so sollten sie doch die Ihren ‚von gereysigem zewg' alsbald auf das Rüstigste und Stärkste, als sie könnten, zu ihm in das Reichsheer senden. Er habe Kurfürst Adolf von Mainz und Markgraf Karl von Baden geschrieben, ihnen dabei in jeder Weise förderlich zu sein. ‚Am sontage nach Georij anno etc. lxii^o.'[1]

(Orig. im Frankf. Stadtarchiv, Kaiserbriefe V, Nr. 126.)

[1] Vgl. Janssen, F. R. II, p. 206, Nr. 328.

292.

1462, April 25 (Ulm.)

Die von Ulm nach Rothenburg: Was auf dem am zweiten Ostertage zu Augsburg gehaltenen Tage der kaiserlichen Hauptleute und Reichsstädte beschlossen worden sei, wohin sie nach dem ‚abschidzedel, zu Heydenheym begriffen', entboten worden wären, sei bekannt. Die Städteboten hätten aber vereinbart, dass sie, die Ulmer, nochmals die Städte in kürzester Frist zu einem Tage berufen sollten, um einen endgiltigen Beschluss betreffs der kaiserlichen Hilfe zu fassen. Sie ersuchen daher die Rothenburger, deswegen ihre vollmächtige Rathsbotschaft Mittwoch nach dem heiligen Kreuztag ‚jn dem meyen' (Mai 5) zu ihnen zu senden.

‚Geben uff sontag Quasimodogeniti anno etc. lx secundo.'

(**Rothenburger Chronik, fol. 120—121.**)

293.

1462, April 28 (Stuttgart).

Graf Ulrich von Württemberg meldet Markgraf Albrecht von Brandenburg die Einnahme des Schlosses Altenberg. ‚Stutgart an mitwoch nach Marcij ewangeliste anno etc. lxii^do^.'

(**Orig. im Bamb. Arch., 1908, d. märk. Katal., Nr. 103.**)

294.

1462, April 30 (Rom).

Papst Pius II. an Herzog Wilhelm von Sachsen: Dankt ihm für die Gunst, die er ‚dem lieben Sohn' der Kirche, Adolf von Nassau, gegen den ‚widerstritigen', ‚mit gerechtem Gericht des stuels (zu Rom) verthumeten' Sohn, Diether von Isenburg, erwiesen. Der Herzog diene damit sich selbst, Gott, dem heiligen Stuhle, der Christenheit, und peinige dagegen die Bösen; er möge darin beharren, damit durch seine und Anderer Hilfe dem Stuhle zu ‚Mencz ruge bereit' werde. Nun erfahre aber der Papst, dass Kurfürst Friedrich von der Pfalz den genannten Diether, ‚vorbannen, irregularen vnd von keczerie hertlichen

vordachten', offenkundig beschirme und aus der Bedrängniss der Mainzer Kirche Gewinn zu ziehen strebe. Er bitte darum den Herzog, die Gerechtigkeit anzusehen und nicht blos gegen Diether, sondern auch gegen den Pfalzgrafen und überhaupt Alle, die dem heiligen Stuhle widerwärtig sind, Hilfe zu leisten; er werde ihm auch deswegen nicht mehr schreiben, da er dies bei des Herzogs ,andacht zu der Romischen kirche' für unnöthig halte. ,Geben zu Rome by sant Peter in dem jare der menschwerdunge gotis MCCCC vnd lxii, des andern tages der kalenden des mayen, vns. babistums des virden jarn.'

(Deutsche Cop. im kgl. Hauptstaatsarchiv zu Dresden, Copiale 1317, fol. 279.)

295.

1462, Mai 1 (Weimar).

Herzog Wilhelm von Sachsen an seinen Bruder Kurfürst Friedrich über die kriegerischen Vorfälle der letzten Zeit etc.

(Conc. im Ges.-Arch. zu Weimar, Reg. C, pag. 2, Nr. 2, fol. 84—85.)

Lieber bruder! Als vns uwer liebe vnßers herren vnd swehers, des konigs von Behemen, schrifft zugesand had, antreffende vnsern swegern marcgrauen Friderichen von Brandenburg, vnd dabii in uwer schrift berurt, das notdorfte sey, das uwer liebe vnd wir zusampne komen vnd vns des gesatzten tages halben vnd anders notdorfticlich vnderreden, vnd bytet uch, des also einen tag in kurtz zu ernennen, dahin uwer liebe sich bii vns fugen wulle, vnd das ir vns sollichen ernennet, habt ir gelaßen durch vnser gesetzter tage besuchunge, wie nu sollich uwer schrifft ferner innenheldt: haben wir verstanden. Vnd uwer lieb uf hud vor uwern schriben zugeschriben, vf sontag Cantate (Mai 16) zur Swydenitz oder Yessen by uch zu komen vnd dadann zu vnßerm swager marcgrauen Friderich gein Jutterbock zu riiten. Wil nu uwer liebe vns vor dem tage ehr haben bii uch zu komen vnd wohin, das laße vns uwer liebe verstehen; sind wir des willig, wiewol wir viel tage beraumunge durch zukunfft vnßers swagers marcgrauen Fridrich abgeschriben haben, ym vnd auch uwer liebe dorinn zu willen zu werden. Wir wullen auch der von Halle halben antwert zu enpfahen harren biß zu uwer liebe. So uwer liebe vns dann verkundigt von zihen der bruder, nympt vns etwas fremde, so

vnser herre vnd sweher, der konig, vnßerm swager marcgraue Fridrich etlich gebote tut vnd auch noch das furwort nicht vffgesagt ist, das er in solt vberzihen. Doch bytden wir uwer liebe, wie sichs damit begeben wirt, vns dauon an botschafft nicht zu laßen, vns darnach haben zu richten. Uwer liebe bijtet vns auch, das wir uch von nuwen zcitungen der kriegesloufft halben zu Francken vnd anders verkundigen wolten. Ist vns von dem kriege zu Franken nicht mer wißentlich, dann uwer liebe gereyt gehort mag haben des slaens halben vor Gundelfingen vnßers swehers vnd herzog Ludwigs. Vnd darnach vnßer sweher marcgraue Albrecht von Gundelfingen futters halben vfgebrochen ist, ytzund zu Augspurg ligt, herzog Ludwig vf die von Vlm, Augspurg vnd andere richstete fast gebrand, desglichen vnßer sweher vff herzogen Ludwigen auch gethan had; was aber vnßers swehers furnemen furder dorinn sin wil, ist vns verborgen. Item die bischoue von Wirtzpurg vnd Bamberg stellen sich, als ob sie wider mit vnßerm sweher kriegen wullen. Aber die eynunge zu Francken sind nicht geneygt, dem bischoue von Wirtzpurg zu helffen. Des handels den bischof von Bamberg vnd vnßern sweher berurende, wie der stehet, wirt uwer liebe von desselben bischofs reten, die ytzund zu uch komen werden, vernemen. Die eynunge zu Francken haben die yren vor vnd auch ytzund bij vns gehabt, woruff, das behalden wir bij vns biß zu. Item der von Isenburg had gesucht fur das Rinkaw vnßers herren vnd frunds von Nassaw, aber er had nichts geandt, des keinen fromen enpfangen vnd also abgezogen. Item vnd derselbe vnßer herre vnd frund von Nassaw schickt sich kecklich in kurtz mit gots, auch siner herren vnd frunde hulffe, dem von Isenburg merclichen widerstand zu thunde etc. So had vnßer oheim von Hessen ytzund kurtzlich vf die von Tuderstad gesucht, gebrand, gebrandschatzt vnd ein große name gethan. Item wir haben mit vnßern prelaten, grauen, herren, ritterschaft vnd stete in kurtz einen landtag zu Wißensee gehalten, mit dem wir drie meynunge beslißlich eyns worden sind. Das erst: Bij der muntz vf vorigen besliß zu bliben. Das ander: Der Vitzthumen halben sullen wir bliben bij vnßern geboten als ein furst des riches, vnd der sach nirgent ußtrag zu thunde, dann vor dem riche, sie auch in das land nicht wider zu kommen lassen, es geschee dann vor dem riche durch rechtlich erkentnus. Zum dritten: Vf vnser gesynnen, sich zu rustigen

vnd hilfflich zu sin, das sind sie willig zu thunde, als getruwe grauen, herren vnd lantschafft yren rechten herren thun sullen. Item vmb grauen Sigemunt von Glichen stehet noch vf vnßer beider frien willen, als uwer liebe auch vf vnßer zukunfft vernemen wirt. Dieß alles schriben wir uwer liebe nach uwer mutunge, alsuil vns ytzund zcitunge wißentlich ist, bytende, desglichen uwer liebe gein vns auch zu thunde. Das wullen wir vmb uwer liebe gern verdinen. Geben zu Wymar vf sonnobend Philippi vnd Jacobi apostol. anno etc. lxij[do].

Wilh(elm).

296.

1462, Mai [Anfang] (Plassenburg).

Meldungen über die Bewegungen des Reichsheeres und die Unternehmungen der Gegner im Bayreuthischen.

(Orig.-Zettel im Ges.-Arch. zu Weimar, Reg. C, pag. 3, Nr. 3, vol. 2, fol. 39.)

Nuwe czytunge bie vnserm gnedigen herrn vorlawffenn.

Item am mittewochen nach Quasimodogeniti (April 26) ist vnser gnediger herre vß Werde mit sinem geczuge gedrabit vnd [gen] Hochstet gerant. Habe sich graue Ludwig von Ottingen vorrant, den vnser gnediger herre mit sampt funff erbe[r]n, den jungen Raczko [1] vnd sust bie vierczehen gefangenn.

Item der Herdegen ist an Herczog Ludwigs wagenpurg allein mit xxx pferden gerand vnd had den vyhanden xiiii pfert angewonnen, sibenczehen Behmen gefangen vnd der acht erstochen.

Item am dinstag nach Quasimodogeniti haben sich die pfalczgrauischen vnd herczog Ludwigischen wol mit virdehalbhundirt pferden vnd iii[m] mannen jn den creis vmb Wunsidel gethan, alda vnserm gnedigen hern bie funff dorffer geprant, deßglichen indes die von Wunsidel uff jhenen teil auch so vil adder mehir vorbrant, vnd die vyhande doch nymandt gefangen vnd nicht ubir eyn schog vyhes genomen vnd sich uß derselben art gethan, vnd fur die Nuwstat gerant, die vmbczogen vnd mit dryen harten sturmen uff vier stund an eyn-

[1] Raczek von Janowitz?

ander gearbeit vnd doch die bedirluthe so erbarlichen gethan vnd redelich behalten, den vyhanden xxiiii stiglaytern, etlich dryspeltig mit vil swerten, armbrvsten, glesen vnd pafaysen angewonnen, der vyhande auch viel schaden entpfangen, also das sie acht wol geladener wayne mit toter vnd wunter mit jne anheimb gefurt haben.

Item alle Behmen, so vns yczo ire vyhandsbriue ubirsand haben, sint alleyne von der konigynn wegen von Behmen vyhandt wurden. Datum ut supra.

Die amptlute zcu Plassemberg etc.

Item die Bruder legen vor Wunsedel vnd vermeynen die zcu sturmen vnd sich darnach fur den Hoff fugen; das hat Hans Sparneck geworben etc.

297.

1462, Mai 8 (Rain).

Herzog Ludwig von Baiern-Landshut an die Herzoge Johann und Sigmund von München: Er wisse, dass sie sich über den glücklichen Stand seiner Sachen freuen. Meldet, dass ‚der konig zu Behaim ainen mercklichen zewge zu roß vnd fueß auf das gepirg heraus auf vnnser widerparthey geschickt, darüber herrn Leben von Rosemtal vnd Jhan Zallta zw hawbtlewten gesetzt, auch zwo groß hawbtpüchssen mit puluer, stain vnd annder notturfft darzue gehörend zugegeben, auch vns durch sein namhafft rete vnd trefflich schrifft zusagen vnd geschriben hat, sich in kurzen vnd von stundan darnach vnd er von dem tage, so er mit vnnserm lieben herrn vnd swager, dem künig zu Polan, auff sand Sophia tag schirsten (Mai 15) zw Grossenglogaw laysten wirdet, mit ganntzer macht vnd sein selbs persone herauß ziehen wolle, dardurch sein liebe vnd wir mit hillffe gottes ein bestenndige vnd erliche bericht erlanngen. Es sein auch bey̆ dem obgenanten Beheim vnd zewge vnnsers lieben vettern vnd vnnser lewtte vnd solldner.‘ Die gesammte Macht zähle gegen 10.000 Mann und solle von der [Ober-] Pfalz aus die Feinde bekämpfen. Wiederholt die dringende Bitte, sich ihm gleichfalls anzuschliessen und seine Helfer zu

werden. ‚Datum Rain an sambstag vor Jubilate anno domini etc. sexagesimo secundo.‘ [1]

(Orig. im Bamb. Arch., 1907, d. märk. Katal., Nr. 320.)

298.

1462, Mai 8 (ca.) (Wunsiedel?).

Jobst Schirntinger meldet den Statthaltern auf der Plassenburg, Herr Burian von Guttenstein sei ‚nechten tzu nacht‘ [2] mit 300 Pferden aus dem böhmischen Heere nach Weiden gekommen und Herr Leo von Rosenthal, der Königin Bruder, folge nach; sie wollten in sein Amt. Bittet, ihm eilig ihre Meinung mitzutheilen (s. d.).

299.

1462, Mai 9.

Hans von Waldenfels, Hauptmann der markgräflichen Truppen, gibt Conrad von Pappenheim Meldung über die Bewegung der böhmischen Schaaren.

(Orig. im Ges.-Arch. zu Weimar, Reg. C, p. 3, Nr. 3, vol. 3, fol. 40.)

Mein etc. Ich füge euch wissenn, das her Apel vnd her Bernhart Vitztum mit einem Behemischen here, vff sibentausent, zw roß uff fünffhundert vnd zw fussen dẏe andern, jn meins gnedigenn herren landt fur Newenstat zwüschen den Culmain gelegert haben, also dẏe armenleuth dorjnnen dij stat selbs außgebrant haben vnd vff das sloß, doran gelegen, gewichen sind.

Er habe gehört, dass ihre Absicht sei, durch das markgräfliche Gebiet durchzubrechen und Herzog Wilhelm von Sachsen anzugreifen. ‚Geben vff sonntag Jubilate anno etc. lxii^{do}.‘

Hanns von Walnuels, ritter,
hawbtman der houeleuth vff dem pirg etc.

Dem etc. Cunraden von Bappenheym etc.

---

[1] Die Herzoge lehnen neuerdings ab mit dem Hinweis auf die vermittelnde Thätigkeit, die sie jüngst bei ihm in Rain selbst, dann beim Kaiser gezeigt, der denn auch wirklich zu einem ‚gütlichen unverbundenen Tage‘ die Einwilligung gegeben habe. Sie hätten ihm dies mitgetheilt, jedoch keine endgiltige Antwort erhalten, da er die Sache an seine Freunde bringen müsste. Bitten neuerdings um eine solche. ‚Datum München an eritag nach dem suntag Jubilate (Mai 11) anno etc. lxii^{o}.‘ (Ebendort, Nr. 321.)

[2] = gestern spät Abends.

300.

1462, Mai 12.

Herzog Wilhelm von Sachsen an seinen Bruder Kurfürst Friedrich über die Unternehmungen der Böhmen.

(Cop. im Ges.-Arch. zu Weimar, Reg. C, pag. 2, Nr. 2, fol. 94.)

Lieber bruder! Uwer schrieben vnd dobij uch mith geschickt vnnsers swagers marcgrauen Friderichs antwürt, gen vnnserm herrn vnd swager, dem konige zu Behemen, gethan, berurende den vßtrag ir beider eynunge anzugehin vnd wie uwer liebe demselbigen vnnserm hern vnd sweher sollichs zugeschickt hat, haben wir alles jnnhalts wol verstanden; getruwin, die sachin werden sich zu gute zcuhin, domitt vffrür vnd verterb der lannde vermyden bliebe. Abir wir versehin jn sollichen schriebin nicht, dadurch der tag, zu Jutterbock furgenomen, abgang haben solt, sundern wir halden vnd sind des itzunder vff dem wege, er wurde vns dann von uwer liebe abgeschrieben. Vns ist auch von zcijhin der Behemen vnd Bruder botschafft komen, wie sie vor die Nuwenstat vnder dem Ruwen Culmen hatten wullen lager[n], das stetichen zunotigen. Haben es die armelute, darjnnen gewant, selbs vßgebrant. Als haben sich die selbigen vihende vor eyn sloß in demselben stetelin gelegen, gnant der Slecht Culme, geslagen, daran mit sturm zere gearbeit, das aber nicht gewunnen, sundern sindt douor zere gewundt, etlich tot bliben, alsbalde vffgebrochen vnd vor Crewsen, eyn mile wegs von Beier Rute gelegen, gezcogen, jn meynunge, das zu notigen, darnach furdt jn vnnsers swehers landt zu zcijhin vnd das vffs hochste zu beschedigen. Das habin wir uwer liebe zu uerkundigen nicht wullen verhalden, uch dornach habin zu richten. Womit wir etc. Gebin mitwochen nach Jubilate anno etc. lxii^{do}.

Wilhelm.

301.

1462, Mai 14 (Plassenburg).

Sebastian von Seckendorff an Herzog Wilhelm von Sachsen: Dankt ihm für die Zusage, seinem Herrn, Markgraf Albrecht, Volk zuzusenden; da man nicht angegeben habe, wo

der Zuzug stattfinden solle, schlage er vor, falls Koburgische geschickt werden, sie gegen Culmbach, falls aus dem Lande jenseits des [Thüringer-] Waldes, sie gegen Hof zu dirigiren. ‚Datum am freitag nach Jubilate anno etc. lxii do.'

(Orig. im Ges.-Arch. zu Weimar, Reg. C, pag. 3, Nr. 3, vol. 3, fol. 42.)

Die Pfalzgrafischen, Baierischen, Böhmen und Brüder, darunter wohl gegen 900 Reisige und sechsthalbhundert Trabanten, hätten mit 4000 Mann Creussen angegriffen und es in wiederholten Stürmen durch drei oder vier Stunden bedrängt, ohne die Stadt, obwohl sie wohl 100 Mann verloren, nehmen zu können. Als sie dann am Donnerstag daran gingen, die Mauern umzugraben und durch die Breschen einzudringen, seien die von Creussen mit ihren Weibern um Mitternacht (12./13. Mai) aus der Stadt gewichen, worauf diese von den Feinden ausgebrannt wurde. Dieselben seien noch dort gelagert.

(Ebendort, Orig., fol. 43.)

302.

1462, Mai 16.

Markgraf Albrecht von Brandenburg, Karl, Markgraf von Baden und Graf Ulrich von Württemberg, kaiserliche Feldhauptleute, an Herzog Wilhelm von Sachsen: Der Kaiser habe einen Tag mit seinen Widersachern aufgenommen, der am Sonntage vor Margaretha (11. Juli) stattfinden solle, und sie ersucht, durch ihre Räthe den Tag selbst besuchen zu lassen und auch eine Reihe anderer Fürsten dazu einzuladen. Da er zu diesen gehöre, bitten sie, seine Gesandten zum genannten Termin gegen Ansbach zu fertigen. ‚Geben vnter vnnserm, marcgraue Albrechts etc., insigel von vnnser aller wegen am sontag Cantate anno etc. lxii do.'

(Orig. im Ges.-Arch. zu Weimar, Reg. C, pag. 3, Nr. 3, vol. 3, fol. 48.)

303.

1462, Mai 17 (Plassenburg).

Die Statthalter auf Plassenburg an Markgraf Albrecht über die Unternehmungen der Böhmen.

(Orig. im Bamb. Arch., 1907, d. märk. Katal., Nr. 316.)

Gnediger herre! Vnttterteniglich bitten wir e. g. wissen, das vns warlich angelangt vnd an jme selbs ist, das die Beheim

heint, montag, nacht zum Gfreßs ligen vnd morgen, dinstag, fur Wunsidel rückenn, auch einer grossen puchßen mitsampt des jungen kunigs von Beheim vnd eines mercklichen volcks alda warten. So dieselben komen, werden sie die genante stat Wunsidel bearbeiten, in meynung, als wir durch einen eygentlich bericht sind, so sie ir furnemen, das got lang verwaren wolle, mit Wunsidel volenden, für den Culm vnd dornach wider fur Beyerreut rücken wöllend, das dann zubesorgen. Vnd noch iren verlassen handel einsteils abzunemen ist, dann sie vnterhalb Beyerreut nichts geprant habenn, alßdann sie auch erfordern wollen, was zu der cronen zu Beheim gehort. Auch werden wir warlich bericht, das beyde bischoue von Bamberg vnd Wurtzburg sich mit irer ritterschafft beworben vnd auff den nehsten suntag Vocem iocunditatis (Mai 23) sie bey einander zw Würtzpurg vnd Bämberg haben; was dann irs furnemens sey, wissen wir nicht, das aber noch vnnserm erkünden ewern gnaden nicht verhalten sol bleibenn. Wir schicken ewern gnaden auch hierinn verslossen ein zeteln, dorinn vertzeichent, die ewer gnaden auß der Egerischen vnd Elnpogenischen art veinde worden sind; deßgleichen ein abschrifft der von Eger veindßbriefe, derselben abschrifft noch alle annder vehdsbriefe lauten, auf meynung, das sie solichs auß geheißs vnd gebots wegen des konigs thün müssenn. Solichs alles wir ewern gnaden zuuerkunden nicht verhalten woltenn. Datum am montag noch Cantate anno domini etc. lx secundo.

Sebastian von Seckendorff,
haußvoit, vnd annder statthalter etc.

Auch gnediger herre kumet vns mancher bott on brieff vnd beuelhnus anheims von ewern gnaden; wolle ewer gnade bestellen, welcher mehir on brief, beuelhnus vnd mit wissen abscheid, das der ein zettell auß der canntzley bring. Datum ut supra.

Dem etc. Albrechten, marggrauen zu Branndburg etc.

304.

1462, Mai 18 (s. l.).

Graf Ulrich von Oettingen an Markgraf Albrecht von Brandenburg: In grosser Heimlichkeit sei ihm gemeldet worden,

dass die Böhmen ‚von dem Gebirge‘ gegen und in das Fürstenthum Ansbach ziehen wollten, um es zu verheeren; Herzog Ludwig aber solle ihnen entgegen rücken. Sie wollten das Altmühlthal ganz verbrennen und dann gegen Wemdingen oder Donauwörth ziehen; die Baiern möchten gegen Wemdingen, da sie bei der Belagerung von Wörth leicht von Wemdingen aus Schaden leiden könnten. Bittet, ihm zu melden, was der Markgraf dagegen zu thun gedenke. ‚Datum am aftermontag nach dem suntag Cantate anno etc. lxii.‘

(Orig. im Bamb. Arch., 1907, d. märk. Katal., Nr. 317.)

305.

1462, Mai 18 (Hof).

Hans Rabensteiner der Aeltere ‚zu Dola‘ an Herzog Wilhelm von Sachsen: Die Böhmen, die jetzt im Markgräflichen lagerten, auch an Reitern und Fussvolk sicherlich nicht über 5000 Mann zählten, hätten bisher noch nichts mit Sturm erobern können und seien jedesmal abgewiesen worden. Sie seien nun bestrebt, von Eger und Elbogen Hilfe zu erlangen, dann Wunsidel und Hof anzugreifen. Herr Apel Vitzthum habe einen grossen Anschlag gemacht und sei Willens, im Bunde mit den Brüdern Orlamünde (‚den berg‘) zu erlangen. ‚Datum zum Houe am dinstage nach Cantate anno etc. lxii°.

(Orig. im Ges.-Arch. zu Weimar, Reg. C, pag. 3, Nr. 3, vol. 3, fol. 45.)

306.

1462, Mai 19 (Donauwörth).

Markgraf Albrecht an Herzog Wilhelm von Sachsen über sein Verhältniss zu Bamberg und über den Reichskrieg.

(Cop. im kgl. Hauptstaatsarchiv zu Dresden, loc. 9132, fol. 84, 87—88.)

Vnnser etc. Zusendunge des brieffs, den uch der bischoue von Bamberg vnnsern halben geschribenn, vnd wie jm uwer liebe daruff wider geantwort hat, haben wir alles wol vernomen, vnd die sachen in derselben uwer gethanen antwort sollichermaß angetzogen vnd gegrundet gehoret, das wir pillich zu großem danncke vnnd gefallen empfahen. Dann on zcwiuel der bischoue auch daruß wol mercken wirdet, das uch nicht

gemeynt oder gefellig ist, sich eyncher vnpillichkeit gegen vns zugebruchen. Ewer liebe sal auch vnnser zu gutlichen vnuerpunden tegen, auch zurecht vnd aller pillichkeit gegen dem gnanten bischoue mechtig sein, jn vntzwiuelicher zuuersicht, wo er vnpillichkeit gegen vns furnemen wurde, uch gegen jm zuhalten als vnnser frundt. Das wollen wir etc. Datum Thunawerde am mitwoch nach Cantate anno etc. lxii[do].

Albrecht etc.

Dem etc. Wilhelmen, hertzogen zcu Sachsen.

Zedula.

Wir laßen auch uwer liebe glaublich wißen, das wir vnnd annder der keyserlichen maiestat haubtleut mit des heiligen reichs furstenn, steten, Sweitzern, den vnnsern vnd anndern keyserlichen helffern, eins felttzugs eins worden sind vff sonntag Trinitatis schirstkunfftig (Juni 13) au[s]tzutzihen, vnd glauben an zcwiuel, das deßglichenn an der menng vnd schickung jn dutzschen lannden nye gesehen sey wordenn; das woltenn wir uwer liebe auch zuuerkunden nicht verhaltenn als dem, an dem vns nicht zcwiuelt, er gerne verneme vnd hore alles das, das vns zu gut komen mocht. Diewiele mußen wir zymlich pacientz hienyden haben vnd sich die leute zum zeuge rusten laßen, vnd doch mit dem gereysigen zeug nicht gar feyern vnd dorffer vmb dorffer verbrennen, als wir uwer liebe vor auch eins geschriben haben, vnnd nichts destomynner in gereitschafft sitzen, ob der widerteil ein leger furneme, das mit der hulff gots nach vermugen zcu wenden, biß das vberig folck zcu vns kompt, fruntlich bitende, daoben auff dem gepirg ein getruwes zusehen zu haben, vnd uwer erb, vnnser lannd, nicht so gar verherenn oder verwustenn zu laßen, sundern muglichen vliess thun als der vater, der vnns offt bey vnnserm erbe behalten hat.

Auch lieber sweher wolten wir, das der bischoff von Wirtzpurg, wo es mit fuge mochte zugeen, als uwer liebe das wol zuerdencken weyß, auch ein schrifft der meynung vnsern halben von euch hette als der bischoue von Bamberg, dann uwer liebe vnnser gegen jme zu gutlichen tegen zu recht vnd aller pillichkait so wol als gegen dem bischoff von Bamberg mechtig ist.

Auch schicken wir uwer liebe hirjnn abschrifft, wie der bischoff von Bamberg seinem capittel geschriben hat, die sie vnns zugesant, vnd wie wir jn daruff geantwort haben. Wir schickenn auch uwer liebe domit ein vertzeichnuß vnser erbitung, die wir abermals der ritterschafft zu Franckenn des bischoffs von Wirtzpurg halben getan haben. Datum ut supra.

307.

1462, Mai 20 (Graz).

Der Kaiser kündigt den Speierern wegen Ungehorsams in Sachen des Reichskrieges die Strafen des Reiches an und bescheidet sie über Anrufung des kaiserlichen Kammerfiscalprocurators auf den 15., 30. und 45. Tag, eventuell die nächstfolgenden Gerichtstage, vor sein Hofgericht, sich vor dem Fiscal zu verantworten. ‚Gretz am zweintzigisten tag des monads may' 1462.

‚In obgeschribner form ist den von Basel vnd den von Straßpurg auch geschriben.'

(Cop. im Bamb. Arch., 1907, d. märk. Katal., Nr. 366.)

308.

1462, Mai 24 (Hof).

Hans von Waldenfels[1] an Herzog Wilhelm von Sachsen: Er habe die Böhmen vor Wunsidel jetzt abermals überschlagen: es seien mit den von Eger und Elbogen nicht mehr denn 9000 Mann. Bittet das Verderbniss der deutschen Lande anzusehen und seinem Herrn zu Hilfe zu kommen. Die Gefahr drohe auch ihm, denn Herr Apel Vitzthum habe sich gerühmt, er habe die Brühe gekocht und getraue seiner Sache gegen den Herzog desto näher zu kommen. ‚Datum zum Hof am mantage nach Vocem jucunditatis anno domini etc. lxii^{do}.'

(Orig. ebendort, fol. 46.)

---

[1] Brandenburgischer Hauptmann zu Hof.

309.

1462, Mai 24 (Graz).

Der Kaiser an Markgraf Karl von Baden und Graf Ulrich von Württemberg: Als Schirmer der heiligen Kirche zu Rom und der Kirchen des Reiches habe er gegen den Pfalzgrafen Friedrich, der sich dem heiligen Stuhle ungehorsam zeige und den abgesetzten und gebannten Diether von Isenburg unterstütze, der sich auch des Kurfürstenthums der Pfalz an Stelle seines Brudersohnes Philipp widerrechtlich angenommen habe, der Bürger von Amberg ohne gehörige Ursache misshandeln und tödten liess, und weil er endlich dem kaiserlichen Hauptmann im Reiche, Markgrafen Albrecht von Brandenburg, abgesagt und ihm und ihnen selbst, gleichfalls des Reiches Hauptleuten, stets Widerstand geleistet habe, über Anrufen des römischen Stuhles sie zu Hauptleuten des Reiches gegen ihn bestellt, dies den Kurfürsten, Fürsten, Grafen, Herren, Rittern und Städten des Reiches verkündet und ihnen befohlen, dabei nach Kräften Beistand zu thun. Fordert sie auf, sich des Amtes der Reichshauptleute gegen den Pfälzer mit all' den dazu gehörigen Vollmachten anzunehmen und es zu üben. ‚Geben zu Gretz am montag vor dem heiligen Auffarttag anno' etc. 1462.

(Cop. ebendort, Nr. 372.)

310.

1462, Mai 24 (Graz).

Der Kaiser kündet Friedrich von der Pfalz aus den oben berührten Gründen an, dass er, ihn zu strafen, den Markgrafen Karl von Baden und den Grafen Ulrich von Württemberg zu Hauptleuten des Reiches gegen ihn bestellt und allen Reichsständen befohlen habe, jenen dabei Hilfe zu leisten. ‚Geben zu Gretz am montag vor dem heiligen Auffarttag anno' etc. 1462.[1]

(Cop. ebendort, Nr. 373.)

---

[1] Man vergleiche ausser der vorhergehenden Nummer besonders noch Nr. 313 und 314.

311.

1462, Mai 25 (Weimar).

Herzog Wilhelm von Sachsen an Herrn von Waldenfels über die böhmischen Unternehmungen.

(**Cop. im kgl. Hauptstaatsarchiv zu Dresden, loc. 9132, fol. 92.**)

Wilhelm, von gots gnaden hertzog zu Sachsenn!

Lieber getruwer! Uwer schriben, vns itzund gethan nach Peter Stumpfs abschiede, wie das heer ytzund vor Wansidel liege vnd sey zcu besorgen, sollich tzihen werde sich in Dutsche land ferner begeben, dadurch gut solt sey, sollicher zcu widerstehen, als dann der Vitzthum furgebe, er sollichs sulle zcu wegen bracht habe etc. uwers briues furder jnhalts, haben wir von verkundigunge des heres vnd auch des Vitzthums fursatz von uch danckbarlich verstanden vnd vffgenomen. Vnd ist nicht mynner, die sachen werden gnugsam von vnserm bruder vnd vns bewegin, darby gedacht mit der hilff gots, auch vnser herren vnd frunde vnser beiden landen schaden zuuerhuten, wo sich dann das in vnser land funden vnd begebin wurde, des wir doch vnsers herren vnd swehers, des koniges vonn Behemen, halben nicht zuuersichtig sein, von vnsern herren vnd frundenn, auch vnderthanen hulfflos nicht nach gelassen werden, die alle geneigt sind, verterb vnser beider land helffen zuuerwaren. So haben die stadhelder zu Plassemburg gnüglich vnderrichtunge von vnserm lieben bruder vnd vns der gelegenheid vnd gestalt aller sachen. Begernde von uch, vns furder des heerfolks tzijhen vnd furnemen an botschaft nicht zu lassenn, darann tut ir etc. Geben zu Wymar vf dinstag nach Vocem Iocunditatis anno etc. lxii^do^.

Ern Hannsen vor Waldinfels.

312.

1462, Mai 26 (Weimar).

Herzog Wilhelm von Sachsen an seines Bruders Räthe über ihr Verhältniss zu den Kriegführenden.

(**Orig. im kgl. Hauptstaatsarchiv zu Dresden, loc. 9132, fol. 90.**)

Wilhelm etc.

Wirdiger etc.! Nach vnnserm schriben, an den hochgebornen fursten vnnsern lieben bruder, gescheen, vns in

sinem abwesen geantwurt, die briue siner liebe zu senden gein Liebenwerde vnd wie derselbe vnnser bruder eyn vffgeboth jn sinem furstenthum gethan had, jn gereitschafft zusiczen, vns sollichs vnuerkundigt nicht habt wollen lassen: haben wir vernomen. Vnd vns wil beduncken, das vast gud were, vnnser bruder sich des hofes nehete vnd hilde iczt gestalter lewffte; wann durch vmbsenden der bottschafft groß schaden vor kurtze der zcijd brengen mocht. Vnd thun sollich vnnser gutbedünken jn dem besten, so die notdorfft das erfordirt. Als dann ir, er Jane, vns ern Jobsts vom Eynsiedel schrifft jn sunderheid zugeschickt habt, den tag zu Camencz berürende, abverkundigt: were vnnser meynunge, doch [vf] verbeßern vnnsers lieben bruders vnd uwer, das nicht schedelich were, vf sollich schriben ern Mathis Slicks am nechsten mit uch zcur Lochauw verhandiltt, vnnsern hern vnd sweher, den konig, vnd marcgrauen Albrecht berürende, zu sinen gnaden geschickt hetten, jn versuchen, die sachen zcwyschen yn vffzuheben vnd bie zuliegen, dadurch vermyden bliebe verterb vnd wyter jnrießen der sachen. Dann vnnser besorgen ist, das es bie eym sollichen nicht bleben wil. Auch were ane schaden, das vnnser bruder vnd wir vns bie eynandir fugeten, der sachen furnemen wyter zuuerhandiln, dann noch bißher jn sollicher kurtze vnd ylen gescheen ist, wie man sich dawider stellen wolt, so vns beiden das anfechte. Were nun vnnserm bruder sollichs gemeyndt vnd zu synne, wann wir dann von dem tage vnnßers oheimen von Hessen quemen, der ytzund vf frietag nechst zu Isennach gehalten werden sol, wolten wir vns bie sin liebe an gelegenlich stete fugen, douon notdorfftigen handil zuthunde. Vns ist auch angelangt, wie die hochgeborene furstynn, vnnßers lieben bruders tochter, vnnßers swehers marcgrauen Albrechts gemahel, vnnser liebe muhme, sich bie sin liebe jn kurcz finden adir gereyt komen sey, zuuersuchen der hulffe etc.; darjnne wirt vnd weiß sich vnnser bruder nach nechstem vnnser beider abscheide wol zu halden.

Nuwer zcitunge wissen wir nicht sunderlichs, dann das die Behemen vnd bruder noch vor Wonsiedel liegen, und sich vndirstanden, das zu nötigen. Abir sie haben noch zcur zcijd nichts geandt. So sind die zcwene bischoue von Wurtzpurg vnd Bamberg yres zcihens vffstoßig worden der gebote halben, yn durch vnnsern sweher gescheen, ytzund vnserm bruder zcu-

geschickt, vnd auch der ruter halben, jn vnnser sloss vnd stete gelegt, vor schaden zuuerwaren. So verstehen wir nicht, das hertzog Ludewig vnd vnnser sweher ichts geyneynander redelichs begynnen, dann das sie sich bornnen, vnd von beidenteiln nicht zu felde legern, dann vnnser sweher itzund nach kuchenspise ubir die Thunaw gesucht was, vnd nahe durch verynnen der furtte an der Thunaw durch die Beyerischen nydergelegen mocht sin, wo er nicht eher geylet hette, vnd jn dem ylen jn der Thunaw acht knecht ertruncken. Von uch bittende vnd begernde, was nuwer zcitunge an vnnsern bruder gelangt, vns auch nicht zuuerhalten; doran etc. Geben zu Wymar vf mittwochen vigilia Ascensionis domini anno etc. lxii[do].

Den etc. ern Jurgen von Hugwicz, thumtechand zu Miessen etc. canczler etc., vnd ern Jhane von Slynicz, ritter, marschalge etc.

313.

1462, Mai 26 (Graz).

Verzeichniss der Fürsten und Stände des Reiches, denen das kaiserliche Ausschreiben gegen den Pfalzgrafen zugeschickt wurde.

(Cop. im Bamb. Arch., 1907, d. märk. Katal., Nr. 377.)

Coln } ertzbischoue.
Trier }
Metz.
Ruprecht, bischoue zu Straßpurg
Johanns, bischoue zu Münster
Johanns, bischoue zu Speir
Reinhart, bischoue zu Worms
Johanns, bischoue zu Basel.
Johanns, herczog zu Cleue.
Ludwig, } lantgrauen zu Hessen.
Heinrich, }
Gerard, herczog zu Gülich, zu Gelter vnd zum Berge, grauen zu Zupten vnd zu Rauensperg.
Reinhart vnd all ander grauen zu Hanaw.
Den grauen von Salm.
Rudolff, marggrauen zu Hochberg.
Jacob, graue zu Sarwerden.
Den Reingrauen.
Philippen, grauen zu Katzenelenpogen.

Cunratten, herrn zu Pußnam vnd thumbherrn zu Straßpurg.

Hessen, lanntgrauen, vnd Emchen vnd allen anndern grauen zu Lyningen.

Allen grauen zu Virnberg.

Johannsen, } grauen zu Eberstain.
Bernharten, }

Allen grauen zu Solms.

Allen grauen zu Seyn.

Heinrichen vnd allen anndern grauen zu Bitsch.

Jacob, } herrn zu Lichtemberg.
Ludwig, }

Johannsen zu Wißbaden, Johannsen zu Sarbrucken vnd allen anndern grauen von Nassaw.

Allen herrn zu Hohen Gerolczeck.

Casparn } vnd allen anndern von Rappelstein.
Wilhalm }

Die stete: Colne, Trier, Straßpurg, Poparten, Basel, Speyr, Worms, Hagenaw, Slettstat, Colmar, Weissenburg, Keysersperg, Roßheim, Mülhawsen, Dürckeim, Münster in sand Gregorien tal.

Item marggraf Fridrichen,
herczog Wilhelm von Sachsen,
bischoue von Bamberg,
bischoue von Wirtzpurg,
stat Frannckfurt
} hat mein herre solch briefe ine zugesannt.

314.

1462, Mai 26 (Graz).

Ausschreiben des Kaisers an Herzog Wenzel (sic!) von Liegnitz: Es sei wohl an ihn gelangt, wie Pfalzgraf Friedrich bei Rhein und Herzog Ludwig von Baiern sich dem heiligen Stuhle, ihm und dem Reiche ungehorsam und feindselig gezeigt hätten, der Pfalzgraf besonders in der Sache der Mainzer Kirche, durch die Arrogation des Kurfürstenthums und die Misshandlung von Amberger Bürgern, Herzog Ludwig durch sein Vorgehen gegen die Städte des Reiches Donauwörth und Dinckelsbühl und gegen Bischof Johann von Eichstädt. Es sei nun deswegen der Reichskrieg gegen sie erklärt und Hauptleute des Reiches bestellt worden. Ersucht nun und gebietet, denselben

mit ganzer Macht beizustehen. ‚Gretz, am mitwoch vor dem heiligen Auffarttag anno domini etc. lxii^{do}.'

(Cop. im Bamb. Arch., 1907, d. märk. Katal., Nr. 376.)

Ebenso ward geschriben:

Herrn Fridrich, erczbischof zu Magdeburg.
Herczog Fridrich von Sachsen.
Marggraf Fridrich, kurfurst.
Marggraue Fridrich dem Jungen.
Herczog Wilhelm von Sachssen.
Den herczogen zu Pommern.
Herczog Johansen in der Slesij zu Tropaw.
Walthaser, Johanns, } herczoge in der Slesij zu Sager.
Wilhelm, Heinrich, Fridrich, } herczogen zu Brunswigk.
Heinrichen, Mangen, Albrecht, Johanns, } herczogen zu Meckelburg.
Tschencko, herczogen in der Slesij zu Tost.
Den herczogen zu Stargarden.
Heinrich, herczog in der Slesij zur Freyenstat.
Niclas, herczog in der Slesij zu Opuln.
Cunraten dem Eltern, herczogen in der Slesij vnd Cunraten, seinem bruder, zu Wald(Öls).
Wenczlaw, herczog in der Slesij zu Rattibor.
Wenczla zu Lignitz.
Otten, herczogen zu Stetin.
Heinrich, bischoff zu Costencz.
Dem erczbischoff zu Bremen.
Arnolt, bischof zu Lübeck.
Ernst, bischof zu Hildersheim.
Adolffen, Albrecht, } grauen zu Anhalt.
Dem herrn zu der Wyede.
Herrn zu Ochsenstein.
Jacob, Mertein, Ruprecht, } herrn zu Stauffen.

Stete: Eger, Roßtock, Wesel, Magdburg, Harburg, Lübeck, Bremen, Lütich, Staden, Wißmar, Brunswigk, Breßlaw, Sitt[a]w, Görlicz, Lawben, Lückaw, Budißhenn, Cametz.

(Orig. ebendort.)

315.

1462, Mai 26 (Graz).

‚Wie vnnser herre der kaiser den steten aber geschriben vnd ermant, ernstlicher einzusetzen, denn bißher gescheen ist.'

(Cop. im Bamb. Arch., 1907, d. märk. Katal., Nr. 192.)

Wir Friderich, von gottes gnaden Romischer kaiser etc. embieten den etc. burgermaistern, reten, burgern vnd gemeinden der stete Rauensburg, Lindaw, Bibrach, Vberling, Phullendorff vnd Buchorn vnnser gnade vnd alles gut. Lieben getrewen! Als ir euch dann vns vnd dem heyligen reich dem groben frewel vnd verhanndlung, so hertzog Ludwig von Beyrn wider vns vnd das heylig reich hat begangen, helffen widerstannt zu thünde verwilligt habt, vnd wir euch darauff durch vnnser kaiserlich briue geschriben vnd ernstlich geboten, vnnsern kaiserlichen hawbtleuten, so wir darzu haben geordnet, nach ewerm statlichem vermugen on uerziehen zuziehen nach laüt der selben vnnser kaiserlichen brieue, dorümb an euch außgegangen, dorjnne ir aber bißhere ettwas sewmig gewesen seyt, so lanngt vns an, wo ir vnd annder vns vnd vnnsern haubtleuten der sachen mitgewannt statlicher vnd baß dann bißher bescheen ist, angriffet, das dadurch wir, ir vnd die anndern vnsers teyls dester löblicher vnd fürderlicher den sig, auch dauon nütz, fride vnd ern erobern vnd erlanngen mochten, dorumb wir bewegt werden, euch deßhalben ferrer zuersuchen vnd zuermanen. Begern, biten vnd ermanen euch aber bey der pflicht vnd gehorsam, auch allen vnd yeden penen in vnnsern ermanungen vnd auferuorderung brieuen, vormals an euch außgegangen, begriffen, das ir in ewerm gehorsamen willen trostlich gesteet, hilff vnd beystannt vns, vnnsern hawbtleuten, euch selbs vnd anndern vns vnd euch mitgewannt statlicher vnd verfencklicher nach ewerm vermugen mit leut vnd gut, dann bißhere gescheen ist, tüt, das euch dorauß nit sewmnüß oder schuld zügemessen werde, als ir des vns vnd dem heyligen Romischen reich schuldig vnd pflichtig seyt. Doran thut

ir etc. Geben zu Gretz am mitwoch vor dem heyligen Auf-ferttag nach Cristi geburt etc. 1462.

Stete: Ravenspurg, Lindaw, Bibrach, Vberling, Pfullendorff, Buchorn, Frannckfurt, Memingen, Kempten, Kawfbewrn, Wanngen, Ysni, Leutkirch, Hall, Hailprunn, Sweinfurt, Wimpfen, Eßlingen, Rotweil, Reutlingen, Gmund, Weil, Gienngen, Werde, Aüln, Boppfingen.

316.

1462, Mai 28 (Graz).

Kaiser Friedrich an seine Hauptleute im Reichskriege über Friedensbemühungen.

(Cop. im Bamb. Arch., 1907, d. märk. Katal., Nr. 378.)

Fridorich etc.

Hochgebornnen lieben sweger, fursten vnd haubtleutte! Wir lassen ewer lieb wissen, das in yetzuergangen tegen von dem cardinal von Augspurg vnd den hochgebornnen Johannsen vnd Sigmunden, gebrudern etc. hertzogen in Beyern etc., vnnser vnd des reichs lieber getrewer Hanns Frawenberger von Prunn bey vns gewesen ist vnd vns vnder andern derselben von Beyern fleiß von güttlicher tege wegen, der kriegslouff vnd sachen halben vns als Römischen keysern, ew vnd ander vnser entgewannt vnd herczog Ludwigen von Beyern etc. berurende, zehallten, durch sij getan furgehallten vnd zuerkennen geben, wie ir solh tege zehallten nicht habt abgeslagen; so hab im auch der benant hertzog Ludwig solh tege zehallten weder abgeslagen noch zugesagt, sonnder geantwurt, er wölt solichs vor an sein puntgenossen pringen vnd darnach sein antwurt tün. Nu schreiben wir hiemit den vorgenanten cardinal, herczog Johansen vnd hertzog Sigmunden nach laut der abschrifft, hiejnne beslossen, die ir vernemen werdet. Begern wir an ewer lieb mit sonnderm fleiss, ob durch die vorgenanten cardinal vnd gebrüder solich teg furgenomen vnd sich der egenant hertzog Ludwig mit sein partheijen darinne verwilligen wurde, das ir dann vmb des pessten willen auch darein verwilliget vnd dartzü komet oder mit gewalt senndet. So sein wir willig, dartzü vnser trefflich bottschafft auch mit gewalt zuuertigen vnd allen fleiß bestellen doran zekeren, damit die sachen vnser, ewer vnd aller vnser mitgewannten halben in

erber bericht vnd stennde gebracht werden, wie ew dann das geratten vnd gut bedunken wirdet. Daran etc. Geben zu Gretz am freijtag nach dem heiligen Auffarttag anno domini etc. lxii°.

Den haubtleutten etc.

317.

1462, Mai 28 (Graz).

Der Kaiser in derselben Sache an die Münchener Herzoge: Gedenkt ihrer Bemühungen um den Frieden und der Sendung Frauenbergers. Er setzt hinzu: ‚Wellten wir gern wissen gelegenheit derselben sachen, ob noch in guttlich teg die sachen kert oder zu keren wern, darein wir dann vormals vmb des pessten willen vns erbotten haben, zu Regenspurg gehallten zu werden vnd noch dartzü geneigt vnd willig sein. Hiet nun das füg vnd wurd ichtz daran, so schreiben wir yetz darumb vnsern haubtleuten, sich in solich tege des pessten willen auch zegeben, denselben vnd hertzog Ludwigen ir dann darumb zu sprechen vnd wie ir dann des gütlichen tags mitsambt dem cardinal dortoben an den yecgemelten vnsern haubtleutten vnd hertzog Ludwigen statt findet, vns vnd in das furderlich verkundet, vnd souerre der tag also furganng haben sol, was sich dann vnserhalb mit sennden der vnnsern vnd versorgknuß der gleit nach notdurfft solchs tags gepurt beij der seitten, darinn sein wir willig auff ewer briefflich zewissen tün etc.‘ Bittet um weitere Meldungen in dieser Sache. ‚Geben zu Gretz ut supra.[1]

Den herczog von Munchen etc.

318.

1462, Juni 2 (Gmünd).

Gmünder Vereinbarung zwischen Reichshauptleuten und Reichsstädten.

(Orig.-Zettel im Bamb. Arch., 1907, d. märk. Katal., Nr. 380.)

Abschiede der keyserlichen hauptleute von dem tage zu Gemunde des anslags auff den nechsten suntag nach vnnsers

[1] Item deßgleich dem cardinal mutatis mutandis.

hern Fronleichnamstage (Juni 20) halb zu Werde vnd halb zu Giengen zu sein. Vnnd soll die aufgesaczt zale stetigs bey einander pleiben, die weyl man nicht ein anders besleußet, vnd die an allen orten wider vnnsers allergnedigsten hern, des Romischen keysers, feind, allen den in der keyserlichen hilfe verwant zu gut, gebraucht werden. Vnd es sullen die fußknecht alle geschickt sein mit harnasch vnd weren, als die nechsten ansleg begreiffen vnd innhalten, vnd der gereisig zeug auff das beste geruste. Actum am mitwoch nach Exaudi anno etc. lxii[do].

Nordling 1 pferd ii[c] zu fuß, die sullen sulch antzal auff die obbestympten zeyt zu Thunawerde haben.

319.

1462, Juni 6 (Schwarzenberg).

Sigmund von Schwarzenberg u. s. w. an Markgraf Albrecht über die böhmischen Truppen u. s. w.

(**Orig. im Bamb. Arch., 1907, d. märk. Katal., Nr. 307.**)

Gnediger herre! Wir fugen e. g. in warheit zu wissen, das der bischoff von Wirtzpurg selbs mit seinen fußvolcke, wegen vnd buchsen, der beij zehen ist grosser vnd cleiner, gestern mit dem tage von Volckach auß ist gezogen vnd hat das hawbt hinauff gein Geroltzhofen gewendet, das nicht weit leit von Brichsenstat. So ligen die Beheim nach, als wir nicht anders wissen, zu Schlusselfelt vnd etwil vil gereisiges zewgs, den wir gesehen haben, beij dreij hundert pferden, sein sie anders nach alle beij in. Sie mugen aber vnnser halben wol eins teils zu dem bischoff geruckt sein. Gnediger herre! Es ist von Slusselfelt newer dreij meil wegs gein Geroltzhofen, dobeij ewer gnad wol versteet, das sie in kurtze vnd wenn sie wollen beij einander sein, das wir nicht wol konnen gewissen, wenn sie auf sein vnd zyhen werden. Wir wollen aber trewen fleiß thun, wir besorgen aber, der bischoff seij herr Sigmunds veindt worden vff die meynunge, das er sein volck alles zusamen pringen müge an ende, do es im eben ist, so werde er dann ewer gnaden veindt vnd zijhe vor Brichsenstat; wir konnen es aber nicht gewissen, nach ewern gnaden in warheit zuschreiben. In dem allen prüfe ewer gnade selber

das best, was hirjnn furzunemen seij. Vnd wir wolten ewren gnaden sollichs onuerkundt nicht lassen. Gnediger herre! Nach deme als wir, Hans von Absperg, Heintz von Luchaw vnd Heintz Scheit, ober den Beheim gewesen, als sie von Vorchaim gein Schlüsselfelt gezogen sein, eigentlich gesehen haben, wie starck sie an gereijsigen zewge, fußvolcke vnd wegen gewesen sein mitsampt meins herrn von Wirtzpurgs gereisigen zewge, den er in entgegen geschickt het, konn wir nicht anders versteen, dann das ir wenig vnd ein boses gesinde seij. Auch so seij wir denselben tag mit iiii^c pferden vnd etwe vil fußvolcks beij in vnd ob in gewest vnd hetten zu got getrawet, weren sie nicht genshalben der Eberach gezogen, wir wolten etwas guts geschickt haben. So waren wir gester wider ob in mit ii^c pferden; da lagen sie stille vnd wir konten aber nichtz geschaffen. Aber wie dem allen, so ist vnnser toreter rat vnd gut beduncken, das sich ewer gnade allenthalben vmbthue vnd werbe vmb einen treffenlichen gereisigen zewg vnd eylens das lant herauf kome vnd dobeij dem lande auffgepöt, ob sich der bischoff irgent fürslüge, do er ein tag oder zwene harren müst, so getraweten wir zu got, dem Almechtigen, ir solt ere vnd nutz schaffen. Datum Swartzemberg an dem heiligen Pfingstage anno etc. lx secundo.

Sigmund, herr zu Swartzenberg,
Hans von Absperg, Heintz von Luchaw vnd
Lorentz von Eberstein vnd Heintz Scheit.

Dem etc. marggraff Albrechten, vnnserm gnedigen herrn.

320.

1462, Juni 8 (s. l.).

Doctor Jorg von Absperg, Ritter Heinrich von Aufsess und Ludwig von Eyb, Räthe Markgraf Albrechts von Brandenburg, an Claus von Giech: Bestätigen, dass es beim Abschlusse des Vertrages ihres Herren und anderer Teidingsleute Meinung gewesen sei, ‚dass die Herrschaft und das Stift hinfort freundlich, nachbarlich und friedlich bei einander sitzen und nicht wider einander thun sollen.‘ Der Markgraf sei nun bereit, den Brief zu untersiegeln und ihn dann den Prälaten, Rittern

und Städten des Stiftes Bamberg zu übergeben, doch gegen deren ausdrückliche schriftliche Verpflichtung, ihm den Brief sofort wieder zurückzustellen, sobald er mit dem Bischofe in dem währenden Kriege neuerdings zu Fehde komme; ein Gleiches möge auch der Bischof thun; würden dann er und der Bischof während dieses Krieges nicht Feinde werden, so sollten die Stände des Markgrafen Brief dem Bischofe und umgekehrt übergeben. Der Markgraf sei, falls es der Bischof vorziehe, bereit, die Briefe in gleicher Weise dem Herzoge Wilhelm von Sachsen oder dem Bischofe Johann von Eichstädt oder dem Rathe von Nürnberg anzuvertrauen. Er sei ebenso zu einem Abkommen darüber bereit, wie er nach dem Briefe des Kaisers mit dem Stifte stehen solle. ‚Am tritten Pfingstfeyertag anno etc. lx secundo.‘

(Cop. im kgl. Hauptstaatsarchiv zu Dresden, loc. 9132, fol. 77.)

321.

1462, Juni 8 (München).

Die Herzoge Johann und Sigmund von Baiern-München beglaubigen bei Markgraf Albrecht von Brandenburg ihre Räthe Hans Frauenberger vom Hag zu Brunn, Erasmus vom Thor und Hans Schmidhauser für gewisse Mittheilungen. ‚München am eritag in den heiligen Pfingstveirn anno etc. lxii[do].‘

(Orig. im Bamb. Arch., 1907, d. märk. Katal., Nr. 1.)

322.

1462, Juni 10 (Zittau).

König Georg von Böhmen an Kurfürst Friedrich von Sachsen: Er habe die Zwistigkeiten, in denen sich bekanntlich Herzog Johann von Sagan mit den Görlitzern und Sechsstädtern befunden, beigelegt, wie die Copie der rechtlichen Entscheidung, die er überschicke, besage. Ersucht, der Kurfürst möge dieselbe in seinen Städten Hain (Grossenhain), Oschatz, Grimma, Eulenburg und wo dies sonst noth sei, verkündigen lassen, damit sich der Kaufmann und Fuhrmann und jeder, der diese Lande berühre, darnach zu richten und vor Schaden zu bewahren wisse. ‚Sittaw am donnerstage nach dem heil. Pfingstage‘ 1462.

Zettel.

Die mit ‚bedackten', verbundenen, mit Salz oder sonst beladenen oder leeren Wägen von Schlesien und Polen nach Sachsen, Thüringen oder Meissen ‚reysen, rijten, triben vnde faren wollen' und den Queiss herüber und darüber kommen, mögen nach Lauban ziehen, von da über Görlitz, Bautzen, Kamentz, Königsbruck nach Sachsen, Thüringen und Meissen kommen und hier über Hain an der Elbe, Oschatz, Grimma oder Eulenburg ziehen; ebenso umgekehrt.

(Cop. im kgl. Hauptstaatsarchiv zu Dresden, Cop. 45, fol. 90.)

323.

1462, Juni 10 (Volkach.)

Würzburgs Absage an den Reichsfeldherrn Albrecht von Brandenburg mit Darlegung der Streitsachen.

(Cop. im kgl. Hauptstaatsarchiv zu Dresden, loc. 9132, fol. 78.)

Hochgeborner furste herre Albrecht, marggraue zw Branndburg vnd burggraue zw Nürmberg! Noch dem wir Johanns, von gottes genadenn bischoue zw Wurtzpurg vnd hertzoge zw Francken, vormals, des itzo bey zweyen jaren ist vmb merckliche vnnser vnd vnnsers stiffs gebrechen, der eins teils anrurend sind regalia, zölle, gleit, wiltpann, closter, lehenschafft, gericht vnd alle vnnser obirckeit, mit euch zw vehden vnd veltleger komen vnd dornach jme velde bey Rote durch den hochgebornenn fursten, vnnsern besundern lieben herrn vnd fründe, hertzog Wilhelm von Sachßen etc. gericht worden sind, weliche richtigung vnd außspruche dorauß volgende jr angenomen, den jn ettlichen stücken genugk gethan vnd aber jn der eins teils vertzugkt vnd die nicht volnzogen habt, vnangesehen die hohen pflicht, darüber getan, des wir gein euch vorderer geweßt sind: Vns hat aber solichs nicht furgetragen, sundern seitdem [ir] die alten fueßstapffen wider getreten habt, gestatt die vnnsern auß vnd jnn das ewer zu beschedigen, so sind wir vnd die vnnsern, geistliche vnd werntliche, von Jorgen Racken, der ewer rate, manne, diener vnd jn dem ewern seßhafft ist, vmb sachen, die jn der obgemelten richtigung gesonet vnd verteydingt sind, dafur jr auch die zuhalten pflicht, als obsteet, getan habt, auß vnd jn ewer sloßs, stete, dorffern

vnd gebiete zuerst wider got ere vnd recht vnd darnach auff ein vnrechtliche absagung beraubt, gemordet, gemortbranntt vnd größlich beschedigt. Ist vnnser schriefftliche vnd mündtliche erforderung, darumb an euch gescheen, vnhülfflich gewest. Solicher obgemelter vnd annder vrsach halber wir zu notwere gedrengt vnd vns der zugeprauchen wider mit euch zu vehden komen, vnd derselben vehde durch den durchleuchtigsten fursten vnnsern lieben herrn, den Behmischen könig, auch verricht sind worden. Dieselbe richtigung von euch vnd den ewern als wol als die erste nicht voltzogen, sundern jn viel stücken an vns vnd den vnnsern verruckt, als das vff ettlichen tagen zu Sweinfurt stückweiß erzalt warden; was auch aldo zwischen ewer vnd vnnser beteydigt ist von ewern amptlewtenn vnd den ewern, nie keins oder gar lützel gehalten. Vnd vber solichs sind wir vnd die vnnsern, geistliche vnd werntliche, auß vnd ein ewer sloßs, stete, merckte, dorffern vnd gebiete von den ewern vnd eins teils auß ewerm futer vnd koste mit name, morde, brande, mortbrande, totschlegen vnd sunst swerlich beschedigt worden on verwarung vnd vnabgesagt wider got vnd alles recht, vnd dortzu, das doch jn diesen landen wenig mere gehört worden ist, so haben sie zu Bircklingen, do die muter des Almechtigen von Hungern, Behemen, Welichßen vnd Tewtschen landen zu eren mit großen wolfertten geslicht worden ist vnd wirdet, gevnert, ettlich hewser, do die bilgram jre nachtwonung jnnen gehabt haben, abgebrandt, das hawß, do die andechtigen fromen vnd reformirten münch, die aldo von vns zu closterlichen wesen geordent vnd gestifftet sind, vnnser lieben frawen tag vnd nacht zu dyenen, jnnewonen vnd das jn sunderheit an einem ortt gelegen ist, mit fürsatze angetzündet, dorjnnen den münchen jr schlofflleger verbrantt, vnd doch das hauß durch treffenliche wunderzaichen des brands erlescht worden, vnd so viel mere, das cleglich zu hörn ist. So haben sie meßgewant vnd andere der kirchen getzirde, auch den münchen jr kutten, cleyder, betbücher, predigbücher vnd ander bücher, auch etlich ablaßbriefe, die der kirchen von dem heiligen stule zu Rome sind gegeben worden, genomen, vnd der meßsgewant eins teils den münchen auß den henden gehawen, jr auch bey viren gewundet, das alles auß vnd ein das ewer vnd von den ewern geschehen ist vber vnd wider sicherheit, die jr den gemelten münchen fur euch vnd

alle die ewern zugeschrieben vnd jne des briefe vnd sigel gegeben habt. Dartzu so sind wir durch merckliche verhandellunge, die Sigmund von Swartzemberg ann vns vnd den vnsern begangen hat, sein feindt worden; der wirdet von euch vnd den ewern gehawßet, geherbergt vnd jme mit hilffe, reten vnd theten zulegung wider vns getan. Wiewol nu solich manigfeltig beschedigunge, vns vnd den vnnsern beschehen, als obgemelt ist, vns zu gegenwere pillich bewegt, auch vnnser, vnnsers stiffts vnd der vnnsern große notdorfft erfordert, ye doch pillicher vnd mehir nemen wir dorjnnen zu hertzen, das dann auch einem yden cristenmenschen billichen zu hertzen ginge die grossen smehe der junckfrawen Marie, an jrem obgemelten gotzhawßs, getzirden vnd dienern geschehen die vngezweiffelt Jhesum, jren sune, zu helffer anruffen vnd des straffe erwerben wirdet, jn die hilff wir vns zuuoran ergeben vnd beuelhen, hoffende, mit der, auch annder vnnser herrn freunde vnd vnnser lantschafft hilffe solichem ewerm vnd der ewern vnpillichen handeln, teten vnd fürnemen kecklichen widerstandt zuthun, domit wir zuuoran der junckfrawen Marie, vns vnd den vnnsern karung vnd wanndel, auch voltziehunge vorgemelter richtigunge vnd der obgedachten manigfeltiglichen beschedigung ein auffhörn erlangen werden. Vnd dorümb so wißt, das wir mit allen den vnnsern, vnd die wir auff ewern schaden bringen mögen, ewer vnd aller der ewern, vnd die zu solichen obgemelten teten geholffen haben, feindt sein wöllen etc. (in gewöhnlicher Form). Zu vrkunde versigelt mit vnnserm zu rück auffgedrücktem jnsigel vnd geben zu Volkach am donnerstag nach dem heiligen Pfingstag nach Cristi vnnsers herrn geburt viertzehenhundert vnd darnach jm zwey vnd sechtzigisten jarenn.

324.

1462, Juni 13 (Ansbach).

Vereinbarung der Unterhändler mit den kaiserlichen Hauptleuten wegen eines Friedenstages.

(Bamb. Arch., 1907, d. märk. Katal., fol. 36.)

Es ist ein gutlicher tag abgeret zwischen vnnserm allergnedigisten herrn, dem Romischen kaiser etc., seiner gnaden haublewt vnd helffer an einem, vnd hertzog Ludwigen, seinen

helffern vnd puntgenossen am andern tayle, der da sein vnd besucht werden soll auff den schirstkunftigen sontag nach sant Kilianstag (Juli 11) zu Nuremberg zu sein oder zu Augspurg vnd Fridberg oder zu Werde vnd Rayn, also: wurde der zu Augspurg vnd Fridwerg aufgenomen, sullen die kaiserlichen sein zu Augspurg vnd hertzog Ludwig zu Fridberg; wurde aber der zu Werde vnd Rayn aufgenomen, sullen die kaiserrischen zu Werde vnd hertzog Ludwigs zu Rayn sein; würde er aber zu Nuremberg anfuge nemen, sullen die kaiserrischen vnd hertzog Ludwig personlich auff sulchen tag zu Nuremberg erscheinen.

Des ist der cardinelischen vnd der herren von Munchen rette, nemlich graue Johanns von Werdemberg, Erasm Thorer vnd Hannsen Roßler, cantzler, ein zettel vbergeben. Actum Onoltzpach am sontag Trinitatis anno etc. lxii do.

325.

1462, Juni 17 (Rain).

Die Augsburger und Münchener Räthe melden aus dem Heerlager der Baiern zu Rain an den kaiserlichen Hauptmann Albrecht von Brandenburg, dass der Landshuter Herzog in die Eröffnung des Friedenstages am 11..Juli willige; was den Ort betreffe, so sei der Herzog bereit, in Regensburg zu tagen, falls der Kaiser, wie man meine, dies wünschen sollte. ‚Rain an vnsers herrn Fronleichnamstag anno lxii o.‘

(Orig. ebendort, fol. 293.)

326.

1462, Juni 21 (Meissen).

Kurfürst Friedrich von Sachsen intimirt den von König Georg von Böhmen zwischen Johann von Sagan, dann Görlitz und den Sechsstädtern getroffenen rechtlichen Vergleich (s. Nr. 322) den Bautznern, Görlitzern, Kamenzern u. s. w. ‚Meissen am mitwoch nach Alexius‘ 1462.

Zusatz:

Wagen, die nach Franken wollen, sollen ziehen (von Bautzen) über Bischofswerda, Dresden, Freiberg, Chemnitz, Zwickau, Voitsberg.

Wagen, die von Bautzen nach Thüringen wollen, haben zu ziehen über Königsbruck, Hain, Ochatz, Grimma (oder Eulenburg), Leipzig.

‚Also sal es werden gehalden uff den hin- vnd widerwegen; welch geschirre uff den strassen, die zcu buwen, sich anders hilde, wurde das uffgehalden von vnsern amptluten, das sal wandeln vnd den schaden tragen ane alles widersprechen.‘

(Cop. im kgl. Hauptstaatsarchiv zu Dresden, Cop. 45, fol. 91.)

327.

1462, Juni 21 (Graz).

Kaiser Friedrich an Bischof Georg von Bamberg: Er habe ihn vormals bei hohen Pönen ermahnt, in dem Reichskriege den Hauptleuten, die er gesetzt, mit ganzer Macht zuzuziehen und Hilfe zu thun, was er bisher nicht gethan habe. Verlangt neuerdings auf das Ernstlichste, dass er seiner Pflicht gegen Kaiser und Reich nachkomme. ‚Geben zu Gretz am montag vor sand Johanns tag zu Sunwenden‘ 1462.

In obgeschribner form ist disen hernachbenanten auch geschriben:

Bischoue zu Salczpurg.
Bischoue zu Bamberg.
Bischof von Wirtzpurg.
Capitel zu { Bamberg, Wirtzpurg.
Ritterschafft des stifft Bamberg.

Baiden herczogen von Munchen.

Der gesellschafft vnd vereynung sand Jorgen schilt in Swaben.

Der grossen vnd kleinen vereynung zu Francken.

Der geselschafft vnd veraynung sand Jorgenschilt im Hegaw.

Der geselschafft vnd veraynung sand Jorgenschilt an der Tonaw.

(Orig. im Bamb. Arch., 1907, d. märk. Katal., Nr. 55.)

328.

1462, Juni 22 (München).

Die Herzoge Johann und Sigmund von Baiern-München beglaubigen ihre Räthe Hans Frauenberger vom Hag und Hans Schmidhauser bei Markgraf Albrecht von Brandenburg für gewisse Mittheilungen. ‚München an eritag vor sannd Johanns tag ze Sunwennden anno domini etc. lxii do.‘

(Orig. im Bamb. Arch., 1907, d. märk. Katal., Nr. 33.)

329.

1462, Juni 23 (Prag).

König Georg von Böhmen an den Kaiser über die Händel im Reiche.

(Cop. im Bamb. Arch., 1907, d. märk. Katal., Nr. 407.)

Dem etc. Friderichen, Romischen keyser etc., empietten wir Jorg, von gottes gnaden konig ze Beheim etc., vnser fruntschafft vnd dienst etc. Als der edel vnser canntzler vnd lieber getrewer Procop von Rabenstein in disen nachstuergangen tagen am widerkomen von Rome bey ewer durchleuchtigkeit zu Gretz gewesen ist, sol ewer durchleuchtigkeit demselben, so wir von im vnderricht sein, ettwas vns antreffend furgehallten haben, besonnder so in einer zettl aufgetzeichenter artikel im von ewer durchleuchtigkeit nachgesanndt sind worden. Am ersten, wie wir wider ewer durchleuchtigkeit vnd des heiligen Romischen reichs hawptman vnd banyr dem etc. herren Ludwigen, pfaltzgrauen etc., hilff vnd beystannd sollen haben getan etc. Auf solichs ist vns nit zweyfel, ewer d. sey in hoher gedechtnuß, wie auff begeren ewer d. vnd der etc. frawen Leonore, Romischen keyserin etc., ewer d. gemahel, wir mitsampt ewern ratten vnd volmechtigen anwalten mit emssigen vleiß darob gewesen sind, damit die spenn, zwittracht, irsal vnd kriegßhanndel, so sich zwischen dem bemelten vnserm sweher hertzog Ludwigen eins vnd den etc. herren Albrechten, marggrauen zu Branndemburg etc., des anndern teyls begeben vnd gemacht haben, gutlichen hingelegt, abgetan vnd aufgehalten mochten werden. So dann wir mit den genanten ewern ratten frid vnd einikeit zwuschen den partheyen begriffen, gemacht vnd

beslossen hetten vnd vns in guttem solhs frids vertrawen alsdann des obgenantten vnßers swehers hertzog Ludwigs dem nachzukomen gentzlich gemechtigt, solicher bericht er sich auch stracklichen gehallten vnd darauff seinen zeuge vnd soldner zureitten lassen vnd gevrlawbt hat, das aber der genant marggraue Albrecht, wie wol wir auf sein zuschreiben vermeynt hetten, er wurde in geleicher weise dem gemachten fride, als pillich were, nachkomen, gantz veracht vnd hinterruck geworffen hat, vnd destermynnder nichtz gegen dem egenanten hertzog Ludwigen kriegßhanndels sich gemussigt, sonnder in vnd die sein herttigklichen gekriegt vnd zu uerderblichen schaden bracht, darumb wir von dem obgenanten etc. h. Ludwigen, so fleissigst das hat gesein mogen, ermant vnd ersucht worden sind, im wider des bemelten marggraue Albrechten vnbillichs furnemen vnd swere beschedigung hilff vnd beystand zu thun, des wir dann, nachdem wir demselben etc. h. Ludwigen gewanndt sindt vnd er vnser mechtigung halben vnd solchs gemachten frids verkundigung dorhintter komen ist, nit haben mogen vertragen sein. Mag ewer durchleuchtigkeit gentzlichen gelauben, das wir in vnser gemütt nye genomen haben, ewer d. oder des heiligen Romischen reichs hauptmannen oder panyr mutwilliclich wider zesein, sonnder was sich, wie vor lautt, begeben hat, verstet ewer d. wol, das wir es ew. d. vnd ewern machtbotten zu eren vnd nutze gemeynes frides erspriessen vnd vnser pflicht genugsamkeit wider den, der solichen gemachten vnd aufgenomen fride abgeslagen hat, nothafftiglichen getan hab[en]. So wir aber yetzundt zu Gubin gewesen sindt, doselbst der hochgeborn fürste vnser lieber swager, herre Friderich, marggraue zu Brandemburg etc., kurfurste, auch personlich erschinen ist, vnd vns bede vereinet vnd loblichen gericht, auch nemliche verstentnuß gen einander aufgenomen vnd gemacht haben, ist vnder vnser verwilligung abgeredt, wie der yetzgenant marggraue Friderich sich seins bruders marggraue Albrechts zu abstellung der vehde, aufrür und krieg mächtigen wolle vnd vleiß haben, die sachen zu fride keren, darauff er sich auch erhaben hat, solichs personlich zu im zu fugen vnd dem also nachgeen, des antwurtt wir teglichen warttendt sind, vnd wir vns deßgleichen möchtigen wollen des obgenanten vnßers swehers hertzog Ludwigs, als wir meynen, ewer durchleuchtigkeit werde solichs vnterricht vnd villeicht yetzundt ein

wissen mag haben, in gutter hoffnung der kriegßhanndel werd abgetan, frid vnd einikeit zwuschen den teylen gemacht vnd angenomen, wann wir vormals die sachen gern guttgesehen hetten vnd noch darinn nichts sparen wollen, damit ye volbracht werde, das zu fruntlicher eynung sich heyschen mag vnd gedienen. Dann so vns auch durch den vorgenanten vnsern canntzler innhalt angelanngt ist, wie ewer d. des gutlichen tag halben zwuschen ewer d. vnd Gammredt Fronnawer, so wir als ein fruntlicher mittler, gemeyner vnd gewilkürter teydingßman im pesten benennet haben, ettwas vnwillens furneme, das wir sündere obrikeit in solichem vnselbs[1] (sic) zueygen: Wisse uwer d., das wir solichs sonnder allen argwan vnd on einicherley zueygung der oberkeit ewer d. furhallten haben lassen, wann wir es darumb allein getan haben, das die spenn vnd zwitrecht furderlichen zu einikeit komen vnd die sachen in fridlichen standt gepracht wurden, welches vnd ewer d. wol verstet nit hat mogen sein noch geschehen, so nymant von ewer d. zu vns wer komen, als dann ewer d. halben mit macht bey vns nymant erschinen ist, wiewol der Fronnawer gegenwurttigclichen vns darumb besucht hat vnd ye notdurfftig ist, die sache zu entscheiden, beder teil machtbotten furzukomen, damit tag vnd statt benennet werde etc. Hiervmb bitten wir, ewer d. wolle solhs vnßers pestes begynnen vns keyner oberkeit zumessen, wann wir es vmb oberurtes frids willen zu machen getan haben, vnd[2] auch wol wissende, wie wir als ein konig zu Beheim etc. ewer d. als einen Romischen keyser etc. halten sollen, damit ewer d. wirde vnd auch vnsere in seinen stannd bleiben, darauff wir nachmalen gern sehen, das die berurten sachen gutlichen gericht wurden. Dann als ewer d. begert zewissen, was sich doch ewer d. zu vns versehen sole etc., wie dann ewer d. meynung innhellt, fuegen wir ewer d. zuwissen, was wir ewer d. dienst, lieb vnd fruntschafft beweisen mochten, tetten wir altzeit gern, inmassen als wir von ewer d. auch albeg guts willens vnd fruntschafft warttend sind, nachdem der gestrenng vnser besonder lieber Hanns von Rorbach ewer d. willen vnd auch vnsern beydenthalben gein einander geworben vnd furgehallten hat, vnd wir in gutter hoffnung

[1] Für: vns selbs.

[2] Manuscript: vns.

sind, zwischen ewer d. vnd vnns gutwillige fruntschafft besten vnd bleiben sole. Vnd ditz vnser schreiben wolle ewer d. im pessten vermercken, wann wir das wol vnd gutlich meynen; das wollen wir etc. verdienen. Geben zu Prag am mittich vor sand Johans tag des Tauffers vnßers reichs im funfften jare.

Dem etc. herren Friderichen, Romischen keyser etc. etc., vnserm lieben herren vnd swager.

330.

1462, Juni 23 (Plassenburg).

Sebastian von Seckendorff und die Statthalter an Markgraf Albrecht: Berichten über den Zug der Böhmen.

(Orig. im Bamb. Arch., 1907, d. märk. Katal., Nr. 322.)

Gnediger herre! Erre Hanns von Waldennfels hat vns nesten eylends mit zweyen reytenden knechten emboten, das die Beheim vor Hohennberg auffbrochen vnd wider herauß gen der Weissenstat geruck sind vnd die wagenpurg gerungs vmb die stat geslagen habenn, auch das die von Lauff, Herschpruck, zur Weyden vnd anndern enden in grosser sampnunng sein; was aber ir furnemen ist, wissen wir nicht. Solichs wir ewern genaden im allerbesten zuuerkunden nicht verhalten wolten. Datum an sant Johanns abent Sunnwenden anno etc. lx secundo.

Sebastian von Seckendorff,
haußvoit, vnd annder stathalter etc.

Dem etc. Albrechten, marggrauen zu Brandburg etc.

331.

1462, Juni 23.

Hans von Kindsberg an den Markgrafen: Da es Neuenstadt, Kreussen und anderen Städten übel ergehe, habe er die Seinen theils zum Markgrafen und den anderen Theil nach Bayreuth geschickt. Die Böhmen seien, wir er vernehme, vor Wunsidel gezogen. Er habe auch des Markgrafen Bruder, Markgraf Friedrich, Meldung gethan. ‚Am mitwochen an sandt Johanns abent anno etc. lx secundo.‘

(Ebendort, fol. 32.)

332.

1462, Juni 26 (Rain).

Herzog Ludwig von Baiern sichert im eigenen und im Namen seiner Bündner den Gesandten des Kaisers und ‚seiner Mitgewandten', die zu dem auf den 18. Juli anberaumten Friedenstage nach Nürnberg ziehen würden, bis zu 400 Pferden freies Geleite zu, ebenso den Boten, die mit Meldungen für die am Tage Betheiligten ab und zu gehen. ‚Rayn am samstag nach Johanns Baptiste nach Christi geburt' 1462.

(Cop. im Bamb. Arch., 1907, d. märk. Katal., Nr. 403.)

333.

1462, Juli 5 (Marburg).

Kaiser Friedrich an König Georg von Böhmen über sein Verhältniss zu seinem Bruder Erzherzog Albrecht.

(Cop. im allgem. Reichsarchiv zu München, ‚Oesterreich', fasc. 12.)

Wir Fridrich, von gottes genaden Romischer kayser etc. etc., embyetten dem durchleichtigen Georgen, konigen zu Behaim etc., vnseren gruz vnd fruntschafft beuor! Als herczog Albrecht von Osterreich vns vnd vnseren landen vnd lewten mutwillige veintschafft zwgeschriben vnd etwelanghere vber vnd wider genädigs früntlichs vnd rechtlichs erbyeten, volliklich gein jm gescheen, ob er jndert gemaint hett, daz wir jm von fruntschafft, pillichait oder rechtens wegen nichtz schuldig zethun gewest werden, vns in vnßer erblicher regirung des furstentung (sic) Osterreich gröblich gegriffen, sich wider vns mit anderen verpunden, vns vnd den vnsern mit inczigen, peschaczungen, fürslegen, nam,[1] prant, fachung, huldigungen, schaczungen vnd tottung der lewt, kirchenstorung vnd abdrungung der gslos, stet vnd grunt, vns vnd den vnsern zwgehorent, alles frefflich vnd an recht, in menig weg schaden vnd widerwertichait getan hett vnd noch on vnterlos thut mit verrachtung aller pillichait vnd rechten sunder fridlicher anstandt vnd täg, nämlich durch die lantlewt in Osterreich, so zw Stetldorff am

[1] Manuscript: man.

nägsten [bei] enander gewesen sein, an vns pedt (vnd) ersucht, darin wir dann im pesten dyselb czeit gewilldigt hetten, sollichs sein fürnemen vnd vnzimlich handlung mit hilff, ratt vnd peistandt vnser prelaten, graffen, herren, ritter vnd knecht, stetten, märckten vnd anderen vnseren getrewen vnd vnttertan wir pewegt sein, jm zw beren vnd in aigner person mit macht, als sich gepürt, darin zw thun vnd wider in zw ziehen zw gemainem nücz vnd pefridung landt vnd lewt, damit dij nicht für vnd für alzo verderbt werden, wie wol wir dez lieber vnd auch pillich von im vertragen werden: Also peger wir an ewer fruntschafft mit sunderem fleis vnd ew ermannen, was wir ewch dann ermanen sullen vnd mugen, daz ir demselben herczog Albrechten wider vns vnd dij vnsern weder ratt, schüb, hillff noch peystant in solchem nicht thüt noch den ewern zethun gestattet. Vnd wir verchunden ewch auch solch darumb, daz ir ewch darinn gen vns alz vnser gesworen kürfürst wisset, alz sich gepürt, zehalten. Daz wellen wir früntlich etc. Geben zw Marpurgk am montag nach sand Vlrichs tag anno domini etc. lxii[do].

334.

1462, Juli 5 (?).

Markgraf Albrecht von Brandenburg an Markgraf Marx von Baden: Er habe schon vor seiner Meldung von dem Ausgange der Schlacht bei Seckenheim gehört und werde sofort deswegen seine Gesandtschaft an den Kaiser schicken. Sein Rath sei, der Markgraf stelle sich den Leuten gegenüber gefasst; er werde sorgen, dass Karl Land und Leute erhalten werden; sein Bruder sei in Ehren gefangen worden im Dienste seiner rechten Herren, von Kaiser und Papst. Marx solle Alles in Bewegung setzen und Botschaft thun aus seinem und seines Bruders Karl Lande, besonders zu seinem Bruder Johann von Trier, um den Gefangenen ledig zu machen. ‚Vnd gedennkt vmb lewt, es kost was es wolle; dann die ding wollen nicht mit smüczern zugeen, sundern mit der tate vnd mit der hertickait mit wortten vnd wercken, vnd daz hilfft baß zu irer erledigung dann süsse wort. Dann gegen dem pfaltzgrauen hilfft kein guten, sundern allein die tat muß in erwaichen, oder müßt ewern bruder vnd seine kinder an leib oder gut verderben lassen, da ist

vnser aller zu vil zu; wer besser, wir weren tod, [als] vnnser gut freund zu uerlassen.‘ Es werde Gott helfen. Er werde mit Leib und Gut zu ihm stehen. Der Markgraf solle Botschaft thun an die Württemberger, deren Räthe er selbst jetzt in Ulm, wohin er reite, treffen könne. Es werde kein anderes Mittel übrig bleiben, als jene durch eine Schlacht zu befreien, es sei hier oben oder dort unten. Herzog Ludwig ziehe jetzt vor Höllenstein. Zöge jedermann zu, so käme er in die Enge und man könnte ein Ende machen, ob man nun gegen ihn rücke oder vor Heidelberg. s. l. et d.

(Cop. im Bamb. Arch., 1907, d. märk. Katal., Nr. 393.)

335.

1462, Juli 8 (Windisch-Feistritz).

Kaiser Friedrich an die Herzoge von Baiern-München in Sachen der Friedensvermittlung.

(Orig. und Cop. im Bamb. Arch., 1907, d. märk. Katal., Nr. 399 und 400.)

Friderich etc.

Hochgebornen etc. Wir haben hewt hir empfangen den sicherhaitbrief, von herczög Ludwigenn von Bayrn gefertigt, vnd dabey vernomen ewer schreiben des beredten gütlichen tags halben, so zu Nüremberg auf den sontäg vor sand Marien Magdalene täg (Juli 18) gehalten sol werden etc. Vnd versteen eweren trewen fleys im besten, kumpt vns auch czü gevallenn. Vnd dieweil wir nün nicht vber neün tage vncz vf den egenanten sontäg vor vns haben, mugt ir wol merckhen, das wir mit füge vnnser trefflich ret vnd botschafft zü solchem tage nicht fertigen noch sie die benanten stät dorinne erlanngen möchten. Dorvmb so schicken wir euch näch ewerm begeren vnseren gelaitßbrieff versigelten vnd begeren, mit sunderm fleys euch bittennd, mitsampt dem hochwirdigen vnserm lieben freund, rat vnd fürsten, dem cardinal vnd bischouen zu Augßpurg, die ding dortoben also anzükeren, ob vnser rete vnd botten in acht oder zehen tagen nach dem obgemelten abgeredten täg gein Nürmberg komen, das solchs im besten bedacht vnd nicht vns, sunder kurcz der czeyt der verkundung, vns beschehen, zugemessen werde. Daran tut ir etc. Geben zu Feüstricz an

phincztag nāch sandt Vlrichs tāg anno domini etc. lxii^{do}, vnnsers keiserthūmbs im eilften jare.

Commissio domini imperatoris in consilio.

Den etc. Johansen vnd Sigmunden, gebrüdern etc., hertzogen in Bairn etc.

Zettel.

Nemlich gedenckt, das die gelait in wirden bleyben, ob doch nach der zeit, als man gen Nuremberg komen vnd schicken sol, vnnßer rät vnd botten darnach, wie hierjnn obgeschriben stett, komen würden, vngeuerlich.

336.

1462, Juli 8 (Ulm).

Markgraf Albrecht von Brandenburg an seine Brüder und seine Räthe: Ein Entscheidungskampf stehe bevor. Sie sollten sich, falls er das Unglück habe, gefangen zu werden, nicht um ihn kümmern. Er werde sich nicht martern lassen und unterschreiben, was man von ihm verlange etc. ,Vlme am donerstag Kiliany anno etc. lxii^{do}.'

(Cop. im Bamb. Arch., 1907, d. märk. Katal., Nr. 415.)

Zettel. Nach Versicherung der württembergischen Räthe werde das württembergische Contigent nicht von ihm abgefordert, ja ,der Junge von Wirtemberg' wolle selbst kommen. Man habe in Württemberg und Baden beschlossen, die gefangenen Herren nicht schätzen zu lassen, da es noch acht Herren in beiden Landschaften gebe; man schicke sich vielmehr mit aller Macht zur Wehre. Wiederholt das Gebot, auch ihn eventuell nicht schätzen zu lassen und nicht seinetwegen Land und Leute zu verderben. Sicher komme es binnen acht Tagen zum Kampfe gegen Herzog Ludwig, ,dann es ist von meniglich beslossen, das man stracks zum hertzog zuziehen vnd mit im fechten sol, er sey starck oder swach, damit man der sach ein end vnd auß mache'. Ja er meine, dass es noch in dieser Woche geschehe. Dat. u. s.

(Orig. im Bamb. Arch., ebendort, Nr. 416.)

---

[1] Vgl. J. J. Müller, Reichstagstheatrum II, p. 124—125.

337.

1462, Juli 8 (Feistritz).

Kaiser Friedrich erklärt, dass er zu dem ‚gütlichen unverbundenen' Tage, den der Cardinalbischof Peter von Augsburg und die Herzoge Johann und Sigmund von München auf den Sonntag vor Mariä Magdalenä (18. Juli) nach Nürnberg angesagt, für sich und ‚seine Mitgewandten' dem Herzoge Ludwig von Bayern und den Seinen bis zu 400 Pferden freies Geleite gebe. Dasselbe gelte auch für die Boten, die Nachrichten zu und von dem Tage brächten. ‚Geben zu Fewstritz am pfintztag nach sand Vlreichstag' etc. 1462.

(**Orig. im Münchner allgemeinen Reichsarchiv, Oesterr. Sach., fasc. XII, Nr. 13.**)

338.

1462, Juli 17 (Urach).

Graf Eberhard von Württemberg an Markgraf Albrecht von Brandenburg: Der Markgraf habe ihn gebeten, sobald die Bayern heranzögen, ins Reichsheer Hilfe zu schicken. Die Antwort habe er verzögert des nach Tübingen angesagten Tages mit seiner Landschaft wegen, der aber dann ‚Blödigkeit seines Leibes wegen' unterblieben sei. Auf die Nachricht von dem Anrücken Herzog Ludwigs gegen Giengen habe er 2000 zu Ross und Fuss den Kaiserlichen zugeschickt, jedoch auf die weitere Meldung, dass sich die Baiern wieder zurückzögen, seine Leute bis auf 100 Reisige und 1000 Fussgänger zurückgerufen. Mehr könne er auch gegenwärtig nicht leisten, da er höre, der Pfalzgraf nähere sich dem Gebiete seines Vetters, des Grafen Ulrich. ‚Geben zu Vrach am samßtag nach Margareta virginis anno etc. lx secundo.'

(**Orig. im Bamb. Arch., 1907, d. märk. Katal., Nr. 264.**)

339.

1462, Juli 18 (Graz).

Kaiser Friedrich an Markgraf Albrecht von Brandenburg über den Frieden zu Guben und den Reichskrieg.

(Orig. im Bamb. Arch., 1907, d. märk. Katal., Nr. 404.)

Friderich etc.

Hochgebornner etc. Wir sennden dir hierinn verslossen abgeschrifft eins briefs, von kunig von Beheim vns zugeschickt, darunder vnder annderm bericht gemeldet werden, zwischen desselben kunigs vnd vnnsers lieben etc. marggraff Fridrichs, deins bruders, geschehen sein sullen, auff das wir demselben deinem bruder schreiben nach laut der copeyen, hierinn beslossenn. Nw waist du wol, daz wir durch deiner lieb schreiben von des bemelten deines bruders wegen, auch durch sein fruntlich schreiben vnd erbieten offt getröst sein, also das wir ye vns pillich darauff loblichs vnd trewen beystannds furdrung vnd hilff von im wider hertzog Ludwigen als vnsern, auch des heiligen reichs vnd deinen veint vnd seiner helffer versehen haben vnd noch versehen. Begern, dein lieb mit sunderm fleiß bittend, es bey demselben deinem bruder marggraff Fridrichen also anzukern, ob er ynndert zum abfall oder sundrung seins leibs vnd guts durch yemands vnserer, dein vnd annder vnnser mitgewannten veindt oder ir helffer angelanngt oder ersucht wer oder wurde, daz er sich des nicht begeb, sundern trostlich mit seinem vermugen in solichem vngesundert vnd vngeschaiden seins vermugens bey vns gestee, als wir im vnd dir des genntzlich vertrawen vnd er vns das nach gelegenheit aller sachen pflichtig ist, wann du versteen magst, so sich icht enndrung darinn machet gen vnsern veindten oder ihren helffern, das vns auch, dir vnd anndern vnnsern mitgewannten zu mercklichem schaden, schimpff vnd vnrat gedeihen mocht. Vnd wie die ding gestalt haben, lass vns furderlich verschriben wissen. Denn von vnnser rett oder botschafft wegen, hinauff gen Nurembergenschen tage ze schicken, sein wir willig, die vnuertzogenlich hinauf zu uertigen, als wir dir vormals das auch zugeschriben haben. Vnd dieselben vnnser rett vnd machtboten werden gen hertzog Ludwigen, Bamberg, Wirtzburg vnd in anndern sachen mitsambt dir vnd nach deinem vnd annder vnnser haubleut rat

hanndeln, als sich das geburen wirdet. Wir wellen auch bey vnserm heiligen vater nach deinem begern der bischoue beder vnd vnnser aller sachen zusampt dem fleiss, den wir vor getan haben, nit vergessen. Vnd wir schreiben auch hiemit ferrer den von Costenntz auf ir zusagen, vnd vnser egemelt ret vnd boten werden gen denselben vnd anndern mitsampt dir vnd anndern vnnsern mitgewannten allen fleiss nach dem pessten tun vns, dir vnd in zu gut. Wellest auch das bemelt des kunigs von Beheim schreiben in gehaim halten, damit vnd darauss nicht vnrat auferstee, vnd lass dir die vorgemelten ding bey deinem bruder von des kunigs wegen vnd annder vnser sachen treulich beuolhen sein als wir dir trawen: nemlich so vergiss nit bey demselben deinem bruder, der dann yetz, als wir vernemen, bey dir ist, du tust fleiss, daz Temmark, Sächsisch-, Br[aunschweigi]sch-, Pomerisch-, Slesisch-, See-Hannsstet vnd annder daselbs vmb in vnser, dein vnd annder vnnser haubtleut vnd mitgewannt hilff getzogen werden, damit vnnsers teils dester loblicher widerstand den veinden vnd iren helffern allenthalb beschehe zur erobrung lobes, eren, gehorsam, rechtens vnd pillichs, das wir auch alle vngesundert zu ennd treulich gesteen. Ist ye hoch fur vns, das heilig reich, dich vnd annder vnnser hauptleut vnd mitgewannten in menig wege, denn wir seyen ye in willen, deinen trewen fleiss fruntlich zebeschulden etc. Geben zu Gretz am sonntag vor sannt Maria Magdalena tag anno domini etc. lxii^{0}, vnnser reiche des Romischen im dreivndtzwanntzigisten, des keyserthumbs im aindlefften vnd des Hungrischen im vierden jaren.

An den hochgebornnen Albrechten, marggrauen zu Branndemburg etc.

340.

1462, Juli 18 (Graz).

Der Kaiser an Kurfürst Friedrich von Brandenburg: Der Kurfürst wisse, wie innig er und sein Bruder Markgraf Albrecht in den gegenwärtigen Händeln gegen Herzog Ludwig von Baiern und seine Helfer mit dem Kaiser verbunden seien, so dass wohl nicht zu besorgen stehe, dass er sich durch irgend Jemanden zu einer Aenderung seines Verhaltens und Willens vermögen lassen werde. Auch der Kaiser werde sich mit seinen

Hauptleuten und andern Helfern in keiner Weise von ihm trennen lassen. ‚Geben zu Gretz am sonntag vor sant Maria Magdalenen tag anno domini etc. sexagesimo secundo etc.‘

(Orig. ebendort, Nr. 406.)

341.

1462, Juli 18 (s. l.).

Markgraf Albrecht von Brandenburg befiehlt den Bayreuthern, ‚12 guter redlicher burgersman vnd schützen‘ auf das Schloss ‚Rawen-Culm‘ zu schicken, um es (gegen die Böhmen) vertheidigen zu helfen. ‚Sontag nach Divisionis apostolorum‘ 1462.

(Cop. im Bamb. Arch., Bayreuth. Chron., p. 43.)

342.

1462, Juli 25 (Ulm).

Markgraf Albrecht von Brandenburg an seine Brüder Johann und Friedrich über die Schlacht bei Giengen u. s. w.

(Orig. im Bamb. Arch., 1907, d. märk. Katal., Nr. 263.)

Was wir liebs etc. Als ir vnns geschriben habt, haben wir vernomen, vnd lassen euch wissen, das warlich der herczog nicht mer dann vierczig vnd zweyhundert gefangen hat, edel vnd vnedel, geraisig vnd drabanten; do sind bey vierundzweinczig namhaftig vnder vnd bey den vierczigen geraisigen knechten; das ander sind drabanten. So ist bey dreisig vnd hundert erslagen vnd ertruncken vnd der man sich noch versicht zu sterben; dorunder sind bey zehen geraisiger, doch kein edeler oder erberger. So haben wir verloren mynner dann dreyhundert wegen, doch nicht vil als bey sechzehen oder achtzehen, ein grosse puchsen bey sechczig zentnern, acht haffnicz- vnd darraßpüchsen vnd etlich hutten. Vnd wir werden mit der hilfe gotes vor Laurentj wider in das felt ziehen. Darumb thut in vnsern erblanden als die brudern vnd das beste dortoben auff dem gepirg vnd hienyeden zu Francken, vnd seyt getrost vnd keck. Vbel sehen hilft nicht oder nachgeben. Wir begern auch keins frids; gruntliche bestentliche richtigung mochten wir erleyden vnnsers teils, doch on myn-

derung vnnser land vnd leut. Hetten wir an vnserm ort leut vnd gelt, als ir bede wol vermogt, es wer noch heut betag außgericht on zweyfel. Der keyser wirdet Laurentj auch zu felde ziehen. Wir horn nicht, das dem pfalczgrauen kein schaczung verwilligt werde, sundern man lest ine mit den gefangen leben nach seinem verlusten,[1] vnd man thut dester mynder noch merer nichts. Vnd man ist gemaniglich in dem reich vnd in des keysers hilf getrost. Einer von Seckendorff ist thumherr zu Eystet; der ist zu Aulen gewesen, als die nyderlage bey Gingen geschah; hat er vnd sein knecht sere gelacht vnd hot gesprochen in seiner kamern: So der marggrafe erstochen ist, haben wir alle frid; das haben vnnser knecht gehort. Soll der keyser vnd wir all vmb des bischofs von Eystet freyheit kriegen, vnd sein thumhern erfrawet sein, so wir erstochen wurden: macht die lenng boß blut, angesehen, er siczt still vnd gibt vnns gute wort vnd enthar vnns nit ein rate leyhen, der dem kayser ein tag helfe leysten! Vnd solt er vns ein summern korns zu kauffen geben, er wolt bar gelt dorumb haben, vnd besorgt, wir entrunnen im auß dem land, das wir im das nicht zu bezalen hetten. Wie man gelt mocht aufbringen, das zwey tausant gulden auff das gepirg komen, domit man die sloß vnd stete speißt, vnd vnns von euch, marggraue Friderichen, furderlich ein mercklicher geraisiger zewg herauß kome, so weren wir genesen an dem orte, vnd das Ludwig vleys thu, domit Kiczingen vnd anndere sloß vberspeist werden, vnd wo man fur ir eins welt, das man tausant zu fus vnd etlich geraisig dorein brecht, domit die burger keinen obern gewalt hetten; damit weren die stete hienyden als wol behalten als daoben. Vnd sunderlich, das vnns von euch, marggraue Friderich, der geraisig gezewg dest statlicher vnd volliglicher geschickt wurd, das man ein pfert oder dreyhundert hienyden auch gebrauchen mochte, so weren wir gancz genesen. Man hat vnns das lant oben vnd vnden verbrent, vnd ist vnns geschehen, was vnns geschehen mag, so ferren wir die sloß vnd stete behalten mogen, als wir zu got getrawen. Auch so ist der summer schier hinweg. Solten dann die boßwicht, die bischoue, nicht auch verbrant vnd in dem bracht gericht werden, kome vnnser herrschaft vnd wir

[1] Gelüste.

nymmer vff grünes zweig. Darumb last nicht feyern zu brennen frawen vnd man weder tag noch nacht, vnd nymants verschonen, es sein pfaffen oder leyen, vnd thut in allen sachen bruderlich, kecklich vnd als wir euch getrawen; das wollen wir etc. verdienen. Vnd last vnns stetigs gelegenheit des tags vnd, wie vff vnd vnder dem gepirg all sachen ein gestalt haben, on vnderloß wissen. Wir horn nymants der keyserlichen hilfe, der, sind der nyderlag ergangen, zu der richtigung genaigt sey, sundern sich erpeut yederman mit der drispalt vnd merer darzu zu thon, dann er vor ye hot thon wollen, vnd wo sie auff der meynung hart bestendig bliben, so were die nyderlag vnnser glück gewesen, vnd soll die sach yczunt gericht werden, das wir nit glauben, so mußt es allein durch den kaiser vnd vnns ergeen. Ir solt warlich wissen, das der herczog vast merer leut verloren hat dann wir, vnd noch heut bey tag vast gern gericht wer, doch nach seinem willen. Datum Vlme am sontag sant Jacobs tage anno domini etc. lxii[do].

Albrecht etc.

Vnnsern etc. brudern [marggra]ue Johannsen vnd [marggraue] Friderichen etc.

343.

1462, Juli 25 (Ulm).

Markgraf Albrecht von Brandenburg an seine Statthalter in Ansbach über die Vorgänge im Reichsheere.

(Orig. im Bamb. Arch., 1907, d. märk. Katal., Nr. 392.)

Albrecht etc.

Vnnsern etc. Wie es um Brichsenstat ein gestalt hat, des haben wir von euch noch kein wissen vnd sind gelegenheyt vast begirlich. Vnd wiewol vns an Hansen von Meyental vnd den burgern, die alwegen bey der herschaff vnd sunderlich auch des vergangen jars sich als byderleut gehalten haben vnd vor andern von vns berumet sind, das sie fromm, keck, werlich vnd endlich sind, nicht zweiuelt, sie sich itzundt aber kecklich weeren vnd hart halten werden, so möcht in doch die ergangen geschicht erschrecken gebern. Vnd dorumb so begern wir an euch, ir wollet nit lassen, sundern sie stetigs trösten

vnd erquicken mit verkundigung der geschicht, das die nicht so groß ist, als man sie macht. Dann über iii[c] menschen aller vnd aller nicht tod, vmbkomen noch gefanngen sind vnd der veint noch einsten souil vnd vast mer schaden genomen haben, dann wir auf vnnser seyten, als sich das warlich erfindet. Woltet in auch zuerkennen geben den tag, der ytz zu Nürmberg gehalten wirt, das hoffennlich sey, sich die ding zu gutem begeben sullen. Dortzu so wirdet itzund auf sontag sand Peters tag ad vincula (August 1) ein gemeiner lanndtag hir im reich gehalten, vnd wo es nicht gericht wirdet auf dem tag zu Nurmberg, werden wir wider mit gantzer macht in das velt tziehen. So wirdet deßgleichen der keyser von vnden herauff auch ein veld auf sand Lorentzen tag auf hertzog Ludwigen machen, einen tzug mit macht auf in thun vnd vns entgegen tziehen, also das wir zu got getrawen, die sachen noch vast gut werden sullen, vnd das wir in wol zu guten staten komen mögen. Vnd auf das sie dester getröster werden, hart halten vnd sich kecklich weeren, so wöllet sie mit cost, zeẅg vnd ander notturfft nit verlassen, sundern ine alle tag frisch leẅt hinein schicken. etc. Vlm am sontag Jacobj anno domini etc. lxii[do].

Zedula.

etc. etc. Vns kan nicht verwundern, so ein tzeug auf oder abe kompt vnd den hertzogen zuzäucht, des ir vns dauon nichts verkundet, dann itzund dem hertzogen von dem pfaltzgrauen herauf vnd auch sunst von andern zuschüb getan vnd etlicher zeug auf vnd abe zugetzogenn sind, dauon vns von euch nichts verkundet worden ist. Vnd sunderlich so sind im auß seinen kuchen Stein, Lawff, Heydeck, Hersprugk vnd andern ob iiii[c] pferden zugetzogen vnd nymants in denselben kuchen bliben. Vnd wo wir des ein wissen gehabt hetten vnd vns das verkündt wer worden, hetten wir wol gewest, nachdem er sich allenthalben auß seinen küchen also hette gesterckt, das wir nicht mit im solten gefochten haben, ernstlich begernd, so sich das mer begeben würd, das ir ewer eygentlich kuntschafft vnd ein aufsehen haben wollet, das ir dann kein botenlon dorinn spart, sundern vns so tag vnd nacht zu wissen thut, wie sich auch die Beheym auf dem gepirg vnd sunst alle sach daoben vnd hienyden halden etc.

Zedula.

Vns kan nicht verwundern, worumb Hans von Absperg vnd die andern mit den vnnsern also feyern vnd gar nichts thun, so der bischoue von Wurtzpurg vor Brichsenstat ligt vnd der ander auf das gepirg zeucht, vnd sie doch wol iii^c pferd in vnnsern kuchen haben, mit den sie doch wol biß gen Bamberg vnd anndern ennden dest weyter hindan brennen mochten, das man sie mit dem gereysigen tzeug nicht möcht erlangen, domit man doch ein cleyn geschrey mecht vnd nicht so schentlich feyert, oder liessen ein alt weyb bey der nacht brennen, domit man doch etwas schaffet. Tröstet ye die zu Brichsenstat, domit sie hart halten. Datum ut supra.

Zedula.

Vnd als die von Brichsenstat begern, ine hundert schutzen zu schicken vnd sie domit zu stercken, wil vns gefallen vnd ist vns wol gemeynt, ernstlich begernde, das ir zu stundan dortzu thut, domit ir tausend oder xv^c man in einer geheym gen Swartzenberg schibet, vnd bringet die eins nachts hin an die wagenburg laẅffen vnd ein geschrey machen vnd in sülchem geschray die hundert schützen am andern ort hinzutreten (vnd) hinein in die stat bracht werden, als das wol zu thun ist etc. Emphielt dies am besten bei der Nacht zu thun. Datum ut supra.

Vnnsern reten, stathaltern etc. zu Onoltzpach, Nürmberg vnd Vffenheym, in allen semptlich vnd ir yedem besunder.

344.

1462, Juli 27 (Leoben).

Ulrich, Bischof von Gurk und Kanzler Kaiser Friedrichs, meldet den Nürnbergern, dass der Kaiser ihn mit noch einigen Andern beauftragt habe, sich zum Friedenstage nach Nürnberg zu begeben. Bittet dies den anwesenden Fürsten und Fürsten- und Städteboten mitzutheilen und sie zu ersuchen, des Verzugs der kaiserlichen Gesandten halber nicht zu zürnen; sie wollten sich nach Möglichkeit beeilen. ‚Leuben am pfincztag nach sand Jacobstag im snyt anno etc. lxii^do.‘

(Cop. im Bamb. Arch., 1907, d. märk. Katal., Nr. 413.)

345.

1462, Juli 27 (Ulm).

Markgraf Albrecht von Brandenburg an seine Räthe über seine Mittel für die Fortsetzung des Reichskrieges.

(Orig. im Bamb. Arch., 1907, d. märk. Katal., Nr. 391.)

Vnnsern etc. Was vnnser meynung ist, wie wir die ding angesehen haben, auch was wir gereysigs zeugs zuwegen bringen vnd gehaben mögen, auff sand Lorenntzen tag (August 10) zu Onoltzpach zu sein, werdet ir auß diser hernachgeschriben verzeychnüß wol vernemen: Item hundert pferd, die wir bey vns haben. Item Wirtemberg hundert pferd; Ötingen fünfftzig pferd. Item Nördlingen fünfftzig pferd. Item Swobach küch, Guntzenhausen küch, Onoltzpach, Truhending, Creulßheim, Colmberg, Lentershausen, Feuchtwang vnd die ritter vnd knechtt da umb mich hundert pferd. Item Rotemburg funfftzig pferd. Item Hanns von Abßperg, Newenstat, Vffenheim, Kitzing, Cregling, der Ayschgrunt, herre Sigmund von Swartzenberg vnd die ritter vnd knecht da umb gesessen bey iij ($2^1/_2$) hundert pferden; summa vii^c pferd. Zelen wir, ob hundert pferd abegiengen an allen örten, so hat man dennoch vi^c; were genug gereysigs zeugs. Gegen dem bischoue von Wirtzpurg wil man annders ennt geben vnd die ding mit der fare[1] spilen; wil man aber harren vnd verziehen, biß einem ein gebrotne tawb inn den munt fleugt, so schicken die veint vom Rein, von Beyrn vnd vom pirg im dreumal alsvil zu; damit hat man nichtz geschickt vnd den kosten verloren, man wolle dann die hennde in die kolen slahen vnd vollent in eym zorn verschüten, was man hette. Wir heten fünfhundert pferd, darunter die Wirtembergischen vnd Rotemburgischen bei ii^c, als wir bericht sind, so hat der bischoff bey iiii^c, vnd würd nichtz außgericht, denn alle tag ein brief, wir solten einen treffenlich reysigen zeüg schicken, vnd westen wol, das wir des nicht heten vnd auch die Wirtembergischen die lenng nit bey ine bleiben möchten, dann ir herre hett souil zu kriegen als wir. Do die heym ryten, do heten sie souil destermynder vnd würd der bischoff gesterckt: Do sie gern hetten gethan, do mochten sie nymer.

[1] Gefahr.

Sölt das aber die meynung sein vnd möcht das nicht ersprießen, so were beßer, wir behielten sie hie, dann das volck nit vber acht tag außen sein mag; dann ein yder darff der seynen, nachdem sie selbs alsuil als wir zu krigen haben. Vnd darümb laßt vns eilend wissen vff den tag hieher, der itzund auff sonntag wirdt, was ewer meynung sey vnd ob das verfahen mög oder nit. Denn wir wollen vmb keins brennens willen hinauff reyten oder schicken. Sie haben souil leut, wöllen sie es thun, das sie tag vnd nacht wol brennen, ist der bischoff an einem ortt, so brennen sie an dem anndern, damit doch ettwas geschee, das den veynden leyt sey, vnd wegt ein botenlon nicht so hoch vnd ob ein knecht oder zwen niderlygen, sundern laßt güts vnd böße, das vns zusteet, von euch an die vnnsern vnd nicht von den feinden an sie gelanngen, vnd pilt das in sie nach notturfft, damit die leut keck vnd getröst werden. Dann hett ir das zu Brichsenstat gethan vnd in nicht die veind sagen lassen, das wir erslagen wern worden, so hetten wir die stat noch. Vnd kümpt ymands der vnnsern, der zu Brichsenstat ist gewesen, der rat oder tat doran hat, den nembt zu vnnsern hannden vnd legt in ein biß an vns; denn wir wollen mit zweyen oder dreyen machen, das sich die anndern alle doran stößen, vnd (wir) des hinfür vertragen bleiben. Item ob ir füßvolcks mit hilff der von Rotemburg genüg habt oder nit, so wir den gereysigen zeug bringen oder schicken, wie vorgeschriben steet, laßt vns wissen, vnd ob wir füßvolck mit vns möchten bringen, das wir doch hartt glawben, das das stillsweigent gesein möcht, das man kost hab, auch ob der bischoff wiche, was man dann in dreien oder vier· tagen am nützlichsten vnd furderlichsten gethun möcht, — dann wir wider herab müßen mit allem dem, das wir brechten. Mit den von Brichsenstat thut vleiß, ob man möcht angetragen, damit wir wider zu der stat kömen. Mag aber das nit gesein, wo man sie dann betritt, den laßt hennd vnd fuß abhawen als meynaiden bößwichten an iren rechten herren vnd allen den, die rat vnd tat daran haben, hyndangesetzt Hanns von Meyental. Wißen wir wol, wer er nit wunt worden, das es nit gescheen were. Wir sehen wol, kein guttat hillfft; yderman behilt sein gut vnd ließ vns komen vmb was wir hetten. Darumb nemet die hertickait für, ee dann einer zu einem bösewicht wirt vnd die far vor vns steet, ersteet sie

als wol vor den veinden vnd bleibt ein bidermann. Wer hat der boßheyt ye mer gesehen? Sie behalten den sturm vnd geben die stat. Hetten sie die vor dem sturm gegeben, were zu gedenncken, es were vor zackheyt gescheen. Also kan nymands annders mercken, dann das sie iren vorteyl in den theydingen gesucht vnd das in boßheyt gethan haben vnd sich wenig gehalten als die biderleut uff dem pirg etc. etc.

Es sind ettlich inn des hertzogen here auch geflohen vnd der nicht ein kleine zal. Die haben alle, die den anefanck gemacht haben, die hawpter verloren vnd sind die treffenlichsten die in Inngelstat vnd zu Lawgingen in der stat sind, dadurch sie mit der strennckeyt ir sachen verherrtten. So haben wir auff vnnser seyten sorg, wenn der vnnsern (einer) zu einem boßwicht wirt vnd auff jhene seiten slechtt, er verderbe etc. — Datum Vlm am dinstag nach Jacobj anno etc. lxii^{do}.'

Dominus per se.

Zedula (ohne Wichtigkeit).

Vnnsern reten etc. Ludwigen von Eybe vnd Heintzen Seyboten.

346.

1462, Juli 31 (Graz).

Kaiser Friedrich an Markgraf Albrecht von Brandenburg: Uebersendet eine Copie des Bescheides, den er den Bürgerschaften von Strassburg und Metz auf ihre Entschuldigungsschreiben, die im Reichskriege zu leistende Hilfe betreffend, gegeben habe, und verlangt, dass der Markgraf als kaiserlicher Hauptmann nach wie vor die Hilfeleistung beanspruche. ‚Gretz am sambstag nach sannd Jacobstag etc. lxii^{do}.'

(Orig. im Bamb. Arch., 1907, d. märk. Katal., Nr. 51.)

347.

1462, Juli (Ende).

Bruchstück eines Berichtes Conrads von Pappenheim über die letzten kriegerischen Ereignisse, namentlich die Niederlage des kaiserlichen Heeres bei Giengen.

(Orig. im Ges.-Arch. zu Weimar, Reg. C, pag. 3, Nr. 3, vol. 3, fol. 58.)

Auch gnediger herre hat mir mein bruder yczunt geschriben, wie sich die geschicht zcwuschen mynem hern, dem

marggraffen, vnd herczog Ludewig begeben haben, souil vnd er uff dasmal gewiesset hat. Vnd hat sich also begeben: Mein herre, der marggraff, mitsampt beyder herren von Wirtenberg vnd der öbern richstet luten ein felt hat gemacht vor Helnstein vnd Heydenheim, jn willen, das wider zu benötigen; dann myn herre herczog Ludewig hat die wieder jngenomen nach der geschicht, am Rein ergangen. Vnd als er dauor gelegen ist vnd das wollen arbeiten, hat sich myn herre herczog Ludewig vffgemacht zu rosse vnd zu füß uff das sterckste vnd er hat gemöcht, vnd ist zugeczogen, das wollen retten. Des ist mein herre, der marggraff, jnnen worden vnd ist mit sinem bie ligendem heer uffgebrochen vnd gein den vienden geczogen, vnd hat sich bie Gyngen uff den berg geslagen. Vnd eh er sein wagenpurg recht beslossen vnd sein ordenung gancz gemacht hat, sind die viendt zugeczogen vnd das schermüczeln angefangen. Das hat gewert, biß das die gancze wagenpurg vnd aller sein zceüg hinzu komen ist; da habin die veindt jr füßfolg fur jn hinzu getriben vnd habin die wagenpurg gestormpt. Also sein die uff myns herren marggraffen teil am ersten hart gestanden vnd sich trostlich gewert, das sich das fußfolg der find wolt gewent habe. Aber ir reysiger geczeügk übirnotiget sie so hart, das sie vor sich gehen müsten; damit kam die flucht jn das fußfolg des marggraffen teils vnd filen vber den berg abe zu der stat Gyngen; damit ist die gancze flucht in das folg komen. Vnd hore doch, das sich myn herre, der marggraff, faste gearbeit habe, es hat aber leyder nicht wollen helffen. Vnd ist wenig lüte uff der wallestat bliben, vnd was der uff der wallestat gefangen ist worden, schicke ich uwern gnaden auch verczeichent jn dieser zcedeln, vnd sind dieselben, die uwern gnaden der Dithmar vor zugeschickt hat; was aber sunst von gemein luten vnd knechten gefangen ist worden, hat er mir noch nicht wiessen zuschriben, aber er schribet mir, das die von Gÿngen selber schriben, das mer gefangen vnd erslagen sein uff herczog Ludewigs teil, dann uff m. h. marggraffen Albrechts; dieselben der geschicht gruntlich wiessen haben, wan es zu nehst bie ir stat gescheen ist. Datum ut supra.

Nota diese hernach geschreben erber man sind vff der wallstat zuleczt blibin vnd gefangen: Brandenburgisch: Heinrich von Bappenheim der Jünger, Fricze Schencke zum

Schenckenstein. Wirttembergischin: Graff Jorg von Sant Ganß, herr Diepolt von Hasperg, herr Jorge von Ehing, herr Heinrich von Raczenhaüsen, herr Hans von Landsperg, herr Ludfrid von Mündberad, Diepolt von Aula, Vlrich von Rechperg, Cuncz von Ahelfing, Jorg des von Kaczenhaüsen, Hanns von Hurnheim, Hanns von Westersteten, Vlrich von Wellward, Luppolt von Wolmershaüsen, Burghard von Wolmershausen der Jünger, Reineward von Wellward, zwen von Stadion, Conrad Spett, Heincze von Zulnhart. Stetlute: Hilpolt von Knoringen uff der von Auspurg teil, Wilhelm Puchler auff der von Vlm teil.

(Orig. ebendort, fol. 59.)

348.

1462, Juli [Ende] (Nürnberg).

Aus den Verhandlungen des Nürnberger Friedenstages.

(Orig. im Bamb. Arch., 1907, d. märk. Katal., Nr. 117.)

Nota, wie es dieser hernachgemelten vnser, marg. Albrechts etc., spruchen halben gegen herczog Ludwigen, ob es zu richtigung komen, furgenomen werden solt.

Item das vns vnnser sloß vnd stat Stauff, Landeck, Schonberg vnd Rot mit allen vnd yeden iren zugehorigen leuten, güten, zinsen, gulten vnd annderm etc., die vns hertzog Ludwig entwendet hat, wider zu vnnsern handen ledig lich eingebe[n] vnd wieder an vns geweist werden, als sie itzund sind.

Item das auch die tedingßbriue vnd verschreibung des lantgerichts vnd annder sachen halb, wie wir die dann vor Rot vbergeben vnd versigelt haben, gantz abgetan vnd wider zu vnnsern handen heraus gegeben werde.

Item als hertzog Ludwig das deutsch haus Messing, das in erblichen verspruch vns vnd vnnser herschafft zustet, in seinen schirm gezogen vnd genomen hat, sulchs sol er abstellen vnd dasselb haus mit dem schirm wider an vns weissen.

Item das vns auch hertzog Ludwig bey vnnsern freiheiten, wilpannen, zollen vnd geleitten vnbedrangt bleiben laß vnd widerrecht vor vnnserm herrn, dem kaiser.

Herczog Ludwigs fordrung an marggraue Albrechten etc.

Item das erst vmb kost vnd scheden.

Item das annder von der vnzimlichen wort wegen.

Item das dritt von des von Tierstain wegen.

Item das vierd von des aufbietens wegen.

Item das fünfft, das er dem keyser geraten hab, den steten zu gebieten, herczog Ludwigs veindt zu werden vnd jm des reichs banyr zu beuelhen.

Item das sechst, das er herczog Ludwigen angeslagen vnd mit vnzimlichen worten verunglimpfft hab.

Item das sibendt, das er seinen bewarungsbrief, den im herczog Ludwig wider geschickt, behalten vnd als ein vermainter hauptmann des keysers herczog Ludwigen beschedigt hab.

Item das acht, das er vber die bericht zu Brag herczog Ludwigen beschedigt vnd die doch angenomen, lewten vnd ‚Te deum laudamus‘ singen lassen hab.

Vmb das alles begert herczog Ludwig außrichtung, karung vnd abtrag.

Des pfalczgrauen fordrung.

Item das marggraue Albrecht die richtung zu Brag nicht hab gehalten.

Item das marggraue Albrecht sein veindt sey worden, jm schaden zugefugt vnd doch in seinem bewarungsbriue kein vrsache geseczt noch benennt, warumb er das thue vnd auch kein fordrung nye an jn getan hat.

Des bischofs von Wirtzpurg fordrung.

Item in der richtung zu Rot seyen vil stück begriffen, wie marggraf Albrecht gen im vnd den seinen das handeln solle.

Item das hab er nit gehalten, sunder mit dem, das er die behawßt, gehofft vnd schübe getan, die in vnd seinen stifft beschedigt haben.

Item der konig von Beheim hab in seiner bericht geseczt die gefangen zu betagen, das er nit getan hab; darumb sey er sein veindt worden.

Item das marggraue Albrechts diener einen gotzhauß, gnant Bircklingen, mercklichen schaden zugezogen haben vber sein versicherungsbrief; vnd noch vil mer annder stück hab

er im vnd seinem stifft zugefügt vnbillichen, dadurch er zu notwere gedrungen vnd zu dreyenmaln sein veind worden sey.

Item er begert, was die artickel in der bericht vor Rot lauten, das er die halt vnd den nachgee vnd im karung vnd abtrag thue vmb den schaden, dorhinder er in bracht mit dem, das er dieselben artickel nit gehalten hab.

Item des konigs von Beheim rete haben reden lassen:

Wie ir herre der konig vmb hoch gegrunt mercklich vrsach, die in darzu bewegt haben, marggraue Albrechts veindt worden sey nach laut seins vehbriefs vnd die spruch vnd fordrung, so er zu im hab, wöllen sie ytzo auf das mal vnfürgebracht rwen vnd die anndern herrn ir spruch fürbringen lassen biß zu irn zeyten, so in das gebüre zu thun; das sol in behalten sein.

Des bischofs von Bamberg fordrung.

Item der erst artickel, das marggraue Albrecht sein widersacher nach der bericht zu Rot gehawßt vnd gehoft hab, in vnd seinen stifft zubeschedigen.

Zum anndern, das marggraue Albrecht aufgeboten hab vnd sey zwischen ir ein beredung bescheen nach laut einer zetteln, solch aufgebot abzuthun. Also hab marggraf Albrecht solch sein aufbot newr angestelt biß vff vnnser lieben frawen tag Assumpcionis (August 15) vnd er das sein biß auf den[1] pfincztag nach Bartholomej (August 27) vnd sich versehen, das er vnd sein stifft von meinen herrn marggrauen solt vnbeschedigt beliben sein; des aber nit bescheen sey, sunder mein herr marggraf Albrecht hab seinen herezug fur sich geen laßen auf in vnd seinen stifft, vnd den swerlichen beschedigt.

In solchem hab er sich sein vnd des stiffts sloß, stete vnd guter vnderczogen, der er im wider abgetreten solt sein, das er nit getan hat.

Vnd begert vmb solchs alles wanndel, abtrag vnd karung zu thun.

349.

1462, August [Anfang] (Nürnberg).

Der päpstliche Legat Hieronymus, Erzbischof von Kreta, bemüht sich, die böhmische Gesandtschaft, die zum Prager

[1] Manuscript: an.

Laurenzi-Hoftage abberufen ist, zum Ausharren beim Friedenstage zu bewegen. Sie seien gekommen, um Herzog Ludwig von Baiern beizustehen; dies hätten sie noch in keiner Weise gethan. Ihre Ausrede, dass des Kaisers Gesandte fehlten, gelte nicht. Schon seien diese nahe. Und was werde man glauben, wenn des Königs Gesandte fortzögen, ohne das Kommen der kaiserlichen Bevollmächtigten zu erwarten? Werde man ihnen nicht nachsagen, dass sie den Tag gestört hätten, und, falls die Verhandlungen scheiterten, behaupten, sie seien Schuld daran, ja ihr König wolle überhaupt nicht, dass Friede im Reiche werde? Und was werde der heilige Vater dazu sagen, dessen Legat, während sie forteilten, ausharrte in der Güte und Geduld, die sich für die Friedensstiftung geziemt. Beschwört sie zu bleiben; auch der König werde dies billigen, wenn sie ihm die Sachlage eingehend klarlegten. Von ihm aber möchten sie diese Worte im Guten und als von einem Freunde kommend aufnehmen. (S. d.)

(Cop. im Man. Sternb. der f. Lobkowitz'schen Bibl. in Prag, fol. 257—258.)

350.

1462, August 1 (Meissen).

Kurfürst Friedrich von Sachsen an seinen Bruder Herzog Wilhelm: Vor wenigen Tagen sei ihm ein kaiserlicher Brief geworden mit ‚grossen Ermahnungen und Geboten' und ‚dem Zusatze schwerer Pönen, in die er fallen sollte, falls er solchen Befehlen nicht gehorsam wäre'. Es befremde ihn dies und möge wohl auf die Einflüsterungen der kaiserlichen Hauptleute zurückzuführen sein. Da auch ihm ein gleicher Brief zugekommen sein dürfte, so schlägt er eine Berathung der beiderseitigen Räthe vor und bittet um Wilhelms Rath und Meinung. ‚Geben zcu Missen am sontag Petri ad vincula anno domini etc. lx secundo.'[1]

(Orig. im Ges.-Arch. zu Weimar, Reg. A, fol. 28ª, Nr. 65.)

[1] Der Herzog stimmt zu und bestimmt (3. August) den nächsten Sonntag (8. August) für eine Zusammenkunft in Zeitz. Er fügt hinzu: ‚Vns ist auch hud schrifft von der Bruder vnd Behemen halben zukomen, das sie vor dem kirchofe zu Artzberg ligen, den driemal mit storm genotigt, vnd glichwol noch bisher behalden. So sind die Beyern vnd pfalczgrafischen zu dem

351.

1462, August 3 (Rothenburg).

Die Rothenburger an die Statthalter in Ansbach: Melden den Anzug des Pfalzgrafen oder seines reisigen Heeres mit 500 Pferden das Land herauf — es sei bereits am Montag zu Nacht bei Burgheim gewesen — und den Zug des Bischofs von Würzburg gegen Uffenheim und an ihre Grenzen. Er habe die ‚Wartten' bis zu ihrer Landwehr getrieben und lagere ‚Hollerhofen wärts' mit 400 Pferden und bei 5000 Fussgängern. ‚Datum eilends in der sybenten stund der nacht vor mitwoch vor Oswaldj anno etc. lxii°.'

(Orig. im Bamb. Arch., 1907, d. märk. Katal., Nr. 419.)

352.

1462, August 9 (Plassenburg).

Die Statthalter auf Plassenburg an Markgraf Friedrich von Brandenburg über das böhmische Heer.

(Orig. im Bamb. Arch., 1907, d. märk. Katal., Nr. 261.)

Gnediger herr! Wir fuegen ewern gnaden zu wissen, das die Beheim nach ligen zum Artzperg vnd sind in maynung, sich fur den Schlagethenhofe[1] zu legern vnd also die cleynen edelmans sitz nach einander zugewynnen. Der bischoue von Bamberg leyt zu Zigenfelt vnd wirt auff hewt den Thurner fellen lassen vnd dornach das sloßs mit einander brechen, als wir bericht sind. Wir schicken auch ewern gnaden hirinn verslossen einen zeteln, vns von einem guten frunde zugesandt, darinn etc. Datum an sant Lorentzen abendt anno etc. lxii^{do}.

Sebastian von Seckenndorf,
haußvogt, vnd ander stathalter.

Zettel.

Auch wisset, das hewt im mittag auß dem Plawenischem lande ein treffenlich edelman ein heimlich potschafft durch sein

bischoue von Bamberg geruckt vnd nicht bij den Brudern, vnd ligen drie myln von Culmbach. Dies haben wir uwer liebe vnuerkundt nicht wollen lassen.' (Ebendort.)

[1] Schlottenhof, vormals Schlabattenhof.

knecht bey mir gehabt hat, mich in geheim bericht, wie die Beheim vnd die von Eger mit einander sein eins worden, so sie die kirchen zum Artzperg gefellt haben, sich fur die cleynen edelmanßhöfe in meins gnedigen herrn land in derselben art auch in solicher maß fuegen vnd zubrechen, dornach fur den Tirstein. Alsdann wollen sie dauor harren so lang, das in ir konig von Beheim mer hilff schicket, das dann also geschehen sulle, der von Blawen vnd der von Geraw auch feind werden müßen. So sie mit solichem gesterckt werden, alsdann wollen sie mit dem sloßs Tirstein endt machen, dornach mit aller irer macht fur Wunsidel; das trewen sie zugewynnen, vnd von stund dornach fur den Hofe. So solle hertzog Ludwig auff die selben zeit sich mit macht vnd hereßkrafft fugen fur Beyreẅt, das alles vnd iglichs besunder auff das höhste zu nöten, do sie alle der tewffel vor bewar. Sunderlich thun die von Eger, Paul Rudisch vnd Caspar Junckher, vil poßer rede in spöttischer weißs auff meinen gnedigen herrn. Got gebe, das es gerochen werde.

Dem etc. hern Fridrichen, marggrauen zu Brandburg etc.

353.

1462, August 13 (Nördlingen).

Albrecht von Brandenburg an Dr. Georg Absberg über den Stand des Reichskrieges etc.

(Orig. im Bamb. Arch., 1907, d. märk. Katal., Nr. 257.)

Albrecht etc.

Vnnsern etc. Der Sweiczer vnd auch des geraisigen zewgs halb, dauon du vnns yczundt geschriben host, die bringe all mit dir vff yczund den nechsten suntag gen Rotemburg, do wir dann ob got will selbst auch sein wollen, vnd bitend Hannsen von Rechperg von vnnsern wegen, das er vnns, ob er mit ichten mocht, mit hilfe Hannsen von Ahelfings auß der manschaft, zu Elwang gehorig, auch zweyhundert mane mitbring, dann sie doch alwegen in einer nacht vnd sicher heim zu bringen sein, wenn man will, das er auch, was noch von edelleuten zu vnd vmb Elwangen sind, als Adelman, Hurnhamer, Ahelfinger, Pfelhamer vnd annder mit ime auffbring; dann

maneß teyle bleybe ye noch. Der bischoff ligt noch bey Golnhofen, vnd ist besser zu slahen, dann er vor der stat Vffenheim gewest were, wu er würdet harren, das dann auch durch die hilfe gotes vnd mit listen zu wegen bracht werden muß. Woltest auch mit Hannsen von Ahelfing der tausent gulden halb myner etlicher, als er wol weiß, reden, vnd bringe die mit, als du magst, dann nicht vil gelts vorhanden ist vnd bedorfften doch wol vil. Herczog Ludwig ist mit seinem raysigen gezeug zu Rayn vnd ligt die wagenburg mit dem fußvolck bey der brucken zu Morißheim hiedißhalb der Tonaw, doch mit bestem vnd gutem nicht vber funff tausant mane, dann die Beham sind eins teyls hinweg. Es stet auch auff dem gepirg wol. Vnd hab der ding aller emßigen vleys, als wir dir getrawen etc. Datum Nordling am freytag nach Laurentj anno domini etc. lxii[do].

Dominus per se.

[De]m hochgelerten etc. [Jo]rgen von Absperg, doctor.

354.

1462, August 15 (Nördlingen).

Verfügungen der Reichsfeldherren.

(Orig. im Bamb. Arch., 1907, d. märk. Katal., Nr. 265.)

Zu mercken so der zusacz yczund vff den suntag Assumptionis Marie von des heiligen reichs steten nach innhalt des abschids zu Vlm gein Nordlingen komen, in welch des heiligen reichs stete sie außgeteilt werden sollen.

Item in die stat Werde sullen ii[c] pferd vnd iiii[c] drabanten geschickt werden; doch nachdem vnnser swager von Otingen vnd die von Nordlingen die iren yczund an einem anndern ende bey dem kayserlichen hauptman haben, sullen die i[c] zu fuß vnd die i[c] pferd, die weyl die iren also aussen sein, ine beleiben vnd den von Werde die i[c] pferd vnd iii[c] drabanten geschickt werden, nemlich der von Augspurg lxv pfert, vnd i[c] vnd xxx zu fuß, der von Hall xxx pferd vnd lx zu fuß, der von Windßheim x pfert vnd xx zu fus vnd darzu auch die funff pferd vnd xx zu fus, die den von Werd selbst in dem anslag auffgelegt sind. Vnd wenn der von Oting vnd

Nordling zeug widerkomet, sollen sie alsdann die i^{c} pferd vnd i^{c} zu fus auch zu den andern obgnanten gein Werde schicken.

Item den von Bopffingen soll zugelegt werden der von Nordlingen anzale, nemlich xxv pferd vnd funffczig zu fuß, die ine die von Nordlingen also zulegen vnd schicken sullen, so bald ir zewg wider komet. So ist den von Boppfing vfgelegt vier pferd vnd acht zu fuß, die sullen sie auch doheim behalten.

Item den von Giengen sol man zulegen der von Vlme vffgelegte anzale, nemlich lx pferd vnd i^{c} vnd xx zu fus, auch der von Memyngen xxv pferd vnd funffczig zu fus mitsampt den acht pferden vnd xv zu fus, die den von Gingen selbst zu haben in dem anslag vffgelegt ist, die sullen sie auch zu der obgnanten anzale daheim behalten.

Item dem von Alon soll zugelegt werden der von Vberlingen xxv pferd vnd funffczig zu fus vnd der von Rewtlingen xv pferd vnd xxx zu fus zusampt den vier pferden vnd achten zu fuß, die ine selbst zu haben avffgelegt sind.

So sind dennoch diß hernach benannt stete mit iren vffgelegten anzalen vberig, nemlich: Rotweyle xxx pfert vnd xxx zu fus, Lindaw xl pferd vnd xl zu fus, Bibrach xx pferd vnd xl zu fus, Rauenspurg xv pferd, xxx zu fus, Kempten x pferd, xx zu fus, Pfulndorff viii pferd, xv zu fus, Ysni viii pferd, xv zu fus, Wangen viii pferd, xv zu fus, Lutkirch iiii pferd, viii zu fus, Buchorn iiii pferd, viii zu fus, Hailprun xxv pferd, l zu fus, Wimpffen viii pferd, xv zu fus.

Sulch der obgnanten stete anzale alle zu roß vnd zu fus sullen pleiben bey vnnserm swager, graue Vlrichen von Otingen; doch soll der halb geraisig zewg zu Nordlingen verharren vnd pleiben so lanng, biß [d]er bayder geraisiger zewg, der yczund annderswo ist, widerkomet. Alsdann sollen sie alle ziehen gein Werde. Were aber vber die ii^{c} pferd, so gein Werd gelegt werden sollen, ichts geraisigs vberig, dieselben vbermaß solte halb gein Gemund vnd der ander halpteile gein Kauffpewren geschickt vnd gelegt werden zusampt derselben zwayer stete vffgelegten anzalen, die sie auch daheimen bey ine behalten sullen etc.

355.

1462, August 16 (Nürnberg).

Bruchstück aus den Verhandlungen des Nürnberger Friedenstages.

(Cop. im Bamb. Arch., 1907, d. märk. Katal., fol. 79.)

Furgenommen mittel durch die teidingsherrn an montag nach Assumpcionis Marie anno etc. lxii do.

Von erst die newerung vnd aufsleg auf saltz, wein vnd anders, zu Österreich fürgenomen, abzetun.

Item die prelaten in Bairen gesessen, so weingarten vnd guter jn Österreich haben, hinfur mit stewr nit zv besweren; vnd melden dabey die obgenommen stewr, geachtet auf dreymalen hundert M gulden.

Item dem von Eystet all sein verschreibung widerzegeben, vnd das er ain newe gebe, auf sein lebtag sich gen nyemanden zuuerpunden wider das hauß Pairn, doch das darjnn vnnser hailiger vater, der babst, vnd vnnser allergnedigister herre, der Romisch keyser, außgezogen sein.

Item das hertzog Ludwig die gefangen, so er hat, ledig lasse auf gewonlich vrfehde, die sie dann gar hoch achten; doch mainen sie damit nicht die pfaltzgreuischen gefangen.

Item von der teding wegen, vor Rott bescheen, das die drey artickel von der cost vnd scheden, auch wort vnd abgewunnen gesloß halben bey den tedingern besten sulle, die wolten sprechen, das die sloss marggraf Albrechten widergeben werden solten; dann vmb wort vnd scheden wolten sie nicht sprechen. Wurden sie aber sprechen, so solten die gefellet werden vnd sol die bemelt verschreibung in andern stucken bey kraft beleiben.

Item der ritterschafft, so gedrungen ist, solt jr verschreibung mit jrn genomen gutern widergegeben, vnd das die hinfur dienen mochten, wem sie lustet.[1]

Item Werde solt vnnserm herrn, dem kayser, vnd dem reich beleiben vnd die fordrung der lxxv m gulden vallen.

Item die klainat solten bey hertzog Ludwigs handen beleiben so lang, vns die geloßt wurden.

---

[1] gelüstet.

Item vnnser herre der kayser solt die juden zů Regenspurg der stewr halben vnbekümert vnd ynangelangt lassen.

Item von des geltbriefs wegen iii ^{m}, von seiner k. g. anherrn lautend, den solt man lößen.

Item Planckenstain wegen, das der hertzog Ludwigen sey vor vnnserm herrn dem kayser vmb sein spruch; hett dann der von Planckenstein zů hertzog Ludwigen icht zesprechen, das er das gen jm such als aim fursten des richs vnd als sich gepüret.

Vnd haben die tedinger gemeldet, das sie nicht ander noch besser mittel wissen, zu berichtnus der sachen dienend, dann die, vnd baten in der zu uerfolgen.

Daentgegen ist den vndertedingern fürgehalten, als hernach begriffen ist:

Von erst: Vns zweifel nicht, die vndertedinger nemen die sachen jm trewisten vnd besten fur. Aber wir vernemen, das auf die gefangen hieoben hoch vnd vast geschetzt werde. Daruf begeren wir, das die vndertedinger vnsers gnedigen herren, des Rom. k., spruch vnd vordrung auch bedencken vnd furnemen wellen, als seiner k. g. vnd der sachen notdurfft ervordert.

Item hertzog Ludwig hat auß aigen durstikait vnd gewalt Werde, die stat, in sein gewalt pracht vnd die zu erblicher huldigung vnd nicht in pfangtschaftweis genotet, vnd da des hailigen r. schilt vnd wappen abtůn vnd Bairn malen lassen, dadurch er sich hoch vnd vast wider sein k. g. vnd das hailig reich verhandelt hat, vnd mer wandel, kerung vnd abtrag, wann all sein obgemelt sprüch der gefangen vnd ander sachen halb wert sein, schuldig ist.

Item das er die von Dinckelspuhel auch zů vnbillicher verschreibung vnd zins hat gedrungen.

Item desgleichen den von Eystet zů vnpillicher verschreibung gedrungen.

Item er hat auch marggraf Albrechten auch zů vnbillicher verschreibung vor Rot wider des richs recht vnd gerechtikait gedrungen.

Item so hat er die seinen vber das alles jn das land Osterrich geschickt, die sich mit sampt andern für Wien, auch vnser allergn. frawen, die Rom. kaiserin, vnd vnsern jungen

herrn gelegert vnd jn dem land mercklich schaden getan haben.[1]

Item der obgeschriben artickel yeden hertzog Ludwig mer verfallen ist, dann er die gefangen all geschetzen mocht.

Item so hat er auch den von Öting, freyherrn, ritter vnd knecht, auch die von stetten jn menig weg vnbillich geswert vnd gedrungen.

Item solten die spruch vnd artickel all also liederlich vallen vnd die gefangen am Rein hindan bleiben vnd von jr erledigung nichtz furgenomen werden, wer schimpflich.

Davon begeren wir, das alles auch nach dem besten furzunemen vnd ze wegen, damit ains mit dem andern zůgee.

Item von hertzog Albrechts von Osterrich sach wegen.

Item als meldung beschicht der aufslegt, die abzetun, begern wir von herrn Jorgen vom Stain zů erfaren, ob hertzog Albrecht den aufslag, so er zwifach einnympt, auch vallen well lassen, vnd so das alles gewegen wirdet, wellen wir auf die furgehalten mittel antwurt tun.

356.

1462, August 21 (Nürnberg).

Die Räthe Markgraf Albrechts von Brandenburg an diesen über den Nürnberger Friedenstag: Was den Abschluss der Verhandlungen betreffe, so habe sich nun ein neues Hinderniss gefunden, da die Räthe Erzherzog Albrechts von Oesterreich heute ohne Wissen der ‚Teidingsherren‘ und der bairischen Räthe weggeritten seien und Niemand es wage, sich im Frieden des Erzherzogs zu mächtigen. Es handle sich aber darum, doch einen Frieden zu machen, demzufolge Herzog Ludwig dem Erzherzoge gegen den Kaiser die Zeit seiner Dauer aus keine Hilfe thun solle. Die weitere Frage sei aber, ob ein Gleiches auch von dem Böhmenkönige und den Bischöfen von Würzburg und Bamberg zu erreichen sei. Man arbeite an einem neuen Friedenstage, etwa in Augsburg und Friedberg, wohin der Markgraf und Herzog Ludwig persönlich kommen sollten. Morgen trete die Versammlung nochmals zu-

[1] Manuscript: hat.

sammen; doch wollten die Teidingsherren bereits zu Mittag fortreiten. ‚Nurmberg am samstag nach Sebaldj anno etc. lxii[do].'

(Cop. im Bamb. Arch., 1907, d. märk. Katal., Nr. 105.)

357.

1462, September 3 (Eger).

Klagen der Egerer über brandenbürgische Friedensbrüche.

(Egerer Stadtarchiv, Copiale I, fol. 101b—102a.)

Den hawsvogt vnd statheldern zu Plassenburg.

Burgermeister etc. Vnser dinst etc. Nachdem vnd yczud in kurcz auf dem gehalden tag zu Nuremberg zwischen vnserm gnedigen hern kunig vnd andern vnsern hern, den fursten, ein kristenlich frid vnd gutlich ansten begriffen, beteidigt vnd aufgenomen ist, als wir des von dem edeln hern Beneschen Weytmulner, vnsers hern kunigs rat vnd amptman, vnterricht sein, des wir vns nu auf sein zusage bisher gehalden haben vnd auch furder zu halten vermeynen: Fugen wir uch wissen, das ader sulcher frid vnd gutlich sten an vnserm hern k., vns vnd den vnsern nit gehalden, sundern mit brant vnd name an vnserm hern k., vns vnd den vnsern gebrochen ist, nemlich mit dem prant zu Wildnaw bej Selb vnd mit der name zu Klinkhart bej Wiltstein, vnd ist beschen auß der Hofischen art vnd, als man vns sagt, dy hab gen Koczaw komen vnd da gepewt sulle sein, des wir doch kein sorg gehabt haben. Sulchs wir uch nit haben wolt verhalten, das uch sulchs nit lieb noch kein gefallen sei, vnd mechten wir nu dorjnn ewer genissen, das vnserm hern kunig, vns vnd den vnsern sulch vngeburlich prant vnd name noch pillichen dingen widerlegt vnd gepessert wurd, vnd das das nit weitter bracht werden, noch zu ferrern reden vnd teidigen komen dorffte; das wolten wir etc. Datum am freytag noch Egidij.

358.

1462, September 3 (Eger).

Die Egerer bitten den Rentmeister zu Weiden um weitere Nachricht über den zu Nürnberg geschlossenen Frieden,

beziehungsweise um eine Abschrift, falls ihm selbst darüber eine schriftliche Meldung zugekommen sei. ‚Datum ut supra.‘

(Copiale I, fol. 102 b.)

359.

1462, September 9 (Eger).

Dieselben an denselben: Sie seien sehr gerne bereit, das Ihre beizutragen, dass nun die Strasse zwischen Eger und Weiden wieder gesichert werde, falls Herzog Ludwig von Baiern dazu geneigt sei; sie wolten zehn, fünfzehn bis zwanzig Reisige dazu beistellen. ‚Donerstag nach Nativitatis Marie.‘

(Egerer Stadtarchiv, Copiale I, fol. 103 a.)

360.

1462, September 17 (Prag).

König Georg von Böhmen an den Kurfürsten Friedrich von Brandenburg: Er habe seinen Brief erhalten und vernommen, dass er merklicher Botschaft halben, die ihm zugekommen sei, nicht nach Prag kommen könne, sowie, dass er gerne Fleiss thun wolle, seinen Bruder Markgraf Albrecht mit dem Könige zu vergleichen. Der König hätte sein Kommen nach Prag gerne gesehen; was aber Markgraf Albrecht betreffe, so theile er mit, dass er nach der Richtung von Nürnberg die Egerer habe beschädigen lassen, sowie er auch gestatte, dass Wenzel Pergler und Hilprand von Dein von dem Schlosse Aprode aus die Steinbach befehde. Der Kurfürst möge also seinen Bruder daran weisen, dass der Nürnberger Vertrag gehalten werde. ‚Brage am freytag nach des heiligen crewtz tag Erhöhung etc.‘ 1462.

(Cop. im Bamb. Arch., 1907, d. märk. Katal., Nr. 10.)

361.

1462, September 30 (Hassfurt).

Bischof Johann von Würzburg an Markgraf Albrecht von Brandenburg: Der Markgraf nehme bereits einen Theil des ihm vom Kaiser zugewiesenen ‚güldenen Zolles‘ ein und ver-

lange nun von ihm die Zuweisung des weiteren Theiles, der seinem Stifte gehöre. Bittet den Markgrafen, sich der Erörterung und Läuterung dieser Sache nicht zu weigern. ‚Am donerstag nach sant Michels tag anno domini etc. sexagesimo secundo.‘

(Orig. im Bamb. Arch., 1907, d. märk. Katal., Nr. 18.)

362.

1462, October 6.

Bundesbrief zwischen Erzbischof Burghard von Salzburg, Herzog Ludwig von Baiern-Landshut und Herzog Sigmund von Tirol.

(Orig. im Allgem. Reichsarchiv zu München, ‚Osterreich‘, fasc. 12.)

Von gotes gnaden wir Burckhart, der heyligen Römischen kirchen cardinal, ertzbischoue zu Saltzburg, legat des stuls zue Rome, wir Ludwig, phallentzgraue bey Rein, herczoge zu Nidern vnd Obern Bairn etc., vnd wir Sigmund, herczog zu Osterrich, zu Steyr, zu Kernden vnd zu Krain, graue zu Tyrol etc. bekennen offennlich mit dem brieue, das wir vns got dem almechtigen zu lobe, dem heyligen reich zu eren vnd vmb gemeins nutzs, frides vnd gemachs willen vnser lannd vnd lewte aus zeitigem rate vnd rechter wissen mit einander gütlich vnd früntlich vertragen vnd zusammen verpflichtet haben, vereinen, vertragen vnd verpflichten vnns zu einander in craft diss brieues, in massen von wort zu wort hernach geschriben steet: Von erste, das wir all an einander mit truen meinen, haben vnd hallten, auch vmb kainerlay vrsach willen, wie yemont die erdenncken mag, gegen einander zu vehden, veintschefften, kriegen noch aufruren komen, noch den vnnsern noch den, der wir vngeuerlich mechtig sein, zutun gestatten sollen, alles trulich vnd vngeuerlich. Es sol auch vnser yeder des andern veinde noch die ihenen, die in angriffenn oder beschedigt hetten, wissenntlich nit hawsen, herwergen noch ennthalten, etzen, trencken, hinschieben noch durch sein land, herrschafft oder gepiete ziehen lassen, noch den seinen zu tun gestatten. Item es sol auch vnser yeder dem andern vail kewff vngehindert lassen zugeen vnd mit den seinen zutun schaffen. Vnd ob vnser ainer mit dem andern zu schicken gewönne von sachen wegen, die sich hinfur begeben vnd dar-

umb gütlich nit verrichtet wurden, so sol der dritt ain obman sein, vnd so derselb obman von dem klagenden fursten vnder vns vmb recht ersucht wirdet, so sol er beden partheien in ainem monadt nach solichem ersuchen negstuolgende einen rechttag an ein gelegen stat seczen. Auf denselben tag die taile, so vnnder vnns mit einander zuschicken gewonnen, selbs oder durch ir vollmechtig anwäld zum rechten erscheinen vnd yeder tail drey man zu zusiczer zu dem obmann niderseczen, die alle mitsambt dem obmann die sachen in recht verhörn vnd entschaiden sollen. Vnd was der obmann vnd die zusetz, alle oder der merer tail, zu recht sprechen, dabey sol es beleiben vnd dem von beden tailen nachganngen werden trulich vngeuerlich. Vnd solher entschiede sol beschehen in dreien monaten, nach der zeite anczerechen, als der clager den obman vmb recht ersucht hat, es wär dann, das sich die sach durch recht lennger verczug, dem sol auch nachganngen werden. Ob aber vnser yedes prelaten, grauen, herrn, ritter, knecht, burger, gepawern oder ander vnderton miteinander zu schicken gewönnen, wär es dann vmb gaistlich sach, die solt vor gaistlichen, wär es aber vmb lehen, die solt vor lehengerichten, wär es aber vmb missetat, freuel, erb, aigen oder spruch, die sollen an den ennden, da yede sach hingehört, mit recht austragen werden. Mer ist berett, ob vnnser, fürsten, ainer oder die seinen in des oder der andern fürsten landen, gerichten oder gepieten vbelteter betrete vnd rechts von im begern würde, so sol man im fürderlich recht daselbs ergeen lassen. Vnd in diser eynung haben wir vnnsern heyligen vatter, den babst, vnd vnnsern gnedigisten herrn, den Romischen kaiser etc., außgenomen. Vnd dise eynung sol weren vnd besteen vnser aller lebttag ganntz aus. So haben wir herczog Ludwig in sunderhait außgenomen vnser puntgenossen, mit namen die konig zu Bolan vnd Behem, den pfallentzgrafen, den hertzogen zu Burgundy, den cardinalbischoue zu Augspurg, ertzherczog Albrechten zu Osterrich vnd all herrn von Bairn, die bischoue [von] Bamberg vnd Würtzpurg, graue Eberharten von Wirttemberg vnd die in vnnserm schutz vnd scherm sinde. So nemen wir herczog Sigmund auch in sunderhait auß den cristenlichisten vnd durchluchtigisten hern Ludwigen zu Frankrich vnd hern Jacoben zu Schotten konige, vnser liebe herrn vnd swager, die hochgeborn vnd erwirdigen fürsten hern Fridrichen, phallentz-

grauen bey Rein, des heyligen Romischen reichs ertzdruchsezzen vnd curfürsten, hern Albrechten, ertzhercozogen zu Österrich, herrn Albrechten, marggrauen zu Brandburg vnd burggrauen zu Nürmberg, hern Rupprechten, bischoue zu Straspurg, vnnser liebe oheim, vettern, bruder vnd fründe, den erluchten vnnsern lieben bruder den hertzog vnd die herrschafft von Venedig, die erwirdigen hern Ortlieben zu Chur vnd hern Jörgen zu Trient bischoue, vnser lieb[en] frunde, auch das gotzhaus zu Brixen vnd den wolgeboren vnsern lieben oheim graue Leonharten von Görtz. Alle vnd yglich vorgeschriben punct vnd artickl, wie die von wort zu wort gesaczt sein, haben wir obgenant fürsten an einander vnd vnser yder dem andern bey seinen fürstlichen eren vnd wirden mit truen an aids stat gelobt, die also stät, vest vnd vnczerbrochenlich zu hallten vnd den stracks nachzukomen getrulich vnd on geuerde. Zw vrkunt hat vnser yeder sein insigel mit rechter wissen an den brieue tun henngen, der geben ist am mitwoch nach Franciscj, nach Cristi vnnsers lieben herrn geburt vierczehenhundert vnd darnach im zwayundsechtzigisten jare.[1]

363.

1462, October 13 (Wien).

Kaiser Friedrich erklärt anlässlich der Gefangennahme des Grafen Ulrich von Württemberg durch den Pfalzgrafen bei Rhein, dass, da Graf Ulrichs Lande verwaist und man da des Krieges wegen nicht im Stande sei, falls Ulrichs Leute von dem kaiserlichen Hofgerichte zu Rottweil vorgenommen würden, solchem nach Notdurft nachzugehen, es nach dem Rathe seiner Getreuen sein Wille sei, dass, so lange Graf Ulrich gefangen wäre, alle gerichtlichen Schritte gegen die Seinen seitens des kaiserlichen Gerichtes unterbleiben sollten. ‚Geben zu Wien am mitwoch vor sand Gallen tag etc.‘ 1462.

(Cop. im Bamb. Arch., 1908, d. märk. Katal., Nr. 147.)

[1] Vgl. Jäger, Der Streit des Cardinals Nicolaus von Cusa mit dem Herzoge Sigmund von Oesterreich, II, p. 406, Anm. 15.

364.

1462, October 29 (Prag).

König Georg von Böhmen verkündet den in Regensburg zur Friedensstiftung versammelten Reichsständen, dass er sich zur Rettung des von den Wienern belagerten Kaisers nach seiner Pflicht erhebe. Wesentlich dieselben Ausführungen, wie sie des Königs Schreiben an Herzog Wilhelm vom 30. October bringt.[1] Der König verlangt auch von den Ständen, zu demselben Zwecke sich selbst, sowie ihre ‚des Romischen reichs manne vnd vnderthane [zu] erwecken vnd vff [zu] brengen mit allem besten vermögen‘. ‚Datum Prage am fritage nach sant Symonis et Jude tag‘ etc. 1462.

(Orig. im Ges.-Arch. zu Weimar, Reg. C, pag. 241, Nr. 4a—b.)

365.

1462, November 10 (Coburg).

Conrad von Pappenheim an Herzog Wilhelm von Sachsen über den Friedenstag zu Regensburg, die Ereignisse in Oesterreich etc.

(Orig. im Ges.-Arch. zu Weimar, Reg. C, pag. 3, Nr. 3, vol. 3, fol. 61.)

Durchleuchter etc. Der pott, den ich zu Regenspurg beij meinen pruder gehabt han, ist an dem vergangen dinstag aller ding zu nacht wider komen. Beij demselben schreibt mir mein pruder, das auf dem tag noch nichts entlichs beslossen noch gehandelt seij, dann das die tedingslewt vnßers herren, des kaysers, vnd seiner genaden zugewanten sachen, herczog Ludwigen berürende, verhort haben, doch nit in gegenwertikait der parteyen. Darauf ist von den tedingslewten auf vnßers herren, des kaysers, voderung ettlich mittel furgehalten, auch ettliche rechtgepott von herczog Ludwigen geschehen; darwider die kayserischen auch ettlich vodrung wandels vnd begerung, recht zu geben vnd zu nemen, ervodert vnd gepoten haben auf die tedingslewt. Vnd auf das jüngst haben die kaiserischen gepote die tedingslewt zu erkennen lassen, weliche gepot die rechtlichern, außtregelichern vnd die pillichern sindt, das den nachgegangen würd. Das ist noch

---

[1] Bei J. J. Müller, Reichstagstheatrum unter Friedrich V., II, p. 142 bis 143.

pißher verachtet vnd nicht aufgenomen worden, vnd sein die tedingsleut dorauf gegangen, weytter in den sachen zu arbeyten, von ainem stuck zu dem andern zu uersuchen, die sachen gutlichen zu uerrichten. Wie sich nun die sachen verrer begeben werden, kan ich noch nit gewissen, dann on czweyfel sol ewr genad wissen, das vnsers herren, des kaysers, vnd seiner zugewanten halben volliglich das recht gepoten ist, zugeben vnd zu nemen, zu nemen vnd zu geben, vor den tedingslewten vngewegert, das aber noch bißher veracht ist. Von den lewffen von Österreich schreibt er mir, das die von Wyenn ganz vmbgeslagen sein von v. herrn, dem kayser, vnd haben mit iren anhengern vnßern allergen. h., den kayser, mein genedigste frawen, die kayserin, vnd ir kint belagert vnd das sloß zu Wienn mit schiessen vnd graben vast gearbait ettwo manchen tag. Doch so ist die sag, wie mein a. h., der kayser, in kürcz herauß komen vnd zu der Newenstat söll sein; desgleichen mein fraw, die kayserin; vnd der jung herre söll in ainen closter zu Wyenn sein; aber die ritter vnd knecht sollen noch in dem sloß sein. Was aber gruntlichs an demselben sey, ob er noch dyn oder daußen seij, das waißt man noch nicht. Aber mein pruder schreibt mir in worhait, das der konig von Behaim vnßers herren, des kaysers, helffer vnd der von Wyenn veint worden ist, vnd her Victor, des konigs son, der sol mit der lantschafft von Merhern für Wyenn komen sein an mittwoch nach Allerheiligentag (November 3), dem kayser zu hilff. Auch ist ain sag, das die Pruder als mit v^{m} mannen yeczundt am samstag vor Omnium sanctorum (October 30) auch dem kayser zu hilff zugeczogen sollen sein.

Auch, genediger herre, so schreibt mir mein pruder vmb die geschicht von Mencz, das die den Wirttenbergischen reten auch geschriben sey gen Regenspurg; desselben handels halben schick ich e. g. ein brief von hern Dyeczen Truchseß, den er hern Otten vom Liechtenstain zugeschickt hat, des inhalt e. g. auch wol vernemen wirdet.

Auch schreibt mir mein pruder, das Sigmundt vom Stain gen Regenspurg komen sey, der hab gesagt, das ein gancze red zu Swaben sey, das der konig von Franckreich mit ainer grossen macht herauß ziech vnd hab Freyburg in Vchtlandt ingenomen. Er hab auch an die Aydgenossen begert, in durch ir land zu ziehen lassen, so wöll er in on schaden ziehen, vnd

er woll auf ainen herren ziehen, wer aber der herre sey, das wayßt man nit. Darzu haben sy geantwurt, sy haben ein eng lant vnd er müg mit ainer solichen menig volcks nicht wol durch ir land komen. Darwider sol er geantwurt vnd jn zuenpoten haben, er wöll hindurch ziehen, das sy sich darnach wissen zu richten. Sunst waiß ich e. g. auf dißmol nit newß zu schreiben etc.

Genediger herre! Ich han Paulsen von Schawnburg antwurt, die er mir gethan hat auf meins herren von Wirczpurg schrifft, sein genaden geschickt; darauf hat mir m. h. von Wirczpurg geschriben, als das e. g. in diser abschrifft seines briefs wol vernemen wirdet etc.

Datum an mittwoch vor Martini anno in dem lxii[do] etc.

Conrat zu Pappenhaim, des heiligen Romischen reichs erbmarschalck, amptman zu Koburg.

Dem etc. hern Wilhalmen, herczogen zu Sachssen etc.

366.

1462, November 15 (Regensburg).

Aus den Verhandlungen des Regensburger Friedenstages.

(Conc. im Bamb. Arch., 1907, d. märk. Katal., Nr. 110.)

Als vnnser allergnedigister [herr], der Romisch kayser, treffenlich vordrung zu hertzog Ludwigen hat, auch hertzog Ludwig widervmb vermaynte fordrung gegen jm furnymbt vnd mit einander in vehden steen, in welchen vehden ein gutlicher tag zu Nurmberg gehalden, dodann von bayden tailen ir spruch vnd fordrung gelautet haben, ein gutlichs steen biß Michaelis beredet vnd ein ander tag hieher gen Regenspurg beramet ist, die sachen zuuerhandeln: vnd nu uff sulchem tag hie noch schriftlicher ubergebung bayder tail fordrung zu rechtboten komen sein, vnd angefengt haben, sich zu erpieten, vnd bißher verhinderung, das die zu besliessen an zwayen enden nichtueraynet gewest sein, vor weme vnd worumb ein tail dem andern gerecht werden soll, vnd nu hertzog Ludwig gestern sein vermeynten rechtgebot jn schrifften vbergeben

hat,[1] welche schrifft ercleren richter, vor den er sich erpeutet zu recht vff etlich kurfursten, fursten, grauen vnd stete, welche vnnserm allergnedigsten herrn dorauss geuallen, vnd zaiget an in derselben schrifft uff den briue, den er der kayserlichen maiestat in offen vehden deßhalben geschriben hat, der mit namen specificieret, wer die schidleut sein, die hertzog Ludwig fürheldet vnd dorinn zugibet, welche auß den vnnser herre, der Rom. kaiser, neme, vor den zu rechten etc., vnd nachdem in demselben briue sein bestymmet der hochwirdig in got vatter herr Peter, der hailigen Romischen kirchen cardinal des titels santti Vitalis vnd bischoff zu Augspurg, auch der hochgeborenen fursten herrn Johanns vnd hern Sigmunds, gebruder, pfalczgrauen bey Rein vnd herczogen in Obern vnd Nidern Bayrn etc., das dann die sachen der richter halben auch nicht werde verhindert: So nymt vnnser allergnedigister herr, der Rom. k., vnd wir, seiner gnaden volmechtig anwelt, an seiner gnaden statt auff die vorgenanten drey richter vnd dorczu, wo es hertzog Ludwig auch verwilligen wil, den bebstlichen legaten; wo aber hertzog Ludwig den verachten wolt, so nymet doch vnnser allergnedigster herr die vorbestymbten drey, die hertzog Ludwig selbs peutet, auff. Vnd nochdem man nu der richter eyns ist vnd vnnser a. h., der Rom. kaiser, vmb alle sach, die auff tägen verlauten, sein recht zu nemen erfordert vnd widervmb recht zu geben sich erpeutet vor den dreyen teydingshern, vnd aber hertzog Ludwig sein erpieten verdinglich auff sie setzet, auch außczuglich auff etliche stuck, das dann abermals meniclich verstee, an vnnsern allergnedigsten hern kein gebruch erscheyn, vnd des stuckß halben, worumb man rechten sol, auch nicht lenger in irrthum stee, so erpieten wir vns an stat desselben vnnsers allerg. herrn, des Rom. k., vff die gewilkurten richter, der wir von beyden tailen eyns sein, zukumen mit herczog Ludwigen, vnd die erkennen zu lassen, welche die vnuerdingten rechtlichern vnd billichern gebot vnd außtreg sein, das den nochgangen werde.[2]

---

[1] Vgl. das Schreiben des Conz Kryg an die Frankfurter vom 15. November 1462 bei J. Janssen, Frankf. Reichscorrespondenz, II, p. 222—223, Nr. 348. Darnach liess sich auch das Datum der obigen Erklärung bestimmen.

[2] Ist ein Bruchstück aus dem officiellen Reichstagsprotokolle, wie schon die Form darthut.

367.

1462, November (Bamberg).

Hertnid vom Stein über die Einnahme von Mainz und die Vorgänge in Oesterreich.

(Orig. im Ges.-Arch. zu Weimar, Reg. C, pag. 241, Nr. 4[a-e].)

Meynen etc. Als ir mich gebetten habt, euch zu schreyben newe mer, was ich erfare, las ich euch wissen, das von der geschicht zu Mencz nicht vil gereth wirdet, denn das mynem hern von Bamberg gesagt ist, wij der alt bischoff von Mencz zu fussen davon kumen vnd vngefangen sey. Vnd dij altbischoffschen haben eynen ort an der stat lange gewert. Wer aber gefangen sey, ist kein rede von. Darumb bit ich euch, handel vnd geschicht der sach, so euch dij zukumpt, mich wißen zu laßen, wen ich vermerck wol, das nicht yderman erfrewet ist von sulcher newe zeytung. Eß gehet die rede, so balde dij mere gein Wirczpurg komen sein, hab meyn her von Wirczpurg eylende eynen reysigen czeug dem pfalczgraven czugeschickt. Item Heyncz Fuchs ist Marcks vnd Jobst von Rotenhain feynt worden vnd jn zu Eybelspach irn weyn, hew stro vnd vihe genomen vnd gein Walperg gefuret. Vnd war zu erst dij rede, wij er das sloß arbeyt. Als hett meyn her von Bamberg auffgebotten vnd wolt das sloß gereth haben. Do man erfure, das sij von dem sloß abgezogen waren, hat meyn her dij seynen wider heym zihen laßen.

Item mir begegent gestern vff dem wege eyner, der was bey herzog Albrecht zu Lincz gewest vff sent Symon vnd Judastag (October 28), vnd sagt, wij der keyser zu Wyn jm sloß wer, vnd dij gemeyn wer vor jm vnd arbeyten das sloß vnd haben herczog Albrecht auffgenomen als eynen formunde des keysers sone, vnd wollen des keysers fur zu keynen hern. Sij haben dem kayser angeboten, in aus dem sloß hinweck zu sichern, aber den Rorbacher vnd beyde Kadauer wollen sij nicht sichern. Als hat der keyser nicht hinweck wollen reyten. Ich fraget in, ob des keysers hoffleut dij vorstatt jnnen hetten. Sagt (er), er hett des nicht gehoret, sunder man sagt, wy der von Schaumbergk vnd Baumkircher mit vier tausend mannen legen an dem Wynerberg. Aber sij hetten nicht enden konnen, wenn herczog Albrecht hetten die statt bemannet. Auch sagt

er, wij dij kejserischen sich vast versameten jn der Steyermark; aber man hilt eß nicht dafur, das sij icht schicken mochten.

Item der bot saget, wij herzog Albrecht vff denselben tagen zu Lincz mit vi^c pferden außgeriten sey gegen Wijn warts. Was aber an disen dingen allen sey vnd (ich) des erfaren mag, wil ich euch nicht verhalten zu schreyben. Actum Bamberg anno etc. lxii°.[1]

Hertnidt vom Stein, doctor,
tumtechant zu Bamberg.

Den edeln hern Cunradten von Bappenheim etc., ritter vnd voijt zu Coburg etc.

368.

1462, November (Regensburg).

‚Vnnser, marggraue Albrechts von Brandburg etc., rechtlich vnd gutlich erforderung, antwort vnd erbitung gegen dem pfaltzgrauen, herczog Ludwigen vnd herczogen Otten hie oben etc. vff die vermeinten rechtgebot vnd sprüch, durch sie den teydingsherrn in schrifft vbergeben.'

(Conc. im Bamb. Arch., 1907, d. märk. Katal., Nr. 63.)

Item wir betzeügen vnd protestirn, das wir diß nochfolgend vnnser erfordrung, erbitung vnd antwort thun, so ferrn die ander sachen auch verfasset werden, dann wir vns von der k. m. seiner gnaden hilff vnd zugewannten nicht schaiden wollen.

Item vor allen dingen so erbiten wir vns, (vns) in all weg den friden genugen zu lassen nach erkentnuß der teydingßhern, wie recht ist, es werden die hernach folgende rechtlich vnd gutlich erbitung von vns auffgenomen oder nicht, als wir vns dann des alles vom anfang, mittel vnd end erboten haben den teydingßhern vnuerporgen.

Item als herczog Ludwig die drey stuck, die auff vnnsern hern, den konig zu Beheim, in der gutlichkait veranlaßt warn, auff vnnsern allerg. h., den Rom. k., zu recht pewtet, ist

[1] Das Datum nach den im Schreiben enthaltenen, bis in die ersten Novembertage reichenden Meldungen.

vnnser antwort, das wir nit schuldig sind, vmb vnnser ere vnd gut in einen verdingten vngleichen anlaß zu recht zu geen. da man vns nichtz wider pflegen sol, auch angesehen, das derselb hinderganck vnd anlaß, der auff v. h., den konig von Beheim, in der gutlichkait gestanden gewest, ganncz hingelegt vnd abe ist. Aber das meniglich merck, das wir vnnsern rechten herrn nit verslahen, auch die ding in vnpillich 'weiß nicht weyter vertieffen, dann not ist, nach herkomen der sach, so erbieten wir vns vmb alle scheltwort vnd scheden, die sich vor dieser keyserlicher hilff zwuschen vnnser beder begeben haben, die nicht gericht sind, in der gutlichkait auff vnnser allerg. h., den Romischen keyser, vnd daz wir nit nennen Rot, Stauff, Landeck vnd Schonnberg, maynen wir doch die scheden, derselben sloß halben mit irn zugehorungen vns begegent. Vnd benennen darumb die statt Rot, sloß vnd ligende guter, nicht, dann die in diesen keyserlichen kriegen vnd friden gewonnen, wider erobert, eingenommen vnd entwert sind. Vnd nachdem vns nicht zymbt in keinen weg noch wollen vns von der k. m., vnnserm rechten hern vnd haubtman, seiner hilff vnd zugewanten seczen, so erbiten wir vns, mit herczog Ludwigen zu nemen vnd zu geben, zu geben vnd zu nemen rechtz vnd leüterung, vmb was sich sind der keyserlichen hilff, auch der gedrungen ritterschafft vnd des deutschen hauß Messing halben begeben hat, neben v. g. herrn, den keyser, wie sich sein k. g. des volkomlich erboten hat, vnd auff die schiedlewt, der sie bede eynig sind, ob in der bebstlich sendbot, den wir auch gern verwilligen, mißfallen wolt, wie dann die zedel, den teydingßhern von den keyßerlichen anwelden vbergeben, das klerlich specificirt vnd innhelt. Deßgleichen erbiten wir vns mit dem pfaltzgrauen vnd herczog Otten, als helffer herczog Ludwigs, in der sach hie oben.

Item als wir durch beuelhe vnnsers h. v., des babsts, vnd v. allerg. h., des Rom. k., des pfaltzgrauen feint in der sach donyden am Rein vnd irs haubtmans helffer worden sind, so man von den sachen am Rein reden wirdt, wollen wir vnnsern halben als der, der von beder oberster haubter wegen helffer ist, aber erber vnd gepurlich antwort darzu geben.

Vnd biten daruff die teydingßherrn, vnnser zu sülchen auffrichtigen, slewnigen, rechtlichen vnd gutlichen erpitung mechtig zu sein, sich des anzunemen vnd herczog Ludwig zu vnder-

weysen vnd zuuermogen, der zu geben vnd zu nemen genugig zu sein; ob aber er die wurd verachten vnd wolt in gleichen, slewnigen, billichen rechten nach laut vnnser erbitung nicht furkomen, vns daruff zuuerantwortten. Das wollen wir vmb ir aller lieb vnd fruntschafft fruntlich vnd gern verdinen, vnd getrawen, sie als teydingßhern des der gotlichen gerechtikait vnd vns zu thun schuldig sein.

Item wir betzeügen vnd protestirn auch daruff, ob herczog Ludwig vnnser rechtgebote verslahen vnd der nicht auffnemen würde, das wir alßdann der hirnach vnuergriffenlich vnd vnuerpuntlich sein wollen, behalten vns auch hirjnn vor, die zu mynnern vnd zu meren nach vnnser notdorfft.

369.

1462, [Ende] November (Regensburg).

Aus den Verhandlungen des Regensburger Friedenstages.

(Cop. im kgl. sächs. Hauptstaatsarchiv zu Dresden, loc. 9132, fol. 106—109.)

‚Dieß nachgeschrieben sind die rechtgebote, der wir vns, marcgraf Albrecht gegen den bischouen von Bamberg vnd Wirtzpurg zunemen vnd zugeben, zugeben vnd zunemen vmb alle sache vff dem tage zu Regenspurg erboten, die den teidungshern mit eyner protestacion vbergeben, die sie alle verslagen haben.‘

Nun wie dem allen, das wir zu kurtze vnd grunde der sachen komen, so erbieten wir vns vff die teidungshern, nemlich vnnsern hern vnd frundt den cardinal von Augspurg, vnnser oheim vnd sweger herrn Johannsen vnd hern Sigemunden, gebrudern, pfalczgrauen bie Ryne, hertzogen jn Obern vnd Nidern Bayern, vnd den bebstlichen senndbothen, ader vff yrer yeden, welchen sie wollen, als eynen orttman (sic!) mit glichem zusatze, recht zu nemen vnd zu geben, zu geben vnd zu nemen vnuerdingt, wie recht ist, vmb was eyn teil zu dem andern zu sprechen had; da wirdet sich erfinden, was wir geschriben haben, sie nemen es vff ader nicht.

Item wurden sie abir die verachten, so sind yn bed weg vffen, vor vnnserm heiligen vater, dem babst, desglichen vor vnnserm allirgnedigsten hern, dem Romischen keiser, die ding

mit recht zu suchen; sind wir nymands wider, an welchem der end sie eynen wollen, als vor vnnserm ordenlichen richter vnuerdingt recht zunemen vnd zu geben, zu geben vnd zu nemen, wie recht ist.

Item vnd ab sie die beid weg, die eynen yeden vnuerspert vnd offen sind, zu witlewfftig beduchten, so erbieten wir vns vff die egenanten vnnser bede hern, vnnsern heyligen vater, den babst, ader vnnsern allirgnedigsten hern, den Romischen keiser, yrer yeden, welchen sie wollen, recht zu nemen vnd zu geben, zu geben vnd zu nemen, vff das (man) aller rechtlichen billichkait an vns auch nicht erwind.

Item desglichen vnd jn sollicher maßen erpieten wir vns vff vnnsers heiligen vaters, des babsts, geordenten richter, die man nennet auditores rote.

Item wo sie das auch verslugen, so erbieten wir vns, jn sollichermaße recht zu nemen vnd zu geben, zu geben vnd zu nemen vnuerdingt, wie recht ist, vff vnnser gnedige hern die konige von Franckreich, von Beham vnd von Thenmarck, yrer yeden, welchen sie wollen, vnd sin edel rethe, die er zu ym nympt.

Item desglichen vnd jn sollichermaße vff vnnsers hern, des konigs von Franckrich, gericht, das parlament genand.

Item wurden sie das auch verslagen, so erbieten wir vns, in solchermaße recht zu nemen vnd zu geben, zu geben vnd zu nemen vnuerdingt, wie recht ist, vff die hernachgeschriben fursten vnd hern, den nuwen von Mencz, von Trier, von Collen, von Magdeburg vnd von Bremen erczbischoue, von Straßpurg, von Regenspurg, von Eystet, von Speir, von Gurck, von Missen, von Merseburg, von Halberstad, von Hildensheym, von Lubeck, von Vtrich, von Munster, von Arosiens[1] bischoue.

Item vff hern Friderichen, des heiligen Romischen reichs ertzmarschalge, churfurste etc., (vnd) hern Wilhelm, gebruder, hern Ernsten vnd hern Albrechten, auch gebruder, herczogen zu Sachsen, lantgrauen jn Doringen vnd marcgrauen zu Missen.

Item vff den herczogen von Burgundj adir den hern von Tscharles, sinen son, vff hertzog Ludewigen von Veldentz, vff hertzog Otten von Bayern, vff hern Wilhelmen, hern Friderichen, hern Heinrichen vnd aber hern Wilhelmen, hertzogen

---

[1] Arosiens = Orange.

zu Brunswig, auch die hern von Stetin, von Meckelnburg, von Stargarden, von Bomern, von Sleßwick, zum Brieg, von Sagan, von Deschin hertzogen etc., vff hern Ludewigen, lantgrauen zu Hessen, vff marcgrauen Marx von Badan, vff graue Eberharden zu Mumpelgart adir abir vff graue Ebirhardten, bede von Wirtemberg.

Item vff den herczogen von Meyland, vff den hertzogen von Modonauw vnd marcgrauen von Ferrer, vff den marcgrauen von Montferret.

Item vff graue Vlrichen von Otingen, vff graue Heinrichen von Swarczpurg vnd Sundirshusen, vff graue Johansen von Wertheym, vff graue Crafften von Hohenloe, vff hern Heinrichen von Bappenheim, des heiligen Romischs richs erbmarschalg, ritter, adir meyster Hartung von Cappel etc., keyserlich anwelt.

Item desglichen vnd jn sollichermaße vff die ritterschafft beder eynunge zu Francken in glicher zcale, die jn diesen vehden wider vns nicht verwand gewesen sind.

Item desglichen vnd jn sollichermaße vff die ritterschafft der geselleschafft sanct Jurgen schild zu Swaben von allen parthien in glicher zcale, die in diesen vehden wider vns nicht verwand gewesen sind.

Item desglichen vnd jn sollichermaße vff alle vniuersiteten der hohen schule jn Tewtzschen lannden, die nicht ligen vnder der gehorsam der jhenen, die wider vns sind.

Item ab sie das abir verslagen vnd der obgedachten fursten, grauen, hern, ritterschafft vnd vniuersiteten keynen wolten vffnemen, so erbieten wir vns jn sollichermaße recht zu nemen vnd zu geben, zu geben vnd zu nemen vnuerdingt, wie recht ist, vff die hernach geschrieben des heyligen richs frey rich- vnd ander stete, vff eynen yeden rath derselben stad, welchen sie vffnemen, nemlich Augspurg, Franckfurdt, Vlm, Rauenspurg, Eßling, Rewtling, Memmyngen, Kempten, Rottwil, Nordling, Rotenburg vff der Tauber, Halle, Dinckelspul, Windsheym, Bopfingen, Hailprun, Wympfen, Awlon, Gyengen, Gemünde, Kauffpewren, Bybrach, Weyl, Pfulndorff, Wangen, Yßnin, Lutkirch, Vberling, Lindauw, Buchorn, Thonawwerde adir Swynfurdt.

Item desglichen vnd jn sollichermaße vff diese hernachgeschriben stete: Venedig, Straßburg, Regenspurg, Nuremberg,

Ertfurd, Northusen, Molhusen, Maidburg, Lubeck, Roßstock, Wyßmar, Haymburg, Brawnswig, Lunenburg adir Breßlaw.

Item desglichen vnd jn sollichermaße vff die von Zcurch, Bern, Lutern, Vre, Sweicz, Glarus, Zugn adir Vndirwalden.

Item desglichen vnd jn sollichermaße vff das keyserlich hoffgericht zu Rottwil.

Item ab sie abir vermeynten, das der pot aller keyns pillichen sundern die jren die vnuerdingten volkomener, pillicher ader rechtlicher weren, so wollen wir zu recht furkomen fur die teidingshern ytzund hie, welche rechtgeboth zcwuschen den vnnsern vnd den yren durch sie fur die vnuerdingten rechtlichen pillichen geboth rechtlichs ußtrags erkannd werden, das man den nachgehe.

Item mer erpieten wir vns, ab sie das auch verslugen, erkennen die teidingshern, das wir ader sie mere bieten sullen ader ein teil von dem andern recht zu geben vnd zu nemen, zu nemen vnd zu geben vffzunemen pflichtig sey, das man das auch thu; adir wie sie das selb recht setzen, damitt eyn teil von dem andern glichs rechts zu nemen vnd zu geben, zu geben vnd zu nemen bekomen sulle und muge, das man dem folge thu, des sind wir erputig und bitten die teidingshern, das anzunemen vnd vnnser dartzu mechtig zu sein.

Item noch mere erpieten wir vns, wir werden der obgeschrieben rechtgebot eyns, die von vns vffgenomen ader nicht vor allen dingen fur die teidingshern zu komen, den friden zu gentzen, jn recht erkennen zu lassen, zu nemen und zugeben, wie recht ist, vnd was alda gesprochen wirdet jn gentzunge des frides, das dem vngeweygirt zu nemen und zugeben nachgangen werde.

Item wo sie abir wolt bedüncken, nach dem wir die sache vnuerdingt bieten, wir wolten yn die ding vertzihen vnd zu keinen end komen lassen: ist yn dann lieber, das man sollich recht verdinge, an welchem end das von vns vffgenomen wirdet, adir wir vnnser geboth eyns werden, so erbieten wir vns das recht zu uerpurgen vnd verpurgt zu nemen, vnd das zu uerpenen bie hundert tawsend gulden, vnd was alda fur recht vns gegeben werde, das das eyn yeder vffneme vnd vollzciehe ane weygerunge vnd vßzcuge, souil vnnser yeden des berurd, alles getrewlich vnd angeuerde. Vnd wir geben yn die wale, diese

vnser gebothe also verdingt adir vnuerdingt vffzunemen, welchs sie wullen.

Item vnd ob sie das alles verslugen vnd yrer vntat halben zu keinem rechten furkomen dorfften nach den friden zu gentzen erliden wolten mit erkentniss der fridebruch, so getruwen wir, das keyn fromer furste, graue, herre, ritter ader knechtt, burger ader bawr, edel adir vnedil yn zusterckunge yres vnbillichen furnemens rath adir biestand wider vns thun sulle nach zuthunde schuldig sey, angesehen die gotlichen gerechtickeid. Vnd bitten die teidingshern, vns daruff zuuerantwerten, sollichs vnnserm heiligen vater, dem babst, vnd vnnsern gnedigsten hern, dem Romischen keyser, zuuerkunden vnd die bischoue dafur zuhalten als die, die yres verschulden halben keyn recht erliden mogen nach furkomen thurren, sundern vffrure jm riche durch yrer vntad pflantzen vnd vben.

370.

1462, November-December (Regensburg).

Massregeln zur Befreiung der von dem Pfalzgrafen gefangenen Reichshauptleute u. s. w.

(Cop. im Bamb. Arch., 1908, d. märk. Katal., Nr. 258.)

‚Badisch vnd wirtembergisch werbung vnd rattslag.‘

Es ist geratslagt, das mein gnediger herre etc. v. h., den keyser, botschafft thun wil, daz sein k. m. an den pfaltzgrauen vordrung thun wolle, der richtigung halben gescheen, sein keyserlich g. etc. auch herczog Ludwigen vnd annder antreffende, meinen hern von Metz, Speier, marggraf Karlen etc. vnd Wirtemberg vnd die irn ir verpuntnuß zu ledigen, sulch brif vnd anders widerzugeben nach innhalt der richtigung.

Item das v. h., der keyser, einen tag furneme personlich zu komen in daz reich gen Nuremberg vff Lichtmeß (Februar 2), dabey vnuser heiliger vater, der babst, habe sein volmechtig botschafft vnd legaten etc., vnd das von beden haubtern beschriben werden alle des reichs kurfursten, fursten, grauen, herrn vnd des reichs stet und commun, vnd da ain herkomen geschee des pfaltzgrauen.

Item vnd ob es gut sey, das dem pfaltzgrauen darzu verkunt werde vmb lengerung willen, und er kome oder nit, das dannoch erkennt vnd die notturfft gen im furgenomen werde.

Item das v. h., der keyser, vnnserm h. v., dem babst, des tags halben furderlich botschafft thü, vnd domit furgenomen werde, das notturfftig sein wurde, vber in [1] ergeen laß, vnd mit zu dem tag senden vnd doch iglichs mit dem datum nach seiner gepür.

Item auch also mitgesant iglichen fursten, hern, rittern, knechten vnd steten bullen vnd verpottbrief, iglichem nach seiner gepur, dem pfaltzgrauen nicht schuldig gehorsam zu sein, dorinn angetzogen diß richtigung vnd anders etc.

Item daz v. h., der keyser, der richtigung halb sunderlich bring an den konig von Beheim, seins ratz dorin zu pflegen etc.

Item deßgleichen wil mein g. h. auch thun, sich wissen darnach zu richten.

371.

1462, December 7 (Korneuburg).

Kaiser Friedrich an den Kurfürsten Friedrich von Sachsen, seinen Schwager: Der Böhmenkönig habe ihm ein Schreiben des Kurfürsten mitgetheilt, aus dem dessen Unwillen über das Beginnen der Wiener und die Geneigtheit, gegen sie Beistand zu thun, hervorgehe. Der Kaiser spricht dafür seinen Dank aus, erklärt aber, dass es nun keiner weiteren Bemühungen bedürfe, da der König sich zu ihm mit Macht begeben und ihm aus ‚seiner beswerung' geholfen habe. ‚Kornewmburg am eritag nach sankt Nicolai' 1462. [2]

(Orig. im Ges.-Arch. zu Weimar, Reg. C, pag. 241, Nr. 4 a—g.)

372.

1462, December 8 (Korneuburg).

König Georg von Böhmen an Kurfürst Friedrich von Sachsen: Er sei mit Macht nach Oesterreich gezogen, noch ehe

[1] Den Pfalzgrafen.

[2] Des Kaisers Schreiben über die Belagerung der Burg an seine Schwester, die Kurfürstin von Sachsen, bei J. J. Müller, Reichstagstheatrum II, p. 150—153.

des Kurfürsten Schreiben ihm zugekommen. Der Kaiser, seine Gemahlin und sein Söhnlein seien ‚vast vnerlichen vmlegert vnd mit nottzwang teglichen angestrengt gewesen'. Daraus habe er sie durch Teidung nach grosser Mühe gerettet. Der Kaiser sei nun bei ihm in Korneuburg, sich mit ihm zu unterreden, damit ‚solch irrsal' zu gutem Ende gebracht werde; darüber werde er noch besondere Nachricht thun. Die Kaiserin sei mit ihrem Söhnlein nach Wiener-Neustadt gefahren. Der Kurfürst habe wohl bereits gehört, dass des Königs Sohn, Herzog Victorin, dem Kaiser zu Hilfe vorausgeeilt und über die Donau gezogen sei; man habe ihm vielleicht auch gesagt, dass Victorin die Stadt Wien im Sturme angegriffen und dabei schwere Verluste erlitten habe. Diesbezüglich möge er nun wissen, dass dieser Schaden ein ‚leydlicher' war, dass Victorin mitsammt den Steirern nicht über 50 Todte und Gefangene verloren, darunter freilich tüchtige Leute. Der König schreibt: ‚Wir wern sust gerne mit vnnser macht vber Tunaw gewest, das wir nicht mochten zcuwegen brungen, wenn die jnnern prucken bie Wien abgeworffen und verprant wurt. Die andern zcwü, die gewonnen wir mitsampt den pastien dabey zcu gewalt.' ‚Geben zcu Kornuwmburg am mitwochen vnser lieben frawen tag Concepcionis' 1462.

(Orig. ebendort, Nr. 4a–b.)

373.

1462, December 16 (Enzersdorf).

‚Der keiser beheldet sine lande vnd regiment vnde had sich mitd dem k(önig v. Böhmen) ewig uerbunden.'

(Orig. im kgl. Hauptstaatsarchiv zu Dresden, loc. 9132, fol. 112—113.)

Hochgebornner furst etc. Ich hab bie etzlicher zcijdt uwern gnaden nichts geschriben, dadurch ich vast eyn mitleiden jn den wunderlichen loufften, so sich so gar eylendt vnd snelle mit seltzsamen vngehortenn furnemen, so sich allenthalben jn der werlt begeben haben vnd begeben, keyn grundt haben mugen erkennen, doruff ichts zupaüwen gewest were. Vntz sich nün gefugt hadt, mit hilff des almechtigenn gots sich gemacht hat, das jn der vntruwen furnemen die die von Wien gein v. allerg. h., dem Romischen keiser, siner gemahel, auch

siner gnaden sone furgenomen haben mit torlichen werckenn als die, die das haubt der cristenheidt vnde zu swechung vnd niederung des adels vnd zu uernichten alle ordnung der oberkaidt vnd der gerechtikeit zu letzenn, des zuvnderstehen sich myn allergnedigster herre, der konig zu Behemen, erhaben hadt als von ym selbs, ehe von vnnserm allergnedigsten herrn, dem Romischen keiser, begert ist wurden, vnd sin son, den hochgebornn fursten hertzog Vitorin, mit eym reisigen zcüg geschickt mit dem von Sternberg herrn Zdencko vbir die Tünaw vnd mit etlichen fußfolk als vff vier tausent. Myn herre der konig had noch nachgeuolgt mit reisigen zcewg vnd das fußfolk mit wagen vnd puchssen nach ym zcijhenn lassen, domitt sein koniglich gnade zu rettung siner keiserlichen gnaden als mit eyle had komen wellen, yn mit macht vß der burg zunemen. Also hat sin kais. g. vast mangel gehabt in der burg zu Wien an der spiese vnd am tranck, vnd die burg ist vast geerbeit wurden mit grossem zcewg vnd graben vnter der erden jn die purgk die mauwern vff staffel gesatzt, domitt zu fellen. In des ist herzcog Albrecht hin jnkomenn vnd hadt sin keiserlichen gnad jn der stadt abgesagt vnd vil folks mit ym bracht vnd grossen zcewg, das dadurch meyn herre, der konig, hiediesijt der Tünaw nicht wol zu statenn den, die gensijt der Tunaw, seinen son vnd andern, komenn mücht. Wann do myn herre der konig zu der brucken zuzcoch, den abendt jn vigilia Elizabeth (November 18), do sturmten die gensijt der Tunaw, sin son vnd andere, vnd hedten sein k. g. gern gehulffen vff morgen. Vnd myn herre, der konig, gedacht zu der brucken zukomen vnd gewann mit sturmm beide pastienn; vff der eyn waren die, die daruff wurden, gefangen, die andern rewtenn die pastien vnd zcuneten die brucken an, also das wir ubir die brucken nicht komen muchten, vnde dadurch wir siner gnaden sone vnd andern, die gensijt sturmeten, nicht mochten zu staten komen. Also wurden sie vom stürm abgetriebenn vnd vil guter lewt wundt vnd gefangen, adir doch nicht souil, als man mag sagen von den, die myn gnedigen herren, dem konig, vnd den Behemen guts gunnen. Vnd schreib uch jn gantzer warheidt, das der hertzog Victorin nicht mehr dann drej, eyn ritter vß Merhern vnd sunst zcwen spisser, todt an dem sturm blebin sein, vnd eyner der sein jm graben gefangen; myns herrn, des konigs, hoffegesinde, die

er einteils mit jm geschickt hedt, auch drei tod blieben jm graben, vnd jm graben sein etlich von herrn, zwen auß Behemen vnd Merhern, nemlich eyner von Cherneher,[1] des bischoffs von Olmuntz bruder, vnd herrn Nizuka bruder, vnd etzlicher rittermessig, nemlich drei, daruber nicht; dem von Sternberg vier erbar tod vnd keyner gefangen; vnd eyner von der Stiermarck, der Reichenberger gnant, vnd keyner gefangen; vnd wer uwern gnaden mehr sagt, dem solt jr nicht gloubenn; vnd an dem sturm aller vnd aller nicht mehr dann xlvi blieben sein vnd zcwelff gefangen, die sein nü alle ledig. Vnd do sein koniglich gnade also vbir die Tünaw nicht komen mocht vnde hedt hiedießt der Tunaw achzcehin tusent man, do wart es so kalt vnd sneigk vnde wart groß vngewitter; do stiß man an zutheidingen. Also jn den theidingen fandt es sich, das myn herre, der konig, sein k. g. herüß bracht, myn fraw die keiserynn vnd jren son vnd alle gute lewt, die jn der burg waren, vff solch meynung, das hertzog Albrecht alle sloss, stete, landt, lewte, das er jn den vergangen kriegen gewunnen hedt, vnd itzundt sich der eussern, sein kais. g. lediglich folgen vnd zu sein handen vbirgebin solt. Do engegen solt sein k. g. jn acht jare zu eyme regirenden fursten das landt beuelhen, douon er sein k. g. alle jar vir tusent gulden reichen solt. Vnd so die jare vßgingen vnd ab er jn der zcijdt von todes wegin abging, so solt das lanndt wieder an sein k. g. vnd sein erbin fallen. Also do nü sein k. gnade gein Kar-Newburg kame, da auch hertzog Albrecht dieselbin stat jn myns herrn, des konigs, macht vnd gewalt abgetreten was, vnd solten jn vff baidenteiln die sachen volfüren, als uwern gnaden vnuerborgen blieben wirdt, da worden die gefangen ledig, abir die abtretüng von hertzog Albrecht der gewunnen sloss vnd stete wart mit worten erboten zuthun, adir es geschach nicht jn wercken. Vnd myn herre, der keiser, wolt das jn wercken habin, also was myn herre, der konig, betheidingt hedt. Wiewol etlich bott geschaen von hertzog Albrechten, fugt myn herrn nicht mehr, darjnn zu thune, wann er fur die sachen mit jr beider willen vnd wissen, das jren gnaden, keiser vnd hertzog Albrecht, baide versigelt hetten, zu vrtailen stunden, dann das sie das halten solten. Also

[1] Tschernahora von Boskowitz.

schieden jr gnade an endt. Mym herrn, dem keiser, bleib das lanndt als eyme landisfursten mit dem regimendt; die gefangen wurden loß. Myn herre, der konig, belait myn herrn, den keiser, vntz gein Entzesdorff an die Tunaw mit syme folke vnd schieden sich do fruntlichen von eynander. Vnd wißt, das jr nü wißt uch darnach richtenn, das myn herre, der konig, mit myn herrn keiser gantz gericht ist vnde gruntlichen: Mein herre ist er furmundt gesatzt seins sons, hertzog Maximilians, nach siner gnaden tod, vnd sein auch miteynander verpunden ewiglich, vnd nymmer mehr, wie menschen synn erdenckenn magk, sich zu zwaien adir zu vnwillenn komen; do pawt nun auff vesticlichen. Gebin zu Entzesdorff, eyn meill wegs an der Tonaw, am donrstag nach Lucie anno etc. lxii°, vnd morgen kompt myn herre, der keiser, abgotwil jn die Nuwenstadt.

374.

1462, December 7 (Stuttgart).

Eberhard von Württemberg an Markgraf Albrecht von Brandenburg über seine Verhandlungen am burgundischen Hofe.

(Cop. im kgl. Hauptstaatsarchiv zu Dresden, loc. 9132, fol. 110—111.)

Hochgebornner etc. Myn etc. Vermols han ich uwer liebe geschriben, der etc. hertzog von Burgundt, auch myn herre von Tscharelois, siner gnaden son, haben mir zugesagt hilff vnd bijstandt zuthune, als ich uwer liebe das fernner vnderrichtenn wulle. Deßhalb vnd auch vmb das mich fur keyn uwer lieb hedt gesagt, jr versehin uch, jr (sic für: ich) wert gern bie uwer liebe, als war ist, so wer u. l. auch gernne bie mir etc.: was ich vor etlichen tagen jn willen, eyn botschafft zu uwer liebe zu thun. In dem wart mir eyn briff von uwer liebe, darjnn ich verstundt vnder anderm, das jr uwern rat zu mir schicken wolten, vor dem jr vff das gebirg rijthen. So nü von uwer liebe zu mir komen ist Heintz von Seckendorff vnd sin werbung, ym von uch entpfoln, an mich gethan hat, was ich abir jn willen, ein werbend botschafft zu uwer liebe zuthune, das abir myner anligender gescheffit halb dißmals nicht sin mag. Vnd darumb, das uwer liebe destirmynner nicht vnderricht werde mynes abscheides von mynen gnedigen herrn von Burgundien, so thun ich uwer liebe als dem, zu dem ich mich

billich alles guten versiech vnd verschin wil, zu wissenn, das ich mit gutem willen vnd vil gnediger vnd fruntlicher erzceigung von mynen gnedigen herrn von Burgundien, mynen herrn von Tschareleis vnde andern fursten an dem selben hof abgescheiden bin. Dann als vnnsers allerheiligsten vaters, des babists, ambasiatores, myn herre vnd swager von Trier selbs, myns herrn vnd swagers von Mentz bruder vnd sust eyner von Nassaw von des selben myns herrn von Mentz wegin vnd ich mit yn myn herrn von Burgundien vmb hilff baten vnd er denselben obgnanten allen hilff abeslug, iglichen nach sinem gepür vnd mit vrsach darzcu dienend, wart mir in geinwertikeit der andern von sinen wegen zugesagt trostlich hilff vnd biestandt, itzundt mit luten jn myn sloß zu legenn, ab ich des begert, vnd zu wettertagenn mit gąntzer macht. Darnach, als die obgnanten wieder suchtenn vmb hilff vnd myn herrn von Burgundien erzcalten, jre sache vnd die myn weren eyn ding, wart yn auch hilff zugesagt. Mir ist auch desglich von myn herrn von Tschareleis vnd andern den mechtigstenn furstenn vnd herrn am Burgundischen hoff zugesagt. Vnd myn gnediger herre von Burgundien hat eyn furnemen ritter, herrn Glauden, von Tholonien gnant, mit mir heruß geschickt vnd den mynen von der ritterschafft vnd lanndtschafft sollich hilff zusagen lassenn. Er hat auch das den selbigen den mynen zugeschriben. Myn herre von Burgund hat auch den von Behern (Bern) von gemeyner Eytgenossen wegen geschriebin vnd muntlichen lassen sagen, er woll vnnser parthie sin, vnd sie gebethen, auch zu helffenn. Sollichs vnd andere[s], als myne liebin herrn vnd vater vnd mir zu nutz komen mag, hört uwer liebe, als mir nicht zcwiuelt, gernne, als ich auch von billichkeit vnd inniger begird geneigt bin gernne zuhorenn alles das, das uwer lob, ere vnd nutz furdern mag.

Ferrer vnnsers zusamenkomens halb han ich wol gewolt, uwer sachin were also gestalt gewesenn, das wir, vor dem jr vff das gepirg ridten, zusamene weren komen. So ich abir verstehe, das das vmb merglich vrsach nicht gesin mag, so bitt ich uwer liebe fruntlich, jr wullet uch desto furderlicher wieder herab fugen vnd mir bie dem boten eynen tag verkunden an gelegenn ende, dohin uwer liebe vnd ich zusamen komen vnd dieser loufft vnd sach halb notdurfftig vnderred

habin vnd itzund auch furnemen eynen tag gein Pfortzhen[1] adir Beinhem[2] vff zcijdt, das uwer vnd myn radt von dem tage, als wir zusamene werden komen, doselbs hin mugen rijthin, vnd bie diesem boten ernstlichen schrieben myn herrn swager vnd oheimen von Mentz, Veldentz vnd Baden, zu dem selben tag zu uwern vnd mynen rethin zu schickenn. Vnd sunder, so ferre es sin mag, das marcgraue Marx personlich zu dem selbigen tag kome, so wil ich yn, ab es not ist, auch schriebenn vnd bidten, also zu schickenn vnd selbs auch mit den uwern senden vnd alles das helffen furnemen, das sich in der sache gebürt vnd zu gutem gedinen mag. Lieber herre vnd vater! Die wiele ich von Heinrichen von Seckendorff vndericht bin, das uwer liebe nach lawt eyner abschrifft mir gezcaigt geschrieben sei, vnnser gnedigster herre, der Romisch keiser, soll von Wienn heruß komen vnd die sachin zcwuschin ym vnd siner gnaden bruder jn theidingen sein vnd sust vil hofe mer affterwegen gehend: beducht mich notdurfftig vnd gut sein, das jr vnd ich zcwen trefflich man, die namen vnd vernunft hedten, furderlich geschickt hetten zu der keiserlichen maiestat vnd die selben hetten lassen suchin vnde arbeitenn, domitt desto mynner anderung geschee vns zu schaden, vnd das uwer liebe darjnn geraten vnde angebin hedt, wie vnd was die selbin werbin vnd vff wann sie zu Augspurg adir anderswo zusammene kommen soltenn, furder zu rijthenn; darjnn uwer liebe mich auch uwer gutduncken vnd meynunge woll lassenn wissen; wer auch uwer liebe sust icht von vnnserm herren, dem keiser, adir der sach halb zu wissen, wollent mir verkunden vnd uch in dem allen bewiesen, als ich uch getruwe; will ich etc. Geben zu Stutgarten am sanct Johannstag apostoli et ewangeliste anno domini etc. lxii do.[3]

Ebirhart, graüe
zu Wirtemberg, der Junger.

Dem etc. Albrechten, marcgrauen zu Branndenburg etc., myn liebin herrn vnd vater.

[1] Pforzheim.

[2] Beinheim.

[3] Weiteren Aufschluss über die Beziehungen der Häuser Württemberg und Baden zu Burgund gewähren u. A. die Belgischen Chroniken.

375.

1462, December 29 (Wiener-Neustadt).

Kaiser Friedrich an Markgraf Albrecht von Brandenburg über die Vereinbarungen mit dem Böhmenkönige.

(Cop. im Bamb. Arch., 1908, d. märk. Katal., Nr. 22.)

Wie der kayser meinen herrn geschriben hat.

Friedrich etc. Hochgeborner etc. Vns zweiuelt nicht, dein liebe sey angelangt, wie der durchleuchtig Jorg, könig zu Beheim etc., vns mit angestossen teyding zwischen vnnser ains, hertzog Albrechts von Österreich, ettlichen lanndtlewten vnd den von Wienn des anndern tails auß dem twang vnd beseß, dorinn wir doselbs zu Wienn mitsambt vnnser lieben gemaheln vnd sone gewesen, geholffen hab. Doruff wir zu einander kein Korn-Newburg komen vnd von mancherley sachen zu rede worden sein. Vnd mit namen auß den leuffen, so oben im reich sein, als dein lieb an der abschrifft hierinn beslossen vernemen wirdet. Dorinn wir aber vns deinen halben, nachdem dein lieb vnd dein mitgewannt vns in den sachen hoch vnd vast gewannt seyt, on dein vnd der anndern willen vnd wissen nicht geben noch ichts dorinn furnemen haben wöllen. Vnd begern dorauff an dieselben dein liebe, das du vns deinen willen in den sachen eigentlich vnd furderlich in geschrifft wissen lassest, damit wir dem egenanten vnnserm lieben swager auff das bemelt sein begeren verrer antworten mugen, das wir im dann zugesagt haben zu thun. Doran thut etc. Geben zu der Newenstat am mittwochen vor dem iarstag anno domini etc. lxiii⁰, vnnsers kaiserthumbs im ailfften etc. jarenn.

Marggraf Albrechten von Brandemburg.

Commissio domini imperatoris in consilio.

376.

1463, Januar 5 (Plassenburg).

Markgraf Albrecht von Brandenburg an Graf Eberhard von Württemberg: Dankt ihm für die Nachrichten, die Hilfsbereitschaft des Herzogs von Burgund betreffend. Er sei auch gern bereit, mit ihm gemeinsam eine Gesandtschaft an den

Kaiser zu schicken, die Befreiung der gefangenen Fürsten zu betreiben, obwohl es gegenwärtig nichts Nothwendigeres zu thun gäbe, als den Kaiser anzurufen, die ungehorsamen Städte zur Hilfeleistung zu bewegen und wo möglich selbst auf einem Tage zu erscheinen oder doch seine Räthe zu schicken. Was des Grafen weitere Wünsche betreffe, so sei er Willens, bald hinab zu kommen, werde einen Tag, den er in Pfortzheim mit Baden und Andern halten wolle, gerne sehen, und auch bezüglich eines Tages mit den Städten in Dinkelsbühl, wo man alles Nöthige berathen und sich namentlich des Nürnberger Tages wegen einigen könne, thun, was ihm zukomme. Der Graf möge sich nur an seine Räthe in Ansbach, Hans von Walnrode, Heinz von Seckendorff, Hans von Absberg und Ludwig von Eyb, wenden. Sie würden bezüglich der Berufung zum Tage das Nothwendige nach seinem Gefallen veranlassen.

‚Datum Blassennberg am mitwochen der heyligen Treyer Kunig abent anno etc. lx tercio.

(Cop. im Ges.-Arch. zu Weimar, Reg. C, p. 3, Nr. 3, vol. 3, fol. 76—77.)

377.

1463, Januar ca. 10.

‚Werbung (Steffan Scheuchs) an vnnsern herrn, den keyser, von meins herrn marggraf Albrechts wegen.‘

(Cop. im Bamb. Arch., 1908, d. märk. Katal., Nr. 22.)

Allergnedigister herre! Als ewr gnad ein abrede meinen gnedigen herrn zugeschickt hat, ein richtigung auf ewr gnad zwischen meinen herrn, dem konig von Beheim, vnd seinen gnaden: also ist mein gnediger herr willig mit m. g. h., dem konig, gruntlich gericht zu sein vnd ‚das sein gnad vnd die crone, desgleichen ich vnd mein fürstenthumb in allermaß in erbeynung vnd verschreibung mit einander sitzen, als wir vor disen vehden mit einander gesessen, vnd das die vehde vnd vnwille doruff abe sein vnd die gebrechen, die sich in disen vnwillen begeben haben, volmechtiglich auff ewr gnad setzen, sie darumb zu entscheiden nach ewrer gnaden geuallen, wie dann der anlaß das innhelt‘, vnd das solchs vor allen dingen geschee etc.[1] Vnd so das verfasset ist vnd als ferrn ewer

[1] Vergleiche den Brief des Markgrafen an den Kaiser vom 24. Januar.

gnaden zugewanntten sach auch gericht werden, so ist meins herrn antwort zu dem hindergang vff ewr gnade vnd meinen herrn, den konig von Beheim, als ewr gnad hienach von mir vernemen wirdet.

Gnedigister herre! Die sachen sind in reden herkomen, inmassen diser zettel innenhelt, alsdann das meinen herrn von Gurgk, herrn Heinrichen, marschalck, vnd meister Hartung, viscal, ewern reten, wol wissentlich ist. Zweiuelt meinen g. h. nicht, soferrn ewr g. vnd annder ewer zugewanntten sachen funden wurden mit herczog Ludwigen, das ir seinen gnaden die sachen vngern mynderte, wo ir im die nicht pessern mocht. Vnd als ferrn mein herre, der konig, mit meinen herrn gericht wil sein vnd des spruchs vnd teyding, wie beteidingt ist vnd herczog Ott gesprochen solt haben mit ewrn gnaden, zusprechen eyns wil sein, so hat ewr gnad den hindergang zuthun meins gnedigen herrn wol macht ader auff ewr gnad ayniger on alles vorwort zu komen, doch das das in einer zeit außgesprochen werde vnd zu ende kome. Des lanntgerichts halben leßt sein gnad vff dasmal rwen vnd setzt zu ewrn gnaden, nachdem dieselb oberkeit ewr gnad vnd das reich berurt, nachmals dorinnen zu handeln nach einem pillichen vnd nach nottürfft des reichs, dann es sein gnad nit weyter vertieffen wil, dann es vor ist. Es ist vor nicht weyter verschriben, dann auff ein pene, das im herczog Wilhelm von Sachsen nit helffen sol, auch der von Wirtemberg, der das noch nit versigelt hat; nach dem allem hat sich ewr gnad des lanntgerichts halben wol zurichten vnd zweiuelt nit, e. g. werde das auch nit weyter vertieffen. Würden aber die sachen von herczog Ludwigen abgeslagen, das er doch vor hat wollen thun, oder auff ewr gnaden eyniger vnd vorwort zu komen, so ermant, bittet vnd rüfft an mein g. h. ewr k. g. als seinen rechten herrn, anzusehen in vnd sein freundschafft, auch sein verdürblich scheden vnd sein getrew vnd willig dinst, vnderteniglich bittende, das ewr g. keiner richtigung mit h. Ludwigen on grüntlich besluß seiner sachen eingee; das wil s. g. etc. verdienen. Dann wo das nit geschee, so komen herrn vnd stete auß dem krieg vnd blib mein herrn eyniger dahinden; do möcht im hart annders auß gedeyhen, dann vnüberwintlichs grüntlichs verderben vnd zerstörung seiner herschafft. Bittet mein g. h. etc. vnd empfilhet sich vnd sein sach damit ewrn gnaden als seinen gnedigen herrn.

Item meins herrn sachen, die richtigung (mit) den könig von Beheim antreffende, sullen meins herrn rete, deßhalben die schrifft iczund dem keyser getan, sein königlich gnad hörn lassen vnd sein g. bitten, meins herrn gnediger herre zu sein vff den hindergang vnd spruch, den sie von beden teiln auf den Romischen keyser getan haben, vnd sein vehde doruff abzustellen, vnd das er sein rete mit vollem gewalt mit der fursten rete zu dem keyser schicken wölle, den dingen verrer nachzugeen. So wölle mein g. h., soferrn meins h., des keysers, vnd s. g. zugewanntten sachen auch funden werden, seiner k. m. vnd seinen g. nach allem herkomen der sach antwortten, das er getraw, ir beder gnad nicht zu miß- sunder zu geuallen von meinem herrn empfahen werden etc.

Item den reten zu beuelhen, die Wirtzpürgischen lehen von der obern handt zu empfahen vnd des lehenbrief zunemen, vnd das datum zu setzen von Michaelis vber ein jar im lx quarto.[1]

378.

1463, Januar 12 (Trier).

Die Trierer erkundigen sich in Frankfurt über einen ‚merklichen tag von fürsten vnd herrn', der zu Frankfurt gehalten werden solle, und erbitten Neuigkeiten. ‚Feria quarta post festum Epiphanie dom. a°.' etc. 1463.

(Orig. im Frankf. Stadtarchiv, Reichstagsacten, IV, fol. 69.)

379.

1463, Januar 16 (Rom).

Päpstliche Strafsentenz gegen die aufrührerischen Wiener.

(Cop. im Bamb. Arch., 1908, d. märk. Katal, Nr. 4, fol. 6.)

Pius papa secundus.

Audientes pridem, incolas sew inhabitatores opidj Wienensis, Patauiensis diocesis, dei timore famaque et omni eorum honore oblitos carissimum in Christo filium nostrum Fridericum Romanorum imperatorem illustrem, cum fidelitatis iuramento ut eorum domino naturali se paulo ante constrinxerant (sic).

[1] Antwort auf Nr. 375; darnach das Datum. Die beiden letzten Punkte enthalten die über die ‚Werbung' hinausgehende Instruction Scheuch's.

eum ex precogitata temeritatis malicia in suo opido et propria habitacione una cum carissima in Christo nobis filia Leonora imperatrice et eius nobili prole hostiliter obsedisse, comota sunt omnia viscera nostra et cor nostrum intra nos concaluit ex tanti facinoris atrocitate. Considerantesque, imperialem celsitudinem omnium dignitatum temporalium primam fore et supremam, ac quod periury reatus et crimen lese maiestatis in cesaream maiestatem utique maximum sit, quodque ad nos et hanc sanctam apostolicam sedem spectat maximorum peccatorum absolucio, ideo dum adhuc imperialis ipsa celsitudo in dicto obsideretur Wienensi opido et eius fortalicio, reseruavimus nobis illorum nephandorum hominum absolucionem eis non per alium quam per nos preterquam in mortis articulo impendendam, et quoad hoc omnium clausimus ordinariorum manus volentes, quod si qui forte prefatos absoluere temptarent, presumptas absoluciones illas nullas et irritas existere, que omnia tibi insinuamus. Circumspeccioni igitur tue nec non tuis suffraganeis ac singulis sacerdotibus secularibus et regularibus ordinum quorumcumque eciam mendicancium et aliorum exemptorum harum serie sub pena excomunicacionis late sentencie, quam hys scriptis proferimus, ac eciam malediccionis eterne apostolica auctoritate districte precipientes mandamus, quatenus nec tu nec quisquam prefatorum neque alius quicumque aliquem ex criminosis et perjuris illis Wienensibus nisi actu in mortis articulo constitutum absoluere aut sibi absolucionis beneficium impendere presumat. Volumus propterea, quod si quis harum ignarus quempiam ex prefatis absoluerit, teneatur idem, illum, quem absoluere se putabat, quantocius certificare, quod propter potestatis defectum ipsum absoluere non poterat ac quod omnes et singuli absoluendi tales ad nos remittantur. Iniungimus insuper tibi sub obediencie virtute, ut harum copiam literis tuis interclusam singulis tuis suffraganeis e vestigio transmittas, faciasque hec nostra eciam auctoritate strictissime obseruarj. Verum ne ignorancia quecumque valeat excusare, hec omnia et singula per totam tuam provinciam ex ambone singularum ecclesiarum quantocius publicari procura. Datum Rome die xvi Ianuary anno lxiii°, pontificatus nostri anno quinto.

Dilecto filio, sancte Romane ecclesie presbitero cardinali, archiepiscopo Saltzpurgensi.

—

380.

1463, Januar 24 (Plassenburg).

Markgraf Albrecht von Brandenburg an den Kaiser über die Verhältnisse im Reiche.

(Cop. im Bamb. Arch., 1908, d. märk. Katal., Nr. 22.)

Wie mein herre dem keyser wider geschriben vnd geantwort hat.

Allergnedigister herre! Als mir ewr gnad geschriben hat mit zuschickung einer abrede, in solchem schreiben gnediglich meldende, das ewr gnad nichts in disen sachen on mein auch meiner zugewannten willen vnd wissen begeben etc. etc. Gnediger herre! Nu seczt ewr gnad deßhalben in meinen willen, das mir der zugewanntten halben zu tragen zu swer ist. Dann solt ich sagen, es gefiel mir wol, on verwilligung der zugewanntten, würd mir die pürd zu swer; vnd möcht des verats nicht ertragen, der deßhalben vff mich wüchs. Solt ich dann das abslahen, so möcht mein herre der könig solchs zu vnwillen auffahen vnd aber vngnade auff mich werffen, das mir auch swer were. Deßhalb in all wege mir nit zymet, zu handeln on verwilligung ewrer gnaden zugewanntten, angesehen, wie ewr gnad als ir herre auch ich als ir frundt vnd von zusagung, verschreibung vnd eynung wegen in gewannt sind. Doch wie dem allen wil ich solchs trewlich vnd nach meinen schulden, als ich ewern gnaden gewannt bin, an sie bringen vnd vleis ankeren, das sie durch ir eigen treffenlich botschafft ewern gnaden ir meynung, zum furderlichsten das gesein mag nach ferr des wegs, wissen lassen. Meiner sach halben, in der abrede zettel begriffen, die richtigung meinen herrn, den konig, vnd mich antreffend, gefelt mir die sach wol, das ich mit meinen herrn, dem konig, durch ewr k. g. gruntlich gericht sey vnd das sein gnad vnd die cron, desgleichen ich vnd mein fürstenthumb in allermaß in erbeynung vnd verschreibung miteinander sitzen, als wir vor disen vehden mit einander gesessen sind, vnd das die vehde vnd vnwille dorauff ab sey. Vnd die gebrechen, die sich in den vnwillen begeben haben, wil ich volmechtiglich vff ewr gnad setzen, vnd darumb zu entscheiden nach ewrer gnaden gefallen, wie dann der anlaß das innhelt vnd das solichs vor allen dingen volnczogen vnd mir des ewrer

gnaden richtigungsbrief fürderlich zugeschickt werde, dann mir sunst nit zymbt, vmb mein ere vnd gut hindergengig auff meinen entsagten veindt zu werden. Vnd so das also verfasset ist vnd der konig mein gnediger herre wirt, alsferren dann ewer gnaden vnd der anndern ewrer gnaden zugewanntten sachen auch funden werden, so wil ich herczog Ludwigs halben mein rete in kurtz mitsambt den anndern zu ewrn gnaden schicken vnd meinenhalben nach gestalt der sach darzu antwortten lassen, das ich getraw, das ewr gnad vnd mein herre, der konig, auch nicht misfallens dorinn empfahen werden, doch also, das ewrer gnaden sach vnd meine nach herkomen der sach mit einander beslossen vnd von einander nicht getrennt noch gescheiden werden, als mir dann ewer gnad bey herrn Steffan Schewchen zuemboten hat, die pillichkeit dorinn angesehen, als mir dann des vnd aller gnaden an ewr k. m. nicht zweiuelt; dann mir sunst verleczung meiner sach vnd ganczes vertreiben dorauß wachsen mocht, das iczund in schrifften ewern gnaden verdrießlich vnd zu langk zu entdecken were. Datum Plassemberg am montag vor sand Paulstag Bekerung anno etc. lxiii°.

Zettel:

Er höre, obwohl ihm Stefan Scheuch nichts darüber schreibe, dass der nach Nürnberg anberaumte Tag nach Prag verlegt werde. Er habe dies den rheinischen Fürsten mitgetheilt, die deshalb an den Kaiser schreiben würden. Datum ut supra.

381.

1462, Januar 24 (Plassenburg).

Markgraf Albrecht von Brandenburg an Jörg (v. Absberg?), seinen Kaplan: In der Meldung über die Unterredung, die zu Regensburg zum Zwecke der Befreiung der gefangenen Fürsten am Rhein stattgefunden habe, sei von ihm nicht berührt worden, dass der Kaiser sich erboten habe, den Pfalzgrafen als Kurfürsten zu bestätigen, wenn die Gefangenen loskämen. Er selbst rüste sich zur Wehre und hoffe er, mit Sachsen, Böhmen und Brandenburg zu befriedigendem Ende zu kommen. Ueberhaupt seien seine Rüstungen ebenso darauf berechnet, für den Krieg

bereit zu sein, wie sich eine ‚löbliche‘ Richtung zu sichern. Bittet um Nachrichten über die gefangenen Fürsten, den Krieg am Rhein und was von ‚neuer Zeitung‘ etwa aus Burgund bekannt ist. ‚Blassemburg am montag nach Vincentj anno etc. lxiii^{cio}.‘

(Conc. im Bamb. Arch., 1908, d. märk. Katal., Nr. 143.)

382.

1463, Januar 30 (Wiener-Neustadt).

Kaiser Friedrich beglaubigt den Wolfgang Forchtenauer bei Markgraf Albrecht von Brandenburg als Ueberbringer kaiserlicher Anliegen. ‚Newenstat am montag vor vnnser lieben Frawen tag der Lichtmeß anno dom. etc. lxiii^{o}.‘

(Cop. im Bamb. Arch., 1908, d. märk. Katal., Nr. 23.)

383.

1463, Januar 30 (Wiener-Neustadt).

‚Informacio pro W. Vorchtenawer ad dominum marchionem Brandemburgensem.‘

(Orig. ebendort.)

Von erst markgraf Albrechten, der k. maiestat hawbtman, zu sagen seiner gnaden fruntschafft vnd grus.

Item von der furgenomen bericht wegen, so von dem konig von Korn-Newnburg, v. h., dem R. keyser etc., vnd hertzog Ludwigen, auch in selbs vnd h. Ludwigen von Beyern berürnde, zusagen, das sein k. g. die sachen so tieff, als die tzetel daselbs außgangen innhelt, mit wortten nicht nachgeben noch sich dorinn also verwilligt, sunder sein k. g. hab alweg dem konig fürgehalten, das s. g. dem von Gurgk bey dem tag von Regenspurg nechst gehalten hab, vnd mögen die sachen on wissen vnd willen desselben m. Albrechts nicht verwilligen, die also gantz zu in, denselben konig, zusetzen, iuxta cedulam.

Das auch marggraue Albrecht darob sey, domit bey dem tag zu Brag, ob der furgenomen wurde, nichts beslossen, sunder in seiner k. g. hofe geschoben vnd geweygert werde. So ist sein kais. g. willen, dannoch sein rete dem konig zu eren doselbst hin auf die bemelt tzeit zu senden, doch das da kein besluß

nicht beschee, sunder als ytzgemelt ist, die sachen in demselben s. kais. g. hofe geschoben vnd dahindan gericht werden.

Item ob m. Albrecht icht west furzunemen, von der Mentzischen vnd ander widerpartheyen im reich sachen wegen bey vnnserm heyligen vater, dem babst, zu arbeyten, domit den gefangen fursten zu ergetzlichkayt vnd dest statlicher zu hilff ir erledigung komen möcht, dorinn soll der benant Vorchtenawer nach desselben marggraue Albrechten rate vnd heyssen handeln.

Quemadmodum d. pollicitus est domino Gurtzensi, qui eciam retulit cesari, quod sue maiestatis cedet in singularem complacenciam.

Item in al weg den marggrauen zu biten, das er on seiner k. m. wissen vnd willen kein bericht noch eynung mit dem benanten hertzogen nicht aufneme; desgleichen wolle sich sein k. g. on in vnd die andern zugewanten nicht richten lassen; das er auch vor augen hab, wie vnnser herr, der R. keyser, meister Mertein Meyr briue hab gesehen, dorinn derselb meyster Mertein schreybt, die reichstet wolten für sich selbs heymlich berichtung mit demselben hertzogen machen, das er dauor sey vnd die ytz gemelten stete in der hilff behalte.

Wann solt er eyncherley bericht doruber thun, das mocht sein keyserlichen gnaden vnd sein erben zu verdurblichem schaden gedeyhen.

Cetera supplebit de occurrentibus ipse Wolfgangus.

Item petatur grata responsio ex d. marchione in scriptis.

Postscriptum: Dem begern ist nw vast genug gescheen von Brag auß. Doch stet es bey seinen furstlichen gnaden, verrer auß des Vorchtenawer werbung zu schreiben vnd zu antworten.

Actum feria secunda ante Purificacionis in Nova civitate anno etc. lxiii°.

Item ex parte principum captiuorum et ciuitatum imperialium et omnium assistencium domino nostro imperatori, quod omnes cause sibi debent concordari et nulla ab altera separari.

Die vertzeichung bedewtet, das der mitgewanten aller mit der gefangen fursten sachen sollen in bericht getzogen vnd keine von der andern nicht geschiden werden, soferr die bericht verfahen.

De commendacione dominus nostri Gurtzensis etc. für sich selbs.

Item de dieta Nurmbergensi pro festo d. Gregorij (sic) informet cesarem, ut sua maiestas scienciam habet (sic).

Adscriptum: Ist vor durch herrn Steffan Schewchen gescheen, doch auf das begeren mag sein gnad ytz aber beuelhnuß thun demselben herrn Steffan des artickels halben.

Die adicion in latein des artickels, ‚ob m. Albrecht icht west furtzunemen etc.‘, ist getzeichent, als s. g. mit dem von Gurck zu Regenspurg am jüngsten desselben stucks halben gerett hat, das derselb von Gurgk an vnnsern hern, den Romischen keyser, gebracht, doran s. kays. g. gut geuallen vnd in beuelhnuß nach des gerurtten artickel lautt getan hat.

384.

1463, Januar.

‚Werbung der zugewanntten an den kaiser.‘

Der Kaiser habe Markgraf Albrecht über einen Vertrag, den Herzog Ludwig von Baiern betreffend, geschrieben, von dem ihre Herren keine Kenntniss hätten: vor allem wüssten sie nicht, wessen sie sich deshalb in dem Kriege am Rheine, den sie des Kaisers wegen führten, zu versehen hätten. In diesem Kriege seien ihre Herren gefangen worden und hätten sie grosse Schäden erlitten. Weil ihnen dies aber als des Kaisers Hauptleuten geschehen sei, so bitten sie, dass der Kaiser mit dem Herzoge keine Richtung eingehe, er gelobe denn, dem Pfalzgrafen und dem ‚Alten‘ von Mainz nicht mehr zu helfen, während sie in des Reiches Hilfe blieben. Denn würde Herzog Ludwig diesen helfen, so würden sie überwältigt werden, was auch für den Kaiser kein geringer Abbruch wäre. Dies bitten sie zu Herzen zu nehmen. Sie hätten sich auch schon an den Herzog von Burgund gewendet, und er habe sich in ihre Hilfe begeben. Hoffen, dass der Kaiser daran Gefallen finde.[1]

(Conc. im Bamb. Arch., 1908, d. märk. Katal., Nr. 22.)

[1] Ist offenbar ein in der Ansbacher Kanzlei gefertigtes Formulare.

385.

1462, Januar.

Markgraf Albrecht an die ‚in des Kaisers Hülfe‘ befindlichen Reichsstände: Sie möchten sich an den König von Böhmen wenden, dass er als oberster Kurfürst des Reiches sie im Reichskriege am Rhein unterstütze und sich namentlich des von Württemberg annehme, der des Königreiches Böhmen Lehensmann sei. (S. l. et d.)

(Ebendort.)

386.

1463, Januar, Februar (Wiener-Neustadt).

‚Wie der kayser vnnsern heiligen vater, dem babst, geschriben hat der gefangenen fursten vnd hern halben etc.‘

(Cop. im Bamb. Arch., 1908, d. märk. Katal.).

Allerheiligster etc. Wir wissen, das e. h. kund ist die verflucht verkerlichkait hertzog Fridrich, pfaltzgrauen etc., domit er wider dieselben e. h., den babstlich stule, vns vnd daz heilig Romisch reich manigfeldiglich arbeitende vnd den geboten e. h. vnd den vnnsern sich widerspan vnd vngehorsam stellende, den etc. Jorgen, bischouen zu Metz, Karln, marggrauen zu Baden, Vlrichen, grauen zu Wirtemberg, denn zumal denselben babstlichen vnd vnnsern geboten erschinend vnd gehorsam, mit seiner ankustickeit vnd arglistickeit gefanngen genomen, karkern vnd panden gegeben, auch mit forcht der peinen des todes zu den grosten geltssumen, im zubetzalend, geschatzet, lennder, stete, herschafften zugebenden vnd zulchen von im, dem pfaltzgrauen, zuemphahend, gerechtickeiten abzulassen, betzwungen vnd dieselben vnd ettlich stete, vnderthan vnd ander ir getrewen bey den allerswersten schwerheiten vnd penen vmb ir behaltnüß genötet vnd zu merer vester behaltnüß vnd weiter sterckung aller vnd iglicher vorstander ding eyde vnd glubde vntzymlich schentlich vnd inen, den fursten vnd grauen, gleich als nit vß ire sonder der obren wilkurlichkeit vnd getante herkomend vnmüglich vnd den gotlichen vnd menschlichen gesatzten widerwertigen auch wider e. h., des bebstlichen stuls, vnnser vnd des heiligen Romischen

Reichs vnderwürfftickeit, oberkeit vnd gegeben trew vnchristlich vnd frauenlich außgetzogen, wiewol nichtiglich vnd one recht, zu der selben fursten, grauen vnd irn nachkomen schaden vnd gruntlicher zurstorung, e. h., des bebstlichen stuls, vnnser vnd des heiligen Romischen reichs verachtung vnd smahe vnd vast vil leüten allerschedlichstem beyspil. Vnd die weil, a. vater, sulch ayd vnd glubden nicht sullen sein bande der boßhait, sunder gleich als schantlich, vntzimlich vnd boß vnnmiglich vngetzam in keine rechte bindende, vnd das auch nit derselb pfaltzgraue von seiner wütrey, boßhait, widerspane vnd versmahe gemach hindertragende zu e. h., des bebstlichen stuls, vnnser vnd des heiligen Romischen reichs verspottung vnd versmahung herschen mogen: so flehen wir dieselben e. h. demutiglich, das dieselb e. h. zu hinnemen schadlicheit des exempels, das andern hingenomen werde gehertzickeit, solich ding zuuolbringen, von aigner bewegnüß vnd auß besunder wissenhait alle vnd iglich solich tallyen, schatzungen, derlehen, emphahungen, sicherheiten, gelubden vnd eyde, durch sulch gefancknuß von den gnanten fursten, grauen vnd irn vnderthan vnd getrewen vnd allen andern von irn wegen wie alliglich abgenomen, gescheen vnd gegeben, glich als schantlich, vntzimlich vnd vnerlich vnd vnerlich vnd vntzimlich zerstorn, vernichten vnd dieselben fursten vnd grauen, noch ander von irn wegen zu derselben behaltnuß schuldig gewesen, sein oder wesen, declariern, noch dieselben die halten oder erfullen sullen, gepot geben vnd gepitten geruth, vnd nicht dest mynder auß gleichen bewegnuß einen sollicitierer bescheiden, denselben pfaltzgrauen vnder der Karlin vnd andern allerswersten penen vnd beswerungen, von den heiligen rechten von Romischen bebsten vnd gotlichen Romischen keysern wider vberbringen sulcher ding angetan vnd gedrowet, vnd andern dauon beduncken wirdet, zu drawen, zumanen vnd erfordern, das er innerhalb einem zile, demselben durch e. h. vorzustecken, sulich tallyen, schatzungen, glubden vnd ayde, als er die an recht außgedrengt hat, one recht vernichte vnd zerstöre, dieselben fursten, grauen vnd ir vnderthanen vnd ander von denselben entledige vnd frey, offennlich verkunde denselben fursten, grafen vnd andern vmb die abgenomen vnd gesatzten dinge mitsampt den angetanen vnd gelitten schaden, dem babstlich stul vnd dem heiligen Romischen reich zu der

smahe vnd laster die vorstand ding gescheen sein erkennt werden, innerhalb demselben zile gnug thu vnd sich fruntlich setze mit denselben vnd von der erschünung derselben gebotten e. h. gewiß mach; ob aber er dem nach dem gesetzten zile nit nach kome, in solich beswernuß vnd penen eingefallen sein declarieren, deßgleichen auch wir vernichtet vnd hingenomen von gewalt e. h. sulchen glubden vnd eyden wider denselben pfaltzgrauen mit vnnsern keyserlicher gewalt zu solcher vnd derglichen penen declaration werden acht haben zu procediren mit ehaffte. Wann in dem wurt fursehen dem nutz der genanten gefangenen vnd geschatzten, der notturfft gnug gescheen vnd e. h., der bebstlich stule, wir vnd das Romisch reich von kunfftigen anspruchen der schaden vnd kosten, durch die fursten, grauen vnd ander obgnanten geliten, die sich sulch schaden vmb gehorsam der bebstlichen vnd keyserlichen geboten ingefallen sein, vermeinen mochten vnd e. h. vnd wir mogen enthebt werden vnd kunfftig weitre vbel furkomen. Welich etc.[1]

387.

1463, Februar 12 (Wiener-Neustadt).

Kaiser Friedrich an Markgraf Albrecht von Brandenburg: Verweist ihn auf Mittheilungen, die an ihn bereits abgegangen seien (vergleiche Nr. 375 und 383), und ersucht, diese auch den ‚Mitgewandten‘ zuzufertigen. Er und sie möchten ihre Räthe der gemeinsamen Angelegenheiten wegen und namentlich auch im Interesse der Gefangenen am Rhein mit entsprechenden Weisungen und ganzer Gewalt bis zum Sonntage Oculi (13. März) zu ihm nach Wiener-Neustadt schicken. ‚Geben zur Newenstatt am sambstag nach sand Scolastica tag anno‘ etc. 1463.

In tergo: Praesentata in Zwernitz secunda feria post Invocavit de sero (28. Februar).

(Cop. im Bamb. Arch., 1908, d. märk. Katal., Nr. 22.)

[1] Ist offenbar die von einem Curialen, der schlecht deutsch verstand, für den Ansbacher Hof gefertigte Uebersetzung des (lateinischen) Briefes des Kaisers an den Papst.

388.

1463, Februar 14 (Prag).

Markgraf Albrecht von Brandenburg an Kaiser Friedrich über seine Abmachungen mit dem Böhmenkönige.

(Cop. im Bamb. Arch., 1908, d. märk. Katal., Nr. 22.)

,Wie mein herre dem keyser von Prag auß geschriben hat.'

Allergnedigister herre etc. Ich laß ewr gnad wissen, das mein herre, der konig von Beheim, nechstmals den von Plawen zu mir geschickt vnd begert hat, das ich mich hieher gein Prag zu seinen gnaden fugen wolt. Nun was ich vff die zeit bey beiden meinen swehern von Sachsen etc., an den ich in rat fand, sulchs nit abzuslahen. Vnd bin also zu dem obgenanten m. h., dem konig, hieher komen vnd mich mit im veraynet: wie die sach auff ewr k. g. zwischen im vnd mir geteidinget sey, dabey sol es bleiben. Vnd sein gnad vnd ich haben daruff die vehde gegen einander abgetan vnd die gefangen ledig geczelet. Von herczog Ludwigs wegen bin ich also abgeschiden, das m. h., der konig, seine rete zu dem tag gein Nurmberg schicken vnd versuchen wil, ewr gnad, auch mich, mit herczog Ludwigen zu richten. Han ich im zugesagt, wenn er ein teydingsmann zwischen ewrn k. g. vnd herczog Ludwigen werd, als ich glaub ewr gnad nicht abslahe, so wölle ich im neben ewrn gnaden teiding gestatten, also das e. g. vnd mein sach als des ewrn bey vnd mit einander gehandelt vnd an einander nicht beslossen werden, vnd beduncket mich besser, er hab seine rete auff dem tag zu Nürmberg als ein teydingsmann dann als ein parthey. Ich han auch s. k. wirden geantwort zu der abrede, zu Korn-Newburg beiteidingt, dorinn h. Ludwig vnd ich auch begriffen sind: so ferr ewer g. sach mit h. Ludwigen grüntlich gericht vnd beslossen vnd der anndern zugewanntten sachen auch gerichtet werden, so wil ich meinen sachen auch bey ew. k. m. vnd seinen g. bleiben, inmassen diser zettel innheldet, doch also, das e. g. vnd mein sach mit einander werden beslossen. Wo aber e. g. oder der zugewanntten sach nicht auch gericht wurden, so zyme mir anders nicht zu antwortten, dann das e. k. maiestat mein als mein rechter herre mechtig sey zu recht zu nemen vnd zu

geben vnd in aller billichkeit als ewrs helffers vnd des ewern. Des ist m. h., der konig, genugig gewest. Nun stet das lanntgericht nyndert in der zettel gemeldet, dann es zymet mir nicht vnd gehört in ew. g. spruch. Will es aber dieselb e. g. vff das mal, doch vnuergriffenlich, vngemeldet rwen lassen, laß ich auch gescheen. Das alles wolt ich e. k. m. als meinen hern nit verhalten zuzuschreiben, dann ich mich in dheinen wege von e. g. schaid. Mit wem ir gerichtet seyt, do bin ich auch mit gerichtet, mit wem ir gericht werdet, damit wurd ich auch gerichtet, mit wem ir kriget, mit dem krieg ich auch, vnd richt mich in all wege nach e. g. als m. h. Ich gee auch in richte mit nymants on e. g. vnd versorg vor allen dingen, denselben ewern g. zu dinen vnd gehorsam zu sein wider meniglich als m. h., vnd thue nymmer annders, des seyt on zweiuel, dieweyl ich leb. E. g. laß mich wissen, wie es mit herczog Albrechten vnd den von Wienn stee, mich dornach haben zu richten. Auch wolle ye ewr gnad treffenlich vnd mit gewalt zu dem tag gein Nurmberg schicken vnd denselben beuelhen, ob es nit gericht wurd, mit den steten vnd anndern notturfftiglich zu handeln ewrer gnaden halben vnd sunderlich ewr schrifft an die stete zu thun, euch wider herczog Albrechten vnd die von Wienn zu helffen, ine auch in demselben brief mit zu schreiben, den tag zu Nuremberg treffennlich zu besuchen; dann vil lewt willig sein, wider den hanndel zu Osterreich zu dinen, sein annders ire hercz als ire wort. Die von Costencz vnd ettlich annder stet am Bodensee haben e. g. in demselben hanndel zu Osterreich hilff zu thun zugeschriben. Ewr g. wölle ye auch ewrn reten, so zu dem tag herauff geuertigt werden, beuelhen, bey den von Nurmberg ernstlichen vleis anzukern, wo es nicht gericht wurd, das sie dann in e. g. hilff donyden vnd hieoben komen. Richtigung nach erlichen billichen dingen ewrn gnaden vnd den ewrn wer gut, als ich auch glaub geschach. Wo es aber nit sein mag, so getraw ich zu got, nachdem ewr g. des konigs von Beheim entladen ist, ewer sachen sullen mit herczog Ludwigen nach ewrm willen gehandelt werden, wollen annders die ewrn, die in der hilff sind, recht thun, als ich einen getrawen hab. So han ich souil vleis mit Sachsen ankert, das ich getraw, die bischof sullen souil zu schicken gewönnen mit in durch die hilff gots, das sie mein vergessen. E. g. capplan hat mir vff

nechten hieher geschriben, wie er von e. g. zu mir geuertigt sey, do wöll er mein wartten. Was aber sein werbung von e. g. wegen ist, waiß ich noch nit annders. Ich wurd diß vaßnacht zu Plassemberg sein vnd weiß nit annders, ich findt der fursten rete vnd botschafft aldo, die mitsamt meiner botschafft fürter zu e. g. reyten werden, als ich e. g. am nechsten geschriben han. Vnd empfilh mich damit denselben e. g. als meinen allergnedigisten herren. Datum Prag am montag sand Valentinstag anno etc. lxiii⁰.

389.

1463, Februar 17 (Wasserburg).

Herzog Ludwig von Baiern an Kaiser Friedrich: Auf dem Tage, den er jetzt mit Herzog Sigmund von Oesterreich und den Räthen Erzherzog Albrechts und des Pfalzgrafen zu Wasserburg gehalten hätten, sei man eins geworden, Gesandte zu ihm zu schicken, damit wieder Friede und Einigkeit im Reiche werde. Bittet von ihrer aller und seiner selbst wegen, der Kaiser möge den Gesandten, und zwar für sie und ein Gefolge bis zu 100 Pferden, ein verschriebenes Geleite durch diesen Boten zustellen. ‚Wasserburg am pfincztag nach Juliane anno etc. lxiii do.‘ [1]

(Cop. im Bamb. Arch., 1908, d. märk. Katal., Nr. 22.)

390.

1463, Februar ca. 22.

‚Hannsen vom Degenberg vertigung gein Beheim.‘

‚Vermerckt, was du von vnsern wegen an vnsern lieben herrn vnd sweher, den konig zu Beheim, werben solt.‘

(Conc. im Bamb. Arch., 1908, d. märk. Katal., Nr. 32.)

Zu erst solt du im sagen vnser willig freundlich dienst etc. zuuoran.

Darnach solt du sagen, wir haben auff den abscheid, zwischen dem kaiser vnd im zu Kornewburg beschehen, den du

[1] Am folgenden Tage stellt Herzog Sigmund von Tirol an den Kaiser das gleiche Ersuchen. (Ebendort.)

vns in schrifft durch sein beuelhnuß zubracht habest, die sach an vnsern vettern, den pfalczgrafen, vnd ander vnser puntgenossen des kriegs pracht. Also haben vns die bischof zu Bamberg vnd Wirtzpurg geantwurtt, als die abschrifft irer brief, die wir s. kun. wird zugesandt haben, innhalten. In dem habe erczherczog Albrecht von Osterreich sein treffenlich rette, mit namen graue Wilhelmen von Tierstein, ern Jörgen vom Stein, bey vns gehapt vnd vns auch hernach herczog Sigmund von Österreich gepotten, das wir bayd zu im geen Wasserburg komen solten, das wir im dann zu tun zugesagt, vnsern vettern dem pfalczgrafen verkundet vnd empotten haben, das er sein rette auch zu Wasserburg bey vns han solt. Solhs hat vns vnser vetter zugeschriben vnd dabey gesaczt, er wolle vns sein meynung des tagß halb dem konig zu veruolgen durch sein rette auch zu Wasserburg zu versteen geben.

Vnd so nü derselb tag erst auff sondag nach Lichtmeß nestuergangen (Februar 6) gesaczt gewesen sey vnd ob vierzehen tage geweret hab, so han wir sein kon. wird vor enndung desselben tags vnser puntgenossen vnd vnser maynung nit mögen wiessen lassen. Darzu so sein auff demselben tag ein beslusß gemacht vnd dabey geratslagt worden, das wir denselben beslusß vnser frunden, den bischofen zu Bamberg vnd Wirczburg, auch verkunden vnd ir maynung darauff vernemen solten, auff das wir all bey einander vnd vngetrennet belieben, das wir dan also getan vnd ire antwurt erst auff hewt empfangen haben. Deßhalb so han wir s. kön. wird bißhere auff sein ersuchen vnd schreiben kein enntlich antwurt mögen wiessen lassen. Vnd solt ine darauff bitten, solichs von vns in keiner andern meynung dann der obgemelten vrsachen halb gutlich zu uersteen, das wollen wir etc. verdienen etc.

Darnach solt du seiner lieb sagen: Wir haben im vormals geschriben, das wir auff allen tegen han zu versteen geben, das vns nit gemeynt sei, eine vnser puntgenossen, die des marggrauen veindt sein, einicherley richtung mit dem marggr. auffzunemen. Also hab er vns geantwurt, es sey sein maynung nit gewesen vnd noch nit, das vnser puntgenossen nit solten gerichtet, sunder das wir all vnter einander vertragen wurden, als dann seiner wirde brief, vns zugesandt, des abschrifft wir dir hiemit geben, außweyst.

Vnd demnach, so haben wir mit den obgenanten vnsern puntgenossen von den sachen geredt. Die han all ein gut getrawen zu s. kön. w., vnd wollen auff das seiner wirde eines vnuerpunden gutlichen tags geen dem keyser vnd marggrauen, ir yeder mit dem, den sein sach berürt, gern veruolgen, das du also seiner liebe von vnser vnd der obgenanten vnser puntgenossen aller wegen zusagen solt.

Furter solt du s. l. erzelen, es sey nest auff dem tag zu Regenspurg beslossen vnd ein abschyed gemacht worden, den all die keyserischen, wie marggr. Albrecht vnd die andern, angenomen vnd verwilligt haben, mit namen, das auff sandt Jörgen tag schirst (April 23) ein gütlicher tag zu Nürmberg sol gehalten werden von der irrung vnd zwietracht wegen, darumb dann der tag gen Regenspurg fürgenomen wurde. Es seij auch dabeij beredt, nachdem man zu Nuremberg vnd auch zu Regenspurg auff den tegen ausserhalb der Menczischen sach vnd der fürsten vnd herrn, die der pfalczgraf gefangen hat, nichts fruchperlichs teydingen noch richten mechte, das not wer, das v. h. vater, der babst, sein legaten und senndpotten, auch beijd von Mencz selbs komen oder ire rette vnd pottschafft mit vollem gewalt auff dem tag Georij zu Nuremberg hetten, auff das daselbst all sach dieser krieg nach notturfft hingelegt vnd gefasset werden mochten, vnd das die teydingsherren, mit namen der cardinal-bischof zu Augspurg, die herrn von München vnd des bapsts botschafft, die da zu Regenspurg teydingten, den bapst vnd auch baid von Mencz bitten solten, den sachen irs teils dermassen nachzukomen. Das sie dan also getan vnd von dem bapst erlanngt haben, das er sein potschafft dermassen geen Nuremberg schicken wurdet.

Nu seij zu bedencken, ob des konigs meijnung seij, das sein furgenomen tag auff Geori auch zu Nuremberg solle gehalten werden; were das sein meijnung, so bestund ein tag beij dem andern wol. Were aber das seiner meijnung nit, sunder er wolt, das sein tag zu Eger, zu Tauß, zum Budwiß oder zu Prag solt gehalten werden, so were zu bedennckcn, ob derselb sein tag vor oder auff Geori oder darnach, vnd wan er sein sôlt, auff das man sich auch darnach wuste zu richten.

Wurde dann der konig sagen, sein tag solt vor Geori sein, so solt du sagen, es sey zu besorgen, das solhs kurcz der zeit nit erleijden môge. Dan biß der konig die sach des

tags dem keyser, dem marg. Albrecht, vnd wir dem pfalczgrafen, h. Sigmund vnd h. Albrecht von Osterreich, auch andern vnsern puntgenossen dieſs kriegſs verkundten vnd all vnser rette vnd pottschafft vertigten vnd auff den tag geen Prag schickten, das mochte nit wol gesein vor sandt Jörgen tag, vnd ob es vier oder sechſs tag dauor were, so wurde doch des konigs vnd der tag, der auff Georij zu Nuremberg sein sol, auff ein zeit gehalten werden vnd einer den andern irren, also das weder beij dem konige noch zu Nuremberg nichts enntlichs beslossen wurde.

Ob aber des konigs meijnung were, das sein tag nach dem tag Georij sein vnd der tag Georij gleichwol seinen furganuck zu Nuremberg haben sölt, so lasse es also besteen. Wurd aber der konig sagen, sein meijnung were, das sein tag auff Georij sein vnd der tag zu Nuremberg biſs auff ein ander zeite erstreckt vnd verlengert werden sŏlt, das solt du im auch zugeben vnd im dabeij fragen, durch wen solich erstreckung beschehen solle. Wurde er dan sagen: ‚durch vns‘, so solt du antwurtten, er verstee wol, nachdem die sach desselben tagſs den bapst, keijser vnd vil treffenlicher geistlicher vnd weltlicher kurfursten, fursten vnd reichstet berüret, auch an den bapst gelanngt vnd er sein potschafft geen Nuremberg zu schicken zugesagt hab, das vns hohe zu verweijssen keme, das wir denselben tag erstrecken oder abschreiben solten. Aber auff das s. kön. w. vnser gut meijnung in den sachen verstee, so seij das ein weg, das er dem keijser schreib, das sein k. m. den tag zu Nuremberg erstreckt, das dan der keijser mit guttem fueg getun mag, nachdem er dem konig zu Kornnewburg zu teijdingen vergŏnnet, ee er von dem abscheijd zu Regenspurg gewust hat. Wil der konig das also tun, so laſs es geschehen; nym doch vnderrichtung von im, auff welche zeit die erstreckung des tags zu Nuremberg sein solle, auff das wir vns auch darnach wiessen zu richten.

Wil aber der konig die sach der erstreckung des tags beij dem keijser nit arbeitten, so lasse dich das nit irren, sunder auff welh zeit er den tag furnympt, also das wir vnd vnser puntgenossen darzu komen oder schicken mogen, das lasse auch beschehen, vnd thu vns auch solhs furderlich zu wiessen, auff das wir es vnsern puntgenossen zitlich verkunden mŏgen, sich darnach mit irer schickung auff den tag auch zu richten.

Item du solt auch vnsern vnd vnser puntgenossen retten darauff sicherheijt vnd geleijt von dem konig auftragen.

Du solt auch fleisß haben, das der tag nit zu Prag sunder zu Eger, zu Lauff oder zum Budwisß seij; ob aber der keinß sein wölt, so nijm den tag geen Prag auff.

Item ob dich der konig fragen wolt, wie wir vns mit dem kaiser vnd marggrafen richten lassen wölten, so solt du sagen, die weil ander vnser puntgenossen vnd wir einen vnuerpunden tag auffgenomen haben, so seij nit not, dissmals dauon zu reden, sunder wir wollen vnser treffenlich rette mit vollem gewalt auff den tag schicken vnd vns dermassen halten vnd beweijsen, dadurch s. kon. w. vernijmpt, das wir im der eren basß gonnen dan andern vnd aller pillicheijt an vns nit erwindet.

Dornach solt du seine wird sagen, herczog Sigmund vnd wir, auch des pfalczgrafen vnd herczog Albrechts von Osterreichs rette haben nest zu Wasserburg geratslagt, das wir all vnser treffenlich rette vnd potschafft zu dem keijser schicken, vnsern glimpff erzelen lassen vnd etlich rechtpot darauff seczen wöllen. Das beschehe darumb, dan wir werden bericht, der keijser gebe auß, were er nit keijßer sunder herczog von Osterreich, so hette er sich meer dan genug geen vns erpotten, vnd vermäine dadurch den glimpff zu erlanngen vnd des haijligen reichs kurfursten, fursten vnd stette noch meer in sein hilff vnd wieder vns zu bewegen. Solchen glimpff wollen wir im nit beuorgeben, sunder vns dagegen also halten, dadurch meniclich verstee, das wir den glimpff gesucht vnd all pillicheijt an vns nit erwunden, wir vns auch geen im erzeugt haben als des haijligen reichs kurfursten vnd fursten geen einen Röm. keyser wol gepürt. Vnd seij vnser aller maijnung, so der keijser die sach auff des konigs furgenomen tage, als wir vns versehen, schyeben werde, das wir im sagen lassen wolten, das er dan sein rette auch auff solh vnser furhaltung vnd erbiettung mit vollem gewalt vertigen, auff das, ob die sach durch den konig nit gutlich gerichtet, das sije dann durch sein wird auff recht verfasset vnd deßhalben die keijserischen rette, die auff demselben tag erschienen, kein einred haben wurden, der keijser hette von solhen rechtpotten nit gewust vnd sein rette darauff mit macht nit mögen vertigen. Solhs wolten wir seiner kon. w. in güte auch nit verhalten, sich darnach wissen zu richten, auff das, ob die sach auff ine als wir dan hoffen zu

tegen pracht vnd er sije nit gutlich richten, das er sije doch auff recht gefassen vnd deßhalb die ere vnd dannck vor allermeniclich erlanngen mochte.

Nu seij auff dem tag zu Wasserburg verlassen, das maister Martin Maijer vnser obgenanten fursten aller glimpff vnd rechtpot, wie sich vnser yeder geen dem keyser, als hijeuor steet erpietten solle, begreiffe vnd in ein recht, gegrundet ordenung secze, auff das die sach auff einen erbern grund notturffticlich furgenomen vnd gehandelt werde, das wir im auch beuolhen vnd die genanten fursten vnd ire rette daran verlassen haben. Solt er nu yecz hinem geen Beheijm gerietten sein, so wurd solhs versaumet, das dan den vorgenanten fursten vnd vns vnfůglich were, als s. kon. w. selbs wol verstee, beuoran angesehen, das nijemandt von vnser aller sach vnd gerechtikeit als vil wiessend ist, als dem genanten maister Martin.

Zum andern mőgen wir sein dieser zeit nit wol geratten darumb, wan graue Vlrichs von Wirtenberg sőne, auch sein ritterschaff vnd lanndschafft haben ire treffenlich rette vnd potschafft beij vns gehapt, vns hoche ersucht vnd gepetten, getrewen fleisß beij dem pfalczgrauen zu tun, damit graue Vlrich, auch ander grauen, herrn, ritter vnd knecht, die im zugehőrn vnd der pfalczgrafe gefangen hat, auff zimlich weg ledig wurden, vnd haben sich dabey erpotten zu dem pfalczgrafen vnd vns dermassen zu uerpflichten, domit wir sije furter auff vnser seytten gewijnnen etc. Also han wir vnser treffenlich rette vor dreijen wochen zu dem pfalczgrafen geschickt, die vns auch der sachen halb geschriben haben, vnd wartten noch teg ir ferrer schrifft auff meijnung, das wir vns selbs zu dem pfalczgrafen fůgen vnd die sachen volennden sollen. Nů ist maister Martin dieselb sach auch vor andern wiessend, deßhalb wir sein abermals zu dieser zeit nit wol geratten mőgen.

Zum drietten, so sein etlich mercklich gescheffl zwischen vns vnd vnsern vettern herczog Johann vnd herczog Sigmund von Bayern ijecz vorhanden zu gůttem diend, darzu wir maister Martin abermals notturfftig sind. Deßhalb bitten wir s. kon. w., solhs, das wir ine nit schicken, von vns nit anders dan gutlich zu vernemen, dan so der tag vor seiner wird sein wirdet, so wőllen wir abgotwil maister Martin gern darauff schicken.

Darnach solt du im sagen, wie wol ein fridlich anstandt vnd frid in dem nestuergangen sőmer zwischen vnserm h. keijser,

vns, m. Albrechten vnd andern zu Nuremberg gemacht seij biß auff Michaelis schirst werend, so bewirbt man sich doch auff des marg. seijtten, yn zu reitten, vnd wurdet der bisch. von Bamberg gewarnet, das solhe bewerbung wieder ine oder die sein dienen möchten, vnd deßhalb, so bewirbt er sich auch herwiederumb; der marggraf vnderstee auch, die herrn von Sachsen wieder den von Wirczpurg zu bewegen. Wo nu das beijderseijt nit verkomen wurde, so mochte sich ein grösser vnwill vnd verat erheben, vnd s. kon. w. dadurch an seinem loblichen furnemen der bericht verhindert werden, das vns dan trewlichen wieder vnd leijt were. Vnd darumb solichs zu uerkomen, so solt du ine bitten, das er dem margg. vnd baijden bisch., auch den von Sachsen schreib vnd verkund den gutlichen tag, den er furgenomen hab in hoffenung, durch sein getrewen flisß die sachen zu allem gutten zu bringen, vnd an sije begere mit fliß, das sije geen einander in vngůt nichts furnemen noch tun, auff das er an seinem furnemen der bericht dardurch nit geirret werden etc.

Furter solt du im sagen, vnser haijliger vater, der bapst, hab vns ein breue geschickt, als die abschrifft, die wir dir hijemit geben, innehelt. Du solt im auch sagen, als er vns beij dir empotten hab, wie der keijser in seinen sachen beij dem bapst arbaitten werde, vnd an vns begert, das wir mit vnser arbeitt darauff ruwen vnd doch auff dem tag, der vor dem keijser sein werde, vnser rette haben sollen. Also haben wir die sach auff vnsers vorders schriben nit ganncz mögen abslahen sunder beij dem bapst doch mit fůg sennffticlich angezogen vnd vns nach vnsers herrn konigs meijnung gehalten, sein auch willig vnser treffenlich rette, so es zu schicken kompt, auff des konigs begerung beij dem keijser auff dem tag zu haben vnd vns dermassen in den sachen zu halten, dadurch sein wird versteet, das wir es ganncz gůt meinen.

Dan von herrn Leo von Rozental wegen bitten wir s. kon. w., dieselb sach biß auff den tag in gůt anzustellen, den er zwischen dem keijser, vns vnd marggraue Albrechten etc. als vorsteet halten wurdet etc. So wollen wir vnsern retten auch dauon beuelhnusß tun.[1]

---

[1] Das Datum nach dem Schlusse des Wasserburger Tages (Februar 17 und der obigen Meldung des Herzogs, er habe erst auf den Abschied des

391.

1463, Februar 23 (Plassenburg).

Markgraf Albrecht von Brandenburg an seinen Bruder, Kurfürst Friedrich: Er übersende ihm anbei eine Abschrift des Uebereinkommens zwischen dem Kaiser und dem Böhmenkönige, bitte aber, die Sache noch geheim zu halten. Hoffentlich würden sich Friedrich und die sächsischen Herzoge unter allen Umständen an die unlängst in Zeitz getroffenen Vereinbarungen halten etc. ‚Blassemburg am Aschermitwoch anno etc. lxiii[cio]‘.

(Conc. im Bamb. Arch., 1908, d. märk. Katal., Nr. 38.)

392.

1463, März 9 (Wiener-Neustadt).

Kaiser Friedrich an Markgraf Albrecht von Brandenburg: Den Bericht über die Prager Uebereinkunft habe er erhalten. Der König habe ihn vormals um ‚Teidung‘ ersucht und nun neuerdings deswegen geschrieben, wie die beifolgende Copie zeige. Die Copie des früheren königlichen Ersuchens sei dem Markgrafen nicht zugekommen, da er ausser Landes gewesen: Da der Böhmenkönig zugleich um Geleite für seine Räthe ersucht habe, was man ihm nicht habe versagen können, so möge auch der Markgraf nicht säumen, zu Ostern der Gefangenen am Rhein und andern schwebenden Sachen wegen seine Räthe zu schicken. Auch möge er dem Kaiser betreffs der österreichischen Dinge u. s. w. seine Meinung, um die er vormals ersucht sei, nicht vorenthalten. ‚Datum Newenstat am mitwoch nach Reminiscere anno etc. lxiii[cio].‘ [1]

(Cop. im Bamb. Arch., 1908, d. märk. Katal., Nr. 22.)

Tages hin die Meinung der Bischöfe von Bamberg und Würzburg eingeholt, die ihm heute zugekommen sei.

[1] Vergleiche dazu den kaiserlichen Brief vom 12. Februar 1463, oben Nr. 387.

393.

1463, März 12 (Wiener-Neustadt).

Der Bischof von Gurk an Markgraf Albrecht von Brandenburg über die Zustände in Wien.

(Cop. im Bamb. Arch., 1908, d. märk. Katal., Nr. 22.)

Hochgeborner fürst etc. Zu vnderrichtigung der hienidigen leuff lassen wir euch wissen, das die zwitrecht vnd irrung zwischen vnnserm allergnedigisten herrn, dem Romischen kayser, vnd herczog Albrechten fur vnd fur wachssen, vnd wirdet teglich die straß zwischen hie vnd Wienn durch die soldner geübt, also das dorauff groß vnsicherhait ist. Es geen auch vil meniger new vnd vnzimlich ertichtung auß den von Wienn, vnd werden meniger beschuldigt, wie man dem benanten herczog Albrechten hab mit gifft vergeben wollen, vnd werden vil namhaffter lewt dorinn beschuldigt, die doch dhain schuld dorinn haben, als sich warlich erfunden hat. Vnd sein vil vnaynigung in der stat; sie rauffen, slahen vnd fahen von tag zu tag an einander. Dann herczog Albrechts söldner haben im auch abgesagt vnd machen beseczung enhalb der Tonaw. Die anndern Österreichischen stete vnd ain tail der lanntschafft steen noch vest bey seinen kayserlichen gnaden, vnd getrawen nach gelegenheit der ding, die sachen sullen sein k. g. nach eren vnd nutz außgeen. Es hat auch vor ettlichen tagen ainer der namhafftigen bürger zu Wienn den Holczer, der sich noch bürgermaister nennet, erslahen wöllen vor seinen hawß, vnd geen teglich die partheyschen irrung in der stat also, das ainer nicht waiß, wes er sich zu seinen nachpawern versehen sol. Wie sich aber die ding hiefür schicken werden, wollen wir ewrn gnaden nicht vnuerkunt lassen. Datum Newenstat am sambstag vor Oculj anno etc. lxiii.

Vlrich, von gots gnadenn
bischoue zu Gurgk, canczler etc.

Dem etc. herrn Albrechten, marggrauen zu Brandemburg etc.

394.

1463, März 15 (Prag).

‚Richtigung des konigs von Beheim mit den reichstetten, die er mein hern (Albrecht von Brandenburg) vbersant vnd die im mein her wider geschicket hat.‘

(Cop. im Bamb. Arch., 1908, d. märk. Katal.)

Wir Jorg, von gotes genadenn konig zu Beheim etc., bekennen vnd thun kunt offenlich mit dem briue gen allermeniglich: Nachdem wir ein bericht mit des etc. hern Fridrichen, Romischen keisers etc., reten furgenomen vnd gemacht hetten der krigsleuft halben, so zwischen den etc. hern Ludwigen etc., hertzogen in Nyddern vnd Obern Beyren, vnd hern Albrechten, marggrauen zu Branndburg etc., vnd irn mitgewanten (entstanden), vff ersuchen vnd begern des genanten etc. Romischen keisers, der nicht nachuolg geschach, darumb wir als ein teidinger bewegt wurden, nach dem etlich reichstete vber solch beteidigung vnderstunden, den genanten vnnsern sweher hertzog Ludwigen, neben andern seinen landen vnd leuten schaden zuzufugen, von pillichkeit wegen, auff das vnnser sweher, hertzog Ludwig, von vnnser beteidigung also nicht gedrengt wurde, gen in von vnnsern wegen soferrn dieselben sachen berurnde ein vehde zugeschriben haben: vnd wann wir als ein konig zu Beheim vnd oberster werltlicher kurfurste gentzlichen genaigt sind zu fride, gemach vnd gemeinem nutz, nach dem wir auch ein glide des heiligen Romischen reichs sein, vnd zu eren vnnserm lieben hern vnd swager, dem Romischen keiser, vnd demselben Romischen reich solch obgeschriben vehde, die wir den reichstetten darumb zugeschriben haben, vnd so weit vnd so ferrn sie die von vns berurt, gentzlichen abthun vnd heben die gen in allen in der gemein vnd in sunderheit vnd den irn allen auff mit vnd in krafft ditz briues, vnd wes sie vns darumb einicherlej abtrag oder verfuge pflichtig sein, bleiben wir vnd stellen das mechtiglichen on alle waigerung vff den gemelten vnnsern lieben hern swager, den Romischen keiser. Vnd doruff so sol aller vnnser vnwille vnd vngunst gein in vnd den iren, den wir darumb zuhaben vermeynten, gantz absein on argk vnd alles

geuerde. Mit urkund ditz brifs, versigelt mit vnnserm koniglichem zu ruck uffgedrucktem innsigel, geben zu Brag am dinstag nach Oculj anno etc. lxiij°.

Ad mandatum domini Regis in consilio.

395.

1463, März 16 (Prag).

Jobst von Einsiedel an Markgraf Albrecht von Brandenburg über die Friedensverhandlungen.

(Orig. im Bamb. Arch., 1906, d. märk. Katal.)

Hochgeborner fürst etc. Als mir e. f. g. geschriben hat vnter anderen der fehde halben, die mein gnadiger herr, der konig, dene reichsteten hewr ztu geschriben hat, ab zuthun fleis ztu haben etc., hab ich vernomen, vnd erbeit darinnen gehabt eüch ztu eren auch der sachen aller halben, als ir wist, das das also geschehen ist in eyn offen brief, den eüch ewer diner, kamerer vnd hofgesinde, der von Wangheim, prennget. Darnach habt eüch ztu richten vnd ewr sachen nue darjnn handeln als ein weißer fürste in dem form vnd meynunge, als ir von mein gnadigen hern dem konig abgeschiden seit, das sein kaiserl. gnaden von dem reichsteten, die die fehde berurt hat, deßgleichen geschee. Auch gnediger her wist, das der lawffend pot ist darvmb so lang vorzogen worden, das mein her, der konig, ye vnd ye gehart hat herzog Ludwigs potschafft, was er in dem sachen hett wellen sein koniglich genaden vorfolgen mit sein mitgewanten, in massen als ir wist. Vnd am suntag vergangen, nemlichen Oculi in der vasten, hat allererst herzog Ludwik auff die zetl, ztu Kornnewmwurk betaydigt, entwort gegeben durch hern Hansen Geewolff etc., das herzog Ludwik, der pfalzgraff, herzog Albrecht vnd herzog Sigmund von Osterreich etc. mein hern dem konige gerne vorgunnen wollen, ein vnuerpunden frewntlichen tag ztu legen, ztu versuchen ztu richten; darjnn wollen sj sein konigl. gnaden vorfolgen mer denn ymants anderen, was seiner kaiserlichen genaden vnd ewr vnd ewr mitgewanten berurend ist. Vnd darauff hat herzog Ludwig meister Mertein Mayr, auch der pfaltzgraff, auch die zwen herzogen von

Ostereich nue ztum kayser geschickt, vnd auff was grunt si das als gethan haben, wae ir das nicht wist, wir konnen das nicht gewissen. Denn was der von Wangheim geworben hat, ist in trewen vnd allen guten auffgenomen, vnd nue ir ewre rethe hinab auch geschikt habt, mit vnterkomen, das sich sein kayserlich genad an ewr genad nicht richten lest, auch ir an im, ist gar gut vnd ein rechter grunt. Darauff solt ir vest pawen, wann mein her konig von dem kayser nicht setzen wirt, vnd ir kennt vnd wist der lewffte im reich, vnd watz ir als an weme habt in ewren sachen vnd hulff, (besser) denn ich. Vnd doch, so ist alhie die meynunge, das der tag ztu Nurmwerk ye ein furgannk haben vnd gewynnen sol; denn der vnuerpunden tag, der dae vorfolgt ist ydzund, ist ein sach on grunt, vnd mich dunket wol gut sein, ob ir ewre rethe, die ir ztu vnseren hern, dem kayser, geschikt habt, nicht also mit notdorfft gefertigt der lewfft vnd sachen halben, datz ir von stundan on als sewmen ein potschafft schrifftlich vnd oder muntlich ztu vnserem hern, dem kayser, fertigen wolt mit notdorfftlicher manunge, datz sein kayserlich genad dem tag ztu Nurmwerk laß ein vorganngk gewynnen, vnd das sein kayserlich genad mein hern, dem konig, schreibe vnd vormane, das er auch ken Nurmwergk die sein schike als ein mitler, dadurch die sache zwitrecht vnd krieg im reiche hingelegt werden; vnd ob es dar nicht mocht gericht werden, das sein kayserlich genad befelhe mein hern, forder tag ztu legen, in massen als ir wist, auff dem form, das der tag for mein hern gelegt wurde. Wann hie dann von Prage ist vnserm hern, dem keyser, der gleichen halben auch geschriben worden, das sein kayserlich genade in den sachen mein hern als ztu eyn mitler machen vnd ztu richtigung prengen. So habt ir ein feste mawr vnd ein ruke, vnd ob indert ein listikeit were in den lewten, die da niden pei dem kayser sein, so seit ir alhie behalden; vnd was doch ewren furstlichen genaden weste ztu dinen, tete ich mit willen gerne. Auch wist, schol ich leben, so wirde ich vor eynen, der ztu Nurmwergk sein wirde, neben anderen auff dem tage; darnach habt eüch ztu richten. Datum ztu Prag vnter mein ingesigel am mitboch nach Oculi in der vasten anno etc.

Jobst vom Eynsidl,
ritter ztu Tirschaw etc.

396.

1463, März 16 (Ansbach).

Markgraf Albrecht von Brandenburg an Kaiser Friedrich: Er höre, dass die Räthe Herzog Ludwigs zum Kaiser kämen. Bittet, seiner nicht zu vergessen nach Laut des Zettels, den er vordem eingesandt, vnd besonders, wie er hinfort mit dem Herzoge sitzen würde. Sollte die Sache mit den Bischöfen ‚hinterstellig' werden, so sehe er es gern; nur dass ihnen dann der Herzog nicht helfe. Denn hülfe Ludwig ihnen und wie er der Pfalzgraf, nachdem er sich mit dem Kaiser verglichen, so werde ihm die Sache zu schwer, zumal die Städte aus dem Kriege treten, auch Baden und Württemberg, da ihre Herren gefangen seien, stillsitzen würden. Der Kaiser möge also sagen, dass für jenen Fall der Herzog den Bischöfen nicht helfe, oder Alles richten, wozu er des Markgrafen ganz und gar mächtig sein solle, oder Alles lassen wie es ist, damit die Städte im Kriege ausharrten. Auch so habe es keine Noth, nachdem man ‚des Königs von Böhmen entladen sei'. ‚Datum Onoltzpach am mittwoch nach Oculi anno etc. lxiii.'

Zettel: Der Kaiser solle auch bezüglich der gefangenen Fürsten sorgen, dass der Herzog gegen sie keine oder doch nur eine bestimmte Hilfe thue, ebenso erreichen, dass sein Erbland (das Ansbachische) von den Bischöfen verschont bleibe.

(Conc. im Bamb. Arch., 1908, d. märk. Katal., Nr. 22.)

397.

1463, März 22 (Wiener-Neustadt).

Stefan Scheuch an Markgraf Albrecht von Brandenburg: Berichtet über seine Verhandlungen mit dem Kaiser, den Tag zu Nürnberg, zu dem der Markgraf Städte und Fürsten im Namen des Kaisers berufen habe, die gefangenen Fürsten u. s. w. betreffend. Der Kaiser habe verlangt, dass der Markgraf jetzt zu Ostern seine Räthe zu ihm schicke, da Herzog Ludwig, der Pfalzgraf und die Herzoge Albrecht und Sigmund von Oesterreich dasselbe thun würden und auch der König von Böhmen dies zugesagt habe. Er habe beim Durchreiten durch

Landshut übrigens bereits selbst erfahren, dass die Fürsten ihre Räthe schicken würden zugleich mit dem Erzbischofe von Salzburg, der seine Regalien empfangen werde, und Meister Martin Mair habe ihn gebeten, bei dem Kaiser Alles zu thun, dass der Friede hergestellt werde.

‚Auch verstee ich nit annders, der keyser werde sich kecklich gen herczog Albrechten vnd den Wienern stellen. Er hat auch den von Sternberg zu dem obersten hauptman bestelt. Der ist mit einem mercklichen volck vff den peynen vnd wirdt einglassen in allen des keysers steten vnd slossen. Auch so hat der konig dem keyser geschriben, er wolle des vnrechts, so die von Wien vnd herczog Albrecht handeln, nit lenger leiden, sunder mit aller macht darczu thun.

Item die Brüder vnd der Hincko ziehen vff den Krotendorffer, vnd dornach vff das Tulner velt. Vnd der Grafenecker ligt mit seinen here vor den Katzenstein; vnd die Wienner sein in in selbs gar vneyns. Den Holtzer haben sie geslagen, den Odenacker vnd sunst vier treffenlich eingelegt. Herczog Albrecht ist mit dem Holczer vast vneyns vnd besorgt sich sere vnd vast, vnd ist gleich als vnsicher als der keyser waß, vnd verstee souil, die Wienner haben herczog Albrechten gar gnung vnd hetten gern einen andern herrn, nemlich den kenig von Hungern. Darumb ist ein heimliche hoffnung, der keyser vnd herczog Albrecht werden gericht, vnd das die von Wienn im bad bleiben. Der keyser hat in alle straß verlegt vnd ine wirdet vil vnrats zusteen; der keyser ist ye zornig worden. Der Francz vom Hag vnd die soldner sind mit dem keyser vertragen. Etweuil herczog Albrechts soldner vnd diener sind von im vnd in des keysers hilff komen vnd alle welt schreyet ‚crucifige‘ v̊ber die Wienner.

So ich mich nu versehe, e. g. werde ewr rete nach begerung v. h. keysers schicken, deshalben ich auch e. g. willen, wie ich mich halten solt, gern wolt vernemen. Mein herre graf Vlrich von Ötingen ist noch hie vnd wirdet biß Ostern (April 10) bleiben. Was wir hirnach begegend etc. Datum Newenstat am dinstag nach Letare anno etc. lxiii^oc.

Steffanus Schewch etc.

(Orig. im Bamb. Arch., 1908, d. märk. Katal., Nr. 248.)

398.

1463, März 25 (Landshut).

Herzog Ludwig von Baiern ermächtigt seine Räthe Martin Mair, den Marschall Thessares Frauenhofer und Hans Seyboltstorffer, sich an den kaiserlichen Hof zu begeben und an seiner Stelle mit ganzer Macht, als wenn er selbst zugegen wäre, mit dem Kaiser der Uneinigkeit und des Unfriedens wegen, die zwischen ihnen beiden vorhanden seien, zu verhandeln und sich gütlich oder rechtlich zu vertragen. ‚Landshut auf freytag Annunciacionis Marie anno etc. sexagesimo tercio.‘

(Orig. im Münchner allgem. Reichsarchiv, Oesterr. Sachsen, fasc. XIII.)

399.

1463, März 28 (Dinkelsbühl).

‚Abscheide zu Dinckelspuhl am montag nach Judica anno domini etc. lxiij^{tio}.‘

Item das man sechs orden auß des heyligen reichs steten, vnnsers g. h., des Romischen kaysers, hilff verwannt, mit voller macht zu dem tag gein Nürmberg vff Georij, die ding neben der keyserlichen maiestat hawbtlewten vnd anwelden helffen zu handeln nach notturfft, vnd ob die sachen aldo nicht gericht wurden, macht haben eins tags eyns zu werden, dorauf man den abschiede endeck, auch furtter retig zu werden, was in den sachen die tzeit des friden mit schickung zu v. h., dem keyser, vnd annderm das beste furzunemen sey, domit man nachmals, ob es in tzeit des friden nicht gericht würde, nach außgang des friden nicht ubereylet werde.

Item denselben sechsen auch macht zugeben der richtung, mit v. h., dem könig von Beheim, einzugeen, vnd des briue geben vnd nemen, nemlich nemen vnder des konigs sigil vnd geben vnder zweyer stette sigil, in welchem briue die vehde aufgehaben, gantz abgetan vnd gericht werde zwischen v. h., dem konig, vnd ir vnd aller der vnd des, das sich dorunder begeben vnd verlawffen hat, vnd die ir beder halben dorunder gewannt vnd verdacht sind.

Item sunderlich, so bittet mein g. h. marggraue Albrecht, denselben sechsen zu beuelhen, im seinen tag zu Nurmberg auch helffen zu leisten vnd das beste zu raten nach irm versteen; das wil sein gnad etc.

Wie mein her den reichsteten zusampt dem abschiede geschriben hat.

Albrecht etc.

Vnnsern etc. Als keyserlicher haubtman begern wir an stat vnnsers a. h., des Römischen keysers, vnnsernhalben gutlich bittende, das ir ewer treffenlich ratsbotschafft auf den schirstkunftigen mitwoch zunacht in den heyligen Osterfeyertagen gein Vlm schicken vnd den in beuelhe geben wöllet, doselbst mitsampt andern rats zu werden vnd zu beslissen, dise ding furo zu handeln vnd furzunemen, wie das dise eingeslossen tzetel innheldet, vnd euch des v. g. h., dem Romischen keyser, zu geuallen nicht beuilen lassen noch dorjnn sewmig sein, des wollen wir etc. Datum Dinckelspuhel am montag nach Judica anno etc. lxiij^{tio}.

Item zugedencken, so es zu tags kompt vnd sich die kriegslewft zu richtigung ziehen werden, oder so man botschafft zum keyser oder konig thun wurde, der von Giengen nicht zuuergessen, die mercklich dorlegen mit bestellung der Sweitzer vnd sunst gehabt haben, das ine des von den andern steten ergetzlichkeyt geschee. Actum u. s.

400.

1463, März 30 (Hohentrüdingen).

Markgraf Albrecht von Brandenburg an den österreichischen Kanzler, Bischof Ulrich von Gurk: Dankt für seinen Brief; er wolle sich freuen, wenn sich in Oesterreich die Dinge für den Kaiser günstig gestalten. Die gefangenen Fürsten hätten erklärt, sie könnten die Gefangenschaft nicht länger erleiden, wolle man ihnen helfen, sei es durch den von Burgund oder sonst wie, so möge man es thun; lieber wollten sie die Schatzung vor sich gehen lassen, als länger im Stocke liegen. Dies sei namentlich die Meinung Ulrichs von Württemberg.

Doch wollten sie noch bis zum Nürnberger Tage mit der Fertigung des Vertrages warten, um zu sehen, ob sie eine Milderung der Bedingungen erlangten; er habe selbe an Stefan Scheuch auf einem Zettel verzeichnet geschickt. Uebrigens werde einem Schreiben zufolge, dessen Abschrift er mitsende, Markgraf Karl von Baden wohl zuerst und bald ledig. Die beiden Bischöfe von Mainz würden ihre Brüder auf Palmsonntag (3. April) zu ihm schicken und einen heimlichen Tag da ‚leisten‘; sie hätten ihn gebeten, sie auszugleichen, was er thun wolle; die Sache sei Geheimniss; er werde auch nur so entscheiden, dass des Papstes und Kaisers Wille in Erfüllung gehe und der Kaiser von dem von Nassau ‚oder dem dritten, der darein komt‘, sicher Hilfe erlange. Er schicke den Abschied vom Dinkelsbühler Städtetage. Die Städte seien willig; auch Graf Eberhard von Aurach mehr als früher. Aber der Kaiser möge doch, könne es billig geschehen, lieber Frieden schliessen, da die Dinge sonderbar gingen.

Herzog Ludwig von Veldenz habe mit dem Pfalzgrafen ‚bezüglich ihrer Lande‘ eine ‚Vorrede auf ein Aufsagen‘; sonst seien Beide mit ihren Reisigen als Helfer der Bischöfe von Mainz im Felde; alles meine, da die Gegner dem Kaiser ins Haus ritten, sei ein ehrenvoller Friede wohl zu erlangen. Er habe auf des Kaisers Brief hin den Grafen Eberhard von Aurach, dann die von Augsburg und Ulm ersucht, zu Ostern ihre Räthe nach Wiener-Neustadt zu schicken; geschähe dies, so schicke auch er; sei es aber des Krieges halber nicht möglich, so unterlasse auch er es, da der Kaiser seine Meinung völlig kenne. Bamberg und Würzburg betreffend, solle der Kaiser seiner völlig mächtig sein. Dagegen möge man über das Nürnberger Landgericht nicht reden; müsse dies aber dennoch, wie es schon zu Regensburg geschehen, sein, so möge der Kaiser keine Bestätigung thun, da gegen die Richtung von Roth nichts gethan sei; könne der Kaiser in dieser schon nichts bessern, so solle sie doch bestehen, wie sie sei. Empfiehlt dem Kaiser sich, Heinrich von Pappenheim, die Augsburger und Donauwörther. Bittet, falls der Nürnberger Reichstag nicht vor sich gehe, ihm dies zu melden, damit er ihn den Bündnern abschreibe.

‚Datum Truhending am mittwoch nach Judica anno etc. lxiii".‘

1. Beilage.

‚Ein beisorg ist vns eingefallen, die wolten wir euch zu entdecken auch nicht verhalten.‘

Der Bund mit Burgund wäre sehr wichtig. Der Herzog könnte helfen in Oesterreich und oben im Reiche, erst da und dann dort, und sei Alles in Ordnung, so wäre es immer von grossem Vortheil, einen so mächtigen Fürsten zur Hand zu haben. Darum solle man den Herzog nicht vor den Kopf stossen und ohne Weiteres abweisen; denn käme es dann zu keiner Richtung, so könnte Schlimmes geschehen. Er sage soviel: wäre er Kaiser, ehe er sich entschlösse zu thun, was die Gegenparthei wolle, lieber machte er den König von Böhmen zum Vicar diesseits und den Herzog von Burgund zum Vicar jenseits des Rheins, sowie sie sich nur verpflichteten, ihn sein Lebtag aus ‚nach notdurft zu versorgen‘.

2. Beilage.

Die Herzoge von München hätten ihre Räthe zu ihm geschickt und sich zur Vermittlung erboten. Theilt ihr Erbieten und die Antwort mit, die er darauf gegeben. Bittet, dem Kaiser zu sagen, er werde sich, falls es nicht zum Frieden komme, ‚hart halten‘; geschehe dies aber, so werde er nichtsdestoweniger des Kaisers gewärtig sein. Er sei beschäftigt, Rosse und Leute zu rüsten und baue Städte und Schlösser und wolle sich mit Sachsen und Brandenburg nach Notdurft halten.

3. Beilage.

Falls der Bote, den er jüngst zum Kaiser mit einem Schreiben gesandt, nicht durchgekommen sei, so solle der Bischof die beifolgende Copie überreichen.

(Conc. im Bamb. Arch., 1908, d. märk. Katal., Nr. 22.)

401.

1463, März (Ansbach(?).

Markgraf Albrecht an Herzog Wilhelm von Sachsen über den Stand der Dinge im Reiche.

(Orig. im Ges.-Arch. zu Weimar, Reg. A, fol. 2[a], Nr. 8.)

Zettel.

Lieber bruder, sweher! Wir versehen vns, die gefangen fursten am Rein komen auß vor dem tag zu Nurmberg; so

werden die zwen bischoue von Menntz auch vor dem tag zu Nurmberg einen heimlichen tag vor vns leysten; wolten wir uch vnuerkundt nit lassen.[1] So leysten auch der pfalczgraf, herczog Ludwig, bede von Osterreich vor vnnserm herrn, dem keyser, in seiner keyserlichen gnaden sachen ein tag zur Newenstat vor der keiserlichen maiestat, desgleichen herczog Ludwig vnd wir; wolten wir ewr liebe auch nit verhalten. Vnd geet gleichwol nichtz destmynder der tag zu Nurmberg fur sich. Aber in den sachen, Bamberg vnd Wirtzpurg antreffende, horn wir noch zur zeit nymantz in gedencken. Das wisset warlich vnd halt es vns zu gut jn geheym. Datum etc.

402.

1463, April 3 (Wiener-Neustadt).

Stefan Scheuch an seinen Herrn, Markgraf Albrecht, über die Vorkommnisse am kaiserlichen Hofe: Der Kaiser sei bereit, nach dem Wunsche des Böhmenkönigs den Nürnberger Tag nicht zu Stande kommen zu lassen und werde Niemanden dazu schicken. Der Markgraf möge daher bei seinen Bündnern den Tag widerbieten, sowie der Kaiser dies bereits bei den ‚unterteidigern‘ gethan. Herzog Ludwig und die österreichischen Räthe hätten gebeten, das Geleite für ihre Gesandtschaften von Georgi bis Christi Himmelfahrt (19. Mai) zu erstrecken, was geschehen sei. Eine böhmische Botschaft sei da; der Kaiser verlange auch, dass der König zugleich mit den Fürsten neuerdings zu ihm schicke. Was die pfalzgräflichen und Würzburgischen Räthe betreffe, so sollen sie zugleich mit den Landshutern kommen und bereits in Salzburg sein.

Bezüglich der anderen Anliegen habe er vom Kaiser Bescheid erhalten:

Der zwei Bischöfe halber werde jetzt der Kaiser nicht an den Papst schreiben, da er erst sehen wolle, ob es zum Frieden komme; geschehe dies nicht, so schreibe er; auch wegen der Mantuanischen Briefe werde er sofort schreiben.

‚Item von des vicariats wegen hiedisseit Reyns, als ewer gnad wais, ist sein g. gemeint, das e. g. nach aller muglichkeit

[1] Vgl. oben Nr. 400, S. 506.

verfug, das derselben ding nit gedacht oder anbracht werden, wann im doraus vnwille vnd vnfug entsteen mocht.‘

Der Kaiser habe eingewilligt, dass man die Aberacht über die Juden ausspreche und dies bereits anbefohlen. Mit dem Herzoge von Burgund möge man schaffen, dass es den Gefangenen zu gut komme etc. Die Sache mit Köln wolle der Kaiser dem Bischofe von Eichstädt zuweisen. Wegen der Verleihung der zu Martini fälligen Reichsstädtesteuer an den Markgrafen werde er sich bedenken. ‚Datum am Palmtag anno etc. lxiii o‘.

(Orig. im Bamb. Arch., 1908, d. märk. Katal., Nr. 267.)

403.

1463, April 5 (Wiener-Neustadt).

Kaiser Friedrich an Markgraf Albrecht von Brandenburg wegen des Nürnberger Friedenstages.

(Orig. im Bamb. Archiv, 1907, d. märk. Katal).

Fridrich, von gotes genadenn Romischer keiser etc.

Hochgebornner etc. Als vns dein lieb yetz schreibt, ob sich die ding hienyden zu richtung zugen, das wir dem nach lautt der zetteln, vns von Brag zugesannt, vnd sunderlich, wie du hinfur mit dem hertzogen sitzest, nicht vergessen: haben wir vernomen. Nu haben wir vnnser widersacher reten vnnser gleit vntz vff sannd Jorgen tag (24. April) itz kunftigen gegeben vnd dir daruff wider geschriben, dein rete, deiner, auch der gefangen am Rein vnd annder vnnser mitgewanten sachen eigentlich vnderrichtet, zu vns zusenden, derselben schreiben eins verhalten vnd dir von erst nicht zugeschickt ist doch on vnnser schulde, das wir aber deiner lieb in dem andern vnnsern schreiben zugesant haben. Dazwischen der ersam etc. Steffan Schewh zu vns komen ist vnd erzelt hat vrsach, worumb du dein rete so vrbering[1] nicht hast schicken mogen. Nu sey wir yetz verrer angelangt, der bemelten vnnser widersachern reten verrer geleit vntz vff gots Auffarttag nechstkunfttigen zugeben, des wir dann mit gelimpff nicht abslachen haben mugen, sunder das gegeben

[1] = plötzlich.

haben. So ist dir auch wissentlich, wie wir mit vnnserm lieben swager, dem konig von Beheim, steen, desselben rete dann yetz auch vnterwegen vnd auff dem gefert sein, zu vns zukomen. Vnd dadurch, so mugen wir zu dem tag, so vff sannd Jorgen tag schirstkunftigen zu Nurmberg gehalten solt werden, die vnnsern nicht fuglich senden. Das verkunden wir deiner lieb im pesten vnd sunder darumb, domit du das den, so du als wir vernemen zu dem benanten tag zukomen oder zuschicken geschriben hast, oder sich vnnser vnd dem halten, wissest zuuerkunden, vnd sie sich doselbsthin gen Nurmberg zu dem bemelten tag nicht bedorffen zufugen. Wir schreiben auch das hiemit den vnderteidingern, dem von Augspurg, hertzog Hannsen vnd hertzog Sigmunden von Bairn zu, vnd begern daruff an dein lieb mit sunderm vleis, das du dein rete auch mit gantzer vnterrichtung dein selbs, auch vnnser lieben oheim am Rein, gefangen, vnd annder vnnser vnd deiner mitgewanten sachen vnd meynung eigentlich vnderricht zu vns sendest, als wir dir dann das vor geschriben haben. So wollen wir dein nit vergessen, sunder mitsambt in alles das furnemen vnd thun, das dir, den gefangen vnd andern vnnsern mitgewanten zu gut vnd dem pesten komen mag. Daran tut vns etc. Datum in der Newenstat am erittag nach dem heiligen Palmtag anno etc. lxiij, vnnsers keiserthumb im xij iare.

Commissio domini imperatoris in consilio.

Vnnserm lieben oheim marggraue Albrechten von Branndburg etc.

404.

1463, April 5 (Ansbach).

‚Wie mein her her Jobsten der stete richtigungsbriue halben geschriben hat.‘

(Conc. im Bamb. Arch., 1908, d. märk. Katal.)

Albrecht etc.

Lieber besunder! Wir schicken dir hiemit in geheim vnnserm hern zu entdecken, wie vnnser her, der keiser, vnd der von Gurgk vns geschriben haben, vff das du des handels auch bericht seyst; wie vns auch die hern von München

geschriben, ir botschafft zu vns getan vnd wir in geantwort haben, wirdest du auch in diser eingeslossen abschrifft wol vernemen. Wir schicken dir auch hiemit wider den richtigungsbriue mit den steten; denn vns nicht zimbt, vff die form die ding zuhandeln, dann wir wol westen, das es nit zuerlangen, ongesehen, das vns solchs fur ein leichtleuft zugeeigent worden were zuhandeln, an dich mit besunderm vleis gutlich begernde, v. h., den konig, von vnnsern wegen zu biten, ein richtigungsbriue zu machen nach der eingeslossen notteln vnd vns den zuzubringen vff den tag gen Nurmberg. Wollen wir bestellen, das deßgleichen an disem ort auch geschicht vnd, ob der tag nicht fur sich gieng, des wir noch nicht wissen vnd solchs zu vnderkomen in arbait steen, so kome dannoch zu vns, dann wir allerley mit dir zu handeln haben, das vber lannd nit stet zuschreiben oder zu empieten, vnd bring ye die richtigung mit dir vnd credentz an die hern von Sachsen vnd vnnsern bruder der bischof halben vnd wer sich ir anneme, ob wir miteinannder zu rate wurden, die botschafft vollenden zu lassen, als du getan solst haben, als du wol weyst, das du des macht habst, zu handeln; wiewol sie vns sunst mitsambt etc. dem konig von Tennemarck vnd andern vnnsern guten frunden an der art bis an die see zuhelffen glaublich zugesagt haben, so werden sie doch dester getroster die ding pald zu enden zu getrawen. Vnd als du vns ratest, danyden vleis zuhaben, das wir nicht dahinden bleiben, des dancken wir dir, vnd solt des keinen zweiuel haben; dann es ist also verfaßt, das vnnser her, der keiser, vnd wir von aynander nit geschiden werden, vnd las vns des dein verschriben antwort bej disem boten widerumb wissen, vns dornach haben zurichten. Datum Onoltzpach am dinstag nach Palmarum anno etc. lxiij[tio].

An her Jobsten vom Einsidel.

Beilage zu Nr. 404.

‚Wie mein her dem konig von Beheim ein abschrifft der richtigung, mit den reichstetten einzugeen, zugeschicket, vnd begert hat, des ein briue zufertigen.'

(Ebendort.)

Wir Jorg etc. bekennen vnd thun kunt offennlich mit disem briue vor allermeniglich: Nachdem wir ein bericht mit

des etc. hern Fridrichen, Romischen keisers etc., reten furgenomen vnd gemacht hetten der krigsleuft halben, so zwischen den etc. hern Ludwigen etc., hertzogen in Niddern vnd Obern Beirn, vnd hern Albrechten, marggrauen zu Branndburg etc., vnd irn mitgewantten (vorhanden), vff ersuchen vnd begern des genanten etc. Romischen keisers, der nicht nachuolg geschach, darumb wir als ein beteidinger bewegt wurden, nachdem etlich reichstete vber solch beteidigung vnderstunden, den genanten vnnsern sweher hertzog Ludwigen neben andern seinen landen vnd lewten schaden zuzufugen, von pillichkeit wegen, auff das vnnser sweher hertzog Ludwig von vnnser beteidigung nicht also gedrengt wurde, gen in von vnnsern wegen sofern dieselben sachen berurnde ein vehde zugeschriben haben: Vnd wann wir als ein konig zu Beheim vnd oberster werltlicher kurfurst gentzlichen geneigt sind zu frid, gemach vnd gemeinen nutz, nachdem wir auch ein glied des heiligen Romischen reichs sein, vnd zu eren vnnserm lieben hern vnd swager, dem Romischen keiser, vnd demselben Romischen reich haben wir solch obgeschriben vehde, den reichstetten deßhalben zugeschriben, so weit vnd so fern sie die von vns berurt, gentzlichen abgetan, vnd wollen daruff fur vns vnd vnnser helffer derselben sachen, darumb wir feint worden seind, vnd was sich in solcher vehde begeben hat, mit in gantz gericht vnd geeynet sein in krafft ditz briues. Vnd des zu urkund etc.

405.

1463, April 5 (Ansbach).

Markgraf Albrecht von Brandenburg an den am kaiserlichen Hofe weilenden Stefan Scheuch: Er müsse bereits über seine Meinung betreffend den Korneuburger Vertrag hinlänglich klar sein nach dem, was er ihm von Plassenburg aus geschrieben. Weiteres ersehe er aus dem markgräflichen Briefe, an den Kaiser aus Prag gesandt, aus seinen (Albrechts) weiteren Schreiben an den Kaiser und den Bischof von Gurk, endlich aus seiner Instruction. Er schicke ihm alles nochmals und ersuche besonders zu betonen, dass der Markgraf zugleich mit dem Kaiser ‚gerichtet‘ werden müsse. Graf Ulrich von Oettingen komme mit einer Credenz von ihm zu Kaiser; er werde Scheuch

in jeder Hinsicht unterstützen. Weiteres wegen des Deutschordenshauses Mässing. ‚Am dinstag nach dem hailigen Palmtag anno dom. etc. lxiii^cio.'

(Cop. im Bamb. Arch., 1908, d. märk. Katal., Nr. 253.)

Von Graf Eberhard von Württemberg erfahre er, dass er Veit von Rechperg zum Kaiser sende; Scheuch möge auch ihn in seinen Sachen mitverwenden etc.

406.

1463, April 6 (Ansbach).

Markgraf Albrecht von Brandenburg erbittet für seine, die württembergischen und reichsstädtischen Gesandten, die zu dem Friedenstage an den kaiserlichen Hof ziehen wollen, freies Geleite durch Niederbaiern von Eichstädt an. ‚Onoltzbach am mitwoch nach dem heiligen Palmtag anno etc. lxiii^cio.'[1]

(Ebendort, Nr. 50.)

407.

1463, April 8 (Wiener-Neustadt).

Stefan Scheuch an Markgraf Albrecht von Brandenburg mit Meldungen vom kaiserlichen Hofe.

(Cop. im Bamb. Arch., 1908, d. märk. Katal., Nr. 4, fol. 5.)

Gnedigister herr! Als ewer gnad mir vntter anderm nechst beuolhen hat von abschrifft des vertrags vnd eynung zwischen der keyserlichen maiestat vnd meinen herrn konig von Beheim, dieselben abschrifft schick ich ewern gnaden hirinn verslossen. Ich han nach ewer gnaden beuelhe mit seinen k. g. gerett, ob er die reichstette, den der konig sunder vehde zugeschriben hat, auch in den fride vnd richtung getzogen habe. Hat mir sein k. g. gesagt, das solichs nicht gescheen oder bedacht sey, vnd ist ye in meynung, es sey nit not an in zubringen; er werde keinen vnwillen noch vngut gein den steten furnemen. Auch gnediger herr, als ich ewern gnaden nechst bey Jorg

[1] Die Copie des Geleitsbriefes Herzog Ludwigs, aber sine loco et dato, liegt bei.

Tzieglern geschriben hab, hat mir mein herr von Gurgk gesagt, die Behemischen rete sind auf dem weg zum keyser zu reyten; desgleichen komen auch der andern hern rete vnd nachdem der tag zu Nurmberg abe ist, das yn ewer gnade nicht loß, sunder nach vleissiger begerung vnnsers hern keysers, auch ewern gnaden selbs, auch den gefangen hern vnd allen zugewanten zu gut vnd furdrung ewer gnaden rete furderlich vnd treffenlich herab schick; ist dem keyser sunder gemeynt vnd geuallen. Auch, gnediger herr, hat mein herr von Wurtzpurg sein sygeler mit briuen zum keyser vnd meinen herrn von Gurgk geschickt; der ist am montag nechst (April 4) herkomen vnd hat die brieff alle meinen herrn von Gurgk überantwort. Hat im der von Gurgk alsbalde ernstlich zugerett, wie die Wurtzpurgischen irem zusagen nicht nachkomen, sunderlich von des guldem tzols wegen, wie dann zu Regenspurg abgeschiden sey, auch von des boten wegen, der den keyserlichen brief getragen hat. Der von Gurgk hat auch dem keyser sein brief noch nit geantwort. Aber ich han in des von Gurgk brief abschrifft funden, was er dem keyser schreibt, vnd ist das die meynung, wie ewer gnade weytleuftige rechtbot ausschreibe vnd in beger domit zu verunglimpfen, vnd ob sulchs an sein k. m. auch langet, sulchs nicht zu glawben, sundern in fur sein gehorsamen fursten zu haben. Wann er hab von mercklicher stuck, antreffend sein lehen, zölle, gleyt, wiltpann, gericht vnd anders ein sunder vehde mit euch, als ir dann selber der ritterschafft zu Francken geschriben habt, vnd sey am ersten vor Rott gericht worden, derselben richtung ir eynsteils nicht volntzogen habt, dornach durch den konig von Beheim aber gericht; über sulchs seyme im die sein ermort vnd erslagen worden, dordurch ir aber zu vehden komen seyt, vnd dornach zu Nurmberg in ein fridlichen anstal beteydingt. Vnd hat damit geschickt etlich rechtpot, die sein rete zu Regenspurg furgeslagen sullen han, auch abschrifft, wie ewer gnad nechst der ritterschafft im lande zu Frannckeu geschriben vnd was er dorauf geantwort hat, vnd bitet den keyser, in nicht lassen verclagen oder vervnglympfen, auch mit dem gulden tzole gnediglich aufhalten vnd kein beswerung gein im furnemen; so wolte [er] sein rete der krigslewff, auch des guldem tzols halben zu seinen k. g. senden vnd verrer handel dorauß haben. Ich verstee auch, das der sigeler der Wurtzpurgischen

rete zukunft hie werde verharren. Gnediger herr! Als mich nw die ding erst auf hewt angelangt haben, wolt ich ye nicht lassen, sunder ewern furstlichen gnaden zu wissen thun; vnd nach allen dingen, die vorhanden sind, ist ye gut vnd merck-lich notturfft, das ewer gnade ewer rete treffenlich aller sachen wol vnterricht mit gewalt furderlich schicke, wann ich on zweiuel bin, der keyser werde die ding alle nach irem rate vnterweysung vnd gutem gefallen furnemen vnd handeln. Domit so beuelhe ich mich etc. Geben am heyligen Korfreytag zu nacht anno domini etc. lxiii⁰.

Ewer furstenlichen gnaden

gehorsamer capplan
Steffanus Schewch etc.

Auch schick ich ewern gnaden hirinnen abschrifft eins briefs, den der babst über die von Wien außgeschrieben hat.

Item die Behemischen rete, nemlich herr Procopius vom Rabenstein vnd herr Zalta, sind am Osterabent her zur Newen-stat komen.

Item mir sind auß des Erengroß briuen drey brief, ewern gnaden zustende, antreffend den Buchawer see, worden, die ich also bey mir han, vnd ruren an achtzehenhundert gulden schaden, so ewer gnade auf sie behalten hat. Sunst han ich keinen mer empfangen.

408.

1463, April 13 (Wiener-Neustadt).

Stefan Scheuch an Markgraf Albrecht von Brandenburg mit Meldungen vom kaiserlichen Hofe.

(Cop. im Bamb. Arch., 1908, d. märk. Katal., Nr. 4, fol. 6.)

Gnediger herr! Auf hewt, mitwoch nach mittag, sind here gein der Newenstat komen herr Baltasar Weispriacher, meister Bernhart, der cantzler, vnd herr Jorg Ramseyder von wegen des bischofs zu Saltzpurg, herre Hanns Seyferstorfer vnd doctor Fridrich Mawerkircher von wegen hertzog Ludwigs vnd der Hanns Neydecker von wegen hertzog Sigmunds von Osterrich. Vnd sind, als ich vernyme, die pfaltzgrafischen von Saltzpurg wider heymgeryten. Von Wolfen von Asch han ich in der

cantzley vleis gehabt; sagen die cantzler, sie wissen nicht, wie vnd in welchem stand sein sach in gericht verlassen sey. So haben sie auch kein copey der nechsten brief, die im geben sein, auch haben sie der gerichtsbucher nicht in iren handen, vnd sind einsteyls zu Gretz. Dorumb wolt ich seiner sach gern verrer vntterrichtung haben, sulchs den cantzlern furtzuhalten vnd zu vnterrichten; yedoch wil ich in des muglichen vleiss ankeren. Ich han vormals vnnserm herrn keyser furgehalten die Wirtembergischen tzetel seiner erledigung. Han ich an sein gnaden vernomen, das sein k. g. wol gemeynt vnd geuallen wer, das mein herr von Wirtemberg sulchermaß geledigt möcht werden, vnd sunderlich, das die schatzung auf zyte betzalt sullen werden, vnd meynt sein k. g., so die ding auf tzyte gesteckt weren, vnd er auß dem stock, man möcht etwas wegerung erlangen. Item von des hertzogen von Burgundj wegen vernyme ich souil, das der keyser vast willig vnd geneigt wer, vleis anzukeren, ob anders ymant von des hertzogen von Burgundj zu im herkome; das er aber ymant zu ime schick, kan ich nicht vernemen. Dorumb so wer gut, das ewer gnade weg angebe, wie der keyser vleis ankeren vnd was er thun solt, dodurch er den hertzogen in sein helff brecht vnd behielte; wann die geschicht zu Wien hat den keyser vnd die, so bey im sein, nicht clein betrübt vnd dörfften tröstlicher, kecker lewt, dodurch die ding alle tröstlich vnd kecklich furgenomen würden. Ewer gnade weiß gestalt des hofs; dorumb dorff ich ewern gnaden wenig dauon schreiben. Datum am mitwochen in den Osterfeyertagen anno lxiii°.

Steffanus Schewch.

Auch gnedigister herr! Nachdem am osterabent frw gar fröliche schrifft vnd mere von Wien komen, das Wien wider vnnsers hern keysers vnd sein volck mit macht dorinn vnd hertzog Albrecht im sloß behawet wer, was ich in willen sulchs ewern gnaden zu sunder frölicheit zu schreiben. So ist aber dieselbe frewd in ein groß leyd vnd trawern gewendet, wann am ostertag frue komen andere mer, also das der Holtzer vnd der Odenacker hetten ein anslag furgenomen mit dem keyser, mit dem Grafenecker vnd Bawmkircher vnd wolten mitsampt irm anhang dem keyser die stat wider geantwort haben. Auf solchen anslag vnd tröstlich zusagen des Holtzers, das er es

mit dem mererteyl der gemeynd außgericht vnd alle thor vnd thure bestellt hett, hat der Grafenecker gein Wien hinein geschickt ob iiii[c] pferden, vnd nach denselben solt ein mercklich volck zu roß vnd zu fuß hinein komen sein. Als nw die iiii[c] pferd hinein kamen gein Wien, da slug man die thor hinter in zue, das sie nicht wider auß mochten, vnd kam hertzog Albrecht auf vnd schrey die gemeyn an vnd mante sie irer eyde. Also traten sie vom Holtzer vnd von seiner parthey zum hertzogen vnd slugen vnd stachen in die vierhundert, vnd haben ir als man schreibt, funf erslagen, die andern gefangen vnd in Kernerthurn gelegt. Doruuter sind die hawbleute, nemlich her Augustin, der vor Giengen ritter ist worden, der Ebner, der Jorg Hel, mitsampt den andern nydergelegen vnd gefangen, vnd der Holtzer ist zu der stat auß dauon komen. Der Odenacker, der Reyholff vnd mer ander, die sich des keysers in dem anslag gehalten haben, sind gefangen, vnd hertzog Albrecht vahet die andern, die vmb den anslag gewist vnd sich des keysers teyl gehalten haben. Was aber dorauß würdet, ist noch dauornen. Sulchs schreib ich ewern gnaden nit zu frewden oder gefallen, sunder darumb, ob die ding swerer an ewer gnaden langten, das ewern g. handel vnd gestalt der sach wisse.

409.

1463, April 15 (Ulm).

Die Ulmer nach Frankfurt über den Stand der reichsstädtischen Angelegenheiten.

(Orig. im Frankf. Stadtarchiv, Kaiserbriefe V, Nr. 133.)

Fürsichtigen etc. Lieben fründ! Als jr vnns yeczo des durchlüchtigen hochgeborn fürsten vnd herren marggraue Albrechts von Branndemburg etc. beruffung halb der stettebotten vff mitwochen nechstuergannngen her in vnnser statt beschehen, geschriben vnd begert hand, vch abschid der gehanndelten ding zu wissen zu tun: innhalt üwer schrifft haben wir wol vernomen. Vnd fügen uch zu wissen, das von siner gnaden wegen hie gewesen ist doctor Jopp vom Ried, cannczler etc., vnd hat da vor der stette raetsfründen ernüwert die drey punttenn des abschids, vor an der sach zu Dünckelspühel vßgangen, vnd füro vff etlich schrifften, so sinen gnaden von

siner gnaden capplan her Steffan Schewchen vß dem kayserlichen hof komen waren, auch ain verschriben gelaitt, so der durchlüchtig hochgeborn fürst vnd herr Ludwig in Nidern vnd Obirn Bayren fürstenherren, vnd stettebottenn, zu der kayserlichen hilff verwanndt, so sich zu den kayserlichen hof fügen wolten, gelaitt zugeschriben hat. Also hette vnnser gnediger marggraue Albrecht vnd etlich ander herrn, zu der hilff verwandt, vff beger der keyserlichen mayestat jre treffennliche rett zu den kayserlichen hof vß geuerttigt. Wann nu zuüersichtlich wer, die sachen wurden allda in dem kayserlichen hof zu richtung komen, so bette sin gnediger herre, das wir stett auch vnnser raetsfründ zu den dingen in den kayserlichen (hof schicken), wann das gut vnd vnnser, stettehalb, ain notturfft wer, mit mer wortten etc. Also nachdem nicht mer stett jr botten hergesandt, dann Augspurg, Nordlingen, Hall, Hailprunn, Dünckelspühel vnd Kempten, vnd nu üwer fürsichtigkeit, Rüttlingen, Gmünd, Memmingen, Windsham, Giengen vnd Aulon geschriben hetten, guttermaß dienende zuuerantwortten das verhalten vnd nicht vff die artighel jn dem abschid begriffen, vnd den botten, so hie gewesen sind, nicht gebürt hat, für die andern stett, so nicht gesenndet vnd gewalt geben hand, sich ichczit zu mächtigen, so hand die botten, so hie gewesen sind, doctor Joppen kain vßträglich antwort geben mugen vnd sind also abgeschaiden. Darnach mag sich üwer fürsichtigkeit wissen zu richten. Geben vff frytag vor Quasimodogenitj anno etc. lxiii°.

Burgermaister vnd rat zu Vlme.

Den etc. burgermaister vnd raette der statt Franckfurtt etc.

410.

1463, April 18 (Wiener-Neustadt).

‚Wie herr Steffan Schewch von Osterreich herauff meinem hern geschriben hat.‘

(Cop. im Bamb. Arch., 1908, d. märk. Katal., Nr. 4, fol. 8.)

Gnedigister herr! Der Cuntz Sewß ist am freitag nach dem heiligen Ostertag (April 15) her zure Newenstat komen, vnd als er mir eurer gnaden briue geantwort hat, han ich

vnter anndern dorinnen vermerckt, das eurer genaden mitsambt meins hern von Wirtemberg rete in kurtz sollen komen. Solchs ich der k. m. zu wissen han getan, darinn sie mercklich gefallen empfangen hat, vnd versehe mich, das sein k. g. nicht vil in den sachen handeln oder furnemen, sunder zukunft derselben rete verharren werde. Herr Veit von Rechperg ist vff sontag nechst auch herkomen. Ob sich nu vor zukunfft eurer gnaden rete icht anfohen oder begeben wurde, dorinnen wolt ich noch eurer gnaden geheiß mitsambt meinen hern graue Vlrichen von Ottingen vnd herr Veiten, nachdem sie sich willig darzu erbieten, das beste nach eurer gnaden meynung handeln. Ich schick auch ewern gnaden hirinnen ein briue, den vnnser herr keiser dem babst schreibt nach inhalt der copey dabej; den mag eure gnad schicken vnd domit nach gefallen handeln.

Hertzog Albrecht hat am freitag nechst (April 15) den Wolfgang Holtzer lassen vierteiln, auch den Augustin, ritter, den Reyholff, ritter, den Odenacker, den Zigelshawser, den Burghauser vnd den Halderbecken lassen enthaubten zu Wien. Vnd sind der burger, die sich neben der k. m. haben gehalten, noch bej zwentzig gefangen. Wie er es mit denselben, auch mit den gefangen, die in die stat geriten sein, heltet, weis man nicht, dann die sage ist, sie ligen alle in Kernerthurn vnd ersticken ob einander; ich versehe mich, es werd nichts guts daraus. Die Bruder ligen mit macht vff hertzog Albrechten vnd haben Hertzogenburgk gewonnen vnd brennen daselbst vmb vnd thun grossen schaden. Die Thonaw ist gantz verspert, das nichtz herab mag. So samet sich der Grafnecker vnd Pawmkircher vnd ist die rede, der Gißgra wolle in von Hungern viertausent man schicken, vnd verstee nicht anders, der keyser wolle mit ernst darzu thun. Item der legat, der zu Regenspurg was, ist mitsambt herr Friderich Lamberger zu Hungern gewesen vnd am sambstag nechst (April 16) komen; vnd souil als ich merck, so werden die Hungerischen rete auch bald komen vnd ist gute hofnung, es solle zwischen dem keiser vnd den Hungern gute einigkeit werden, das gemainen landen vnd der cristenheit gen den Durcken guten nutz bringen mocht. Vff gestern, dinstag (April 19), haben die alten burger von Wien, die hie zur Newenstat sein, mit den Wien[ern] vor dem camergericht gerecht vnd ist der keyser personlich

gesessen. Also sind dieselben von Wien erloß erteilt vnd durch den keiser in acht vnd aberacht offenlich gesprochen. Vnd als ich vom keiser vermerck, so wolt er gern, das eurer gnaden rete bald komen; yedoch hab ich sein gnaden gesagt, wann er zu den sachen greuffen wolle, so hab ich mein hern graue Vlrichen vnd herr Veiten von Rechperg; mit denselben wolle ich von eurer gnaden wegen handeln. Doran hat sein k. g. sunder gefallen. Also mussen wir warten, wann er die sachen furnemen wolle. Datum am montag vor sannd Jorgen tag anno etc. lxiii°.

Steffanus Schewch etc.

Dise burger sind noch zu Wien gefangen: Prenner, Wissinger, Kißling, Gold, Vogel, Martine Hubschreiber, Rauscher, Gilg Payn, Gilg Knab, Mert Gulden, Caspar Reisinger, Abenberger, Swantzsneider, Jacob Amayser, Gschoff, Toman Saltzer, Steffan Tenck, Holabruner.

Diese burger sind entrunnen: Cristan Gschoff, Enthamer, Hinderpacher, Talhamer, Maroltinger.

Diese sind ritter worden: Jorg vom Stein, Jorg Peldorffer, Jacob Storch vnd etlich mer.

Dise sind enthaubt: Herr Augustin, Reyholff, ritter, Odenacker, Zigelßhauser, Burghauser, Holderbeck.

So ist der Holtzer gevierteilt.

411.

1463, April 20 (Ansbach).

Aus der Instruction Markgraf Albrechts von Brandenburg für seine nach Wiener-Neustadt gehenden Räthe.

(Cop. im Bamb. Arch., 1908, d. märk. Katal., Nr. 270.)

In dise nachgeschriben rechtgebot sullen die rete geen vnd sich von meins hern wegen nicht weyter begeben oder erbieten:

Item mein g. h. marggraue Albrecht erbewtt sich gegen einem yeden fursten seiner widerparthey vmb alle sach, die ir yeder zu dem anndern zu sprechen hat, der gutlichkeit oder rechts vff v. a. h., den Rom. keyser, oder, wen es s. g. an seiner stat empfilhet, zu nemen vnd zu geben, zu geben vnd

zu nemen verdingt oder vnuerdingt, wie das dann der gemelt v. g. h. der Röm. kayser nach gleichen billichen dingen zwischen ir sezet, machet vnd furnymet.

Item dauor zu sein, das ye vor vnnserm h., dem Rom. kayser, nicht stolczer wort gebraucht werde etc.[1]

412.

1463, April 20 (?).

Markgraf Albrecht von Brandenburg an seine am kaiserlichen Hofe weilenden Räthe: Was die Sache mit dem Herzoge von Burgund betreffe, so erscheine es ihm unpassend, dass Baden und Württemberg, nachdem sie einmal ledig wären, sich darin bemühten. Da aber dem Kaiser und allen getreuen Reichsständen an dieser Angelegenheit so viel gelegen sei, so wolle er selbst, falls ihm der Kaiser Gewalt gebe ‚des heyrats, des vicariats gensit Reins vnd der lehen halben', die Vermittlung übernehmen; der Kaiser müsse diese aber ausdrücklich in einem besonderen Schreiben gestatten, denn auch die Gegner feierten nicht, ja rühmten sich bereits ihrer Erfolge. Dass der junge Pfälzer Erzbischof von Köln werden solle, sei nicht gut; der Kaiser möge bedenken, dass es damit zwei Brüder als Kurfürsten gäbe, die einem ihm gegnerischen Hause angehörten. Im Allgemeinen sei er zum Frieden bereit; könne er aber nicht erreicht werden, so müsse der Kaiser sorgen, dass geeignete Leute ins Reich herauf kämen, Städte und Herren in die kaiserliche Hilfe zu bringen. Der Kaiser selbst müsse nicht blos mit Worten und Schriften, sondern mit der That gegen die Gegner sich erheben. S. l. et d.[2]

(Cop. im Bamb. Arch., 1908, d. märk. Katal., Nr. 4, fol. 7.)

---

[1] Beglaubigt werden Stefan Scheuch, Heinz Seybot von Rampach und Dr. Georg von Absperg. ‚Geben zu Onoltzpach am mitwoch vor saund Jorgen tag anno etc. lxiii^{cio}.' (Ebendort, Nr. 244.) Darnach wurde auch das Datum des obigen Bruchstückes der Instruction angenommen.

[2] Darf wol als Antwort auf Nr. 410 angesehen werden; darnach das Datum.

413.

1463, April (Wiener-Neustadt).

Kaiser Friedrich an Papst Pius II. über die Verdienste Markgraf Albrechts von Brandenburg.

(Conc. im Bamb. Arch., 1908, d. märk. Katal., Nr. 4, fol. 3.)

Abschrifft, wie der keiser dem babst meinen hern antreffend schreiben sol.

Beatissime pater etc. Intelleximus, sanctitatis vestre predecessores dudum progenitoribus illustris Albertj, marchionis Brandenburgensis etc., affinis, compatris, principis, capitanei ac magistri curie nostre, atque sibi, dum nuper apud eandem sanctitatem vestram in Mantuano conventu constitueretur, nonnulla privilegia et facultates ob ipsorum merita pro ipsis et suis indulta benigne confirmasse atque pia clementia de nouo indulsisse. Verum alias suborta differentia inter ipsum ex una et episcopos Bambergensem, Herbipolensem et Ludovicum, Bauarie ducem, partibus ex altera gwerris quoque inter eos suscitatis ipse marchio prope oppidum Rot artabatur ad concordias ineundas, in vim quarum necessitabatur quedam ex huiusmodi priuilegijs deserere et quod eisdem de cetero minime uti deberetur, eciam si motu proprio forent concessa. Et quia idem marchio semper pro sancte sedis apostolice et sacri nostri Romani imperii auttoritate, potestate et iuribus conseruandis plurimum solicitus esse consueuit, experiencialiter quoque nouimus, eundem nunc pro manutenenda confirmacione sanctitatis vestre de persona venerabilis Adolffi de Nassaw ad ecclesiam Maguntinensem ac contra nostros et Romani imperii rebelles ingentem laborem vigilanti cura maximis suis expensis et periculis pertulisse, sperans sibi propterea sanctitatis vestre graciam et benignitatem arridere uberiores, quamobrem sibi non inmerito graciose afficimur, inclinamur quoque ad honores et comoda ipsius, fratrum ac dominiorum suorum promouenda, prout exhibitor presenciarum, honorabilis noster fidelis dilectus Wolfgangus Forchtenawer, prepositus, sanctitati vestre lacius deteget. Rogamus itaque sanctitatem vestram obnixius precantes, quatenus omnia et singula priuilegia progenitoribus eiusdem marchionis Albertj, sibi, fratribus, dominijs aut subditis suis eccle-

siasticis et secularibus eorum intuitu per sanctitatis vestre predecessores aut eandem vestram sanctitatem indulta, de nouo motu proprio concedere, literasque desuper in electissima forma eciam si opus fuerit cum expressa in eisdem derogacione concordiarum et laudorum siue pronuncciacionum in vim earundem concordiarum subsecutorum expediri demandare dignetur, eo se adeo clementer exhibitura, ut ipse marchio senciat, nos eciam propter suam interpellacionem ad sui et suorum comodum anhelare, has quoque nostras preces effectualiter sibi profuisse, ut inde sibi et alijs prebeatur maior occasio sanctitati vestre et nobis eciam in antea singulis in occurrentibus obsequiosa promtitudine assistendi, in qua eadem sanctitas vestra graciam nobis ostendet peracceptam, erga eandem s[tem] v[tram] et sanctam apostolicam sedem ad vota promerendam.

414.

1463, Mai 3 (Feuchtwangen).

Markgraf Albrecht von Brandenburg an Kaiser Friedrich: Schickt Briefe der Grafen Eberhard und Ulrich von Württemberg, der nun wie Karl von Baden frei sei, dann des Erzbischofs Adolf von Mainz mit der Ankündigung des Stillstandes, der im Stiftskriege eingetreten, und einen, den Bischof von Würzburg betreffend. Gestern habe ihm sein Amtmann Michel von Schwarzenberg gemeldet, dass ‚der bischoue von Bamberg bericht vnd geolet hab‘. Räth, dem Papste zu schreiben, dass ohne seine Zustimmung nichts mit dem Stifte geschehe und ein kaiserlich gesinnter Mann nachfolge. ‚Datum Feuchtwang͞e am dinstag Invencionis crucis anno etc. lxiii⁰.‘

Zettel: Wiederholt die Mahnung bezüglich der Kölner Wahl; der Kaiser möge die Sache aufhalten bis auf seine ‚erfarung vnd ferrer vnderrichtigung‘.

(Cop. im Bamb. Arch., 1908, d. märk. Katal., Nr. 4, fol. 2.)

415.

1463, Mai 3 (Feuchtwangen).

Derselbe an seine in Wiener-Neustadt weilenden Räthe: Verlangt, dass der Kaiser dem Papste anders schreibe, als der

ihm mitgetheilte Entwurf besage; das Gut derer von Argan, das 800 bis 1000 Gulden trage, möge man ihm zunächst lassen, dagegen die kaiserlichen Gebotsbriefe bezüglich der schuldigen Gülten und des Judengeldes heraufschicken etc. etc. ‚Datum Feuchtwang am dinstag Invencionis crucis anno etc. lxiii°.‘

Zettel: Vom Briefe, den der Kaiser an den Papst schreibe, möge Dr. W. Forchtenauer eine Copie erhalten.

(Conc. ebendort, fol. 2.)

416.

1463, Mai 5 (Ansbach).

Derselbe bittet Herzog Ludwig von Baiern um Geleite für die Räthe seines Bruders Kurfürst Friedrich, die unter Führung des Grafen Johann zu Mülingen, Herrn zu Barby, nun durch Baiern zum kaiserlichen Hofe ziehen und auf Sonntag, Vocem iocunditatis (Mai 15), zu Eichstädt sein wollten. ‚Onoltzpach am donrstag nach Crucis invencionis anno etc. lxiii^cio^.‘

(Conc. ebendort, Nr. 173.)

417.

1463, Mai (ca. 10).

Meldung aus Oesterreich.

(Cop. im Bamb. Arch., 1908, d. märk. Katal., Nr. 4, fol. 7.)

Der gefangen zu Wien haben lxiiii aus einen thurn außgraben vnd sind dauon komen. Die andern sind betagt uff pfingsten (Mai 29).[1] Der Jan von Teintz vnd sein mitgesellen haben dem vom Lichtenstein bej funfhundert gefangen vnd erstochen vnd haben im dornach viertzig pferd angewonnen; vnd ist der vom Lichtenstein in einen clein schiflein selbfunfft kawm dauon komen. Hertzog Albrecht hett gern mit dem keiser frid; es mag nit gesein. Wir wollen Jorgen Zigler

[1] In Folge der Intervention eines Grafen von Pösing. Vergleiche Anonymi chron. Austriacum ad annum 1463 ap. Senckenberg, Selecta juris et histor., V, p. 206.

noch zwen oder drey tag verhalten; ob vns ichts warlichs vnd gruntlichs furfiele, wolten wir ewern gnaden bej im schreiben.[1]

418.

1463, Mai 14 (Wiener-Neustadt).

,Wie die (Brandenbergischen) rete zur Newenstat meinen hern heruf geschriben haben.'

(Cop. im Bamb. Arch., 1908, d. märk. Katal., Nr. 4, fol. 8.)

Gnedigister herr! Wir sind vff des heiligen Creutz tag (Mai 3) nechst her zur Newenstat komen vnd vns vff donrstag dornach (Mai 5) zu der k. m. gefuget vnd sein gnad vnnser schickung, beuelh vnd macht vnderricht, auch eure gnad vmb solang verhaltung entschuldigt, vns auch erboten, wann sein k. g. zu den dingen greiffen vnd icht dorinnen furnemen oder handeln wolle, das wir darzu alzeit willig vnd bereit sein wollen. Hat sein gnad in vnnser zukunfft vnd erbietung gut gefallen gehabt, (will) auch sein sachen von eurer gnaden sachen nicht scheiden; vnd hat verrer gesagt, er wolle verrer zu den sachen greiffen vnd mit vns handeln. Hat auch gar sunderlich begert, das wir seinen gnaden weg furhalten vnd zu erkennen geben wollen, domit man den gefangen herrn an irer schatzung vnd puntnus zu statten vnd hilff mocht komen; dorinnen wolt sein k. g. guten ernstlichen vleis ankern.

Dornach vff samstag (Mai 7) sind wir wider fur sein k. g. komen vnd haben sein gnaden allein gestalt der Mentzischen vnd Colnischen sachen, vns nachgesant, vnterricht, auch daruff der gefangen herrn halb geraten, das sein k. g. mitsambt dem babst in der bestetigung des von Coln hart halten, dadurch der pfaltzgraue etwas gedrungen mocht werden, auch den vleis mit dem hertzogen von Burgundij zu uolstrecken; auch das der pfaltzgraf nicht absoluirt, sunder swerer vnd ferer wider in procedirt wurde mit mer worten, dorinn sein k. g. keinen fleis sparn wil. Vnd ist sein k. g. in meynung, nachdem er dem babst geschriben hab, das der von Coln sopald nicht bestett

---

[1] Das Datum nach der Zeit des Kampfes zwischen Heinrich von Liechtenstein und Johann von Teinitz (2. Mai). Vergleiche Mich. Beheim, Das Buch von den Wienern, p. 298 ff.

solle werden, es geschee dann den gefangen hern ein ergetzung. Hat vns auch alßdann gesagt, wie die Beyern sich in kein karung, verpundung noch abtrag gen im ergeben, sunder also slecht on alle straff vnd rach gericht wolten sein, deßhalb er wider noch vns vnd den anndern zugewanten schicken vnd vnnsers rates pflegen wolt. Also vff donrstag nechstuergangen (Mai 12) sind wir aber mitsambt graue Vlrichen von Ottingen vnd herr Veyten von Rechberg bey seinen gnaden gewesen. Zu demselben mal hat vns sein gnad furgehalten, ob wir den dingen icht verrer der gefangen hern halb nachgedecht hetten, vnd das wir im zu erkennen geben, wie eure gnad mit hertzog Ludwigen zu richten wer; alsdann wolt er von sein sachen, auch ander zugewanten mit vns rede haben, das[1] es alles furgenomen wurde. Vff solch seiner k. g. begerung haben wir im der gefangen hern halb furgehalten als vor als uor vnd des mer, das er hertzog Ludwigen dem pfaltzgrafen mocht absneiden, also das er im hiefur wider die kais. obrikeit, auch alle des keisers zugewanten haubtleut vnd gescheflt kein zulegung, hilff oder beystant thette; wer vast gut, mocht auch dadurch der pfaltzgraue gen den gefangen hern dest ee gewaicht werden, mit mer andern furhaltungen, die vnś notturftig bedauchten. Vff das annder stuck, eure gnad antreffend, haben wir im gesagt, das sein k. g. eurer im rechten vnd in der gutlichkeit gantz macht hab. Doch haben wir sein gnaden der gutlichkeit halben allein gen hertzog Ludwigen vnnsern beuelh entdeckt, nemlich der dreyer stuck halben, so uff den konig von Beheim gestalt warn, auch der gefangen, der gedrungen ritterschafft, Deutscherhewser, der lehen vnd annder stuck halb, vns beuolhen. Vnd wann sein gnad der bischof halben rede wolle haben, wollen wir auch zum rechten vnd der gutlichkeit geburlich antwort tun, doran sein keiserlich gnade gut gefallen solle haben.

Vff solchs sein wir deßmals abgeschiden vnd warten, wann sein gnad verrer in den dingen wolle handeln. Die Behemischen rete werden zu den teidingen nit gezogen; ob sie dorinnen gefallen haben, konnen wir nit verneinen, sunder sie sein sere verdrießlich. Die Saltzburgischen geen mit heimlichen teidingen zwischen dem keiser vnd hertzog Ludwigen

[1] Manuscript: des.

vmb, der wir nicht eigentlich erfarn konnen, dann souil, das sie ye mainen, den keiser vnd hertzogen Ludwigen heimlicher zu richten. Vnd mocht man verfugen, das eure gnad vom keiser geschiden wurde, wer etlichen wol gemeint; wir sind aber on zweiuel, sie konnen es am keiser nit erlangen. Die Wirtembergischen vnd Bambergischen sind gestern weg geriten. So ist auch nymant noch von des pfaltzgrauen oder des bischoffs von Wirtzpurg wegen herkomen, sunder der bebstlich legat ist gestern herkomen; es ist aber dem keiser nicht gemeint, die legaten zu den teidingen zu ziehen. Weßt auch eure gnad irgend annder weg oder weis mer, dann wir gesagt haben, den gefangen hern zu gut, mocht eure gnad herab schreiben; dorinn wird der keiser sunder geuallen vnd vleis haben. Wir hetten ewern gnaden gern ee geschriben, so geen die ding nach gewonheit des hoffs langksam zu. Datum sabbato post Cantate anno lxiij°.

Rete zur Newenstat.

419.

1463, Mai 21 (Wiener-Neustadt).

‚Abschied zwischen dem keyser vnd hertzog Ludwigen zur Newenstat.'

(Cop. im Bamb. Arch., 1908, d. märk. Katal., Nr. 4, fol. 9.)

Als zwischen vnnserm allergnedigisten herrn, dem Rom. keyser, vnd hertzog Ludwigen von Beyern der zwitrecht halben, so zwischen sein k. gnaden, des benanten hertzog Ludwigen vnd irn mitgewanten bederseyt sein, durch des hochwirdigen in got vater herrn Burckarts, der heyligen Römischen kirchen cardinal vnd ertzbischoues zu Saltzpurg, rete etwas teding yetz hie sein bescheen, haben des benanten hertzog Ludwigs rete sich nit begeben wöllen, die spruch hertzog Ludwigs der funf vnd sybentzig tausent gulden halben, Werd antreffend, vallen ze lassen, noch des von Eystet vnd seins capitels verschreibung, hertzog Ludwigen bescheen, wider heraußzugeben, noch sein kais. gnaden vnd dem heyligen reich abtrag zu tun von seins handels wegen, wider sein k. g. vnd das reich getan, auch das rechtbot, so auf bed bebstlich legaten, des konig von Beheim vnd des benanten cardinals von Saltzpurg rete bescheen ytz, dorumb

zu erkennen nicht aufnemen wöllen. Also haben sich die teyding ditzmals zerstossen. Doch domit die krieg im reich destmynder widerumb erhebt werden, der dann sein k. gnad nicht vrsach noch anfang gewesen ist, hat sich sein k. gnad gegen des könig von Beheim reten verwilligt, das der konig von Beheim, nachdem der hertzog Ludwigen vnd sein mitgewanten bisher wol gewannt gewesen vnd noch ist, in kurtz tag setzen mag, zuuersuchen, die sachen gutlich oder mit recht hinzulegen.

Actum sabbato post Ascensionis domini anno etc. lxiii°.

420.

1463, Mai 25 (Ansbach).

Markgraf Albrecht von Brandenburg an Herzog Wilhelm von Sachsen: Sendet die Abschrift des Vertrages zwischen Kaiser Friedrich und dem Ungarkönige, der ihm durch seine Räthe aus Wiener-Neustadt zugekommen. Die Nürnberger streuten im Bambergischen und Würzburgischen aus, sie beide seien uneins, was ihn sehr verdriesse. Meldet die Befreiung der Gefangenen am Rhein etc. etc. Ansbach, ‚mitwoch nach Exaudi‘ 1463.

(Orig. im Ges.-Arch. zu Weimar, Reg. A, Nr. 4[a].)

421.

1463, Juni 3 (Prag).

König Georg von Böhmen an Markgraf Albrecht von Brandenburg über die Verhältnisse im Reiche.

(Cop. im Bamb. Arch., 1908, d. märk. Katal., Nr. 4, fol. 9.)

‚Wie der konig von Beheim meinen herrn geschriben hat.‘

Jorg, von gottes genaden konig zu Beheim etc. Hochgeborner furst etc. Vns zweiuelt nit, euch sey vnuerporgen, wie der allerdurchluchtigist furst etc., der Römisch keyser, vns beuolhen hat, in den sachen, sein d. vnd vnnsern lieben sweher hertzog Ludwigen berurnd, ein fruntlichen tag zu setzen, den sie auf beyde seyten zu besuchen verwilligt haben. Auch meynen wir, das euch nw kunt sey, in welcher maß ewer rete, so bey seiner d. ytz gewest, der irrung halben, hertzog

Ludwigen vnd euch antreffend, abgeschiden sind, das wir vns nit anders versehen, dann das es ewern halben auch also gehalten vnd durch vns euch beyden fur vns fruntlich tag beschiden werden sol. Dorumb so benennen vnd setzen wir euch einen fruntlichen tag auf sand Peter vnd Paulstag schirsten (Juni 29), in vnnsern koniglichen houe here gen Brage persönlich oder, ob das nit gesein möcht, durch ewer volmechtig anweld vnd rete zu erscheinen. Alsdann mit hilff des almechtigen wollen wir die sachen also furnemen vnd mitteln, domit alle spenn vnd irresal hingelegt vnd fruntschaft vnd eynigkeyt müge werden. Solchen tag wir dann ewern halben dem gemelten hertzog Ludwigen, vnnserm sweher, auch verkundigt haben. Geben zu Brag am freytag Eraßmi vnnsers reichs im sechsten jare.

Ad mandatum domini
regis in consilio.

Zedula.

Auch lieber sweher vnd swager, wir thun eüch zu wissen, das von bebstlicher gewalt vns zuwider vnd villeicht den von Breslaw zu geuallen uber vns etlich brief vnd proceß außgangen sind, des wir vns dann nit versehen hetten nach gelegenheyt der sachen. Hirumb begeren wir an ewer lieb, fruntlich bittende, ir wollet bey dem erwirdigen in got vater herrn Jeronimum, ertzbischouen zu Creta vnd bebstlichen legaten, vnnserm frund, guten vleis furkeren, domit solche brief vnd proceß abgetan vnd nit also furgenomen werden, wann ir wol versteet, beschee das nit, das wir vns bey ewer lieb vnd andern cristenlichen fursten vnnser vnd vnnsers konigkreichs vnschuld offenbaren vnd sunst nach notturfft halten musten; alls vns dann nit zweiuelt, ewer lieb thun werde. Das wollen wir fruntlich vmb dieselben ewer lieb beschulden. Datum ut supra.

Dem etc. herrn Albrechten, marggrauen zu Brandemburg etc.

422.

1463, Juni 3 (Prag).

Der Secretär des Böhmenkönigs, Jobst vom Einsiedl, nach Ansbach über die Absichten seines Herrn.

(Cop. im Bamb. Arch., 1908, d. märk. Katal., Nr. 4, fol. 10.)

,Wie herr Jobst vom Eynsydel, ritter, meinen herrn geschriben hat.

Hochgeborner furst etc. Ewer gnaden schreiben, brief vnd copia des hochwirdigen meins herrn, des legats, zugesant, hab ich vernomen vnd die sachen, souil des ewrer gnaden begern gewest ist, mich zu ewern gnaden zu fertigen forder zu reyten zu mein herrn von Sachsen vnd Branndemburgk, ich nach aller notturft anbracht hab. Vnd pitt ewer gnad wissen, das meins allergn. hern, des konigs, rete, herr Procop, der cantzler, auch herr Jan Zalta, auß dem keyserlichen houe wider zu sein koniglichen gnaden komen sein, vnd mit in vnder andern bracht, das vnnser allerg. herr, der Romisch keyser, macht gegeben hat der sachen halb, so zwischen sein keyserlichen gnaden vnd hertzog Ludwig sein, gutliche tege zu bescheyden gen Brag, zu uersuchen, sie mit einander zu richten. Acht ich wol, ewern gnaden rete, die donyden in dem keyserlichen hof gewest, hyn heym komen, domit ir der sachen vnderricht seyt, dorumb so schreibt euch mein herr, der konig, inmassen ewer gnade in seinen konigklichen briue vernemen wirdet. Gnediger herr! Kunt ir mit ichte, so komet ye selber personlichen, wenn mein herr, der keyser, wird sein rete auch here schicken auf dieselbigen tzeit. Könt aber das ye nicht gesein, das ir dann treffenlich mit gantzem gewalt ewer rete her schicket. Weiß ich wol, das mein gnedigister herr, der konig, allen vleis ankeren wirt, die sachen zwischen ewern gnaden vnd hertzog Ludwig zu richten vnd furnemen nach der gelassen tzeteln, als ir wißt. Auch ist hertzog Ludwig besant worden zu komen selbs personlichen; dornach mügt ir euch richten. Vnd nw der sachen halben ist mein reyten itzund zu ewern gnaden vor der tzeit vmbsunst, als ewer gnad das abnemen mag. Auch so haben itzund beyde mein hern von Sachsen ir rete alhie bey meinen herrn, dem konig, nemlichen hern Hansen Schencken, hern zu

Tuttenberck, herrn Jan von Sleintz, Rudolff Schencken zu Wedenbach vnd Hans Metschen, der Vitzthum vnd ander sachen halben etc. Vmb mein hern, den legaten, nachdem ich ewern gnaden vor geschriben hab, zu vnttersteen den außgegangen proceß auf mein gnedigen hern: Also hat der bischoff Cretensis, der bebstlich legat zu Breßlaw, sulch proceß durch die bebstlichen bullen geoffenbart vnd verkundet vnd an andere ende geschickt, domit aufrure zu erwecken zu widerwertigkeyt vnd smehe meinen gnedigisten herrn, dem konig, das denn nicht fur die vmbligende lannd ist. Wer wol gut, das ir ewern vleis dorinn angekert hett an dem enden, als ir wol wißt, vnd durch ewer hohe vernuft wol gethun kündt, das sulchs abgestelt werde; das wer wol fur die lannd vnd die ganntz cristenheyt. Vnd domit seit dem almechtigen got beuolhen. Datum zu Prag vntter meinen insigel am freytag nach dem heyligen Pfingstag anno domini etc. lxiii°.[1]

Jobst vom Eynsidel, ritter etc.

423.

1463, Juni 4 (Landshut).

Erklärung Herzog Ludwigs von Baiern betreffs einer Ausgleichung mit dem Kaiser.

(Cop. im Bamb. Arch., 1908, d. märk. Katal., Nr. 80.)

Ludwig etc.

Als vnnsers herrn vnd frundts, herrn Burckharts, cardinals vnd ertzbischoue zu Saltzburg, rete vff vnnsers herrn keysers

[1] Der Markgraf antwortet am 11. Juni (‚samstag nach Corporis Christi‘): Er habe bereits, wie Jobst wohl erfahren werde, die Abordnung seiner Räthe dem Könige zugesagt; er hoffe, dass die Sache vom Könige, wenn nicht besser, so doch mindestens nach den Bestimmungen des ‚Zettels‘ geordnet werde, und zwar in Kürze. Bittet ihn im Geheimen bei dem Könige zu entschuldigen, dass er nicht persönlich komme, da er zur selben Zeit mit den von Baden und Württemberg zu tagen habe, woran ihm viel gelegen sei. ‚Die sachen, als du weisst, haben wir dryfach, durch den von Gurgk, auch vnnsere rete vnd vnnser eygne hantgeschrifft trewlich geubet vnd anbracht von vns selbst allen andern vnuermercklich; vnd wiewol wir das der k. m. seiner gnaden vnd vnnser sachen zu gut vnd in trewen gehandelt haben, so ist es vns doch verweißlich bey der k. m. von den, die vns nicht bessers göntten, angetzeigt vmb vrsachen, die dir zu seinen tzeiten vnuerhalten bleiben sullen.‘ (Ebendort, fol. 10b.)

begeren vnns angent vnter anndern erzelt haben, wie seiner k. m. maynung sey, wir sollen im fur die vordrung, die er der peen halben gen vnns furnymbt, einen außdinst thun, dadurch die krieg vnd aufrure, zwischen derselben s. m. vnd vnns entstanden, hingelegt vnd gericht werden etc.:

Auff das ist vnnser antwort: Wir haben vns von gottes gnaden mit nichte verworcht, sein auch in kein peen gefallen vnd darwmb seiner maiestat keinen außdinst noch sunst nichtz pflichtig noch schuldig der vrsachen halben, die hernach volgend.

Von erst, das wir dem almechtigen zu lob, dem heiligen reich zu eren, auch zu uermeidung plutuergiesses vnd verwustung der lannd zu fride vnd aller erberkeit, als vnns dann als einen fromen fursten des heiligen reichs wol zusteet, gentzlich genaigt sein. Wir haben auch solchs mit allem vleys bey seiner maiestat demutiglich vnd gutlich ersucht, vns dartzu williglich vnd gnugsamlich vnd nemlich vnter annderm auff in selbs zu recht erboten, das wir auch nochmals der massen also thun, in zuuersicht, ob er von seinem furnemen gutlichen nit abstellen wolt, das er dann die tat vnd den krig nicht gebrauchen, sundern sich billich an recht benugen lassen solt.

Zum anndern, so sein wir in sunderheit genaigt, frid mit seiner maiestat zu haben, angesehen, das er das oberst wertlich haubt vnd vnnser herr vnd ordentlicher richter ist, auch das wir baid vnd dartzu er, vnnser liebe gemahel, son vnd tochter von plut, sipzahe vnd fruntschafft an einander also gewanet, auch vnnser baider erblich furtenthumb bey einander dermassen gelegen sein, deßhalb vnns bayderseyt, auch vnnsern landen vnd lewten durch den friden vil fromens vnd nutz wachsen vnd entsteen.

Zum dritten, so haben wir vnns gen seiner maiestat nye anders gehalten, dann vns als einem fromem des heiligen reichs fursten wol zusteet, als sich dann solchs auß den hendeln zwischen vnns vnd im ergangen aigentlich erfindet. Wir haben in auch in sunderheit getreulich gedinet, dorinn weder leib noch gut gesparet, vnd das gethan on allen vortail, vorwort vnd erstattung, in hoffnung, das er solchs auch angesehen, vnns bey recht bleiben lassen vnd vber vnd wider vnnser vollige rechtpot, die wir in anfang der sachen vnd nemlich mit

anndern vff inn selbs als vorsteet gethan haben, auch vneruolgt aller recht vns zu bekrigen nicht vnterstanden haben solt.

So man aber dauon reden solt, was man vns der krigßleufften halben pflichtig were, so erfindet sich solchs auß der tat, den schriften vnd handelungen, die sich auff den tagen, zwischen s. m. vnd vnns gehalten, auch sunst in den sachen begeben haben.

Vnd darumb so biten wir vnnsern herrn vnd frund, den cardinal obgemelt, solchs alles an die k. m. zu bringen vnd vleis zu thun, das v. h. keyser an seinem furnemen abstelle, dadurch frid vnd ainigkeit in dem heiligen reich gemacht, groser krig vnd aufrure vermitten, des reichs wolstand, gemeiner nutz vnd die gerechtigkait gefurdert werden.

Ob aber s. m. das ye nit vermaint zu thun, des wir doch nit hoffen, so wollen wir vnns benugen lassen an recht, wie vor stat.

Ob er aber das nit vermaint aufzunemen, so erbieten wir vnns gein im sunst rechts zu pflegen, wie sich dann das in recht gepuret, vnd maynen, das er sich daran pillich benugen sol lassen, dem rechten nachuolgen vnd die tat vnd den krieg abstellen vnd vermeiden solt. Bescheen in Landßhut am sampstag nach Erasmj anno etc. lxiii°.

424.

1463, Juni 7 (Prag).

Bericht der sächsischen Gesandten an Herzog Wilhelm: Sie hätten bereits gemeldet, weshalb ihre Werbung an den König verzögert wurde: ‚vrsachlich des koniges gescheft, des bans halben vnd der proceß, von vnnserm heiligsten vater, dem babst, vßgangen, darumb er dann mit dem mererteil der herren zur cron gehornde, sinen reten, geratslaget hat, vnd an yn mutende gewesen ist, jm gen vnserm heiligin vater, dem babst, eintrechtiglich zu helffen, die compactata zubeherten, das jm die von dem babst wider zugelassen vnd confirmirt wurden; aber entlich antwort anders, dann von den vnsers glawben, das sich die noch der heiligin kirchen halden wollen, jm worden, versteen wir nicht, wollen auch darumb nicht bitten, haben wir auch

kein antwort erlangen mogen'. Doch seien sie gestern Nachmittags, 2 Uhr, zu den Räthen Herrn Jindrzich von Platz, Herrn Kostka, Landvogt in der Lausitz, Herrn Johann v. Tetschen, Herrn Johann Hasen, ‚bruder son herrn Wilhelm von Raben',[1] Herrn Johann Calta und Herrn Jobst v. Einsiedel, die alle wohl Deutsch können, gefordert worden, worauf dann Herr Jobst die Verhandlung in der Vitzthum'schen Sache begonnen habe u. s. w. ‚Dinstag nach Trinitatis.'[2]

(Orig. im Ges.-Arch. zu Weimar, Reg. A, fol. 2[a], Nr. 8.)

425.

1463, Juni 8 (Prag).

König Georg von Böhmen an die Schweidnitzer: ‚Wann wir getrewen vleiß haben, damit vnnser konigreich vnd gancz cron in frid vnd an aufrur bleyben, auf das han wir mit rate furgenomen auf sant Margarethen tag schirsten (13. Juli) ein gemein tag in vnnser stat Brün zu halten.' Er werde selbst zugegen sein und alle Prälaten, Fürsten, Herren, Ritter und Knechte hin entbieten; auch sie möchten daher ihre Rathsbotschaft senden. ‚Prag, mitwoch Fronleichnamsabend' etc. 1463.

(Orig. im Schweidnitzer Stadtarchiv, I. Sect., II, Lit. S, Div. X, Nr. 2.)

426.

1463, Juni 11 (Ansbach).

(Cop. im Bamb. Arch., 1908, d. märk. Katal., Nr. 4, fol. 9.)

Meins herrn (M. Albrecht) antwort dem konig von Beheim.

Durchluchtiger konig etc. Wir haben ewer gnaden schreiben, vns itzund hertzog Ludwigs von Beyrn halb etc. getan, hörn lesen in gegenwertigkeyt vnnser rete, die auf den tag, als vns solcher ewrer gnaden brief zubracht ist, auß dem keyserlichen houe hieher zu vns komen sind; vnd haben vns

[1] Wilhelm von Risenburg und Rabie.

[2] Zu diesen Meldungen, die eine klaffende Lücke in unserer Kenntniss des böhmischen Kirchenstreites ausfüllen, vergleiche man Scriptor. rer. Silesiac. VIII, p. 107—114, Nr. 97 (Memoranden des Legaten Fantin an den König von Böhmen).

der keyserlichen meynung berichtet. Demnach vnd auch als wir nechstmals von ewern gnaden zu Brag abgeschiden sein, wollen wir vnnser rete mit vollem gewalt neben der keyserlichen maiestat vnnser sachen zu handeln als ein zugewanter schicken, dann wo wir etc. Geben zu Onoltzpach am samstag nach Corporis Christi anno etc. lxiii°.

Zedula.

Als vns auch ewer gnad in einem eingeslossen zetel des legaten vnd sein furnemens halb hat thun schreiben, ist vns solch sein furnemen vor ewrer gnaden verkunden vnbewust gewest. Vnd wiewol an vns lutzel gelegen ist vnd wenig furkomen mögen, so wollen wir doch nach ewrer gnaden gesynnen allen müglichen vleis ankeren vnd dorjnn handeln als der, der sich ewern gnaden zu dienen erpewtet. Vnd beuelhen vns vnd vnnser sach auch hiemit denselben ewern ko. gnaden als vnnserm gnedigen hern. Datum ut supra.

Albrecht etc.

427.

1463, Juni 17 (Ansbach).

‚Fertigung doctor Jorgen von Abspergs vnd herrn Heinrichen von Aufses vff den tag gen Brag, Petri vnd Paulj verramet, anno etc. lxiii°.'

(Cop. im Bamb. Arch., 1908, d. märk. Katal., Nr. 79.)

Item von des hindergangs wegen, der vff den konig von Beheim zu tun, also das es in zeit des friden geschee vnd mitsambt des kaisers sachen hindan gericht werd vnd eins mit dem andern zugee, so er zusagt nach laut der zedeln zusprechen.

Item das nichtz heimlichs noch offenlich geteidingt werd, dann mit wissen vnd willen der keiserischen rete vnd in irer gegenwertigkeit.

Item der fridbruch halben gegen hertzog Ludwigen, das die zum ersten berechtet werden, oder das man die rete vertrost, ob es nit gericht wurd, das die alßdann berechtet vnd domit nicht verzogen werde.

Item von erstreckung wegen des friden: ‚Wenn meinen gnedigen hern sein gut wider wirdet, so lest er es geschehen‘, oder sunst sol man in keinen lengern friden verwilligen.

Item ob man aber ye ein friden wurd machen bis vff Bartholomej, das dann die fridbruch mit hertzog Ludwigen ausgetragen werden, wie obgemelt ist, vnd wurd man einen tag furnemen, dahin die fursten komen solten, das dann der heraus gein Eger gelegt werd.

Item die keiserischen rete anzustrengen, kainerlej richtung hinter meins hern rete einzugeen, als das die billichkeit eruordert; deß gleichen hab mein herr seinen reten auch beuolhen.

Item was m. g. h. regalia vnd ere berürt, wil sein g. mit hertzog Ludwigen vor nymant annders berechten dann vor dem keiser; sonst vmb all sach wil mein g. h. gen ir yeden recht nemen vnd geben, geben vnd nemen vor dem konig.

Item wil aber der keiser recht bieten, da mag er meins g. h. sach mit bieten. So wil mein g. h. neben sein keis. g. ere vnd recht nemen vnd geben, geben vnd nemen, wo er es hinpeutet, also das eins mit dem andern zugee oder vermiten bleib hertzog Ludwigs halben vmb alle sach.

Item des konigs briue vnd antwort, deßgleichen herr Jobsten schrift vnd antwort mitzugeben.

An den konig.

(Ebendort, Nr. 80.)

Item sich gegen dem konig dinstlich zuerbieten vnd sein koniglich gnad zu biten, meinen g. h. vnd sein sachen beuolhen zu haben, die mit allen anhengern vnd aller der in disen sachen verwannt zu einen slewnigem ennd verhelffe vnd s. g. loblich hindan richt, oder eins vngericht bey dem andern rwen laß; denn sich s. g. von der keis. m. vnd seinen zugewanten nicht scheiden lassen wil, vnd zweyfelt nicht, die k. m. thue daz auch. Des versiht er sich auf hohen getrawen zu sein keis. g. vnd wil das gar williglich vmb s. g. verdinen.

Item vnd ob es dortzu kome, das die sachen mit hertzog Ludwigen gericht wurden vnd die bischoue dohinden bliben, das es dann also angericht werd, das hertzog Ludwig den bischouen nicht helffe. Wo aber das nit sein wolt, das er in

dann nicht mer dann ein zymlich antzal zulege vnd domit helffe, vnd das mein herr des wider von dem konig oder, wo im das nicht zymbt, durch seinen sone erstat werde, vnd auf das mynst sich widervmb souil hilff vnd trosts versehe, als die bischoff zu hertzog Ludwigen. So leßt es mein herr gescheen. Wo aber das nit geschee vnd solt hertzog Ludwig den bischouen mit macht helffen, das wer meins herrn grüntlich verderben, vnd wurd dardurch meinen herrn, den keyser, vnd die stette abgedrungen; das ist meinem herrn in kein weg zu thun![1]

428.

1463, Juni 22 (Nördlingen).

Die Nördlinger an Markgraf Albrecht von Brandenburg, kaiserlichen Hauptmann: Sie und die andern ‚zum Kriege verwandten' Städte seien bereit, anlässlich der Friedensverhandlungen ihre Räthe zusammenzuschicken, auch sich bezüglich der Kriegsläufe weiter zu unterreden. ‚Mittwoch vor sant Johanns tage zu Sunnwenden anno etc. lxiii[io].'

(Orig. im Bamb. Arch., 1908, d. märk. Katal., Nr. 165.)

429.

1463, Juni 29.

Graf Ulrich von Württemberg erklärt, dass in Anbetracht der angeborenen Freundschaft, die ihn und seine Kinder mit dem hochgeborenen Fürsten Ludwig, Herzog von Baiern, verbinde, und des Nutzens und Vortheiles, der seinen Landen und Unterthanen aus Frieden und Gemach entspringen möge, er sich mit diesem Briefe verpflichte, dass er und seine Söhne mit den Ihren und ihrer Herrschaft seine Lebetage aus nicht wieder gegen Herzog Ludwig und seine Lande und Leute aus irgend einem eigenen oder fremden Anlasse sein werden. ‚Geben an sant Peter vnd Pauls tag der heiligen zwölffboten nach

[1] Datum und Ort nach v. Stockheim, Text 280, Anm. 3.

der gepurt Cristi als man zalt viertzehenhundert sechtzig vnd drij jare.'[1]

(Orig. im k. bair. allgem. Reichsarchiv zu München, Würt. Urk., fasc. XII.)

430.

1463, Juli 4 (Stuttgart).

Graf Ulrich von Württemberg sagt Markgraf Albrecht von Brandenburg auf das Ersuchen, zu ihm am 10. Juli nach Dinkelsbühl zu kommen oder doch seine Räthe nach Augsburg zu schicken, deren Abordnung nach Ansbach zu. ,Geben zu Stutgarten an sant Ulrichstag anno etc. lxiii[cio].'

(Orig. im Bamb. Arch., 1908, d. märk. Katal., Nr. 167.)

431.

1463, Juli 26 (Prag).

Bericht der brandenburgischen Räthe aus Prag an ihren Herrn Markgraf Albrecht.

(Orig. im Bamb. Arch., 1908, d. märk. Katal., Nr. 99.)

Gnediger herre! An sand Jacobstag sein die keiserlichen rete gein Brag komen, den der cantzler, herre Zalta vnd wir hinauß entgegen ryeten. Vnd fügten vns von stundan nach dem nachtessen widervmb zu ine vnd sagten: Vns zweiffelt nicht, seytmalen sie bey e. g. gewesen weren, sie weren eygentlich bericht, wenn vnd wie wir von e. g. zu diesem tag geuertigt vnd geschickt sein, nemlich das vns beuolhen were worden, nichts an der keis. rete wissen vnd willen weder heimlich noch öffenlich zu handeln vnd vns von der k. m. in keinen wegk zu sundern, in der massen wir vns auch gen v. h., dem konig, im anfang vnnsers herekomens zu dem tag angeboten hetten; deßgleichen hetten wir vns abermals gegen seine kon. g., so sein gnade vns gen Brünn zu füren in willen was, erboten, der kaiserl. rete seinen gnaden zu gefallen hie zu wartend; vnd was die teten, weren wir willig als die, die sich von v. h., dem

[1] Diese Erklärung eines gegen den Herzog bestellten kaiserlichen Hauptmannes, ausgestellt zu einer Zeit, als der Kaiser mit Herzog Ludwig noch keineswegs versöhnt war, ist für die Zustände im Reiche bezeichnend.

kaiser, in dem oder in annderm vngern schaiden wolten; darümb so beten wir sie auch gar gutlich, das sie zu hertzen nemen die trewen willige dinst vnd groß verderben, die ewer gnade vnnserm a. h. gethan vnd von seinen g. wegen erliden hette, vnd hinfür gern thun wölt, vnd euch vnd ewer sache an stat vnnsers gnedigen herrn auch beuolhen liessen sein. Daruff sie sich gar glimpfflich erboten vnd ertzaigten vnd sagten, sie westen das alles, wie es gehandelt were, wann e. g. hett sie das aygentlich bericht, vnd vnnser schriefft, ew. g. darümb gethan, hören lassen etc.

Gnediger herre! Auff hewt, dinstag früe, ist hertzog Victorin mit zweyen seinen brüdern, der cantzler vnd herre Zalta zu den kaißerlichen reten in die herberich komen, bey den wir dann auch also bald waren, dann sie vns dartzu forderten. Vnd haben sie empfangen vnd sie gebeten zu ruen etc. Auff das ist von der kais. rete wegen geredt worden: Vnnser g. h., der konig, hab zwischen v. a. h., dem Röm. k., vnd hertzog Ludwigen, deßgleichen zwischen h. Ludwigen vnd e. g. einen tag gen Brag bestimbt, dartzu sie dann von wegen des Röm. k. geschickt vnd geordnet sein, vnd hetten gehoffent, sein kon. g. also zu finden. Aber so sein gnade furbaß als gen Brünn gerückt ist, sey es ine schwere, sich alda hinzefüegen, nemlich zweyer stück halben: das sie mere vnd mercklicher sache an anndern enden von wegen des Röm. k. zu handeln in beuelhnüss haben, daran sie durch das gen Brünn reytten verhindert werden, vnd zu vnrate gedeyhen möchte; das annder, nachdem vnd der tag alhiehere gen Brag bestimbt vnd gesaczt were, so hielten noch irer noch vnnser gewalt nicht weytter dann auff den tag gen Brag. Vnd darümb were do gern außzüge oder flucht suchen wolte, als wir vnns dann von vnnser widerparthey versehen, der möchte eß dardurch thun, vnd zweiffelt vns,[1] das der kon. wirde gemaint were, mühe, kost vnd arbeit vnfruchtparlich zu thun, das aber dardurch, als wir besorgen, geschehen möcht; das sie das also baß vnd weytter verstünden vnd bedencken wölten, dann wir das mit wortten ertzelen könten, vnd selbs bewegen, was dorinn zu thun were; dann wir nichts abschlügen. Daruff antwort gefill, sie hetten eylends den brief, so herre Hans Rorbacher seinen kon. g. geschrieben hett, dorinn

[1] Manuscript: zweiffelt vns nicht.

dann vermelt were, das er sich mit fuge zu dem tag gein Brün nicht füegen mochte, doch dorinnen dießer artickel der gewelt halben nicht bestimbt ist, eylends zugeschickt, vnd würden gar kürtzlich daruff antwortt haben. Darümb so wölten sie die zeit ruen vnd auff die antwort wartten; so wölten sie dießen artickel des gewalts halben seinen kön. g. auch eylends zuschreiben. Das ward also zugesagt. Vnd ist ime so viel gesagt, wo sie mit fuege hinabe gen Prünn nicht zihen mögen, so wölle sich der konig nichts irren lassen, sundern sich alhiehere füegen, das dann die Beheymischen rete gerne sehen. Das alles etc. Vnd dieße antwort ist durch die keis. vnd vns eynmüttiglichen beschlossen vnd gegeben. Datum Brag am Dinstag nach Jacobj im lxiii[ten].

Rete alhie auff dem
tage zu Brage.

432.

1463, Juli 27 (Zeitz).

Markgraf Albrecht von Brandenburg erklärt: Die Brüder Kurfürst Friedrich und Herzog Wilhelm von Sachsen seien seiner mächtig, während des jetzigen Waffenstillstandes, nämlich zu Michaelis, zwischen ihm und den Bischöfen von Bamberg und Würzburg im Wege Rechtens zu entscheiden. Er verpflichte sich bei 100.000 Gulden Pön, dem Spruche nachzukommen. ‚Zeytz am mitwoch nach sannd Jacobs, des heiligen aposteln, tag anno etc.‘ 1463.

(Ebendort, Nr. 69.)

433.

1463, August 4 (Plassenburg).

Markgraf Albrecht von Brandenburg an seine zu Prag weilenden Räthe.

(Cop. im Bamb. Arch., 1908, d. märk. Katal., Nr. 51.)

Albrecht etc.

Lieben getrewen! Als ir vns geschriben habt, wie Baden vnd Wirtemberg, Wirtemberg selbs vnd Baden durch sein rete, zu Landßhut sind etc. vnd annder: ist Baden zu Rome, sein weib bej dem keiser vnd arbeit widerparth. Dabey nembt ab, ob er sein rete zu Lantzhut hab oder nicht. Der von Wirtemberg hat sein sone in dem keiserlichen hofe; so ist Baden,

Metz vnd Wirtemberg geschetzt vmb dreymalhundert tausent gulden, so man es alles raiten sol. Die sind des babsts vnd keisers haubtleut gewesen vnd sind ergetzlichkeit von in wartend. Ob nu zugelauben sey, das die vff solchs verzeihen vnd dem keiser vnd vns trewlos vnd maynaid vnd widerparth wider sein gnad vnd vns werden, so man in mit der tat helffen wil, habt ir selbs wol abzunemen. Vnnser feint haben vil sach ir tag mit lugen zu wegen bracht, doraus tat vnd vns mercklicher schad ersprossen ist. Das mocht aber furgenomen werden, das die andern ir rete gen Landßhut geschickt haben, ist vns glaublich, denn sie sind alle in einen pund vnd vehde wider den Romischen keiser oder vns, außgenomen der alt von Menntz; der hat selber ein notturfft zu schicken. Als ir schreibt, das v. h., der keiser, in das reich soll komen, daruff sol man den frid erstrecken: ist vns nicht glaublich, das er in das reich kombt. Wolt er aber in das reich, so wer er vns lieber hieoben, so er kriget, dann das er ein frid nöme vnd heruff zoge. So zweiuelt uns nicht, so er hioben wer, er vberkome vil hulff. Solt er aber ein friden halten, so wolten wir vnnsers teil wol in dem friden verzern, das wir im in dem krig nichtz gehelffen mochten, vnd glauben, das im so uil droe in dem friden furgehalten wurde, das er gelt nachgebe, domit es gericht wurde, nachdem er der leuft im reich nicht kennt. Darumb ist vns kein frid gemeint annders, dann ir wol vernemen in der antwort, die geschriben was, ee der Ploßlein zu vns kome. Auch ist es ein clein vbereylen, das ein teil dem anndern getan mag vmb Michahelis mit herezugen. So ist uff dem winter die zeit, da wir vns, vnnser feind wern mogen, die sie alzeit flihen, vnd hetten gern frid bis zu pfingsten, das sie das felt behalten mochten. Vnd als ir meldt erbitung der keiserischen: so vnnser sach gericht wurde mit hertzog Ludwigen, mochten wir wol erleiden, so es der keiser haben wolt, doch also, das der hertzog den bischouen nicht helff. Dann solt der hertzog den bischoff wollen helffen vnd wir wurden mit den bischouen nicht gericht, so hetten wir den krig allein vff vns vnd wer der keiser vnd babst, reichstete vnd alle keiserlich hilff vns abgesnyten. Des tags halben im reich haben wir den keiserischen geantwort, als ir in diser eingeslossen abschrifft vernemen wirdet. Datum Blassemberg am donrstag nach Vincula Petri anno etc. lxiii[0].

Zedula.

Falls der von Wirtemberg zu Herzog Ludwig reite, wie vordem nach Lauingen, oder ob er seine Räthe schicke seiner Schuld an den Pfalzgrafen halber, oder ob er sich nach Heidelberg selbst begebe, erfahre er wohl, da er des von Hohenlohe und Anderer Gebiet vor sich habe. Aber ‚wenn der burggraue vortriben ist, so ist Wirtemberg vntergangen', und er versehe sich von ihm keiner Untreue. Man sehe nun, was der Frieden nütze. Die Herren haben die Zahlungen in drei Jahren, und zwar jährlich zweimal, zu Pfingsten und Martini, zu leisten. Will man ihnen helfen, so ist das Dritttheil bald bezahlt, wenn es nicht bis Martini geschieht, da Pfingsten schon vorbei ist. Will der Kaiser ‚mit der That' nicht helfen, so gebe er das Geld für sie, oder er sage, ich helfe nicht und zahle nicht, dann müssten sie selbst Mittel finden etc. [1]

434.

1463, August 4 (Plassenburg).

Derselbe an die in Prag weilenden kaiserlichen Räthe: Theilt die Ergebnisse des Tages zu Zeitz (vergleiche Nr. 432) mit. Gelinge die sächsische Vermittlung nicht, so würden ihm die Herzoge gegen Bamberg und Würzburg Hilfe thun; auch sein Bruder, der Kurfürst, werde ihm 600 Pferde schicken. In des Kaisers Sache (bezüglich Triests u. s. w.) habe er aber keine Antwort erhalten mögen; jetzt sehe jeder auf Prag hin und was da geschehe. Was den Tag vom 1. September betreffe, zu dem des Kaisers Helfer im Reiche berufen werden sollen, so wolle er noch erst des Kaisers besonderes Gebot abwarten. Er sei dazu willig; käme es daher an die Räthe, so sollten sie es ihm zusenden und selbst zum Tage kommen. Er rathe, den Tag nach Dinkelsbühl einzuberufen, da dies den Städtern am gelegensten sei; die Augsburger, obwohl weit entfernt, würden doch auch kommen, da sie gehorsam wären. ‚Datum Blassemberg am donrstag nach Vincula Petri anno etc. lxiii[io].'

(Cop. ebendort, Nr. 98.)

---

[1] Man vergleiche aber bezüglich Württembergs Nr. 429.

435.

1463, August 4 (Tibur).

Papst Pius II. bewilligt der Stadt Schweidnitz einen vollkommenen Ablass auf Allerheiligen (1. Nov.), da sie aus äusseren Gründen des den Breslauern ertheilten nicht theilhaftig werden könnten. Tibur, ‚IV.⁰ mens. augusti, pont. n. anno quinto.‘

(Orig. im Schweidn. Stadtarchiv, Rep. I, Sect. II, Lit. S, Div. X, Nr. 4.)

436.

1463, August 12 (Prag).

Bericht der brandenburgischen Gesandten über die Verhandlungen des Prager Friedenstages.

(Orig. im Bamb. Arch., 1908, d. märk. Katal., Nr. 5.)

Gnediger herre! Von wegen hertzog Ludwigs sein auff eegestern, mitwochen, gen v. h., dem kayser, die spruch dargelegt, doch in einen spruch getzogen: ‚Item antreffend des reichs banir vnd haubtmanschafft, die vnnser herr, der kayßer, wider [vns] vnpillich außgeen hat lassen.‘

‚Item das v. h., der kayßer, den krieg gen vns angefangen hat.‘

‚Item das v. h., der kayßer, sein bewarungsbriefe von vnns wider genomen vnd vns fürtter on newe bewarung beschedigen hat lassen.‘

‚Item das wir nach der bericht zu Rot on newe bewarung angriffen vnd beschedigt sein.‘

‚Item das v. h., der kayser, dem anlaß, zu Nüremberg von Werde wegen begriffen, nit nachgangen vnd wir wider den anlaß zu Nüremberg der stat Werde enteüssert sein.‘ [1]

Vnd zogen doch die mit linden, sanfften worten an.' Dagegen die kayßerlichen rete wider verlesen ließen die sprüch, so vnnser herre, der kayßer, zu hertzog Ludwigen legt, darümb er seinen gnaden penefellig pillich worden ist etc. Vermainten die hertzogischen, es were ein gut mittel, das die sprüch,

[1] Die bairischen Beschwerden nach deren eigenen Worten.

beyder hern person berürende, gegen einander stellet würden. Dorauff geantwort ward, es were nicht gleich, dann was vnnser herre, der kayßer, gethan hett des banirs halben auch anders halben, des hett er gut macht vnd recht gehabt vnd were dartzu gedrungen worden, inmassen vnd dann das zu Regenspurg verantwort ist worden, weliche antwort dann vor dem könige verleßen ward. Daran meister Mertein ein mißfallen hett auff die maynung, wolt man dauon disputirn, so brecht es nicht willen vnd müßte das verantwortten, nachdem vnd wir es angetzogen hetten, das er doch lieber vermyden wolt haben. Vnd gab antwort dorauff, wie zu Regenspurg deßshalben geantwort ward, dorauff dann auch dieselbig widerantwort, von euch vnd den kayßerischen zu Regenspurg geschehen, angetzaigt ward. Vnd nach vil reden sagt vnnser [herre], der könig, sie möchten sich der dinge mit ein[ander] nicht vertragen; ob sie der auff ine komen wolten, were er in hoffnung, sie der zu entrichten. Dorauff die kayßerischen sagten, sie wölten des gerne auff sein gnade komen, vnd getrawten, sein koniglich gnade würde erkennen, das pillich vnnserm gnedigisten herrn von hertzog Ludwigen abtrag vnd wanndel geschehe. Sagten die hertzogischen, man dörfft sein nicht gedencken keins abtrags, pen oder wanndels, dann nit ein nestell oder noch mynder wolten sie vnnserm hern, dem kayßer, zu abtrag, pen oder wandel geben; vmb vnd ob sie der sach bey seinen königlichen wirden bleiben wolten, des nemen sie einen bedacht biß auff morgen. Aber alsbald wir heraus komen, sagt man vns, das sie dem könig gesagt hetten, sie hetten des nicht macht, hintter sein gnade oder ymands zugeen, sundern es were ine verboten eigentlich, nachdem vnd die sach irs herrn ere, leib vnd gut berürt, die nymants zuuertrawen, als vns dann meister Mertein am donerstag früe in der kirchen auch gesagt hat; vnd maint, es möcht nicht gericht werden, dann sie wolten nichts geben oder thun zu einer pene oder wanndel, nach des nymants vertrawen.

Item durch die antwort, die auff den ersten artickel gefil, ward auch der annder spruch, were den krieg angefangen hat, verantwort.

Item auff den dritten artickel ward gesagt: wo das genungk were, vehde damit abzustellen, blieben wol viel vehde vnterwegen vnd würden vnterkomen, mit mer wortten.

Auff den vierden ward geantwort: vnnser herre, der kayßer, hett der bericht nicht angenomen; doch sagt herre Hanns Rorbacher vngepeten, er hett des macht gehabt, darzu dann meister Mertein redet, das nicht not thut zuschreiben.

Des leczten halben ward gesagt, dem were auffrichtiglich nachgangen. Darauff nicht wider antwort gefiel etc.

Ewer gnaden sach der dreyer stück halben solt also gemittelt werden, das die widerparth selbs dauon geredt hat, inmassen vnd vns von den kayßerischen gesagt wirdet, nemlich der dreyer stück halben am ersten: Koßt, schaden gegen koßt vnd schaden abe. Von der sloßs wegen etc.: Yderman das sein wider, inmassen vnd es ytzund ist. Der vnzimlichen wortt halben: Solten auff vnnsern hern, den kayßer, gesetzt werden, also das sein maiestat darümb sprech oder nicht sprech macht hett.

Item das die bericht bey Rot bey krefften bleib. Maister Mertein hat vns selbs gesagt, das das geschehe, das sey not vnd wolt vrsach sagen. Der wolten wir nicht hören vnd sagten, er dörffte sein nicht gedencken, dann wir wölten des kein rede hören. Sagt er dorauff: ‚So were der tag gelaißt'. ‚In gotes namen', sagten wir, ‚dann wir wollen es nicht thun', mit mere wortten. Warümb aber die kayßerischen vermaynen, es werde sich daran nicht stoßen, als ich auch glawb; doch ob man ye des rede haben würdde vnd nichts begeben wolt, were gut, das wir doch ettlich mittel dorinnen von ewern gnaden hetten, ob ire die erleyden möcht, wenn stünde ein artickel also: ‚Diese richtigung ist begriffen vnd beteydingt etc., doch der bericht bey Rot vnschedlich, vnuerleczt oder vnuergriffenlich' oder auff annder wege, so ewer gnade bequemlich bedeücht.

Doch ist von den öbern artickeln oder sunst von anndern nichts noch mit vns gehanndelt worden durch den konig oder parthey. Aber wir versehen vns, das wir auff heütt in ewern sachen hanndeln werden; wöllen wir allen vleis ankern, damit wir ewern willen erlangen vnd bephell nachkomen mugen.

Gnediger herre! Herre Jobst sagt, ob die sachen alhie bericht würdden, so vermain er, ir bedurfft sein nicht; würdet ir aber dennoch sein bedürffen, sey er willig. Vnd darümb so laßt vns seinen halben wissen, ob es gericht würde, ob ir ine dennost haben wölt.

Dann die Beheim, auch die kayßerischen vermaynen ye, es werde gericht. Vnd stellet sich nicht vngleich dartzu. Allein besorgen wir der lewte vntrew vnd wanckel, so sie ewern gnaden offt ertzaigt haben.

Item der bischouen gedenckt, als vil wir es hören, nymand zu gut vnd man gibt vns so viel zu uersteen, so vnnser herre, der kayßer, hertzog Ludwig vnd ewer [gnade] gerichtet würden, sie müßten auch gleicher dinge in der gutlichkait oder auff recht verfolgen, oder sie müßten sich an cleynem zusatz von irem puntgenoßen, hertzog Ludwigen, benügen lassen.

Gnediger herre! Des rechten halben haben wir clerlichen, wie wir es mit den bischouen halten süllen vnd wolten, gern grüntlicher wissen, ob wir der bischoff sach in der gütlichkait on wissen vnnserm herrn, dem könig, oder einen andern auch verfolgen vnd vertrawen solten. Wir versteen aber nicht, das die bischoffischen macht haben, viel rechtgebot auff ymands zu thun.

Gnediger herre! Die kayßerischen sein in dem teydingen waich vnd kindisch. Sie eylen sere zu der richtigung, deßgleichen, wo wir die sachen hoch anziehen wöllen, das ist ine nicht gemaint, vnd besorgen, wir vertieffen sie, damit sie lang teyding haben müßen oder kain richtigung erlangen mügen. Wir versteen auch nicht, das ir keiner zu dem tag auff Egidij in das reich zu ewern gnaden zu komen willen habe oder sunst ichts vleis dießer sach habe etc.[1]

437.

1463, August.

‚In nachgeschribner form ist herrn Heinrichen von Schawmberg ein verczeichnis gegeben vnd auch also den reten gein Beheim zugeschickt beider bischof halben.‘

(Orig. im Bamb. Arch., 1907, d. märk. Katal., Nr. 383.)

Item wie die herrn zu beiderseit vnd die irn, ritter knecht, burger vnd gebawern der lanntgericht vnd annder

[1] Die weiteren Berichte der brandenburgischen Räthe vom Prager Tage bei v. Stockheim, Urkunden und Beilagen, p. 680—689, Nr. CLIII bis CLVI, aber in seiner Weise.

gericht halben, geistlicher vnd weltlicher, gegen einander sitzen sullen vnd ein teyl vom anndern rechts bekome vnd dabey bleyb: das sol in form vnd maßs gescheen, als hernach geschriben stet.

Item gewönnen eins prelaten, grauen, herrn, ritter oder knecht zu des anndern prelaten, grauen, herrn, rittern oder knechten ichts zusprechen, des sullen sie irn außtrag haben vnd der cleger dem antwörter nachfarn, der also angesprochen wirdet, vnd daselbst recht nemen vnd einer den anndern dabey bleiben lassen.

Item gewönnen aber ir eins prelaten, grauen, herrn, ritter oder knecht oder die irn zu des anndern burgern oder gebawrn zu sprechen, sullen der cleger dem antwörter nachfarn in das stat- oder dorffgericht, dorjnn ein yeder, der also angesprochen wirdet, gesessen ist, aldo recht nemen vnd in dabey bleiben lassen.

Item gewönnen desgleichen ir eins burger oder gebawr zu des anndern prelaten, grauen, herrn, rittern oder knechten zu sprechen, die sullen sich des obgeschriben außtrags von in auch benugen lassen vor des herrn hofrichter vnd hofgericht, des ratman oder diner die sind, vnd sie dabey bleiben lassen.

Item gewönnen eins burger oder gebawr zu des andern burgern oder gebawrn ichts zusprechen, sol der cleger dem antwörter auch nachfarn in das stat- oder dorffgericht, dorinn ein yeder, der angesprochen wirdet, gesessen ist, aldo recht nemen, vnd einer den anndern dabey bleiben lassen.

Item ob fremd vnd außwendig lewte der herrn einem die seinen auff des anndern gericht fürnemen oder ob des bischofs lewt vorbestimbt selbst aneinander für der marggrauen gericht, oder der marggrauen lewt vorbestimbt selbst aneinander für des stiffts gericht laden wurden, so man des von dem, dem die geladen gewanet weren, erinnert wirdet, sol man solchs abstellen vnd nach laut der eynung heymgeben, rechts zuuerhelffen.

Item solcher obgeschribner außtrag aller sol auch einem yeden, der des gesynnet, fürderlich gestatt vnd verholffen werden nach ordnung eins yeden gerichts vngeuerlich.

Item freuel süllen berechtet werden in den gerichten, dorinn sie sich verlouffen.

Was geistlich sach sind, sollen vor geistlichen gericht nach pillichkeit berechtet werden vnd kein weltliche sach nicht, sunder vor dem obgeschriben außtrag.

Item was lehen berürt, vor dem lehenherrn oder lehenrichter vnd mannen.

Item vmb sachen, die sich hinfür zwischen den fürsten verlauffen, was regalia antriffet, sol vor vnnserm herrn, dem keyser, außgetragen werden, was aber annder sachen weren, der sie sich nit gütlich mit einander vertragen möchten, des söllen zwischen ir ein obman sein der bischoue zu Eystet oder herczog Wilhelm von Sachsen, welchen der einen der antworter wil.

438.

1463, August 22 (Prag).

Die kaiserlichen Gesandten sichern Herzog Ludwig von Baiern die Giltigkeit der Rother Richtung zu.

(Cop. im k. allgem. Reichsarchiv zu München, Brandb. Lit. IX, fol. 7.)

Ich Johannes, freyherr zu Neunburg auf dem In und zu Rohrbach, und ich Sigmund Drechsler, doctor, des etc. herrn Friderichs, Römischen kayßers etc., anwäldt vnd machtbothen auf den tag Petri und Pauli nächst vergangen her gen Prag gefertiget, bekennen und thun kund offentlich mit dem brief, das wir in kraft der gewalt, die wir von seiner kayserl. mayestät, als vorberührt ist, haben, auch im namen und von wegen seiner kayserlichen gnaden dem etc. herrn Ludwigen, pfalzgrafen bey Rhein und herzogen in Nidern vnd Obern Bayern, vnseren gnädigen herrn, verheißen und versprochen, verheißen und versprechen im auch wissentlich mit dem brief, daß sein kayserlich gnad gen den egenanten herzog Ludwigen nichts thun, fürnehmen noch handlen noch auch vor seinen kayserl. gerichten oder commissarien zethun gestatten sulle in keinen weeg, das unter der bericht und verschreibung wäre, die bey Roth im veld zwischen den benannten vnsern herrn herzog Ludwigen vnd dem etc., herrn Albrechten, marggrafen zu Brandenburg etc., auch vnseren gnädigen herrn, beschehen sind; was aber also dawider beschehe, das soll kein kraft noch macht haben. Zu vrkund haben wir den benannten vnseren gnädigen herrn herzog Ludwigen diesen brief mit

vnseren anhangenden insiglen besieglet übergeben am montag vor sant Bartolomeus tag nach Christi geburt vierzehenhundert und im drey und sechzigsten jahre.

439.

1463, August 23 (Prag).

König Georg von Böhmen vermittelt einen Frieden zwischen dem Kurfürsten Friedrich von Brandenburg und Bischof Georg von Bamberg. Er habe sich Beider gemächtigt und bestimme: a) die Fehde und Feindschaft und Alles, was während derselben geschehen, solle ab und todt sein; b) die Gefangenen sind binnen Monatsfrist, vom Datum dieses Briefes an gerechnet, gegen gewöhnliche Urfehde zu entledigen. ‚Prag am dinstag vor Bartolomei anno‘ etc. 1463.

(Orig. im Bamb. Arch., Kast. 28, fasc. III, Nr. 121.)

440.

1463, August 23 (Prag).

König Georg von Böhmen vermittelt zwischen Markgraf Albrecht von Brandenburg und dem Pfalzgrafen, wie folgt: 1. Fehde und Feindschaft zwischen den Fürsten, ihren Helfern und Helfershelfern sind ab. 2. Wegen des, was man sich gegenseitig im Kampfe abgewonnen, sollen die beiderseitigen Räthe gemeinsam ein Abkommen treffen. 3. Bezüglich der aufgesagten Lehen, der Gefangenen, der nicht erhobenen Brandschatzungen, des zugefügten Schadens und Anspruches auf Schadenersatz werden dieselben Bestimmungen wiederholt, die der Hauptvertrag zwischen dem Kaiser und dem Herzoge Ludwig von Baiern darüber bringt. ‚Geben zu Brag am eritag sand Bartholomeus abent‘ etc. 1463.

(Cop. im Bamb. Arch., 1908, d. märk. Katal., Nr. 9.)

441.

1463, August 23 (Prag).

König Georg von Böhmen vermittelt zwischen Markgraf Albrecht von Brandenburg und Bischof Johann von Würzburg

einen Frieden nachfolgenden Inhalts: In der Irrung der Lehen halber haben der König und die kaiserlichen Räthe sich beider Parteien gemächtigt, und sie bestimmen, dass der Bischof die Lehen in einem Briefe dem Markgrafen leihe und von diesem einen Reversbrief empfange, wie die ‚Notel‘, die sie beiden Theilen unter ihrem Secret übergeben, besagt; Brief und Reversbrief sollen untersiegelt bis Michaelis dem Könige zugesandt werden, der sie dann beiden Fürsten ausfolgt. Was den Krieg betreffe, so soll darüber der Bischof von Eichstädt mit einer gleichen Anzahl ihrer beiderseitigen Räthe zu Recht entscheiden. Die Sachen anlangend, deren Entscheidung vordem auf den Erzbischof Diether von Mainz gestellt war, sollen gleichfalls Johann von Eichstädt zugewiesen sein, so zwar, dass der Bischof von Würzburg Kläger ist und Markgraf Albrecht antworte; doch kann auch er dann als Kläger auftreten; dies solle man binnen vier Wochen dem Bischofe von Eichstädt schriftlich anzeigen. Wie alle andern Fehden, so soll auch die zwischen Würzburg und Sigmund von Schwarzenberg und Johann Rock bestehende ab sein und jeder Theil das Seine wieder erhalten. Wegen des güldenen Zolles, den Bischof Johann nach der kaiserlichen Verleihung an Markgraf Albrecht eingenommen hat, soll er mit dem Markgrafen zu Recht kommen vor Bischof Johann von Eichstädt. — Die weiteren Bestimmungen, bezüglich Lehen u. s. w., gleichen jenen in den übrigen Briefen. ‚Brag am dinstag sant Bartholomeus abent,‘ etc. 1463.

(Cop. ebendort, Nr. 10.)

442.

1463, August 23 (Prag).

König Georg von Böhmen verträgt den Markgrafen Albrecht von Brandenburg mit dem Herzoge Ludwig von Baiern-Landshut. Mit Wissen und Willen beider Parteien ist vereinbart: 1. Die Stadt Roth, die Schlösser Stauf, Landeck, Tann und Schönberg kehren binnen Monatsfrist mit all ihrem Zugehör unter die Herrschaft des Markgrafen zurück. 2. Herzog Ludwig verzichtet auf jeglichen Ersatz von Kosten und Schäden, die ihm aus dem Kriege erwachsen sind. 3. Bezüglich der ‚unziemlichen Worte‘ soll der Kaiser den Spruch thun und beide Fürsten diesem getreulich nachkommen. Dagegen soll Markgraf

Albrecht zugestehen, dass es mit dem Zolle zu Hohentrudingen gehalten werde, wie die Verschreibung besagt, die Herzog Ludwig in Händen hat. Was das Deutschordenshaus Mässing betreffe, so sage der Markgraf, man habe es ihm im Kriege entrissen, während der Herzog behaupte, es über Anrufung des Meisters in seinen Schirm genommen zu haben: darüber sollen Herzog Otto von Neumarkt und seine Räthe entscheiden. Wegen Wildbahn, Zöllen und Geleiten sollen die Fürsten ihre Räthe zusammenschicken, sich gütlich, und wäre dies nicht möglich, rechtlich zu vereinigen. Bezüglich der abgedrungenen Verschreibungen, der Gefangenen, des im Kriege entrissenen Gutes, der Tödtung aller geschehenen Absagen, der aufgesagten Lehen folgen die Bestimmungen, wie sie der Vergleichsbrief zwischen dem Kaiser und Ludwig von Baiern (Schöttgen und Kreissig, Diplom. etc. II, 63 und Du Mont, Corps univ. diplom. III, 1. 288) bringt. ‚Datum Brag am eritag sand Bartholomeus abent' etc. 1463.[1]

(Cop. im Bamb. Arch, 1908, d. märk. Katal., Nr. 93.)

443.

1463, August 25 (Prag).

Die kaiserlichen Gesandten beim Friedenstage, Hans Freiherr von Rorbacher und Dr. Sigmund Drechsler, an Markgraf Albrecht von Brandenburg: Nach vieler Mühe sei der Tag gelungen. Hätten sie auch in einigen Stücken nachgeben müssen, damit der Kaiser entladen sei und grösseres Unheil vermieden werde, so bitten sie doch, sich an dem Vertrage genügen zu lassen und zu entschuldigen, dass sie sich seiner in mehreren Punkten gemächtigt hätten. So sei auch die Sache, die unziemlichen Worte anbelangend, auf den Kaiser gestellt. Des Markgrafen Räthe hätten nicht einwilligen wollen und erst nachgegeben, als sie, Rorbacher und Drechsler, ihnen ihre Fürsprache bei ihrem Herrn zugesagt, die sie hiemit thun und der

[1] Vergleiche ferner, sowie zu Nr. 439 – 441, Fontes rer. Austriac., Abth. II, Bd. XX, p. 312—313. Menzel, Regesten zur Geschichte Friedrich des Siegreichen in Quellen und Erörterungen zur bairischen und deutschen Geschichte, II, p. 404—405.

Markgraf annehmen möge. ‚Prag am pfintztag nach sannd Bartholomeustag im lxiii jar.‘

(Orig. ebendort, Nr. 140.)

444.

1463, August 26 (Baireuth).

Markgraf Albrecht an seine Räthe beim Prager Friedenstage.

(Cop. im Bamb. Arch., 1908, d. märk. Katal., Nr. 137.)

Albrecht etc.

Lieben getrewen! Wir konnen vnnser notturft halben nicht lenger geharren, nachdem der frid kurtz ist. Wir mussen itzund uff sontag zu nacht (August 28) zu Onoltzpach sein, dahin wir dann alle vnnser ritterschafft vnter dem gepirg verbot haben. Mussen wir uff mitwoch dornach rechten vor vnnserm hern vnd geuattern von Eistet mit den von Coln, doran vns gros gelegen ist vnd vns ob xx^{m} gulden gilt. So mussen wir uff Egidy bej dem alten von Wirtemberg vnd dem von Baden sein zu Eßlingen, das vns kawm geburt, von eim tag zu dem andern zu reiten, so wir den vberstanden haben. Tut vleis bej den keiserischen, das sie vns ein karten schicken, dorinn vns der keiser beuilhet, den Jungen von Wirtemberg vnd die stete zuuerboten gein Dinckelspuhel vnd sie ernstlich vff das hochst ermane, das ir yeder mit seinem zusatz, als wir sie berichten werden, sind an den orten gegen hertzog Ludwigen vor ausgang des friden, den teglichen krig den winter vber, wie es sunst angesehen wirdet, zu treiben, so die wasser gefrieren im lannd zu Beyrn, getrewlichen verhelffen, vnd das ir einer vff demselben tag bey vns sey, solchs helffen zu handeln, domit ir aller wille furkomen werd. Dann wo das nicht geschicht, so schicken wir nichtz, vnd wo hertzog Ludwig gericht wirdet zum krig, so dringt er ein nach dem andern, das er sich aussonet, das sunst alles wol zu vnterkomen ist, das man sich sein erlich vnd mit nutz aufhelt. Wir haben vns geeynt mit den Behemischen hern, das vns geuolgt wirdet vff die bischoue viertausent vff das mynst werlichs guts volcks, da[bei] sechs hundert pferd vnd ein geruste wagenburg vnd die, die damit kommen vnder in,[1] [kommen] vff irn aigen kosten vnd scheden;

[1] Manuscript: konnen vnder ist.

doch was sie gewynnen, das ist ir, vnd sind wir ader die vnsern dabey, so hat yederman teil daran nach anczale. Doch schencken wir in zu gerustgelt iiii^c gulden, vnd wo wir nicht gericht werden vff dem tag, so get der zug fur sich; das haben wir ausgedingt. Werden wir aber gericht, so sullen wir in das abschreiben vor sannd Matheus tag (September 21); so sullen die abrede nichts sein, do mussen wir in tausend gulden zu erung geben. Vnd sie haben kein absagen. Das halt in geheim vnd rett mit herr Leben oder keinem menschen dauon, die die sach angeet, dann wir des zu schaden kemen: so sie innen wurden, so es abging, das wir etwas schencken, wolt villeicht yeder haben, so wir den geben, der sulchs mit vns geteidingt hat, dann wir on das, nachdem die wale zu vns stet, nicht het erlangen mogen, das er die briue versigelt hett. Auch lassen wir uch wissen, das der von Swanberg bej dem von Plawen vnd vns ist gewesen. Vnd wir haben mit seiner hilff v. h., dem konig, zu eren erlangt, das der von Plawen mit macht die sitze, Apeln von Tettaw vnd andern entwort, einnemen wil, vnd die furter Otten von Sparneck von vnnsers h., des konigs, wegen einzugeben, denjenen einzuantworten, die sie verlorn haben. Zu solchem leihen wir im herrn Hannsen von Waldenfels mit tausent zu ros vnd zu fuß; denn es vnnsern sachen nit gemeß was, nachdem wir sein vnd der man bedorffen, das v. h., des konigs, wille nit dorinnen vor sich geen solt, vnde werden uff heut die sitz berennen; denn die, die sie gewonnen hetten, haben der noch bißher mit lieb nit wollen abtretten. Das sagt v. h., dem konig, in geheim, dorann er erkenn, das wir alles das furdern vnd helffen, das sein gnaden zu gefallen kumbt, vnd bitt in, vnnser sachen auch beuolhen zu haben vnd zu einen loblichem end zu helffen. Vnd ob es nicht gericht wurde, so handelt die ding, inmassen ir vor von vns bericht seit, vnd bringt hern Jobsten mit, als ir wist, vnd er was er handeln sol, vnd sunderlich das im das auch mit annderm beuolhen werde von v. h., des konigs, wegen, hulff vmb hulff gegen den bischouen zuvertragen: getrawen wir, es solle ob got will, s. g. vnd vnnser ere vnd nutz seyn. Der bischof halben wollen wir gern vff v. h. vnd geuattern, den von Eistet, komen, in welchen sachen er vns gutlich nit richt, das er darumb recht sprech, wie dann vnnser rechtgebot deßhalben innhalten vff v. h., den keiser, oder konig. Vnd wollet kein

hindergangk vff keinen hern von Bairn zu disen zeiten thun, dann die bischoue sie vor verslagen haben; dann wir furchten ir vntrew, denn des bischofs von Regenspurg brüder wer ir yeder gern bischoue zu Wirtzpurg etc. etc.

Item der von Eger halben wirt es nit annders gehandelt, dann du, Heinrich von Aufses, vns geschrieben hast. Datum Beyrreutt am freitag nach Bartholomej anno etc. lxiii°.

445.

1463, August (Ende).

Markgraf Albrecht von Brandenburg verkündet den verbündeten Reichsstädten den Prager Frieden.

(Conc. im Bamb. Arch., 1908, d. märk. Katal.)

Vnnsern etc. Am nechstuergangenen sontag sein vns durch vnnser rete, die wir auf dem tag zu Brag han gehabt, einbracht richtigung, so durch den etc. hern Jorgen, könig zu Beheim, zwischen dem etc. Romischen keyser eins, vnd dem etc. Ludwigen etc., hertzogen in Nydern vnd Obern Beyrn, annders teyls, auch desselben vnnsers oheims hertzog Ludwigs vnd vnnser, desgleichen der bischoue von Bamberg vnd Würtzpurg vnd vns gemachet vnd beteydingt sind, der vns vnnsernhalb, nachdem vns die erlich vnd nutzlich beduncken, vns auch vnnser stat Rot mitsampt andern slossen, gutern vnd zugehörungen, die von vnnsern widerpartheyen in disen vergangen kriegslewften erobert worden, freylich wider werden, vnd mit den obgenanten bischouen vmb alle sachen, die sie vnd wir der vehd halben, dorein wir mit einander komen sein, zuthunde haben, auf den erwirdigen etc. von Eystet mit gleichen zusatz entlichs rechtlichs austrag verteyding[t] vnd sunst in alle weg solchermaß ubertragen vnd berichtet sind, das vns von den gnaden des almechtigen gots wol genüget. Sulchs wolten wir euch vnuerkundet nicht lassen, dorumb das wir wissen, ir auch geuallen darinn empfahet vnd den almechtigen got als einem geber des friden in der tzeit des frids loben, euch auch ewrer entwentten guter, aufgesagten lehen vnd gefangenen halb, ob euch des in eynich wege berürnde ist, dornach gerichten mogend, das ir auch obgemelter ding halb völlige vnderrichtigung haben mögt. So schicken wir

euch hirjnnen verslossen die artickel die verloren guter, aufgesagten lehen vnd gefangen antreffend, wie die dann in des obgedachten vnnsers a. h., des Romischen keysers, richtigung von wort zu wort sein begryffen vnd gesatzt, mit fruntlicher vnd vleissiger dancksagung ewers geneygten bereyten willen vnd getrewen beystands, der kaiserlichen mayestat in irn sachen gegen vns, als s. g. hawbtman, durch euch vnuerdrießlich bewisen, vnd wiewol wir derselben seiner kaiserl. mayestat solchs bisher, souil des not getan hat, nicht verswigen haben, wollen wir doch, so erst wir mogen, vnnser rete treffenlich zu s. g. schicken vnd fertigen mit vleissiger empfelhnuß denselben s. g. semlich ewer getrew dinst aber zuhertzen zubringen vnd erfrischen zu lassen, in vnzweiuellicher zuuersicht, sein kaiserl. mayestat werde das etc. zu erkennen vnuergessen sein. Das etc. wir nicht mynder etc. durch vns vnd vnnser erben etc. fruntlich verdinen wöllen.

446.

1463, September 6 (Ansbach).

Bruchstücke aus der Instruction der markgräflichen Räthe Jorg von Absberg und Wenzel Reman für ihre Sendung an den Kaiser.

(Cop. im Bamb. Arch., 1908, d. märk. Katal., Nr. 86.)

‚Item von der vnczimlichen wort wegen sol der keyser sein spruch also setzen: Nachdem in der bericht zu Prag dieser artickel auff vns gesaczt ist, wie wir sie darumb entschaiden, das es dabey bleyben sulle, item von der vnczimlichen wort wegen, die marggraf Albrecht herczog Ludwigen in diesen krigsleufften zugemessen sol haben, entschaiden wir sie darumb also, das dieselbigen wort ab sein sullen vnd marggraf Albrecht dem herczogen darumb nichts schuldig noch pflichtig, sundern der gericht sein etc.‘

Anzubringen: Die Sache der Juden von Regensburg; mit Bamberg und Würzburg soll der Kaiser sich ohne ihn nicht richten, und komme es dazu, den Markgrafen einen Teidingsmann bei Nürnberg sein zu lassen auch ihm die Hälfte von der Pön der Bischöfe gemäss früherer Zusage zuzuweisen; endlich um die Briefe und die ‚v^m gulden‘ in der Lüneburgischen Sache zu bitten.

Zu bitten: Die heurigen Gefälle aus dem Reiche dem Markgrafen zuzuweisen; die dem Herzoge Ludwig und den Bischöfen von Markgraf Albrecht betreffs des Landgerichts gegebenen Briefe nicht zu bestätigen, sie vielmehr nach der gethanen Zusage aufzuheben.

Der Kaiser soll sich mit Herzog Ludwig nicht verbinden und den Städten des Reichs befehlen, in keine Einigung zu gehen, besonders nicht mit der Widerpartei.

Zu betreiben: Dass der Bischof von Cöln nicht bestätigt werde; die Mainzische Sache; ebenso die Eichstädtische; den auf Martini angesetzten Tag; Wörth, den von Plauen, Graf Ludwig von Isenburg betreffend, und dass die Hälfte der Weissemburger Pön dem Markgrafen zufalle.

‚Item sobald die rete hinab in den keyserlichen hofe komen, sullen sie zuerst den keyser biten, dem bischof von Eystet ernstlich zuschreiben, domit er meinn herrn gen den bischouen [von] Bamberg vnd Wurczburg furderlich recht ergeen laß vnd im der sachen end vnd außtrag verhelffe, vnd das sulcher brief zustundan zum furderlichsten herauff kome vnd geschickt werde.

Item das v. h., der keyser, die sachen, die von Koln antreffend, dem von Eystet beuolhen, wider abforder in seiner keyserlichen gnaden hofe.‘ ‚Dinstag vor Marie Geburt, Ansbach.‘

447.

1463, September 20 (Kadolzburg).

Markgraf Albrecht an seine Bündner (?) wegen Restituirung des im Reichskriege Gewonnenen.

(Conc. im Bamb. Arch., 1908, d. märk. Katal.)

Albrecht etc.

Lieben besunder! Dieweyl sich nach innhalt der bericht zwischen der kaiserlichen mayestat vnd vnsers oheims hertzog Ludwigs etc. gebüret, einen yeden seine entwente vnd eingenomene guter etc. widerzugeben vnd zu seinen handen volgen zu lassen in einen monet nach datum derselben bericht, wie dann das der artickel desselben stucks halb zu erkennen gibt: Begern wir an euch mit besundern vleis, gutlich bittende, vnd beuelhen euch auch von vnnsern wegen an stat vnd in

namen der keyserlichen maiestat, das ir den von Argan vnd andern, den ire guter durch vns von der kaiserl. mayestat wegen in disen kriegen bey euch in ewer stat entwendet vnd eingenomen sind, vor oder mit außgang der obgerurtten zeit wider zu iren handen eingeben vnd volgen lassen wollet. Des sullent ir von vnnsern wegen zuthund macht haben, gleicherweiß, als ob wir selbst gegenwertig weren vnd das gethon mochten, damit die richtigung in dem stuck auch nicht erwynnd, vnd ye dorjnnen nicht vertziehen. Des wollen wir etc. Datum Cadoltzpurg am dinstag nach Exaltationis crucis anno etc. lxiij^{0}.

448.

1463, September.

Jobst (von Einsiedel?) an Herrn Heinrich von Aufseß: Auf die Bitte, aus Oesterreich Neuigkeiten zu berichten, könne er mittheilen: Was die Meldung betreffe, dass der Kaiser neuerdings an seinem ‚reisigen Gezeuge‘ Schaden gelitten habe, so sei dies nicht richtig. Nur Hans ‚der Pieissinger‘ ist gefangen; sonst sei es ein ‚frisches Schlagen‘ gewesen und seien auf beiden Seiten viele todt und verwundet; es wären nur Reisige gewesen und die Leute des Herzogs und die von Wien hatten den Platz behauptet; das Treffen habe nahe bei Wiener-Neustadt stattgefunden.[1]

Sonst theile er mit, dass jetzt die Preussen dem Könige von Polen vor einem Schloss 600 Pferde abgenommen und ‚viel guter Leut‘ gefangen hätten. Die Gemeinde zu Danzig (Tanczke) habe sich gegen den Rath erhoben und habe gegen 19 köpfen lassen; früher aber habe der Rath gegen anderthalb Hundert aus der Gemeine köpfen lassen. Bei solcher Zwietracht habe sich der Grossmeister von Preussen mit einem Heere vor die Stadt gelegt; was er ausgerichtet, sei aber noch unbekannt, und der König von Polen sei auf, die Stadt zu retten. Bittet, all dieses seinem Herrn, Markgraf Albrecht, zu verkünden.[2]

(Orig. im Bamb. Arch., 1908, d. märk. Katal., Nr. 177.)

---

[1] Man vergl. über die Gefangennahme Hans Preisingers a. A. Gerhard Roo.

[2] Das Datum nach den im Schreiben enthaltenen Meldungen.

449.

1463, September—October.

‚Verzaichnus doctor Knorrn gegeben vnd durch inen bey dem bischoue von Bamberg gehandelt.‘

(Orig. im Bamb. Arch., 1907, d. märk. Katal., Nr. 151.)

Item wir sind mit vnnserm herrn von Bamberg zu Brage gericht vff recht zu nemen vnd zu geben; dabej lassen wir es besteen, wo es in annder weg annders nicht verfaßt wirdet.

Item wil im geliben, alle die gebrechen, die der stifft vnd die herschaft mit einander gehabt haben oder noch haben vnd vor seinem regiment nicht gericht sind, mitsambt allen drancksal vnd newerungen, bej seinem regiment gescheen, fallen zu lassen, deßgleichen wollen wir fur vns vnd vnnser herschaft auch thun.

Item ist im aber das nicht gemeint, wil er dann abstellen alle beswerd vnd drancksal, die er vns zugefugt hat vnd sein scheden vnd vnwillen gegen vns fallen lassen, so wollen wir deßgleichen auch thun, souil sich bey seinem regiment verlauffen haben, vnd nicht dest mynder vmb alt sach recht nemen vnd geben vff gleichen außtrag.

Item ist im aber das nit gemaint, wil er dann alle sach, die sich in seinen regiment begeben haben, fallen lassen, so wollen wir deßgleichen auch thun, vnd vmb alt sach in dem außtrag vor Rot das recht vor vnnserm herrn vnd geuattern von Eistet volzihen vnd vnnser alt sachen uff dasmal ruen lassen, doch der vnbegeben.

Item von vnnsers bruders, marggraue Johannsen, wegen, der da innen hat Cadoltzpurg, Zenn, Erlbach, Bairstorff, Erlangen, Dachspach, Libenaw mit ir zu- vnd eingehorung, auch aller herlichkeit, wil im liben, mit im rechts zu geben vnd zu nemen, zu nemen vnd zu geben zu pflegen vor vnnserm hern vnd geuattern von Eistet, wollen wir an vnnserm bruder bearbeiten vnd vleis thun, das er deßgleichen auch thue.

Item wie vnnser bruder vnd wir hinfur mit im vnd seinem stifft sitzen sollen vnd es mit vnnsern gerichten gen einander halten vnd sunst auch, wie ein teil vnd die sein von dem andern rechts bekomen sol, wollen wir zuschicken, wo wir der

obgeschriben stuck vertragen werden, die helffen vnd lassen vnnser aller lebtag lang ausmachen nach pillichkeit, vnd das es einem als gleich sey, als dem andern.

Item als er maint, wir sollen im nicht so nahen greiffen seiner eren halben mit der puntnus seiner puntgenossen halben, wil vns liben, das yederman babst, keiser vnd sein puntgenossen außneme; denn wir vngerne yemants zu nahen greiffen noch auch vnnser puntgenossen vergessen welten. Es ist auch vor die meynung nicht gewesen anders, dann das er in den gegenwertigen krigen, die vorhanden warn, wider die k. m., den er in seinem punt außgenomen hat, als die seinen offenlich vns sagten, auch wider sein haubtleut vnd helffer die krigsleuft aus nicht sein solt.

Item von der gutlichen zusagung wegen ausserhalben der puntnus lassen wir gescheen nach ewerm anbringen.

Item in alle wege, das vns kein vnstettigkeit zugemessen werd, so solt ir teidingsleut ein wissen haben, das wir Heintzen Fuchsen gegen Lamprechten von Rinhouen nit nachlassen wollen oder sein sloß nach vnnserm vermogen lassen belegern, angesehen, das er treulich sein leib vnd gut in disen krigsleuften zu vns gesetzt hat, vnnser hofgesind, rate vnd diner in vnnsern noten bliben, wir in von jugent auff erzogen haben vnd sein zu eren vnd recht zu nemen vnd zu geben bis uff disen heutigen tag mechtig, auch der vnnsern vil in seiner hilff verwannt sind.

Item vor allen dingen zu betrachten, das wir domit nicht aus der alten eynung geen oder gangen sein wollen, dieweil der außtrag nicht ein end hat mit dem bischoue von Wirtzpurg.

Vnd sunderlich so wist, wie wol wir mit recht zu widertreiben wissen die richtigung zu Rot in dem außtrage zu Brage, zwischen vnnser beteidingt, so wollen wir doch die spruch diser krigsleuft nicht fallen lassen noch on recht begeben, sundern die vff das hertst hinaus machen, es sey dann sach, das er die richtigung zu Rot on recht abgestelt laß sein vnd die briue daruber wider heraus gebe.

Item der bristerschaft vff dem gepirg gedechtig[1] zu sein, das maister Peter auch dauon hanndel.[2]

[1] Manuscript: gegedechtig.

[2] Dass bereits Verhandlungen vorausgegangen, ist leicht zu erkennen.

450.

1463, September—October.

Bruchstück aus einer Instruction markgräflich brandenburgischer Räthe nach Prag.

(Conc. im Bamb. Arch., 1908, d. märk. Katal., Nr. 87.)

‚Item von des tags wegen zu Prag.

Item Doctor Jorg von Absperg vnd herr Heinrich von Aufsas sollen reyten vff Martini (November 11) von vnnsern wegen auf den tag gein Prag vnd aldo gewalt haben mit dem Romischen kayser, dem konig von Beheim vnd herczog Ludwigen zuuertragen einer gleichen verstentnus vnd aynung vf das aller beste, wie man das erlangen mag, nicht wider ayn zu sein vnd was sunst dorein zu seczen gut ist.

Item ob man den pfalczgrauen auch dorein wolt nemen, ist nicht wider vnns, also das wir versorgt werden vnnser puntgenossen halben vnd das solch versorgung durch den Romischen kayser geschehe vnns vnuermarckt, dann wir mit Menntz, Veldentz, Baden vnd Wirtemberg in eynung sind. Deßgleichen sind sie dem kayser auch verwandt, deßhalben ime noch vnns nicht zympt, mit dem pfalczgrafen in eynung zugeen, sie werden dann dorinn außgenomen. Vmb Sachssen, die haben verwilligt, als herr Heinrich wol wais, das wir mit herczog Ludwigen mogen in aynung geen. Sunst ist der Rom. kayser in allen vnnsern aynungen außgenomen, deßhalben das auch nicht irret. So sind wir mit dem konig von Beheim vor in eynung, deßgleichen ist er mit dem hern von Sachssen auch in aynung; nach dem allem habt euch zu richten.‘

Der König möge Herzog Ludwig eine ‚Läuterung‘ thun, dass die Gülde zu Truhending ihm erst fällig werde Lichtmess über ein Jahr, da bis dahin die Leute gefreit sind; und wenn drei Jahre verflossen seien, ohne dass der Herzog die Gülde beziehe, so könne er sie dafür drei Jahre länger einnehmen.

Doctor Jörg solle das Verzeichniss der Zölle, Geleite Wildpan u. s. w. mitnehmen, da er von Herzog Ludwig nun nach dem Vergleiche zu Prag in seinem Geleite beschädigt werde etc. etc. Sie sollten sich, falls es nöthig werde, ein Siegel graben lassen.

‚Item die copeyen des von Wirtemberg begnadbrief vom keyser mit zunemen vnd bey dem konig durch hilf des kaysers

rete, deßgleichen bey Sachssen vnd Brandburg in geheim vleys zu thun, daruber bestetigung zu erlangen, vnd das derselb brief mit einverleibt werd etc.

Item mitzunemen die schrift, wie bede bischof die rechttag widerboten haben etc.

Item der briesterschaft halben vf dem gebirg, den bischof von Bamberg antreffend.

451.

1463, October 1 (Prag).

Jobst von Einsiedel an Markgraf Albrecht von Brandenburg über das Verhältniss seines Herrn zu dem Mainzer Stiftskriege.

(Orig. im Bamb. Arch., 1908, d. märk. Katal., Nr. 100.)

Hochgeborner etc. Als mir e. f. gnad vnder anndern geschriben hat vnd auch mit mir gerett von des newen bischofs von Menntz wegen etc., also hab ich solch sachen alle an mein a. h., den könig, bracht, vnd dabey mein besten vleis ankekert, sein k. g. mit gutem willen darzu geneigt ist, auff solchen form, als ir mir gesagt habt, s. g. sone einen lassen helffen. Vnd sein k. g. ist gemeint, dass ewr sone thun solle, doch also, das mein her, der keyser, sein k. g. darumb schreiben vnd solchs an in begern sol vnd bitten als ein obersten kurfursten des heiligen reichs, vnd desgleichen v. h., der keyser, auch bey v. h. v., dem babst, mitsambt dem newen bischoue habe vnd thue, das sein heiligkeit auch solchs an in begere. So wil sein k. g. das also thun, doch zu welcher zit seiner sone einer mit dem volck ziehen solte vnd gen Eger köme, das im dann doselbs sechs oder acht tausent gulden Reinisch zuuoran gegeben wurde, vnd dann von euch oder hertzog Wilhelm aufgenomen vnd in namen gots mit einander zuget. Auß dem mochte sich die sach weyter begeben, als ir wol versteet, damit ir euch gar wol gerächt; dornach mügt ir euch richten vnd die sachen nu nach dem besten furnemen vnd arbaiten an den enden, als ir wißt. Vnd so das also geschicht, so habt ir hie kein gebruch, sunder die sach gewintt ein furgangk obgotwil. Datum Prag vnder meinen innsigil am sonabent nach Michaelis anno etc. lxiij.

Jobst vom Eynsidel.

Dem etc. hern Albrechten, marggrauen zu Brandemburg etc.

452.

1463, [Beginn] **October** (Wiener-Neustadt).

Kaiser Friedrich an den Herzog Ludwig von Baiern-Landshut: Mahnt ihn, daran zu sein, dass sein Vetter, der Pfalzgraf, die Bestimmungen der Prager Friedensverträge, so weit sie sich auf ihn bezögen, namentlich hinsichtlich der Rückgabe des im Kriege gewonnenen Gutes, der verstrickten Mannschaften, der Freilassung der Gefangenen, der Aufhebung der noch nicht entrichteten Schatzung und Brandschatzung genau nachkomme, da er ihnen bisher noch nicht Genüge gethan. (S. d.)

(Cop. im Bamb. Arch., 1908, d. märk. Katal., Nr. 136.)

453.

1463, October 4 (Wiener-Neustadt).

Kaiser Friedrich an die von Aachen: Da sie allein ihm und dem Reiche zustehen und angehören, so befehle er ihnen aus kaiserlicher Machtvollkommenheit, sich in keinerlei Bündniss, Verständigung oder Gelöbniss ohne sein Wissen und Willen mit irgend Jemanden einzulassen; er allein sei ihr rechter Herr und wolle sie auch als solcher schirmen und ‚versprechen‘. ‚Geben zu der Newenstat am erichtag sand Franciscitag anno domini etc. lxiii^{cio}.‘

(Cop. im Bamb. Arch., 1908, d. märk. Katal., Nr. 126^{a}.)

In obgeschribener form ist disen hernach geschriben stetten auch geschriben worden: Basel; Nuremberg; Cöln; Franckfurt, Wetzlar, Fridberg vnd Geylenhusen samentlich; Straßburg; Regenspurg; Speir, Weyssemburg vnd Lanndaw samentlich; Hagenaw, Sletstatt, Colmar, Keyserspeg, Mulhusen, Oberehenheim, Munster in sant Gregoriental, Roßheim, Turckhaym samentlich.

454.

1463, October 4 (Wiener-Neustadt).

Kaiser Friedrich an die Reichsstädte, die ‚in des reiches hülfe gewesen sind‘: Sagt ihnen für ihre ‚getrewe hilfe fleissigen

dank‘, mit demselben Gebote wie an die Uebrigen. ‚Newenstatt an sand Francissen tag etc.‘

‚In obgeschribener maß ist allen richstetten, so in der kayserlichen hilff gewesen sind, geschriben worden.‘

(Cop. ebendort, Nr. 126[b].)

455.

1463, October 6 (Breslau).

Der päpstliche Legat, Erzbischof Hieronymus von Kreta, beglaubigt bei den Schweidnitzern den Johannes Theutonicus, den er in Aufträgen ‚concernencia animas vestras ac temporalia negocia‘ zu ihnen sendet, und ersucht, jenen dabei zu fördern. Datum ‚Wratislavie die VI. Octob.‘ etc. 1463.

(Orig. im Schweidn. Stadtarchiv, l. c., Nr. 7.

456.

1463, October 8 (Breslau).

Derselbe an dieselben: Sie hätten, wie sein Gesandter melde, ihn mit freudiger Bereitwilligkeit aufgenommen. Kraft der ihm übertragenen apostolischen Gewalt bitte er sie nochmals in Erfüllung der ihm gewordenen Weisungen, ‚ut nihil innouetis, nihil nouiter attentetis, nil iuretis aut permittatis nec nouum prestetis homagium, nisi apostolica sede vel nobis consultis‘; denn nur zu leicht könnten sie in eine der von den Gegnern gelegten Schlingen gerathen. Uebrigens habe er gelegentlich seiner Verhandlungen mit den Breslauern erkannt, wie günstig diese den Schweidnitzern bezüglich der Ablassgelder gesinnt wären.[1] Beide Städte möchten trachten, diese Uebereinstimmung auch fernerhin zu bewahren. ‚Wratislavie die VIII. Octob.‘

(Orig. ebendort, Nr. 8.)

[1] Eine diesbezügliche freundliche Erklärung der Breslauer findet sich wirklich vom Sonnabend vor Sct. Dionysius (8. October), ebendort, Nr. 9.

457.

1463, October 22 (Ingolstadt).

Herzog Ludwig von Baiern entbietet die Nördlinger auf einen Tag nach Höchstädt, wohin er zur Herstellung von Frieden und Einigkeit, worüber er soeben mit den Ulmern verhandelt habe, persönlich mit Andern auf Sanct Elisabethen Tag (November 19) kommen werde. ‚Inngolstat an sambtztag nach der Ainleftausent Maid tag anno etc. lxiii^cio^.'

(Orig. ebendort, Nr. 127.)

458.

1463, October 27 (Ansbach).

Markgraf Albrecht an Stefan Scheuch, seinen Gesandten am kaiserlichen Hofe.

(Cop. im Bamb. Arch., 1908, d. märk. Katal.)

Wirdiger etc. Ir habt vns außgericht bey v. h., dem keyser, das judengelt nach laut seiner keyserlichen brief. Das wil sein gnad zu Regenspurg halb nemen, vnd sagt s. g., im sey das in der richtigung zugesprochen. Das ist mit vorworten gescheen vnnserm hern vnd freund von Gurck zu eren, der vor dorjnnen gehandelt hat, doch auf vertrostung s. g. rete, die vnnsern reten zugesagt haben, das vns das volgen sol. Vnd vmb die anndern hellft, die wir begeben vnd hertzog Ludwig einnemen solte, wolten die keyserlichen rete bey v. h., dem keyser, getrewen vleis ankern vnd sein gnad betlich ersuchen, das vns s. g. des in annder wege solt ergetzen, als vns auch v. h. vnd frund von Gurck sulchs zu Regenspurg auch zugesagt hat. Zum anndern sagt v. h., der keyser, wir solten es langst haben einbracht. Han wir mit seiner gnaden vnd vnnsern sachen souil zuschicken gehabt, das wir das nicht han thun mogen, vnd getrawen, das wir mit vnnsern getrewen dinsten, das wir seiner gnaden sach außgewartet vnd vnnser haben ligen lassen, nicht verwurckt haben, das vns sein gnad das nemen sulle, das er vns vor geben hat, vnd wissen hertzog Ludwigen sunst mit nichte zuuergenugen der eingenomen viertausent guldein zu Truhendingen, wo annders v. h., des konigs, maynung von hertzog Ludwigen nicht volg gethan wirdet, als wir noch auß seine schreiben vermercken.

So hat vns v. g. h., als wir auß dem keyserlichen hof abschiden, geben die Lunenburgischen sach halb. Dieselben sach haben wir abgerett vff xv ^{m} gulden. Gesan sein keyserl. gnad an vns, wir solten sein gnaden die zehen tausent gulden volgen lassen vnd vns die v ^{m} werden; so wolte er vns des vberigen mit eim anndern ergetzen. Nu wil sein gnad dieselben v ^{m} gulden auch halb haben vnd sind vns in warheit dieselben v ^{m} gulden mit grosser nachrede zu sawr worden, die vns die von Lunenburg zusambt der nachrede vorhalten vff den keyserlichen brief, den in sein keyserlich gnad vor langen iarn gegeben solt haben, des wir vns gegen ine von s. g. wegen verschriben han. Vnd darumb thut vleis, das derselb brief furderlich kumen vnd ein brief, damit sein gnad quittir vnd beuelhe, einzunemen von hertzog Ludwigen das gelt von der iudischeit wegen zu Regenspurg. Auch hat euch der keyser zugesagt, er wolle vns die helfft geld [geben], was er vff das iar im reich aufzuheben hat; das hat er vns auch abgeslagen, vnd sagt, er hab es Baden vnd Wirtemberg geben vnd den maysten teils selbs eingenomen, vnd wölle vns des mit anndern ergetzen; wenn das geschee, wer dest besser. Weissemburg, hat vns sein gnad den fal auch geben, als ir wist; den wil er nu halb haben; lassen wir gescheen vff trostliche wort, sein gnad werd vns des in annder wege ergetzen, alleyn das die zwu sach, das gelt der iuden halb zu Regenspurg vnd in der Lunenburgischen sach gefallen, vnd vns das zum furderlichsten werde, vnnsern swern schaden damit zufürkomen, dann ir wol wist, was wir vff Lichtmeß zaln sullen. Vnd was euch in all wege donyden begegent, das vnd newe hofmere laßt vns furderlich bey disem boten wider wissen vnd sunderlich wollet forschung haben, was meister Merteins handel donyden sey, vnd ob er icht wider vns handeln wurde. So kombt dottor Hertnid vom Stein auch hinab in den keyserlichen hof; der ist vnnser meynung aller eigentlich vnderricht; mit dem wollet das beste furnemen vnd handeln vnd nicht abschaiden, dieweil meister Mertein im hof ist; doch was euch begegent, auf das beschaidenlichst handeln, dann wir gern vff das fruntlichst mit vnnserm oheim hertzog Ludwigen vertragen weren, doch vnuerletzt vnnsers glimpfs vnd sachen, als wir nit zweiueln, die keyserl. mayestat vns in sulchem trewlich versorgen werde. Auch wollet bey der kayserl. mayestat vleis thun, nachdem

wir itzund mit dem bischouen von Bamberg vnd Wirtzpurg rechten mussen, das vns sein gnad meister Hartungen von der Capeln wolle leyhen, das der bey vns am rechten stee vnd zum furderlichsten herauff kome, das beste jn vnnsern sachen helffe raten vnd furnemen, vnd das vns s. g. des nit versag, angesehen, das vns groß doran gelegen ist. Das wollen wir vmb sein keyserl. gnad in aller vndertenigkeit verdinen. Datum Onoltzpach vigilia Symonis et Jude anno domini etc. lxiij[c].

Dominus per se.

459.

1463, October 29 (Wiener-Neustadt).

Stefan Scheuch an seinen Herrn, Markgrafen Albrecht, vom kaiserlichen Hofe: Er habe die Mainzischen Räthe zwei Tagereisen von Wiener-Neustadt auf der Heimfahrt getroffen und wieder mit sich zurückgenommen. Der Kaiser sei bereit, die Richtung zwischen Erzbischof Adolf und Diether von Isenburg zu bestätigen, auch sonst Adolf zu Willen zu sein. Sobald dies erreicht, wollten die Mainzer abermals fort. ‚Nochdem aber der tag zu Tuln gein der Newenstat gewant ist vnd vff gestern (28. October) von den prelaten vnd lantherren, auch hertzog Albrechten vnd der Wyener rete in mercklicher zale her zur Newenstat mitsampt des von Saltzpurgs reten komen sint, in meynung, den dingen vor der kais. maiestat nach dem abscheid zu Tuln nachzukomen, vnd in guter hofnung, die ding sollen zu richtung komen‘, habe der Kaiser die Mainzer ersucht, noch zu bleiben und ihm beizustehen, und so sei auch er noch da.

Was die Badischen Räthe betreffe, so habe er sie nicht hier gefunden,[1] wohl aber den Stadtschreiber von Esslingen, der auch der allgemeinen Angelegenheiten wegen da sei und den Kaiser aufs ‚höchste‘ ersucht habe, sich ins Reich hinauf zu verfügen. Gestern nun seien die Badner angekommen. Der Kaiser stelle sein Kommen ins Reich darauf, dass er erst mit Erzherzog Albrecht gerichtet sein müsse; es gebe auch solche, die meinen, dass er ins Reich sich verfüge, sobald er

[1] Sie waren beim Tullner Tage im Namen der Markgräfin Katharina. Vergleiche M. Beheim, Das Buch von den Wienern, p. 334—335.

mit Albrecht gerichtet worden; die gefangenen Fürsten betreffend, sei er willig.

,Sein kais. g. hat auch sundern gefallen empfangen in dem zusagen, das ich s. maie. von ew. g. wegen, die Venediger antreffend, gethan habe. Der keyser bestelt auch teglich soldner vnd schickt sie den Venedigern zu widerstant, vnd ist sere vnwillig vff sie, vnd als ich vernym, so werden die von Triest wol behalten, wan in der keyser ob tausennt hinein zugeschickt hat. Datum am sambstag noch Simonis et Jude anno etc. lxiii⁰.'

(Orig. im Bamb. Arch., 1908, d. märk. Katal., Nr. 102.)

460.

1463, November 4 (Ansbach).

Markgraf Albrecht von Brandenburg an Erzbischof Adolf von Mainz: Die Räthe Graf Ulrichs von Württemberg seien bei ihm gewesen des Tags halber, der von den päpstlichen Legaten zu Worms gehalten werden soll; sie verlangen, dass man dazu einen andern Ort diesseits des Rheins wähle, wohin die Freunde Württembergs besser gelangen könnten. Ulrich könne in eigener Sache nicht wohl unmittelbar arbeiten; übrigens möge man die Sache nicht übereilen und den Pfalzgrafen und Köln betreffend nichts beschliessen, es sei denn, dass man Ulrich der Schatzung überhebe, und dass er und die Seinen ,des puntnus' ledig werden. Aehnliches dürfte im Interesse Georgs von Metz und Carls von Baden zu thun sein. Erzbischof Adolf möge, wenn er sich mit Diether von Isenburg ausgleiche, auch Graf Ulrich ,versorgen' nach Massgabe ,des Zettels', den er vormals erhalten habe. ,Onoltzpach am freitag nach Omnium sanctorum anno etc. lxiii[io].'

(Conc. im Bamb. Arch., 1908, d. märk. Katal., Nr. 6.)

461.

1463, November 10 (Ansbach).

Markgraf Albrecht von Brandenburg an Erzbischof Adolf von Mainz: Dankt ihm für die Mühe, die ihm seinet- und des Pfalzgrafen wegen erwachsen. Nun habe der König von Böhmen

einen Tag auf Martini (11. November) nach Prag berufen, wie auch dem Pfalzgrafen bekannt, und ihrer beider Räthe würden hinkommen. Dort würden sie wohl miteinander in Verhandlung treten; führe es aber zu keinem Ende, so bitte er, dass sich Adolf weiter annehme. Ersucht um Antwort. ‚Onoltzpach an sand Mertensabend anno etc. lxiii[cio].‘

(Conc. im Bamb. Arch., 1908, d. märk. Katal., Nr. 7.)

Zedula der juden halben.

Vnnsers oheims antwort der juden halben ist mit vnnser meynung nicht widerwertig; denn wes sie gefreyet sind, brechen wir in vnpillich. Wir getrawen aber, vnd sind an zweyfel, das kein jud gefreyt sey des, das wir erfordern von v. a. hern, des keysers, wegen. Nemlich so der keyser gekront wirdt, so mag er den juden alle ir gut nemen vnd darzu ir leben biß uff ein luczel zu gedechtnuß zu enthalten. Des hat die gemein judischait im reich Deutscher land freiheit behalten, daz sie sulcher beswerd halb mit dem dritteil irs guts hinfur dem keyser zu geben verpent sind, domit ir leib vnd annder ir gut uff dazmal zu lesen. Wo ir freihait den artickel spezificirete, wosten wir vns wol gepürlich dorinn zu halten, vnd daz wir vngern begern solten daz, daz zu absaczung keyserlicher brif vns nit zymet. Darumb wolt fleiß thun, sind sie des in irn freihaiten specificirt, dạs wir ḍoch noch an keinem andern end gescheen erfunden haben, das vns dann durch glaublich ‚vidimus‘ vnd vrkund furbracht werde, sulchs vnnserm hern, dem keyser, wissen zu entdecken. Wo aber sulch specificacio in irn freihaiten sich nicht erfinde, das dann vnnser oheim sich fruntlich hirinn beweiß etc. Se sol sein lieb gleichwol vnnser mer macht haben der judischait vmb seiner lieb willen zu begeben, dann den dritten pfennig gancz zunemen etc. Datum ut supra.

462.

1463, November 23 (Wiener-Neustadt).

Hertnid vom Stein, Domdechant zu Bamberg, an Markgraf Albrecht von Brandenburg vom kaiserlichen Hofe: Er habe die päpstlichen Briefe, in der Mainzer Sache an den

Kaiser und Erzbischof Adolf gerichtet, bereits erhalten und schicke sie hiemit, auch zugleich einen kaiserlichen Befehl an den Fiscal, zu thun, was der Markgraf an ihn sinnen werde.

‚Item ich hab noch zur zeyt nicht mogen erlangen genugliche verhorung nach ew. g. beuelhe, mir geben, wenn vns. h., der keyser, dise tege her mit den teydingen zwischen herczogen Albrecht vnd im beladen gewest ist, vnd anders nicht hat handeln wollen. Und hat die Menczischen rett, auch hern Steffan Schewen vnd mich beij im gehalten in den teydingen. Vnd nachdem sich dij teydinge ergeben haben, versehe ich mich keiner richtigung zwischen der kais. m. vnd herczog Albrecht, vnd hab sorge, got der her wolle dise lant nicht an vrsach baß straffen.

Item dij lanthern zu Österreijch, dij zu sulcher vnejnikeijt geholffen haben, als her Heinrich von Lichtenstein, zwen von Eberstorff, her Steffan von Hoeberg, her Cristoffel von Bottendorff, Leupolt Holczlin vnd etlich ander, so beij herczog Albrecht gewesen sein, haben sich wider zu vns. h., dem keyser, gethan, ir absage briue wider vbernumen, vnd als ich vernijme, so sein dij von Wijn der sach müde, wenn sij wenig fortteijls erkennen oder erfunden haben an irem wechsel der herschaft. Vnd herczog Albrecht ist ettwas vnter in vberseczet; was furter darauß entsteen wirdet, [bleibt] nicht verborgen ew. gnaden.

Item meynster Merteijn Meijer ist der vntterteijdinger eijner vnd ist vast gnediglich angesehen von dem keyser, als er von ewern besundern fründe etc. wol darczu gefurdert wirdet, vnd ist vast glaublich, das er Romischer kanczler werden mocht. Er ist auch nechten mitsampt dem von Gurck ob vijer stunden beij dem keyser gewest; was er gehandelt hab, weijß ich nicht.‘[1]

Dr. Sigmund Drechsler, kaiserlicher Rath, sei am 19. November gestorben. Schon vor seiner Ankunft habe Stefan Scheuch den Kaiser gedrängt, von dem Pfalzgrafen und Herzog Ludwig durch Schreiben zu fordern, dass den gefangenen Fürsten die Schatzung erlassen wurde. Auch er arbeite nun mit Scheuch daran, aber es geschehe grosser Widerstand. Hofft, dass vielleicht ‚die Frau von Baden‘, die dieser Tage komme,

---

[1] Vgl. v. Stockheim, Urk. und Beil., p. 713, Nr. CLXVI.

die Sache durchsetze. ‚Datum Newenstat vff dinstag nach Elisabeth anno etc. lxiii^io.‘

(Orig. im Bamb. Arch., 1908, d. märk. Katal., Nr. 272.)

463.

1463, November 26 (Wiener-Neustadt).

Kaiser Friedrich benennt dem Markgrafen Albrecht von Brandenburg der Scheltworte wegen, die er zu Beginn des Krieges gegen Ludwig von Baiern gebraucht habe, einen Tag auf Montag nach Oculi (5. März) 1464, den er, da er selbst zu der Zeit im Reiche sein wolle, vor ihm persönlich oder doch durch seine Bevollmächtigten ‚leisten‘ solle. Solches sei auch Herzog Ludwig angesagt. ‚Newenstat am sambstag nach sand Katharin tag‘ 1463.

(Cop. ebendort, Nr. 133.)

464.

1463, December 7 (Sonnenberg in Thüringen).

Markgraf Albrecht von Brandenburg an Jobst von Einsiedel: Meldet, dass die Heirat des Herzogs Wilhelm von Sachsen unter Zustimmung seines Bruders und seiner Neffen erfolgt und die Einsegnung der Ehe durch den Erzbischof von Magdeburg geschehen sei.[1] Bittet, dies dem Könige zu sagen, damit, wenn des Herzogs bezügliche Botschaft an ihn lange, er sie freundlich aufnehme. Man habe sie verhalten, da der König, wie die Rede gehe, nicht in seinem Lande weile und es anderseits da ‚ser stirbet‘ u. s. w. ‚Datum Sonnberg am mittwoch vnnser lieben frauwen abent Concepcionis anno etc. lxiii^o.‘

Zettel: Uebersende ihm hiemit die Abschrift einer Verständigung Herzog Ludwigs von Baiern mit Fürsten und Städten, die er auch Sachsen und Hessen mitgetheilt habe.[2]

(Cop. im Bamb. Arch., 1908, d. märk. Katal., Nr. 292.)

---

[1] Katharina von Rosla wurde damals Wilhelms legitime Gattin.

[2] Ist der Höchstädter Vertrag, gedruckt bei v. Stockheim, Urk. und Beil., p. 689—693, Nr. CLVII; vergleiche Bamb. Arch., 1908, d. märk. Katal., Nr. 118, 119.

465.

1463, December 9 (Glatz).

König Georg von Böhmen überschickt den Egerern einen Fehdebrief, ihm und der Krone ‚von ettlichen zugesandt‘. ‚Glatz, freitag nach Concepcionis‘ 1463.

(Egerer Stadtarchiv, Kast. C[1], fasc. III.)

466.

1463, December 15 (Ansbach).

Markgraf Albrecht von Brandenburg gibt dem Kaiser Nachricht vom Höchstädter Tage und übersendet eine Abschrift der dort getroffenen Vereinbarungen; noch sei aber in Höchstädt nichts ‚endlichs‘ beschlossen, doch möge der Kaiser Mittel dagegen gebrauchen, da es Leute genug gebe, die alle Mittel anwenden möchten, die Unterthanen vom Kaiser abwendig zu machen. Versichert sein unbedingtes Festhalten an dem, was im Interesse des Kaisers gelegen, und hofft, auch der Kaiser werde ihn ‚dafür ansehen‘. ‚Datum Onoltzpach am donerstag nach Lucie.‘

(Cop. ebendort, Nr. 131.)

467.

1463, December 20 (Ansbach).

Markgraf Albrecht von Brandenburg an einige seiner Räthe: Die nach Prag geschickte Gesandtschaft sei dort ‚nach allem willen‘ abgeschieden: Bittet um Auskunft über den beabsichtigen Tag zu Ingolstadt und den Tag, der auf Oculi (März 3) zu Nürnberg sein soll, und schickt Briefe über die Vorgänge in Oesterreich, den Landfrieden, den Herzog Ludwig gemacht habe, — doch sei die Sache noch nicht in Ordnung, da sich die Städte ein Bedenken genommen, — und bittet anderseits den Kaiser zu mahnen, dass er die hinterlassenen Lande seines Bruders Albrecht ‚förderlich‘ einnehme, nämlich Oesterreich ob der Enns, Elsass und Schwaben, und womöglich selbst demnächst ins Reich komme. Mahnt wegen des Regensburger Judengeldes und der Lüneburg'schen Angelegenheit.

Er höre, wie Dr. Martin Mair dem Kaiser sehr gedroht habe mit dem Könige von Frankreich; von Frankreich nämlich und von Venedig seien, wie Mair behaupte, Aufforderungen an Herzog Ludwig gekommen, sich mit ihnen gegen den Kaiser zu verständigen; derselbe Bote soll beide Schreiben überbracht haben. Albrecht findet schon dies unglaublich, denn Frankreich und Venedig seien uneins und hätte wohl jedes seinen eigenen Boten. Aber auch Herzog Ludwig sei mit dem Könige Ludwig XI. uneins der Kleinode wegen, die der ältere Herzog Ludwig aus Frankreich herausgebracht habe. Endlich ist der Herzog von Burgund ‚bos pfalzgrafisch', dieser aber wieder gewaltig bei dem Könige von Frankreich. Er sehe also in Allem nur ‚eitel verba'. Diese Meinung möge man auch dem Kaiser mittheilen. ‚Geben Onoltzpach an sand Thomas abend apostoli anno etc. lxiii[io].'

Zettel:

Noch vor Empfang des kaiserlichen Schreibens seien seine Räthe nach Prag gefertigt worden; sie hätten den König in Glatz getroffen; er sei gegen sie sehr freundlich gewesen.

(Cop. im Bamb. Arch., 1908, d. märk. Katal., Nr. 116.)

468.

1463, December 23 (Glatz).

Jobst von Einsiedel an Markgraf Albrecht von Brandenburg (Antwort auf Nr. 464): Eine Gesandtschaft des Herzogs Wilhelm von Sachsen in Sachen seiner Heirat werde bei dem Könige gewiss freundliche Aufnahme finden. Der König weile jetzt in Glatz, gehe aber nach dem neuen Jahre nach Olmütz, um den Sitzungen des Landrechtes beizuwohnen; seine Rückkehr nach Prag werde er dem Markgrafen kundthun. ‚Datum zu Glotz etc. am freitag vor dem heiligen Cristag anno etc. lxiii[o].'

Zettel:

Der Markgraf frage nach der Meinung des Königs über die Neuerungen, die Herzog Ludwig von Baiern im Reiche versuche. Der König nehme sie übel auf und sei darüber in Verwunderung; denn sie müssten dazu führen, dass der Adel unterdrückt und die Obrigkeit der Fürsten geschwächt werde:

die Fürsten, ja auch Herren und Städte hätten Ursache, sich dem zu widersetzen. Der König sehe darin keine Ordnung, sondern den Anlass zur Unordnung; die Sache ‚ist on sein wissen vnd willen vnd gefelt im gar nichts‘. Der Markgraf habe gut gethan, den König zu benachrichtigen. Albrecht habe ferner wohl gehört, das Herzog Albrecht von Oesterreich gestorben sei; nun gehe die Rede, dass die Oesterreicher die Vermittlung des Königs von Böhmen anrufen würden, um sie mit dem Kaiser zu verständigen; der König habe so die Aussicht, dem Kaiser neuerdings einen grossen Dienst zu erweisen.

(Cop. ebendort, Nr. 289.)

469.

1463, December (?) (Ansbach).

Markgraf Albrecht von Brandenburg an seine Gesandten am kaiserlichen Hofe.

(Conc. im Bamb. Arch., 1908, d. märk. Katal.)

Albrecht etc.

Lieben etc. Vnns lannget an, wie vnnser oheim hertzog Ludwig sein rette in den kayserlichen hoffe geschickt solle haben, in den sachen zw hanndeln, die jn der bericht zw Brag auff hertzog Otten verteydingt sind, nemlich Messing, wiltpan zolle vnd glayt anttreffende, als wol als die sachen, die vff v. h., den kayser, zwischen vnnser geteydingt sind der scheltwort halben. Nu wissen wir dhein anfordrung, die er an vnns gehaben moge, er wolt dann wiltpann, zolle vnd gleitt anziehen. Der sind wir in beseß vnd gewere on alle rechtlich einsprach nach laut dieser eingeslossen zettel, der er eine in seiner canntzley hatt, vnd halten es damit nicht annders, dann wie vnnser eltern, auch vnnser her vnd vatter seliger gedechtnuß das auff vnns bracht haben, in getrawen, er vnns billich dabey pleyben lasse. Wo aber das seiner meynung ye nicht were, nachdem wir dann wiltpann, zolle vnd glayt von v. h., dem kayser, vnd dem heyligen reich zw lehen tragen, vnd er vns derhalben vnangefordert nicht lassen wolt, so ist v. h. der kayser vnnser zw recht mechtig, das dann hertzog Ludwig das mit recht vnd nicht mit der thatt furneme. Aber der glayt halben jenhalben Eystett, darvmb wir hertzog Ludwigen nach

laut der bericht zw Brag ausprechen, die vnns durch hertzog Heinrichen bey hern Hannsen von Parsperg enttwert worden sind, vnd der wir euch auch ein verzaychnuß hirjnnen verslossen schicken, wo vnns hertzog Ludwig die wider gutlich volgen vnd dabey nach altem herkomen bleyben lassenn wolt, nemen wir zu geuallen. Wolt aber das seiner meynung nicht sein, wo wir im dann darvmb vnangefordert nicht lassen mogen, sol vnns auch an recht vor vnnserm allergnedigisten hern, dem Romischen kayser, wol benugen. Des Deutschen hawß Messingen[1] halben, das hat vnns hertzog Ludwig noch nicht wider eingeben vnd ist doch lautkundig, das Elling erblich zw der burggraueschafft vnd Messing in den erbschirm gein Ellingen gehort, vnd in diesen kriegßlaufften von vnnsern wegen als seins feintz gutt den vorhoff außbrannt worden vnd mancherlay beschedigung zugefugt ist durch die, die er vnns zugeschoben hatt in diesen kriegßlaufften. Nu ist zu Brage nemlich beteydingt worden nach laut derselben bericht: erfinde sich, das vnns Messingen in den kriegßlaufften entwennt worden sey, so solle vnns das wider werden. Wenn ir nu anseht hertzog Ludwigs ersten veintsbriue, des datum stet am sontag Judica jn der fasten (30. März) jm lx^tem, darnach die richtigung zw Rott, der datum heldet ‚im felde bey Rott an sand Johanns tag' (24. Juni) auch im lx^ten, darnach die mittelst richtigung des konigs von Beheim der zwschube halben, vnns durch hertzog Ludwigen gescheen, der datum stett zw Eger am donerstag vor Inuocauit (19. Februar) im lxj^ten, in welichen zwschuben vnd kriegßlaufften vnns Messing entwert vnd der dranncksal dem Deutschen orden zugefugt worden ist, dadurch sie sich an hertzog Ludwigen haben mussen slahen, auch so ir vbersehet, wie vnnser her, der konig, sein spruch zu thun vns zw Brag verwenet, auch zu Eger gethan solt haben, da es sich allein stieß an dem der scheltwort halben, das wir die nicht dulden wolten, als er sie gesetzt hett, vnd wie sich sein gnad der sachen nach laut der richtigung zw Rott darvmb zw sprechen entslagen hat, des datum heldet zw Brage am montag vor sannd Jorgen tag (20. April) im lxj^ten, vnd darnach die letzt vehde, der datum stet am pfintztag sannd Angnesen tag (21. Januar) im lxij^ten, vnd daruff iunngst die richtigung zw Brage,

[1] Ober-, Unter- und Nieder-Mässing.

der datum ist zw Brage am eritag sand Bartholmes abent (23. August) anno etc. im lxiij[ten] iaren, alle vbersehen habt, der wir euch aller abschrifft hiemit zwschicken, so werdet ir lautter vnderricht, das Messing in die sach gehortt vnd vns in den kriegßlaufften sind der ersten vehde vnd der letzten gruntlichen richtigung entwert worden vnd auff allen tegen in fordrung von vns herkomen vnd verlaut ist, in getrawen, vnns das billich wider werden sol in den erbschirme gein Ellingen, darein es gehort. Datum.

Meines g. hern marggrauen Albrechts spruch zu dem bischoue zu Bamberg.

Item der bischof von Bamberg ist vnser feindt worden vnerfordert vnd vnerclagt des rechten wider die guldin bullen vnd reformation, getrawende, es soll zu recht erkant werden, das er das vnbillich vnd vnns vnrecht daran gethan hab, vnd das wandeln, keren vnd darumb verfallen sein soll, was recht ist, vnd setzen das zu recht, wo er nichts dawider rett; bringt er aber ichts dawider, so behalten wir vnns vnnser nachrede vnd was recht ist.

Item der bischof von Bamberg ist in hangendem rechten vber verschriben vnd gelobt eynung vnnser feindt worden vnd hat vnns verbruchs vnnser ere berurend in seinem veintzbriefe beschuldigt, vnd bezogen unrechtlich vnd vnbillich, vnd eynung wider vnns gemacht, vnd das vnd annders gehandelt vnd gelassen alles wider innhalt der obgeschriben gelobten vnd verschriben eynung, die das verbeutet; auch etlichs, das er vermiten hat, erfordert, doruff gesynnende, in recht zu erkennen, das er solchs vnbillich vnd vnrechtlich gethan hab, vnd vnns das wandeln, keren vnd abstellen soll nach irem erkantnus, wie recht ist, vnd setzen das zu recht ut supra.

Item der bischof von Bamberg hat vnns ein vermeinte bewarung zugeschriben wider bebstlich vnd keyserlich innhibition mit innhaltung vnnser rechtlichen erbietung, vnd hat vnns beschedigt mit todslegen, brannd vnd name in vnnserm land einsteils, ee vnns der vorbestymet vermeint bewarungsbrief zukom, mit erstorung der kirchen, auch erbietung vnere den heiligen wirdigen sacramenten vnd beden stenden, geistlichen vnd werntlichen, in getrawen, nachdem das kein rechtlich noch lantleuftig vehd gesein mag oder geheissen werden, so nennen

wir das, vnd sunderlich das, das vnns on bewarung geschehen ist, billich einen rawb, vnd ist landsrecht, was man einen raublich thut, das man das mit der zwispald bekeren soll, als raubsrecht ist, erfordernde, solchs fur vnbillich vnd vnrechtlich geschehen zu erkennen, vnd vnns das, wie vorbestymmet, vnd weyter nach irem erkennen zu wandeln vnd zu keren, wie recht ist, vnd setzen das zu recht, wo er nichts dawider rett, vt supra.

Item wir sprechen im auch zu, das er vns nach laut der eynung auch seins zuschreibens vnd zusagens nicht geholffen hat, des wir zu mercklichem schaden komen sind, vnd vns aller vnnser vnrat darauß entsprossen ist, nach dem wir vns daran verlassen haben; dann wir hetten vns vnnsers schadens mit der gotes vnd seiner hilff wol wollen erweren. Hetten wir dann gewißt, das er vns nit geholffen vnd die eynung gehalten haben, sundern wider vns sein wolt, so hetten wir ein richtigung im hawß, domit wir vnnsers schadens aber entladen gewest weren; darumb getrawen wir, was er jn sulchem wider die eynung getan oder warzu er vns gedrengt hat, das er daz abstellen, vnd darzu vns karung vnd wanndel thun sol nach vnnser notturfft etc.[1]

470.

1464, Januar 9 (Ansbach?).

Markgraf Albrecht von Brandenburg an Jobst von Einsiedel (Antwort auf Nr. 468): Bestätigt den Empfang des Schreibens vom 23. December 1463. Er werde das Seine thun, die Absichten Baierns zu durchkreuzen; schickt darüber eine neue Schrift, welche die Pläne der Gegenpartei kennzeichnet. Der Markgraf wünscht, der Kaiser wäre oben im Reiche und der König an seiner Seite, um Alles, was in Prag beschlossen sei, nun auch durchzuführen. Martin Mair beschuldige ihn, dass er dem Papst geschrieben, Mair sei, um römischer Kanzler zu werden, mit dem ‚ketzerischen‘ Könige von Böhmen in Verbindung getreten u. s. w. Schickt die bezügliche Meldung und zugleich die Antwort, die er darauf ertheilt, in Abschrift.

---

[1] Das Datum nach den im Briefe enthaltenen Angaben. Der muthmassliche Ort nach Nr. 467 vom 20. December.

‚Datum Onoltzpach am dinstag nach sand Erhartztag anno etc. lxiiii [to].‘

(Conc. im Bamb. Arch., 1908, d. märk. Katal., Nr. 303.)

471.

1464, Januar 22 (Wiener-Neustadt).

Kaiser Friedrich an Markgraf Albrecht von Brandenburg: Er habe von der Summe, die von dem Regensburger Judengelde auf den kaiserlichen Antheil falle, 924 Gulden rheinisch dem Grafen Ulrich von Württemberg verschrieben; was übrig bleibe, solle, wie er jetzt dem Herzoge Ludwig von Baiern schreibe, ihm, dem Markgrafen, zukommen. Die gefangenen Fürsten seien zu Allem willig, was ihnen erspriesslich sein könne. ‚Newenstat am montag vor sand Paulstag Conversionis anno etc. quarto.‘

(Cop. im Bamb. Arch., 1908, d. märk. Katal., Nr. 133.)

472.

1464, Januar 23 (Wiener-Neustadt).

Kaiser Friedrich an Bischof Georg von Bamberg: Markgraf Albrecht von Brandenburg habe sich an ihn in den Klagen- und Streitsachen gewendet, deren Ordnung nach der Bestimmung des Prager Friedenstages durch Bischof Johann von Eichstädt habe erfolgen sollen. Da nun dieser inzwischen gestorben sei und der Markgraf ihn um Recht ersuche, das er Niemandem versagen könne, so heische und lade er den Bischof auf den 45. Tag nach Empfang dieses Briefes, wovon je 15 Tage auf den ersten, zweiten und dritten Rechtstag fallen, und falls am 45. Tage kein Gerichtstag sein sollte, so auf den nächstfolgenden, vor ihm, sei es selbst, sei es mittelst rechtmässiger und bevollmächtigter Stellvertreter und Anwälte zu erscheinen, in diesen Sachen Rede zu stehen; der Tag werde seinen Fortgang haben, auch wenn er nicht vertreten sei. ‚Zur Newenstat am drei vnd zwanzigsten des monads Januarij‘ 1464.

(Orig. ebendort, Kast. 28, fasc. III, Nr. 127.)

473.

1464, Januar 26 (Wiener-Neustadt).

Bischof Rudolf von Lavant an Herzog Wilhelm von Sachsen: Er sei vom Papst zum Kaiser und zu den deutschen Fürsten geschickt, um zu verkünden, dass der Papst künftigen Sommer persönlich gegen die Türken ins Feld ziehen wolle, und um Kaiser und Fürsten zur Hilfeleistung aufzumahnen, wie der Herzog wohl auch schon von dem Erzbischofe von Kreta vernommen habe. Trotzdem sei er entschlossen, nach Ostern selbst zu ihm zu kommen. Inzwischen habe er während seines jetzigen Aufenthaltes in Wiener-Neustadt vom Papste einen Brief erhalten mit der Mittheilung, dass die eben für Naumburg geschehene Wahl ungiltig sei, der Papst für diesmal die Einsetzung für sich nehme und ihn, Rudolf, da sein Bisthum klein sei, zum Bischof von Naumburg bestimme. Obwohl er nun unwürdig sei, so halte er es doch nicht für seine Pflicht, dem Willen des heiligen Vaters entgegenzutreten, und ersuche er den Herzog, seinen Willen ihm kund zu geben und zu sorgen, dass, wenn er mit den päpstlichen Versehbriefen komme, ihm kein Eintrag geschehe. Empfiehlt sich dem Herzoge, den er einst in Frankfurt während eines grossen Tages persönlich getroffen, und versichert, Papst und Kaiser, das ganze Haus Baiern und Brandenburg, auch viele Erzbischöfe und Bischöfe seien ihm gnädig etc. ‚Freitag nach Sct. Pauls Bekehrung‘ 1464. ‚Vwir fürstlichen gnaden demutiger capellan‘.

(Orig.-Pap., Reg. B, p. 319, Nr. 19.)

474.

1464, Februar 1 (Wiener-Neustadt).

Kaiser Friedrich an die Reichsstädte Wimpfen und Windsheim: Es sei ihnen vormals geboten worden, sich ohne sein Wissen und Willen in keinerlei Bündniss oder Einung einzulassen. Er vernehme nun, dass dies dennoch geschehen sei, und wiederhole daher das frühere Gebot auf das Ernstlichste. ‚Geben zw der Newnstat am pfintztag nach sand Paulstag Conuersionis‘ etc. 1464.

Rottenburg, Halle, Heyprun, Wympffen; Windshem, Speyer, Weysenburg, Landaw; Augnsburg, Nordling, Dinckelspuhel, Werde, Bopffing, Awlen; Eßling, Reutling, Rottweyl, Weyl; Vlm, Bibrach, Pfulndorff, Gemund, Gingen; Hagenaw, Kolmar, Sletstat, Keysersburg, Obern Ehenheim, Munster in sant Jorgen tal, Roßheim, Durckheim vnd andern steten in der landtvogtey zw Elsas; Costentz, Rauensburg, Lindaw, Vberling, Buchorn; Meymyngen, Kempten, Kawfpawrn, Ysni, Lutkirchen, Wanngen; Coln, Ach, Wurms, Nurmberg, Regensburg, Basel, Strasburg.

(Cop. im Bamb. Arch., 1908, d. märk. Katal., Nr. 294.)

475.

1464, Februar (Mitte).

‚Fertigung doctor Jorgen von Abspergs zu vnserm hern, dem keyser, vnd auff den tag, Oculi (März 4) verramet, anno etc. lxiiii to.'

Der Markgraf weist unter Anderm auf die Dienste hin, die er dem Kaiser in langen Jahren geleistet; sechs Kriege habe er geführt, drei von des Kaisers, drei seiner selbst wegen u. s. w. Die Gesandten, Dr. Georg Absperg und Wenzel Reman, sollen Gewalt haben, jetzt auf dem Tage zu Oculi am kaiserlichen Hofe für ihren Herrn mit dem Kaiser, dem Könige von Böhmen und Herzog Ludwig von Baiern ‚einer gleichen verstentnuß vnd aynung' einzugehen und zuzugestehen, dass diese Fürsten hinfort nicht wider einander sein sollten, und was sonst dazu gehöre; doch solle die Verbrüderung des Hauses Brandenburg mit den Häusern Sachsen und Hessen ausgenommen sein, und wäre dies nicht möglich, doch so viel durch den Kaiser erlangt werden, dass sie, wenn sie ja in Jemandes Hilfe kämen, einander die Erblande nicht beschädigen dürften. Auch das wäre gut, wenn Baden und Württemberg in den Bund kämen. [1]

(Orig.-Conc. im Bamb. Arch., 1908, d. märk. Katal., Nr. 235.)

---

[1] Das Datum nach jenem des in Aussicht genommenen Tages und der Entfernung der Orte.

476.

1464, Februar 29 (Weimar).

Magister Peter Knorre ertheilt dem Franz Steiger, Propst zu Berlin, auf dessen Werbung betreffs des Türkenzuges die Antwort Herzog Wilhelms von Sachsen: Der Herzog nehme den Papst gern als Unterhändler an, sowie er glaube, dass der Erzbischof von Kreta mit bezüglichen Aufträgen ausgestattet sei und er die päpstliche Bulle, betreffend die Hilfeleistung zum Kriege, die Leistung von Beiträgen, die Aufstellung der Sammelkästen und die Art ihres Verschlusses vernommen habe. Nach genauer Erwägung des Inhaltes der Bulle müsse er darauf hin erwidern: Der Herzog erkenne die Nothwendigkeit des Zuges, es freue ihn, dass der heilige Vater selbst theilnehmen wolle, und er sei deshalb bereit, zu thun, was ihm als christlichen Fürsten zukomme, namentlich zu sorgen, dass die Leute, die sich aus seinem Lande erhöben, tauglich und gerüstet, mit Anführern versehen und zu einer ‚einmüthigen' Fahrt vereinigt seien. Aber da der Herzog viele Grafen und Herren unter sich habe, auch sein Land in mehreren Bisthümern liege, so sei es nöthig, dass er sich erst mit seiner Landschaft, dann, weil es doch wesentlich eine geistliche Angelegenheit sei, mit den Erzbischöfen von Mainz und Magdeburg, den Bischöfen von Naumburg und Merseburg ins Einvernehmen setze; ein einseitiges Vorgehen könnte der Sache leicht Irrung bringen. Ebenso wolle er nur in Uebereinstimmung mit seinem Bruder, dem Kurfürsten, handeln. Der Propst möge daher, wie er ohnehin vorhabe, nicht unterlassen, sich zu Kaiser Friedrich zu begeben. Er selbst wolle sich mit ihm ebenso berathen, um dann dem Erzbischofe, wenn er komme, einmüthige Antwort geben zu können. ‚Weimar, mitwoch vor Oculi,' 1464.

(Protok. Ber. im Ges.-Arch. zu Weimar, Reg. B, p. 319, Nr. 19.)

477.

1464, März 12 (Breslau).

•Kaspar Nostitz, auf Schochau gesessen, erklärt, dass er sich auf ein Jahr, von St. Georgentag angefangen, in den Sold

der Breslauer mit 10 oder 12 Pferden begeben und, falls sie es begeren und er sie haben kann, mit mehr, jedes Pferd die Woche 40 Schilling Heller. Ist er bei ihnen, so versorgen sie ihm drei Pferde; er selbst erhält 50 ungarische Gulden und hält ihnen sein Schloss Schochau offen, so dass sie es jederzeit besetzen können, doch müssen sie die Leute selbst verköstigen; nur wenn sie 20 Trabanten, mehr oder weniger, auf seine Aufforderung hinschicken, soll er sie selbst unterhalten. ‚Montag nach Letare‘ 1464.

(Orig. im Breslauer Stadtarchiv, CC 34.)

478.

1464, März 13 (Ansbach).

Markgraf Albrecht von Brandenburg an Jörg von Absberg und Wenzel Reman, seine Räthe am kaiserlichen Hofe: Empfiehlt ihnen erst die Regensburger Judensache und den Lüneburger Handel, mit Weisungen. Was die Angelegenheit mit Köln betreffe, so sei er erbötig, ‚vnter x^{m} gulden‘ zu nehmen, da die Sache ihn nicht allein angehe. Die von Aalen, Ulm und Giengen hätten sich mit Herzog Ludwig von Baiern verbunden, aber Papst und Kaiser ausgenommen. Man sage nun, Nördlingen und Bopfingen wollten ein Gleiches thun. Hätte der Kaiser das Land zu Schwaben inne, das zum Hause Oesterreich gehört, so dürfte keine Stadt je in Schwaben anders denken, als wie ‚sie ein aufsehen auf ihn‘ habe. So aber ziehe der Herzog, der sich Anhang suche, eine nach der andern an sich, wenn der Kaiser nicht mit grossem Fleiss dazwischen trete.

Was die Einigung betreffe, die den Kaiser, Böhmen, Herzog Ludwig und ihn umfassen solle, so sei sein Rath, dass zwei von Oesterreich, nämlich der Kaiser und Herzog Sigmund, zwei von Böhmen: der König und Herzog Victorin, zwei von Baiern: der Pfalzgraf und Herzog Ludwig, zwei von Sachsen: Kurfürst Friedrich und Herzog Wilhelm, zwei von Brandenburg: Kurfürst Friedrich und er selbst in selbe einträten, so, dass man Keinen auszunehmen brauche, was sonst die weltlichen Fürsten, wären in der Einung weniger als zehn, nicht gutheissen möchten. Wären diese Zehn einig, so brauchte

man sich keines Widerstandes zu versehen. Was von Gefällen einkomme, das sollten jene Zehn in ihren Landen für sich nehmen; was sonst im Reiche eingeht, gehört zur Hälfte dem Kaiser, zur andern Hälfte für die Regierung des Reiches. Sie sollten diese Vorschläge machen, als ob sie ihnen selbst so einfielen etc. ‚Datum Onoldspach am dinstag nach Letare anno etc. lxiiii.‘

(Cop. im Bamb. Arch., 1908, d. märk. Katal., Nr. 228.)

479.

1464, April (Beginn).

Verhandlungen des päpstlichen Legaten mit Kurfürst Friedrich von Sachsen wegen dessen Betheiligung am Türkenzuge.

(Cop. im Ges.-Arch. zu Weimar, Reg. B, p. 319, Nr. 19.)

Zcu merken werbung des hochwerdigsten vaters herren Jeronimus, ertzbischoff zcu Candia, vnsers heiligsten vaters, des babists, legaten in der sachen den czugk an die Turcken, durch den gnanten vnsern heiligsten vater, den babist, furgenomen, geworbenn am sonnabende, dem heiligen Osterabende (31. März) anno etc. lx quarto gein dem irluchten hochgebornen fursten vnd herren herren Frideriche, hertzogen zcu Sachsen etc. etc., in beywesen siner gnaden rete, zcum ersten, was der hochwirdigst herre Jeronimus die benediung vnd grüs vnsers heiligsten vaters, des babists, also des geburlich ist vnd sich czemet. Vnd darnach was sien werbung zcu latin:

Saget dem irluchten hochgebornen furstenn vnserm gnedigen herren, wie vnser heiligster vater, der babist, vns geschickt habe zcu sinen gnaden vnd zcu dem hochgebornen fursten herren Wilhelm, hertzogen zcu Sachsen, siner gnaden bruder, vnd zcu andern fursten mehir noch vſswiesung vnsers heiligsten vaters, des babsts, bullen, vnd von siner heilikeit wegen zcu exequiren vnd zcuuerkundigen die genanten bebstliche bullen, den zcog [gegen] die vnmenschlichen bosen Turcken belangende, durch sine heilikeit also durch eynen krancken vnd gebrechlichen man vff den nehist somer vorgenomen, das vnser gnediger herre mitsampt siner gnaden bruder vnd gnaden sone mit aller hilff ader irer grafen vnd herren eynen zcu eym houptman vſs iren landen noch jnnhalt der bulle, vor

durch den wirdigen meister Frantzen Steyger, probst zcu Berlin etc., in sinem abewesen zcu dem gnanten zcog clerlich verkundigt, zcu hulffe zcukomen vnd sich also eyn cristlicher furste zcuertzeigen, auch bie den sinen vnd andern mit vliße daran zcu syne, das sie auch vnd eyn itzlicher besunder noch sinem vermogen helffen, vnd zcuuergonnenn in siner gnaden lande stocke vnd kasten vfftzurichten vnd zcusetzen, die mit drien slusseln verslossen werden solden. Den eynen slossel sine gnade behalden ader eyn bischoff yn siner gnaden furstenthumb, den andern eyn pfarrer, den dritten eyn burgermeister der stete vnd wonung, do die stock vnd kasten vffgericht wurden, vnd vnsers heiligsten vaters, des babists, wille, bete vnd begerung sey, das solch gesamelt gelt sustyn keyn ander nutzung vnd gebruchung komen solle, dann alleyn den, die vß siner gnaden landen zcu dem gnanten zoge zcu hulffe qwemen, das dieselben domit noch notturfft versorgt wurden, bie vnserm heiligen vater, dem babist, etzliche zcijt zcubeharren, noch vßwiesung der bullen, nehist durch den gnanten vnd wirdigen meister Frantzen Steiger obirgeantwort. Mit solchen vnd andern gesmockten worten vf sien latin trefflichen an vnsern gnedigen herren had werben laßenn, sich in solcher werbung als eyn gehorsamer son der heiligen Romischen kirchen mit siner gnaden vndertanen mit entlicher antwort zcu erfinden laßen vnd das lon mitsampt sinen vndertanen von gote darumb nemen.

Daruff had vnser gnediger herre antwort geben laßen: ‚Syne gnade habe bullen, copien vnd werbung durch den wirdigen meister Frantzen Steiger, probst zcu Berlin, vff sine credentz vnd abwesen demutiglich vffgenomen vnd entpfangen, solche bullen auch dutzschen vnd vßlegen laßen vnd alle stucke noch innhaldung der bullen also ein kristlicher furst zcu hertzen genomen, auch itzund vß merglichem furbrengen vnd werbung siner hochwirdikeit vnd jnnhaldung der gnanten bulle mehir vermerckt groſse beswerung vnd vmbillich gedrengniß, die dem heiligen cristen glouben durch die finde gotis vmbillich zcugefugt werden, die mit betrubtem hertzen also eyn cristlicher furst vernomen, vnd auch vermarckt große flißige muhe vnd ernst vnsers heiligsten vaters, des babstes, also eyns getruwenn vicarien vnsers herren Jesu Christi, der sein selbs person waget durch heil siner vndertanen, vnd ist

des groß irfrawet vnd wil sich darjnn halden also eyn cristlicher furst, jnmassen sine gnade am nehisten dem mergnanten meister Frantzen Steiger durch sine rete hette antwurt geben lassen, solchs an den hochgebornen fursten vnd herren herren Wilhelm, hertzogen zcu Sachsen etc., siner gnaden liben bruder, vnd ir beider prelaten, grafen, herren vnd lantschafft zcubrengen vnd nutzbarlichen handel dauon zcu haben. Ist noch vnsers gnedigen herren vlissige bete vnd begerung, so sine gnade mit siner gnaden lieben bruder allewege in solcher eyntrechtikeit jn solchen sweren vnd pinlichen tapfern sachen semptlich sitzet, keyner hinder dem andern entzele antwurt zcugeben, solche werbung vnd sachen auch jn gute besteen vnd ruhen laßen, biß vnser gnediger herre mitsampt siner gnaden lieben bruder solche pinliche vnd tapfere sachen mit irer beider prelaten, grafen, herren vnd ritterschafft gehandeln mochten, das auch zcu den sachen nicht verdiente, sundern deste ehir vorgang gewonne, vnd beide mitsampt irer beider vndertanen also cristliche fursten sich ane allen zcwifel alleweg wolden laßen irfinden.

Daruff hat er gerett, wurumb vnser gnediger herre mitsampt siner gnaden lieben bruder nicht vorlangs zcusampne komen weren vnd mitsampt irer beider prelaten, grauen, herren vnd ritterschafft handelung gehabt hetten, vnd om nü itzund semptlich vnd eintrechtiglichen antwort geben.

Daruff had man geantwort, der jemerlichen plage vnd ander vil vrsachen halben, die allir nicht not zcureden zcuschriben sind, haben die fursten nicht mogen zcusampne komen, auch derhalben, das der gnant meister Franciscus Steiger etc. in siner werbung hab luten laßen, wie sien hochwirdikeit kwm jn dryen ader vier wochen noch ostern sich in disse lant zcu den fursten fugen wurde, vnd wer nü yn der marterwochen komen, des man sich nicht versehen hette. Also were der gebruch nicht an den fursten noch an iren vndertanen, sundern an der werbung des gnanten meister Frantzen, darnoch sich sine hochwirdikeit wüste zcurichten etc.

Daruff had er aber geredt, wenn doch die fursten czusampne komen mochten vnd mit sampt irer beider prelaten, grafen, herren vnd ritterschafft handelung zcu entlichem besließ der sachen komen mocht.

Darüff had man ym keynen namhafftigen tag zcu sampnekomen der fursten noch verbottung der prelaten, grauen, herren vnd ritterschafft benennen wollen, sundern so irste das gesien mocht, wurden die fursten das nicht sumen.

Daruff wolde er, er wolde zcwen, drii ader acht tage beharren, das er eyn eyntrechtige antwort gehaben mocht.

Daruff had man geantwort, das es zcubesorgen seij, das die fursten in acht tagen ader viertzehntagen vmb merglicher vrsachen willen nicht sampne komen konnen.

Daruff had er geantwort, er vermerck verlengerung der sachen vnd hette wol die gewalt vnd macht von vnsers heiligen vaters, des babsts, wegen, das is gescheen muste, vnd wolde gerne die vrsachen wissen, wurdurch die fursten jn acht tagen ader in kurtzer zeijt nicht zcusampne komen konnen.

Daruff had man geantwort, wie der hochgeborne furst vnd herre herre Wilhelm, hertzog zcu Sachsen, vff montag noch Misericordia domini (16. April) mit irer beider rete eynen tag besuchen solle von sache wegen den hochgebornen fursten vnd herrn herrn Ludwigen, lantgrafen zcu Hessen etc., belangende, do fursten, grafen, herren vnd ritterschafft verbott wern, do beiden fursten mitsampt dem lantgrafen von Hessen vnd ir aller lande nicht ein wenig macht angelegen were, solch tag so kortz andern fursten vnd herren etzliche große menige mit nicht stunden zcu widerbotten.

Daruff wolde er eynen briff von vnserm gnedigen herren haben, wie er geworben hette vnd was das hinderniß were, das die fursten nicht semptliche antwort gegeben hetten. Das had man ym vff das fuglichste abgeslagen vnd gebeten der semptlichen [antwort] zcubeharren ader bestellen die vffczunemen.

Daruff had er geantwort, vnserm gnedigen herren hertzogen Wilhelm personlich ylende zcubesuchen.

480.

1464, April 26 (Petrioli).

Papst Pius II. an die Breslauer: Nicht ohne grosse Betrübniss habe er ihren Bericht über die Thaten König Georgs von Böhmen gelesen. Er empfinde es schwer, dass jener sich

so gegen Katholiken benehme, ja er halte bereits den apostolischen Stuhl selbst durch seine Umtriebe (machinacionibus et insidiis) gefährdet. Er hoffe aber, dies solle einmal ein Ende nehmen, wie denn auch sie hoffen und ausharren möchten; er werde nicht vergessen, ihnen beizustehen, und habe dies eingehender mit ihrem Procurator Fabian besprochen, dessen Bericht ihnen Alles weitläufig mittheilen werde. Schickt einen Brief für den Bischof Jost von Breslau,[1] fügt aber bezüglich hinzu: ‚quod venerabili fratri nostro scribimus, ut diligenter illud examinetis, an expediat et conducat offerri nec ne, quod arbitrio uestrarum prudenciarum remittimus'. ‚Datum Petrioli XXVI. Aprilis anno 1464, pontif. n. anno sexto.'

(Orig.-Perg. im Breslauer Stadtarchiv, CC 18 p.)

481.

1464, Mai 31 (Prag).

‚Werbunge zcu Prage gescheen in die corporis Christi anno etc. lxiiii[to] durch den von Gera, den von Qwernfurt, ern Ditrichen von Hopfgarten vnd Schenck Rudolffen von Wedebach.' Bericht derselben an ihren Herrn vom 1. Juni.

(Cop. im kgl. Hauptstaatsarchiv zu Dresden, loc. 8023; ‚Irr. zwischen Sachsen und Böhmen, fol. 49[a]—50[b].)

Irluchter etc. Gnediger lieber herre! So wir als uwer gnaden gesandten gein Prage erschinen sein vff dinstag nach Trinitatis (29. Mai), drie stunde nach mittage, habin wir alspalde nach ern Jobsten von Einsiedel geschicket vnd jne gebeten, an vnsern gnedigsten herren, den konig, zu bringen, wir weren gesanndt von vnserm gnedigen herren hertzog Wilhelm von Sachsen, als er vns personen vnd zcalhe fur awgen sehe, ettlich werbung an sein ko. g. zuthunde, vnd so sein ko. g. vns des geneigig wer zu horen, weren wir willig, vnsers gnedigen herrn entpfelhe an sein ko. g. zu bringen. Hat er Jobst von Einsidel geantwort, er sei des in gantzem willen zuthunde, wann womit er u. g. zu wolgefallen mocht sein, solten wir jne als die gesandten an stad u. g. nicht sparen. Gnediger herre!

[1] Dieses Schreiben vom selben Datum in Scriptor. rer. Silesiac. IX. (Polit. Correspondenz von Breslau, 1463—1469, ed. H. Markgraf), p. 68, Nr. 243.

Vf mittboch am heiligen waren lichamsabind liß er Jobst obgenand vns nach essens vnd noch dem der ko. ryten wolte kegen der hochgeporenen furstynn, vnnser g. frauwen von Sachßen, der Alden, uwer g. swester, durch Johannsen, u. g. diener, vnd durch myn, Heinrichs, herrn zu Gera, schreiber sagen, so der k. wider inqweme, wolt vns er Jobst durch sein person zuverstehin gebin, wie wir vns furder halten solten. Da nu der k. mitsampt vnnser alten frauwen von Sachsen, uwer g. swester, wider inqwame, gingen wir nach abendt essens in ijr herberge zu graven Ludwige von Glichen, inczoges yrer gnaden vnd gelegenheit die sachenn zu erfaren, das uwern g. furder zuverkünden. Befunden wir ern Jobsten von Einsidel da; der name vns vff einen geschickten ord in derselbin herberg vnd sagte, wie vnnser herr, der konig, geneigt wer, vns vnnsers anbringens vff dornstag, vnnsers herren lichams tag, nach der processio vnd nach essens zuverhoren.

Vff denselben dornstag ist er Jobst in der andern stunde nach mittage bie vns in vnnser herberge komen vnd berichtet, wie vnnsers herren, des ko., begere wer, das wir in der zcwentzigsten stunde, das ist nach vnnserm seyger zu vier horen nach mittage, in seinem ko. hofe erschinen solten, da als die geschickten von uwer g. wegin vnnser anbringen zuthunde; sey sein ko. m. geneigt, vns gnediclich zuverhoren. Als sein er Jobst vnd der ald hofmeister vf die benumpte stunde in vnnser herberg komen, vns da von vnnsers herren, des ko., wegin angenommen vnd fur sein ko. m. gefuret. Hat vns sein gnade iglichin besundern mit handtreichen gnediclich entphangen. Des hab ich Heinrich, herre zu Gera, den grus nach uwer g. entphelnuß mit vbergebung der credentz dem ko. gereichet. Dabie vnd vber sein gewesen der bischoff von Bresla, herr Leben, der von Rosenberg, der von Sternberg etc. vnd andern herren seinen koniclichen reten, in der summ behalden vier vnd vierczig personen. Ich habe auch furder, so wir zu gelaßen sind, vwer g. entpfelhnuß vollendet nach allem mynem vermogen mit vbergebung des bewillebriefs der vermechtnuß vnnser g. frauwen, uwer g. gemaheln. Vnnser herre, der ko., hat vns auch mit allem willen vnd vnverdroßen gantz vnd gar vßgehort, auch den verwilligungsbriefe vnnser g. frauwen am ersten deutzsch laßen lesen mit allen seinen punkten vnd innhaltungen vnd darnach denselben durch ern

Jobsten verbehemischen laßen. Nach aller gethaner verhorung vnd verlesung des verwillebriefs sein wir von geheiße des ko. hinder vns hinuß getreten. Darnach hat sein m. den Kolobraden, Rabestein, seinen cantzler, vnd ern Jobsten zu vns geschicket vnd sagen laßen, wir solten widder jn vnnser herberg gehin; so wolt sein g. zu seiner zceit widder nach vns schicken vnd gnedig antwurtt gebin. Gnedigster herre! Des sind wir vf hud, sunabend nach corporis Cristi, der antwurtt von dem k. nach warttend gewest, vnd haben die potschaft uwern gnaden zuthunde nicht lenger verczihen wollen, sundern uwern g. die mit ettlicher zcietung ubersenden. Vnd was vns nu furder vff vnnser anbringen von dem k. fur antwurtt erschinet, wollen wir uwern gnaden persönlich inbringen. Damit bevelhen wir vns denselben uwern g. als vnserm gnedigen herrn. Gebin zu Prage vndir mym, Schenck Rudolfs, innsigel am sampstag nach Corporis Christi anno etc. lxiiii to.

Von uwern gnaden geschickten Heinrich, herre zu Gera, Brun, edeler herre zu Querfurdt, Rudolff Schenck zu Wedebach vnd Diettrich von Hopfgarten, ritter.

482.

1464, October 15 (Wiener-Neustadt).

Kaiserliche Einladung zum Ulmer Reichstage, Lichtmess 1465.

(Orig. im Bamb. Arch., 1908, d. märk. Katal.)

Dem etc. Hainrichen, grauen zu Swartzemberg.

Friderich von gottes gnaden Römischer keiser etc.

Edler lieber getrewer! Wir haben manigfaltiger vns vnd dem heiligen reiche anligender notdurft halb in vnser statt Vlme mit vnsern vnd des reichs curfursten, fursten, edlen vnd andern geistlichen vnd weltlichen andechtigen vnd lieben getrewen einen gemeinen tag, auf vnser frawen Lichtmeß tag schirest komend zu halten, furgenomen, in hoffnung, vns, auch vnser liebe getrew des reichs vnderthan solher beswerde, aufrüren vnd vneinikeit, so sich bißher begeben haben, nach vnserm besten vermögen zu entladen, vnd damit fride vnd gemeiner nütz in loblich zunemen komen, zu ordnen vnd zu

betrachten. Darumb so begeren wir an dich von Römischer keiserlichen macht vnd bej den pflichten, damit du vns vnd dem reiche gewant bist, ernstlich gepietende, das du auf vnd in die gemelten tag vnd statt persondlich, oder ob das deiner mergklichen notdurft halb nit sein möchte, durch dein volmechtige bottschafft komest vnd erscheinest, vnd alßdann mit vnsern reten, die wir daselbßhin mit gnügsamen gewalte vnd vnderrichtung vnsers fürnemens sennden werden, vnd andern vnsern vnd des reichs fürsten, andechtigen vnd lieben getrewen in solhem dein trewen rate vnd hilfe mitteilest vnd beweisest, als du dir selbs des schuldig bist vnd wir zu dir vertrawen haben. Daran tust vns etc. Geben zu der Newnstatt am montag vor sand Gallentag anno domini etc. lx quarto, vnsers keiserthumbs im viertzehenden iare etc.

Ad mandatum domini imperatoris proprium.

483.

1464, October 30 (Rom).

Die Cardinäle Bessarion, Carvajal und Wilhelm von Ostia an Bischof Jost von Breslau: Sie hätten Alle erwartet, dass der Böhmenkönig gleich den anderen Fürsten der Christenheit eine Huldigungsgesandtschaft an den neuen Papst schicken würde. Er hätte da zugleich dem Boten auftragen können, was er denn Geheimes mit einem Legaten oder Gesandten des apostolischen Stuhles zu verhandeln habe; es wäre dies überhaupt der richtige Weg gewesen, um Vielerlei zu ordnen. Des Bischofs Brief und die mündlichen Meldungen seines Boten hätten diese Hoffnungen zerstört. Denn wo seien die Erbietungen und Bitten, wo der Gehorsam, den andere christliche Fürsten dem kirchlichen Oberhirten bei der Thronbesteigung auszusprechen gewohnt seien? Der in Rede stehende sei, wie es ihnen scheine, der Meinung, mit Papst Pius II. sei alle Macht des heiligen Stuhles begraben. Er werde sich da sehr täuschen. Eifer und Kraft seien bei Paul II. nicht vermindert, sondern vermehrt; derselbe werde die Breslauer noch mit anderen Mitteln zu schützen wissen als Pius II., und kein Bedenken tragen, selbst was an Geld gegen die Türken gesammelt ist, zu ihrem Schutze und zur Vertheidigung der Stadt zu verwenden. ‚Rome, xxx. octobris,‘ 1464.

(Cop. [czech.] im Man. Sternb., 52ᵇ—53ᵃ.)

484.

1464, November 22 (Wiener-Neustadt).

Kaiser Friedrich an Bischof Johann von Würzburg: Markgraf Albrecht von Brandenburg habe bei ihm vorgebracht, dass er ‚ettlich spruch vnd klage‘ an ihn, den Bischof, habe, deren Austragung auf dem Prager Friedenstage dem Bischofe Johann von Eichstädt zugewiesen worden. Da nun aber der von Eichstädt inzwischen gestorben sei, so benenne er ihm den 15., 30. und 45. Tag nach dem Datum dieses Briefes oder die je darauf folgenden ersten Gerichtstage, wenn es jene nicht wären, selbst oder mittelst Bevollmächtigten sich bezüglich jener Streitsachen vor dem kaiserlichen Hofgerichte auf die Klage des Markgrafen hin zu verantworten. ‚Geben zu der Newenstatt am zwei vnd zweintzigissten tage des monades nouembris anno‘ etc. 1464.[1]

(Orig. im Bamb. Arch., 1908, d. märk. Katal., Nr. 189.)

485.

1464, November 27 (Eger).

Burgermeister vnd rat der statt Eger herrn Mathessen Slick etc.

(Egerer Stadtarchiv, Copiale I, fol. 226^{a-b}.)

Edler etc. Vns hat vnnser statschreiber ewer ytzgetane schrifft mitsampt vnnsers hern, des Rewssen, briefen, ewern amptlewten Casparn von Awerbach vnd Jorgen von Fleysen zugesandt, des pferdes halben, so einer der vnnser einem von Nürmberg gelihen vnd durch den jungen Volgsteten entwandt ist, fürgetragen vnd verlesen, die wir vernomen vnd doraws ewrn angekerten fleis woluermerckt haben. Des wir ewern gnaden in fleis gutlich dancken vnd so nü solch pferdt dem vnnsern wider geantwort wirt, wollen wir ewrn gnaden solchen gram vnd vnwillen gen demselben jungen Volgsteten ergeben vnd abstellen, vnd womit wir etc. Geben am dinstag nach sannd Katherin tag anno etc. lxiiii^{o}.

---

[1] Vergleiche die Vorladung G.'s von Bamberg, oben Nr. 472.

486.

1464, December 15 (Kaschau?).

Sigmund von Pösing über die Türkenkämpfe in Bosnien.

(Orig. im Ges.-Arch. zu Weimar, Reg. B, p. 319, Nr. 19.)

Mein dienst inn fruntlichen willen beuor. Lieber herre Conrad! Als ir mir enpoten habt, uch wießen zu laßen, wie es danyden an der Türkenreyßs gangen sey: Also laße ich uch wießen, wie durch schickunge des almechtigen gots vngewitters halben, das das kot so groß gewesen ist, das man vns nicht narunge vnd speis had zcufuren mügen, hetten weck zcyhen mußen. Alßo had vnnser herre, der konig, den sturm furgenomen vnd had die hoffnunge zcu dem almechtigen gote gehabt, wir wurdens mit dem sturm gewynne, damit wir vns lenger aldo auffgehalten hetten. Alßo haben wir durch verhengniß des almechtigen gots den sturm verlorn, vnd alßo abgeczogenn vnd sind vns etwieuil guter lewt geschossen, gewurffen vnd wund wurden. Aber wir haben kain namhafften verlorn. Vnd sind alßo wegk zcogen vnd aufprochen, vnd was wir ain tag hetten zcihen mugen, da sein wir drie tage an zcogen vnd den puchsenzcugk, ßo auff die wegen gehord had vnd obin auff dem berge gelegen sein, die selben haben wir mußen da laßen, wann das kot ßo tieff geweßen ist, vnd hett man vier hunderd roß an ain wagen gespant, so hetten sie es nicht zcihen mugen. Aber was des andern großen zceugs gewesen ist, der hernyden bey dem waßer gelegen ist, den man auff schieffen dahin gefurd had, den haben wir auff schieffen wiedervmb wegk gefürd. Vnnser herre, der kunig, had ain gesloßs, hayst Zdrebernick, ligt vier meyl von Swoynicke mit gewald vnd dem sturm gewunnen. Vnd darzcu gehord ain pergwerich, vnd das had zcugehorunge ain jar auf vierundzwanntzig tausend gulden, vnd had das mit vil guten lewten besetzt, damit sis wol halten mugen. Vnnser herre, der konig, had auch das vrfar an der Saw auch besetzt; das ligt zwelff meyl von Swoynick. Ich mag euch auch das in der warheyd sagen vnd alle, die bey dem sturm geweßen sein, mugen nicht anders sagenn, dann das sie sich mit werffen ßo vast gewerd haben, das keyner nie sulchs werffen gesehen had von nackaten lewten, vnd sie bloß auff der weher gestanden sein. Sie haben auch wider puchsenschuss noch armbrust schuß nichts geacht. Der thurn

im ubirn haws auff dem perg, der ist gancz sturmmeßig geschossen worden. Darauff da sind die Turcken gestanden, ye bey zehen, ye bey zcwelffen. So had dann vnnser herre, der konig, mit dem großen zceug auff den turn schiessen lassen, ßo sein sie dann herab gefallen als die seck vnd vber den turm hinauß geflogen. Vnd als bald nur der schuss vnd der stank vergangen ist, ßo sind ander von stundan auff dem turm gewesen, vnd der schuss sein etwiemeniger geschehen nitnaw (sic: hintenauf) auff den weren gewesen. Vnnser herre der kunig vnd der gubernator, die habin obin auff dem perg auff aim rigel hinein gesturmt, vnd ich vnd der von Ellerbach mit vnnserm volck vntten am gesloß. Gebin zcu Koczsse (Kaschau?) an sambstag nach Lucie anno domini etc. lxiiii[to].

Sigmund, graff zcu Sanct
Jorgen vnd ze Possing etc.

Denn edeln, vesten vnd gestrengen ritter, meynem guten frunde, ernn Cunradten Metzschen von Mylan, ytzt yn der Nuwenstad.

487.

1465, Januar 6 (Rom).

Brief Papst Paul II. an Markgraf Albrecht von Brandenburg: Ermahnt ihn, für den Zug, der gegen die Türken unternommen werden solle, nach den Mitteln seiner Landschaften eine gewisse Summe Geldes beizusteuern und sich des nicht zu weigern. ‚Datum Romae apud sanctum Petrum octavo iduum Januarii 1464, pontif. nostri anno primo.‘

(Orig. im kgl. allgem. Reichsarchiv zu München, Päpstliche Privilegien und Bullen, Nr. 12[b].)

In gleicher Angelegenheit ergeht ein wesentlich gleichlautendes Schreiben (tercio iduum Januarii i. e. Januar 11) an Kurfürst Friedrich von Brandenburg.

(Orig. ebendort, Nr. 13.)

488.

1465, Januar 20 (Rom).

Papst Paul II. beglaubigt den Rudolf, Bischof von Lavant, bei Markgraf Albrecht von Brandenburg in Angelegenheit des Türkenzuges. ‚Dat. Romae apud sanctum Petrum die 20. Januarij anno 1465, pont. nostri anno primo.‘

(Orig. ebendort, Nr. 14.)

489.

1465, Februar 10 (Rom).

Papst Paul II. an die Breslauer über den Böhmenkönig.

(Orig.-Perg. im Breslauer Stadtarchiv, CC_{13}a.)

Paulus episcopus seruus seruorum dei. Dilectis filijs proconsulibus et consulibus et communitati ciuitatis Wratislauiensis salutem et apostolicam benedictionem. Dignum arbitramur et congruum eorum, que pro catholice fidei defensione aduersus Jhussitarum perfidiam et Georgii heretici, qui se regem Bohemie dicit, uana molimina a nobis geruntur et prouidentur, in dies vos participes reddere, qui pro eiusdem fidei defensione fortes pugiles et quasi murum pro domo J. Ch. prestitistis. Videbit uestra deuotio, quibus artibus idem hereticus apud diuersos Germanie principes simulatam conuersionem ostendere nixus fuerit et quas conditiones loco penitentie et satisfactionis nobis proponi curauerit. Rescripsimus dilecto filio nobili uiro Ludovico, Bauarie duci, ad proposita congruenter. Deteximus calliditatem heretici hominis atque perfidiam. Capitula quedam nobis oblata auctoritatibus diuini et humani iuris confutauimus, sicut exemplo litterarum nostrarum presentibus introcluso uidere poteritis. Et quoniam credimus, ipsum Georgium soluta astutia oblationes huiusmodi apud diuersos principes iactaturum, erit studij et diligentie uestre, ipsis principibus, quibus expedire uidebitur, scriptorum nostrorum exempla transmittere ut eius venena pestifera, que serpunt ut cancer, apostolice auctoritatis curentur andidoto. Datum Rome apud sanctum Marcum anno etc. 1465 quarto idus februarii, pont. n. anno secundo.

Jo. Germanus.

Dilectis filiis etc. ciuitatis Wratislauiensis.

490.

1465, Februar 23 (Wiener-Neustadt).

Kaiser Friedrich an Bischof Johann von Würzburg: Er höre, dass Johann das Stift Bamberg mit Krieg überziehen wolle und dadurch Bischof und Capitel zu einer schweren Verschreibung genöthigt habe, obwohl ihm Bamberg vor ihm, dem

Kaiser, genügende Rechtgebote gethan. Jene Verschreibung berühre die Gerechtsame des Fürstenthums Bamberg, die zu mindern auch Bischof und Capitel ohne kaiserliche Zustimmung nicht zustehe. Er hebe dieselbe hiemit gänzlich auf und befehle, Bischof und Bisthum Bamberg nicht weiter zu beirren und sie jene Rechte gebrauchen zu lassen, die sie bisher genossen haben. ,Geben am sambstag sannt Mathias des ,heyligen zwölfboten, abent zu der Newenstat etc.' 1465.[1]

(Cop. im Würzb. Kreisarchiv, ,Haderbuch', fol. 98—99.)

491.

1465, Mai 21 (Lavant).

Legat Rudolf von Lavant an Bischof Jost von Breslau: Aus seinem Briefe und dem Berichte des Johanniterritters Thomas habe er des Bischofes Eifer ersehen, für die Beseitigung der Irrthümer und die Herstellung des Friedens im Königreiche Böhmen thätig zu sein. Die bisherigen Ausgleichsversuche seien vergeblich gewesen. Aber überwältigt von den Bitten des Kaisers und auf das Schreiben des Bischofes Jost hin habe der heilige Vater verfügt, dass er, Rudolf, sich an den kaiserlichen Hof begebe, eine Verständigung mit Böhmen zu suchen, die Irrenden zurückzuführen, vor Allem zu erreichen, dass die Massnahmen des Königs gegen Breslau und Hinko von Vöttau eingestellt würden. Bei den Verhandlungen hätte Herr Benesch von Weitmühl, der dazu aus dem Königreiche geschickt war, erklärt, sein Herr werde von dem Unternehmen gegen den Vöttauer nicht abstehen, bis er ihn aus Böhmen und Mähren vertrieben habe: denn nicht des Glaubens wegen und ob seines Gehorsams gegen den heiligen Stuhl, sondern aus ganz anderen Gründen, die Hinko, aber auch dem heiligen Stuhle und besonders dem Kaiser zur Schande gereichen, werde gegen ihn vorgegangen. Obwohl er nun, da dem heiligen Vater die Verhandlungen zu lange dauerten, Weisung habe, den kaiserlichen Hof zu verlassen und sich zu andern

[1] Dagegen lässt der Bischof durch Gregor Heimburg eine Appellation, ddo. 22. December 1465, Koburg (ebendort, fol. 111—117) abfassen, und seine Sache durch eine Gesandtschaft beim Kaiser führen (ebendort, fol. 122—124, deren Instruction).

namhaften Fürsten zu begeben, deren Rath in diesen Dingen zu hören, so habe er doch erst am 19. April einen Boten nach Rom geschickt, um von Weitmühl's Behauptungen Meldung zu thun und weitere Verhaltungsmassregeln zu erbitten. Um bis dahin nicht müssig zu sein, und auf das Gerücht hin, dass ob seines Weilens in Wiener-Neustadt bewaffnete böhmische Haufen in des Kaisers Lande eingebrochen seien, habe er sich von Wiener-Neustadt zur Ordnung einiger Angelegenheiten in sein Kirchlein Lavant begeben, wo er den päpstlichen Befehl erwarte. Er werde Jost wieder wissen lassen, ob er an den kaiserlichen Hof zurückkehre oder seine Reise an die Fürstenhöfe antrete etc. ‚Lavant, 21. Mai 1465'.

(Cop. [czech.] im Man. Sternb., fol. 235ᵃ—236ᵃ.)

492.

1465, Juni 1 (Lavant).

Legat Rudolf, Bischof von Lavant, meldet den Schweidnitzern, dass ihm neben andern Aufträgen namentlich der zu Theil geworden sei, die Breslauer im Gehorsam des heiligen Stuhles zu erhalten und gegen Jedermann zu vertheidigen. Da er nun aber gegenwärtig nicht nach Schlesien kommen könne, so nehme er die Breslauer in seinen Schutz, erkläre alle etwaigen Verschreibungen, die jenem Verhältnisse der Stadt zum heiligen Stuhle widersprechen, für nichtig und fordere er die Schweidnitzer auf, den Breslauern eventuell Beistand zu leisten. ‚1. Junii 1465 ap. Lavant'.

(Orig. im Schweidn. Stadtarchiv, l. c., Nr. 13.)

493.

1465, Juli 25 (Spitz).

Zettel zu einem Schreiben des Erasmus Ottenberger, Pfleger zu Spitz, an Herzog Ludwig von Baiern-Landshut.

(Orig. im kgl. allgem. Reichsarchiv zu München, Lehensachen, S. XXI, k/3 n—s.)

Meldet den Tod des Pankraz von Planckenstein.

Item Jorig Scheck zum Agstain, der pawt ainen täber auf der Tawnnaw in ewr gnaden lanndtgericht vnd vermaint,

ainen aufschlag daselbs zu nemen vnd mitsambt der mautt albeg von ainen dreyling zwen vngrisch guldein vnd an zwen funffzigk pfennig. Er hat auch ain gut in ewr gnaden herschafft zu Swallnpach, das lätt er ganncz abgeen vnd gibt darzu der gult nit, die er järlich dauon dien solt, vnd sten derselben gult zway jar von im aus.

Item hofmär, die yetzund herniden in dem lannd sein, laß ich ewr furstlich genad wissen, das mein herr graf Sigmund von Schawnburg vnd der von Walsee haben die stat Ybs von den Prudern gelost vnd eingenomen. Auch der Waczler,[1] der ist zu Sewsenstain vnd Gotzstarf mit seinem volck süder, vnd pricht die täber daselbs auch nyder. Vnd ist getaidingt worden, das der Watzler oberhalb der peyder stet Krembs vnd Stain kain besetzung mer auffahen sull; aber nyderhalb der paider stet hat der Waczler vnd ander kriegslewt enhalb vnd hier eehalb der Tawnnaw zü Pottendarff vnd Swenntendarf auf yeden lannd ainen täber, vnd sind ettwos vast starck mit lewtten daselbs vnd greiffen das lannd vast an. Auch der von Sternberg, der richt seinen täber zu Eberstarf nach dem pessten zu, vnd enhalb der Thawnnaw gegen ṽber auch ainen täber. Ṽnd der mautt vnd aufschleg auf der Thawnnaw vnd lannd werden nichtz weniger vnd versten auch nit anders, her Steffan der Eyczinger vnd der Scheck vnd auch der Neydegker, die wollen mit krieg ineinander fallen, vnd sicz also zwischen ir, vnd ist mir not, in solichem mit dem gschloß aufzusehen.

etc. etc. Geben zu Spicz an sand Jacobstag anno domini im lxiiiii °.

494.

1465, October 3 (Wiener-Neustadt).

Kaiser Friedrich an Markgraf Albrecht von Brandenburg: Sendet Briefe für die Bischöfe von Bamberg und Würzburg in ihren Streitsachen. Der Markgraf möge Ort, Zeit und das ‚wie‘ der Uebergabe selbst ermessen. ‚Geben zu der Newenstat am pfintztage vor sant Franciscentage‘ 1465.

(Cop. im Würzb. Kreisarchiv, ‚Haderbuch‘, fol. 96.)

[1] Ist Wenzel Wiltschek (Waczlaw Wlčko) von Luczka.

495.

1465, November 5 (Prag).

Der König verlangt von den Egerern, dass sie ihren Mitbürger Paul Rudisch zu ihm schicken und sich nicht anders halten sollten, als ihm zu Wohlgefallen sei. ‚Dienstag nach Allerheiligentag, uns. Reichs im 8. Jare.‘

(Orig. im Egerer Stadtarchiv.)

496.

1465, November 14 (Prag).

König Georg an die von Eger: Sie sollen gegen ihn in keinerlei Einung oder Bündnis treten, wie man vielleicht an sie und andere seiner Unterthanen sinnen werde; er schicke ihnen eine Abschrift des Briefes, den er an den Papst gerichtet, und wie er auch dem Pfalzgrafen, Markgraf Friedrich und Albrecht von Brandenburg, Herzogen Ernst von Sachsen und Ludwig von Baiern geschrieben; hofft, der Papst werde sein Begehren nicht abschlagen. ‚Donnerstag nach Briccientag, vns. reichs im 8. iahre.‘

(Orig. im Egerer Stadtarchiv.)

497.

1465, December 2 (Breslau).

Bischof Rudolf von Lavant kündigt den Schweidnitzern neuerdings seine apostolische Sendung an. Breslau, Montag nach Andreastag 1465.

(Orig. im Schweidn. Stadtarchiv, l. c., Nr. 12.)

498.

1465, December 15—20 (Korneuburg).

Ordinaciones volgares pro re publica.

‚Vermerckät, waß auff dem lanntag zu Karnawburg furgenomen vnd beredt ist worden czwischen sand Andres tag vnd weinnachten anno domini etc. lxv⁰.‘

(Hof- und Staatsbibliothek zu München, Cod. germ. 703, fol. 1—8.)

Von erst ist furgenomen worden, wye man den Waczla Wlczk vnd sein mitbruder bezalen sulle der summ guldein,

so man jn noch schuldig wer, auff dye nachstkunfftig Liechtmeß zu entrichten, dye man vor dem tag zu weg bringen vnd haben müsse. Also habent dye vom adel am ersten jr vermugen dargelegt vnd zu erkennen geben, waß ir yeder jn solher zalung dargeben oder leichen wellde, vnd bracht der vom adel summ mer dann x tausent gulden. Also wurden denn prelaten angeschlagen iiii^m vnd den von steten vnd merckchten auch iiii tausent gulden, vnd dye selben iiii^m wurden gelegt halb auff dye stat Wyenn vnd halb auff dye clain stett, vnd wurden auch dye von Wyenn vnd von den clainen steten widervmb czu einander weraint vnd dye sünderung, so vormalen von den von Wienn beschehen was, ward gancz hingelegt.

Am samsstag nach Lucie virginis (15. December) ward nichts annders aufgericht, dann das man dye artickel vnd betrachtung, dye bey dem nachst vor vergangen lanttag zu Karnewburg beslossen sind, von vnsers allergnedigisten herren etc. des romischen kaysers, reten vnd der lanttschafft gelesen wurden. Vnd als es kom an den artickel, das ainem yeden seine gesloß, rennt vnd gult, dye je jn den kriegsleuffen weren abgetrungen, solten widerkart vnd verholffen werden: da stunden ain grosser tail auff vom adel, dye sich all erklagt wolten haben, waß sy verloren hyetten. Da sagt jn der alt von Starenberg zů, sij solten solch jr mengel vnd geprechen jn geschrifft bringen vnd darnach hören lassen. Vnd also wurden dye bemelten articel zu endt gelesen. Auch ließ man horen ain abschrifft deß brieffs, wye sich zu beschliessung des vordern lanttags dye herren der vierd stenndt von des lansrecht vnd jn ander weg verschriben hieten, das auch merklich lanck vnd auff ij stund daran zu lesen was.

Am suntag kom der herczog von Sachssen, der bischoff zu Passaw vnd ander vnsers allergnedigisten herren etc., des Romischen kaysers, ret zu der landtschafft, vnd hub der von Passaw an vnd sprach: Lieben herren vnd freundt! Als vnser allergnedigister herre, der Romisch kaijser, vns hergesandt hat, ist zuvordrist seiner k. g. maijnung, das furgenomen werd, wye man solche jnczug vnd angriff, so vncz her jm landt geschechen sein, hinfur vnderkomen süll. Wann als von anfanck der kriegleuff, dye sich durch sein k. g. bruder herczog Albrechten vnd ander jnn land angefengt vnd gegeben haben,

daß landt jn groß verderben komen ist vnd noch darjnn stund durch menig rawberey, krieg, nam, prantt, pahung (fahung), scheczung vnd tottung der lewt, das seiner k. g. von herczen layd gewesen vnd noch wer: Nu hiett sein k. g. solhs menigsmal gerne vnderkomen vnd grossen vleiß vnd darlegen gehabt, vnd dye lantlewt etwa offt auferuordert, jn zugeschreiben vnd an sij begert, solh des landez verderben vndersten zu helffen, darjn sij aber vngehorsam erfunden worden,[1] vnd sich ettlich an ander herrschafft außwendig des lands befrombdet vnd geschlagen hietten, vnd sölh vngehorsamkait ain vrsach wer des landes verderben; auch wer wissenlich, das der merer tail rendt vnd gült verphendt vnd davon empfrömdt vnd abgedrungen weren, daß dye rendt vnd gült, die sein k. g. jm landt hiett, nicht genugsam weren, das man das landt davon beschirmen mocht oder mügen hiet, vnd sein k. g. hiett albeg für vnd für von [seiner] kamer mussen darleichen, das jm ain mercklich gut aufgangen wer. Darvmb vermonet sey (sij) sein maiestat, das dye lanttschafft sölh verderben zu herczen nemen, besinnen, helffen vnd raten wolten, doch sölh vngehorsam hiefür vermitten, das landt widervmb zu frid vnd aynigkait pracht wurd, vnd das sy sich gegen sein keyserlichen gnaden als jren rechten naturlichen erbherren vnd landfürsten mit gehorsamkait hielten, als sij dann seiner kayserlichen gnaden schuldig vnd pflichtig weren.

Also ward seiner k. g. durch dye landtlewt gedanckcht vmb seiner k. genad vleis vnd darlegen, vnd sprachen dabeij, das doch meniger aus jn jn seiner k. g. albeg gehorsam gewesen weren, vnd ob ettlich weren vngehorsam gewesen, hoffen sij, das der vnschuldig des schuldigen vnpillich enttgült.

Nachdem redt der von Passaw verrer vnd sprach: Lieben herren vnd frewndt! So ist vnsers allergnedigisten vnd des Romischen kaisers maynung, das nu furgenomen werde, wye man dye jnczug vnd rauberey, so jm land beschehen sein, hinfür vnderchomen sull. Wann solt man nu dem Waczlaw vnd seinen mitbrudern solh mercklich gelt vnd gut hinauß geben vnd nicht ain furnemen dapey getan werden, ob sölh inczug sich fur[ba]ß[2] von jn erheben wurden, wye dem solt

[1] Manuscript: werden worden.

[2] verwischt.

furkomen werden, so nemen sij sölh gelt vnd güt, das man jn geb, zu besterckung emphor vnd nemen jn new krieg vnd spruch fur, vnd bekriegen das landt als vor. Vmb dye sachen sein wir von seiner k. g. zuuorderst hergevertigt worden, vnd wan das ist, das solhes nu furgenomen vnd verfencklich ist, so mag der frid darnach bestendig sein vnd ainer furganck gewunnen; darauß mag dann das ander auch entspriessen, als das abtun der aufsleg, das landsrecht vnd dye münß, darjn sich sein k. g. enpewtt, das es dann auch furgenomen werd. So wil sein k. g. sich gnediglich darjn halten als herrn vnd landfurst vnd sol an [1] sein gnaden chain abganck sein. Als aber dem nicht nachgangen ist, das kain landmarschalckch ist geseczt worden, last euch sein k. g. wissen, das er daran auch nicht schuld hat, wann er der, dye zu landmarschalch sein furgenomen worden, kainen hab vermügen, der sich des landmarschalchambts hett wollen annemen. Vnd also tratten dio rät aus vnd die landtlewt wurden aynig, man solt von man zu man fragen, waß auff die verlesen artickel vnd auff der rett maynung vnd begeren ain yeden geuiel, das sy es zuuersten geben. Vnd also ward von man zu man gefragt vnd yeder legt sein maynung dar, ainer mit mer worten dann der ander, vnd waß doch vast ain maynung also, wie der nagst vor vergangen lanttag zu Karnewnburg geslossen wer, da vnser allergnedigister herre, der Romisch kaiser, auff yeden artickel antwurt than hett vnd wer redlich beschlossen vnd verschriben, dabeij solt man es halten vnd dawider nicht anders furnemen, wann man fund darjnn, wie der frid, das landsrecht, die münß vnd aufsleg solten gehalten werden. Man solt auch der zalung, der man sich dem Waczlaw zetun verfangen hiett, nachkomen.

Das was also der vierr stennd anhelliger will.

Nachdem wurden auß yeder partey czwen geordent. Dye giengen zu denn rëtten, dye solten jn ir maynung zusagen vnd darauff begeren, was doch vnser [2] allergenedigister herre einred vnd mangels hiett in den artickel, das sij es zu uersten geben. Vnd als sij herwider komen, brachten sij sölch antburt: Die rett sprechen, sij weren mit den worten, die sij jn furge-

[1] Manuscript: ain.

[2] Manuscript: vnsers.

halten hietten, wider des Waczla zalung nicht, sunder so vil, das man furnem, wie je jnczug hinfür solten vermiten vnd gewert werden. Aber die einred vnd mangel, dye vnser genedigister herre, der kaiser, hiett, wer ain solhe, daß sich sein k. g. nicht czuuerschreiben maintte, wann daß jm vnd sein nachkomen hinfur an jrer erberkait ainen mangel bringen mochte. Vnd auff dye wort vermonet vnd pat der von Starenberg dye lantschafft, das jr kainer von dan këm, als vor beschehen wer, ee der tag beslossen wer, wann sij kunden nicht anders versten, dan das der herczog von Sachssen vnd dye anderen ret redlich jn dye sachen redeten, das sy yn allen jren vleis dar an beren wolten, damit das landt jn ain pesser wesen vnd zu frid kom. Vnd daromb wer pesser, das sy dreij oder vier tag dester lenger beliben, dann das sij von dann ritten vnd das dye vorder müe, vleis vnd zerung, dye sy hietten dargelegt, alle vmbsunst vnd verloren wer.

Am montag wurden die acht auß den vier stenden aber zu den reten geuordert, mit jn auß den sachen verrer zu reden. Dye beliben peïj jn vncz auff dije nacht. Vnd do komen sij vnd redt der alt von Starhenberg: Sij hieten mit den reten auß manigerlay sachen vnd furnemen geredt. Nu vermainten dye rät, das man ye auß den, so yecz pey dem landtag weren, kainen landmarschalch zu weg pringen mochte, wan es wer ain merckliche anczal der landlewtt bey dem tag nicht. Davon so wer ir rat, das vnser allergenedigister herre etc., der Romisch kayser, ainen andern lantag außschrib auff den suntag nach sand Antonij tag (19. Januar), das wer xiiii tag vor der Liechtmeß (2. Februar), vnd das den, die nicht da weren, auch geschriben wurden (sic), vnd das ain yeder sein anczal der angeslagen summ gulden vnd golcz mit jm brecht jn beczalung den Bruder[n], oder das die oberhalb des Wiennerswalds jr anczal brechten dem burgermaister gen Krembs, die vnderhalb des Wiennerwalds gen Kornnewmburg, die jm Marcheit (Marchfeld) gen Laa vnd die oberhalb des Meinharczperg gen Recz oder Drosendorff, vnd seind man yecz kainen lantmarschalch haben mocht, das dan ain lantwer furgenomen wurd als czwaij oder drewhundert pferdt, vnd ain hauptman darczu geordent, damit das land beschirmt werd.

Item von der munß wegen bedeucht die ret, das es nicht füglich wer, yecz zuuerkeren, wan vil valscher münß vnd

munßschlacher vorhannden weren. Solt man ain pessern schlachen, so nemen dye rechten münsser darjnn schaden; solt man dann ain ringere slachen, das wer meniglich zemal vnfüglich. Davon bedeucht die ret güt, das es anstund auf ainen kunfftigen landmarschalch; alsdann mocht man solher velscher darvmb furnemen vnd straffen.

Dann von der aufsleg wegen solt man mit den reden, dye peij dem tag weren, das sy die abliessen, wann ettlich waren auff krieg, ettlich auff geltschuld. Vnd was nu der landschafft gevallen darjnn were, daz solten sy furnemen vnd die ret wissen lassen, wann sij sich an jr wissen vnd rat in nichte geben hietten.

Am eritag kom gemaine landschafft der vier stend zusam jn des von Maidburg herberg vnd ward gar trefflich auß allen sachen geredt.

Von erst von der lantwer wegen ist furgenomen, das man czwaij oder iii hundert geraijsig haben solt zu beschirmung des lannds, darjnn vnser allergenedigister herre etc., der[1] Romisch kaiser, den tritten taijll darlegen solt; das ander solt gemaine landtschaff auff sich nemen. Vnd den solten zu haublewten geordent werden auß den vieren czwen der jung von Starhenberg, herre Erhart Toß, herre Jorg von Rosennharts vnd herre Ludweig Weijkmullner.

Von der aufsleg wegen, daß man mit den, so beij dem tag weren, redet vnd dye nicht da weren, dennselben geschriben wurd, das sij dye aufsleg abteten, vnd so czu dem nachsten lantag die sambnung geschech, das dann aynigung mit jn getan wurd, wie damit solt gehandelt werden, ob sij die verrer nemen oder dic jn ander weg solten gekert werden, damit sy zalt wurden.

Von der münßs wegen dije mocht yecz nicht erlegt werden, sunder wo man sy fund in steten oder merckhten, so solt man sij zusneijden.

Darauff berietten sich die vier parteij vnd waß der von steten maynung von der aufsleg wegen, die würden an drie enden genomen vnd gieng vil zerung vnd hut darauff, daraus ye mer vnd ye mer schuld entspring, vnd wurd dye zalung verczogen. Darvmb wer jr rät, man solt dije aufsleg all dreij an

---

[1] Manuscript: des.

ain stat legen zusam, damit dester mynner zerung vnd hut darauff ging vnd man mit der zalung dester palder zu ainen ort köm.

Item dye prelaten namen es noch nehner für vnd rietten also von der aufsleg wegen, das all dye, so die jnnhielten, zu dem nachsten lanndtag pracht werden vnd komen solten, vnd solten da furbringen, wie vil sij doch an irer zalung vnd geltschuld außstundt, vnd waß sich redlich erfundt, solt man jn von dem uberschüß der landtsteur zalen vnd ob daran icht abging, so solt gemaine landschafft lieber ain anschlag dulden, dann das dye aufsleg lenger solten beleiben. Sy hofften auch, sij wolten noch teg erlangen von den, den man schuldig wer, wann es hiett der von Starhenberg, der denn aufslag zu Gutenberg vnd Ebersdorff nem, teg von dem von Sternbergk vncz auff sand Matheus tag; dem Sewsnegker vnd [dem] von Stain, dye den aufslag zu Pösenpewg nemen, stündt nicht vil auß; dem von Walsse vnd Schamberg weren auch schier beczalt vncz an ain claien summ, vnd sij bedorfften jren aufslag zu Ybs nicht behütten, wann dyeselb stat stund nu jnn vnsers allergnedigisten herren etc., des Römischen kaiser, gehorsam.

Vnd als nu dye vier stend wider zusam traten vnd yeder stannd sein maynung het dargelegt, belaib es pey ainem solchen, das vnser allergenedigister herre etc., der Romisch kaiser, ainen andern landtag auff den obgemelten tag außschreiben vnd darjnn gedigen lantman geben solt, damit solchen artickeln bey dem voruergangen lanttag vnd auch dem, so yecz furgenomen wer, beslossen vnd zu enndt nachgangen wurd.

Vnd also musten dye vier steund in der gemain vnd yeder lantman jn sunderhaitt zusagen, das sij hinwider komen wolten, vnd welh nicht da weren, solten durch dye schreiben, als vor stet, dahin bracht werden. Auch solt man vnsern allergenedigisten herren von gemainer lantschafft wegen pitten, das sein k. g. selbs zum tag kom, damit dester palder ain besliessung beschechen möcht. Ob aber das sein k. g. ye [nicht] tun möchte, alsdann sein machtpoten mit volmechtigen gwalt dahin senndet, damit man nicht vngetaner ding von einander schied. Es vermonet vnd paten auch die vom adel ainer den andern, das sij nicht ausbeliben, wann so sy nicht kemen vnd so sich icht furbaser mer krieg im land begab, wurd jnn albeg schuld gemessen, es bekem aus irer vngehorsam.

Item man solt auch vnsern allergenedigisten herren etc., dem Romischen kaisern, piten, das sein k. g. den aufslag auff dye gest vnd kauflewt von des czwainzigisten pfunds wegen abscheff, welh den geben hieten, das man den von denselben nymmer nem.

Item das auch sein k. g. den newn aufslag vnderm gepürg auff dye wein abtët vnd dye soldner zu Berchtolczdorff mit bezalung suderuertiget, damit daselbs so grosser schad nicht ergieng. Das wer für sein kaiserlich gnad vnd für lannd vnd lewt.

Nach dem ward unter denn lanndlewten geredt, wye dye straßenrawber, dye sich jnn dorffern vnd offenn merckhen aufhielten, auff dem veld mit angriffen vnd rauberey so grossen schaden täten, wann es möcht nyndert ainer ainen knecht haim- oder außschicken, er wurd vom pferd geseczt vnd beraubt. Vnd da sprach herre Sigmund Eyczinger: Ich erlaub meinen halben, wo man solh deupp vnd rauber vindt auf meinen gruntten, das sy dann mit sambt den wirtten, dye sy aufhalten, aufgehebt, jn vencknuß pracht vnd als vbeltäter sullen gericht werden, vnd gelob, das ich nichcz dawider hanndeln wil, vnd welcher desgleichen tun will, der trett her zu mir zu der sewlen. Vnd also trat er hindan. Do traten jun dye herren vom adeln, prelaten vnd stett all zu, vnd was ir aller guter will, vnd ward solch ainichait vasst gelobt vnd yederman was sein fro. Vnd also ward ain beruffen furgenomen, das man thun solte jnn allen steten vnd merckhten, vnd lautt also:

Es gepewt der durchleichtigist furst vnd herre her Fridrich, Romischer kayser, zu allnzeiten merer des reichs, zu Hungern, Dalmacien, Croacien etc. kunig, herczog zu Ostereich, zu Steier, zu Kernden vnd zu Karain etc., vnser allergnedigister herre vnd landtfürst, vnd sag das ain man dem andern: Was lediger knecht jnn land hie vnd nicht jnn dinsten ainen lantmann versprochen sind auff ain gancz jar, auff ain quatember oder auff ain gancz maned vmb sold, das sich dye nyndert anderswo aufhalten vnd auff dinst warten sullen, dann jnn steten, vnd ob darvber ich[t] sölh im lannd auserhalb der stet, jnn merckhten, dorffern, höfen oder lewthewsern, funden wurden, auf wes gruntt oder jn wes gericht sich das begeb, dye sullen allermeniglich auszuheben frey vnd erlaubt sein auszuheben (sic), vnd mag vnd sol zu jn gericht werden als zu

vbeltetern, vnd sol damit wider den herren, auf des grünten oder in des gericht ain solcher ausgehebt wurd, nicht getan sein. Vnd ob ain knecht, der ainen lantman zu dinsten auf zeit, als vor berůrt ist, versprochen wer, sich anderswo dann in seins herren dinst aufhielt, mit vnerberen handlungen begriffen wurd, mit dem sol gehanndelt werden, inmassen als mit den, die nicht dinst haben, als vor geschriben stet, vnd all gest, von wann die komen sein, in stet oder merckht, sullen durch ainen yeden wiert dem burgermaister oder richter daselbs angesagt werden, damit man ain wissen gewinn, was in solhen steten vnd merckhten ausgehalten werd, vnd welher wiert oder annder solh knecht mit behawsung oder jn annder weg überhelffen wurd, den wird man darumb straffen an leib vnd an gut on alle gnad.

Auff den abent ward nichts anders geoffent dann das man mit den räten aus allen sachen vnd furnemen geredt hiet, vnd sünder von der lantwer wegen, das vnser allergnedigister herre etc., der Romisch kaiser, denn dritten tail solt darlegen. Da hieten sich dye ret am seiner k. g. stat geben in den vierden tail. Wie man nu abschaiden vnd die artickel vnd fürnemen der landtschafft pey dem tag vnnserm allergnedigisten herren etc., dem Romischen kaiser, furbrenngen würd, das wurd man vernotelen vnd dann die lantlewt herein lossen; vnd da wart dar auff gewart vncz auf den pfincztag.

Am pfincztag vmb vesperzeit komen die rät mit dem herczogen von Sachssen zu der landtschafft vnd liessen die horen das aufschreiben, wie der landttag mit vnsers allergnedigisten herren begeren angefangen, wie mit der lantschafft daraus geredt vnd was czwischen jn was furgenomen worden vnd wie man nu abschaiden vnd solh betrachtung an vnnsern allergnedigisten herren etc., den Romischen kaiser, bringen, wes man sein k. g. pitten vnd wie man ainen anndern lanttag ausschreiben solde, das nach pesten vnd treflichsten jn geschrifft pracht was etc.

Item darnach redt der von Passaw, wie jm vnser allergnedigister herre etc., der Romisch kaiser, mit grosser begir furgenomen hiet den heyligen leichnam seins geslechts vnd plůts marggraff Leupolden, der zu Closternewmburg leg, vnd der ‚mild‘ marggraff hies, zu erheben, wann der groß zaichen tet, die dann verschrieben weren. Vnd begert darauf an die

vier stennd, das sy mitsambt seiner k. g. vnnserm allerheiligisten vatern, dem pabst, schreiben vnd sein heiligkeit pitten solten, den selben heyligen leichnam zuerheben; vnd so möcht dann der almechtig got dem lannd Osterreich durch denn newn himelritter frid, glück vnd seligkait geben. Vnd also wurden die santbrieff auf pergamen gehort, darauf die vier stennd ir insigel vnd petschafft drückchen, vnd wurden die brieff also vermacht.

Darnach danckchet gemaine lantschafft hoch vnd vast dem herczogen vnd den räten mit solchen worten: Sy hieten wol gesechen vnd gemerckht jren grossen vleis, den sy gehabt vnd dargelegt hietten, daraus sy wol verstunden, das sy geren sechen, das das land jn ain pesser wesen vnd stannd kem, vnd paten si mit vleis, das si mit dem anpringen an vnsern allergnedigisten herren guten vleis haben vnd jn gemaine lanndschafft wolten lassen empholhen sein, des sy jn getraweten, vnd wolten das vntertenigleich verdien. Des sich der herczog vnd die anndern rät erputen, geren zu tun, darob vnd daran zu sein, das sich sein k. g. gnediglich zu jn vnd gemainer lanttschafft hielt, das sölh befridung vnd furnemen gancz zu gutem ennd komen wurde.

Vmb die aufsleg ist es also beliben: So vnser allergnedigister herre yecz ain andern lanttag ausschreib, das dann die lanttlewt, so yecz nicht do sein, erenstlich darczu eruordert sullen werden, vnd das man mit den, die die aufsleg nemen von geltschuld wegen, reden sull, wie vil jn doch noch an irer summ ausste, des mit raittung vnd was jn ausste ain wissen machen. Vnd solhen ausstannd sull man von der ubermaß der landsteur zalen; mocht es aber souerre nicht geraichen, so well man dannoch weg fürnemen, damit die anndern enndten salt werden. Welh die aber von krieg wegen jnnemen, mit denselben [sull man] auch reden, das sy jr spruch zuerkennen geben. Erfind sich, das sy redlich sein, so sull man die furnemen vnd erlegen nach rät gemainer lanntschafft, damit die aufsleg allenthalben abkomen, ausgenomen der aufsleg, der vnserm allergnedigisten herren etc., dem Romischen kaiser, nochgeben seÿ worden jn dem vorvergangen lanttag, zu Wienn oder zu Krembs jnzenemen.

499.

1465 (Ende).

‚Litera catholicorum ad regen Boemie.'

(fol. 28ᵇ—29ᵃ.)

Serenissime rex et domine domine noster graciosissime! Rumore continuo ad nôs defertur, quod nonnúlli sint, qui opera et sollicitudine diligencius apud sanctissimum dominum nostrum instent, ut contra incolas regni vestri de Bruxi existentes processus instituat vel saltem literas emittat, quibus ipsi ad conformitatem et ritum sancte Romane ecclesie reducantur. Quamquam nil magis cupiamus nichilque magis desideremus, quam quod reductio ista fiat et inde regnum vestrum pristinum decorem splendoremque suum reassummat, tamen quia eciam preteritis de futuris presumentes timemus, si quid processus et censuris contra eos ageretur, ipsi qui jam longo tempore intractabiliter in opinione sua persisterent, [si] ista impenderentur, ad arma recurrerent et in nos, qui de parte Romane ecclesie et sue sanctitatis sumus, irruerent, vnde hinc inde strages, cedes, scandala et alia miserabilia mala sequerentur, nisi a serenitate vestra circa hoc remedio opportuno provideatur. Et quia ad officium vestrum spectat hijs occurrere et regno ac regnicolis vestris pace et tranquillitate prospicere, ideo vestre serenitati humillima precum instancia supplicamus, quatenus animadvertat, quod Boemie regnum olim fuerat florentissimum et opulentissimum, ex quo quam plurimi Romanorum reges et cesares descendere, in quo eciam religiones et cultus diuini copiosissime floruere et omnia bonarum artium studia claruere, idque, quod pro salute anime vestre, gloria, laude sempiterna nominis vestri nil salubrius nil gloriosius nil denique religiosius efficere poteritis, sed dare operam, per quod regnum in pristinum statum venire, splendorem glorie sue reassumere, in cultu diuino crescere, et nos et alii regnicole ipsius ut decet christianos homines in vnitate fidei katholice, in pace et tranquillitate absque strage et scandalo altissimo famulari valeamus, et ob has quidem res apud sanctissimum dominum nostrum pro posse efficiat, ut sanctitas sua dictam vnam vel in regno vel alio loco insigni huic vicinato instituat et ad eandem legatum apostolicum virum doctrina clarum timore dei refertum

et ad hoc opus aptum plenoque mandato suffultum mittat, dominum nostrum imperatorem et sacri Romani imperii ellectores et alios principes ecclesiasticos et seculares, potissimum regni ac vestros fideles et alios ad hoc sanctum opus aptos ad eandem convocet, cui dicte vestra serenitas vel oratores vestri eciam intersint et ibidem cum legato ipso de catholicis et honestis vel viis tractetur et conveniatur, ut tanta res optata temporis commodidate spiritus sancti ductu salubriter et ad veram fidei vnionem deducatur. In quo serenitas vestra deo rem gratam vobis laude dignissimam et nobis gratam singularem pro toto posse destinendam exhibebit et dante domino regnum pacatum conseruabit, quam altissimus incolumem conservare velit pro felici regimine regni sui per tempora longiora. Datum.

500.

1466, April 16.

Ein Unbekannter an Markgraf Albrecht von Brandenburg: Es sei ihm in grossem Geheim die Meldung zugekommen, dass der Pfalzgraf und Herzog Ludwig von Baiern den Krieg mit dem Markgrafen demnächst wieder anfangen würden ‚vmb deß willen, das ewer g. vnnsers allerg. h., des Romischen kaysers, vnd der stet hilff emberen solle‘. ‚Geben am mitwoch nach dem Weyssen suntag anno etc. lxvi⁰.‘

(Orig. im Bamb. Arch., 1908, d. märk. Katal., Nr. 360.)

501.

1466, April 24 (Prag).

König Georg für die Egerer ‚vor allen den, die (den Brief) sehen, horen ader leßen: Die Botschaft der Egerer, nämlich Paul Rudusch, ihr Rathsfreund, habe ihm ihre grosse Schuld, auch sonst ihre Nothlage dargelegt, in die sie durch die langdauernden Kriegsleufe gekommen seien. Damit sie sich nun um so besser davon befreien mögen, so erweise er der Stadt die Gnade, dass sie drei Jahre nacheinander von ddo. dieses Briefes still sitzen könne, so dass sie während dieser Zeit nicht in das Feld rücken dürfe, weder in der Krone noch

ausserhalb derselben, und Niemands Feind werden solle, es sei denn, dass der König persönlich mit allen Inwohnern des Königreichs ins Feld rücke und die zwei Schlösser Petschau und Königswart auf einmal belagere. In diesem Falle sollten sie des Herrn von Plauen Feind werden und ihm, dem Könige, mit hundert guten Schützen beistehen. Der König aber wolle sie diese ganze Zeit nicht verlassen, sondern ihnen Hilfe und Beistand thun gegen Jedermann. ‚Datum zu Prag vnter vnsers heymlichen secret an dem heyligen sende Jorgen tag' etc. 1466.

(Orig. im Egerer Stadtarchiv, Kast. CI, fasc. III.)

502.

1466, Mai 27 (Passau).

Kaspar Fros nach Eger über die letzten Ereignisse.

(Orig. im Egerer Stadtarchiv, Kasten CI, fasc. III.)

Mein dinst etc. Ewer schreiben, mir yeczund geschehen, dorjnn ir berurt, wie ir in landtmer verhort, das vnnser genadigister herr, der kônig, mit den herrn zu Pehem die ostern in frid auff ein czeit angestelt vnd mein herr von Waldczagssen in demselbigen seiner genaden frid mit eingeczogen sey, ich euch zuuersten geben, ob dem also warhafft sei, so das nicht wer zu erfaren, ob ir mein genadigen herrn herrn Bohuslab von Sswamberk vnd mein genadigen herrn herrn Burjan von Guttensstein vnd zu Praittensstein so dancktet, so wolt ir euch der sach annemen, zuuersuchen, in gut zupringen, mit meer inhaldung der ewer schrifft: hab ich behaldten. Vnd las euch wissen, das mein herre von Waldczagsen mit dene egemeldten mein genedigen herrn in vnnsers genadigisten herrn, des konigs, ffrid mit eingeczogen ist; ab er den halden will ader nit, das stet zu sein wert. Aber eczlich sein außher halben, die mein genadiger herre in vehden durch ir eygne spruch zu der stifft Waldczagsen in vermain zuhaben, dorjnn ir mugt vermercken, das dy wyrdig stifft außherhalben der meiner genadigen herrn schadens hart vermyden beleibt, dordurch euch wol czimet, in ewerm grossen rüff aller piderberkeit zuuersuchen, lentlich dy sach hingelegt mocht werden vnd das dy wirdig stifft durch dy offt gemelten herrn in guttlichen vertrag der pflackerey

auß der cron zu Behem vermiden würd, wan ich vnczweiffel pin, das jr sulichs meer zu thun het, wen ander. Ich wil auch dy ewer schrifft dy mergemelten mein genedigen herrn horen lassen vnd mir zweyffelt nicht, sy werden sulichs von euch im grosen danck vnd genad empfahen vnd furder vmb euch vnd dy ewern in genad verschulden vnd gepurlich verdien. Vnd worjnn ich etc. Geben am eritag in Pfingsten anno etc. lxvi[to].

Caspar Fros zu Pasaw.

Denn erbergen weysen burgermaister vnd rate der stat Eger etc.

503.

1466, Juli 11 (Pilsen).

Die Pilsener klagen bei Herzog Wilhelm von Sachsen über König Georg.

(Cop. im Ges.-Arch. zu Weimar, Reg. B, p. 320, Nr. 21.)

Hochgebornner furst etc. Vnnser etc. euwerm hochgeborn adel voran bereit. Laßen uwern furstlichen gnaden wissen, wie vns (der) erwirdig Rudolff, bischoff von Lauant, legat von vnnserm heyligen vater, dem babst, rath vnd gancz gemeyne vnnd auch vnnser prelaten geistlichin vnnser stat brieff vnnd bullen gesand had vnd begert had gehorsam zu thun dem Romischenn stul bey dem bann, als vnnser vorfarn gethan haben; geschee aber das nicht, so wolt vns vnser heyliger vater, der babst, alle geistlich recht abelegen, des wir vnd gancze gemeyn vnd vnser prelaten geistlich eintrechticlich worden sein, gehorsam zu thun dem Romischen stul, als vnnser vorfodern ye vnd ye gethan habenn vnd damit vnsern gnedigen konig besendt vnd geschriben haben vnd damit ein abeschriefft der bullen darbey geschickt haben, das vns sein koniglich gnade nicht in arg vffneme, was vnnser sele treff, vns in der sachen bewaret, das wir nicht in den ban qwemen, vnd was wir von rechts wegen pflichtig werden, wollen wir gern vnsern gnedigen konig gethun haben, wann sein gnade vns vnd vnsern prelaten geistlich gein vnnserm heyligen vater, dem babst, vns bewaret, als vns sein koniglich gnade globt had in der kronunge vnd bey dem Romischen stule zu bliben in vnnserm cristlichen glouben vns beschirmen vnd beschutzen. Vnd ehr vnser botschaft zu sinen koniglichen gnaden komen

ist, so had sin koniclich gnade groß volg vber vns geschickt, vns vnd vnser stad sich zu mechtigen; vnd des sy sein gnade vns nie geschriben had noch zu wissen gethan had nach durch sein amptlute. Wann vnd der almechtig god nicht versehen hedte vnd from lute beward hedten, so were leyder zu besorgen etlich vmb ir helse vnnd etlich vmb ir gud vnd etlich vmb cristenlichen glouben komen worden, das wir von sinen koniclichen gnaden vns nye hedten wissen zu bewaren, das er sich* vnser gnediger konig in heimlichen vnser stat zumechtig solt haben, wann wir gehorsam vnd vnderthenig sein koniclichen gnaden gewest sein vnd auch vorfodern konigen als frome vnd cristenliche leute, damit wir in groß vngnade gein sinen koniglichen gnaden gefallen sein, wie er vnns stumel vnd hengern vnd brennen wil, vnnd vns verreter heyßt, vnd wir abgotwil nie gewest sein noch vnnser vor vodern, vnnd wie er lestert vnsern heyligen vater den babst vnd lid tichten, als uwer furstlich gnad wol vernemen wirdet, vnd auch ein zcedel von dem Rudolff bischoue senden. Darumb biten wir uwer furstlich gnade sulch smaheit vnd lesterung uwer furstlich gnad erbarmen wirt, wann wir abgotwil nicht anders thun wollen als frome cristenlich leute angebirt; ehe wolt wir sterben vnnd verterben, ehir wir anders thun wollen von cristenlichs glaubens wegen. Wer sach, das uwer furstlich gnade ander schrieft qweme, denn das wir euwer furstlich gnade schriben, dem nicht glauben wollet, dann als vor uwern furstlichen gnaden do schriben vnd andern fursten, herren, rittern vnd steten vnnser schrieft euwer furstlich gnade wißen laßt vnnd trauwen uwern furstlichen gnaden vnnser elend erbarmen wirt vnd beystand zuthun neben cristlichen glouben mit hilff vnd rath als euwer vorfodern fursten vns gethan haben, des wir an uwer furstlich gnade an zcwiuel sein, vnd das stet vns etc. Datum feria sexta ante sancte Margarete anno etc. lxvi°.

Burgermeister, rath vnd gantz
gemein der stad zu Newpilsen.

Dem etc. herrn Wilhelm, herczog zu Sachsen etc.

504.

1466, August.

Bischof Prothas von Olmütz an Papst Paul II. über sein Verhältniss zu König Georg von Böhmen.

(Cop. im Man. Sternb., fol. 314^{b}—316^{a}.)

Sanctissime pater etc. Non est apud me dubium, pater clementissime, apud quem universalis ecclesie sed et cunctarum particularium ecclesiarum administracio tociusque ecclesiastice consistit plenitudo potestatis, cui absque delectu pastura ovium commendata perhibetur. Quod si beatitudo vestra Olomucensis ecclesie, filie vestre, domine et sponse mee in spiritualibus et temporalibus, statum condicionem omnemque situm et habitum cum singulis circonstanciis oculatim perspexisset, aut ipsa vestre beatitudini aut urbi Romane cunctarum ecclesiarum communi patrie et universalis summique pontificis domicilio proprius sita esset, ut veredicis clarisque velatibus ipsa beatitudo vestra fidem capere merito posset luce(que) clariore nec vage monstruoseque fame ventositate moveretur: illa ipsa beatitas vestra persone ac domine sponseque mee pocius misereretur, quam stimulis urgeret aut affligeret afflictum. Si enim mobilitate viget viresque acquirit eundo, o quantum virium fama sibi vendicavit, antequam a Moravia per tot procacium hominum ora usque ad aures v^{e}. s^{tis}. advolaverit! Nullus enim liquor per tot vasa transfusus puritatem originis sue representare valeret. Quid vero liquidius vento et aura, porro in absentem et in remotis degentem quis non audeat linguam laxare pro libito? Sed ut beatitudo vestra statum et qualitatem ecclesie Olomucensis, uti se habeat, prone percipere dignetur, humiliter efflagito. Mortuo Wenceslao, Bohemie rege ac Moravie marchione, cum inclite memorie Sigismundus, Romanorum rex Augustus, Ungarieque etc. rex Wenceslaique frater ac regni et marchionatus supradictorum ex successione fraterna heres unicus, se ritui communionis eukaristie sub utraque specie totis viribus opponeret et ob id bella atrocia crebro assurgerent sepe ociam ad prelia veniretur, plerumque pars Sigismundi succubuit vel bello cessit. In tantum ergo attrite sunt vires, tantaque Ungarica milicia perempta est, ut status regni Ungarie veniret in periculum. Itaque post cladem apud Wyssegradum, unam ex arcibus, quibus

Praga tunc distringebatur, acceptam secessit in Ungariam omnibus castris et terris, que ipsum recognoverant, inter barones regni sue partis cum maximis pecuniarum summis desuper assignatis et ascriptis largissime distributis. Moraviam autem pro tanto, quanto possedit, genero suo Alberto, duci Austrie, tunc principi opulentissimo, per manum tradidit. Silere malo quam referre calamitates reliquas, quociens exercitus externi frustrati vel fugati discesserint. Reddeo ad sponsam meam, Olom.m ecclesm Ei tunc preerat Iohannes, vir armorum sollicicior ideoque pape Martino accepcior, a quo et ipse cardinalis creatus et insignijs usus assidue militavit. Sed prevaluit partis sevicia in tantum, ut Olum. ecclesia omnibus fere temporalibus exuta iaceret. Successit illi vir pacificus Cunczo de Iwola, tunc auditor causarum rote, qui residuum temporalium tutari minime confidens in manus ducis Alberti supradicti reposuit, et administratore Olomucensis ecclesie relicto ad concilium Basiliense migravit. Quo mortuo successit Paulus de Miliczin, vir quidem deo devotus auctoritate sacri Basiliensis concilii ordinatus, cuius ac legatorum eius auctoritate sacerdotes, levitas, ypodiaconos et aliorum ordinum personas ad ecclesias et ecclesiastica beneficia instituit ac ordinavit, eique scilicet plebi iuxta ritum suum eukaristie sacramentum ministrantes, prout iam a sacro concilio indultum fuerat, ac ordinatum. Idem fecit Iohannes Hasz, eius successor, et Bohussius, successor Iohannis. Cui ego in ecclesia desolata successi, spe fretus eandem et necessariorum meorum ope sed precipue quondam regis Ladislai fomento restaurari posse. Nec me mea cura fefellit neque spes mea frustrata est. Nam plurimum ex ablatis quondam recuperavi. Nuper enim nondum octo mensibus elapsis rex noster comitatum quendam plus annis lxx violentorum manibus occupatum ecclesie mee in persona mea restituit[1] nec aliud querit, nisi quo pacto regnum Bohemie in universis ac in omnibus suis membris ad honorem pristinum restituat. Sunt autem in dioecesi mea barones ac nobiles potentissimi sed et nonnulli plebeij, quorum parentes et ipsi sacramentum eukaristie sub utraque specie sumere consueverant, quos cum adhortor et severiter obtestor, ut se Romane ecclesie ritui conforment, illico respondent, se hac communione auctoritate domini et salvatoris

---

[1] Hochwald in Mähren.

nostri Ihesu Christi, veri capitis, sancteque matris ecclesie, vere sponse sue, et sacri Basileensis concilii illam indubie ac eciam expressa Romani pontificis professione representantis sub utraque specie uti, nec ab ullo homine qualibet dignitate prefulgente abigi vel disterreri velle. Secunter dehinc mine, struuntur insidie subditique sponse mee tremore concuciuntur cum fletu gemituque ex utroque sexu omnique etate ad me concurrentes, ne barones ac nobiles ipsos ullo verbo conturbent, efflagitant, postremo addunt, sacius sibi esse in manibus violentorum perstitisse vel cursos sub eos, quam predia eorum conflagrari. Hijs igitur angustijs circumvento quid superest, nisi ea, que emendari non possunt, ferre pacienter, reliquis autem prone consulere? O quot sancti sanctissimique fuere pontifices, in quorum dioecesibus mansere potentissimi scismatici heretici, ydolatri episcopi certe formidolosi, qui tamen catholicos minime deserentes ab adversariis sibi pro posse cavuerunt. Hic vero de solius communionis ritu disceptatur et pars adversa Basiliensis concilii pretendit auctoritatem, que disceptacio, si in tractatum recipiatur, annuente domino facile componetur. Sed ad me ipsum reddeam. Quociens sancti prophete a sedibus suis exaltantes a regibus ydolatris graciam meruerunt et laxata captivitate populi restitucionem obtinuerunt? Quid vero, quod ille manu fortis et homo secundum cor dei rex quidem potentissimus et filius eius omnium regum sapientissimus ex ipsa metropoli sua veteri, quondam Iebus deinde Salem tercio Hierosolima, Iebuseos expellere non potuerint in tantum, ut, (ubi) urbi templum conditum est, area orba fuerit Iebusei ipsumque templum centum quinquaginta millium latomorum atque vectorum exceptis prepositis operum pre multitudine habitancium in circumcisorum ab ethnicis exstructum referatur! Quare s. v. supplico humiliter et devote, quatenus conversacionem meam cum hijs, qui utriusque speciei communione utuntur, ex bono zelo procedentem prone sustineat, quoniam ad edificacionem et conservacionem eorum, qui corpus et sanguinem domini nostri Ihesu Christi sub specie panis tantummodo sumunt et ceterorum reduccionem precipue confert, quod per maxime optat beatitas vestra, quam servare dignetur altissimus etc.

Cedula inclusa.

Beatissime pater. Presentibus literis expletis allate sunt michi litere serenissimi domini mei Bohemie regis, quibus regia maiestas me accersit ad consulendum super horrenda calamitate, quam michi nunciavit et per copias literarum, ab imperiali maiestate sibi transmissarum, quas literis ad me datis inseruit, dolenter commiserans aperuit. Quorum tenor hoc habet, qualiter crudelissimus Thurcus cum reliquis hostibus suis pace depacta contractis universis viribus campestribus, scilicet equestri pedestrique milicia, quippe quasi Ungariam classe temtare non valent, eas omnes in serenissimum principem dominum Mathiam, Ungarie regem, convertere velint eamque verum tocius christianitatis clipeum totis viribus oppugnare, ut, nisi eidem regi celeri ope succurratur, rex ipse cogatur, talem, qualem fors dederit, pacem depacisci, quo facto ipse quoque et Romanum imperium periculo subiacebunt. Petit ergo maiestas imperialis, quatenus rex noster, qui in expedicione militari promcior est et per Moraviam regno Ungarie nedum conterminat quam ymmo permiscetur, hijs angustiis non solum per eos, qui regnum inhabitant, sed eciam adhortacione omnium, qui in Austrie confinibus, ubi Ungarie Moravieque conterminat, atque idem in Ungarie finibus, ubi Polonie confinata est ac rursus in ipsa Slesia per eos, qui regem Polonie pro stipendio nondum soluto infestant, omnesque in illis confinibus ubi libet arma tractantes-omnes enim in serenissimum Bohemie regem velut armorum principem et militaris discipline magistrum intenti sunt-, christiani principis et incliti bellatoris more succurrat, ut (sic!) rex Ungarie iniquam pacem aut turpe fedus inire cogatur. Se autem offert imperialis excellencia provisurum, ut intrante vere tocius imperii vires succrescant et ob id convencionem principum, procerum et comitatuum imperii Romani in civitate Nurenbergensi xi die Novembris instituit, quo serenissimum dominum meum regem velut precipuum sacri Romani imperii electorem seriosissimis precibus adhortatus est, ut veniat vel mittat, cum plurimis suasionibus, quas proferre prolixum esset.[1] Hijsce requisicionibus serenissimi domini regis mei non parere, huic calamitati non succerrere et consiliis vel eciam auxiliis, si qua

[1] Darnach das Datum des Briefes.

apud me sunt vel esse possunt, non adesse, id certe de mente clementissime beatitudinis vestre non esse satis certe scio, nec quicquam dubito, quoniam si pijssima sanctitas vestra harum rerum conscia fuisset, me ad interpellandum serenissimum dominum nostrum Bohemie regem ut hijs angustiis Ungarie regi circumvento opem ferret, pocius adhortata esset, quam ab eius conversacione disterruisset. Datum.

505.

1466, October 12 (Prag).

König Georg an Herzog Wilhelm von Sachsen: Dankt ihm für die Zusendung der Briefe, die etliche seiner Unterthanen aus Böhmen, die gegen ihn gewesen, ihm zugeschickt, und dies nicht so sehr, weil er damit von dem Vorgehen Jener Nachricht erhalte, als weil er daraus die aufrichtige und lautere Gesinnung des Herzogs gegen ihn erkenne. Bittet, ihm auch die Abschrift ihrer Freiheiten, die ihm die Herren gesandt, in Copie zuzuschicken. Was jene Meldung betreffe, dass er sich unterstehe, ihre Freiheiten, die sie von Kaisern und Königen her auf ihn gebracht, zu irren, und dass er die Abmachungen des Budweiser Tages verkehrt habe, so sei dies von ihm keineswegs geschehen, so wie er ja nicht wie sie sich an den Herzog um Hilfe gewendet habe, was dem Herzog bekannt sei. Was den Tag von Budweis betreffe, so möge der Herzog wissen, dass derselbe ‚nit durch vnser schickung zukumen ist'; es hätten ihn vielmehr etliche zur Krone gehörende Herren gebeten, ihnen zu gestatten, dort zu verhandeln; und wiewohl er den Tag nicht befohlen, so habe er des Friedens wegen dann doch zu den Beschlüssen seine Zustimmung gegeben, sie selber aber, nicht er, hätten dann die Abmachungen nicht beachtet. ‚Bey solichem tagleisten hie zu Prag was auch personlich der hochgeborn furst, vnnser lieber son, herczog Albrecht von Sachsen, von dem ewer lieb aller sach gelegenheit woll vernemen mag.' Was das Gedicht betreffe, das an seinem Hofe zur Schmähung des heiligen Vaters u. s. w. solle gesungen worden sein,[1] so vermöge man aus dieser Behaup-

[1] Vgl. Fontes rer. Austriac., Abth. II (Diplom. et Acta), XLII, p. 393 bis 394, Nr. 283.

tung zu erkennen, mit welchen Listen er bei dem heiligen Vater verläumdet werde, um diesen gegen ihn aufzubringen. Dabei wolle er es bleiben lassen, da er mit den Absendern des Briefes ‚vff einen hintergangk vertragen' sei.[1] Das aber gestatte er Niemandem, Schmählieder an seinem Hofe zu singen. ‚Prag, Sontag vor Sct. Calixti, 1466.'

(Orig.-Pap. im Ges.-Arch. zu Weimar, Reg. B, p. 320, Nr. 21.)

506.

1466, October 15 (Rom).

Papst Paul II. an Markgraf Albrecht von Brandenburg über dessen Beziehungen zu Böhmen.

(Cop. im Man. Sternb., fol. 60—62.)

Dilecto filio nobili viro Alberto, marchioni Brandenburgensi.

Paulus episcopus etc. salutem et apostolicam benedictionem. Superiori anno cum ad aures nostras peruenisset, te natam tuam catholicam parentibus orthodoxis genitam nato heretici Iersichi, regni Bohemie occupatoris, et ipsi paterne impietatis imitatori matrimonio copulari velle, nos eam rem indigne ferentes et glorie dei atque tuo honori salutique animarum vestrarum consulentes, scripsimus tibi grauibus quidem et efficacibus atque simul longuisculis literis apostolicis, exhortantes et admonentes te eciam anathematis interminacione et obtastacione diuini judicii tue nobilitati precipientes atque mandantes, ut ab inceptis resisteres, et nullo modo filiam tuam heretico jungeres, prout lacius in eisdem literis, quarum copiam hijs insertam, ne ille forte perierint, mittere tibi decreuimus que de uerbo ad verbum sequuntur:

Paulus episcopus, seruus seruorum dei, dilecto filio etc. Nobilitatis tue literas accepimus, quibus significas affinitatem inter te et Georgium de Podiebrad, qui se vocat Bohemie regem, adeo firmatam, ut saluo honore dissolui non possit, et si illam non seruares, aliis honori tuo distrahendi daretur occasio. Petis proptera consumandi tibi per nos licenciam

[1] Hintergangk = Compromiss — hinter einen gan = auf ihn compromittiren. Lexer, I, p. 1293.

indulgeri. Considerauimus diligenter causam in literis tuis expressam. Audiuimus eciam, quod per venerabilem fratrem nostrum Iohannem, episcopum Portuensem, et dilectum filium nostrum Franciscum, sancte Marie Noue diaconum, cardinales circa premissa tuo nomine nobis relata fuere. Verum ex hijs omnibus colligere non possumus, ex dissolucione affinitatis huiusmodi honorem tuum aliquatenus ledi. Quinymmo intelligimus, si illam quod absit forte seruaueris honori tuo non mediocriter derogari teque perpetue infamie subiacere. Credimus excellenciam tuam cum ex fama publica tum ex alijs literis nostris iamdudum nouisse, quod dictus Georgius in publico regni Bohemie conuentu palam se hereticum professus fuerit quodque ob hoc felicis recordacius Pius II. predecessor noster post multas expectaciones et monita Georgium in sua perfidia durare cognoscens, tandem contra illum veluti hereticum processus instituit et quod nos per eiusdem predecessoris vestigia secuti, cum post varias dilaciones Georgius in errore persistens durior fieret nec ulla conuersionis sue spes restaret, causam contra illum veluti in heresim relapsum et alijs grauibus irretitum criminibus terminandam commisimus, vt, qui dicti predecessoris simul et nostris monitis tociens requisitus et tamdiu expectatus omnino contempserat, cum veluti diaboli membrum ab ecclesia precisum regno Boemie et omni dignitate et dominio priuatus apostolice sedis censura decerneretur regnumque illud alteri committeretur, qui illud in vnione catholice ecclesie ac justicie et pacis tranquillitate gubernaret. Quodque nos eciam ut ceteris Germanie principibus ita tueque nobilitati districte mandauimus, ne interim cum heretico federa aut pacta quelibet inirentur et si qua tunc fortassis contracta fuissent, apostolica auctoritate omnino dissoluimus teque et principes eosdem ad eorum obseruacionem voluimus non teneri. Quid autem tuae nobilitati tam contrarium tuoque preclaro nomine tam indignum, quam ut tu christianus et religiosus princeps ex catholicis principibus et eis nobilissimis quidem et sacri imperii Romani electoribus ortus filiam tuam heretico tradas? Quid tam a patrum tuorum votis alienum, quam cum eo affinitaten contrahere, qui se palam hereticum profitetur et ab ecclesia dei precisus est? Gauisi fuere parentes tui te nato, firmiter sperantes, satisfacturum te votis suis claramque eis prolem daturum, que

nomen eorum atque familiam cum honore propagaret. Qui si intellexissent, domus sue preclaram nobilitatem te illa heresi fedaturum, pro qua exstirpanda gravissimos labores et damna subierunt nec propriis pepercere corporibus, maluissent nimirum in cunis te extinctum, quam ad hec tempora reseruatum. Nullus hactenus pro tutanda catholica religione et hussitarum heresi delenda tantum laborauit, quantum genitor tuus et clare memorie Vrsule tue maternus auus. Qui ut perniciosam hanc sectam christianorum finibus expellerent, propria capita mortis obiecere frequenter periculis, pro quo magnum et memorabile inter christianos principes nomen, maximam in hoc seculo gloriam et amplissimas dignitates consecuti sunt et nunc magna a deo nostro premia percipiunt. Quare si tu noscis, filiam tuam Georgii filio inconiungendam, quid aliud facere videris, quam Bohemicam sectam approbare, patrum tuorum fidem negare et paternos reprobare labores? Magna hec infidelitas est et maximum omnium crimen, diuinam maiestatem grauissime offendens, que huius criminis reos grauioribus semper penis affligere consueuit. Quapropter non immerito tibi formidandum est, si quod absit tam ignominiosam affinitatem contraxeris, ne dominus et saluator noster Iesus Christus in die tremendi judicii sui te geracie sue extorrem faciat, et quem cum hereticis et scismaticis federatum invenerit, inter hereticos quoque et scismaticos cum diabolo et angelis eius eterni ignis participandos incendio constituat et cum illis damnet. Ausculta igitur et diligenter attende, qui facta cum Georgio federa allegas et violare formidas, quid senciant sancti patres et ecclesie doctores: In male promissis rescinde fidem, in turpi voto muta decretum, Ysydorus ait. Ne nubat femina nisi sue religionis viro, inquit Augustinus, et Ambrosius dicit: Cave, ne hereticam et omnem alienam a fide tua uxorem accersias. Quod sicut de vxore dicitur, de marito quoque intelligi haud consequens est. Nos itaque, qui diuine vocis oraculo constringimur, iter rectum omnes docere et errantes in viam domini a deuio tramite reuocare, nobilitatem tuam stricte monemus atque requirimus tibique sub anathematis interminacione et obtestacione diuini judicii percipimus et mandamus, ut tu veluti catholicus princeps deum pre oculis habens et saluti tue pariter et honori consulens a tam perniciosa et indigna affinitate omnino desistas, ab omni denique dicti

heretici commercio et familiaritate abstineas, nec Vrsulam tuam heretici filio ullatenus tradas neque cum eo fedus ineas, sed preclari nominis tui memor nobilissimam familiam tuam, quam virtute et gloria plurimum illustrasti, sicuti hactenus tui progenitores, ita nunc tu quoque a tam insigni labe custodias et illorum vestigia sequeris (sic), virtutes et forcia imitari facta et superare contendens ad delendam Hussitarum heresim fortiter assurgas et apostolicorum processuum contra dictum Georgium te intrepidum executorem ostendas. In quo rem facies omnipotenti deo nostro imprimis gratam, nobis et apostolice sedi plurimum acceptam tuaque nobilitate et preclaro nomine dignam, pro quo eciam ultra premium, quod a deo maximo expectare debes, magnam in hoc seculo gloriam et indelibile nomen consequeris et pariter nos et apostolicam sedem in hijs, que honorem et comodum tuum concernunt, tibi fauorabiles reddes et prompciores invenies. Datum etc.

Credidimus igitur et adhuc credimus, quemadmodum de tua nobilitate, prudencia ac devocione decens est credere, te nobis obedivisse atque obedire, et mandatis nostris apostolicis omnino parere, nec te ullo modo talibus animarum periculis obycere neque precepta ecclesie talesque penas contempnere. Nouimus enim familie tue et clarissimorum parentum tuorum devocionem et fidei integritatem. Nouimus excellencie tue perspicacissimum ingenium et grauitatem nec possumus facile ad credendum adduci, quod tu, qui in ceteris omnibus certe ornasti familiam tuam et glorie atque fame parentum non nichil tuis virtutibus addidisti: in hac precipue re ab eis contra Bohemos hereticos, contra quos illi semper ardentissimo zelo restiterunt, degenerares. Confirmauit nos in hac opinione et tanti temporis fluxus, in quo cessasti nec progressus es ad ulteriora, et dilecti filii decani Bambergensis relacio, sub literis tuis credencialibus nobis super hac re facta, per quam te facturum, ut catholicum principem decet, tuo nomine pollicebatur et te apostolicis mandatis obediturum nec ultimum inter principes futurum, qui a conversacione illorum hereticorum abstineat. Verum a brevi tempore citra crebri rumores per literas nonnullorum et fide dignorum de eadem nacione aures nostras molestant: quod tu propediem filiam tuam ad hereticum maritum heretici filium sis transmissurus et nupciarum solemnia celebraturus. Quod ut prediximus non credimus quidem,

sed cum de te reiterentur, hec noua iudicauimus iterum ad te scribenda esse. Quare eciam atque eciam rogamus obsecramusque et per viscera misericordie dei nostri tuam exellenciam requirimus et nichilominus sub pene excommunicacionis late sentencie, quam in hijs scriptis in te et in ipsam filiam tuam, si contrafeceris, ferimus, vobis ambobus mandamus et destricte precipimus, ut tu nec illam ad talem maritum transmittas nec illa ad talem sue integritatis corrupcionem accedat nec ad ulteriora progrediamini, sed mandatis nostris ymmo verius dei et domini nostri Iesu Christi, cuius res inprimis agitur, obedientes ut catholicos principes decet a tali affinitate, que et honorem ipsius familie vestre mirum in modum deminueret[1] et saluti animarum vestrarum obesset et ecclesie catholice vos redderet ingratos atque abhominandos, omnibus modis abstineatis. Datum Rome apud sanctum Marcum anno incarnacionis domini millesimo quadringentesimo sexagesimo sexto idibus Octobribus, pont. n. a⁰. tercio.[2]

De curia
Iohannes de Venecijs.

507.

1466, November 9 (Kuttenberg).

König Georg an die Egerer: Verlangt, dass sie zwei ihrer Rathsgenossen, Caspar Junkher und Clemens Puchelperger, auf St. Lucientag (13. December) zu ihm schicken möchten, da er deren bedürfe. ‚Chuttennperg am suntag vor Martini, vnnsers reichs im newenden jare.‘

Ad relacionem Jodoco de Einsidel
secretario referente.

(Orig. im Egerer Stadtarchiv, Kast. CI, fasc. III.)

---

[1] Manuscript: demgraret.

[2] An demselben Tage (?) schreibt Paul II. in der gleichen Angelegenheit dem Bischofe Johann von Eichstädt: Verbietet ihm bei Androhung der Suspension, der Vermählung Ursulas von Ansbach mit Heinrich von Böhmen, die der Papst als ‚scandalum‘ bezeichnet, beizuwohnen, und überhaupt kirchlich und sonst bei der Sache mitzuhelfen (fol. 62 a–b).

508.

1466, November (Nürnberg).

Verzeichniss der auf dem Reichstage Anwesenden.

(Orig. im Frankf. Stadtarchiv, Reichstagsacten IV, Nr. 87.)

In der sachen der handlung, des Turcken halb auff Martini zu Nurenberg anno etc. lxvi[to] beschehen, sein erschinen: Vnsers heiligen vaters, des babsts, legat Fantinus, herr Johanns, graue zu Werdemberg, der weihebischoff zu Bamberg; vnsers allergnedigsten herren, des Romischen keisers, haubtman vnd anwelde Rudolff, graue zu Sultz, Vlrich, freyherr zu Graueneck, haubtman, Heinrich zu Bappenheim, des heiligen Ro. reichs erbmarschalck, ritter, Hans von Schawmberg, ritter.

So sind in eigen personen erschynen: Der bischoff zu Prixen, Albrecht, marggraf zu Brandburg, Ott, hertzog jn Beyern, Eberhart der Junger, graf zu Wirtenberg, Vlrich, graue zu Ötingen.

Geistlicher fursten rete vnd botschaft: Des cardinals vnd bischofs zu Augspurg rete: herr Johanns, graue zu Werdemberg, Mang Marschalck, ritter; des erczbischofs zu Salczburg rete: Lorenz von Plumenaw, doctor, Jorg Ramseider; des bischofs zu Mecz rete: Wendel von Neitberg, Melchior Wittich, licenciat; des bischofs von Bamberg rete: N. Treberer, doctor. Gumpertus Fabrj, vicarius, Heintz von Kindsberg, Steffanus Tetzel, canczler; des bischofs zu Wirczburg rete: Johanns, brobst zu Sant Burckart, Jorg von Elrichshausen, thumherr, Weiprecht Wolfskele, ritter; des bischofs zu Eistet rete: Johann Pirckheymer, doctor, Lorentz von Schawmberg, Jacob Protzer; des bischofs von Regenspurg rete: herr Johann Lochner, doctor, pfarrer zu Nurenberg, her Conrat Sintzenhofer; des bischofs zu Freising rete: N.—, Erslinger, brobst zu Freising; des bischofs von Costencz rat; die alten Wirtembergischen rete; des bischofs zu Halberstad rete: Wychardus, vicarj zu Halberstad; des coadjutors zu Mentz rete: Ludwig, graf zu Helffenstein.

Werltlicher fursten rete vnd botschaft: hern Jorgen, konigs zu Behem rete: herr Albrecht Kostgaw, herr Wenisch von der Weittenmul; hern Fridrichs, marggrauen zu Brandburg etc., kurfursten, rete: Petrus, abt zu Hailsprun, Petrus

Knorr, doctor, brobst etc., Hertnidus vom Stein, dechant zu Bamberg; hern Ernsts, herczogen zu Sachsen, kurfursten, rete: her Haugot von Slynitz marschalck, N.-Weispach, doctor, herr Conrat Metsch, ritter, Hanns von Schönnberg; herczog Sigmunds von Osterreich rete: herr Jacob Trapp, ritter, Anthoni von Pforr, brobst; herczog Ludwigs von Beyrn rete: Conrat herre zu Heideck, herr Jorg Törringer, ritter, Mertein Mair, doctor, Cristoffel Dorner; herczog Wilhelms von Sachsen rete: Heinrich, herre zu Gera, Ott vom Lichtenstein, ritter, Hanns von Teuchern; herczogen Sigmunds vnd herczog Albrechts von Beyrn rete: herr Hanns von Stauff, freyherr, N. brobst zu Freisinger (sic); lantgraf Ludwigs von Hessen rete: Adolf von Marcka, doctor, ritter, Philip von Bernleubsch; marggraf Karls von Baden rete: Wendel von Neitberg, Melchior Wittich, licenciat; grauen Vlrichs von Wirtemberg rete: Craft, graue zu Hohenloch, Jorg Kaybe; graue Eberharts des Eltern von Wirtemberg rete: Jorg, freyherr zu Gundelfing, Hegelin von Westersteten.

Von stete boten: Straßburg: herr Ludwig von Mulnheym, ritter, Heinrich Arge; Lubeck: Johann von Osthusen; Regenspurg: Herman Zeller; Basel: Conrat Kunlin, statschreiber; Worms: Wernher Prawn; Frankfurt: Walther Swartzenberger; Costentz: Ludwig Schilter mit gewalt [von] Rauenspurg, Vberling, Lindaw, Buchorn, Wangen, Ysny; Augspurg: Leonhart Radawer; Vlme: Jacob Ehinger; Nordling: Pauls Berger. Vnd die obgnanten drey stete mit gewalt [von] Memmingen, Bibrach, Gemünd, Kempten, Kauffpewern, Lutkirch, Werde, Giengen, Aulen, Bopfing; Vlm in sunderheit mit gewalt der von Pfullendorff; Eßling: Heinrich Kreydenweiß; Rotenburg vff der Tauber: Conrat Öfner; Halle: Mathes von Rinderbach; Heilprunn: Hanns Eyrer; Dinckelspuhel: Hanns Egen; Rotwil: Heinrich Fryberger; Hagenaw: Clas Armproster, vnd mit gewalt [von] Colmar, Sletstat, Weissemburg, Mulnhusen, Obern Ehenheim, Roßheym; Offemburg: Ludwig Altwolf, vnd mit gewalt [von] Gengembach, Zelle jm Hamersbach; Nuremberg: Jobst Tetzel, Ruprecht Haller, Wilhelm Derrer, mit gewalt [von] Windsheym. Der vier kurfursten amm Rein räte vff sontag Andree [November 30] komen; Mentz: herr Wilhelm von Helmstat, herr Seifrid, scolaster zu Aschaffemburg, N. Selbach; Trier: Johann von Gemmingen, doctor; Coln vnd Pfaltz: Götz

von Aletzheym, ritter, hofmeister, mit gewalt der bischoue [von] Straßburg, Basel, Speir.[1]

509.

1466, November 22 (Meissen).

Kurfürst Ernst von Sachsen schickt seinem Obermarschall Hugold von Sleinitz die von seinem Bruder Herzog Albrecht aus dem kaiserlichen Hofe eingelangten Nachrichten, darunter eine Copie der Antwort, die Papst Paul in der böhmischen Sache dem Kaiser gegeben. Es sei nun wohl nöthig, dass er und sein Bruder sich vor dem Papste entschuldige. Wollte aber Herzog Albrecht ,etwas weiter in den sachen gegen vnsern gnedigsten h., den Rom. keyser, arbeiten', so möge ihm Sleinitz darüber nach eigenem Ermessen schreiben. ,Meissen am sonnabende noch Elisabeth vnder vnserm secret lxvi^{to}.'

(Orig. im kgl. Hauptstaatsarchiv zu Dresden, Böhm. Sach., K. IV, fol. 119.)

510.

1466 (Ende).

Venetianische Meldung über die Lage des türkischen Reiches.

(Cop. im Ges.-Arch. zu Weimar, Reg. C, p. 241, Nr. 16^{b}.)

Der herschafft von Venedige ist durch eynen jren obersten hauptman, ßo si zu schyff haben, bisundern boten verkundiget vnd zu wissen getan, daz eyn heydenischer here von grosser vernunft vnd macht, gnant Ozan Cazan zu gunst dem Garamonie vnd dem Tarter, synen gesipten frunden, mit eynem her, alzo vff viermal hundert thausend man zu roße vnd zu fuße, zu velde geczogin sey, vnd habe des Turken ersten geborn sone obirfallen vnd lobelichen oberwunden, vnd der selbige erst geborn son sey in sulcher nyderlage verlorn wurden, daz man den weder lebeding noch tot habe mogen funden, vnd durch Ozan Cazan vff zceweyhundert der besten von des Thurken here, ßo eyns teyls deß erschlagen Turkischen hers

[1] Vergleiche die unvollständigen und fehlerhaften Verzeichnisse bei J. J. Müller, Reichstagstheatrum unter Friedrich V., II, p. 216 und 217 (nach Schilter, Jur. publ. tom. II, p. 137, und Goldast, Reichs-Satzungen II, p. 164).

furer vnd houptman gewesen sint, in der flucht in eyner enge gefangen. Es sey auch des Turkischen hers keyn zcal mer, denn gar keyner dovon komen nach entronnen. Nach sulchem sige habe der gnant Ozan Cazan, der bey virczig iarn alt vnd alzo man saget amm leybe vnd herschaft eyn mechtiger man ist vnd den cristen fast fruntlich, eyn creuz vff syner achselen getragen vnd dy stadt Torabesunde, in Azia gelegen, ßo der Turkische keyser in kurcz vergangener zceyt Martacio, dem keyser zu Torabesunde, des obgnanten Ozan Cazan sweher, abgewunnen hat, mit sampt dem keyserthumb vnd den herschafften, darzu gehorende, voruallen vnd von vorcht vnd schregken der Turken nyderlag widervmb erobert. Vnd ßo er dy alzo eröbert hat, ist er mit synem here zu der grossen stad Synnopolis, in dem Turkischen keyserthumb gelegen, gezcogen, hat dy auch eröbert vnd ander Turkisch stet, herschaffte vnd gebite zustöret, beraubet dy auch tegelich, ordent auch seyn her vnd volk wider dy stat Constantinopl zu, dy er durch gotis gunst in dissem kunfftigen summer zu belegern, zu behaupten vnd zu eröbern fursaz vnd willen hat, vnd vff sulchs durch seyn eygen botschafft der herschafft Venedig heuptman irer schiffunge mit allem synem volk vnd schiffunge, ßo snell vnd erst er möge, zu Galiopel, do der gnant Ozan Cazan mit synem here lege, erfordert, sey er jn meynunge, dy zu erobern, vnd ßo er dy gewunnen habe, der herschafft Venedige vber zu geben, angesehin, daz dy selbige stadt vff der statin des meres gelegin vnd dy erst stat vnd port ist vnd sey, da durch man in dy enge ader canal zu Constantinopel zufaren vnd komen möge. Sulche forderunge vnd beger hat der Venediger houptman irer schiffunge der herschafft furderlich vnd behendiglich verkundiget, vnd ßo dy herschafft Venedig daz vernomen hat, richt sy grosse were vnd wundersam strejtbar gerust zu. Vnd alles an dez gnanten Oran Caßan verkundigen vermergkt vnd verstanden ist, ist, daz der Turkisch keyser den soldan von Babilon, zu Taras wonende, vmb hulffe angeruffen hat, der öm aber sulch seyn beger versaget vnd apgeslagen habin sal. Hat dy herschafft Venedige nicht distmynner zu eyner sicherheyt ir sunder botschafft mit namen Johann Cune zu dem soldann gesant.

Item ßo nu der Turke enpfindet vnd merket, daz er alzo grossen vnfals wartende ist vnd jm der zustehin mag, ylet er

yczunt stedt, sundern dy vff der stetten des meres gelegin syn, zu bewaren. Der almechtige got verleyhe dem heyligin cristen glauben glugsame geschichte vnd geruche alle heydenische geschlechte dem cristenliche volk vnder zu werffen.

Diß ist latinisch herkummen vnd hij vordewczt.

511.

1467, Januar 31 (Gossdalon).

1. ‚Vermerckt die werbung, mir von meinem herren von Pottendorff beuolhen an vnnser allergnädigisten frawen Leonora, die Romisch key[serin][1], vnd an die räte, so ytzo zu Wien vnd jn der Newenstat sein.‘

(Cop. im Ges.-Arch. zu Weimar, Reg. C, p. 241, Nr. 6.)

Mein herr von Pottendorff empewt ewern keyserlichen gn[aden] sein vndtertanig gehorsam willig dinst, vnd verkundet ewern k. g., das der Swehla vnd andere etliche sein mitbruder, als bei ii^{c}, an der nechsten mittichen nacht auß dem teber gegangen vnd dauon haben wollen; vff denselben jr bei lxxx widerbegriffen vnd seiner gnaden gefangen pracht worden.

Item deß pfintztags darnach vor vnnser lieben Frawen tag haben sich die haubtlaut in dem teber, mit namen Ranoszky, Stosch, der von Swannberg, Tobetschoszky vnd ir mitbruder sich meinem gnadigisten herrn, dem konig, ir als bej funffthalbhunderten auff gnad geben vnd den teber seiner gnaden abgetreten vnd heraußgegangen, dreymalen fur sein gnade nyederknijt vnd [vmb] gnad gebeten.

Item darauff hat sie sein gnade alle gefangen vnd gen T[yrnaw][1] gefurt vnd mit in zweihundert frawen, die bej [jn] in dem teber gewesen sein.

Auch haben die Turcken, die bej seinen koniglichen gnaden sein, derselben, so bej der nacht vß dem teber gegangen sein, etlich gefangen, die haubter abgeslagen vnd sein gnaden in das here gepracht.

Auch hat sich her Matusch mit seinen koniglichen gnaden vereinet vnd hat sich verfangen, im alle besetzung on gelt abzutreten in seiner gnaden lande.

[1] Loch im Papier. Vgl. übrigens die nachfolgende Nummer 2.

Auch, allergnadigiste frawe, erbewt sich mein gnediger herr, der konig von Hungern, ewern k. g. als seiner allergnadigisten frawen gar willig vnd allen ewern gnaden landen, vnd hat sunder gefallen an sollichem ewern gnaden schick, als sein gnad ewern k. g. vormalen auch geschriben hat.

Item auch, allergnadigiste frawe, vermeint mein herr, wiewol die besetzung jm gegeben seij, wolle er dennoch etliche tage bej seinen gnaden bleiben, vntz sein gnade mit seinem her auffpricht; was nu ewer k. g. mit meinem herrn schafft, deß ist er ewern k. g. willig vnd gehorsam.

Auch, allergnadigiste fraw, als der brief geschriben was, kam meinem herrn von den haubtleuten botschafft, wie der Swehla auch gefangen were, vnd ward dem konig deßselben tags zugefurt am freytag; auch hat man etwieuil guts von pferden, harnasch vnd andern gezenn in dem teber gefunden.

Auch bite ich ewer k. g. vmb ein gnadig antwort, vnd mich furderlich wider zu meinem herrn abzuuertigen, vnd jm ewer gnaden geschefft vnd willen zuuerkunden, wie er sich weytter haltten soll. —

2. Mein dinst in gutem willen beuor. Lieber herr Lewpolt! Ich laß ew wissen, das mein herre, der konig, als heutt den Swechla selbhundertisten gehangen hat fur den teber vnd hat nach zu Tirna gefangen $v^{1}/_{2}{}^{c}$ vnd ij^{c} frawen, vnd hat die sachen alhie ein ende, vnd bin im willen, mich morgen haim zu fugen. Vnd last euch damit alle sachen beuolhen sein, vnd sagt meinem swiger vnd jungkfrawen Elßka gar mein willig dinste. Geben jm velde zu Goßdalon am samstag vor vnnser lieben frawen tag Purificationis anno etc. lxvii^{o}.[1]

Jorg von Pottendorff, landtmarschalck zu Osterreich.

Dem etc. Lewpolt von Bultzendorff, vndtermarschalck jn Osterreich.

512.

1467, Februar 20 (Linz).

Der Kaiser an Bürgermeister und Räthe von Frankfurt, Gelnhausen, Friedberg und Wetzlar: Da seit dem Abschiede

[1] Man vergleiche damit die Ausführungen Ulrichs von Grafeneck in seinem Schreiben vom selben Tage an die Nürnberger (sehr mangelhaft abgedruckt) bei Müller, Reichstagstheatrum II, p. 231—232.

des letzten Tages zu Nürnberg die Rüstungen der Türken zur Unterjochung Ungarns immer drohender geworden seien und für den nächsten Sommer ein mächtiger Angriff zu besorgen sei, so habe er mit König Mathias von Ungarn vereinbart, einen neuen Tag auf Viti (Juni 15) nach Nürnberg zu berufen, wohin er seine Machtboten schicken wolle. Ersucht auch ihrerseits den Tag zu besuchen und dort nach Kräften mitzuwirken, dass der Erfolg des Tages ein erspriesslicher sei. ‚Am freitag vor dem sonntag Reminiscere 1467.‘

(Orig. im Frankf. Stadtarchiv, Reichstagsacten IV, Nr. 94.)

513.

1467, April 25 (Prag).

Meldungen vom Kriegsschauplatze in Böhmen.

(Orig. im Egerer Stadtarchiv, Kast. CI, fasc. III.)

Mein willig dinst zcuuor. Lieber vetter! Es ist czu veld gezogen an sand Jorgen tag herczog Hainrich, des künigs sun, auch die hern von Prag, vnd ligen pey Felbern, iii meill von Prag gein Rawnicz wertz, vnd send heut, an sand Marckstag, die von Sacz vnd Lawn zcu in kommen vnd man maint, das der aller sey pey v^{m}, vnd ist noch gute hoffnung, es werd pefrydt, wen vnser herre, der konig, gepoten hat in das her, alldo still zcu ligen vnd nymant kain schaden zu tun. Auch so send die feintspriff gemacht von vnßern herrn, dem kunig, vnd dem ganczen hofgesind, darinn vnßer her, der künig, mit allen sein helffern nur des von Sternbergk vnd hern Burjans feint wirt vnd sust kains herren. Aber die prieff send noch nicht ausgangen, das man noch ferer darvnter taidingk. Auch so ist der herczog Albrecht ratt hewt her gein Prag kommen, vnd man hofft sere die merer meng, das noch yczvnt aus den gepröll nichtz werd, es werd noch vnterkomen; oder auff was formm, kan ich noch nicht gelernen. Vnd so ich lenger müst hinnen verharren, erfür ich ichtz, wolt ich euch auch wissen lassen. Auch pit ich euch mit ganczen vleiß mein pestz zcu prwffen mit mein hern von Eger vnd mein armlewt lassen peuolhen sein, das ich gar williclich vmb ein erbern ratt will verdienen. Datum zcu Prag an sand Marcus tag vnter ein pfenig, geprechen meins sigils(halb) anno etc. lxvii. Jorg Jur.

Dem erbern vnd weysen Caspar Junckhern, purgermaister zcu Eger, mein lieben vettern.

514.

1467, Juni 14 (Bautzen).

Lausitzischer Bericht an die Herzoge von Sachsen über die Vorgänge in Böhmen.

(**Orig. im Ges.-Arch. zu Weimar, Reg. B, p. 321, Nr. 22.**)

Irluchten etc. Gnedigin hern! Euwir gnade lasse ich wissen nuwe zcytunge, wye myn gnediger herre, der konig, mit dryen heeren fur Frangkinstein lyt, vnd had die von Breßlaw do jngetriben mit jrem besten geczewge vnd die Sleßischen fursten vnd die Sleßyer, so sie uff gewest sind, sein sie vneyn worden vnd haben sich uff dem zcoge selbist vndir enander wollen morden vnd slaen, vnd sind in sollicher vneynkeyt yderman wider hinheym geczogen. Vnd der legate hat also nechten in der neunden stunden nach dem halben seyger eine schrifft an vns getan vnde die von Breßlaw, mit grosser ermanunge durch den hern Jhesum Cristum vnd durch seine gebenedeyte muter vnde andere uil treffliche wort anlangende dy cristenheyt, das man uff sein wold, dy Bhemen zu bestreiten, die do leyhen fur Franckenstein, wanne sie großen vngefug treben an dem glauben. Vnd des legaten furnemen ist, das alle Sleßische fursten vnd die ganczen Sleßie dermanet, das er widir yn ein feld keyn yn gemachen konde; ob (er) das also zuwege brengen wirt, uwern gnaden ich das nicht zu schreiben weiß. Sundern, gnedigen hern, uwern gnaden lass ich [wissen], das also nechten eine stünde vor sollicher schrifft herre Albrecht Birck auch gein Budissin inqwam, vnd mir wart gesagit, das die von Sluckenaw vnd das lendichen dorzu gehorende hetten noch ym bestalt vnd welden sich wider an jn halden. Auch, gnedigin hern, habin wir den von Sternberg fur eynen vorweßer gemeynlich vfgenomen bis an eyn cristlich haubt, der sich nach der Romischen kirchen richtet. Vnd er wolde uil vorbuntnus von vns haben. Also wolten wir ym nichtis zusagen, sundern so wir ein cristlich houpt hetten, der vns bey der Romischen kirchen behilde, wo wir das bekomen worden, das wir von jm vnbeteidingt bleben. Sundern vmb dy absagunge deme konige, do wart ein ufstos. Do ist ein ander tag darumb berampt uf die nehiste mittewochin (Juni 17) gein Budissen. Ouch, gnedigen hern, sind etliche, die mit den Sleßiern in dem felde gewest

sind, do sie von enander geczogin sein, sind sie zu den Behemen in ir heer geruckt. Uwern gnaden was ich vndirteniclich dinen sal, bin ich alczit willig. Gebin am nesten sonnabind fur santh Basilij tage vnder mynem insigill.

515.

1467, Juni 14 (Nürnberg).

Die Nürnberger an die von Frankfurt über den bevorstehenden Reichstag u. s. w.

(Orig. im Frankf. Stadtarchiv, Reichstagsacten IV, Nr. 126.)

Vnnser etc. Ewr schreiben des furgenomen tags uf sannt Veits tag (Juni 15) itzunt kunftig jn vnnser stat Nurmberg des Turcken zugs halb verrawmbt an vnns gelanngt, begernde euch zu berichten, ob solicher tag furganck gewynnen oder nicht, haben wir vernommen. Vnd ist vns noch zur zeit nicht sunders douon wissent, denn als wir jn kurtzuergangen tagen von der keyserlichen maiestat solichs furgenommen tags halb, vnnser ratsfreunde zu furderung der ding jn vnser stat dobey zu haben, dortzu ze ordnen vnd ze schicken, jn schriften ersucht worden. Also sind vnd itzo vf freytag vorgangen (Juni 12) ein bull von vnserm heilichsten vater, dem babst, dorjnn er vnnter annderm sein potschaft uf solichen tag mit vollem gewalt zu schicken schreibt, desgleichen ein schrift nach laut der jnnligenden copey von dem hochwirdigen fursten vnnserm gnedigen herrn hern Wilhelm, bischouen zu Eystett, des benanten tags halb zu komen. So haben die durchleuchtigen vnser gnedig herrn herr Ernst, kurfurste, vnd herr Albrecht, gebrudere, hertzogen zu Sachsen etc., zu solichem tag auf Kilianj (Juli 8) nechst herberg bey vnns jn vnser stat Nurmberg bestalt vnd verfanngen. Ob nu derselbe tag furganck gewynn oder was furbass jn den dingen verrer gehandelt werde, ist vnns verporgen. Dann etc. Geben am suntag vor sannt Veits tag anno domini etc. xvii^{mo}.

Burgermeistere vnd
rate zu Nurmberg.

Den etc. burgermeistern vnd rate der stat Frannckfurt etc.

516.

1467, Juli ca. 20 (Neisse).

Bischof Jobst von Breslau an Bischof Prothas von Olmütz: Er bedaure sehr das schwere Unheil, das über ihn gekommen, und den Schaden, den er erlitten. Leider wisse er nicht zu helfen, doch sei so viel zu bedenken, dass es vollbrachter Gehorsam ist, Unmögliches auch nur zu versuchen, wenn der Beweis erbracht ist, dass die Sache eben unmöglich. Sie gehe aber eben so wenig, als wenn Einer eine senkrechte, glatte Mauer ohne Behelf mit den blossen Füssen hinaufsteigen wollte: Auch sie seien herabgesprungen, und nun wäre es an ihnen, zu sehen, dass sie wieder hinaufkämen und nicht gänzlich verderbt würden. Er habe ihm deswegen schon vordem geschrieben, schicke ihm aber zur Vorsorge nochmals eine Copie des ersten Briefes. Nissa, s. d.

Diese besagt: Gestern seien ihm die Briefe des Olmützer Bischofs ddo. 15. und 18. Juli[1] sammt den beiliegenden Copien zugekommen. Er danke ihm für die Mittheilungen und halte für gut, das er Alles dem Legaten schreibe; wolle Prothas das nicht selbst thun, so wolle er, Jobst, es thun, freilich ohne das auf Herzog Przeimcke Bezügliche; er werde ihm schreiben, dass er ‚in Merhern' Gehorsam thue unter Verhältnissen, wie ihn der Legat selbst nicht thun würde. Möge der Legat sie nun wieder herausführen, wie er sie hineingeführt. Derselbe sei nun jetzt, Dienstag vor Maria Magdalena, nach Polen geritten; Gott gebe ihm gute Verrichtung, ihnen und der Krone zu Nutzen und Ehren; Bruder Gabriel und ein decretor. doctor, Ercleus, secretar. pap., erwarteten ihn bereits bei dem Könige von Polen. Erfreuliches könne er ihm sonst wenig berichten: Vom ‚Edelstein' habe man ihm Schaden gethan; den habe er nun eingenommen; dann seien seine Leute mit denen Herzog Nicolaus' und den Breslauern ausgezogen gegen Münsterberg, hätten dort mit dem Feinde scharmützelt, der Sturm sei aber misslungen und sie hätten mit grossem Schaden abziehen müssen. Münsterberg und Frankenstein seien stark wieder sie besetzt; könnte man die Lausitzer und Sechsstädter zu Hilfe haben, so könnte er sich und ihm zu Nutzen sein. Sein Diener, Herr

[1] Darnach das obige Datum.

Johann von Swannberg, sei nun wieder bei ihm; er habe mit den Herren verhandelt eines Tages wegen, wo man sich über die gegenseitige Nothlage berathen könnte; Einige wollten einwilligen, Einige dann, wenn es der von Sternberg billige; der sei aber gar stolz; er wolle kein Geleite und keinen Tag, es sei denn, dass der Papst oder der Legat ihn gebieten. Doch habe er schliesslich sich willig gezeigt. Der Bischof besorgt, falls sie nicht selber sich helfen, würden sie verlassen sein; eben deshalb halte er einen gütlichen Tag für nothwendig der Krone, des Königreichs und ihrer Aller willen. Sei Prothas derselben Meinung, so möge er ihn unterstützen, dass derselbe zu Stande käme; der Tag zu Nürnberg und die Verhandlung des Legaten in Polen sollten ihnen endlich die Augen aufthun. Er meine, es sei gut für sich selbst zu sorgen, ehe der Wind sie noch weiter verschlage. Er schriebe ihm gern noch mancherlei Dinge, aber er besorge, man könnte den Boten abfangen und die Briefe ihm nehmen etc.

(Cop. im Ges.-Arch. zu Weimar, Reg. B, p. 321, Nr. 22.)

517.

1467, Juli 20 (Neu-Schönberg).

Apel Vitzthum an Kaspar Junkher in Eger über die böhmischen Zustände.

(Orig. im Egerer Stadtarchiv, Kast. CI, fasc. III.)

Mein früntlichen dinst zuuor, Caspar Jungher, lieber fründe! Alß dw mir geschriben hast, auff das sunder groß vertrawen, so dw vor annder zw mir habest, dich, was newüng, handl vnd lewfte ytzund auff der pann zw Behemen sein, schriftlichen enderkennen: Also hat vnnser allergnedigister herre, der könig, Rawdnitz gewonnen, das eingenomen vnd besatzt, vnd seiner koniglichen genade sonn hertzog Gindersich herawff gefüget mit denselbigen here gein Kadann auff den nehstuergangen donerstag vnd aldo eingeloffen als mit vierhundert pferden vnd sy aldo auff süntag ytzund schirist vergangen seinen furstlichen genaden haben muessen antwürten die schlüssel zw den tören vnd türmen, die dan sein furstlich genade innen hat vnd die besatzt, das solcher fürsatz vnd handl, so die vom Kadan gehabt haben, hinfür bewart werde. Nw wais ich nicht anders, das here werd sich keren vnd füegen im den Pilßner krays. Aüch so hat herre Hase drey

sloss in dem Gretzer krayss verloren vnd sich mit vnnserm allergnedigisten herrn, dem könig, verainet vnd vertragen, das das sloss Hassenbürgk vnd Bvdin hinfur vngenotiget vnd vngedrungen beleiben. Aüch so hat der von Sternnbergk süst zway sloss verloren, Kosteletz vnd Lessthno. So leyt mein herre hertzog Victorin auch mit heresskraft inn lannde zu Merhern. So geet auch alhie die rede, der bischolff von Bresslaw solle selbs persönlich ytzundt in kurtzer zeit zw vnnserm allergnedigisten herrn, dem konige, komen. Vnd derfürestw (erfährst du) was news ytzundt von dem tag zw Nurmbergk oder was sust die lewft dodawssen weren, wollestw mich auch widerumb wissen lassen. Auch so geet die rede worhafftigklich, der Turkische kayser solle sein komen in das konigreich ze Vnngern als mit viermal hundert tawsent Türcken, vnd der konig von Vngern, der mach sich auch auff mit seiner ganntzen macht gegen den Türcken. Ab er was ende oder nicht, das wis vnnser hergott. Der kônig von Polann hatt vnnserm allergnedigisten herren, dem könige, ytzundt geschickt segßhundert geraysige pferde. Vnd wo ich dir kann zw dienste vnd zo willen sein, tett ich alczeit gern als mein lieben frunde. Datum zwm Newen Schonbergk am montag vor Marie Magdalene anno etc. lxvii[to] (sic).

Appl Vitzthümb.

Dem erbern vnd vesten Casparn Jüngkher zw Eger, meinen lieben fründe.

518.

1467, Juli (Nürnberg).

Bericht Jorg Smidls an den Rath von Eger über den Nürnberger Reichstag.

(Egerer Stadtarchiv, Reichssachen.)

Das ist dy herschafft, dy hy ist:
Item ain cardinallpischoff von Augspurg.
Item ain legat, pischoff zu Ferrer.
Item pischoff von Passaw.
Item pischoff von Wirczburg, Pobenberg, Aystet.

Ain pischoff von Vngern vnd ain herre mit jm von jrs kunig wegen, sust vil doctor vnd glarte mit jm.

Dy zwen hern von Meissen;
herczog Ludwig;
margraff Albrecht mit sein sun;
margraff Fridrich auß der mark;
herczog Sigmund von der Ecz;
herczog Albrecht; der Grofenecker.

Item der pfalczgraff wil nicht komen; ain tail saget, er sey kranck, doch hat er sein ret hy wol mit lx pferden. Man hat aber den Deutschen Maister zu jn gesannt vnd pej dem pann poten, das er kum; des gleich den herren von Munchen vnd herczog Wilhelm. Auch haben dy fursten herczog Ludwig vnd margraffe Albrecht mit ain ander vorricht aller vech. So der pfalczgraff kom, wolten sy jm vnd margraff auch perichten, das dy fursten vor geaint mit ainander weren vnd gesunt (gesühnt), ee man isch anvang. Auch hat der von Assaw, pischoff von Maincz, vnd der von Eysenberg haben den von Wirtenberg, der auch pischoff sein wil, in Aschaffenburg verlegt auff dem sloß vnd haben dy stat jnn vnd main, jnn herab zu gewinnen. So wil jnn mein herr margraff reten vnd der von Wirtenberg, vnd piten starck auff. Kein furst ist stercker einzogn denn margraff Albrecht mit sein sun; der het wol auff viii^{c} pferde. So het hertzog Ludwig, herczog Sigmund, herczog Albrecht, pischoff von Aystet komen alle mit ainander auff tausent $1^1/_2{}^c$ pferd dy vir; dy herren von Meissen heten auff $iii^1/_2{}^c$ pferd. Es wil auch margraff Albrecht ain grossen hoff zu Cadelspurg haben vnd hot die fursten, dy hy sind, hinauß gladen vnd vil fraun, dy dar komen.

Den ersamen vnd weysen purgermaister vnd rat der stat zu Eger, mein gunstigen liben herren

gemeyner sendebote anno etc. lxvii
J. Smidel.

519.

1467, August 7 (Neisse).

Bischof Jobst von Breslau an den Papst: Ausführlicher Bericht über die Lage der Parteien in den böhmischen Landen zur Zeit der Abfassung des Briefes mit eingehenden Kriegsnachrichten.

(Cop. im Ges.-Arch. zu Weimar, Reg. B, p. 321, Nr. 22.)

520.

1467, August 10 (Schweidnitz).

Bericht über den Stand der Dinge in Böhmen u. s. w.

(Cop. im Ges.-Arch. zu Weimar, Reg. B, p. 321, Nr. 22.)

Minen etc. Ernfester etc. Uwer schrifft, mir bie dissem zceiger zcugeschickt, hab ich wol vnd gerne vernomen etc. Sundern wißt, das herre Haße von Haßenburg durchgetzogen ist; had geclagt, wo ist nicht not etc., jm sey groß vorheischung vnd glubde gescheen, — von wem, mogt jr selbs wissen, — der ym keyns gehalten, dadurch er swerlich verderbet sey; deßhalben wolt er gen Breßlaw reyten, die meynung ferrer zcu erfaren, bedewtende, wurde sichs also, als er vortrost were, nicht finden, so wolt er vmb nymants willen verderben. Nu had sich begeben, als er gein Breßlaw komen ist, hat er vff dem rathuß also geworben, als ich wol vnderricht bin: Sie wosten wol, wie er neben vnd mit sinen frunden vff jre vnd herren etc., bischoffs vnd legats, gelubde, ym mit luten vnd gelde zcu helffen etc. eynen krig angehaben hett, begernde, ab ym sollich glubde noch mochten gehalten werden, zcu wissen etc. Wurde es gescheen, er wolt noch zcusetzen, was er hett; wurde es aber nicht gescheen mogen, so wolt er durch nymants willen ferrer verterben. Vnd also is von ym nit behegelich gehort noch vffgenomen wart, sunder mit leichter antwert abgeweist. Ist er also an ende von Breßlaw gescheiden; wohin, mag ich noch nicht wißen; sunder wol sy ym entkegen geryten waren, er ist aber gantz vnbeleytt weggeryten vnd hat sine cleynot doselbst, bie dry tusent gulden wert, verkaufft vnd gelaßen vnd das gelt davon mit ym weg gefurt, als man sagt etc. Sunder von des konigs wegen von Polan hab ich verstanden, das der legat noch keyn ander antwert bissher gehabt had, denn er hab sich mit dem konige von Behmen vorschriben; das wolle er ym halden; so hab er sinen eldisten son gelobt den Polan zcu eynem herrn vnd den andern den Lytten vnd den fursten jndermaß zcu laßen; vnd als das im nicht (sic) gescheen were, so fugt ym nit, das er sich der cron zcu Behem ader Slezien wider die cron zcu Behemen zcu vnderwinden obir solche verschribung vnd ab es ym denn nu fugen solde, so wolt er es nicht thun, der keyser vnd die

kurfursten globden ym denn, das er darczu ane swere zcuge darczu komen vnd dabie vngehindert bliben solde, so es offenbar were, wie es ym mit dem lande zcu Prußen gegangen hette, deßhalben ym das auch sine lant vnd stete nicht raten noch helffen wollen. Also leit der legat noch vnd wolt ye noch gerne eyn ander antwert. Geben etc. — wolt mich hirjn gloublichen halten, verdine ich gutwilliglichen — am tag Laurencij etc.

Dißen brief hat eyn burger von der Sweydnitz, Dyprant Reybenitz, geschribenn.

521.

1467, August ca. 12 (Schweidnitz).

Neuigkeiten über die Zustände in Böhmen, Polen, Ungarn u. s. w.

(Cop. im Ges.-Arch. zu Weimar, Reg. B, p. 321, Nr. 22.)

Auch, lieber vedter, von newer czitung wegen schicken wir ewer lieb vier briefe abschriffte, wie der bischoff von Breßlaw in einem briefe dem legaten vnd in czweien dem bischoue von Olmuntz, auch wie ein burger von der Swidenitz, Diprande Ribenitz, geschriben had. So haben vns vnser marschalg vnd der lantvoit bericht, wie yczundt, als sie zcu Prag gewest sein, vnserm lieben swager vnd swehir, dem konige zcu Behem, sein botschafft, die er bej dem konige vnd vmbe lewte vffczunemen zcu Polen gehabt, widderkomen sej, vnnd siner durchlewchtickeit sibenczehenhundert pferde zcu Polen bestalt vnd vfgenomen, der vff daßmal bej funff ader sechs hundertten siner durchlewchtickeit gein Tropf inkomen weren, vnd das dieselbe sein botschafft siner durchlewchtickeit von des koniges zcu Polen wegen frewntliche vnd gutliche erbietung bracht hette vnd dobej gesagt, wie jnn groß ere von dem konig vnde den Polnischen hern vmb siner durchlewchtickeit willen beweist were, auch wie der konig zcu Polen keynen ban adder verkundigung des vrteils vnd des crewtzs in sinem konigreich widder sein gnad hette gestaten wollen, vnnd wie er dem legaten vnd den von Breßlaw antwort gegeben hette, nemlichen, das er nicht glewben wolt, das ein gesalbter vnd gekronter konig moge abgesetzt werden; darzcu so habe er zcu Prewßen gekriegt, das er noch mude vnd douon zcu beczalen vil schuldig

sej, darvmb er sich der sachen des kriegs zcu Behem nicht vnderstehen moge; er sej auch mit dem konig von Behem zu fruntlicher eynunge vnd furschreibunge, deßhalben er nicht schuldig sej, widder in zcu thune, des er im also fruntlichen halten wolle. Den von Breßlaw hette er die antwurdt geben, sie hetten sich gefrewt, do er zcu der Cunitz dernidder gelegen hett, vnnd das mit czeichen der frewde beczeigt vnd Tedeum laudamus singen lassen; darumb so konde er sich vmb ire sachen nicht angenemen vnd wolle sie die selbs ußrichten lassen vnd rethe en, das sie irem hern gehorßam wern. Auch wie zcu der zceit der konig von Hungern ern Albrechtten Koßky mer dann zcu gnediglich geschribenn hat vnd zcuerkennen geben, wie sich die grafen, graff Hans vnd graff Sigmundt von Posingen, schelglich vnd furreterlich gein jm gehalten vnd groß furreterey vnnder den hern zcu Hungern widder in verfuegt, vnd darvmb mit vleiß an jm begert, das er wolle sinen hern, sinen lieben bruder, den konig zcu Behem, vff das fruntlichst von sinen wegen bitten, ap dieselben sine vngetrawen sich an in halten vnnd jn vmb schutz vnnd schirm anruffen wurden, das er die widder jn nicht annemen wolle, angesehenn, wie die sinen vngehorßamen vnd widdersetzigen in in sinem konigreich vnd andern seinen landen manigfeltiglich vmb hilff vnd beistandt ersucht hetten, die er auch nicht hette wellen vffnemen, auch wie er dem Podementzky vnd andere die seinen, die uß dem konigreich zcu Hungern zu den Merherischen steten geryten weren, bej alle jrem gut vnd bei verliesung irer helse heymgefurdert hette, also jm nicht zcwifelte, das dieselbe heymfurderung von sinem lieben frunde herczog Victorin sinem vater langst verkundigt were, auch wie im sein botschafft, die er von sines lieben bruders wegen zcu Rome, geschriben hette, das vnser hiliger vater, der babst, in sinen sachen nymmer als hart, sundern die gutiger dann fur, zcu horen, dovon nicht vil zcuschreiben were; denn so der erczbischoff von Gran, den er yetzunt zu dem mergnanten sinem lieben bruder hinauff gein Behem schicken wolde, so der qweme, der wurd jn das, wie es darvmb gestalt were, gruntlicher vnderrichten. Solchen brieff haben vnser marschalg vnd landvoit gesehen vnd gelesen. Es haben auch dieselben vnser rete vns gesagt, wie der konig herczog Heinrich, sinen son, vnd den von Rosenberg (?)[1] mit

[1] Fast ganz verwischt.

eynem mechtigen here vff des von Nawenhauß gutern ligen habe vnd die gancz vorheren vnd verterben lasse. So hat er auch yczundt vor dem nestvorgangen suntage ein her mit ern Benisch von Kolowrat dem lantvoite in den Sechssteten, bej sechs tuset mannen, obir das gebirge in die Sechsstete geschickt; er wer auch yeczunt in disser woche ein her in Pilßner kreiß schicken, den ort landts baß zcuuorheren vnnd zcuvorterbenn. Er wolle auch gar newlich eyn heer hinabe gein Merhern schicken, den steten vnd sinen widdersetzigen doselbs die weyne in der leeße verterben laßen; er wolle auch deßglich ein heer in die Slesie schicken. Es haben auch die stat zcu Olmuntz am nesten suntag virczentag vorgangen ein closter, allernest bej der stat gelegen, das her Albrecht Koßky innhat vnnde starck besetzet, mit vffgeworffen banern vnd geschicktem storme herttiglich gestormet vnd den storm verloren vnd sein am storme dafur bej zcweyen hundertten vnnd jm closter bej zcwenczigen vnd drey erbare tot bleben. Das allis haben wir ewer lieb als vnserm lieben vedtern zcuuorkundigen nicht furhalten wollen. Vnd womit wir etc. Datum ut supra.[1]

522.

1467, August 13 (Kadoltzburg).

Markgraf Albrecht von Brandenburg an Doctor Peter Knorr über das Project einer Reichsreform.

(Cop. im Bamb. Arch., 1908, d. märk. Katal., fol. 405.)

Lieber getrewer! Wir schicken uch hiemit den artickel, den wir geleiden mochten zwischen hertzog Ludwigen vnd vnnser, deßgleichen ob mer herrn von Bayrn in die aynung komen, mit in auch, vnd haben hertzog Albrechten geschriben, als ir auch hirinn verslossen findet. Nach dem allen habt uch zurichten. Datum Cadolczburg am donrstag nach Laurenti anno etc. lxvii°.

---

[1] Zettel zu einem Schreiben Kurfürst Ernsts von Sachsen (?) an seinen Oheim Herzog Wilhelm (?). Ueber das Datum vergleiche die vorhergehende Nummer, auf die als Beilage zu diesem Schreiben verwiesen ist.

Zedula.

Item wir mochten leiden, so man den keiser außneme, auch den babst nach gewonlicher form vnd das wir Sachsen, Brandburg vnd Hessen außnemen, das die zwen von Wirtemberg, die drey bischoue Bamberg, Wirtzburg vnd Eistet mitsambt den pfaltzgrauen, hertzog Ludwigen, vnnsern bruder vnd vnnser in ein eynung komen, vnd das Sachsen, Hessen vnd die herrn von Munchen auch stat hetten, dorein zu komen, ob sie wolten. Deßgleichen der kaiser, konig zu Beheim vnd hertzog Sigmund von Osterreich. Wolten sie aber nicht dorein komen oder welchem man nit stat wolt lassen, dorein zu komen, das man sie dann außneme von allen teilen vnd die aynung zwischen den andern vff vnnser aller lebtag fur vnnser erben vnd nachkomen gesetzt wurde, dieweil vnnser einer in der aynung, die am ersten dorein gesetzt wurden, lebet, oder aus den vorbestimbten, den ir stat vorbehalten were, ob sie dorein komen. Das alles mugt ir mit hertzog Ludwigen handeln als von uch selbs vnd onzweiuenlich doruff reden, das dhein abgang an vns wurd sein, auch des vnnser macht haben, vnd mocht uch des vnnser mechtigen. Ob es im aber nit gefiel, so habt es als von euch selbst geredt; vnd das die aynung gesetzt wurt, nicht wider einannder zu sein oder vff zimlich hilff, so einer vbertzogen wurde. Vnd wen sie außnemen, solten wir auch außnemen, doch das die in der aynung gesetzt wurden, dhein teil den andern außnem. Denn wir sollen all nicht wider einander sein, ist yedem zu uertrawen, das er das hallt als ein fromer fürste, sunst were die aynung nichts. Dann welcher welt, der hett dem anndern sein puntgenossen abgespant vnd mocht von seiner puntgenossen wegen mit dem andern kriegen. Wo man das geferlich gegen vns halten wolt, mochten wir es nicht erleiden. Nach dem allen habt euch etc. Wolten aber die herrn von Sachsen nicht weiter dorein, dann sechs jar, lassen wir auch gescheen, das es vff ein anzale jar gesatzt werde. Doran wirt hertzog Ludwig mercken, das wir dhein rachsal in vns haben oder vorteils begern in der meynung der verschreibung nach, die er vermeint von vns zu haben.

523.

1467, August 20 (Wiener-Neustadt).

Kaiser Friedrich an Kurfürst Ernst von Sachsen über den bevorstehenden Nürnberger Reichstag.

(Cop. im Ges.-Arch. zu Weimar, Reg. B, p. 321, Nr. 23.)

Wir Friderich, von gots gnaden Romischer keyser etc. etc., empiettenn dem hochgebornnen Ernsten, hertzogen zcu Sachssen etc. etc., vnser gnade vnde alles gut. Hochgeborner etc. Eß ist vff sente Mertens tag (11. November) nehst vorgangen in vnser vnde des richs stadt Nuremberg durch deyner libe vnde ander vnser vnde des richs curfursten, furstenn, graffen, herren vnde stete rete vnde botschafft ein anslag eines tzogs widder die Turcken zcuthun begriffen vnde vnder anderm gesatczt wordenn, das vß Dewtzscher nacion sechßtawsent tzu roß vnde virtzentawsent zcu fusse sollen gefertigkt werdenn, denselbenn anslag vnser heyliger vater, der babst, vnde wir angenomen, daruff einen andern tag, der an sentte Veitts tage nehstvergangen widerumb zcu Nurmberg erschinen ist, ußgeschribenn vnde dein libe auch ander vnser vnde des richs curfursten, fursten, graffen, herren vnde stete doruff gefordert vnde doselbs mit irer vnde irer rete auch der stete botschafft, so doruff erschynen sein, wissen einen anslag lassen begriffen. Wiewol wir, auch dein liebe vnde ein yder curfurste, furste, geistlich vnde werntlich, prelate, graff, herre vnde stad an der summa der obgerurten zcwantzigk tausent manne schicken, was dieselben von buchsen, armbrusten, pulverm, steyn vnde anderm mittefuren vnde wann sie solchen zcuge volbringen, vnde das auch ein ander tag vff der heyligenn Dreyer Konige tage schirst durch vns ader vnser treffliche rete vnde anwalt zcu Rengspurg gehalten werden, dadann vnser vnde des heyligen richs curfursten, fursten, graffen vnde herren personlich ader durch ir rete vnde die stete durch ire botschafften alle vollmechtiglichen erschinen vnde, was zcu furderung des czugs ferrer notturfft sein wirdet, entlich beslissen helffen sollen, inmassen dann derselbe begriff vnde abescheidt klerlichen zcu erkennen gibt, vnde nachdem nw etlich fursten, graffen vnde herren auff solchem tage nicht erschynen sindt, auch sie vnde etweuil stete nymandes dagehabt haben, die dann yn eyner nemlichen

gegende vmb in sitzende vnde wonende auff einen benanten tage vor sich fordern, jr yedenn solchen anslag, sovil er in berurt, auch den nehstgemelten tag, der, als vorstet, zcu Rengspurg sein sal: So ist geratslagt worden, das wir deiner liebe auch etlichen andern vnsern vnde des richs curfursten vnde fursten schriben vnde beuelhen sollen, das uwer yeder die gemelten fursten, graffen, herren vnde stete, so nicht uff dem tage gewesen sint auch nymand dagehabt haben, verkunden, vnde mit im an vnser stad vnd in vnserm namen ernstlich schaffen vnde bestellen sollen, das er vnde sie den sachen, so wie der anslag seines vnde ires teils inneheldet, nachkomen, auch uff den benanten tag, wie uor stet, erschinen vnde doran gancz kein sewmeniß thun sollen. Vnde darumb, so empfelhen wir deiner liebe von Romischer keyserlicher macht mit disem briffe, ernstlich vnd vestiglich gebittende, das du alle vnde iglich fursten, prelaten, graffen, herren, ritterschafft vnde stete in deinem furstenthumb wonende vnde die, die wir dir sunderlich jn eyner zcedel hiemitt schicken, furderlichen uff einen nemlichen tag vor dich forderst, ir yedem den anslag, souil der einen yden beruret, den wir dir auch hiebey mitschicken, furhaldest, verkundest vnde an in vnde sie begerest, das er vnde sie den sachen desselben anslags vnde obgemelten tags halben seines vnde ires teils also nachkomen vnde dir des an vnser stad ein entlich wissen machen, so ferre er vnde sie vnser swere vngnade wellen vermeyden. Vnde was dir also von einem yeden zcu antwort wirdet, das solt du eygentlichen ufschriben vnde vns vndir deynen insigel versigelt furderlichen zcuschicken, damitt wir vns uff dem gemelten der heyligen Dreyer Konigen tage darnach wissen zcu richten. Vnde thue darjnne nicht anders; das ist vnser ernstlich meynunge, uff das deynethalben auch gein sewmeniß erschine. Geben zcu der Newenstadt am pfincztage vor sant Bartholomes tag nach Cristi gepurde virczenhundert vnde im sebin vnde sechczigsten, vnsers richs, des Romischen im acht vnde zcwenczigsten, des keyserthumbs im sechczehnden vnde des Hungerischen im newnden jarenn.

Ad mandatum proprium
domini imperatoris.

Zcedula.

Item hertzog Ernst von Sachssenn, curfurste, sol auff die keyserlich comission, im hiemitt zcugesandt, vff einen tag zcu

jm fordern den ertzbischoffen zcu Magdeburg, den lantgraffen zcu Hessen, die bischoffe zcu Hyldeßheim, Meissen, Numburg, Merspurg, die hertzogen czu Brawnswig mitsampt allen andern fursten, graffen, herren vnde Hennsteten (= Hansestädten) auch freysteten, in den landenn Sachssen, Meissenn, Doringen vnde Hessen gesessen, die im anslage begriffen sint, vnde ir yedem zcuerkennen geben, wie er angeslagen sey, vnde mit jm handelnn nach lawte der gemelten keyserlichen comissien, doch vßgenomen hertzog Wilhelm zcu Sachssenn, der dann sein rete vff disem tage gehabt hat, auch vßgenomen die herren zcu Stettin, Meckelnburg, Stargarten, Bomern, Wolgast vnde Lawemburg, auch die bischoffe zcu Swerin, Camyn, Osenburgk (sic), Lubech, Brannenburg vnde Lubeß.

(Pap.-Cop. im Ges.-Arch. zu Weimar, Reg. B, p. 321, Nr. 23.)

524.

1467, September 3 (Villingen).

Herzog Sigmund von Tirol an Herzog Ludwig von Baiern: Er vernehme, dass die Eidgenossen trotz des Gebotes der kaiserlichen und päpstlichen Machtboten, und obwohl er ‚überflüssige‘ Rechtserbietungen auf den heiligen Vater, den Kaiser, ihn, Herzog Ludwig und Andere gethan, ihn und sein Land überziehen und sich vor seine Schlösser legen wollten. Sollte dies der Fall sein, so müsste er sich mit Gottes Hilfe zur Wehre setzen, denn er müsste sonst stets neue Verluste durch die Eidgenossen besorgen, die ja ohnehin der Mehrheit nach ehemalige österreichische Unterthanen wären. Bittet, ihn im Kriegsfalle unterstützen zu wollen, wie er dies nach der Einung pflichtig sei. ‚Geben zu Villingen an donrstag vor vnnser lieben frawentag Nativitatis Marie a.⁰ etc. lx septimo.‘

(Orig. im allgem. Reichsarchiv zu München, Oesterreich. Sach., fasc. XIII.)

525.

1467, September 8 (Meissen).

Kurfürst Ernst von Sachsen an seinen Oheim, Herzog Wilhelm: Auf Grund der in Nürnberg gefassten Beschlüsse, dass Herzog Ludwig von Baiern, die Markgrafen Friedrich

und Albrecht von Brandenburg, Kurfürst Friedrich von der Pfalz, Herzog Wilhelm, dann er selbst und sein Bruder Albrecht für König Georg von Böhmen bei dem Papste gemeinsam interveniren sollten, wie ihm dies Heinrich von Gera gemeldet haben dürfte, seien seine Gesandten, der Obermarschall Hugold von Schleinitz und Nikel von Kökeritz, Landvogt zu Meissen, beim Könige gewesen und am Sonntage nach Egidi (6. September) von Prag wieder gekommen. Der König habe auf ihre Werbung in der Form geantwortet, wie es die beigeschlossene Copie besage. Da nun somit der Intervention bei Kaiser und Papst nichts im Wege stehe, so werde er zu dem in Nürnberg vereinbarten Termine (Sonntag nach Lamperti, 20. September) seine Räthe mit entsprechender Vollmacht und Instruction für ihre Aufträge beim Kaiser und Papst in Landshut haben. Bittet, seine Räthe ebenso zu schicken. ‚Meißen, dinstag Nativitatis virg. Marie anno etc. lx septimo.'[1]

(Orig. im Ges.-Arch. zu Weimar, Reg. B, p. 321, Nr. 24.)

526.

1467, September 22 (Rom).

Bulle Papst Paul II., in der er dem Markgrafen Albrecht von Brandenburg aufträgt, dem Kaiser Friedrich mit ganzem Eifer (omni studio) sowohl gegen den Ketzer ‚Jersik, der das Königreich Böhmen innehat', und dessen Helfer, wie auch gegen die Unterthanen des Kaisers Wilhelm von Puchheim, Stefan Eizinger und Georg von Stein, die sich an den genannten Georg halten, Hilfe zu leisten. ‚Datum Romae apud sanctum Mareum a⁰. etc. 1467, decimo kalend. octob., pont. n. a.⁰ quarto.'[2]

(Orig. im allgem. Reichsarchiv zu München, Päpstl. Privilegien und Bullen, Nr. 15ᵃ.)

---

[1] Vergleiche H. Ermisch, Studien zur Geschichte der sächsisch-böhmischen Beziehungen in den Jahren 1464—1471, p. 50, Anm. 132.

[2] Am selben Tage wendet sich der Papst mit der gleichen Bitte an Kurfürst Ernst von Sachsen, der das Breve auch seinen Oheim Herzog Wilhelm mittheilt. Vgl. Ges.-Arch. zu Weimar, Reg. B, fol. 321, Nr. 24 (Orig.).

527.

1467, October 5 (Basel).

Vereinbarung zwischen Herzog Sigmund von Tirol und den Eidgenossen.

(Cop. im allgem. Reichsarchiv zu München, ‚Oesterreich‘, fasc. XII.

Als in der sach vnd zwitrecht des etc. hertzog Sigmunds, hertzogen zu Osterrich etc., vnd den etc. gemeiner Eytgenossen erber ratsbotten, darrurende von der schatzung vnd geschicht wegen, so herre Biligrin von Hodorff, ritter, an Hannsen am Stad, burgermaister zu Schaffhusen, getan vnd beganngen hat, ain gutlicher tag zu Basel geleistet ist vor dem etc. herrn Johannsen zu Basel vnd herrn Herman zu Costentz bischoue, dem wolgebornnen herrn graf Rudolffen von Sultz, auch der etc. burgermaisters vnd rats zu Basel erbern ratsbotten, sind diss hienachgeschriben artikl beredt biss auf ein hindersichbringen :

Des ersten, das durch die genanten bede herrn von Basel vnd Costentz ein gutlicher vnuerbundner tag an gelegen ennde fur sy vnd der statt Basel erber ratsbotten angesetzt, der beden partheyen verkundt vnd versucht vnd gearbaitet werden sol, ob ein ganntze durchgende richtung vnd vbertrag zwischen der herrschafft von Osterrich vnd der Eytgenossschafft ze werend moge gemacht vnd getroffen werden.

Item ob nach besluss solcher richtung die genanten partheyen oder die irn eynicherley stoss oder misshel vnder einander gewunnen, vmb was sachen daz sein wurde oder möchte, zuuersuchen vnd zubesliezzen, wie vnd wo man des zu austrag komen solle.

Item das auf solchem fruntlichem tag alle spenn vnd zweyung von eintzigen stetten vnd personen auf bed seytten in der fruntschafft gehört vnd versucht werden sol, ob solich spenn in der güttlikait hingelegt vnd betragen werden. Vnd ob das also in der güttlikait nicht beschehen mochte, zu uersuchen, ob sy vmb solich spenn in ein austregliche recht mögen vertedingt vnd gebracht werden.

Item so ist auch geredt worden der gemelten sach der schatzung vnd geschicht halb, an Hannsen am Stad durch herrn Bilgrim beschehen vnd beganngen, daz die ze austreglichen rechten stan vnd komen sol an diser ennd einem,

hienach geschriben, nemlich zum ersten auf vnd vor beden gemelten herrn von Basel vnd Costentz, auch burgermaister vnd kleinem rat ze Basel samenthafft.

Zu dem anndern auf vnd fur dieselben herrn von Basel vnd Costentz mit einer gleichen zusatz von yglicher partheyen, zu inen zu setzen; vnd ob das wurde, daz die zusätze enthulben oder kein merere vnder inen wurden machen, so sullen dieselben bede herrn einsteils zusatzspruch, der sy der gleicher vnd rechtlicher bedunkcht zesein, volgen; wurden aber dieselben bede herrn darynn auch enthelben, so sollen alsdann burgermaister vnd klein rat zu Basel oder Costentz nach klage, antwurt vnd allem furbringen ein merers darynn machen.

Doch so sol auf den genanten fruntlichen tag in derselben sach des ersten die fruntschafft versucht werden.

Item bede herrn vorgemelt sollen iren fleyss tun, ob sie herrn Bilgrin von Howdorf zu dem genantten fruntlichen tag bringen mögen, auf dann auch durch sy zuuersuchen, ob die sache zwischen im vnd den von Schaffhusen güttlich hinleyt oder sy zu bederseit in ain gemain austreglich recht vereint vnd bracht werden mögen.

Sich sollen auch alle vnd yglicher teil des funfftzehenden jerigen friden, zu Costentz gemachet, mit veylem kauff vnd gewerbe auch zesamen ze wanndeln vnd sunst, in aller fruntschafft güttlich vnd an geuerde halten.

Die genantten artikl vnd beredung sollen bede teyl, yglicher an sein obern, hindersichbringen, vnd, so erst das sein mag, beden herrn verkunden vnd sy wissen lassen, ob sy des fruntlichen tags ynngeen wellen. Wirt dann der von beden tailen zugesagt, so sollen bede herrn denselben guttlichen tag fur sy vnd der statt Basel erber ratsbotten an gelegen ennde, als oben statt, setzen, vnd den beden partheyen verkunden. Auff demselben tag sol dann beden herrn geantwurtt werden der zweyer wegen des rechten der sachen vnd geschicht halb, durch herr Bilgrin an Hannsen am Stad beganngen, welcher wege auffgenomen welle werden, ob annders die sach nit guttlich betragen wurde; vnd welcher der zweyer weg einer aufgenomen wirdet, dem sol man dannenthin aufrechtlich nachkomen.

Dise beredung beschach zu Basel am mantag nach sant Franciscus tag anno domini millesimo quadringentesimo sexagesimo septimo.

528.

1467, October 13 (Meissen).

Die Brüder Ernst und Albrecht von Sachsen melden ihrem Oheim Herzog Wilhelm, dass sie ihren Räthen nach Landshut noch keine Instructionen gegeben, weil die Entschliessungen des Böhmenkönigs noch ausstünden etc. etc. ‚Meissen, dinstag nach Dyonisij anno‘ etc. 1467.

(Orig. im Ges.-Arch. zu Weimar, Reg. A, fol. 12ᵃ, Nr. 42, p. 27.)

529.

1467, October 15 (Breslau).

Der päpstliche Legat Rudolf, Bischof von Lavant, an die Schweidnitzer: Er erfahre, dass ein grosses Heer des Ketzers Georg, alias Jersik von Cunstat und Podiebrad, gegen die Lausitzer und Sechsstädter im Anzuge sei. Befiehlt ihnen, gegen den Feind Hilfe zu leisten. Breslau, Donnerstag nach Calixtus 1467.

(Orig. im Schweidn. Stadtarchiv, l. c., Nr. 14.)

530.

1467, October 21 (Innsbruck).

Herzog Sigmund von Tirol an Herzog Ludwig von Baiern-Landshut: Er habe dessen Antwort auf sein Ersuchen um eventuelle vertragsmässige Hilfe gegen die Eidgenossen erhalten. Er habe aber nun inzwischen mit diesen in Basel getagt und sei zu einer Uebereinkunft gelangt (vergleiche Nr. 527). Vielleicht gelinge es, während der so gewonnenen Frist dem Kriege überhaupt vorzubeugen. Sei dies aber nicht der Fall, so hoffe er, dass der Herzog auf neuerliches Ersuchen den Zuzug nicht verweigern werde. ‚Insprukg an mittwochen nach Gallj anno etc. lxvii⁰‘.

(Orig. im allgem. Reichsarchiv zu München, Oesterr. Sach., fasc. XIII.)

531.

1467, October 26 (Breslau).

Legat Rudolf von Lavant theilt den Schweidnitzern mit, dass die Sechsstädter und Lausitzer auf die Nachricht, die Gegner hätten ihre Absichten aufgegeben, ihr Heer aufgelöst hätten und nach Hause zurückgekehrt seien. Es könne also ihr Zug für diesmal unterbleiben. Breslau, 26. October 1467.

(Orig. im Schweidn. Stadtarchiv, l. c., Nr. 16.)

532.

1468, Mai 22 (Neu-Schönberg).

Apel Vitzthum an Kaspar Juncker in Eger über die böhmischen Zustände u. s. w.

(Orig. im Egerer Stadtarchiv, Kast. CI, fasc. III.)

Mein früntlichen dinst zuuor. Caspar lieber fründt! Als dw mir geschriben hast, dich was newner tzeittüng versten lassen, wies es vnnsern allergnedigisten herren, dem könige, vnd seiner königlichen genaden söne zwstee: Also las ich wissen, das vnnser allergnedigister herre, der könig, von den gnaden gots frisch vnd gesünt ist, deßgleichen auch seiner genaden söne. Dann vnnser herre, der könig, hat gelegen mit seinem here wider den könig von Vngern nicht ferre von Loë in Osster-reich; do hat vnnser herre, der könig, den könig von Vngern den streit angeboten vnd do des königs von Vngern gewart züm streit ettlich tag. Do hat der könig von Vngern geantwürt, er enkönne gemös halben nicht zw im komen. Do hat vnnser herre, der könig, auffgebrochen vnd im aus dem weg gerücket, das in das mos nicht irren solle. Also ist der könig von Vngern auch auffgebrochen vnd gen Znaym in die stat getzogen, vnd vnnser herre, der könig, auch auffgebrochen vnd im aber nachgefolget vnd im aber zuenböten, er wolle sein beiten des streits noch drey tag. Also hat aus den dingen nichts wollen werden. Do ist vnnser allergnedigister herre, der könig, herhaym getzogen vnd ligt zum Kutten auff dem Perge. Dan der könig von Vngern ist getzogen gen Brünne in die statt. Vnd vnnsers herren, des königes, söne mit irem here, das in dan der könig doniden hat gelossen, für die statt gen

Brünne gerücket. Was dann do aber sich begeben wil, wais der almechtig got. Auch so ist Heinrich Pflug mit seinen helffern vnd andern herren, so wider vnnsern allergnedigisten herrn, den konig, sind, in den Pilßner krais getzögen. Was die da enten, kan ich nicht vil davon versten, dan vnnser allergnedigister herre, der könige, wird von stund aber ein mechtig volk wider dieselbigen schicken; vnd was ich dir sust könde ze willen etc., des wilst mich auch was newner tzeitung aussen herein versten lassen, so die boten von uch herein für mir vber wandern. Datum auff Newen Schönbergk am suntag anno etc. lxviii no.[1]

Appel Vitzthümb.

Dem erbern vnd vesten Caspar Jüngkher von Seberg, wonhaftig zw Eger, meinen guten fründe.

533.

1468, Juli 12 (Graz).

Kaiser Friedrich an den Kurfürsten Ernst von Sachsen über seine Fehde mit Georg von Böhmen.

(Cop. im kgl. Hauptstaatsarchiv zu Dresden, Cop. 12, fol. 20.)

Wir Fridrich, von gots gnaden Romischer keiser etc., enbieten dem hochgebornen Ernsten, hertzogen zcu Sachssen etc., vnser gnade vnd alles gut. Hochgeborner etc. Als vnnser heilger vater, der babst, Jorsicken von Podiebrat mitsampt seinen sönen von koniglichen vnd allen vnnd iglichen wirden vnd eren vmbe vorhandelunge vmbe cristelichis gloubens mit vrteil entsetzet vnd nemlichen bie sweren geistlichen penen geboten hat, die selben processen zcu volfuren vnd exequiren zcu helffen, darvff derselbe von Podiebrat mit seinen listigen vnd geverlichen furnemen in meniger wege vnsern heilgen cristlichen glouben, den stule zcu Rome vnd das heilge Romische reiche vnderstanden hat, mit werlicher hande zcuvorletzen vnd anzcufechten, vnd wie wol wir jm vnd sein sone

[1] Das Datum nach den im Schreiben berührten Thatsachen. Vergleiche F. Palacky, Geschichte von Böhmen, IV, 2., p. 524 ff.; besonders p. 530. Da das Schreiben an einem Sonntage gegeben ist, König Georg aber nur Sonntag, den 22. Mai, in Kuttenberg (wohin er am 19. Mai gekommen) weilte, ist per Tag erwiesen.

mit menigen gnaden vnd wirden erhebet vnd getziret haben, so ist er doch solcher vnnser gutheit jn vergessen komen vnd vndanchper gewesenn, vnd in dem nehstvergangen winter seinen sone Victorin von Podiebrat mit einem gewaltigen here vff vns vnd vnnser furstenthumb Osterrich geschigket, der aber von vns mit hilffe des durchluchtigisten Mathias, konigs zcu Vngern etc., vnsers lieben sons, widervmbe daruß getriben, heimlichen von danne geflohen vnd entwichen ist. Der vnd andere mutwilligen drangsal halben, von demselben Jorsicken heimlich vnd offenlich den vmbligenden landen an vnterloß zcu swechünge cristenlicher lewte zcugefüget, ist der obgnante vnser heilge vater, [der] pabst, gevbot (sic) vnnd beweget worden, vmbe das der selbe heilige cristenlich gloube wider solch gewaltig ansuchen nicht ferrer gedrucket vnd des bemelten Jorsicken vnglaübe nicht weiter gepraitet vnd gemert, den heiligen cristlichen schatz der indulgentz in die gemain cristenlichs volcks vfzuteylen, vnd dobie von dem geistlichen stande eine stewre vnd hulffe der decima vnd tzehent auffheben zcu lassen, damit solchem betriglichem furnemen derselben von Podiebrat dister bas gewaltig widerstand vnd vffenthaldung getan werden mocht. Vnd hat darumbe seine heilikeit den erwirdigen Laurentzen, bischoff von Ferrar, mit gewalt eins legaten de latere zcu vns vnd in das heilge reiche mit sonnder vnd ander notdorfftiger gewaltsam gevertiget, den obgeschriben indulgencien, auch der vffhebunge der decima vnd tzehent vfzcuwarten. Wan vns nw als Romischen keyser auch darein zcu sehen vnd vmbe obligender nodt willen des heiligen gloubens dise furnemen zcu furdern geburt, dirvmbe so entphelhen wir deiner liebe von Romischer keyserlicher macht vnd bie den pflichten, domite du als ein cristenlicher curfurste demselben heilgen glouben, dem stule zcu Rome, auch vns vnnd dem reiche gewandt bist, das du allenthalben in deinen herschefften vnd gebieten die obgeschriben indulgentz ane ferrer weygerünge predigen vnd der noch innhalt der bebstlichen gebote, darumbe begriffen, aufzcuwarten, die auch, so der obgnante legat zcu sölchem ordnen wirdet, gutlichen vffnemest vnd beuolhen habest, auch die decima vnd tzehent zcu solchem loblichen furnemen in dem obgnanten deinen herschefften vnd gebieten vffheben lassest, vnd das alles mit allen vnd iglichen deinen vndirtanen zcubescheen bestellest, das dann alleine zcu solichem wider-

stande gebraucht sol werden, als deine liebe von des bemelten legaten wegen eigentlicher vornemen wirdet, die obgnanten sachen also furderst vnd bevolhen habest, als du dem heilgen cristenlichen glouben, dem stule zcu Rome, vns vnd dem riche vnd dir selbs schuldig bist. Daran tut vns dein liebe zcusampt der billichkeit dancknemen wolgevallen, gnediglich gegen dir zcu erkennen. Geben zcu Gretz an sant Margaretan tag etc. 1468.

Dem etc. Ernsten, hertzogen zu Sachssen, kurfursten etc.

534.

1468, November 9 (Meissen).

Kurfürst Ernst von Sachsen beglaubigt bei den Herzogen von Baiern-München die Herren Jorg, Burggraf zu Leisnig, Herrn zu Penig, Kaspar von Schönberg, Ritter, ‚ettliche vnsere meynung von vns gnuglich undirricht an uwere lieben werbende zcu tragen‘, vor denen, die ‚itzundt vff dem tage zcu Mönchen besampnet‘. ‚Miessen am mitwoch nach Quatuor coronatorum a.⁰ etc. octavo.‘ [1]

(Cop. im kgl. Hauptstaatsarchiv zu Dresden, loc. 7385, Nr. 2, fol. 2.)

535.

1468, November 16 (Meissen).

Kurfürst Ernst von Sachsen an alle seine Amtleute und Pfleger: Niemand dürfe in Folge der päpstlichen Gebote Salz

[1] Ueber ihre Instruction vergleiche H. Ermisch, Studien u. s. w., p. 77 bis 78, und Beilage Nr. 9 (S. 128—130). Zum Tage, der aber dann in Landshut abgehalten wurde, waren entboten der Erzbischof von Salzburg, die bairischen und sächsischen Herzoge insgesammt, Markgraf Albrecht von Brandenburg, Markgraf Karl von Baden, zwei Grafen von Württemberg, ein Landgraf (Ludwig?) von Hessen, die Grafen von Oettingen und Wilhelm von Henneberg, die Ritterschaft vom St. Georgen-Schilde, die Erzbischöfe von Mainz und Trier, der Cardinal-Bischof von Augsburg, die Bischöfe von Strassburg, Metz, Eichstädt, Worms, Speier, Regensburg, Passau, Bamberg, Würzburg und Freising. So wie die rheinischen Fürsten schon vordem auf einem Tage von Speier ‚einen anslag‘, die Stellung der Reisigen für den böhmischen Krieg betreffend, gemacht hatten, so geschah ein Aehnliches nun zu Landshut. (Vgl. Hauptstaatsarchiv zu Dresden, Copiale 12, fol. 70.)

oder andere Waare nach Böhmen führen; wer dies dennoch mit Karren, Wägen oder sonst versuche, solle von Jedermann ergriffen und nicht ohne seinen Befehl wieder losgelassen werden. Da aber anderseits seine Lande des böhmischen Getreides nicht entbehren könnten, so solle man im Lande ausrufen lassen, ‚wer getreide: korn, weise,[1] gerste, haffern, herusfuren vnd brengen wirdet, der sal mit seiner habe vnd gut sicher sein, vnd man sal ym von solch getreide, saltz, hering, gesaltzene fische vnd andire ware, das sust nicht zcu wehre vnd waffen gehort, in glichem kauffe wider laden vnd gein Behemen furen lassen, doch also, das derselbige, der solch korn ader ander getreide bracht hette, nicht lenger geherbirget vnd enthalden werde, denn er solch getreide verkoufft vnd wider noch seiner gatunge darumbe geladen hab, das man ym vmbe solche ware vnd nicht furder in glichen kouffe wider vorkouffen vnd laden vnd gein Behemen furen lassen. Vnd die wirte, die solche furleute herbergen, vnd die, die yn die ware vorkouffen, die mogen das an beswerunge der kirchen itzunt vff erloubunge des wirdigen doctor Breslawers, vnsers lieben andechtigen, der das zcuthun hat, noch inhalt seins brieffes hiebei [thun]; doch das die wirte dafur sein, das sie nicht in die kirchen gehen etc.‘ ‚Geben zcu Missen am mitwochen noch Martini anno etc. lx octavo.‘[2]

(Orig. ebendort, Böhm. Sach., IV, Bl. 124.)

536.

1468, December 5 (Meissen).

Kurfürst Ernst von Sachsen mahnt den von Schwamberg, dem Christof von Steinbach (auf Königsberg), ‚seinem Hofdiener‘, den durch Wegnahme seiner Habe gethanen Schaden sofort zu ersetzen. Er sei dies um so mehr schuldig, als er gegen ihn kein Recht gesucht habe, was er bei ihm, dem Kurfürsten, wohl hätte erlangen können. Bedroht Schwamberg. ‚Missen am montage nach Barbare‘ 1468.[3]

(Conc. ebendort, Kaps. I, fol. 199.)

---

[1] Doch wohl ‚weizen‘.

[2] Vgl. ‚Johannis Rabensteinensis dialogus‘ im Archiv f. österr. Gesch., Bd. LIV, S. 398.

[3] Am selben Tage schreibt der Kurfürst auch ‚dem Jungen‘ von Plauen in gleicher Weise, da er einen Theil des von Schwamberg Geraubten auf

537.

1468, December 21 (Schleitz).

Wilhelm von Sachsen und Albrecht von Brandenburg an die Brüder Ernst und Albrecht von Sachsen: Es sei unlängst zu Erfurt beschlossen worden, dass, wenn der päpstliche Legat wegen kirchlicher Processe oder sonst sich an Einen von ihnen wende, man sich dann über gemeinsame Schritte einige. Nun hätten sie Mancherlei gehört, wie dass der Bischof von Würzburg und andere Bischöfe Ausschreiben und Gebote thäten nach Inhalt der päpstlichen Bullen, und geböten, ‚stock zu seczen‘;[1] überdies habe der Legat geschrieben, er wolle selbst zu ihnen kommen, ohne aber sein Begehren mitzutheilen. Es wäre gut, dass man sich berathe, ehe der Legat komme, und sie brächten dafür einen Tag zu Naumburg auf Mittwoch nach Letare (15. März) in Vorschlag. Sei es den Herzogen so genehm, so wollten sie, und zwar Herzog Wilhelm den von Hessen und Markgraf Albrecht seinen Bruder, Kurfürst Friedrich, gleichfalls laden. Bitten um Antwort. ‚Datum Slaicz am mitwuch Thome apostoli anno etc. lxviii°.‘

(Ebendort, Bl. 125.

538.

1469, Januar 1 (Prag).

König Georg von Böhmen klagt bei den Herzogen Ernst und Albrecht von Sachsen, dass ihre Dienstleute auf ‚Fraussteyn‘, namentlich Stefan Hopp, Nicolaus Lunmann, Nicolaus Lewer und Paul Keler, dem Kaufmann Valentin aus Prag Waren im Werthe von 61 Gulden ung. genommen. Ersucht für den Rückersatz zu sorgen. ‚Prag, 1. Januar 1469.‘[2]

(Orig. ebendort, Bl. 202.)

---

seinem Schlosse Petschau (‚Beczschaw‘) berge (ebendort, fol. 200, Cop.), und befiehlt er Mathias Schlick auf Elbogen, Steinbach zu schirmen; er werde ihn und diesen nicht verlassen (ebendort, fol. 201, Cop.).

[1] Für die Sammlung von Ablassgeldern.

[2] Aehnlich klagt der König über Wegnahme von Waaren im Werthe von 33 Schock Groschen, dem Weibe desselben Valentin nächst Freiberg durch Paul Meissner von Freiberg geschehen (‚Montag vor Kathed. Petri = 20. Feber‘). Ebendort, Bl. 203.

539.

1469, Februar 9 (Küstrin).

Kurfürst Friedrich von Brandenburg an die sächischen Brüder Herzog Ernst und Albrecht: Der Tag zu Invocavit (19. Februar), deswegen sie ihm geschrieben und den Papst und Kaiser nach Regensburg angesagt, sei auch ihm vor zehn oder zwölf Tagen verkündigt worden. In der That seien diese Angelegenheiten so wichtig, dass der Kaiser und die Fürsten sehr wohl ihretwegen zusammenkommen könnten. Da aber solche Tage in altgewohnter Weise ‚so leichtfertig' anberaumt würden, so habe er seinen Bruder Albrecht ersucht, persönlich und auch in seinem Namen den Tag zu beschicken, da er es jetzt selbst nicht thun könne. Auch Kurfürst Ernst möge dies thun, seinen Räthen befehlen, sich zu jenen Albrechts zu halten, ihnen aufzutragen, sich zu nichts zu verpflichten und stets nur die Erklärung abzugeben, sie würden darüber mit ihren Herren Rücksprache nehmen, zweifelten aber nicht, dieselben würden das, wozu alle anderen Herrschaften sich verbindlich machten, nach ihrem Vermögen auch thun, überhaupt sich halten, wie das gebührlich sei. ‚Cöstrin am tage Apollonie' etc. 1469.

(Orig. im Ges.-Arch. zu Weimar, Reg. E, fol. 8 b.)

540.

1469, Februar 18 (Breslau).

Legat Rudolf an die Schweidnitzer: Sie hätten aus eigener Willkür den in der Stadt mit Beneficien ausgestatteten Clerikern eine Kriegssteuer auferlegt. In Anbetracht des Grundes werde er seine ursprüngliche Absicht, ja Pflicht, deswegen gegen sie nach der Bulle ‚Carolina' vorzugehen, aufgeben, und erkläre er hiemit, dass sie in die von jener Bulle statuirten Pönen nicht verfallen sollten, und falls dies geschehen sei, so absolvire er sie davon. ‚Breslau, 18. Februar 1469.'[1]

(Orig. im Schweidn. Stadtarchiv, l. c., Nr. 15.)

---

[1] Vergleiche oben Nummer 529 und 531.

541.

1469, Februar 19 bis März 20.

Bericht des Egerer Abgeordneten (Hans Hausner) vom Reichstage zu Regensburg.

(Egerer Stadtarchiv, Kast. A II, fasc. II.)

Item von disen hernach geschriben stucken vnd capittelln ist zu reden vnd zu ratslagen, doch dem pebstlichen legaten vnd keißerlichen anweltden an irem keisserlichen pebstlichen befelhen, massen (sic) vnd ordenungen, wie dan das dij bullen vnd briue, darvber gegeben, innehallden, gancz vnforgrieffen.

Item daz erst, daz in dem czukunfftigen somer vmb sand Johanns Baptista tag eyn merklich wolck zu roß vnd zu fuß unternomen, auff das mjnst xx ader xxiiii^{m} man, vi^{m} zu roß, dy anndern zu fuß, dy dan zu der were gesickt, mit harnusch vnd pussen vnd andern sachen darzu gehorende wol versehen seyn, den Jursijken vnd seinen anhangk zu bekrigen gesannt werden schullen.

Item dem selbigen folk sollen sein etlich kurfursten vnd fursten, dez adir [der] man sich verejnett, zu obersten haupman von vnßers allerheiligsten vater, deß pabst, vnd von vnnßers hern keißers gegeben verden.

Item ab man in dem rate funde, were dan eyn haupman sein solde, daz danne ejnem jdem houpman eyn nemlich anzallt deß vorgemelten wolckes zu roß vnd zu fhuß zugeordent wurde, daz unntter seiner haupmanschafft in den sachen wider den Jursicken vnd seinen anhenngern gehorsam vnd gebertigk were, nemlich so solt auch eyn jder kurfurst, furst, graff, ritter, knecht, stett vnd andere daz wolck, so er jn allso siken wurden, mit geld, harnusch vnd anndern nottdurfften, zu den sachen gehorende, also versehen, zu minsten piß auff Martini schirst kunfftigk zu Behem pei iren haupman pleiben vnd den krig vider den Gursicken vnd seinen anhangk vben mocht.

Item eß sol auch pei gehandelt verden, ob dij sach durch den krigk ader sust hye vnd czwischen Mertinßtag nicht geendett wurde, das eyn ider haupman seineß wolkeß zu roß vnd zu fuß den wintter in kunigrich liß, dij mit sampt den wolk, so der durchleuchtigst konig zu Vngern etc. auch zu Behem den wintter lassen solt, vnd auch mit hilff vnd pei-

stannt der cristenlich Behem, Merherner, Slessier, Laußniczer vnd der Sechß Stett gen den Jorsiken vnd seinen anhangk vbtenn vnd sie also gancz zu herligen mit ernstem fleiß vnntersten solten.

Item von derselben, die also die haupleute hintter ine den wintter verlissen zu roß vnd fuß alß pei iiii^m auß Deutschen landen zu Pehem pleiben, meinet man, daz ir genug vere, doch daz pei dem konig von Vngern fleiß geschee, daz er auch ettlich tausentte werlicher manne zu roß vnd zu fuß mit den worgenannten Behem vnd Slesiern hinter jm den wintter verliß.

Item man sol auch ratslech geen,[1] weß sich die haupleut mit dem Deutschen folk, auch der konigk von Vngern vnd darzu dij cristen Behem, Merhern, Slesier und Lausiczer vnntersten, wohin vnd wanne (?) eyn jder mit seinem volck komen, waz er gen den Jursicken vnd seinen anhangk vben vnd sich zu den andern cristlichen heeren (?) vnd menschen halten vnd vertragen mochte.

Item were eß eyn notturft, daz man sich vereyneig, wie fill here dij Teutschen, Behem, Merhern, Slesinger, Lausiczer vnd andere haben vnd an wellichen ende ein jder sich in den anfang hallden solte, daz sij auch alle auf eynen tag seyn vnd gen Behem czyhen, eyn jder an sein end, do jme hin befolhen wurde.

Item eß ist auch dopei zu bedenken, daz czwyschen deß kunigß zu Vngern, der Teutschen haupleute, der cristlichen Behem, Merhern, Slessier vnd Lawßsiczer ein nottdurfftiger verschreibung gemacht werde, der halben sie sich kegen eynander jn fruntlichen wesen haltten, eyn jder sich nach dem andern wisse zu richten, vnd von eynander, so eß not thut, nicht verden verlassen, waß sich auch hinfur in den sachen begeben wurde, das sie darvmbe wider eynander dorvber nicht sein sollen in keynem wege, alß dan solchß in den artickeln der selbigen verschreibung gar lauter zu seczen ist.

Item von der menschen wegen, die daz creucz annemen, alßwoll for gescheen ist, so die sach dappferlichen furgenomen, ir vast fil thon werden, were gut, daz eyn sulche ordenunge gemacht wurde, daz man nymant daz creucz angebe, er were

---

[1] Dieses Wort und die Schrift der ganzen linken Hälfte des Blattes ist fast völlig verwischt.

dez zuvoran von dem burgermeister vnd rate der stat oder marcht ader, do er sein wesen hette, fur tuglichen in den sachen erkennt worden, vnd dyselbigen burgermeister vnd rate sullen keinen tuglichen erkennen, er sey dan von person gesickt, auch mit harnusch vnd gelt versehen, vnd woll dij obgemelten czijt, an daz minst piß auff sannd Mertenß tag, mitsampt den haupman vnd andern des crigeß auß warten, vnd dem haupman, dem er zugeben wurde, alß andere gehorchenn vnd gewertigk sein; vnd wellichen sij also tuglichen erkennen, denselbigen sullen sie ir briue vnd sigl geben; die solt er furder dem haupman zubrengen, jmb domit zuberichten, daz er zu der sach tuglich were vnd dem nachkomen woldt, wy wor stett. Vnd so die ordenung also furgenomen, so ist an czueyffel, es werden gar fil trefflich leut daz creucz annemen, die dan zu den crigsleufften tuglich vnd auch mit zerung versehen werden, vnd deßhalben so wurde dij obgemelte zall der xx ader xxiiii^m fast erhohet vnd gemerett.

Item eß schollen auch eyn jdem obersten haupman czwey, eynen von vnnserß heiligen vater, des pabst, der ander von vnnsers herrn, des keißerß, wegen zu geben verden; mit derselbigen hilff vnd peystandt soll der haupman sein wolck ordnen, den krig, alhye furgenomen beschlossen wirdett, hanndeln vnd vben, vnd dieselbigen czwen sollen auch, wenn sy von dem haupleuten darvber ersucht werden, der cristenhait zu gut ir oberkeyt vnd straff geben den vngehorsamen vnd widerwertigen geprauchen vnd deß vom pabst vnd keißer wollen ganzen gewaldt vnd macht haben, auff daz vnntter dem wolck gehorsam gehannthabt vnd czwyttrach verkomen werden.

Item ab auch mer leut nottdurft wurde, sal der haupman mit den czweyen, so von dem pabst vnd keißer zugeordentt werden, wollen gewalt vnd macht haben, beyten vmb hilff vnd peistant in daz gancz reich außzuschreiben vnd pey pennen zu gepitten, vnd eynen ictlichen haupman sol in sunderheyt angeczeyget verden ettlich lande, vnd so dy creuczer auß denselbigen landen vnd steten, dorjnnen gelegen, vider den Jorsicken vnd anhang czyhen werden, sollen vnntter den haupman sein, dem dy selbigen stet vnd land angelegesten wurden.

Item man meynt auch, ab jn dem kunfftigen somer vnd vurtter die sach, wie for stett, nicht geendet werde, daz man domit nicht ablaße, sundern die keczer zu Pehem gleichwol

außzureuten mit getraven fleiß vnd ernst sich vnntersten sollen, vnd demnoch daz den obgemelten haupleuten mit vorgemelter anczall zu roß vnd fuß eyn jden auff den swmer, alß man in dem sybenczigisten iar zelt, in aller maß zu geben wurde, alß er die auff den nehst kunfftigen swmer, (wie) oben gesaczt ist, haben sol, also daz er auff sand Jorgen tag deßselbigen sibenczigisten svmmer mit der gemelten anczal wolkeß widervmb zu Behem erschein, den sachen mit dem crig vndersten, den selbigen svmer vnd wintter dar noch ferner noch gegleicher weiße, alß er in dem nestkunfftigen svmer vnd wijnter, wj vor stet, thun solt.

Item vnd auff daz sol eyn jder haupman den fursten, herren vnd steten, die jm auff den schyrst kunfftigen svmer vnd vyntter jr wolck zusicken verden, in den schyrst kunfftigen sumer wider schreyben vnd jr jdem vnd ider eyn nemliche statt vnd vor den gemelten sand Jorgen tag eyn czyt vnd stat nennen, auff vnd jn den sy ir wolk also zu imb senden sollen, in abgemelter maß gesickt, mit jn auff sand Jorgen tag zu Behem an dem end zu sein vnd den crig furder deß wolck halben vngehindert nachzukomen, wie man sich dan sulcheß vereynigen wirdet.

Item in bebeisung des obgemelten krigeß, so schullen dy haupleut auff dem heyligen ewangeli sweren, daz sij wider den Jorsiken vnd seinen anhangk getreulichen wechten, ir mit nichte schonnen, den cristen glauben an dem end mit irm vermugen schirmen, dy keczerey außreuten vnnß (sic) von solchen cristlichen czug vnd furnemen in der czeyt, alß vorstet, vereyniget wurde, nicht abstellen, auch die leute, so jn von den kurfursten, fursten vnd anndern leuten zugegeben, beschirmen vnd schuczen, in die lassen befolhen sein, auch sust zu thun vnd zu handeln, daz in auch nach laut der abred, so auff den tag alhy beschlossen wurde, gehuten, alleß getreulich vnd ongeferlich.

Item aber dy leute, dy den haupleuten befolhen werden, sollen auch auff dy heyligen ewangeli sweren, daz sy vmb cristlichß glauben willen wider dy keczer die nach irem vermugen außreuten, dy cristlichen menschen beschyrmen, iren haupleuten gehorsam vnd gebertig sein, an heymlikeyt, so sy vermugen, den keczer vnd weynden nicht offinbaren noch an sunder erlaupnuß ireß haupmanß vor der zeyt, der man sich begibt, von den selbigen haupman nicht zyhen noch jn verlassen,

auch kein mogklich slahen noch sache gen den weynten on der haupleut willen nicht anffahen, alleß getreulich vnd ongeferlich.

Item daz eyn ordenung gemacht wurde, dodurch eyn jder furst, graff, herr, ritter ader knecht ader stat den iren speiß oder kouffmansach vnd gebak auß Teutschen landen an dy cristenlichen heren zufuren vnd das dy straß also behut vnd beseztt wurde, domit man jn dy here sicher vnd fridlich handeln vnd komen moge.

Item so die heiligen reichs kurfursten vnd fursten vnd dy von steten, alß sy hieher geordent sindt vnd dyse cristliche sach nottdurfftig mar (vor?) komen ader doch jn pottschafften alle mit ganzer vnntertenigung vnd wollmechtiger gewaldt gesickt weren, den bestlichen legaten vnd keyßerlichen erbott willig vnd bereyt gewesen, solche sach izunt auff disen tag zu beschlissen, so sich als dy sach anderß dan oben gemelt ist, halltett, wollen sy von dijßer samung dennoch harren, waß furbaß in dijsen heyligen werck sey furzunemen vnd zu thun.

Item[1] den abschid am samcztag vor Letare geschen durch dij rett vnd stet vnnserß allergnedigsten herrn, des keißer, rett vnd des durchleuchtigisten konigs von Vnngern rett, der kurfursten vnd fursten ret vnd der reichstett geschen, vnnd also daz daz heilig werck furder ge, so ist mit willen deß legaten vnd der egenanten samung widervmb eyn tag gelegt auff vnnßers herrn Auffarttag gen Nurbergk; so soll sich der kejßer selber in das reich fugen vnd personlich zu dem tag; so soll vnnser heiliger vatter, (der) pabst, ader der legat an seiner statt vnd vnnßer herr, der keyßer, allen kurfursten, fursten vnd graffen schreiben vnd gepiten pej dem pan vnd pey der echtt, auff den bestijmten tag zu komen, dar pey allen reichsteten vnd iren anhengern; vnd wo eyn furst gepruchs halben vnd groß not nicht komen mag, so sol er eyn wollmechtigen gebalt darzu sicken vnd an widerperuffen do fur zu slahen vnd zu werfuren strenglich den annfannck zu wertillgung der keczerey den Jorsiken mit seinen anhanng; vnd so dem also ist mit dem frid, so sol doch der krig zu ostern wider angeen (vnd) stattlich werfurt werden.

---

[1] Andere Hand.

Item alle rett haben gar fast schonne red gethann dem annfang nach, dy der legat inb ersten tag anfingen; von vnnßern heyligen pabst vnd keißer, deß konigß von Vngern vnd der Pehemischen herren hat sich eyn ittlicher rat erpoten vnd erzeygt alß gehorsamer vnd dorauff geanntwortt jn dem pesliß auff das erst anpringen deß ersten annfanngk noch seynes herrn pefelch vnd abschijd. Dorauff der legatt an stat vnnßers heiligsten vater, deß pabst, vnd (des) keißerß rat graf Hawg von Muntfurtt gedanck grosser pebeisung.

Item eß ist auch jn dem rat beschlossen heymlich, daz auff den tag zu Nurbergk so schullen alle geistlich fursten, eyn ittlicher in seynem furstenthum vnd lannde, gepiten vnd zugehorung rechunc vnd anslahen lassen den czehant der geistlikejt vnd eyn ider auff den tag aldo außsagen, was das trifft, auff daß eß zu eyner svm geslagen vnd gerechunt werde, vnd wan keiner noch nicht wossten, worzu man ader wohin daz gelt komen soll, auff dem tag so wil man daz anzeygen.

Item der legatt waß gar fast traurig vnd sagten, er hette gebeint, do er den priff deß koniges von Vngern gelesen hette, vnd wart gancz zurudt in seinem furnemen vnd verirett. Vnd dorauff, so wille er sich erheben auff den suntag Letare vnd wil czu dem konig von Vngern vnd treuen fleiß thvn, ab er den konig mocht wider vmb pringen, daz er furpaß den krig anneme.

Item am samtztag vor Letare, do ging ich von den Augustynern mit dem weichpischoff zu dem legaten vnd pat den weichpischoff, mit in zu reden. Sein gnad liß mich gar lang wertzien vnd ligen. ‚So hette sein gnad voll verstanden vnßer swereß siczen an dem ortt deß landeß, auch vnßer armut vnd grose schuld vnd penotigung, auch den tiffen schu[l]d, darin wir for verfurtt werden durch den legaten vnd kardinal auff dy selbigen zcjt, vber 100^{m} gulden, musten alle iar v^{m} gulden zu schaden geben, vnd so daz lenttlein verderbt wurd, so kunt daz arme folk in der stat dy schuld nicht beczallen, so must wir zu eyn possen mit not gedrungen werdten vnd erloß an vnßern verschribungen,‘ vnd pat sein gnad mit demutigen vntertenigen fleiß, sein gnade woldt vnnßer vetterlich vnd genedigklich vorsehen alß vnßer gnädiger herre (vnd) von vnnß nicht annderß halden vnd gelauben dann von fromen cristen vnd gehorsame vnßers heyligen vater, (des) pabst, seinen legaten vnd vnßer

42*

pischoff, so doch kein mensch in seiner gedechtnuß mocht haben, daz durch vorachtung ader vngehorsam dy stat nij in kein pan noch hintterdickt gefallen; ‚sulchß versehen wir vnuß auch zu ine, hochwirdigen furstlichen gnaden, daz wollen wir auch vor der werld danck sagen vnnd mit vnnßer willigen vnntertenigen dinsten verdinen alß vmb vnnßern gnedisten herrn vnnd vater.‘[1]

Item darauff anntwort der legat vnd sprach zvm pischoff: Sagt jmb, daz er heym reyt vnd daz sy stil vnd mit frid siczen vnd kerren sich an nijmant; ab jn ichsteß mit priffen fur pracht wurd, doran sollen sy sich nicht keren, eß sey dan, daz ich jn selber schrieb etc.

Item der pischoff hatt also geret. Der legat reyt jzunt zum konig von Vnngern vnd wirt darnach wider herkomen vnd zu dem tag gen Nurbergk, vnd so er her komet, so wille ich dy sach woll jn dem gedechtnuß haben; so ich werste ichteß, des er jn willen ist furzunemen kegen euch, so wille ich euch darwor warnen vnd zu wissen thon auff das mas, als wol vnnterstet. Ich mein aber, daz er nichteß werd gegen euch furnemen, sich an dem benugen lassen.

Item der legat hette eyn verdriß auff den pischoff, daz er mir nachredt mein wort vnd fragt jn, ab er von Eger were. Vnd er sprach: Ich kom ny hin, eur gnad hat mich hinauff pracht. Vnd ret also: Ir habt mich gesannt zu den fromen leuten, dy sich — als fromer cristlich zymt mir, daz ich dy warheyt red, vnd waß ich red, hab ich mit den augen gesehen vnd jn der warheyt gefunden; schirst sennd eyn anndern, der dy sach paß außrichtt etc.

Item daz man nicht vergeß, so ichtß mer furgenomen wyrtt von legaten, so vergest nicht der confirmacion von konig vnd keißer izunt, wanne er mir nicht wolt glauben, daz wir bestetigung hetten von keyßer, sunder nur von konig von Pehem were die sach wol informiret.

Item ich hab von der bericht wegen mer dan einß anpracht vnd der pischoff wil dy sach orden mit dem wicarius, dem stet dj sach zu.

---

[1] Die Worte des Gesandten sind von ihm theils direct, theils indirect wiedergegeben. Zu der Angelegenheit vergleiche man Font. rer. Aust. XLII, Nr. 331, 347, 348, 358, 363, 364, 368, 370, 371, 375.

542.

1469, April.

Bruchstück eines Berichtes von dem Olmützer Tage.

(Orig. im Egerer Stadtarchiv, Kast. CI, fasc. III.)

Zettel:

Dy zwen konig von Vngern vnd Behem warn pey eynandern auff iii stund ader lengir allein. Darnach ritten [sie] von einander vnd herzog Victryn vnd herzog Hinko mit dem Vngarischen konige in dy stat kein Vlmutz vnd asen daz abentmal mit jm. Da hatten die ged. legatten, bischouen vnd die Behmischen herren eynen vordrüsss vnd legeten zu morgisten (sic), daz slugen dor nyder (sic). Als lyß der Vngerisch konig die zben herczog wieder kein Sternberg heym zu jrem vatter reytten, vnd behylt pej herrn Albrecht den Koßkaw, hern Wenuschen Weitmulner, herrn Peter Dollennitz (Kdulinec), hoffmeister. Aldo tratten sie vor den konig von Vngern jn pejweßen peider legaten, den pischolff von Vngern vnd Merhern, auch vnnßers herrn, des keyßers, potschafft vnd patten den Vngerischen konig, er wolt jrenn herrn, dem Behmischen konig, so fruntlich sein, vnnsern heyligisten herrn vnd vater, dem babist, bitten, jm sicherunge vnd geleyt zu geben, seyn heylikeit zu besuchen, ader an seyner stat seynem son herczog Victryn vnd ander fursten, die er dazu vermocht, mit seynem son zureytten. So wolld er sich halden noch willen vnd gehorsam vnsers heyligen vater, des babist. Daz wart jm auff dasselbige mall abgeslagen von der legaten, bischouen vnd vnnsers herrn, des keysers, potten vnd auch von den von den Behmischen herrn. Vnd daz weret vnczt an den czehenten tag, daz der Vngerisch konig mit großem vleyßs darwnder teydiget, vnd doch so vil erlanget vnd zubegen bracht, daz der ercztbischoff von Gran vnd der gubernator von Vngern zu dem Behmischen konig geschickt warn, wie man eynen gelawben machen kondt, daz er seynen geboten nochkom, wann der vngelawb ist groß vnd sber zu machen kegen dem babest, keyser vnd Behmischen herrn vnd steten. Ader den Vngerischen konig vnd der Behemisch ist gancz zu vorsehen, daz die nicht ferner zu krig komen vnd in fridd bleyben. Vnd die zceit die sach also gestalt. Vnd weiß euch nicht mer zu schreyben; wie

es aber ferner bleybet, bleybt mir vnuorporgen. So ich dasselbige en gebissen gewyn, will ich euch vnuerhalden zuschreyben.[1]

543.

1469, Mai 29 (Graz).

Kaiser Friedrich an Kurfürst Ernst von Sachsen: Der Abschied des Regensburger Tages habe bestimmt, dass Christi Himmelfahrt ein Tag zu Nürnberg gehalten werde, der aber auf Johannis Baptistä (24. Juni) verlegt worden sei. Nun schreibe ihm aber der päpstliche Legat, Bischof Lorenz von Ferrara, dass zu Olmütz zwischen König Mathias von Ungarn und Girsik von Podiebrad, ‚dem widerruften vnd abgesetzten' von Böhmen, ein Friede geschlossen sei, der bis Neujahr 1470 andauern solle, wie dass er vieler wichtiger Verrichtungen wegen am 24. Juni nicht in Nürnberg sein könne. Deshalb erstrecke er nun den Tag weiter bis Michaelis; dann solle aber der Kurfürst nicht unterlassen, selbst zu kommen oder doch Bevollmächtigte zu schicken.

‚Graz, montag vor Fronleichnamstag anno etc. lxix^{0}.'

(Orig. im Ges.-Arch. zu Weimar, Reg. E, fol. 9^{a}.)

544.

1469, Mai 29 (Graz).

Kaiser Friedrich an Herzog Albrecht von Sachsen über die böhmischen Händel.

(Orig. im kgl. Hauptstaatsarchiv zu Dresden, Böhm. Sach., Kaps. 4., Bl. 128.)

Friderich von gottes gnaden Romischer keyser etc. etc.

Hochgebornner etc. Als wir deiner lieb nechst geschriben vnd erstreckung des tags, so zu Nüremberg auf den heiligen Auffarttag nechstverschinen in crafft des abschids vnd verlassens, bey dem tag zu Regenspurg Invocavit (19. Februar) nechtvergangen beschehen, wider die vnglaubigen zu Beheim gehallten sollt sein worden, bis auf Johannis Baptiste schiristkommend daselbs hin gen Nüremberg aus vrsachen, in den obgemelten vnnsern schrifften begriffen, verkündt haben: Ist vns durch den erwirdigen Laurenczn, bischoven zu Ferrer,

[1] Das Datum nach Palacky, Gesch. von Böhmen, IV, 2, p. 573.

bebstlichen legaten, vnsern lieben andechtigen, zugeschriben vnd zu erkennen geben, wie auf dem tag yetzo zcu Olmuetz gehallten ein frid vnd anstannd durch den durchleüchtigen Mathiam, kunig zu Hungern, vnsern lieben sun, mit Gersicken von Podiebrat, widerrufften vnd abgesetzten zu Beheim, die sachen cristenlichs glaubens nuczlicher vnd in pesser wesen zu verfügen, bis auf des newen jars tag schiristkunfftig aufgenomen sey, deshalben vnd ander swerer mercklicher im fürgewallner sachen er sich in den lannden vnd greniczen desselben künigreichs Beheim ettlich zeit noch enthallten musse vnd zu solhem erstrecktem vnd erlenngten tag nit komen möge. Wann aber nu sölcher fürgenomen tag zu Nüremberg an beiwesen vnd gegenwürttigkeit des obgenannten bebstlichen legaten, auch an volfürung ettlicher sachen, der sein andacht yeczo in übung ist vnd zu solhem tag wol dienen mügen, fuglich vnd fruchtperlich nit gehallten noch vollenndt mag werden: Darumb so haben wir mit rate vnd wissen, auch auf begern des obgenannten bebstlichen legaten sölhen tag, wie der auf Johannis Baptiste schirist innhalt vnser erstreckung zu Nuremberg gehalten solt worden sein, auf ein gerawme zeit, nemlich auf sannd Michelstag nechstvolgend erstreckt vnd verlenngt. Vnd empfehlen darauf deiner lieb, mit ernstlichem fleiss bittende, du wellest dich auf denselben sannd Michelstag in eigner person gen Nüremberg fügen, wo das aber vnvermeidlicher deiner geschefft halb nit gesein möcht, dein trefflich rete mit vollem gewalt dahin schicken, do wir also dermassen auch sein oder aber vnser rete mit vnserm vollen gewalt haben wellen, sölhen sachen des fürgenomen tags, in massen wie das auf den verganngen tegen zu vnsers herren Auffart vnd Johanns tag schirist beschehen sein solte, fruchtperlich nachzugeen vnd darinn enndtlich helffen zu beslissen, als dein lieb got dem almechtigen zu lob, dem heiligen cristenlichen glauben zu erhöhung vnd hanndhabung, dem heiligen reich zu ern vnd merung, auch vnns vnd ir selbs des schuldig vnd pflichtig ist. Daran tutt etc. Geben zu Grecz am montag vor vnsers lieben herren Fronleichnams tag etc. 1469.[1]

Ad mandatum domini imperatoris proprium.

Dem hochgebornnen Albrechten herczogen zu Sachsen etc.

---

[1] Genauer als Nr. 543 und deshalb vollinhaltlich mitgetheilt.

545.

1469, Juli 8.

‚Verdrag der herzogenn vonn Sachssen vnnde Beyern' über ihre Haltung zu einander und in Reichsangelegenheiten.

(Hauptstaatsarchiv zu Dresden, Copiale 1317, fol. 346ᵃ—348ᵃ.)

Von gots gnaden wir Ernst, kurfurst, vnnd wir Albrecht, gebrudere, hertzogen zcu Sachssen etc., auch wir Ludwig vnd Albrecht, pfaltzgraffen bie Rein vnd hertzogen in Nidern vnnd obern Beyern etc. bekennen vnnd thun kunt offintlich mit dem briefe gein allermeniglich, das wir got dem almechtigen zcu lobe, dem heilgen Romischen rich zcu eren vnnd vmbe gemeyns frids, nutzs vnnd gemachs wegen vnnser lande vnnd lute vns fruntlichen vntereinander voreynt vnnd vortragen haben, inmassen von worte zcu worte hirnoch volget:

Des ersten sollen vnnd wollen wir alle aneinander vnnd vnnser itzlicher den andern mit rechten vnd waren truwen meynen, haben vnnd halten.

Item es sal auch vnnser keiner dem andern zcu fehden, feintschafften, kriegen noch vffrurn komen, auch seinen vnderthanen vnd den seinen, der er vngeuerlich mechtig ist, czuthune nicht gestaten in keinen weg.

Es sal auch vnnser keiner des andern abgesagte feinde vnd berowber wissentlichen in seinen landen, herschefften, steten, gerichten vnd gebieten nicht hawsen, herbergen, enthalten noch hinschieben, sundern, wo die in vnnser eins landen ader gebieten betreten werden, so sol derselbe vnder vns vff des clagers begerunge gein yn furderlichß rechtens gestaten vnd ergehen lassen, wie danne desselben gerichte herkomen ist vngeuerlich.

Vnd vff das, so sol vnnser itzlicher mit seinen pflegern, voiten vnnd amptluten in einem monet noch datum diß brieffs negstvolgende schaffen vnnd bestellen, das sie nymandt geleyt noch sicherheit geben wider dise eynunge.

Meh[rer] haben wir vns vertragen, ob vnnser einer von yemand, wer der were, vbertzogen vnd seine sloß, stete, merckte ader befestigunge belegert werden vnnd er von den andern vnder vns zcu der gegenwere hilff begert, so sollen wir, die andern, vff solch begerunge schuldig sein zcu-

helffen, vnnser yeder mit hundert gewappenten zcu roß vnnd vierhundert werlicher mannen zcu fuß, vnnd solch hilffe sol bescheen in einem moneth noch der zcyt an zcu rechen, als die manunge gethan were, doch vff des kostunge, dem sie beschee, vnnd vff des scheden, der sie thete, vnd dieselbe kostunge sal vß- vnd ingehen in des sloß ader stadt, dem die hilffe beschee, das danne die, so ym also zcu hilff geschigket, am hintzyhen zcum ersten erreichen wurden, mit der beschedenheit, das der, dem die hilffe beschee, vff das mynst auch souil lute gein den feinden hette vnd gebruche, als ym zcu hilffe geschigket wurden. Vnd die man also schigkt, sollen bie dem, dem sie geschigkt wurden, ader bie seinen haubtluten schuldig vnd pflichtig gegen den, die den vbertzog vnd belegerunge getan hetten, gehorsam vnnd gewertig zcu sein vnnd getruwe hilffe vnnd biestandt zcu thune glicherwiß vnnd in allermaß, als ob die sachen den, der sie geschigket hette, selbs berurte, truwelich vnnd vngeverlichen etc.

Ob aber vff eine zcyt vnnser zcwene vbertzogen vnnd belegert werden, so sollen der vnd die vnnder vns, der vnnd die alsdann nicht vbertzogen were, glichwol[1] nicht mehr schuldig sein, dann mit der obgnanten summa, hundert zcu roß vnnd vierhundert zu fuß, den, die also obirczogen vnd belegert waren, ir yedem mit drittehalbhundirt obgemelter maß zuhelffen, vnd in solchir hilffe allir zcu thun vnd anczunemen sollen wir beyd herren von Sachssen nicht anders dann fur eine person gerechent worden, nochdem wir mit eynander in vngeteilten furstenthum vnnd regiment sein.

Ab auch die hochgebornnen furstenn vnnser lieb oheim vnnd vettirn herre Friderich, des heylgen Romischen reichs ertzdruchsses vnnd kurfurste, vnnd herre Ott, pfalczgrauen bey Reyn vnd herczogen in Bayrn, ouch die erwirdigen in got vnnssir besundir lieb frund her Rudolff zu Wirczpurg etc. vnnd her Wilhalm zu Eystet bischouen in solch eynung kommen wolten, des ir yeder macht haben, so sollt es mit der hilff vnnd allen andern artikeln vnnsser vnnd irenthalben gehalten werden, inmassen die hie vor- vnd nachgeschriben artickel ausweisen, doch mit der vnderscheit, ab vff eyn czeit eyn teil, zwen ader mehr vff dem pfalczgrafen, vnnsserm frund von Wirczpurg vnnd vnnssernn herren von Sachssen obirczogen

[1] Andere Hand! (fol. 347ᵃ.)

vnnd beleigirt vnnd desgleichs vff die derselben zceit auch zwen adder mehr auß vns herrenn Ludwigenn, herren Albrecht vnnd herrenn Otten, hertzogen, vnd dem bischoue zu Eystet auch obirtzogenn vnnd beleigert wurden, so sollen der pfalczgrave, der von Wirczpurg vnd wir herrenn von Sachssenn, nachdem wir mit vnnsseren landen eyander am besten gelegen, an einander schuldig sein, obgemelter maß hilff vnd beystant zu thun vnnd damit alsdann der hilff halben disser eynung gnug gethan haben. Vnd der massen sollen wir drey obgenant herczogen in Bayr[n] vnnd der bischove zu Eystet, nachdem wir mit vnnssernn landen vnnd stiffte auch eynander am bessten gelegenn, an einander schuldig sein, obgemelter maß hilff vnnd beystandt zu thund vnd damit alsdann der hilff halben auch diser eynung genug gethan habenn.

Vnd so wir auch die obgenanten kurfursten vnnd fursten, die dann in diese eynunge kommen, aneinander, wie vor stet, hilff vnnd beystandt thun wurden, was wir vnd sye dann eroberten von den veinden, das an die peute gehort, damit sollt es gehalden werden, wie pewtrecht ist in dem land, da solch eroberung geschen. Was abir nicht an die pewt gehoret, darjnn sollt vnnsser vnd ir icklicher haben nach der anczal der lewte, die er vngeverlichen dabey im velde hett.

Es sollt sich auch der vnd die vnder vnns vnd yne, den vnnd die solche krige berurten, mit dene veinden nicht richten, friden nach verwertenn, wir die annderen vnder vnns, die jme obgemelter maß hilff taten, wern dann dorjnn ouch begriffen.

Vnnd disse eynung sal weren vnnd bestehen die nachvolgende vier jare nach dato disß briefs.

Doch so nemen wir al hiejnn auß vnnsseren heilgen vatir, den babst, vnnd vnnssern gnedigstenn herrenn, den Romischen keyser, vnnd wir, die herczoge von Sachssen, in sunderheit den konig zu Behem auch die hochgebornen furstenn vnnsser liebe vettiren vnd oheimen hern Wilhalmen, herczogenn zu Sachsen, landgraven in Doringen vnd marggraven zu Missenn, die marggraven zu Brandeburg vnd die landgraven zu Hessenn, doch also, das wir obgnant herczoge Ernste vnnd herczog Albrecht von Sachssenn den marggraven von Branndeburg widder vnnssirnn lieben swager herczog Ludwigen keyn hilff thun sollen, vnnd desgleichs, so der pfalczgrave in solche eynung kömpt, so sollen wir wider seyne lieb den marggraven

auch keyn hilff thun; vnnd herwiderumb sollen wir den itzgnanten vnnssirn herren oheim vnd swager, den pfalczgraven, vnnd herczog Ludwigenn widder die marggrauen auch keyn hilff schuldig sein zu thun.

Sust nemen wir mehr gnand bruder von Sachsen gegen herczog Albrecht von Bayern auch den anndernn obgemelten geistlichen vnnd wertlichen fursten, die dann in diese eynung kommen worden, die[1] margrafen genczlichen vß.

Vnnd wir, hertzog Ludwig auch wir hertzog Albrecht, nemen insunderheit vß den konig zcu Polan vnnd den konig zcu Behmen vnnd darzu den hertzogen von Burgundj, alle herrn von Beyern, hertzogen Sigmündt zcu Osterrich, auch die ertzbischofe vnnd bischofe zcu Saltzburg vnnd Augstburg, Normberg, Vlme, Norlingen, Alen, Gyngen vnnd Boppffingen, vnd nemlichen den obgnanten vnsere lieben vettern, den pfaltzgrafen, vnd Eystet, welch danne derselbe[n] in diese eynunge nicht komen worden.

Es sollen auch der ytzgnante pfalczgrafe, hertzog Otto vnd die bischofe zcu Wirczburg vnd Eystet, welcher vnder yn in diese eynunge komen, macht haben, yr pundtgenoßen auch vßnemen. Alle vnd itzlich vorgeschrieben punkte vnd artickel ware, stete vnnd vnzcubrochen zcu halten haben wir fursten vnnd herrn aneinander vnnd vnnser itzlicher dem andern bie seinen furstlichen eren vnnd wirden mit truwen an eydes stadt vorsprochen vnnd gelobit, vnnd des zcu vrkunde hat vnnser itzlicher sin insigel an den briff thun hengen vnnd inglicher lute einen angenomen, der geben ist an sandt Kilians tag des heilgen Peichtigers noch Cristi, vnsers lieben hern, geburt tausent vierhundert vnnd in dem nwn vnd sechtzigisten jarenn.

546.

1469, August 28 (Neumarkt).

Herzog Otto von Baiern-Neumarkt an Kurfürst Ernst von Sachsen: Klagt über Herrn Burian von Guttenstein wegen widerrechtlicher Besitznahme von Bernau und Schädigung des Abtes und Stiftes zu Waldsassen. Verlangt Hilfe gegen ihn. ‚Newmarkt am sankt Augustinstag anno etc. lxix°.'

(Orig. im Ges.-Arch. zu Weimar, Reg. C, p. 300, Nr. 2[b].)

---

[1] Andere (erste) Hand.

547.

1469, October 14 (Greizenstein).

Bericht des Schlick'schen Pflegers Berthold Forster auf Greizenstein an Herrn Mathias Schlick auf Elbogen: Meldet unter Anderm, dass der Kaiser, König Mathias von Ungarn und die österreichische Landschaft demnächst zu Wien zu einem Tage zusammentreten würden. In der Fehde Andreas Baumkircher's sei ein Waffenstillstand vereinbart, der von St. Colomanstag (13. October) an drei Wochen dauern solle. Auch Herr Niklas Schlick werde mit König Mathias nach Wien kommen und da unter Anderm versuchen, die Sache mit Greizenstein in Ordnung zu bringen etc. etc. ‚Geben auf dem Greyczenstein am sampstag nach sand Kolmans tag anno etc. lxix.'

(Orig. im Egerer Stadtarchiv.)

548.

1471, Januar.

Instruction eines Gesandten Markgraf Albrechts von Brandenburg an Herzog Wilhelm von Sachsen, der über Albrechts Reise an den kaiserlichen Hof berichten soll, mit zahlreichen wichtigen Meldungen.

(Orig.-Conc. im Ges.-Arch. zu Weimar, Reg. C, p. 3, Nr. 3, vol. 3, fol. 69—72.)

Item meinen swehr mein fruntlich dinst zu sagen vnd im zu dancken, das er sich meiner sach in meinem abwesen hab angenomen, wo es den meinen not wer gescheen, als der frundt; das woll ich verdinen. Vnd sag seiner lieb, das es mir gluckseliglich und wol sey gangen uff dem weg nach allem meinen willen und nye kranck sey gewest, sundern frisch und gesunt herwider komen von den gnaden gots, und was ich danyden erlangt hab in meinen sachen, schick ich seiner lieb abschrifft, lehen und ufhebbrieff auch gebotsbrieff, als er in den vier abschrifften vernemen werde, und danck seiner lieb auch zumal fruntlich, das er sich mit Asam (?) gnediglich vertragen und wider zu im gezogen hat und wil Asam das helffen um sein lieb verdinen. Und sag meiner swigern, auch mein dochter mein gar fruntlich dinst und sag meinen swehern zu, das ich mich gar gern seiner begerung nach fugen wöll zu sein lieb uff Oculi gein Cronach, und ob sein lieb verhindert wurd, dahin zu

komen, das er mich das zeitlich vor laß wissen, uff das ich nit vergebens reyt. Auch sagt seiner lieb, das ein tag werd zu Regenspurg uff Walpurgis, dahin unser her, der keiser, personlich komen und seiner lieb und andern kurfursten und fursten, geistlichen und werntlichen, auch des reichs steten dahin schreybin werde, die Turcken antreffend, und wünsch seiner lieb dise fasnacht vil freuden und gluckseligkeit und gesuntheit seins leybes. Und ist zu glauben, der konig von Ungern und der legat werden auch gein Regespurg komen. Des Girsiken sach wirdet gericht, das bit sein lieb in gehaym zu halten. Paumkircher und die reuter sind alle mit dem keiser gericht. Der jungen hern botschafft, hertzog Ludwigs von Bayern, der hern von Munchen, auch hertzog Sigmunds von Osterreich haben geworben von irer hern wegen an die keiserl. maj. und gebeten, den krig zwuschen dem pfaltzgrauen und hertzog Ludwigen von Veldentz uffzuheben vff des pfaltzgrauen rechtgebot. Ist inen zu antwort worden, der keiser hab im vor frid geboten und recht furgeschlagen; das hab er veracht; dadurch hab er ime gedrungen zu gegenwere, und nachdem nymands von seinen wegen da sey, der das bit, sundern sie von irer hern wegen, so wurd ers villeicht abir verachten und beromen; der keiser hett gern friden, auch wisse er seins haubtmans willen nicht, und wie sich die kriegslauff halten; demnach konne er [irer] hern bote nicht volg thun. Und [hat] an sie begert, das hertzog Fridrich seinen gnaden und andern seiner gnaden underthanen in dem heyligen reich abtrag thu der unbillichen thet und beswerung, gegen ine furgenomen und zugezogen; wo er dem also thu, so woll er sich gnediglichen umb vorbete willen gegen im erzaigen, dann er umb ine verdint hab. Und hat ine die spruch zu erkennen geben, der bey xxxiiij sind; die weren zu lanck zu schreyben, auch hab ich sie nit all aigentlich konnen behaltten. Haben sie ein bedencken genomen uber nacht und des dritten tags virlei gebeten: das erst wie vor: den krieg uffzuheben uff des pfaltzgrauen rechtgebot; das ander: ein jar ein frid zu machen, ab das nit gesein mocht; das dritt: iren hern zu begonnen, dorunder zu taydingen, ob der ander weg auch nit sein wolt, und haben des ursach gesetzt, sein gnaden hab in unwillig entpfangen von iren hern, das sie die botschafft geworben haben, und mir, auch seiner lieb und andern der gantzen samlung des tags zu Nurmberg gedanckt,

das wir ine und die gerechtigkeit vor augen haben gehabt und die unzimlichen furbethe zu thun nit haben wollen vervolworten, sundern uff gleich zimlich wege zu bitten uns erbotten, das man nit von uns hab wollen uffnemen. Nu war das die sach: Die gantz samlung wolt gebeten haben, uff gleich zymlich wege, die einen tail als gleich wirn als den andern, den krig uffzuheben; so wolten die vier, man solt bitten, uff des pfaltzgraven rechtgebot die ding uffzuheben. Das waren die rechtgebot, so hertzog Ludwig auß seinen spruch kom, das man den pfaltzgraven solt furnemen als ein kurfursten des reichs, wer ine nit wolt ungerechtfertigt lassen, und den krig daruff aufheben, und im all gefangen und die gewunnen sloss innen lassen, und hertzog Ludwig solt im gerecht werden an ettlichen enden, die der pfalczgraff furslug; er erbot sich auch mer, an ettlich enden erkennen zu laßen, ob er als ein kurfurste nicht gnug geboten hett, nachdem in der keiser nit fur ein kurfursten heltt. Ee man des eins war worden, ob er ein kurfurst were oder nit, so hett hertzog Ludwig das seine allwegen einborgen. Das vird: so baten sie, sie zuvertragen, die ersten antwort an ir hern zu bringen; nemlich sie konten die stuck nit all gemercken und so dapferlich nachsagen, als sie so frechlichen lauten, dem pfaltzgraven sein ere berurend, sie möchten minder oder mer sagen, dodurch sie vermerckt wurden. Doruff war die entlich antwort und abschid: Die rechtgebot wern der sach nit gemeß und den partheyen nit gleich; den friden hett sein gnad vor gebotten und hertzog Fridrich verachtet und ine zur gegenwer gedrungen, und sein haubtmann das deut, ir hern hetten sich nit allein mit dem anbringen sundern auch der merer tayl mit schickung irer leut partheisch gehalten, demnach seinen gnaden schimpflich lautet, seinen haubtman zu vertaidigen fur sein feind und widerwertig zukomen. Das vierd: sie hetten ein botschafft geworben von irer hern wegen; doruff were ine antwort gefallen; zweifelt seinen gnaden nit, sie westen die wol an ir hern zu bringen. Dazwischen begaben sich die wort, das sie maynten, die keiserl. maj. verslug des pfaltzgraven rechtgebot, auch friden vnd gutlich tayding. Antwort der keyser: hertzog Fridrich hett die ding alle verslagen, die er gleichlich furgenomen hett, und sein gnad oder sein haubtmann hetten gleichn billichen außtrag oder recht nye geflohn noch abgeslagen. Nachdem die kriegslaufft

groß wern und sich alle tage merten und seltzsamlich begeben möchten, konnt sein gnade nit zu den dingen als volkomenlich anttworten an der partheyen verwilligung; sunst wolt er ferner zu der letzten nebenrede haben lassen reden, das er irn hern zu ern vermide, dann hertzog Fridrich hett nymands do, so hetten sie kein gewalt, als sie selber sageten, das oder anders einzugeen, so weren hertzog Ludwigs rede[1] do nicht von der sach wegen, sunder sunst seiner nottorfft halb umb hilff, die er im billich mittailt, und auch und zugen doch ane, er verslug recht, und hetten sein nicht macht zu bieten, wie wol sie ungleich weren dem andern tail. Aber wie dem allen, er wolt hertzog Ludwigs reten bevelhen, die ding irem hern zu sagen und sein maynung versteen, auch wie sich die kriegslaufft hielten, seinen gnaden zu entdecken. Wurd es dann not sein, weiter dainn zu handeln oder iren hern zu antwortten, blib ine unvorborgen. Und begert an sie, ir hern zu underweisen, domit sie hertzog Fridrichen weder hilff oder beystant theten, sundern seinen haubtmann; das wollt er mit gnaden beschulden, damit sie im nit ursach geben, sie mit recht darumb furzunemen, wo sie es anders hieltten. Haben die Sechßischen geantwort, sie haben es vor nit gethan, und wollen es iren hern sagen, und zweifeln nicht, sie werden sich geburlich halten. Die Osterreichischen haben geantwort, ir her hab nit zugesagt, zu Nurmberg zu schicken, sundern sey bey der gemeyn antwort bliben, nit anders zu schicken dann uff gleich weg, die seinen gnaden und seinen haubtmann erlich und gleich wern. Er hab auch nicht mit geworben von seins hern wegen, sundern im anfang protestirt, was die reden werden, das sein keiserl. maj. wider were, das will er nit geredt haben; und weiter geantwort, sein gnediger her hab dem pfalczgraven vor nymands geliehen, er woll es auch hinfurt nit thun. Die Munchischen haben geantwort, sie haben im nymands geliehen, wollten im auch ungern wider sein keis. maj. ymandts leyhen, nachdem es sein gnad berur und hertzog Ludwig sein haubtman sey; und sein gnaden gebeten, im die werbung nit zu verargen, dann sein hern haben es in guter maynung gethan und seinen gnaden nit zuwider. Hertzog Ludwigs von Bayrn rete haben geantwort: Sie haben gedint

[1] Räthe.

und haben nit gewist, das es den keiser berur oder angee. Ir [herre] hab anderer seiner geschefft halb die sein abgefordert, und wolln die ding irem hern entdecken, in getrauen, so ir her das vernemen werde, er werde sich also in den sachen halten seinen gnaden nicht zu mißfallen, und was sie seinen gnaden zu eren und zugefallen das zu wissen zu reden und zu raten [vermochten], das sein sie willig zu thun als gehorsam dinstleut des heyligen reichs, das, [was] seiner gnaden maynung gmeß sey, geschee. Und sind das die rete gewesen: doctor Weissembach von der von Sachsen wegen, der Rasp von des hertzogen von Osterreich wegen, her Sigmund von Layningen von hertzog Ludwigs wegen, doctor Burgermeister, thumher zu Augspurg und Eystet, von hertzog Albrechts von Munchen wegen. Der kayser ließ sie abtreten und entbot keinen ir hern nicht, dann hertzog Sigmunden von Osterreich hieß er sein fruntschafft sagen. Und zu stund, als sie außkomen, hieß er die brieff usgeben und hertzog Ludwigs von Veldentz reten geben, darin er dem pfaltzgraven die lantvoigtey nymbt und hertzog Ludwigen gibt, daß am fußvolk des pfaltzgraven halb macht soll sein, welche brieff der stet reten auß der lantvogtey durch die zwen von Ley(n)ingen, die von hertzog Ludwigs wegen do waren, und seiner cantzelschreiber einen behendigt wurden in des kaysers gegenwertigkeit; und baten ine, die brieff zu dupliciern, das inen auch zugesagt wurd. So verfingen sich der stet rete, das an ir frunde zu bringen mit erbietung, das nymands bedorfft zweifeln, sie wurden sich halten als die gehorsamen des heyligen reichs und als sie globt und gesworn hetten. Nu heldet es sich also in der lantvogtey, das ein lantvogt ine mus swern, getreulich vor zu sein und sie nicht beswern, dieweil er ir lantvogt sei. Clagen die von Weissenberg, das hab er ine nicht gehalten; die andern clagen nicht. So swern im die burger wider, im gehorsam zu sein biß uff widerruffen der kayserlichen oder koniglichen maiestat. ij^m gulden nutz und gelts hat die lantvogtey in steten und so vil uff dem land. Hat der pfaltzgraff xl^m gulden keiser Sigmunden geliehen uff die zins; aber die lantvogtey ist im dafur nicht versetzt oder verwant mit glubden, verschreybungen oder eincherley sachen, also das es sie nichts angeet, sundern wann es der keyser widerrufft, so ist es ir halben slecht; so maynt der keyser, er

wiss es wol zu verantworten: er erkenn hertzog Fridrich nit fur ein pfaltzgraven, auch hab er der verschreibung nit gnug gethan, sundern die verbrochen, und er woll des ein verantwortung sein; hat er der lantvogtei zugesagt. Haben die von der lantvogtey geantwort, es bekomer sie nicht, sie sin gefreyet, das man sie nit versetzen sol, und haltten sich auch nicht als versetzt und geben ir gult alle jar, wer ine des kaysers quittantz zubring in des keysers namen, sunst nymands. Hat ine der keiser ein briff geben, das sie hertzog Ludwigen von Veldentz die gult alle jar uff sein quittantz sullen geben, dieweil er ein unwiderrufter lantvogt sei; des sind sie auch genugig der gult halben, denn er quittiert sie in demselben brieff nach laut der quittantzen, die im under hertzog Ludwigs sigel zu einer yeden zeit geben werde, dieweil er unwiderrufft sey. Zu den tag gein Regenspurg hat man den pfaltzgraven, auch dem von Coln nit geschriben; dann sie haben ir regalia als kurfursten noch nicht empfangen. Auch wil es der keiser dem pfaltzgraven nicht leyhen, und spricht, hertzog Philipe sey pfaltzgraff. So meynt er des von Cöln halb, von einem geslecht sollen nit zwen kurfursten sein; doch ließ er sich villeicht desselben weisen, wenn es hertzog Philips halben slecht werd, und meynen vil leut, es sey (?) hertzog Philips leyd und sein swehr hertzog Ludwig, das die lantvogtei von der Pfaltz soll komen, sie möchten anders in die sach sehen. Man hat auch hertzog Friedrichen sunst auch nicht geschriben, angesehen, das im der keyser nit schreybt, nachdem er mit im durch seinen haubtman in vehd steet; desgleichen dem von Coln, angesehn, das er des pfaltzgraven offenlicher und unwidersprechenlicher helffer ist.

Item der keyser schickt botschafft zum hertzog von Burgund, hertzog Ludwigen von Veldentz zu helfen mit einer antzal volcks, nemlich mit 1^{m} pferden, uff sein selbs costen, als er sich gegen der keys. maj. erboten hat. Doch ist ein sorg, nachdem des konigs von Franckreich und sein krieg offen soll sein, das er es villeicht nit wol thun mag. Aber die keyserl. maj. hat die zeit dovon nichts gewisset, sunder man sagt es hiezuland, er hat auch geschickt zu den Sweitzern vnd verwilligt uff ir ansuchen, sein lebtag ein frid mit in zu haben und inen die sloß, die sie vom hauß von Osterreich innhaben, inn zu laßen, das sie auff den somer hertzog Ludwigen mit

xvj^{m} sollen helffen, als lang der somer wert, uff ir eigen costen, wo er sie hinfürt. Er leßt auch außgeen an all fursten und stett auff das hefftigst brieff, als er nur zu hilff thet hertzog Ludwigen zu helffen; obwol die fursten thun, was sie gelust, als zu glauben ist, so mussen es doch die stete thun, die thun es auch nit gern. Hat hertzog Ludwig macht, gelt samptlich oder sunderlich von in allen und yeden besundern zu nemen und sie still sitzen zu laßen; do glauben wir, mög er ein mercklichs außbrengen, die soldner zu bezaln und costen zu bestellen; das ist die hilff, die im der keiser uff dasmal gegeben hat mit gnediger zusage, ine nicht zu verlassen. Doch ist er vertröst, das hertzog Ludwig kein gelt an in fordert, das er von seinen eigentlichen gut geben soll. Er wirdt auch den pfaltzgraven und all sein helffer mit recht uff das hertest furnemen, desgleichen der pabst; was nu hertzog Ludwig dorauß bringt oder nit, das wurdt man innen. Es steet zum gluck, es ist aber unglaublich, das im nit großer hilff und nutz darauß wachs. Euer lieb halt mich in dem allen unvermeldet; es ist alles war, das ich do schreijb, dann ich hab mich unpartheisch gehaltten und gein keinen tail parteijsch vermercken lassen wollen, und hab schlechtlich zugehort, was do gehandelt ist worden von beiden tailn, und hat mir die k. maj. nichts verborgen. Hertzog Albrecht von Bayrn und ich komen zu hauff gein Dinckelspuel uff die mitwoch nach unser frauen tag Lichtmeß, und ist zu glauben, er wird sich understeen, hertzog Ludwigen und mich unser gebrechen verainen, die clein sind und gantz nichts uff inen tragen, dann so vil der unwill uff im tregt. Er hett mich sere geladen gein Munchen uff den weg; ich wolt aber nit zu im, dann hertzog Ludwig wolt mir kein uffrecht geleit geben; so wolt ich in keinen verzigkten glait reiten, so mußt ich durch sein lant sein, deßhalben vermyd ichs und bin uff und ab umbgeriten bey sibentzig meil wegs. Er hett gern verhut, das ich nit zu dem keiser komen were; ich wolt es aber darumb nit underwegen lassen und reit dester weitrer umb. Mir ist vil eren bey dem keiser, hertzog Sigmunden, Salczburg und allenthalben bey den reichsteten erboten worden, die ich seiner lieb nit schreyb nach der leng, dann es ist allenthalben überflüssig gewesen und der gleichen is mir nye mer begegent, und glaub, das es wenig leuten begegent sei, sunderlich von

der k. maj. Die ist gegen mich abgestanden, entgegen gangen, so ich gein hof rayt, und das glait heraußgeben, und nicht von mir begert nach gestatten wollen, das yemands ichts von mir nem, dann so vil ich uber seinen willen ij^c gulden in die cantzlei geschenckt hab, sunst keinen ratgeber oder seinen gnaden keinen pfennig, und die xxx^m gulden, die im mein bruder solt geben haben, auch die iiij^m gulden in die cantzlei, hat er mir gantz geschenckt und faren lassen, und hat mir geben ein brieff umb xi^m gulden, die in die von Luneburg schuldig sind, zu hilff an meiner zerung, die do lauff uff vj^m gulden mynder iij^c gulden.

Item wie mir der keyser geschenckt hat.

Item wie mich hertzog Sigmund in allen seinen landen außgelost hat.

Item wie die hertzogin mir geschenckt hat.

Item das des keisers son am auff- und abreyten bey uns zu Villach gewest seij.

Item das uns der keiser sin tochter ein tagrays furgeschickt, wir mit ir getantzt und ir geschenckt han.

PERSONEN- UND ORTSREGISTER.[1]

A.

[1] Namen von Boten, Dienern, Orten u. s. w., die sonst belanglos sind, wurden weggelassen.

B.

C.

D.

E.

G.

H.

I.

J.

K.

L.

M.

N.

O.

P.

Q.

R.

S.

T.

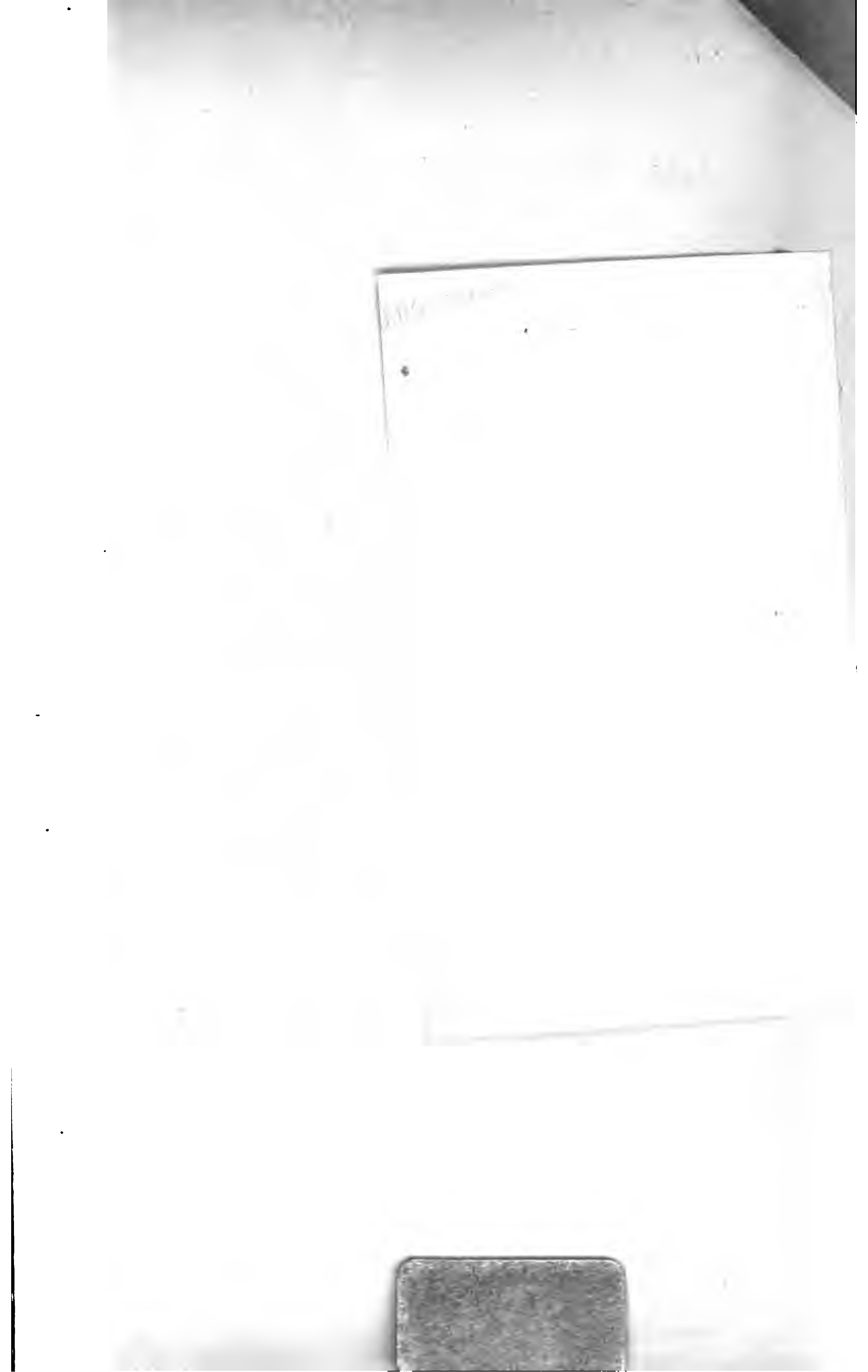
U.

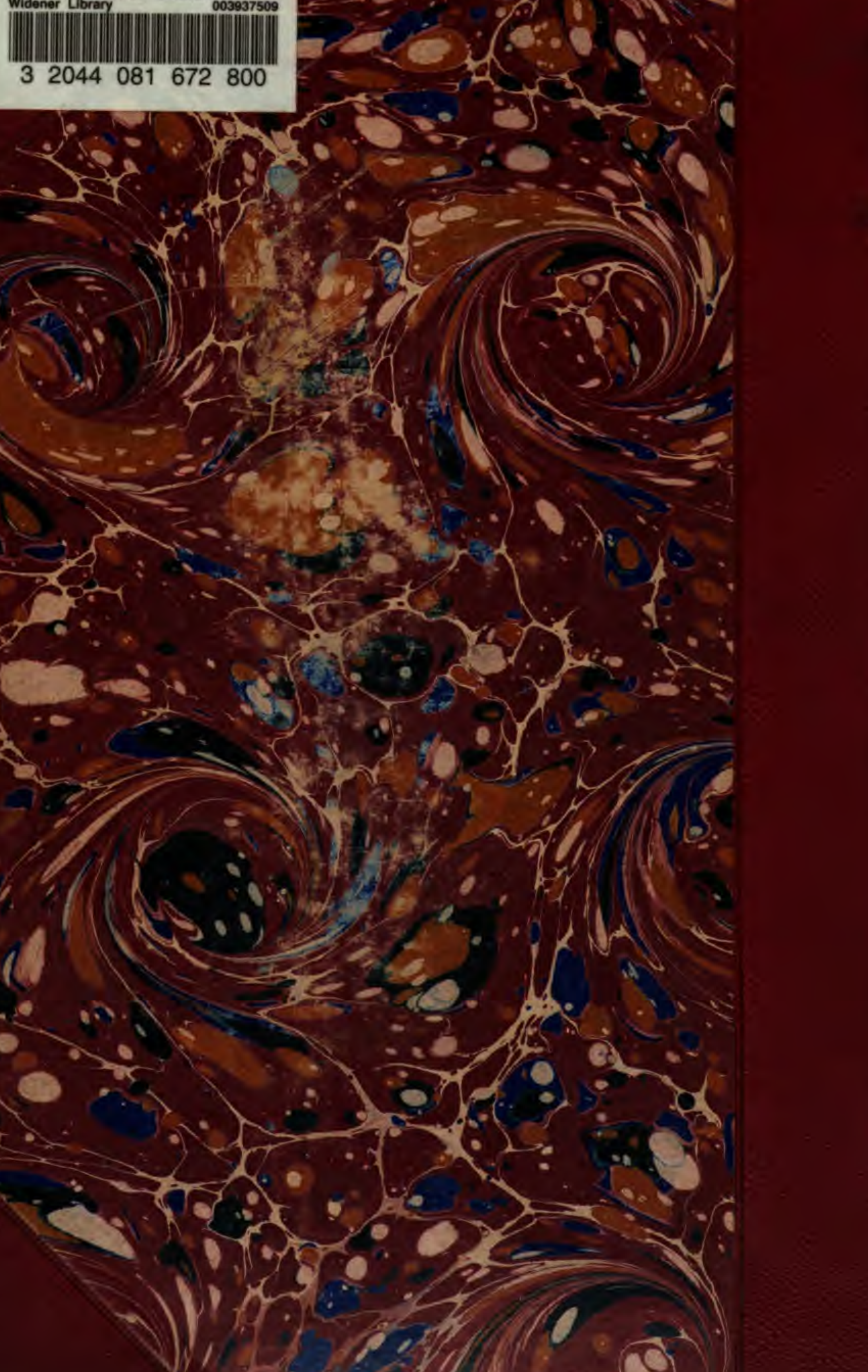
V.

Y.

Z.

Druck von Adolf Holzhausen in Wien,
k. k. Hof- und Universitäts-Buchdrucker.




Widener Library
003937509
3 2044 081 672 800